

Mao Zedong Texte

Vierter Band · 1959–1960

Schriften, Dokumente, Reden und Gespräche
Deutsche Bearbeitung
und chinesische Originalfassung

Herausgegeben von Helmut Martin
unter Mitarbeit von Martin Krott
Redaktion Liu Jen-Kai,
Tienchi Martin-Liao, Peter Schier

Carl Hanser Verlag

Redaktioneller Beirat:
Professor Michael Y. M. Kau 高英茂,
Brown University, Providence, Rhode Island
Kimiyoši Nakamura 中村公省, Tokio
Contributing Editors:
Robert G. Lee, John K. Leung

Eine Forschungsarbeit des
INSTITUTS FÜR ASIENKUNDE, HAMBURG
in Verbindung mit dem
LEHRSTUHL FÜR SPRACHE UND LITERATUR CHINAS
DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM
Dieses Projekt wurde gefördert von der
STIFTUNG VOLKSWAGENWERK, HANNOVER

Gedruckt mit Unterstützung der
Förderungs- und Beihilfefonds Wissenschaft
der VG WORT GmbH, Goethestraße 49,
8000 München 2

ISBN 3-446-12879-4
Alle Rechte vorbehalten
© 1982 Carl Hanser Verlag München Wien
Umschlag: Klaus Detjen
Satz: Monophoto Times, gesetzt in Hongkong
von Asco Trade Typesetting Limited
Druck und Bindung: Passavia, Passau
Printed in Germany

INHALTSÜBERSICHT Band IV 1959–1960

INHALTSVERZEICHNIS DER TEXTE	VII
INHALTSVERZEICHNIS DER ZUSATZTEXTE	XIII
DIE TEXTE IN DEUTSCHER ÜBERSETZUNG	1
DIE CHINESISCHEN TEXTE	373
DIE CHINESISCHEN ZUSATZTEXTE	537
CHINESISCHES INHALTSVERZEICHNIS	579
ANHANG	587
Quellen- und Abkürzungsverzeichnis	587
Integrierte Textchronologie 1959–1960	591
Index	597

MITARBEITER

Dietmar Albrecht	Liu Jen-Kai
Werner Banck	Ning-ning Loh-John
Werner Bartels	Axel Mallick
Klaus Belde	Helmut Martin
Dirk Betke	Tienchi Martin-Liao
Jutta Bewig	Werner Meissner
Irene Damm	Helmut Mennicken
Jochen Degkwitz	Andreas Mixius
Charlotte Dunsing	Inge Nagel
Inge Elting	Kimiyoshi Nakamura
Ute Fricker	Werner Oberstenfeld
Michio Fujiwara	Helmut Opletal
Kay Genenz	Manfred Pohl
Bettina Gransow	Halleck Pollard
Tadashi Hayashi	Bettina Proksch
Beate Hill-Paulus	Harald Richter
Thomas Hoppe	Bettina Sachau
Regine Jedwabski	Thomas Scharping
Jürgen Kahl	Matthias K. Scheer
Anneliese Kalweit	Peter Schier
Michael Y. M. Kau	Richard von Schirach
Wolfgang Kessler	Susan von Schirach
Hsiau-hsuan Klöpsch	Hans-Wilm Schütte
Martin Krott	Rolf Trinoga
Wolfgang Kubin	Tse Ping Hong
Burkhard Leben	Elisabeth Warth
Robert G. Lee	Gerhard Will
Paul Leonhardt	Dietlinde Winkler
John K. Leung	Han-jung Ziemann

INHALTSVERZEICHNIS DER TEXTE

Band IV 1959–1960

1959

17.1.59	Brief an den Genossen Foster	2
23.1.59	Grußadresse an den XXI. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion	3
27.1.59	Gespräch während des Zusammentreffens mit einer Regierungsdelegation der Deutschen Demokratischen Republik (Auszüge)	6
1.2.59	Rede auf der Konferenz von Sekretären der Provinz- und Stadtkomitees	6
21.2.59	Rede auf dem Diskussionsforum mit den vier lokalen Parteikomitees von Xin, Luò, Xù und Xin	19
27.2. bis 10.3.59	Reden auf der zweiten Zhèngzhōu-Konferenz	25
27.2.59 (a)	Rede vom 27. Februar	25
27.2.59 (b)	Weitere Rede vom 27. Februar	38
28.2.59	Rede vom 28. Februar	51
1.3.59	Rede vom 1. März	64
5.3.59	Rede vom 5. März	72
–3.59	Rede vom März	88
9./15./17.3.59	Parteiinterne Rundbriefe über Volkskommunen	89
13.3.59	Gespräch mit Dr. W. E. B. Du Bois	99
18.3.59	Gespräch während des Zusammentreffens mit einer Delegation der Sozialistischen Partei Japans	99
29.3.59	Parteiinterner Rundbrief über die Massenlinie	106
30.3.59	Stellungnahme zum 'Bericht Táo Lǚjiā's über die Situation der Konferenz der Kader von fünf Ebenen'	108
2. bis 5.4.59	Rede auf der 7. Plenartagung des VIII. Par-	

Inhaltsverzeichnis der Texte Band IV 1959–1960

	teitages der Kommunistischen Partei Chinas	109
15.4.59	Rede auf der 16. Obersten Staatskonferenz	112
29.4.59	Parteinterner Rundbrief über landwirtschaftliche Fragen	116
-5.59	16 Punkte über Arbeitsmethoden	121
29.6. bis 23.7.59	Reden auf der Lúshān-Konferenz	126
29.6./2.7.59	Einige wichtige Weisungen	126
10.7.59	Rede über die Generallinie	130
23.7.59 (a)	Rede vom 23. Juli	131
23.7.59 (b)	Kritik an Péng Déhuái's 'Memorandum' vom 14. Juli 1959	148
	Anhang:	
	Péng Déhuái's 'Memorandum'	149
-6.59	In Shàoshān	
	— Lúshī-Gedicht	154
1.7.59	Auf dem Lúshān	
	— Lúshī-Gedicht	155
26.7.59	Kommentar zu Lǐ Zhòngyún's 'Memorandum'	156
29.7.59	Anmerkungen zu drei Artikeln	161
1.8.59	Brief an Wáng Jiàxiáng	162
2./16.8.59	Reden auf der 8. Plenartagung des VIII. Zentralkomitees	162
2.8.59 (a)	(Auszüge)	162
16.8.59 (a)	Warum die Rechtsopportunisten jetzt zum Angriff mobilisieren	167
2.8.59 (b)	Brief an Zhāng Wéntiān	168
5.8.59	Stellungnahme zum Artikel 'Wie in der Brigade Dàozhù der Kommune Dúlíng, Kreis Pingjiāng, Provinz Hú'nán, einige Dutzend Kantinen aufgelöst und wiederhergestellt wurden'	170
6.8.59	Stellungnahme zu den zwei Artikeln 'Die stets gute Lage der Produktion in der Wáng Guófān-Kommune' und 'Wer sind heute auf den Dörfern die schwatzhafteren Leute?'	171
10.8.59	Stellungnahme zum Bericht über die Anordnung des Sekretärs des Provinzkomitees von	

Inhaltsverzeichnis der Texte Band IV 1959–1960

	Ānhuī, die Kantinen im Kreis Wúwéi aufzulösen	172
12.8.59	Stellungnahme zum Bericht der Provinz Liáoníng über die Durchführung der Weisung des Zentralkomitees zum Kampf gegen Rechtsabweichung	173
15.8.59 (a)	Geleitwort zu <i>Empirismus oder Marxismus-Leninismus</i>	174
15.8.59 (b)	Stellungnahme zu dem Artikel 'Wie soll sich der Marxist korrekt gegenüber der revolutionären Massenbewegung verhalten?'	175
16.8.59 (b)	Über Méi Shèng's 'Sieben Anregungen'	177
16.8.59 (c)	Die Herkunft von Maschinengewehren sowie Mörsern und anderes	181
18.8.59	Stellungnahme zu Zhāng Wéntiān's Brief	184
1.9.59	Brief an die Redakteure der <i>Lyrik-Zeitschrift</i>	185
9.9.59	Stellungnahme zum Brief Péng Déhuái's vom 9. September	186
	Anhang:	
	Brief Péng Déhuái's	187
11.9.59	Rede auf der erweiterten Konferenz des Militärkomitees und der Konferenz für auswärtige Angelegenheiten des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas	189
14.9.59	Vorschlag des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas für eine Amnestie	200
30.9. bis 4.10.59	Äußerungen gegenüber Chruščev	201
5.10.59	Glückwunschtelegramm zum 10. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik	203
11.10.59	Parteinterner Rundbrief über die Entwicklung der Schweinezucht	205
	1960	
-1.60	Über Titel und akademische Grade	210
13.2.60	Glückwunschtelegramm zum 10. Jahrestag der Unterzeichnung des chinesisch-sowjetischen	

18.3.60	Vertrages über Freundschaft, Bündnis und gegenseitigen Beistand 210
22.3.60 (a)	Weisung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas zur Arbeit im Gesundheitswesen 214
22.3.60 (b)	Rede auf einer Konferenz des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas —Zur Frage der Chinafeindlichkeit 216
22.3.60 (c)	Stellungnahme zu einem Bericht des Stadtkomitees von Anshān 220
3.5.60	Grundprinzipien in der 'Betriebsverfassung der Anshān-Stahlwerke' für die Führung von sozialistischen Betrieben 222
7.5.60	Gespräch mit Gewerkschafts- und Frauendelegationen aus Lateinamerika und Afrika ... 223
8.5.60	Gespräch mit Persönlichkeiten aus Afrika 223
9.5.60	Gespräch mit Persönlichkeiten aus Lateinamerika 224
14.5.60	Gespräch mit Kultur- und Gewerkschaftsdelegationen aus dem Irak, dem Iran und aus Zypern 226
–5.60	Gespräch mit Delegationen aus Japan, Kuba, Brasilien und Argentinien 227
18.6.60	Gespräch mit Montgomery 229
21.6.60	Die Bilanz eines Jahrzehnts 231
	Gespräch mit einer Delegation japanischer Schriftsteller 232
	Anhang:
	Bericht der <i>Volkszeitung</i> über dieses Gespräch 245
1.9.60	Glückwunschtelegramm zum 15. Jahrestag der Gründung der Demokratischen Republik Vietnam 247
25.9.60	Gespräch mit Führern der Kommunistischen Partei Australiens 250
27.10.60	Stellungnahme des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas zu einem zur Zirkulation freigegebenen Bericht des Provinz-

–./22.10.60	komitees von Shānxī über das Problem der Arbeitskräfte auf dem Land 255
28.11.60	Auszüge aus Gesprächen mit Edgar Snow 256
24.12.60 (a)	Glückwunschtelegramm zum 16. Jahrestag der Befreiung Albaniens 259
24.12.60 (b)	Gespräch mit einer Kulturdelegation aus Ecuador und einer Frauendelegation aus Kuba; Äußerung gegenüber Chū Tú'nán und Zhōu Ērfū nach dem Gespräch 262
30.12.60	Glückwunschtelegramm zum 5. Jahrestag der Unterzeichnung des Chinesisch-deutschen Vertrages über Freundschaft und Zusammenarbeit 263
–./60 (a)	Glückwunschtelegramm an die sowjetische Führung zum neuen Jahr 265
–./60 (b)	Prinzipien für die Erziehung Jugendlicher 267
–./60 (c)	Höheren Kadern empfohlene Werke der Klassiker 267
	Notizen zum Abschnitt über den Sozialismus in der 3. Ausgabe des sowjetischen Lehrbuchs <i>Politische Ökonomie</i> 269

1959

17.1.59

Brief an den Genossen Foster

Haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 19. Dezember 1958! Ihr von Herzlichkeit erfülltes Schreiben läßt mich die Seele der großen Kommunistischen Partei Amerikas, der großen
 5 amerikanischen Arbeiterklasse und des amerikanischen Volkes erkennen.

Das chinesische Volk weiß, daß der amerikanische Imperialismus China und der ganzen Welt viel Böses zugefügt hat. Aber es hält nur die regierende Clique Amerikas für böse, das amerikanische Volk ist sehr gut. Wenn es heute auch noch viele Amerikaner gibt, die nicht aufgewacht sind, so machen die üblen Menschen doch nur einen kleinen Teil aus, die absolute Mehrheit aber sind gute Menschen. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem chinesischen und dem amerikanischen Volk werden schließlich
 15 die Hindernisse, wie sie Dulles und Konsorten darstellen, durchbrechen, sie werden sich von Tag zu Tag umfassender entwickeln.

Die Kommunistische Partei Amerikas befindet sich zwar einstweilen noch in einer wenig günstigen Lage, doch hat Ihr Kampf große Bedeutung. Er wird mit Sicherheit einmal reiche
 20 Früchte tragen. Die finsterste Nacht hat einmal ein Ende. Schon jetzt stoßen die reaktionären Kräfte Amerikas überall auf eine Wand, ganz offensichtlich sind ihre Tage gezählt. Die augenblickliche Situation bei Ihnen, in der die Feinde stark, die eigenen Kräfte aber schwach sind, ist nichts als eine vorübergehende
 25 Erscheinung, sie wird mit Sicherheit eine Wende in die Gegenrichtung erfahren.

Bitte lassen Sie mich im Namen der Kommunistischen Partei Chinas und des chinesischen Volkes Ihnen als ruhmreichem Kämpfer und Führer der amerikanischen Arbeiterklasse die herzlichsten Grüße übermitteln und Ihnen baldige Genesung wünschen. Auch würde ich Sie von Herzen gern, falls es Ihnen möglich ist, zu medizinischer Behandlung und zur Erholung in China willkommen heißen.

[RMRB, 2.2.59]

23.1.59

Grußadresse an den XXI. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Liebe Genossen Delegierte!

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas möchte im Namen der Gesamtheit des chinesischen Volkes und der
 5 Mitglieder der Kommunistischen Partei Chinas dem XXI. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion herzliche und brüderliche Glückwünsche übermitteln und der großen Kommunistischen Partei der Sowjetunion sowie dem sowjetischen Volk seine aufrichtige und herzliche Hochachtung aussprechen.

Seit dem XX. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion hat das sowjetische Volk unter der korrekten Führung des vom Genossen Chruščev geleiteten Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion auf dem Gebiet des kommunistischen Aufbaus eine Reihe gewaltiger Erfolge errungen
 10 und bei der Vereinigung aller friedliebenden Staaten und Völker der Welt in ihrem gemeinsamen Kampf für die Wahrung des Friedens und die Verhinderung des Krieges viele große und gewichtige Beiträge geleistet. Kürzlich hat der erfolgreiche Start einer Weltraumrakete wieder einmal gezeigt, daß Wissenschaft
 15 und Technik der Sowjetunion bereits glänzende Gipfel erreicht haben.

Jetzt hat die Kommunistische Partei der Sowjetunion, dem großen Programm zum Aufbau des Kommunismus folgend, den Plan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der Jahre 1959 bis
 25 1965 vorgelegt. Die Verwirklichung dieses Planes wird auf der Ebene der materiellen und geistigen Voraussetzungen für den Übergang der Sowjetunion zum Kommunismus eine stabile Grundlage schaffen und wird zudem mit den wertvollen beim kommunistischen Aufbau gewonnenen Erfahrungen die Schatzkammer des Marxismus-Leninismus bereichern. Darüber hinaus wird die Verwirklichung dieses Planes das Gleichgewicht der
 30 Kräfte in der Welt einen Schritt weiter verändern und so für die erhabene Aufgabe, den Weltfrieden und Fortschritt der Mensch-

heit zu erkämpfen, von weiterem Vorteil sein. Der große Siebenjahresplan hat ein weiteres Mal die unvergleichliche Überlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus bewiesen und den Nachweis erbracht, daß der Sozialismus im friedlichen Wettbewerb den Kapitalismus notwendigerweise übertrifft.

Das unter der Führung der Kommunistischen Partei der Sowjetunion stehende sowjetische Volk ist seit langem das leuchtende Vorbild des Proletariats aller Länder und der ganzen fortschrittlichen Menschheit. Wir glauben, daß unter dem Ansporn des XXI. Parteitages der Kommunistischen Partei der Sowjetunion das Proletariat aller Länder und die ganze fortschrittliche Menschheit mit noch größerer und ver Hundertfacher Zuversicht für die große Sache des Weltfriedens und des Fortschritts der Menschheit kämpfen werden.

Seit der Moskauer Konferenz der Delegierten der kommunistischen und Arbeiterparteien aller Länder der Welt im Jahre 1957 haben die Solidarität des sozialistischen Lagers mit der Sowjetunion an der Spitze und die Solidarität der internationalen kommunistischen Bewegung mit der Kommunistischen Partei der Sowjetunion als Zentrum in der Verteidigung und Entwicklung des Marxismus-Leninismus, genauso wie in der gegenseitigen Unterstützung und im gegenseitigen Ansporn in allen Kämpfen sowie im gegenseitigen Lernen voneinander und im gegenseitigen Austausch von Erfahrungen eine große und bedeutende Entwicklung erfahren. Die verschiedenen sozialistischen Länder und die kommunistischen Parteien der einzelnen Länder der Welt haben in ihrer Arbeit und ihren Kämpfen nicht wenige neue Erfolge errungen. Obwohl die Imperialisten und modernen Revisionisten gegenwärtig noch das Komplott verfolgen, die Solidarität des proletarischen Internationalismus zu spalten, muß dieses Komplott doch wie schon früher eine schmachvolle Niederlage finden.

Jetzt erleidet der Imperialismus durch seine Wirtschaftskrise und gesellschaftlichen Konflikte schwere Schläge, sein koloniales System wird zur Zeit weiter ausgehöhlt; in seinem Innern bewegt er sich nun Schritt für Schritt auf Uneinigkeit und Zerfall zu. Der Sozialismus sowie die vom Sozialismus unterstützten nationalen Unabhängigkeitsbewegungen und der Kampf zum Schutz des Weltfriedens haben sich bereits zu einer unbezwingbaren Zeitströmung vereinigt. Das Todesringen der Imperialisten und aller

Reaktionäre vermag sie unmöglich vor dem endgültigen Untergang zu retten.

Das chinesische Volk strebt zur Zeit unter der Führung der Kommunistischen Partei Chinas unter Anstrengung aller Kräfte immer vorwärts, um 'mehr, schneller, besser und wirtschaftlicher' den sozialistischen Aufbau durchzuführen. Im vergangenen Jahr wurden im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau Chinas noch nie dagewesene Siege errungen. Durch diese Siege hat das chinesische Volk ein noch stärkeres Vertrauen in die beschleunigte Entwicklung des sozialistischen Aufbaus gewonnen. Das chinesische Volk hat im Kampf für den Aufbau und den Schutz seines eigenen Staates von der Sowjetunion stetige, brüderliche Hilfe und Unterstützung erhalten. Wir möchten im Namen des chinesischen Volkes dem sowjetischen Volk, der sowjetischen Regierung und der Kommunistischen Partei der Sowjetunion unseren herzlichen Dank übermitteln.

Wir wünschen dem XXI. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion Erfolg! Wir wünschen, daß die Kommunistische Partei der Sowjetunion, die das sowjetische Volk führt, im Kampf für die Durchführung des kommunistischen Aufbaus und im Kampf für den Schutz des Weltfriedens neue und große Siege erringen möge!

Der Vorsitzende des
Zentralkomitees der
Kommunistischen Partei
Chinas

Máo Zédōng
23.1.1959

[RMRB, 29.1.59]

27.1.59

Gespräch während des Zusammentreffens mit einer Regierungsdelegation der Deutschen Demokratischen Republik (Auszüge)

Die Beseitigung der bürgerlichen Ideologie im chinesischen Volk ist eine langfristige Angelegenheit. Wir können nicht darauf verzichten, uns dieser Intellektuellen zu bedienen ... wir müssen uns ihrer sowohl bedienen, als auch mit ihnen kämpfen; es handelt sich daher um eine sehr komplizierte Arbeit. Man kann sich nicht bloß ihrer bedienen und den Aspekt des Kampfes mißachten, denn sonst werden sie, nachdem eine Spanne Zeit vergangen ist, wieder hervorkommen und gegen die Partei auftreten.

10 [RG Lù Dìngyī fān Máo yánlùn zhāibiān, 15]

1.2.59

Rede auf der Konferenz von Sekretären der Provinz- und Stadtkomitees

Zur Zeit eines Aufschwungs gibt es Leute, die gegenüber den Dingen Zweifel hegen, das ist nicht weiter verwunderlich; Zweifel wird es Jahr für Jahr geben. Es gibt zwei Kategorien von Menschen: 5 Zur einen gehören diejenigen, die guten Willens sind und Anteil nehmen; zur anderen gehören feindliche Elemente wie Luó Lóngjī, die Grundherren, Großbauern, Konterrevolutionäre und üblen Elemente. Man muß sie auseinanderhalten. Wenn Leute zweifeln oder Schlechtes reden, darf man das nicht als etwas 10 Schlechtes betrachten, sondern muß es aufmerksam analysieren.

Es wird immer einige Mängel geben. Wenn jemand zweifelt, so ist das nicht weiter verwunderlich, sondern sogar von Vorteil.

Die gedämpfte Atmosphäre dauert bereits zwei Monate an. Jetzt haben wir den 1. Februar. Wir müssen nach wie vor alle 15 Kräfte anstrengen. Die Generallinie darf nicht geändert werden, sie heißt nach wie vor 'unter Anstrengung aller Kräfte immer vorwärtsstreben', um 'mehr, schneller, besser und wirtschaftlicher' voranzukommen. Die Kräfte müssen wir anstrengen; sind sie nicht genug angestrengt, müssen wir sie anstrengen ... Die Kräfte 20 müssen nach wie vor angestrengt werden, man muß weiterhin vorwärtsstreben, man darf nicht in der Mitte bleiben oder hinten hängen. Im November und Dezember herrschte eine gedämpfte Atmosphäre; die Massen müssen auch mal eine Ruhepause einlegen. Es ist nicht weiter verwunderlich, wenn man sich mal 25 entspannt; danach strengt man die Kräfte wieder an.

Nachdem wir jetzt ein Jahr lang dabei sind, hat sich bereits eine Situation des Großen Sprungs nach vorn entfaltet. Ist das eine vorübergehende Erscheinung? Kann es in den kommenden Jahren nicht jährlich einen Sprung nach vorn geben? In einem 30 Land wie dem unseren—mit einer großen Bevölkerung, einem ausgedehnten Territorium, mit Rohstoffquellen und den Erfahrungen der Sowjetunion—sollte das doch möglich sein. Was Amerika anbetrifft, so kann man ebenfalls von einem Großen Sprung nach vorn reden, mehr als 100 Jahre lang stand es in der 35 Welt an erster Stelle, es ist kapitalistisch, jetzt geht es nicht mehr vorwärts. Ganz gleich, ob ein großer Sprung nach vorn, ein mittlerer Sprung nach vorn oder ein kleiner Sprung nach vorn, auf jeden Fall wird ein Sprung nach vorn möglich sein; ist es kein großer Sprung nach vorn, dann eben ein kleiner Sprung nach 40 vorn, doch ich vermute, daß man auch jährlich einen großen Sprung nach vorn machen kann. Sollen wir denn eine Situation des großen Sprungs nach vorn entfalten? Denkt doch mal bitte darüber nach: Wird es künftig einen großen Sprung nach vorn, einen mittleren Sprung nach vorn oder einen kleinen Sprung nach 45 vorn geben? Ich neige zum Sprung nach vorn.

Die sogenannten Arbeitsmethoden, das ist Dialektik. Gibt es planmäßige, proportionale Entwicklung, muß es auch subjektiven Tatendrang geben. Sobald einige Leute auf die Mängel des letzten Jahres zu sprechen kommen, gibt es für sie nur noch Mängel. Sie

haben Dutzende Mängel in ihren Köpfen behalten und verdrängen den Aspekt der Errungenschaften völlig. Dies ist das Problem von neun Fingern zu einem Finger. Ist das Metaphysik oder Dialektik? Metaphysik weist einige Besonderheiten auf. 1. Sie betrachtet die Probleme isoliert und einseitig, sie sieht die Welt nicht als eine Einheit mit wechselseitigen Verbindungen an, sondern als etwas ohne Zusammenhang, ohne wechselseitige Verbindungen, wie Sandkörner. 2. Sie betrachtet Probleme von ihrer äußeren Erscheinung und nicht von ihrem Wesen ausgehend; sie betrachtet Probleme von ihrer Form und nicht von ihrem Inhalt her. 3. Sie betrachtet Probleme als statisch und nicht von ihrer Entwicklung ausgehend, sie vermag nicht durch die Form hindurch den Inhalt, durch das Äußere hindurch das Wesen zu erkennen. Die *Internen Informationen* der Nachrichtenagentur Neues China muß man lesen, doch es ist auch nicht gut, wenn man sie zuviel liest. Als beispielsweise 1957 über die Probleme an der Universität Peking berichtet wurde, hieß es, die Rechte hätte einen wahnwitzigen Angriff unternommen und es sehr schlimm getrieben. Als Chén Bódá daraufhin nachsehen ging, war es gar nicht so schrecklich. Oder Lin Xiling's Reden: Am ersten Tag war er sehr von sich eingenommen, am zweiten Tag vergrößerte sich die Anzahl derjenigen, die ihn widerlegten, und am dritten Tag hatte man ihm eine Abfuhr erteilt. Doch darüber berichteten die *Internen Informationen* nicht. Was die *Internen Informationen* schreiben, ist Geschichte, man muß sie zwar lesen, aber nicht zuviel. Wenn man ausschließlich Büchern vertraut, wäre es besser, es gäbe keine Bücher. Als König Wú gegen den Herrscher Zhòu zu Felde zog, 'floß so viel Blut, daß die Schilde dahintrieben', doch Mèngzǐ glaubte es nicht. Die Bücher, von denen jetzt die Rede ist, sind Zeitungen und Zeitschriften, darunter die *Internen Informationen*, ihnen darf man nicht ausschließlich vertrauen. Man muß beide Seiten anhören. Ganz gleich, wieviel Mängel wir auch haben mögen, letzten Endes ist es doch nichts weiter als das Problem von neun Fingern zu einem Finger. Ein werktätiges Volk von einigen hundert Millionen, daneben Millionen oder gar -zig Millionen Kader können nicht ausschließlich Schlechtes tun, davon bin ich überzeugt. Es ist unvorstellbar, daß wir, die hier anwesenden leitenden Kader, täglich nach dem Essen ausschließlich Schlechtes tun. In Wūhāng wurde bereits erwähnt, daß die-

jenigen auf Kreis-, Kommune- und Brigadeebene, die Schlechtes tun, wenn es hoch kommt, lediglich 1, 2, 3, 4 oder 5 Prozent ausmachen. Wir anwesenden und nicht anwesenden höheren und mittleren Kader haben alle vor, Gutes zu tun; diejenigen, die beabsichtigen, Schlechtes zu tun, können jedenfalls nicht zahlreich sein. Was diejenigen anbelangt, die vorhaben, Gutes zu tun, jedoch Schlechtes tun, so muß man unterscheiden. Stalins Tragödie bestand darin, daß er vorhatte, Gutes zu tun, aber im Endergebnis Schlechtes tat. Subjektive Dinge können erst in der objektiven Praxis Ergebnisse zeigen.

Wir müssen diesen Plan loben, einen großen Schritt vorwärts machen und diese Methode propagieren: Es muß Schwerpunkte geben, doch man muß ebenfalls 'auf zwei Beinen gehen'. Die Rohstoffindustrie zum Beispiel ist gegenwärtig der Schwerpunkt. Man muß sie etwas verstärken und die weiterverarbeitende Industrie etwas reduzieren. Es ist richtig, die Investitionen um xx mal hundert Millionen, xx mal zehntausend US-Dollar und die Stahlproduktion um x Tonnen zu erhöhen, um Leichtindustrie sowie chemische Industrie zu betreiben. Diese Methode muß propagiert, diskutiert und entwickelt werden. Wirtschaftliche Arbeit ist sehr kompliziert, alles hängt als Ursache und Wirkung wechselseitig voneinander ab; geht man nicht richtig vor, so entsteht eine Kettenreaktion. Man muß sich hineinvertiefen, muß untersuchen und forschen, muß die Probleme entdecken, aufdecken und lösen. Wenn man sich nicht hineinversteift, gelangt die Spritze nur bis unter die Haut, aber nicht bis in die Blutgefäße. Man darf einfach keine Angst haben, muß sich hineinvertiefen und sie aufdecken. Deckt man den Widerspruch nicht vollständig auf, so kann man ihn nicht lösen. Probleme sind Widersprüche. Vieles, von dem es heißt, es sei problemlos, ist in Wirklichkeit problematisch. Man muß die Probleme entdecken, erkennen und lösen. Im Kapitel "Drei Angriffe auf das Dorf Zhùjiāzhuāng" im Roman *Die Räuber vom Liángshān-Moor* geht es um das Auskundschaften des Dorfes, Shì Xiù erkundete das Dorf. Als dieses Problem gelöst war, löste man noch ein weiteres Problem, erkämpfte einen Sieg, zersetzte drei Dörfer und isolierte Zhùjiāzhuāng. Das dritte Problem bestand darin, daß man über die inneren Verhältnisse Zhùjiāzhuāng's nicht Bescheid wußte, und so entsandte man Leute, die unter dem Vorwand einer Kapitulation in Einklang mit

den äußeren Kräften innerhalb der feindlichen Reihen agieren sollten. Das ist ein guter Schachzug, weshalb macht ihr ihn nicht?

130 Wenn wir früher vor einer Schlacht standen, pflegten wir die Lage zu erkunden, und jeder Sieg war darauf zurückzuführen, daß die Bedingungen reif waren. Jetzt, da wir den Aufbau betreiben und einen Krieg gegen die Natur führen, müssen wir ebenfalls untersuchen und forschen. Was den Aufbau angeht, so haben wir keine

135 Erfahrung; ich und die Ersten Sekretäre der Provinzen haben ihn erst in der zweiten Hälfte des letzten Jahres in Angriff genommen, vorher hatten wir hauptsächlich die Landwirtschaft angepackt, nicht die Industrie. Kann man die Ziele in der Landwirtschaft eigentlich in die Tat umsetzen? xx jin Getreide, xx dan Baumwolle,

140 Hanf, Ölpflanzen, Großvieh, Geflügel—können diese Planziffern in die Tat umgesetzt werden? Sind sie nicht übertrieben? Kann man sie erfüllen? Man darf nicht auf falsche Berichte zurückgreifen, um Prüfungen zu bestehen, die Methode heißt Übererfüllung. Man muß xx jin Getreide produzieren, aber nur xx jin

145 melden. Es geht nicht an, weniger zu produzieren, sonst läuft es nächstes Jahr nicht gut. Vorletztes Jahr haben wir zu früh angefangen, letztes Jahr war es gerade richtig, und dieses Jahr haben wir uns etwas spät ans Werk gemacht. Wurde tief gepflügt oder nicht? Was das Düngen anbetrifft, so entnehme ich den Zeitungen,

150 daß es nicht schlecht steht. Wie sieht es mit den Düngemitteln in Hé'nán aus? Wie läuft es mit Bewässerung, Düngung, Bodenverbesserung? In puncto Wasserwirtschaft streben wir 30 Milliarden Kubikmeter Erde an. Ich mache mir dieses Jahr Sorgen um den Dünger. Leidet ein Mensch an Wassersucht, so ist das darauf

155 zurückzuführen, daß er kein Fleisch und Gemüse bekommt. Bekommen die Feldpflanzen keinen Dünger, so leiden sie ebenfalls an Wassersucht. Deshalb müssen wir eine Menge einheimischen Kunstdünger, Bakteriendünger, Kompost, Gründünger, verkohlten Dünger sowie Dünger aus menschlichen und tierischen

160 Fäkalien herstellen und, dies vorrangig behandelnd, gründlich ans Werk gehen. Beim Weizen bedarf es zusätzlicher Düngung und Bewässerung sowie vermehrter Auflockerung des Bodens. Vermehrte Auflockerung bewirkt, daß die Kapillargefäße zeitweilig durchschnitten werden und die Wasserverdunstung reduziert

165 wird. Wenn wir in diesem Jahr xxxx mal hundert Millionen jin Getreide produzieren, müssen wir die Reihenfolge 'Bodenbes-

serung, Düngung, Bewässerung, Saatgutauswahl, dichter Anbau, Pflanzenschutz, landwirtschaftliche Leitung und Geräteverbesserung' beachten. Im Mittelpunkt steht der Boden; ist Boden

170 vorhanden, gibt es Getreide. Ist Wasser da, muß man im Wort "Bodenverbesserung" das Wort "Boden" an erste Stelle setzen. Als nächstes kommt der Dünger. Als drittes folgt die Bewässerung, aber hier sollte vorläufig nichts geändert werden. Ich habe gehört, daß die Arbeit, die für das Düngen in Anspruch genommen wird,

175 die Hälfte der gesamten Arbeit beträgt. Eine Geräteerneuerung ist sehr wichtig. Jede Volkskommune sollte eine Fabrik für landwirtschaftliche Geräte einrichten. Man muß 'nach den örtlichen Verhältnissen passende Maßnahmen ergreifen'; es geht nicht an, daß sich die Sache nach drei Tagen im Sande verläuft. Man sollte

180 gesondert ein Forschungsinstitut für landwirtschaftliche Geräte einrichten (in Zhèjiāng gibt es Forschungsinstitute für Klima und Boden, aber keins für landwirtschaftliche Geräte) sowie Schulen, an denen landwirtschaftliche Geräte gesammelt, erforscht, geplant und probeweise hergestellt werden. Soviel Kubikmeter Erde

185 werden umgegraben, soviel Düngemittel werden transportiert, soll das alles Menschen aufgebürdet werden? Ohne Maschinen geht es nicht. Die Zeichen "einsammeln und mähen" im Wort "Ernte" müßten heißen: "mähen und einsammeln". Wie kann es angehen, daß es für das Mähen, Transportieren, Dreschen und Einsammeln

190 keine Maschinen gibt, so daß das Mähen immer noch von Menschenhand erledigt werden muß!

Da wären noch zwei Probleme zu besprechen. Einige Leute kritisieren uns, wir hätten keinen Großen Sprung nach vorn gemacht. Unter den wohlhabenden Mittelbauern gibt es 30

195 Prozent, deren Auffassung sich derjenigen der Grundherren, Großbauern, Konterrevolutionäre, üblen Elemente und Rechten annähert. Die demokratischen Persönlichkeiten hegen zwar Ansichten, aber sie äußern sie nun einmal nicht laut. Dieses Problem habe ich auch auf der Wüchāng-Konferenz angesprochen, wir

200 haben 5 Prozent, die gegen das Gesetz verstoßen und die Disziplin brechen. Was diejenigen anbetrifft, die loyal zu Partei und Staat stehen, so kann man sie nicht diesen 1, 2, 3, 4 oder 5 Prozent zuordnen. Die Arbeitsbegeisterung der Kader und des werktätigen Volkes muß gewahrt bleiben. Selbst den Leuten, die unter diese 5

205 Prozent fallen, muß unterschiedliche Behandlung zuteil werden,

man muß die Umstände auseinanderhalten, Erziehung ausüben und die Fehler korrigieren. Es ist nicht gut, dieses Problem aufzublasen. Diese Erfahrung muß man sich Jahr für Jahr vor Augen führen, wie ein Mönch, der Tag für Tag die Schriften rezitiert.

210 Das ist eine Frage des Verhältnisses zwischen dem Besonderen und dem Allgemeinen, zwischen dem größeren und dem kleineren Teil sowie zwischen dem Teil und dem Ganzen. Unsere Partei hat jahrzehntelange Erfahrung; wenn einer, der eigentlich ein guter Mensch ist, einen kleinen Fehler begangen hat und man dies aufbläst, so kann er in völlig dunklem Licht erscheinen. Lenin sagte,

215 diese Worte seien eigentlich richtig, doch weil man sie etwas zu häufig gesagt habe, habe sich ihr Wesen geändert. Gegenwärtig gibt es einige Leute mit gutem Willen, doch weil die Methoden nicht richtig sind und man die Beziehung zwischen dem Teil und dem Ganzen nicht klar unterscheidet, zählt man mit einem Schlag ihre Fehler dutzendweise auf, so daß es völlig finster um sie wird und kein gutes Haar an ihnen bleibt. Gegenüber diesem Punkt muß man wachsam sein. Im Verlauf der Ausrichtung der Volkskommunen muß man zulassen, daß die Massen die Mängel vorbringen. Als erstes kommt die Selbstkritik, die unbedingt auf eine Korrektur hinauslaufen muß, und daraufhin erläutern wir, daß es sich bei den Mängeln um das Verhältnis von einem Finger zu neun Fingern handelt. Beim Analysieren und Regeln der Probleme muß das Problem des einen Fingers oder der zwei, drei Finger

230 unbedingt klargemacht werden. Natürlich spreche ich hier von der Mehrheit. Es gibt auch eine Minderheit von Individuen, die sich sehr schlecht verhält, bei der völliges Durcheinander herrscht, aber die Mehrheit muß unbedingt ihre Mängel korrigieren. Die Begeisterung muß gewahrt bleiben, sonst stellt sich das Gefühl

235 "Die Angelegenheiten sind nicht leicht zu erledigen" ein. Bei einzelnen Leuten, die wirklich Linienfehler begangen haben, handelt es sich nicht um einen Finger, sondern darum, daß sie die neun Finger verdorben haben; sie bilden eine Ausnahme. Die Schlußfolgerungen müssen wirklich zutreffend sein, sonst begeht man Fehler. Diejenigen, die in großem Maße den Volkszorn auf sich gezogen haben, muß man bestrafen, doch natürlich soll man nicht unbedingt jeden erschießen. Auf dem Lande gibt es einige, die die Leute zu Hunderten verprügelt haben; es wäre nicht gut, sie ungestraft zu lassen, das könnte die Massen beeinflussen. Was

jedoch die mehr als 95 Prozent der Kader anbetrifft, so muß man sie entschieden schützen, damit sie die Prüfungen bestehen. Bezüglich dieser Frage hat unsere Partei jahrzehntelange Erfahrung; zum Beispiel Luó Zhānglóng, dieser Mann ist jetzt Professor in Wūhàn, ich kenne ihn sehr gut. Luó hat seinerzeit sehr schlimm

245 gegen das Zentralkomitee opponiert und es verneint; er ließ kein gutes Haar an ihm, nur er hatte recht, und er errichtete sein eigenes Zentralkomitee. Das Ergebnis war: 'Der Stein, den er aufgehoben hatte, fiel auf seine eigenen Füße.' Dann gab es da noch die Lǐ Lisān-Linie, auch Lǐ behauptete, nur er habe recht

250 und alle anderen nicht, auch er negierte alles. Mit der Wáng Míng-Linie ist es ebenso—alle tönnten, sie selbst seien 100prozentige Bolševiki, und bezeichneten andere als Rechtsopportunisten durch und durch, als enge Empiriker. Dann war da noch die Zhāng Guótāo-Linie, auch Zhāng errichtete sein eigenes Zentralkomitee. Er verfaßte Theaterstücke und Volksgesänge, um Máo, Zhōu, Zhāng und Bó zu stürzen. Sich selbst bezeichnete er als einen Leninisten und als Anhänger der internationalistischen Linie. Das Resultat war, daß er sich selber ruinierte und nach Hongkong fortannte, er schickte seinen Sohn auf die Sun Yat-sen-Universität, das beweist, daß er kein Leninist war. Mit der zweiten Wáng Míng-Linie war es genauso. Er brachte sechs große Programme vor, die bombastisch aufgemacht waren, grundsätzlich alles am Zentralkomitee negierten und zahlreiche Menschen irreführten. Dies war nicht das Problem eines einzelnen,

270 er repräsentierte ziemlich viele instabile Elemente innerhalb des Kleinbürgertums. Wáng Míng wandte sich mit einer Anklageschrift ans Ausland und brachte "drei große Klagen gegen Máo" vor: Er sei gegen die internationalistische Linie, er habe während der Ausrichtungsbewegung 80 Prozent der Leute zur selbstkritischen Überprüfung gezwungen, er betriebe Sektierertum. Zur Zeit der Wūchāng-Konferenz kam ein Brief von Wáng Míng, der sich etwas besser als der frühere anhörte und in dem er seinen Rücktritt mitteilte. Die parteifeindliche Clique um Gāo [Gāng] und Ráo [Shùshí] hat es auf die Spitze getrieben, sie hat zu stark übertrieben, sie opponierte gegen X und Zhōu mit X als Schwerpunkt. Sie sagten, es gebe zwei Zentren, zwei Läden, sie hatten ihr Programm, führten einige Leute irre, negierten alles, griffen einen Punkt an und ließen alles andere unberücksichtigt, sie

285 bliesen diesen einen Punkt auf und machten ihn zum Ganzen, mit dem Ergebnis, daß sie sich selbst zerstörten. Es gibt sehr viele zweitrangige Sachen, die ich nicht erwähnt habe. Diese Sachen sind hier nicht miteinbegriffen. In der Geschichte gab es die Chén Dúxiù-Linie, die Luó Zhānglóng-Linie, die zwei Wáng Míng-Linien, die Zhāng Guótāo-Linie, die parteifeindliche Clique um 290 Gāo und Ráo ... Diese großen Ereignisse unterschieden sich in ihrem Ausmaß und ihrem Wesen von dem Kampf gegen voreilige Vorstöße in den Jahren 1955 und 1956 ...

Ganz gleich, ob es sich um China oder das Ausland handelt, man darf nicht alles negieren. In jedem Fall negieren Leute, die 295 alles negieren, im Endeffekt sich selbst und vernichten sich selbst. Was Tschiang Kai-schek angeht, so kann man alles negieren, wer ist aber in Tái wān ein besserer Präsident, Tschiang Kai-schek, Hú Shì oder Chén Chéng? Da ist immer noch Tschiang Kai-schek der bessere. Wo er jedoch auf der internationalen Bühne vertreten ist, 300 da gehen wir nicht hin; was das Präsidentenamt angeht, ist er immer noch der bessere. Am Schluß will Amerika auch vielleicht Tái wān gar nicht mehr, sie betrachten es als bösartige Geschwulst an ihrem Körper. Wir werden sie jedenfalls mit ihren eigenen Waffen schlagen; solange nur dieser Flaschenkürbis an unserer 305 Hüfte hängt, finden wir auf jeden Fall einen Weg. In zehn oder zwanzig Jahren wird sich eine Veränderung abzeichnen. Geben wir ihm zu essen, lassen wir ihm ein paar Soldaten, lassen wir ihn ruhig Agenten ausschicken und die 'Drei Volksprinzipien' verbreiten. Zu allem, was historisch nicht negiert werden sollte, muß 310 man eine entsprechende Einschätzung vornehmen, man darf nicht alles verneinen. Alles zu verneinen hätte zur Folge, daß man sich selbst vernichtet. Wenn ich im gegenwärtigen Zeitpunkt, da wir Fehler kritisieren, auf diesen Abschnitt der Geschichte zu sprechen komme, so bedeutet das eine Erziehung unserer Genossen anhand 315 der Geschichte.

Auf der Nánning-Konferenz wurde das Problem des Verhältnisses von neun Fingern zu einem Finger vorgebracht; veranschaulicht man das Problem, wirkt es äußerst überzeugend, man muß den Kadern nämlich das Problem, ob sie die Gesamtlage 320 beachten oder nicht, unterbreiten, das heißt das Problem des Verhältnisses zwischen der Gesamtlage und den Teilbereichen, zwischen dem Teil und dem Ganzen.

Was das Problem der planmäßigen, proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft angeht, so weiß ich nicht allzugut darüber 325 Bescheid und muß es erforschen. Wie bringt man eigentlich das Subjektive dazu, mit den objektiven Gesetzmäßigkeiten übereinzustimmen? Lenin sprach von der Einheit des revolutionären Enthusiasmus Rußlands und des praktischen Geistes Amerikas. In der Einheit von Theorie und Praxis ist die Theorie der Geist, 330 der Geist spiegelt die Materie wider, etwas, das der Praxis nahekommt. In der Verbindung der allgemeingültigen Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der chinesischen Revolution stellen das Allgemeine und das Konkrete die Einheit der Gegensätze dar. Die objektiven Gesetze spiegeln sich in jedem 335 Staat infolge der Unterschiedlichkeit der historischen Bedingungen unterschiedlich wider. Die objektiven Gesetzmäßigkeiten muß man erforschen, erkennen und beherrschen, muß in ihnen bewandert sein. Stalin hat über dieses Problem sehr viel geredet, aber nicht danach gehandelt und ist nicht proportional vorgegangen; 340 ihre Industrie war groß und die Landwirtschaft klein, die Schwerindustrie groß und die Leichtindustrie klein, und während das Große immer größer wurde, wurde das Kleine immer kleiner. Wir ergreifen jetzt die entgegengesetzten Maßnahmen, vom Jahr 1956 an führten wir erstmalig eine Steigerung, einen Sprung nach 345 vorn sowohl auf dem Gebiet der Industrie (einschließlich Verkehrs- und Transportwesen) als auch auf dem Gebiet der Landwirtschaft herbei, fanden wir erstmalig den Weg des Gesetzes einer planmäßigen, proportionalen Entwicklung. Nach dem genossenschaftlichen Zusammenschluß im Jahr 1955 stieg die Begeisterung des 350 Volkes an, wir sahen erstmalig, daß die wirtschaftliche Entwicklung Zukunft hat, und gingen gegen den Konservatismus an. Man muß sich anstrengen, alles, was man mit Anstrengungen zustande bringen kann, zustande zu bringen; sich nicht anzustrengen bedeutet eben konservativ. Was man nicht zustande bringen 355 kann, das macht man eben nicht; will man es unbedingt zustande bringen, so ist das Subjektivismus. Wenn das Subjektive das Objektive widerspiegelt, entsteht subjektiver Tatendrang, nicht Subjektivismus. Es gibt zwei Arten von subjektivem Tatendrang: Die eine ist von der Praxis getrennt, das ist der Subjektivismus; 360 die andere stimmt mit den objektiven Gesetzen überein, das ist mit der Praxis übereinstimmender Subjektivismus. Alles, was den

objektiven Gesetzen zuwiderläuft, wird einen Fehlschlag erleiden. Zum Beispiel: Bei Zusatznahrungsmitteln und Gütern des täglichen Gebrauchs hat es teilweise Koordinierungsschwierigkeiten gegeben. Wenn man das nicht in den Griff bekommt, wird es sehr gefährlich.

Die Japaner sagen, bei uns zähle nicht die Bevölkerung, sondern es zählten die Hände. Wir haben so viele Menschen, die etwas leisten können. Der Große Sprung nach vorn des Jahres 1958 ist wohl grundsätzlich angemessen; ob in konkreten Zahlen ausgedrückt ein bißchen mehr oder ein bißchen weniger dabei herauskommt, ist etwas anderes. Es ist jedoch erwiesen, daß ein Großer Sprung nach vorn möglich ist, jedes Jahr kann man einen Großen Sprung nach vorn machen, ganz gleich, ob nun zehn Millionen Tonnen Stahl mehr oder zehn Millionen Tonnen Stahl weniger dabei herauskommen. Die Sowjetunion hat im Jahr 1958 ihre Stahlproduktion um vier Millionen Tonnen gesteigert, das ist in der Geschichte noch nie dagewesen; im vorletzten Jahr betrug die Produktionssteigerung nur drei Millionen Tonnen. In den 20 Jahren von 1921 bis 1940 gab es nur eine Steigerung von 14 Millionen Tonnen, und in den 13 Nachkriegsjahren betrug die Steigerung 37 Millionen Tonnen, künftig wird sie jährlich fünf Millionen Tonnen betragen. Wir machen es nicht so wie sie, wir betreiben 'Groß, Mittel und Klein'—mehreres zur gleichen Zeit, wir haben die Massenlinie, die 'zwei Teilnahmen, eine Umgestaltung und eine Dreierverbindung' und die Verbindung von Partei und Massen, außerdem sind die geographischen und klimatischen Bedingungen gut, die Bevölkerung beträgt 680 Millionen, deshalb war es möglich, daß sich im Jahr 1958 eine derartige Situation des Großen Sprungs nach vorn entfaltete. Vielleicht kann man es mit der Schweinezucht vergleichen: In den ersten vier Monaten wird das Knochengerüst gebildet. Das Jahr 1958 war ein junges Mastschwein: Es hatte zwar ein Knochengerüst, aber nicht gerade viel Fleisch, es war noch nicht fett. Später wird das Schwein gemästet. Unser gegenwärtiger Großer Sprung nach vorn dient noch zur Bildung des Knochengerüsts.

Es fing mit den im Jahr 1955 vorgebrachten 'Zehn großen Beziehungen' an, und im Jahr 1958 gab es einen Neujahrs-Leitartikel 'Unter Anstrengung aller Kräfte immer vorwärtsstreben'; dieser Satz ist sehr gut, auf der Chéngdū-Konferenz hat er sich

zur Generallinie entwickelt. Jetzt sehen wir, daß er zutrifft. Muß man die Kräfte anstrengen oder nicht? Muß man sie alle anstrengen oder nicht? Muß man vorwärtsstreben? Oder muß man in der Mitte bleiben oder hinten hängen? Soll es mehr und schneller sein? Soll es besser und wirtschaftlicher sein (Qualität)? Die ersten beiden Worte beziehen sich auf die Geisteshaltung der Menschen, auf den subjektiven Tatendrang, der zweite Teil bezieht sich auf die materiellen Dinge.

Natürlich haben wir Mängel und Fehler. Eine Seite wurde angepackt und die andere übersehen, wodurch Arbeitskraft verschwendet und eine angespannte Situation auf dem Sektor der Zusatznahrungsmittel entstand; das Problem der Rohstoffe in der Leichtindustrie ist noch nicht gelöst (diversifiziertes Wirtschaften), im Transportwesen herrscht mangelnde Koordination, im Investibau wird zuviel ins Werk gesetzt—dies alles sind unsere Mängel und Fehler. Wir gleichen einem kleinen Kind, das nach dem Feuer greift, es hat noch keine Erfahrung; erst nachdem es mit ihm in Berührung gekommen ist, kennt es den Schmerz. In bezug auf den wirtschaftlichen Aufbau sind wir noch kleine Kinder ohne Erfahrung, wir eröffnen den Kampf mit der Erde, doch mit Strategie und Taktik sind wir noch nicht vertraut. Wir müssen diese Mängel und Fehler offen eingestehen. Einige Leute redeten mir beruhigend zu: Habe man auf der Chéngdū-Konferenz denn nicht die Verbindung von Arbeit und Muße sowie ein wellenförmiges Vorschreiten der Produktion vorgeschlagen? Es wurde jedoch kein konkreter Zeitplan vorgebracht, es ist noch nicht in Ordnung. Man packt nach wie vor die Produktion an und nicht den Lebensunterhalt; erst als x mal zehntausend Menschen an Wassersucht erkrankten und es in Peking nur ein läng Gemüse pro Person gab, wurde die Aufmerksamkeit erregt. Inmitten der Praxis, inmitten des Kampfes erkennt man erst die objektive Realität, den Plan, die Proportion. Im Jahr 1958 wurde ein [Kélang-]Schwein entfaltet, aber es gibt kein fettes Schwein. Im Prozeß der Praxis haben wir den Weg (den Großen Sprung nach vorn) gefunden. Vielleicht kommen die vier großen Planziffern der Wüchäng-Konferenz der Realität nahe, aber sie stehen nur auf dem Papier, sie sind keine Wirklichkeit. Getreide haben wir noch nicht in Händen, und Stahl, Eisen sowie Kohle auch nur einen Monat lang (die Produktion ist nicht allzu gut). Durch

440 Anstrengung ist es möglich, die Planziffern Wirklichkeit werden zu lassen. Durch diese Konferenz und durch Anstrengung ist es möglich, die Probleme auf allen Gebieten noch besser zu lösen. Haben wir Erfahrung, wird es etwas besser sein als 1958, werden sich alle Arbeiten sowie der Lebensunterhalt des Volkes etwas verbessern können, die nachträglich klugen Zhūgē Liāngs werden zu vorausschauenden Zhūgē Liāngs. Es gibt Verschwendung von Arbeitskraft, Mangel an Zusatznahrungsmitteln in den Großstädten, da wurde nicht aufgepaßt. Einem Teil der Leichtindustrie wurde nicht genügend Beachtung geschenkt, ebenso wenig diversifiziertem Wirtschaften sowie den Transportproblemen. Das eine wurde gar nicht beachtet und das andere nicht ausreichend, wodurch sich Versorgungsmängel und mangelnde Koordination einstellten. Aus diesen Problemen sollen noch keine Schlußfolgerungen gezogen werden, wir betrachten sie als reine Probleme, 455 ich bitte die Mitglieder der Ständigen Ausschüsse der Provinzkomitees, hierüber einmal Nachforschungen anzustellen . . .

Allgemein gesehen, ob unsere Pläne, Planziffern und Leitartikel angemessen sind oder nicht—wir sammeln die Erfahrungen stets in der Praxis. Und selbst wenn sie noch nicht vollendet sind, 460 so liegt das nur an unzureichender Erfahrung und zu großer Prahlerei. Die Zeitungen bringen Gedichte, ich begrüße diese Atmosphäre. Auch bei Nichterfüllung ist man optimistisch, da man aus der Nichterfüllung Lehren ziehen kann . . . Haben wir keine Erfahrung, so machen wir es nächstes Jahr eben nochmal. 465 Nach drei Jahren harten Kampfes werden sich unsere Erfahrungen vermehrt haben, und ist irgend etwas nicht angemessen, ändern wir es eben, sollte auch die ganze Welt über uns schimpfen. Unsere Generallinie darf auch nicht geändert werden; mit dem Kurs "unter Reduzierung aller Kräfte immer zurückgehen, um weniger, 470 langsamer, schlechter und verschwenderischer voranzukommen" kann man nun einmal nicht den Sozialismus aufbauen. Wir müssen stets unter Anstrengung aller Kräfte immer vorwärtsstreben, um mehr, schneller, besser und wirtschaftlicher voranzukommen. Was "mehr" heißt, was "schneller" heißt, müssen wir aus der 475 Praxis ersehen. Nunmehr schlagen wir vor, in 15 Jahren einen großen, sozialistischen Staat mit moderner Industrie, moderner Landwirtschaft sowie moderner Wissenschaft und Kultur aufzubauen; wenn das nicht geht, dann laßt euch eben etwas mehr

480 Zeit! Was heißt denn letztlich planmäßige, proportionale Entwicklung? Wir sind mit diesem Problem erst neuerdings in Berührung gekommen; ich bitte die Genossen, es zu untersuchen.

[WS 69, 271–79]

21.2.59

Rede auf dem Diskussionsforum mit den vier lokalen Parteikomitees von Xīn, Luò, Xǔ und Xīn

Welchen Charakter haben die Volkskommunen eigentlich? Handelt es sich um Kommuneigentum oder Brigadeigentum? Es gibt arme Brigaden und reiche Brigaden, arme Dörfer und 5 reiche Dörfer. Was für Verteilungsmethoden habt ihr seinerzeit in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften angewendet? Gab es damals Unterschiede? Waren die Abgaben überall gleich? Arme Brigaden und reiche Brigaden, arme Dörfer und reiche Dörfer unterscheiden sich vor allem in ihren Ressourcen 10 und Bedingungen, in ihrer Verwaltung und in ihrer Geschichte; folglich unterscheidet sich auch ihr Produktionsvolumen. So unterscheiden sich arme und reiche Brigaden, arme und reiche Dörfer. Früher führten die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften das System der Übernahme von Arbeits- und 15 Produktionsaufgaben durch. Wer mehr produzierte, erhielt Prämien. Kam es also zu einer Nivellierung der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften? Man kann keine Nivellierung von den 55 Millionen Tonnen Stahl der Sowjetunion und unseren gut zehn Millionen Tonnen schaffen; das hieße, sich anderer Leute 20 Arbeit ohne Entlohnung anzueignen. Grundherren und Kapitalisten gegenüber mag das angehen, wir haben sie seinerzeit entschädigungslos enteignet. Denn ihr Besitz stammte nicht aus der eigenen Arbeit, sondern aus der Arbeit des Volkes, der Bauern.

So war die damals betriebene Rückgabe des Bodens und die
 25 Rückgabe der Anshān-Stahlwerke an ihre ursprünglichen Eigen-
 tümer keine Zwangsenteignung. Anders verhalten wir uns gegen-
 über der nationalen Bourgeoisie. Da sie uns freundschaftlich
 gesonnen ist, befolgen wir ihr gegenüber die Ankaufspolitik. Auch
 30 Arbeiterklasse erarbeitet worden und gehört den Kapitalisten
 nicht. Doch weil sie Freunde sind, können wir die Ankaufspolitik
 anwenden. Wir benützen sie für unsere Arbeit, um uns mit den
 Intellektuellen zusammenzuschließen, und kaufen gegen eine
 Entschädigung den den Arbeitern abgepreßten Besitz auf. Es
 35 wäre unvernünftig, jetzt eine Nivellierung der armen und reichen
 Brigaden, der armen und reichen Dörfer zu versuchen; es heiße
 sie plündern und ausrauben. Für alles und jedes, einschließlich
 Tische, Stühle und Bänke, heiße es Pfandscheine schreiben und
 Schuldscheine ausstellen, die in zehn Jahren einzulösen wären.

40 Hatten die Genossenschaften höheren Typs früher mehr, so
 aßen sie mehr, hatten sie weniger, so aßen sie auch weniger. Das
 Arbeitsbewertungs- und Punktebewertungssystem bringen die
 Beziehungen zwischen den Menschen in bezug auf das Resultat
 ihrer Arbeit zum Ausdruck, das System der Übernahme von
 45 Arbeits- und Produktionsaufgaben bringt die Beziehungen zwi-
 schen Dorf und Dorf, zwischen Brigade und Brigade zum Aus-
 druck. Wir haben diese Erfahrungen vergessen. Diese Probleme
 sind prompt aufgetaucht, weil wir unsere Erfahrungen beim
 Einzug des Getreides von 1956, dem ersten Jahr der Bildung von
 50 Genossenschaften höheren Typs, vergessen haben. Damals stellten
 sich die alten Frauen in den Weg und wollten nicht zulassen, daß
 das Getreide abtransportiert wurde. Im ersten Jahr der Kommunen
 taucht nun das gleiche Problem auf. Es lohnt sich nachzudenken,
 welche Methoden man letzten Endes dieses Jahr am besten
 55 anwendet. Wir werden dieses Jahr einige politische Maßnahmen
 bekanntmachen, Arme und Reiche müssen in gleicher Weise
 arbeiten; wir wollen nach Mitteln sinnen, den Armen zu helfen,
 und wollen China auf das Niveau der Sowjetunion heben. Auch
 wenn einmal in den Ländern des Westens die Diktatur des Pro-
 60 letariats errichtet sein wird, kann man von ihnen nichts abhacken,
 um den afroasiatischen Ländern damit auszuhelfen. Die Länder
 Asiens und Afrikas müssen ihr Niveau also doch selbst heben.

Selbstverständlich sollten die Investitionen in den afroasiatischen
 Ländern konfisziert werden, aber man kann sich nicht an Europa
 65 wenden, wenn man Maschinen aufstellen will. Womit ich sagen
 will, daß die Sowjetunion auf dem derzeitigen Stand ihrer Ent-
 wicklung uns nichts umsonst schenken kann. Denn in der Sowjet-
 union gibt es Arbeiter; Arbeitern muß man ihren Lohn auszahlen,
 und für die Maschinen ist eine Abschreibung nötig. Was tut die
 70 Sowjetunion, wenn sie sich für uns etwas abhackt? Man muß also
 doch Äquivalentenaustausch praktizieren. (Während des Berichts
 wurde erwähnt, einige Leute scheuchten aus Furcht, die Handels-
 abteilungen würden ihre Schweine aufkaufen, die Schweine
 auf die Felder und ließen sie davonlaufen, während andere die
 75 Schweine in den Baumwollfeldern versteckten)—ich stimme
 diesen Methoden voll zu. (Während des Berichts fiel auch die
 Bemerkung, mancherorts würden die Erdnüsse nicht zu Ende
 geerntet; sobald aber die Methode der prozentualen Zuteilung
 befolgt worden sei, hätten einige in einer einzigen Nacht die Ernte
 80 geschafft)—wir müssen folglich die Methode der prozentualen
 Zuteilung befolgen. Ich stimme allen Tricks des Aufessens oder
 Davonlaufens voll zu, solche Methoden sind kein Partikularismus,
 denn es handelt sich um das Resultat ihrer Arbeit. Bekämpfen wir
 den Partikularismus und erzwingen die Ablieferung, haben wir
 85 umso weniger Erfolg, je härter wir vorgehen. In Wirklichkeit
 wäre das nichts anderes als entschädigungsloser Entzug, Parti-
 kularismus ist eine falsche Kennzeichnung. Es handelt sich um
 eine Frage des Eigentumssystems. Gegenwärtig existiert zum Teil
 Kommuneigentum, im wesentlichen jedoch das Brigadeigentum.
 90 Akkumuliert die Kommune Jahr für Jahr ein wenig mehr, wird
 in sieben, acht Jahren das Kommuneigentum Gestalt annehmen.

Auf dem Provinzparteitag von Hébèi am 8. Januar wollte
 man Vereinheitlichung des Denkens erreichen, Vereinheitlichung
 bis zum Gehnichts mehr, und faßte entsprechende Beschlüsse.
 95 Doch gegen Ende Januar wurde ihnen unbehaglich zumute. Das
 Provinzparteikomitee machte eilends kehrt und hielt Ende Januar
 eine Telefonkonferenz ab. Nach dieser Kehrtwendung blickten
 einige Gebiets- und Kreisparteikomitees sowie einige Kommunen
 nicht mehr durch. Im gegenwärtigen Eigentumssystem machen
 100 die Produktionsbrigaden praktisch acht bis neun Finger aus, die
 Kommunen ein bis zwei, allerhöchstens drei Finger. Die Akkumu-

lation darf 18 Prozent nicht überschreiten, die Steuer nicht mehr als 7 Prozent betragen—beide zusammen also 25 Prozent oder ein Viertel. Betragen die Produktionskosten 20 Prozent, bleiben
 105 den Massen 55 Prozent zur Verteilung. Da auf den unteren Ebenen jedoch einiges einbehalten wird, gelangen praktisch nur 30 Prozent zur Verteilung. Alle möchten etwas mehr akkumulieren und Industrie betreiben; das geschieht durchaus in guter Absicht. Stalin hat die gleiche Politik betrieben. In den 30 Jahren von der
 110 Gründung des Staates bis 1953 hat Stalin dieses Problem nicht gelöst. Stalin hat die Kollektivierung und Mechanisierung betrieben. Zur Zarenzeit gab es keine Kollektivierung. Dann wurde kollektiviert, aber es gab keine Mechanisierung. Dann wurde mechanisiert, doch das Produktionsvolumen im Jahr von Stalins
 115 Tod war das gleiche wie zur Zarenzeit. Hätte XXXX nicht eine andere Politik befolgt, wäre die weitere Entwicklung noch schlimmer verlaufen. Wenn wir heute nicht eine andere Politik befolgen, werden wir die gleichen Fehler wie Stalin machen.

Wir wollen jetzt über die Produktionsbrigaden sprechen. Was
 120 sind diese Brigaden anderes als die Genossenschaften! Die Kommune ist heute praktisch eine föderative Regierung. Die Befugnisse der Kommune dürfen nicht so groß sein. Die Kommune sollte Befugnis über das öffentliche Getreide und die Akkumulation, die Brigade über die Verteilung der Produkte haben. (Während des
 125 Berichts fiel die Bemerkung, daß die Kommunen zu vieles auf einmal täten; zum einen investierten sie zuviel, zum andern nähmen sie zuviel Arbeitskräfte in Anspruch)—diese Politik muß geändert werden. Früher sprachen wir von den Beziehungen zwischen Individuum, Kollektiv und Staat, jetzt geht es nur um
 130 eine Hälfte des Schachbretts, doch die mehreren hundert Millionen Bauern stehen auf der größeren Hälfte des Schachbretts, und es geht nicht an, nur Akkumulation durch den Staat und in den Kommunen zu betreiben. Früher sagte man: "Wenn das Volk nicht genug hat, wer soll dann dem Herrscher geben?" Das
 135 Volk von heute sind die Kommunen, und der Herrscher ist der Staat. Stalin ging 30 Jahre auf einem Bein. Teilen wir dem Staat 70 Prozent zu, sind wir wie die Grundherren, die Massen erhalten nur 30 Prozent. Natürlich unterscheiden wir uns im Wesen von den Grundherren. Wenn wir etwas mehr akkumulieren, so kommt
 140 dies dem Aufbau zugute, und der Aufbau kommt wiederum dem

Volk zugute! Auch dies muß analysiert und klargemacht werden; der Wunsch nach beschleunigter Industrialisierung zeugt von guten Absichten. Aber ich sage, gute Absicht, schlechte Idee. Wir sind nicht wie die Grundherren, wir wollen uns nicht bereichern.
 145 Weder wir noch die 6. Plenartagung des VIII. Zentralkomitees haben dies bislang klargemacht. Wir haben nur über 'jedem nach seiner Leistung' gesprochen und über das Verantwortlichkeitssystem in der Produktion, haben aber nicht gesagt, wie denn 'jedem nach seiner Leistung' aussehen und wie das Kollektiveigentum beschaffen sein soll. Die Verteilungspläne müssen jetzt
 150 geändert werden. Zum Kommuneigentum muß es einen Übergangsprozeß geben; jetzt haben wir im wesentlichen das Brigadeigentum. Mehr als diese paar Punkte gibt es nicht. Um den Boden ängstigen sich die Bauern nicht, den können weder die
 155 Parteikomitees der Provinzen, die lokalen Parteikomitees noch das Zentralkomitee wegschleppen; worum sie jetzt streiten, sind die Produkte und die Arbeitskräfte. Wir sagen zwar, der Boden sei Kollektiveigentum, doch sollte man intern ein Dokument verfassen, das den Boden in der Praxis zum Brigadeigentum
 160 erklärt. Wenn für den Boden, die Geräte, die Produktionsmittel plus die menschliche Arbeitskraft und die Kommune nur 25 Prozent herauszuschauen, findet ihr nicht, daß das zu wenig ist? Der jetzige Widerstand gegen den Partikularismus hat eine gespannte Lage geschaffen, und die Lage spitzt sich immer weiter
 165 zu. Die de facto verheimlichten 15 Prozent sollen legalisiert werden. Das Verhältnis von 25 Prozent für die Akkumulation von Staat und Kommunen, 20 Prozent für die Produktionskosten und 55 Prozent für die Verteilung an die Massen darf nicht geändert werden. So wie sich die Produktion von Jahr zu Jahr entwickelt,
 170 werden auch die absoluten Zahlen steigen. Die Methode, Kohl und Schweine, ohne einen Pfennig zu geben, wegzunehmen, muß unter allen Umständen geändert werden.

Sprechen wir noch über die Industrie. Die Industrie nimmt gegenwärtig zuviel Kapital und Arbeitskraft in Anspruch. Es
 175 kommt zu Auseinandersetzungen. Alle vorhandenen Auseinandersetzungen in bezug auf menschliche Arbeitskraft, materielle und finanzielle Mittel müssen bereinigt werden. Wir können auch nicht auf einmal derart viele Schulen einrichten. Alles muß schrittweise kommen. Können beispielsweise die vier Plagen auf

180 einen Schlag ausgerottet werden? Auch die Begrünung kann nur schrittweise erfolgen, das Analphabetentum nur schrittweise beseitigt werden, und auch die Schulen können wir nur gruppen- und etappenweise einrichten. Die Finanz- und Handelsbehörden forderten die Darlehen voll zurück, jetzt müssen sie sie wieder
 185 auszahlen; jüngst kam jemand mit einem Mittelweg, der eine Auszahlung zur Hälfte vorsieht. Das heißt, den Stein, den man aufhebt, auf die eigenen Füße fallen zu lassen; fordert ihr alle seinerzeit gewährten Darlehen auf einen Schlag zurück, hat niemand mehr Geld, die Löhne auszuzahlen; folglich müssen
 190 erst recht neue Darlehen aufgenommen werden, um die Löhne auszuzahlen. Zunächst müssen wir eine Bekanntmachung zur Besänftigung des Volkes herausgeben. Man muß Statuten für den Zahlungsverkehr ausarbeiten und die Frage der Verteilung untersuchen. Wir müssen uns bewußt werden, das das Kollektiveigentum der Volkskommunen nur schrittweise Gestalt annehmen kann. Wir haben vier Epochen durchgemacht: die Gruppen für gegenseitige Hilfe, in denen nur wenig Kollektiveigentum vorhanden war; die Genossenschaften niederen Typs mit wachsendem Kollektiveigentum, wir können es Halbkollektiveigentum
 200 nennen, und die Genossenschaften höheren Typs mit Kollektiveigentum zu sieben Zehntel. Jetzt eine Nivellierung schaffen zu wollen geht nicht, denn die Massen würden zu viel Akkumulation ablehnen, das wäre dann kein Schachbrett. In Wahrheit stehen auf dem Schachbrett zuerst die Bauern, dann die Kommunen und an dritter Stelle der Staat. So gesehen werden die Bauern uns unterstützen, sie werden sich sogar um die staatlichen Belange sorgen. Werden wir so etwa leer ausgehen? Ich habe für die Bauern gesprochen und ihren "Partikularismus" unterstützt. Es herrscht heute das Brigadeeigentum, und erst in einigen Jahren werden wir das Kommuneigentum verwirklichen können. Wir
 210 müssen unbedingt darauf achten, daß alle Dinge notwendigerweise einen Prozeß zu durchlaufen haben, und erkennen, daß wir nur teilweise Kommuneigentum haben, im wesentlichen aber Brigadeigentum. Die Kommunen sind eine Art Pflegevater, der auf halbem Wege voranhilft. Gibt es Niveauunterschiede zwischen den Getreide erzeugenden Brigaden, so gibt es auch Niveauunterschiede bei den Löhnen. In der Provinz Héběi ist man nach oben hin fest und nach unten hin flexibel. Wir können diese Methode

übernehmen und ihr den Namen geben 'feste Lohnstufen und
 220 flexible Bewertung; jedem nach seiner Leistung'.

[WS 67, 3-7]

27.2. bis 10.3.59

Reden auf der zweiten Zhèngzhōu-Konferenz

27.2.59 (a)

In den Beschlüssen über die Volkskommunen wurde nur der Satz 'jedem nach seiner Leistung' erwähnt; wie aber nun das
 5 Prinzip 'jedem nach seiner Leistung' verwirklicht werden soll, das wurde nicht vollständig gelöst. Was ist das Verantwortlichkeitssystem in der Produktion? Marx hat über das 'Verantwortlichkeitssystem in der Produktion' gesprochen, aber um was für ein Verantwortlichkeitssystem es sich dabei handelt, davon hat er
 10 auch nichts gesagt. Das Problem, das ich jetzt besprechen will, ist das Problem des Kommuneigentums. Das Problem des Eigentumssystems liegt darin, ob die Errichtung des Kommuneigentums einer Übergangsperiode bedarf oder ob bei Gründung der Kommune gleich das Kollektiveigentum herrscht. In Shāndōng
 15 besuchte ich eine Kommune—die Dōngjiāo-Volkskommune in Jī'nán mit 21 000 Haushalten und 120 000 Personen—und eine Produktionsbrigade, die noch sehr weit vom Kommuneigentum entfernt ist, in Wirklichkeit handelt es sich um Eigentum des Parteikomitees der Kommune, ist das noch zu fassen?! Das
 20 Problem liegt genau hier. Zur Zeit blicken sehr viele Leute nicht durch, und deshalb wollen sie viel kontrollieren und starr kontrollieren, genau das hat die lokale Ebene in der Vergangenheit über uns gesagt, aber haben wir jetzt denn nicht einiges nach unten delegiert? Die Kommune hat drei Ebenen; was die Ebene
 25 der Produktionsbrigade angeht, so gibt es solche mit 700 bis 800 Haushalten und solche mit über 1 000 Haushalten. Das sogenannte

30 „viel kontrollieren“ bedeutet eben: mehr akkumulieren. Das sogenannte Eigentumssystem beinhaltet erstens die Produktionsmittel wie Boden usw., zweitens die Arbeitskraft und drittens die Produkte der Arbeit. Wessen Eigentum ist dies alles denn nun letztlich? Zur Zeit haben es die Parteikomitees der Kommunen, der Kreise, der Gebiete und der Provinzen, das Zentralkomitee eingeschlossen, vermutlich immer noch eilig, in den Kommunismus einzutreten, darum wollen sie viel kontrollieren und starr kontrollieren. Jetzt ist die Lage der Arbeiter eine andere als die der Bauern. Nehmen wir die Anshān-Stahlwerke als Beispiel—der Bruttoproduktionswert eines Arbeiters beläuft sich auf 18000 yuán. Ziehen wir 7200 yuán ab, verbleiben 10800 yuán. Das Einkommen des Arbeiters beträgt 800 yuán, somit beträgt seine persönliche Konsumtion nicht einmal ein Zwölftel seines Produktionswertes. Die Akkumulation für den Staat ist sehr gering. Apropos Akkumulation: In den Kommunen von Hé'nán machen die Akkumulation, die Staatssteuer, die Verwaltungsausgaben und der Wohlfahrtsfonds zusammen 50 Prozent aus, die Produktionskosten belaufen sich auf 20 Prozent, und die Bauern erhalten de facto 30 Prozent. Aber die Bauern wollen leben, daher müssen sie 15 Prozent der Produktion verheimlichen, wofür sie Dutzende von Methoden haben, das ist ihr legitimes Recht, und doch kritisieren wir sie als partikularistisch. In Wirklichkeit wird hier das Prinzip 'jedem nach seiner Leistung' verletzt. Gegenwärtig ist das Eigentumssystem tatsächlich das Eigentumssystem der Brigade, die Produktionsmittel und die Produzenten sind Eigentum der Brigade, das Eigentum an den Produkten fällt ebenfalls der Brigade zu. Die Bauern stehen jetzt Posten und schieben Wache, um ihr Eigentum an den Produkten zu schützen, sie kämpfen um die Früchte ihrer Arbeit; wenn ihr ihnen 30 Prozent zuteilt und sie 15 Prozent hinzufügen, so ergibt das in Wirklichkeit 45 Prozent. Im gegenwärtigen erbitterten Kampf zwischen Kommune und Produktionsbrigaden geht es um zwei Probleme, das eine ist die menschliche Arbeitskraft, das andere sind die Produkte. Die Bauern fürchten nicht, daß man den Boden wegschleppt, aber sie fürchten, daß ihre Produkte abtransportiert werden; die Bauern rennen in die Städte. Jetzt fordern die Finanzabteilungen alle Darlehen zurück, was zur Folge hat, daß sich die Volkskommunen nicht länger halten können, das ist eine die Produktion sabotierende

und gegen die Volkskommunen gerichtete Tendenz; dort, wo alle Darlehen zurückgefordert werden, sollte man sie wieder auszahlen. Geld zum Ankauf von Schweinen oder Kohl darf man nicht der Kommune geben, sonst verdribt der Kohl in rauen Mengen, und auf dem Lande ißt man ihn, als ginge es ums Leben, während man in der Stadt keinen zu essen bekommt; der Grund dafür liegt eben hier, es handelt sich nicht ausschließlich um ein Transportproblem. Zur Zeit findet ein Zweikampf statt—auf der einen Seite kritisieren die Produktionsbrigaden, daß man oben Gleichmacherei betreibt, und auf der anderen Seite kritisiert man oben, daß die da unten Partikularismus betreiben; beides mag es geben, aber innerhalb der Partei ist unsere Speerspitze hauptsächlich immer noch gegen links gerichtet. Wenn die Produktionskosten sowie die Akkumulation 70 Prozent ausmachen und die Konsumtion nur 30 Prozent beträgt, wird zuviel akkumuliert; werden Schweine oder diverse Güter verkauft, fällt alles der Kommune zu, ein solches Eigentumssystem der Kommune bedeutet Sabotage der Produktion, ist eine gefährliche Politik. Man sollte ihre Produktionsverheimlichung nicht als Partikularismus kritisieren, ursprünglich gehörten die Sachen ja ihnen: gebt ihr ihnen nicht ihren Anteil, bleibt ihnen nichts anderes übrig, als einen Teil der Produktion zu verheimlichen und ihn privat aufzuteilen. Die Änderung des Eigentumssystems wird mindestens vier Jahre und höchstens fünf, sechs, sieben Jahre in Anspruch nehmen. Die reichen Brigaden helfen den armen Brigaden, ihre Produktion zu steigern, und die armen Brigaden werden allmählich den reichen Brigaden nachzueifern, man darf nicht den reichen Brigaden den Kopf abhacken, um den armen Brigaden damit auszuhelfen. So etwas ist seinem Wesen nach entschädigungslose Aneignung der Arbeit anderer. Gegenüber der nationalen Bourgeoisie haben wir sogar die Methode des Ankaufs angewandt. Die Sowjetunion produziert 55 Millionen Tonnen Stahl und wir 11 Millionen Tonnen; es wäre nicht gerechtfertigt, der Sowjetunion 20 Millionen Tonnen Stahl abzuhacken, um uns damit auszuhelfen. Wenn ein Teil der Bauern sich entschädigungslos die Produkte eines anderen Teils der Bauern aneignet, so wird das aber nicht Raub, sondern "kommunistischer Stil" genannt. Dies ist nicht dasselbe wie die Unterstützung der Armen. Man betreibt inzwischen eine Menge Industrie, warum wird soviel akkumuliert, und warum haben die Finanz- und

Handelsabteilungen alle Darlehen zurückgefordert? Eben weil man zuviel Industrie betreibt. Die Zentrale, die Provinzen, die Gebiete, die Kreise und die Kommunen wollen alle in großem Maßstab Industrie betreiben, offensichtlich geht die Begeisterung auf allen Ebenen etwas zu weit. Hierfür liegen mildernde Umstände vor. Die Umstände stehen in Einklang mit der Realität, da Boden, Arbeitskraft und Produkte alle ihnen gehören. Wenn die sechs Ebenen—die Zentrale, die Provinzen, die Gebiete, die Kreise, die Kommunen und die Verwaltungsbezirke—sich mit der Produktionsbrigade [dui] und der Gruppe [dui] befassen, haben die sechs Ebenen zwar die Macht, aber die Bauern sind in der Mehrheit. Was ist ein Schachbrett? Gegenwärtig haben wir kein ganzes Schachbrett, sondern nur ein halbes Schachbrett vor uns, es ist zu wenig distribuiert worden, man erkennt das Eigentum der Produktionsbrigaden nicht an, man will den Leuten nur 30 Prozent zuteilen und die Distribution nivellieren, dies nenne ich ein "halbes Schachbrett". Das Recht, in großem Maßstab Truppen zu verlegen und massenhaft zu akkumulieren—ein solches Recht ist ein abenteuerliches Recht; nur den Kommunismus, nicht aber den Partikularismus zu wollen ist sehr gefährlich. Die Akkumulation muß in angemessenem Maße gesteigert werden, Industrie muß in angemessenem Maße betrieben werden, man darf jedoch nicht wie wahnsinnig die Akkumulation steigern und Industrie betreiben. Wir wollen sowohl Kommunismus als auch Partikularismus, nur den Kommunismus zu wollen, das geht nicht. Verheimlichen die Bauern einen Teil der Produktion, so liegen mildernde Umstände vor, die Produkte ihrer Arbeit müssen ihnen gehören. Es wird akkumuliert, es werden ohne Entlohnung Eisenbahnen, Landstraßen und Staubecken, die mit ihnen nichts zu tun haben, gebaut, dieser Anteil an entschädigungsloser Arbeit ist sehr groß. Steigerung der Akkumulation, Zurückforderung der Darlehen, Ankauf von Dingen ohne Bezahlung, Organisation von Transportkräften ebenfalls ohne Bezahlung—dies alles sind die Gründe, weshalb die Bauern sich jede erdenkliche Methode einfallen lassen, um die Früchte ihrer Arbeit zu schützen.

Die 6. Plenartagung des Zentralkomitees hat das Problem der Akkumulation sowie das Problem der Distribution noch nicht vollständig gelöst; werden jedoch diese Probleme nicht gelöst, so gibt es keine Begeisterung beim Großen Sprung nach vorn. Es

muß jetzt eine amtliche Bekanntmachung zur Besänftigung des Volkes herausgegeben werden des Inhalts, daß in den Volkskommunen gegenwärtig im wesentlichen ein System des Kollektiveigentums auf der Basis der Produktionsbrigade herrscht, während das Eigentum der Kommune nur einen Teil ausmacht, und daß ferner die Kommunen sowie die Verwaltungsbezirke in Wirklichkeit als Verbindungsglieder zwischen Volkseigentum und Kollektiveigentum stehen. Keine solche Bekanntmachung herauszugeben wäre gefährlich. In diesem Jahr sind unsere Vorräte weniger geworden, es gab keine Produktionssteigerung. Je mehr man gegen den Partikularismus angeht, desto weniger wird man aufkaufen können. Diese Lage existiert überall. Warum war man bei der Herbsterte im letzten Jahr so oberflächlich? Warum wurden manche Sachen gar nicht eingefahren? Eben weil das Problem des Distributionssystems nicht gelöst worden ist. Das lokale Parteikomitee von Xinxiang in He'nán berichtete, daß man bei der Persimonenernte verkündet habe, wer sie ernte, bekomme sie, worauf die Ernte in einer Nacht beendet worden sei. Man muß eingestehen, daß die Produktionsverheimlichung von seiten der Bauern legitim ist, das Zentralkomitee sowie die Parteikomitees der Provinzen müssen die Parteikomitees auf Gebiets-, Kreis- und Kommuneebene davon überzeugen und die der Kommune müssen die Hauptzellen der Verwaltungsbezirke überzeugen. Wir stehen auf der Seite, die zunächst die legitimen Rechte der Bauern unterstützt, doch wir erklären auch, daß wir nichts anderes vorhaben, als die Industrialisierung herbeizuführen. Was die Lohnabstufungen anbetrifft, so sollte es feste Lohnstufen und flexible Bewertung geben, einmal monatlich wird bewertet, mehr Lohn für mehr Arbeit, einmal im Monat gibt es eine Änderung, wobei sich der Lohnfonds aber nicht ändert, das heißt nach oben hin fest und nach unten hin flexibel. Wieviel soll die Kommune letztlich kontrollieren? Sie sollte drei Hauptpunkte kontrollieren: die Staatssteuer, die Akkumulationsmittel und den Wohlfahrtsfonds. Dann wären da noch der Einheitsankauf, die Planung, die Preise und die Erziehung, doch es ist auch nicht gut, wenn die Kommune die Erziehung überstrapaziert.

Außerdem betreibt man zuviel Industrie in den Kommunen, den Kreisen und den Gebieten, und die Industrien in den Provinzen, die noch nicht in die staatliche Planung einbezogen worden sind,

haben ebenfalls zugenommen; hier muß man Regeln erlassen, es geht nicht an, daß man keine Industrie betreibt, es geht aber auch nicht an, daß man zuviel betreibt. Die Industrie auf den fünf Ebenen—Zentrale, Provinz, Gebiet, Kreis und Kommune—muß neugeordnet werden, auf keiner der fünf Ebenen sollte es zuviel Industrie geben. Wir müssen jetzt weiter kalte Duschen verabreichen. Das Problem des Eigentumssystems muß klargemacht werden, Stalins Politik muß mit der unsrigen verglichen werden, Stalins Begeisterung war zu groß; was die Bauern anbetrifft, so legte er den Teich trocken, um Fische zu fangen. Gegenwärtig liegt dieselbe Krankheit vor, der Grund dafür ist der Kampf gegen den Konservatismus und den Partikularismus; ich jedoch unterstütze diese Ismen. Wenn man nicht gegen den Partikularismus ist, liegen mildernde Umstände vor, man sollte dies in ein legitimes Recht umändern. Ich unterstütze bis zu einem gewissen Grad auch Produktionsverheimlichung und private Aufteilung, dies ist ein angemessenes Recht, außer wenn es sich um Unterschlagung und Sabotage handelt. Bei der Distribution muß der für die Konsumtion bestimmte Teil erhöht werden, die Produktion ist zu entwickeln, die armen Brigaden müssen allmählich auf das Niveau der reichen Brigaden angehoben werden; man darf nicht nivellieren, und man darf nicht zuviel Industrie betreiben. Diese Methoden sollten zum Zweck der Akkumulation angewandt werden. Man muß sich beim Bau großer Industriebetriebe, großer Wasserwirtschaftsprojekte, Landstraßen usw. einschränken. Bei der Distribution muß der individuelle Anteil erhöht werden; was über der Norm liegt, sollte verteilt werden. Beträgt die Norm zehn Schweine und die Aufgabe wird mit elf Schweinen erfüllt, so sollte das eine Schwein verteilt werden. Tián Jiāyīng's Leibwächter stammt aus Héběi. Als er einmal auf Besuch nach Hause kam, schlachtete die Familie ein Schwein von 60 jīn. Warum schlachteten sie es? Sie konnten sich nicht erlauben zu warten; hätten sie gewartet, so wäre es ihnen weggenommen worden. Meiner Meinung nach sollte man einen Beschlußentwurf verfassen, der das Eigentumssystem als Schwerpunkt hat und das Problem der Akkumulation sowie der Distribution behandelt. Die von den einzelnen Produktionsbrigaden produzierte Menge an Getreide ist unterschiedlich, und so sollte auch die Norm des Nahrungsmittelverbrauchs der einzelnen Produktionsbrigaden unterschiedlich sein, bei einigen

beträgt er vielleicht weniger als 380 jīn. Wir können nur so verfahren. Wer mehr Getreide produziert, bekommt mehr zu essen, wer mehr produziert, bekommt mehr Lohn ausgezahlt, feste Lohnstufen und flexible Bewertung, das Grundprinzip ist 'jedem nach seiner Leistung'. Dies bezieht sich auf die Konsumtion. Die Akkumulation dient zur Deckung der Aufbaukosten. Die Kommunen dürfen keinen von der Produktion getrennten Kulturarbeitsstrupp unterhalten. Es gibt zu viele Kader auf allen Ebenen, es muß eine Menge vereinfacht werden. In dem Beschluß muß ein Abschnitt darüber vorkommen, wie man eine Kommune wirtschaftlich betreibt. Was die Begeisterung beim Betreiben von Industrie betrifft, so sollte man sie erstens lobend anerkennen und zweitens einschränken, auf der Ebene der Zentrale sowie auf Provinz-, Gebiets- und Kreisebene, überall sollte sie eingeschränkt werden. Wir müssen zunächst einmal einiges ruhen lassen, erst dann können wir später einiges schaffen; es muß eine Neuordnung darüber erfolgen, welche Industrien den Kreisen und welche den Kommunen zufallen.

Ich habe einige Sätze aufgeschrieben.

Erstens, zum Problem des Eigentumssystems: Innerhalb einiger Jahre, sagen wir, innerhalb von vier, fünf Jahren, werden wir allmählich den Übergang vom Eigentumssystem, das im wesentlichen auf der Produktionsbrigade basiert, zum Eigentumssystem, das im wesentlichen auf der Kommune basiert, vollendet haben. Zur Zeit jedoch weist die Kommune nur einen Teil des Eigentums auf, Akkumulation, Wohlfahrtsfonds usw. Mit dem Eigentum an den Produkten verhält es sich ebenso, deshalb "erkennen wir den Konservatismus oder Partikularismus der Produktionsbrigaden an". Auf diese Weise können unsere Kader von sechs Ebenen mit dem 600-Millionen-Volk eins werden. Einerseits sollte unsere Gleichmacherei kritisiert werden und andererseits ihr Partikularismus. Vor dem Herbst letzten Jahres hatte es den Anschein, als ob die Bauern vor den Arbeitern herlaufen würden, doch nach dem Herbst verheimlichten sie einen Teil der Produktion und teilten ihn privat auf; das eben ist Doppelcharakter der Bauern, die Bauern sind nun einmal Bauern. Besteht das Problem darin, den Bauern gegenüber nachzugeben? Das Problem besteht nicht darin, den Bauern gegenüber nachzugeben, es läuft auf den allmählichen Übergang von 'jedem nach

seiner Leistung' zu 'jedem nach seinen Bedürfnissen' hinaus. In gewissem Sinn, nämlich gegenüber der übermäßigen Begeisterung beim Betreiben von Industrie, ist das ein Nachgeben. Das Kommuneeigentum kann nur dann zustandekommen, wenn man die Bauern einige Jahre hindurch Schritt für Schritt anleitet, es kann nicht gegenwärtig auf einen Schlag vollendet werden, man muß es als einen Prozeß betrachten. Von der Gruppe für gegenseitige Hilfe bis zur Genossenschaft höheren Typs dauerte es vier Jahre (von 1953 bis 1956), mehrere Schritte mußten durchlaufen werden, ehe sie zustande kam. Vom Kollektiveigentum der Produktionsgenossenschaft höheren Typs bis zur Vollendung des Kollektiveigentums der Kommune werden möglicherweise auch vier Jahre oder noch etwas mehr vergehen, sagen wir fünf, sechs, sieben Jahre, vorschnelles Denken sollte korrigiert werden. Das Problem liegt darin, die armen Brigaden auf das Produktionsniveau der reichen Brigaden anzuheben, ein solcher Prozeß muß durchgeführt werden. Infolge der Größe der Kommunen und der Menge der Brigaden wird dieser Prozeß ziemlich lange dauern, und dieser Prozeß wird auch ein Prozeß der Mechanisierung der Landwirtschaft, der Elektrifizierung, der Industrialisierung der Kommunen, der Industrialisierung des Staates, der Erhöhung des sozialistischen und kommunistischen Bewußtseins sowie der moralischen Qualitäten des Volkes und der Erhöhung des Niveaus von Kultur, Erziehung und Technik des Volkes sein (Wir schätzen, daß wir in vier Jahren auf 50 Millionen Tonnen Stahl kommen können. Für nächstes Jahr haben wir eine Million Tonnen veranschlagt, für übernächstes Jahr zwei Millionen Tonnen und für das darauffolgende Jahr drei Millionen Tonnen, das ergibt sechs Millionen Tonnen Rohstahl für die Ausrüstung der Mechanisierung der Landwirtschaft, damit dürften wir einigermaßen hinkommen. Für die Industrialisierung der Kommunen brauchen wir vier, fünf, sechs, sieben Jahre, damit dürften wir einigermaßen hinkommen). Natürlich ist dies nur die erste Stufe, danach gibt es noch eine zweite und eine dritte Steigerungsstufe, und erst dann werden wir den sozialistischen Aufbau vollenden können (das wird 15 Jahre, 20 Jahre oder noch etwas länger dauern). Dieser gesamte Prozeß wird seinem Wesen nach ein Prozeß des sozialistischen Prinzips 'jedem nach seiner Leistung' sein. In der ersten Stufe dieses Prozesses jedoch, das heißt, vom Jahr 1958 an

gerechnet, innerhalb von drei, vier, fünf, sechs, sieben Jahren, wird das System des Kollektiveigentums der Volkskommunen vollendet sein, und es ist überdies möglich, daß ein Teil der Volkskommunen oder der Großteil der Volkskommunen zum Volkseigentum übergegangen sein wird. Im Jahr 1958 hatten wir eine überreiche Ernte an Getreide, Baumwolle, Ölpflanzen, Jute usw., aber in den letzten vier Monaten (von November letzten Jahres bis Februar dieses Jahres) wurde ein Sturm der Getreide- und Speiseölknappeheit entfesselt; sagt selbst, ist das nicht seltsam? Es kam unvorhergesehen, auf der Welt gibt es Stürme aus heiterem Himmel. Auf der einen Seite kritisieren die Parteikomitees von sechs Ebenen—Zentrale, Provinz, Gebiet, Kreis, Kommune und Verwaltungsbezirk—heftig den Partikularismus der Produktionsbrigaden [dui] und Produktionsgruppen [xiäodui], damit meinen sie die Produktionsverheimlichung und private Aufteilung. Ist der Hut einmal aufgesetzt, nennt man sie Partikularisten. Auf der anderen Seite ist es allgemein verbreitet und geläufig, daß die Produktionsbrigaden und Produktionsgruppen einen Teil der Produktion verheimlichen und privat aufteilen, ihn tief in geheimen Kellern verstecken, Posten stehen und Wache schieben, um ihre eigenen Produkte zu schützen; sie kritisieren umgekehrt an der Kommune und den höheren Ebenen, daß sie Gleichmacherei betreiben, daß sie ihnen die Produkte rauben und ihr Eigentum vergesellschaften, Pfandscheine ausfüllen und überall hingehen, abwiegen und mitnehmen. Ich meine, die Handlungsweise der Produktionsbrigaden und Produktionsgruppen ist im wesentlichen gerechtfertigt und legitim (Teilweise ist sie ungerechtfertigt und illegitim, bei Unterschlagung oder wenn man bei Überschußprodukten angibt, die Verpflichtung für den staatlichen Ankauf sei erfüllt, wenn sie in Wirklichkeit nicht erfüllt ist). Im wesentlichen kann ihr Partikularismus nicht illegitim genannt werden, sondern es handelt sich im wesentlichen um ein legitimes, angemessenes Recht (Sie haben ja schließlich die Sachen produziert! Marx hat schließlich vor 100 Jahren von dem Prinzip 'mehr Lohn für mehr Arbeit' gesprochen! Sie verstehen etwas vom Marxismus, und sie gehen eben nach diesem Prinzip vor). Hier gibt es zwei Probleme: 1. Die Nivellierung der armen und reichen Brigaden: Die gleichmacherischen Distributionsmethoden bedeuten entschädigungslose Aneignung eines Teils der Früchte der Arbeit

anderer, bedeuten eine Verletzung des Prinzips 'jedem nach seiner Leistung'. 2. Die staatliche Steuer auf dem Lande beträgt nur rund 7 Prozent des ländlichen Bruttoproduktionswerts (wie in Hé'nán), das ist nicht viel, und die Bauern sind einverstanden. Der Akkumulationsbetrag indes, den die Kommunen und die Kreise den Bruttoeinnahmen der Produktionsbrigaden entziehen, ist zu groß. In Hé'nán beispielsweise macht er gar 26 Prozent aus, zusammen mit den 7 Prozent Steuereinnahmen ergibt das 33 Prozent; zweigen wir weitere 20 Prozent für Produktionskosten im Jahr 1959 und dazu noch den Wohlfahrtsfonds sowie die Verwaltungskosten der Kommunen ab, so kommt man insgesamt auf über 53 Prozent, das Einkommen der einzelnen Kommunemitglieder beträgt lediglich unter 47 Prozent; ich meine, daß das Eigentum der einzelnen zu gering ist, dies entspricht nicht dem Prinzip materieller Anreize. Die Politik darf zwar nicht fehlen, doch wenn es 70 Prozent Politik und 30 Prozent materielle Anreize gibt, sind die letzteren zu wenig. Die Verwaltungskosten schließen eine Menge Verschwendung mit ein, zu viele Leute werden beschäftigt, eine Kommune weist gar über 3000 Leute auf, die nicht in der Produktion arbeiten und doch essen oder die nur halbe Arbeit leisten und doch essen, darunter der von der Produktion getrennte Kulturarbeitstrupp mit mehr als 180 Personen, das ist ein Beispiel aus Süd-Shānxī. Außerdem treibt man noch Verschwendung durch das Aufstellen von Triumphbögen, Requisiten usw.

Als die Kommunen im Herbst 1958 gegründet wurden, erhob sich der 'Wind des Kommunismus', der mehrere Punkte beinhaltete: Erstens Nivellierung von arm und reich (das ist bereits korrigiert, aber es gibt noch Nachwirkungen); zweitens zu viel Akkumulation; drittens gingen Schweine, Hühner, Enten (manchmal teilweise, manchmal vollständig) entschädigungslos in den Besitz der Kommune über, darüber hinaus fiel ein Teil der Tische, Stühle, Bänke, Messer, Töpfe, Schalen, Eßstäbchen usw. entschädigungslos den öffentlichen Kantinen zu, auch ein großer Teil der Privatparzellen ging an die Kommunen (einige gingen rechtmäßig an die Kommunen), bei einigem kam die Kommune nicht umhin, es auszuborgen, einiges hätte eigentlich nicht der Kommune zugestanden, fiel aber doch der Kommune zu, bei einigem war der Wert nicht taxiert worden. Auf diese Weise

wehte der Wind des Kommunismus über das ganze Land. Sich entschädigungslos die Früchte der Arbeit anderer anzueignen, das ist unzulässig. Sehen wir uns unsere Geschichte an, so stellt sich heraus, daß wir nur die Produktionsmittel des Imperialismus, des Feudalismus und des bürokratischen Kapitalismus entschädigungslos enteignet haben. Außerdem haben wir uns an einem Teil der überschüssigen Konsumtionsmittel der Grundherren vergriffen. All dies waren die Früchte der Arbeit des werktätigen Volkes, es war absolut nicht so, daß wir uns die Früchte der Arbeit der Imperialisten, Bürokraten und Feudalherren angeeignet hätten, sondern wir haben uns die Früchte unserer eigenen Arbeit zurückgeholt. Gegenüber der nationalen Bourgeoisie wandten wir die Ankauftspolitik an, da sie in der Vergangenheit Verbündete waren und auch die Umgestaltung unterstützt haben, wir uns immer noch ihrer Arbeit bedienen müssen. usw. Wenn das so ist, wie können wir uns da entschädigungslos die Früchte der Arbeit der Bauern aneignen? Dies ist in der Vergangenheit den Kadern an der Basis nicht klargemacht worden, darum wollten sie leichthin das Eigentum vergesellschaften. Natürlich kann der öffentliche Akkumulationsfonds weder als Konsumtionsmittel noch als entschädigungslose Aneignung betrachtet werden, sondern er ist Aufbaukapital, das der erweiterten Reproduktion dient, mit dem Staat verhält es sich ebenso, und das hat seine Richtigkeit. Erläutern wir die Dinge nicht ausgehend vom Eigentumssystem, so gibt es keine Klarheit, sie betrachten in Wirklichkeit die Kommune als Volkseigentum und können sich nur großes Kollektiveigentum, nicht aber Eigentum der Produktionsbrigaden vorstellen.

Zweitens, zum Problem der Arbeitsdistribution: Die gegenwärtigen Widersprüche zwischen den Bauern und uns liegen zum einen im Raub von Produkten und zum anderen im Raub von Arbeitskraft begründet. Zur Zeit sind die drei Dinge—Boden, menschliche Arbeitskraft und Produkte—nominell Kommuneigentum, aber de facto sind sie im wesentlichen nach wie vor Eigentum der Produktionsbrigade. Auf der gegenwärtigen Stufe fällt nur ein Teil der Dinge unter das Kommuneigentum, nämlich die Akkumulation der Kommune, die von der Kommune betriebene Industrie sowie die Arbeit der festgestellten Arbeiter und Teilzeitarbeiter in der Industrie der Kommune, außerdem gibt es noch einen gewissen Wohlfahrtsfonds. Und hiermit wäre das

sogenannte Kommuneigentum bereits erledigt. Obwohl dies so ist, liegt doch gerade hierin unsere Hoffnung. Die Akkumulation wird Jahr für Jahr gesteigert, die Industrie der Kommune wird Jahr für Jahr erweitert, die Kommune hat große und mittlere landwirtschaftliche Maschinen, die Kommune betreibt Elektrizitätswerke, die Kommune betreibt Schulen, usw. In drei, fünf, sieben Jahren können wir die jetzige Eigentumsituation umwälzen, nämlich vom Eigentumssystem, das im wesentlichen auf der Brigade und teilweise auf der Kommune basiert, hin zum Eigentumssystem, das im wesentlichen auf der Kommune und teilweise auf der Brigade basiert. Natürlich werden wir noch den Schwanz des teilweisen Privateigentums hinter uns herschleppen, beispielsweise Bäume am Haus, Geflügel, Vieh, kleine landwirtschaftliche Geräte, Kleinwerkzeug usw.; vor dem Bau von öffentlichen Wohnhäusern in großem Maßstab sind die Häuser, da sie Konsumtionscharakter haben, selbstverständlich Privateigentum. Jetzt fürchten die Bauern nicht, daß ihnen ihr Boden entzogen wird, was sie fürchten ist, daß ihnen menschliche Arbeitskraft und Produkte entzogen werden könnten. Die Begeisterung für Menschen und Geld ist groß. Sobald man Druck auf sie ausübt, haben 500 Millionen Bauern keinen Ausweg und leisten Widerstand. Letztes Jahr haben die Bauern mit letztem Einsatz Widerstand geleistet, sie ließen die Produkte verderben, ja vernichteten sie sogar. Dieser Widerstand war gut, er veranlaßte uns, einmal über dieses Problem nachzudenken.

Die Arbeitsdistribution ist zur Zeit äußerst unvernünftig. Der Landwirtschaft (sie umfaßt Land-, Forst- und Viehwirtschaft, Nebengewerbe und Fischerei) werden zu wenig Arbeitskräfte zugeteilt, während es zuviel Personal in Industrie, Verwaltung und im Dienstleistungsgewerbe gibt (zuweilen sogar 30 bis 40 Prozent), man muß seine Zahl entschlossen reduzieren. In den vergangenen acht Jahren wuchs die Arbeiterschaft nur um acht Millionen an, das neue Anwachsen der Arbeiterschaft um zehn Millionen im ganzen Land während des letzten Jahres noch nicht mitgezählt (de facto waren es 26 Millionen Menschen). Seit Zhāng Zhidōng in China die Industrie betrieb, gab es nur vier Millionen Industriearbeiter, seit der Befreiung kam durchschnittlich jedes Jahr eine Million hinzu, das bedeutet acht Millionen, zusammen ergibt das zwölf Millionen. Und allein im letzten Jahr kamen 26 Millionen

hinzü, dazu noch die vier Millionen, die aus verschiedenen Zweigen und Berufen herüber- und hinüberwechselten, ergibt zusammen 30 Millionen. Eine plötzliche Steigerung von 30 Millionen—das ist einerseits erfreulich, andererseits besorgniserregend. Bei den oben erwähnten drei Kategorien von Leuten gibt es eine Menge Verschwendung, man muß ihre Zahl entschlossen reduzieren und sich mit Land-, Forst- und Viehwirtschaft, Nebengewerbe und Fischerei befassen, sonst wird es gefährlich. Es heißt, daß in der Industrie 20 Prozent der Beschäftigten verschwendet sind, sie sollten aufs Land zurückkehren. Im Dienstleistungsgewerbe muß das Personal stark reduziert werden, und das Verwaltungspersonal sollte nur einige Tausendstel ausmachen. Der Kommune darf es nicht erlaubt sein, von der Produktion getrennte Kulturarbeitstrupps zu unterhalten. Der Streit der Produktionsbrigade mit Kommune, Kreis und Staat um die menschliche Arbeitskraft ist ein ernstes Problem.

Zum Problem der Distribution: Unter Distribution verstehen wir die Distribution des an sich zur Konsumtion bestimmten Teils. Im großen und ganzen gibt es drei Klassen von Produktionsbrigaden: arme, mittlere und reiche; was den Nahrungsmittelverbrauch und den Lohnsatz anbetrifft, so muß es jeweils Unterschiede geben. Es muß ebenfalls Unterschiede im Nahrungsmittelverbrauch geben, genau wie in der Entlohnung. Jede Brigade ist verschieden. Abgesehen von den für den staatlichen Ankauf vorgesehenen Produkten, gilt: wer mehr erntet, ißt mehr, und wer weniger erntet, ißt weniger; was den Lohn anbetrifft, so sollte das System der festen Lohnstufen und flexiblen Bewertung, nach oben hin fest und nach unten hin flexibel, durchgeführt werden. Es muß ein striktes System für die Getreideernte, für die Verwaltung des Getreides (es gibt staatliche Speicher, Kommunespeicher sowie Gruppenspeicher) und für den Verbrauch des Getreides (es muß festgelegte Mengen geben) festgelegt werden, beim Verbrauch des Getreides muß man genaue Berechnungen anstellen. Die überreiche Ernte vom letzten Jahr hat uns empfindungslos werden lassen. Was das Nahrungsmittelproblem anbetrifft, so kann weder in zehn Jahren die Rede davon sein, daß es gelöst ist, noch kann von einer Lösung gesprochen werden, wenn jeder pro Jahr 3000 jin bekommt. Wir müssen energisch gegen die Verschwendung angehen, die Produktion wird niemals

495 die verschwenderischen Bedürfnisse befriedigen können; sind die alten Bedürfnisse befriedigt, entstehen schon wieder neue. Im Jahr 1958 ist etwas zuviel akkumuliert worden, auch wenn gute Absicht dahintersteckte. Angesichts dessen muß man den Massen öffentlich verkünden, daß im Jahr 1959 die Akkumulation durch
 500 die Kommune nicht über 18 Prozent hinausgeht und daß zusammen mit den 7 Prozent Staatssteuer insgesamt 25 Prozent nicht überschritten werden; dies wird die Gemüter beruhigen, den Produktionseifer steigern und der Frühjahrsbestellung förderlich sein.

505 Zum Schluß möchte ich das Problem des Schickens an die Basis, damit man Kommunemitglied wird, ansprechen. Kader aller Ebenen werden, nach Ebenen getrennt und gruppenweise, an die Basis geschickt, damit sie Kommunemitglieder werden, jedes Jahr mindestens 30 Tage und höchstens 45 Tage. Ein Teil
 510 geht nach unten in die Fabrik oder ins Bergwerk, um Arbeiter zu werden; auf diese Weise können wir mit den Massen eins werden, und es kann keine gespannte Lage mehr wie jetzt entstehen. Früher war es seit jeher so, daß an erster Stelle der Staat, an zweiter Stelle die Kommune und an dritter Stelle der einzelne
 515 stand. Jetzt haben wir das Ganze umgekehrt: An erster Stelle steht die Regelung des Lebensunterhalts des Volkes, an zweiter Stelle die Akkumulation durch die Kommune, und an dritter Stelle stehen die staatlichen Steuern.

[WS 67, 8–16]

27.2.59 (b)

Im Jahre 1958 haben wir an allen Fronten großartige Erfolge errungen. Ganz gleich, ob an der ideologischen und politischen Front, an der industriellen und an der landwirtschaftlichen Front, an Verkehrs- und Transportfront, der Handelsfront, der Kultur- und Erziehungsfront oder an der Landesverteidigungsfront sowie
 525 auf den übrigen Gebieten, überall präsentiert sich dasselbe Bild. Besonders hervorstechend ist der großartige Sprung nach vorn, der in der industriellen und in der landwirtschaftlichen Produktion erzielt wurde. 1958 wurden auf dem Land überall Volkskommunen
 530 errichtet.

Die Errichtung der Volkskommunen bewirkte nicht nur eine Erweiterung und Anhebung des auf dem Land bereits existierenden Kollektiveigentums an den Produktionsmitteln, sondern trägt außerdem gewisse Ansätze von Volkseigentum in sich. Die
 535 Volkskommunen sind nicht nur in ihrem Umfang wesentlich größer als die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, sondern sie haben zudem die Verbindung von Industrie, Landwirtschaft, Handel, Erziehung und Militär sowie die von Land-, Forst- und Viehwirtschaft, Nebengewerbe und Fischerei verwirklicht. All dies hat die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion und der gesamten ländlichen Wirtschaft kräftig vorangebracht. Die breiten Massen der Bauern, vor allem die armen Bauern und die unteren Mittelbauern, haben die Volkskommunen herzlich willkommen geheißen. Die breiten Massen der Kader leisteten in der Volkskommunalebewegung sehr viel nützliche Arbeit und legten jene überaus große Begeisterung eines Kommunisten an den Tag—das war äußerst wertvoll. Ohne ihre Begeisterung wären derart große Erfolge nicht zu erzielen gewesen. Natürlich gab es in unserer Arbeit nicht nur großartige Erfolge,
 545 sondern auch einige Mängel. In einer neuen, in der Geschichte noch nie dagewesenen, hunderte Millionen von Menschen umfassenden sozialen Bewegung wie die der Volkskommunen. für die es an Erfahrungen mangelt, können das Volk und seine Führer nur von ihrer Praxis her schrittweise Erfahrungen gewinnen, ihre
 550 Erkenntnisse über das Wesen der Dinge schrittweise vertiefen, die Widersprüche in den Dingen aufdecken, diese Widersprüche lösen, die Erfolge in der Arbeit bejahen und die Fehler in ihrer Tätigkeit überwinden. Wer hier behaupten will, eine breitangelegte soziale Bewegung könne völlig ohne Mängel ablaufen, ist nichts anderes als ein Utopist oder ein 'Betrachter der Strömung' bzw. ein 'Abrechner', oder er ist einfach ein feindliches Element. Das Verhältnis zwischen unseren Erfahrungen und unseren Mängeln ist, genau wie wir das ständig ausführen, ein Verhältnis von neun Fingern zu einem Finger. Doch diese Leute hegen
 560 gegenüber dem Großen Sprung nach vorn von 1958 ihre Zweifel oder negieren ihn, sie bezweifeln die Überlegenheit der Volkskommunen oder negieren sie. Derartige Standpunkte sind offensichtlich vollkommen falsch.

Die Volkskommunen führen jetzt gerade Arbeiten zur Aus-

570 richtung und Konsolidierung, das heißt die Ausrichtung der
Kommunen durch. Es wurden bereits bzw. es werden zur Zeit die
zwei Fragen debattiert, ob der Große Sprung nach vorn von 1958
und die Volkskommunen überlegen sind oder nicht. Die Partei-
komitees aller Ebenen entschieden sich im Zuge der Arbeiten für
575 die Ausrichtung der Kommunen gemäß dem Kurs der 6. Plenar-
tagung des Zentralkomitees für die Reihenfolge, zuerst die
Erfolge des Großen Sprungs nach vorn und die Überlegenheit der
Volkskommunen zu bejahen und erst danach auf die Mängel und
Fehler in der Arbeit hinzuweisen. Diese Vorgehensweise ist genau
580 richtig. Wenn man so vorgeht, kann man die Begeisterung der
breiten Massen der Kader und der Massen erhalten. Was die
Kader betrifft, so sind über 90 Prozent von ihnen gut, sie müssen
alle in Schutz genommen werden.

Ich komme jetzt ein wenig auf die Probleme der Volkskom-
585 munen zu sprechen. Meiner Meinung nach besteht in den Volks-
kommunen augenblicklich ein Widerspruch, ein, man kann sagen,
ziemlich ernster Widerspruch, der von vielen Genossen noch nicht
erkannt worden ist; sein Wesen ist noch nicht enthüllt, und deshalb
ist er nicht gelöst worden. Ich meine, daß dieser Widerspruch
590 schnell gelöst werden muß, denn erst dann können die breiten
Massen des Volkes zu noch größerer Initiative angespornt werden,
und erst dann können die Beziehungen zwischen uns und den
Kadern an der Basis verbessert werden. Hauptsächlich geht es
dabei um das Verhältnis zwischen den Kreiskomitees, den Partei-
595 komitees der Kommunen und den Kadern an der Basis.

Doch um welchen Widerspruch handelt es sich eigentlich?
Wie jedermann sehen kann, gibt es gegenwärtig in unserem Ver-
hältnis zu den Bauern bei einigen Angelegenheiten ziemliche
Spannungen. Das hervorstechendste Phänomen ist, daß nach der
600 überreichen Ernte von 1958 die Ankaufquoten von landwirt-
schaftlichen Erzeugnissen wie Getreide, Baumwolle und Ölpflan-
zen bis heute teilweise noch nicht erfüllt worden sind. Darüber
hinaus ist es im ganzen Land (außer einer kleinen Anzahl von
Katastrophengebieten) beinahe überall zu Produktionsverheim-
605 lichung und privater Aufteilung gekommen, während gleichzeitig
ein Sturm der Getreide-, Speiseöl-, Schweinefleisch- und Gemüse-
"Knappheit" entfesselt wurde, dessen Ausmaß über das der
Nahrungsmittelunruhen von 1953 und 1955 hinausging. Genossen,

überlegt doch bitte einmal, was ist da eigentlich passiert? Ich
610 meine, wir sollten dieses Phänomen durchdringen und zum Kern
des Problems vorstoßen, das heißt herausfinden, wo sich der
Hauptwiderspruch befindet. Obwohl es verschiedene Gründe
dafür gibt, bin ich der Meinung, daß wir die Lösung des Problems
hauptsächlich in unseren Erkenntnissen über das Eigentums-
615 system der Volkskommunen auf dem Land und in unseren poli-
tischen Maßnahmen suchen sollten.

Ist für die Errichtung des Eigentumssystems der Volkskom-
munen auf dem Land ein Entwicklungsprozeß notwendig? Kann
es mit der Gründung der Kommunen sofort ein vollständiges
620 Eigentumssystem der Kommune geben, und kann das Eigentum
der Produktionsbrigade dann sofort abgeschafft werden? Die
Produktionsbrigaden [dui], von denen ich hier spreche, sind in
einigen Gebieten Produktionsbrigaden [dädui] bzw. Verwaltungs-
bezirke—kurz gesagt, sie entsprechen im großen und ganzen den
625 früheren landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften. Au-
genblicklich gibt es viele Leute, die noch nicht erkannt haben,
daß das Eigentumssystem der Kommunen einen Entwicklungs-
prozeß durchlaufen muß und daß innerhalb der Kommunen die
Umwandlung des kleinen Kollektiveigentums der Brigaden in
630 das große Kollektiveigentum der Kommunen einen Prozeß
erfordert, der bis zu seinem Abschluß mehrere Jahre in Anspruch
nimmt. Sie nehmen fälschlicherweise an, daß mit der Errichtung
der Volkskommunen die Führungsorgane der Kommunen direkt
über die Produktionsmittel, die menschliche Arbeitskraft und die
635 Produkte der Produktionsbrigaden verfügen könnten. Sie halten
den Sozialismus fälschlicherweise für den Kommunismus, sie
mißverstehen 'jedem nach seiner Leistung' als 'jedem nach seinen
Bedürfnissen', und sie verwechseln Kollektiveigentum mit Volks-
eigentum. Sie negieren an vielen Stellen das Wertgesetz und den
640 Äquivalentenaustausch. Folglich praktizieren sie im Bereich der
Kommunen die Nivellierung von arm und reich und die gleich-
mäßige Verteilung, sie übereignen Eigentum der Produktions-
brigaden ohne Entgelt an die höhere Ebene, und was die Banken
betrifft, so fordern sie ausnahmslos die vielen Dörfern gewährten
645 Darlehen zurück. 'Erstens Gleichmacherei, zweitens Übereignung
und drittens Zurückforderung von Darlehen', damit versetzen sie
die breiten Massen der Bauern in größte Panik. Das ist zur Zeit

eines der grundlegendsten Probleme in unserem Verhältnis zu den Bauern.

550 Mit der Errichtung der Kommunen haben wir nun das Kommuneeigentum. Wie schon in den Beschlüssen von Běidāihé und denen der 6. Plenartagung des Zentralkomitees ausgeführt wurde, zeichnen sich diese 'erstens großen und zweitens gesellschaftliches Eigentum darstellenden' Kommunen durch größte Überlegenheit
655 aus. Sie repräsentieren auf dem Land die beste Form des Übergangs vom System des sozialistischen Kollektiveigentums zum System des kommunistischen Volkseigentums, und sie stellen auch die beste Form des Übergangs unserer sozialistischen Gesellschaft in die kommunistische Gesellschaft dar. Dies steht ohne den
660 geringsten Zweifel fest, dies ist absolut zu bejahen. Sollten in dieser grundlegenden Frage Zweifel aufkommen, dann wäre das absolut falsch, das wäre nämlich Rechtsopportunismus. Das Problem liegt darin, daß es gegenwärtig innerhalb des Eigentums-
systems der Kommunen neben dem Teil des direkten Kommuneeigentums nach wie vor das Eigentum der Produktionsbrigaden
665 (Verwaltungsbezirke) und das der Produktionsgruppen gibt. Um die Unterschiede zwischen diesen drei Ebenen des Eigentums im wesentlichen aufzuheben und um die drei Ebenen des Eigentums im wesentlichen auf eine Ebene zu heben, das heißt, um das
670 unvollständige Eigentumssystem der Kommunen zu einem vollständigen und im wesentlichen einheitlichen zu entwickeln, bedürfen die Kommunen noch größerer Wirtschaftskraft, und das wirtschaftliche Entwicklungsniveau aller Produktionsbrigaden
muß im großen und ganzen ausgeglichen sein—das wird einige
675 Jahre in Anspruch nehmen. Im Moment besteht das Problem darin, daß es absolut notwendig ist, die Unerläßlichkeit dieses Entwicklungsprozesses anzuerkennen und nicht etwa darin, den Bauern nachzugeben. Solange auf dem Land das Volkseigentum
noch nicht verwirklicht ist, sind die Bauern nun einmal Bauern
680 und auf dem sozialistischen Weg immer noch mit einem gewissen Doppelcharakter behaftet. Wir können die Bauern nur Schritt für Schritt vom relativ kleinen Kollektiveigentum über das relativ große Kollektiveigentum zum Volkseigentum hinführen und dürfen nicht von ihnen verlangen, diesen Prozeß auf einmal zu
685 vollenden—genau wie früher, als wir die Bauern auch nur Schritt für Schritt vom Privateigentum weg zum Kollektiveigentum hin-

führen konnten. Der Übergang vom unvollständigen Kommuneeigentum zum vollständigen und einheitlichen Kommuneeigentum bedeutet einen Prozeß der Anhebung des Produktionsniveaus der relativ armen Produktionsbrigaden auf das der relativ
690 reichen und beinhaltet auch einen Prozeß der erweiterten Akkumulation der Kommunen, einen Prozeß der Entwicklung der kommunalen Industrie und der Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft sowie einen Prozeß der Industrialisierung der Kommunen und des Staates. Gegenwärtig besitzen
695 die Kommunen nur wenig direktes Eigentum, wie von den Kommunen geführte Betriebe und Einrichtungen oder wie die von den Kommunen verwalteten öffentlichen Akkumulationsmittel, Wohlfahrtsfonds usw. Ungeachtet dessen liegen gerade da unsere
700 großen, glänzend strahlenden Hoffnungen. Weil die Kommunen Jahr für Jahr aus den Brigaden akkumuliertes Kapital abziehen können, die Gewinne der von den Kommunen geführten Betriebe die Akkumulation steigern und staatliche Investitionen noch
hinzukommen, wird ihre Entwicklung nicht sehr langsam, sondern
705 sehr schnell vorangehen.

Was das Problem der staatlichen Investitionen betrifft, so schlage ich vor, daß der Staat innerhalb von sieben Jahren einige
Milliarden bis über zehn Milliarden Rénminbi in die Kommunen investiert, um den Kommunen bei der Entwicklung der Industrie
710 und den armen Brigaden bei der Entwicklung der Produktion zu helfen. Ich bin der Meinung, daß die armen Kommunen und die armen Brigaden in nicht allzu ferner Zeit mit den reichen Kommunen und den reichen Brigaden gleichziehen können und sich in
großem Maßstab entwickeln werden.

715 Sobald die Wirtschaftskraft der Kommunen groß genug ist, kann das vollständige Kommuneeigentum eingeführt und in einem Schritt das Volkseigentum verwirklicht werden. Dazu werden ungefähr zwei Fünfjahrespläne nötig sein. Es darf nichts
überstürzt werden, denn mit übertriebener Eile kommt man nicht
720 ans Ziel. Genau das steht eben auch in den Beschlüssen von Běidāihé, daß nämlich drei, vier, fünf, sechs Jahre oder noch ein paar mehr dafür notwendig sein werden. Danach, nach Durchlaufen einiger Entwicklungsphasen, in 15, 20 oder noch ein paar
mehr Jahren, werden sich die sozialistischen Kommunen zu
725 kommunistischen Kommunen entwickelt haben.

Die Beschlüsse der 6. Plenartagung des Zentralkomitees beschreiben die Entwicklungsphase, die beim Übergang vom Kollektiveigentum zum Volkseigentum und beim Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus durchlaufen werden muß, aber es steht darin nicht, daß auch das Kollektiveigentum der Kommunen einen Entwicklungsprozeß benötigt. Das ist ein Mangel, der sich daraus erklärt, daß wir dieses Problem damals noch nicht erkannt hatten. So kam es, daß die unteren Genossen die Unterschiede zwischen den drei Ebenen Kommune, Produktionsbrigade und Produktionsgruppe verwischten und in der Praxis die Existenz des extrem bedeutsamen Eigentums der Produktionsbrigaden [dui] (bzw. Produktionsbrigaden [dàdui], die im großen und ganzen den früheren Genossenschaften höheren Typs entsprechen) innerhalb der Kommunen leugneten—dies mußte unvermeidlich auf den entschlossenen Widerstand der breiten Massen der Bauern stoßen. Der Sturm der Getreide-, Speiseöl-, Schweinefleisch- und Gemüse-„Knappheit“, der nach der Herbsterte von 1958 im ganzen Land entfesselt wurde, war der konzentrierte Ausdruck solchen Widerstands. Auf der einen Seite werfen die Parteikomitees von fünf Ebenen, das heißt der Zentrale, der Provinzen, der Gebiete, der Kreise und der Kommunen (mit den Verwaltungsbezirken wären es sechs Ebenen), den Produktionsbrigaden und -gruppen Partikularismus vor und bezichtigen sie der Produktionsverheimlichung und privaten Aufteilung, und auf der anderen Seite greifen die Produktionsbrigaden und -gruppen tatsächlich fast überall zum Mittel der Produktionsverheimlichung und privaten Aufteilung eines Teils der Produktion, wobei sie ihn sogar tief in geheimen Kellern verstecken sowie Posten stehen und Wache schieben, um ihre Produkte zu schützen. Meiner Meinung nach gibt es tatsächlich einen solchen Partikularismus; das heißt, wirkliche Überschüsse an Produkten, die eigentlich an den Staat verkauft werden müßten, werden nicht abgeliefert. Die Parteimitglieder und Kader, die sich des Partikularismus schuldig gemacht haben, müssen dafür kritisiert werden. Es gibt aber auch viele Situationen, die nichts mit Partikularismus zu tun haben. Selbst wenn Partikularismus wirklich vorliegt und kritisiert werden mußte, müssen wir, bevor wir diese Kritik üben, zuerst die eigenen zwei Tendenzen untersuchen und korrigieren, nämlich die Tendenz zu Gleichmacherei und die zu übertriebener Zentralisierung. Die

sogenannte Tendenz zu Gleichmacherei bedeutet die Negierung der Notwendigkeit, daß es zwischen den verschiedenen Produktionsbrigaden und zwischen den Individuen Einkommensunterschiede geben sollte. Die Leugnung dieser Unterschiede bedeutet die Negierung der sozialistischen Prinzipien 'jedem nach seiner Leistung' und 'mehr Lohn für mehr Arbeit'. Die sogenannte Tendenz zu übertriebener Zentralisierung bedeutet die Negierung des Eigentums der Produktionsbrigaden, die Negierung der Machtbefugnisse, die die Produktionsbrigaden innehaben sollten, und die willkürliche Übereignung des Eigentums der Produktionsbrigaden an die Kommunen. Hinzu kommt, daß in vielen Kommunen und Kreisen von den Produktionsbrigaden zuviel akkumuliertes Kapital abgezogen wird und daß die verschwendeten Beträge innerhalb der Verwaltungskosten der Kommunen sehr hoch sind (Beispielsweise haben einige große Kommunen bis zu mehrere tausend Mitarbeiter, die nicht in der Produktion arbeiten und doch essen oder die nur halbe Arbeit leisten und doch essen; es gibt sogar Kulturarbeitstrupps, die von der Produktion getrennt sind). Unter den beiden oben dargelegten Tendenzen verbirgt sich eine Denkweise, die das Wertgesetz und den Äquivalentenaustausch negiert—das ist selbstverständlich nicht richtig. All dies muß zwangsläufig Unzufriedenheit bei den Produktionsbrigaden und bei den breiten Massen der Kommune-mitglieder hervorrufen.

Im Moment besteht unsere Aufgabe darin, den breiten Massen der Kader dies klipp und klar zu erklären, damit sie nach gründlicher Vorbereitung und Diskussion wirklich zur Einsicht kommen. Danach werden wir mit ihnen gemeinsam diese Tendenzen in geeigneter Weise und entschlossen korrigieren, die Gleichmacherei überwinden und den Zustand ändern, daß Machtbefugnisse, finanzielle Mittel und menschliche Arbeitskraft auf der Ebene der Kommune zentralisiert sind. Wenn die Kommunen einheitlich über die Verteilung beschließen, müssen sie anerkennen, daß es zwischen den einzelnen Produktionsbrigaden und den einzelnen Kommunemitgliedern vernünftige Einkommensunterschiede gibt. Zwischen den armen und reichen Brigaden sollten bei Kost und Entlohnung Unterschiede bestehen, wobei bei der Entlohnung die Lohnstufen fest und die Bewertung flexibel sein sollten. Die Kommunen sollten Machtbefugnisse an die

unteren Ebenen abgeben und eine dreistufige Verwaltung sowie ein dreistufiges Verrechnungssystem, mit der Verrechnung auf Brigadeebene als Basis, verwirklichen. Zwischen den Kommunen und den Brigaden sowie zwischen den Brigaden untereinander muß Äquivalentenaustausch durchgesetzt werden. Die Akkumulation der Kommunen sollte der jeweiligen Lage angepaßt sein, sie darf nicht zu hoch ausfallen. Das Phänomen der Verschwendung in der Kommuneverwaltung muß entschlossen beseitigt werden. Nur so können wir jenen Partikularismus wirksam überwinden, der tatsächlich bei einem Teil der Leute vorliegt, und das System der Kommunen konsolidieren. Wenn das getan worden ist, werden die Machtbefugnisse der Kommuneebene nicht etwa sehr gering, sondern nach wie vor ziemlich groß sein, werden die Führungsorgane auf Kommuneebene nicht etwa ohne Arbeit sein, sondern nach wie vor sehr viel zu tun haben, sie werden sich sogar sehr anstrengen müssen, um ihre Arbeit gut erledigen zu können.

Nach der Gründung der Kommunen im Herbst 1958 erhob sich der 'Wind des Kommunismus'. Er beinhaltete hauptsächlich folgende drei Punkte: erstens Nivellierung von arm und reich, zweitens zu viel Akkumulation und zu viel Pflichtarbeit und drittens die "Vergesellschaftung" aller Arten von "Eigentum". Bei der sogenannten "Vergesellschaftung" aller Arten von "Eigentum" liegen unterschiedliche Sachlagen vor. Manches hätte sowieso an die Kommunen übergehen sollen, wie zum Beispiel der größte Teil der Privatparzellen. Manches mußte notwendigerweise entliehen werden, wie zum Beispiel die für die öffentlichen Einrichtungen der Kommunen benötigten Räumlichkeiten, Tische, Stühle und Bänke und die für die Kantinen benötigten Messer, Töpfe, Schalen, Eßstäbchen usw. Manches, das nicht an die Kommunen übergehen sollte, wurde ihnen trotzdem zugeschlagen, wie zum Beispiel Hühner, Enten und ein Teil der Schweine, die ohne Entgelt von den Kommunen enteignet wurden. Auf diese Weise kam der Wind des Kommunismus auf. Das heißt, in gewissen Bereichen entstand tatsächlich eine Situation, in der man sich teilweise die Früchte der Arbeit anderer entschädigungslos aneignete. Damit sind natürlich nicht der öffentliche Akkumulationsfonds, die kollektive Wohlfahrt und gewisse Methoden einheitlicher Verteilung gemeint, denen alle Kommunemitglieder zugestimmt haben und die von den oberen Partei-

organisationen genehmigt wurden, wie beispielsweise das System der Getreideversorgung—all dies gehört nicht in die Kategorie entschädigungsloser Aneignung. Wir können eine Situation, in der man sich Arbeit entschädigungslos aneignet, nicht tolerieren. Schauen wir uns doch einmal unsere Geschichte an: Entschädigungslos enteignet haben wir nur die Produktionsmittel des japanischen, deutschen und italienischen Imperialismus, des Feudalismus und des bürokratischen Kapitalismus sowie einen Teil der Konsumtionsmittel der Grundherren, wie Häuser, Getreide usw. All dies war keine Aneignung von Früchten der Arbeit anderer, weil diese enteigneten Personen geerntet hatten, ohne gearbeitet zu haben. Gegenüber den Produktionsmitteln der nationalen Bourgeoisie wandten wir nicht die Methode der entschädigungslosen Enteignung an, sondern führten die Ankaufspolitik durch. Denn obwohl sie Ausbeuter sind, so waren sie doch früher während der demokratischen Revolution unsere Verbündeten und widersetzten sich heute auch nicht der sozialistischen Umgestaltung. Indem wir zur Ankaufspolitik griffen, ging die Initiative im politischen Bereich auf uns über, und es hatte auch positive Auswirkungen auf die Wirtschaft. Genossen, wenn wir sogar gegenüber der Ausbeuterklasse so verfahren sind, wie können wir uns dann die Früchte der Arbeit des werktätigen Volkes entschädigungslos aneignen?

Wir haben diesen Punkt herausgestrichen, um zu erklären, daß die erzwungene Nivellierung von arm und reich und die willkürliche Übereignung des Eigentums der Produktionsbrigaden nicht richtig sind, aber nicht, um die Begleichung alter Rechnungen unter den Massen zu propagieren. Wir sind im Gegenteil der Meinung, daß man im allgemeinen keine alten Rechnungen begleichen sollte. Wie auch immer, die relativ armen Kommunen, Brigaden und Haushalte können, gestützt auf die eigenen Anstrengungen, die Fürsorge der Kommunen und die Unterstützung des Staates, aber hauptsächlich im Vertrauen auf die eigene Kraft und erst in zweiter Linie mit der Hilfe der Kommunen und des Staates, in drei, fünf oder sieben Jahren die gegenwärtigen Schwierigkeiten überwinden—sie haben es absolut nicht nötig, ihre Probleme durch Schädigung anderer zu lösen. Wir Armen, das heißt die armen Bauern und unteren Mittelbauern, die die große Mehrheit der ländlichen Bevölkerung ausmachen, sollten

einen starken Willen haben, wie zum Beispiel die Wáng Guófān-Kommune aus dem Gebiet des Dorfes Jímíng im Kreis Zūnhuā in der Provinz Hébēi, die von den Leuten als "Genossenschaft der armen Schlucker" bezeichnet wurde. Wir müssen uns erheben, mit unseren beiden Händen hart kämpfen und unsere Welt verändern, um unsere heute noch rückständigen ländlichen Gebiete in ein blühendes Paradies zu verwandeln. Dieser Tag wird mit Bestimmtheit kommen, ihr werdet sehen.

Außer der Tendenz zu Gleichmacherei und der zu übertriebenen Zentralisierung ist gegenwärtig die Distribution der Arbeitskräfte auf dem Land auch teilweise sehr unvernünftig. Das heißt, in der Landwirtschaft (darunter ist Land-, Forst- und Viehwirtschaft, Nebengewerbe und Fischerei zu verstehen) sind im allgemeinen zu wenig Arbeitskräfte im Einsatz, während in der Industrie, im Dienstleistungsgewerbe und in der Verwaltung im allgemeinen zu viele Personen beschäftigt werden. Das Personal in den drei letztgenannten Bereichen muß verringert werden. Die Distribution der menschlichen Arbeitskraft in den Kommunen ist ein Problem von großer Bedeutung. Der Kampf um die menschliche Arbeitskraft ist gegenwärtig einer der schwerwiegenden Widersprüche zwischen den Produktionsbrigaden einerseits und den Kommunen, Kreisen und den staatlichen Organen oberhalb der Kreise andererseits. Die Verteilung der Arbeitskräfte muß entsprechend den wirklichen Erfordernissen von Landwirtschaft, Industrie, Transportwesen, Dienstleistungsgewerbe und allen anderen Sektoren einheitlich geplant werden, damit die Verteilung der Arbeitskräfte in jeder Hinsicht in das erforderliche Gleichgewicht kommt. Es ist zwar notwendig, daß die Kommunen und Kreise Industriebetriebe aufbauen, aber es geht nicht an, daß sie zu viel auf einmal unternehmen. Die Industriebetriebe aller Ebenen müssen menschliche Arbeitskraft einsparen, und sie dürfen keine Arbeitskraft verschwenden. Im Dienstleistungsgewerbe muß alles überflüssige Personal abgebaut werden. Das Verwaltungspersonal darf nur ein paar Tausendstel der Mitgliederzahl der Kommunen ausmachen. Bei der Entwicklung von Kultur- und Erziehungseinrichtungen muß darauf geachtet werden, nicht zu viele Arbeitskräfte in Beschlag zu nehmen. Den Kommunen ist es untersagt, Kulturarbeitsstrupps, Sportmann-

schaften usw. zu unterhalten, die von der Produktion getrennt sind.

Wir müssen die Arbeit auf folgenden drei Gebieten gleichzeitig und unter Berücksichtigung aller Faktoren einheitlich planen: Regelung des Lebensunterhalts des Volkes, Regelung der Akkumulation durch die Kommune und Regelung der staatlichen Bedürfnisse. Nur so wird das ganze Land zu einem einzigen Schachbrett. Andernfalls ist das sogenannte Schachbrett in Wirklichkeit nur ein halbes Schachbrett bzw. kein vollständiges Schachbrett. Allgemein gesagt haben die Kommunen 1958 etwas zu viel akkumuliert. Deshalb sollte allerorts anhand der konkreten Bedingungen für 1959 eine angemessene Begrenzung der kommunalen Akkumulation festgelegt und den Massen bekanntgegeben werden, um die Gemüter zu beruhigen und den Produktionseifer der breiten Massen zu heben.

Die Volkskommunen müssen unbedingt an dem Kurs festhalten, die Kommunen mit Fleiß und Genügsamkeit zu betreiben, und sie müssen unbedingt jeder Verschwendung entgegenzutreten. Auf dem Getreidesektor ist es in Anbetracht der jüngsten Erfahrungen unerläßlich, von nun an ein striktes System für die Ernte, die Verwaltung und den Verbrauch von Getreide festzulegen. Das Getreide der Kommunen muß unbedingt gut eingebracht, gut verwaltet und gut verwendet werden. Die Bedürfnisse der Gesellschaft an Getreide steigen ständig, und deshalb darf zumindest in den nächsten paar Jahren nicht verbreitet werden, das Nahrungsmittelproblem sei "gelöst".

In der letzten Zeit hat es in allen Provinzen Kader gegeben, die an die Basis gingen, um Mitglieder von Kommunen zu werden — das ist eine sehr gute Methode. Ich schlage vor, daß die Kader aller Ebenen etappen- und gruppenweise an die Basis gehen, um Kommunemitglied zu werden, und zwar für wenigstens einen und nicht mehr als eineinhalb Monate. Ein Teil der Kader kann dabei in die Fabriken und Bergwerke gehen, um Arbeiter zu werden. Diese Methode hat sich schon letztes Jahr sehr bewährt, und sie muß dieses Jahr noch breiter angewendet werden. Mit einem Wort, wir müssen unbedingt unsere Beziehungen mit den breiten Massen unablässig festigen.

Wenn wir den oben angesprochenen Kurs und die eben

abgehandelte Methode befolgen, meine ich, wird sich unser gegenwärtiges Verhältnis zu den Bauern und Kadern an der Basis auf jeden Fall sehr verbessern. Die breiten Massen der Bauern haben bereits enorm von der Kommunebewegung und dem Großen Sprung nach vorn von 1958 profitiert, und sie fordern entschieden, den Sprung nach vorn fortzuführen und das System der Kommunen zu konsolidieren. Das sind die Tatsachen, die nicht von irgendwelchen 'Betrachtern der Strömung' oder 'Abrechnern' umgestoßen werden können. Unsere Kader haben im letzten Jahr sehr viel hervorragende Arbeit geleistet und großartige Erfolge errungen—das haben die breiten Massen mit eigenen Augen gesehen. Probleme gibt es allein hinsichtlich unserer Verbesserungen der Produktionsverhältnisse, das heißt hinsichtlich der Frage des Kommuneeigentums, wo wir etwas zu weit gegangen sind. Es ist ganz offensichtlich, daß dieser Mangel nur ein Problem von einem Finger unter zehn Fingern ist, und er ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Zentrale nicht frühzeitig konkrete Weisungen herausgab, so daß die Kader der unteren Ebenen zeitweilig nicht richtig maßhielten. Wie ich bereits weiter oben ausgeführt habe, läßt sich eine derartige Situation bei einem so komplizierten, in der Geschichte beispiellosen Unternehmen wie der Einführung der Volkskommunen nur schwer vermeiden. Wir müssen nur offen den breiten Massen diesen Punkt klarmachen und in unserer praktischen Tätigkeit die in der Vergangenheit zeitweilig begangenen Mängel in der Arbeit überwinden, dann liegt die Handlungsfreiheit voll und ganz in unseren Händen, und die breiten Massen werden mit Sicherheit auf unserer Seite stehen. Wir müssen uns darauf einstellen, daß auf der einen Seite jene Betrachter der Strömung und Abrechner hervortreten werden, um uns zu verhöhnen, und daß auf der anderen Seite die paar Grundherren, Großbauern, Konterrevolutionäre und üblen Elemente bald Sabotage betreiben werden. Wir müssen den Kadern und Massen jedoch sagen, daß wir nicht das geringste zu befürchten haben, wenn diese Situation eintritt. Wir müssen uns gedulden und für eine gewisse Zeit keinen Laut von uns geben, uns zusammennehmen und durchhalten und diese paar Leute sich vollständig entblößen lassen. Wenn es dann soweit ist, werden die breiten Massen mit Sicherheit sehr schnell einen klaren Trennungsstrich zwischen richtig und falsch sowie zwischen uns und den Feinden

ziehen, werden sich erheben und den Hohn jener rückständigen Elemente und die Angriffe der feindlichen Elemente zunichtemachen. Durch solch einen Prozeß der Ausrichtung und Konsolidierung der Volkskommunen werden wir uns mit den Massen noch enger zusammenschließen. Unter der Führung der großartigen Kommunistischen Partei Chinas werden die 500 Millionen Bauern mit Sicherheit noch glückseliger werden und noch mehr Tatkraft entwickeln. Wir können mit Sicherheit 1959 einen noch größeren Sprung nach vorn vollziehen. Die Sache der Volkskommunen kann auf der Basis der Konsolidierung mit Sicherheit von Tag zu Tag einen größeren Aufschwung nehmen. Der Sieg ist auf jeden Fall unser.

[WS 67, 16–25] [WS 69, 279–88]

28.2.59

Unser Verhältnis zu den Bauern ist etwas gespannt. Das liegt erstens am Nahrungsmittelproblem und zweitens am Versorgungsproblem. In Peking habe ich mir einige Materialien angesehen, und da fiel mir dieses Problem auf. In Tiānjīn und Zhèngzhōu habe ich Genossen vom Provinz- und Gebietskomitee aufgesucht und mich mit ihnen unterhalten: überall ist man dabei, dieses Problem zu lösen. Wir gehen gegen den Partikularismus und den Individualismus an, aber es liegen mildernde Umstände vor; man soll den Betreffenden die Fehler verzeihen und sie nicht bestrafen. Die Produktionsverheimlichung und private Aufteilung von seiten der Bauern sind völlig begründet: würden sie nicht einen Teil der Produktion verheimlichen und privat aufteilen, ginge es gar nicht. Seit November letzten Jahres hat dieser 'Wind des Kommunismus' die Bauern dazu getrieben, tagsüber Rüben und abends Reis zu essen. Ein paar hundert Millionen Bauern haben sich mit den Leitern der Produktionsgruppen zusammengeschlossen, um den Parteikomitees Widerstand zu leisten; die Zentrale, die Provinzen, die Gebiete und die Kreise stehen auf der einen Seite, auf der anderen Seite stehen Hunderte Millionen von Bauern sowie ihre Gruppen- und anderen Leiter. Die Leiter der Produktionsbrigaden in den Verwaltungsbezirken sind Anhänger des Mittelweges, sie schwanken zwischen beiden Seiten. Wir

haben unsere Hände nämlich zu weit ausgestreckt und zuviel genommen, deshalb bleibt ihnen nichts anderes übrig, als einen Teil der Produktion zu verheimlichen und privat aufzuteilen. Wenn wir sie nicht soviel Getreide abführen lassen und sie nicht bestrafen, ist das in Wirklichkeit ein Eingeständnis, daß sie im Recht sind. Seit September begeht man den sehr großen Fehler des Abenteuerertums. Wenn dieses Problem nicht sehr gut gelöst wird, ist es sehr wahrscheinlich, daß wir Stalins Fehler begehen, und dann kann die Landwirtschaft sich nicht entwickeln. In den Kommunen von Hé'nán betragen die Produktionskosten 20 Prozent und die Akkumulation sowie die Steuern 50 Prozent; die Bauern bekommen nur 30 Prozent zugeteilt. 15 Prozent haben sie verheimlicht, somit bekommen sie in Wirklichkeit 45 Prozent. Schweine gehen an die Kommunen über, Chinakohl ebenfalls. Gleichmacherei bedeutet Abenteuerertum. Unsere Beschlüsse erwähnten das Prinzip 'jedem nach seiner Leistung'; wie es jedoch durchzuführen ist, wurde nicht besprochen. Das Verantwortlichkeitssystem in der Produktion wurde erwähnt; wie es aber durchzuführen ist, wurde auch nicht besprochen. Wer hätte gedacht, daß eine überreiche Ernte Nahrungsmittelp Probleme schafft? In diesem Jahr muß eine Bekanntmachung zur Beschäftigung des Volkes herausgegeben werden, die besagt, wieviel produziert wird, wieviel der staatliche Ankauf beträgt und wieviel gegessen wird. Wem fallen die Schweine, die die Produktionsbrigade züchtet, zu? Wem fällt das Geld vom Verkauf von Sachen zu? Der größte Teil des Schachbretts sind die 500 Millionen Bauern. An erster Stelle steht die Regelung des Lebensunterhalts der Kommunemitglieder, an zweiter Stelle die Regelung der Akkumulation. Die Akkumulation durch die Kommune beträgt 18 Prozent, dazu die Staatssteuer von 7 Prozent, macht zusammen 25 Prozent. Jetzt ist diese Proportion an vielen Orten überschritten worden, das ist sehr gefährlich, man könnte Stalins Fehler begehen. Jetzt wird zuviel kontrolliert, die Kommune kontrolliert mindestens zehnerlei: Erstens kontrolliert sie die Steuern, zweitens kontrolliert sie den Ankauf, drittens kontrolliert sie die Akkumulation, viertens kontrolliert sie die Produktionskosten, fünftens kontrolliert sie den Wohlfahrtsfonds, sechstens kontrolliert sie die Verwaltungskosten, siebtens kontrolliert sie die Industrie, achtens kontrolliert sie Kultur und Erziehung, neuntens kontrolliert sie

Versorgung und Entlohnung ... Ich behaupte, daß es sich beim Partikularismus nur um einen teilweisen Partikularismus handeln kann, es kann nicht angehen, daß jeder den Hut des Partikularismus aufgesetzt bekommt, einige hundert Millionen Bauern tragen diesen Hut und fühlen sich nicht wohl, sie wollen diesen Hut absetzen. Wenn sie die Verpflichtung für den staatlichen Ankauf erfüllen könnten, sie aber nicht erfüllen, kann man ihnen Partikularismus nachsagen, aber im wesentlichen nimmt der größte Teil der Bauern ein Grundrecht in Anspruch, das ist kein Partikularismus.

Ich möchte vier Probleme besprechen: Erstens das Problem des Eigentumssystems, zweitens das Problem der Arbeit, drittens das Problem der Distribution, viertens das Problem des an die Basis Schickens von Kadern, damit sie Kommunemitglieder werden.

1. Das Problem des Eigentumssystems. Was das Kollektiveigentum der Kommune angeht, so werden wir in mindestens drei, vier Jahren oder, wenn es hoch kommt, in fünf, sechs Jahren oder noch etwas mehr den Übergang vom Eigentumssystem, das im wesentlichen auf der Produktionsbrigade (das heißt der früheren Genossenschaft höheren Typs) basiert, zum Kommuneeigentum allmählich vollzogen haben. Man muß zugeben, daß der Widerspruch zwischen dem großen Kollektiv und dem kleinen Kollektiv legitim ist. Jetzt handelt es sich im wesentlichen um ihr Eigentum, mit dem Kommuneeigentum ist es noch nicht soweit, sie verheimlichen nämlich einen Teil der Produktion und teilen ihn privat auf. Gegenwärtig kann es nur ein teilweises Kommuneeigentum geben, nämlich im wesentlichen Brigadeigentum und teilweise Kommuneeigentum, das ist in der Vergangenheit nicht deutlich gemacht worden. Die Bauern haben einen Doppelcharakter, die Bauern sind nun einmal Bauern. Vor der letzten Zhèngzhōu-Konferenz sprach man vom hohen Bewußtsein der Bauern, von einer Großangriffsstrategie und vom kommunistischen Stil. Nach der Herbsternste verheimlichten sie einen Teil der Produktion und teilen ihn privat auf, was ihnen einen schlechten Ruf einbrachte; wo war nur der kommunistische Stil geblieben! Die Bauern sind nun einmal Bauern, sie können sich nur so verhalten und sollten das auch; es ist unmöglich, mit einem Schlag den Kommunismus herbeizuführen. Einige Leute sagen, hierbei handele es sich um ein

Problem des Nachgebens gegenüber den Bauern, und in gewissem Sinne ist es ein Nachgeben gegenüber den Bauern, aber im wesentlichen handelt es sich nicht um ein Nachgeben, sondern darum, daß wir zu viel verlangen, daß das Geld vom Verkauf von Schweinen und Chinakohl der Kommune und nicht der Produktionsbrigade gegeben wird. Die Bauern fürchten die Vergesellschaftung von Eigentum, sie wollen selbstverständlich die Schweine schlachten und den Kohl essen, in Wirklichkeit sind zahlreiche Hühner in Kommunen vergesellschaftet worden, deshalb hat man rechtzeitig die Hähne geschlachtet und die Hennen versteckt.

Jetzt handelt es sich bei der Kommune um eine föderative Regierung. Man sollte allmählich von einer föderativen Regierung zu einer Einheitsregierung übergehen. Sich in einen Ersten Kaiser der Qin zu verwandeln wäre gefährlich. Nach 13 Jahren war sein Reich untergegangen, und der Sui-Kaiser Yáng wurde im 31. Jahr vernichtet. Erstens darf es keine einheitliche Nivellierung der Distribution geben, zweitens dürfen Akkumulation und Einrichtungen der Kommune nicht übermäßig betrieben werden, es muß ein Übergang stattfinden. Jetzt wird zuviel Industrie von der Kommune betrieben, die Kommune hat zu viele Sachen an sich gerissen. Wolle wächst auf dem Körper der Schafe; die Schafe, das sind die Bauern und die Produktionsbrigaden. Man will den Bauern und den Produktionsbrigaden die Wolle abscheren, deshalb entsteht Widerstand, und sie stehen Posten und schieben Wache. Man darf den reichen Brigaden nicht etwas abhacken, um den armen Brigaden damit auszuhelfen, sondern man muß den armen Brigaden helfen, den reichen Brigaden nachzueifern, und das braucht Zeit. Ich bin gegen Gleichmacherei und linkes Abenteuerium. Die Hände wurden zu weit ausgestreckt, es wurden zu viele Arbeitskräfte benutzt, und man betrieb zuviel Industrie, man legte den Teich trocken, um Fische zu fangen, das wirkt sich möglicherweise dahingehend aus, daß die Landwirtschaft sich 30 Jahre lang nicht entwickeln kann. Das Eigentums-system kann erst nur im wesentlichen auf der Brigade basieren und teilweise auf der Kommune, es wandelt sich allmählich dahin, daß es im wesentlichen auf der Kommune und teilweise auf der Brigade basiert. Von der Gruppe für gegenseitige Hilfe zur Genossenschaft höheren Typs zu kommen wäre ohne einen Übergang nicht möglich gewesen. Ein solches Vorgehen ist im

wesentlichen kein Problem des Nachgebens gegenüber den Bauern, sondern ein Prozeß der allmählichen Entwicklung. Das Kommuneigentum kann nur dann zustandekommen, wenn man die Bauern einige Jahre hindurch Schritt für Schritt anleitet, es kann nicht gegenwärtig auf einen Schlag vollendet werden. Will man es trotzdem bewerkstelligen, so verstößt man gegen die objektiven Gesetze. Bitte zieht eure Hände zurück. Von der Gruppe für gegenseitige Hilfe bis zur Genossenschaft höheren Typs dauerte es vier Jahre (1953 bis 1956), vom Kollektiveigentum der Genossenschaft höheren Typs bis zum Kollektiveigentum der Kommune werden möglicherweise auch drei, vier Jahre oder noch etwas mehr vergehen. Der Gedanke, daß das Kommuneigentum mit Gründung der Kommune vollendet sei, ist falsch. Das Problem besteht darin, die armen Brigaden auf das Produktionsniveau der reichen Brigaden anzuheben; ein solcher Prozeß braucht ziemlich viel Zeit.

Ein weiteres Problem liegt darin, daß die Industrialisierung, die Mechanisierung, die Elektrifizierung, die Sache der Kultur und Erziehung usw. der Kommune nur allmählich vollendet werden können, es muß eine allmähliche Entwicklung stattfinden. man kann nicht auf einmal zu viele und zu große Dinge in Angriff nehmen, sonst begeht man den Fehler des Abenteueriums. Den armen Brigaden beim Nacheifern der reichen Brigaden unter die Arme zu greifen, der Sowjetunion 20 Millionen Tonnen Stahl zu entziehen, um China damit auszuhelfen, das dürfte auf die Opposition der Produzenten stoßen. Dieser Prozeß ist gerade ein Prozeß der Industrialisierung der Kommune, der Mechanisierung der Landwirtschaft, der Elektrifizierung, der Industrialisierung des Staates, der Erhöhung des sozialistischen und kommunistischen Bewußtseinsstandes sowie der moralischen Qualitäten des Volkes und der Erhöhung des Niveaus von Kultur, Erziehung und Technik. Natürlich ist dies nur die erste Stufe, danach gibt es noch mehrere Stufen, und erst dann werden wir die Aufgabe des sozialistischen Aufbaus erfüllen können. Nur auf diese Weise kann man das Kommuneigentum zustandbringen, das heißt auch, sich dem Volkseigentum nähern. Dieser gesamte Prozeß wird seinem Wesen nach noch sozialistisch sein, das Verteilungsprinzip lautet noch: 'jedem nach seiner Leistung'. In der ersten Stufe jedes Prozesses jedoch, vom Jahr 1958 an gerechnet in

mindestens drei, vier Jahren oder, wenn es hochkommt, in fünf, sechs Jahren, wird das System des Kollektiveigentums der Volkskommunen vollendet sein. Jetzt herrscht im wesentlichen das Brigadeeigentum, die Kommune weist nur einen Teil des Eigentums auf. Wenn jetzt alles den Kreisen zufließe, wenn jetzt alles von der Kommune kontrolliert würde, würde die Kontrolle Hunderte Millionen Bauern ganz schön durcheinanderbringen. In drei bis vier oder fünf bis sechs Jahren, wenn das Kollektiveigentum der Volkskommunen vollendet sein wird, wird möglicherweise ein Teil oder der größte Teil in Volkseigentum übergehen. Im Jahr 1958 hatten wir eine überreiche Ernte an Getreide, Baumwolle, Ölpflanzen und Jute, aber in den letzten vier Monaten wurde ein Sturm der Getreide- und Speiseölknappeit entfesselt; die Parteikomitees auf den sechs Ebenen—Zentrale, Provinz, Gebiet, Kreis, Kommune und Verwaltungsbezirk—kritisieren den Partikularismus der Produktionsbrigaden und Produktionsgruppen heftig (zum Kampf gegen den Partikularismus: Ich war in drei Provinzen und hatte das Gefühl, daß man nur sein angemessenes Recht schützte, zum Glück gab es eine solche Handlungsweise, es lagen mildernde Umstände vor, entweder war es der erste Verstoß, oder die Propagandaaarbeit war nicht auf der Höhe), der nämlich in der sogenannten Produktionsverheimlichung und privaten Aufteilung besteht; auf der anderen Seite ist es allgemein verbreitet und geläufig, daß die Produktionsbrigaden und Produktionsgruppen einen Teil der Produktion verheimlichen und privat aufteilen, ihn tief in geheimen Kellern verstecken, Posten stehen und Wache schieben, Widerstand leisten, um ihre Produkte zu schützen, und umgekehrt an der Kommune und den höheren Ebenen kritisieren, daß sie Gleichmacherei betreiben, ihnen die Produkte rauben und ihr Eigentum vergesellschaften. Ich meine, daß die Handlungsweise der Produktionsbrigaden und der Massen im wesentlichen gerechtfertigt und darüber hinaus auch legitim ist. Es handelt sich bei ihnen im wesentlichen nicht um illegitimen Partikularismus, sondern um ein legitimes, angemessenes Recht. Da der Boden sowie die Arbeitskraft ihnen gehören, sollten die Früchte ihrer Arbeit—die Produkte—auch ihnen gehören.

Hier gibt es zwei Probleme. Das eine besteht darin, daß die gleichmacherischen Distributionsmethoden zur Nivellierung der armen und reichen Brigaden darauf hinauslaufen, daß die armen

Brigaden sich entschädigungslos einen Teil der Früchte der Arbeit anderer aneignen; das bedeutet eine Verletzung des Prinzips 'jedem nach seiner Leistung'. Das zweite Problem besteht darin, daß die staatliche Steuer auf dem Lande nur rund 7 Prozent des landwirtschaftlichen Bruttoproduktionswerts beträgt, das ist nicht zuviel, und die Bauern sind einverstanden; der Akkumulationsbetrag indes, den viele Kommunen und Kreise den Bruttoeinnahmen der Kommune entziehen, ist zu groß. In H'e'nän beispielsweise macht der Akkumulationsbetrag 26 Prozent aus. Beträgt die Steuer 7 Prozent, ergibt das zusammen 33 Prozent, ein Drittel der Bruttoeinnahmen, das ist die Investition der Bauern in den Staat. Hier sind bei weitem noch nicht solche Pflichtarbeiten wie der Bau von Eisenbahnen oder Staubecken (zum Beispiel der Bau des Sänmén-Schlucht-Staudamms) sowie die sehr niedrigen Löhne miteinander berechnet. Zweigen wir weitere 20 Prozent für Produktionskosten im Jahr 1959 und dazu noch den Wohlfahrtsfonds sowie die Verwaltungskosten ab, so kommt man auf mehr als 53 Prozent, das Einkommen der einzelnen Kommunemitglieder beträgt lediglich unter 47 Prozent, ich meine, diese Zahl ist zu niedrig.

Als die Kommunen im Herbst 1958 gegründet wurden, erhob sich der 'Wind des Kommunismus': Erstens gab es die Nivellierung der armen und reichen Brigaden, zweitens zu viel Akkumulation, drittens wurden verschiedene Arten von Eigentum vergesellschaftet, darunter Schweine, Hühner und Enten, sie gingen entschädigungslos an die Kommunen über, darüber hinaus fiel ein Teil der Tische, Stühle, Bänke, Töpfe, Schüsseln, Messer, Schalen und Eßstäbchen den öffentlichen Kantinen zu (hierunter kann man auch das entschädigungslos eingesammelte Alteisen zählen), außerdem gingen Privatparzellen in Gemeineigentum über. Diese verschiedenen "Überführungen in Gemeineigentum" muß man analysieren, einige waren korrekt, wie die von einem großen Teil der Privatparzellen, die den Kommunen zufielen, das war normal, einiges hingegen hätte eigentlich nicht an die Kommunen übergehen dürfen, fiel aber doch den Kommunen zu, wie die gesamten Schweine, Hühner und Enten. Und auf diese Weise begann der Wind des Kommunismus zu wehen. Sich entschädigungslos die Früchte der Arbeit anderer anzueignen, das ist unzulässig. Wir haben früher den Besitz des Imperialismus entschädigungslos enteignet, aber das beschränkte sich nur auf Deutschland, Japan

und Italien; England und Amerika waren Verbündete im Kampf gegen Japan, von ihnen haben wir keineswegs etwas enteignet, doch es gab einige unter ihnen, die enteignet wurden, und einige sind in den Ruin getrieben worden. Wir haben früher die Produktionsmittel der Grundherren konfisziert und uns an einem Teil der Konsumtionsmittel (Getreide, Häuser) der Grundherren vergriffen. All dies waren die Früchte des werktätigen Volkes, man hat sie sich lediglich zurückgeholt, somit kann man nicht davon sprechen, daß man sich an den Früchten der Arbeit anderer vergriffen habe. Was die Produktionsmittel der nationalen Bourgeoisie anbetrifft, so haben wir nicht die Methode entschädigungsloser Enteignung, sondern die Ankaufspolitik angewandt. Mit den wohlhabenden Bauern mußten wir noch umsichtiger umgehen; wie konnten wir da gegenüber den Bauern die Methode der entschädigungslosen Aneignung anwenden? Natürlich handelt es sich bei dem öffentlichen Akkumulationsfonds nicht um eine entschädigungslose Aneignung von Konsumtionsmitteln, sondern er dient der erweiterten Reproduktion.

Es ist grundsätzlich nicht meine Absicht, den Brigaden oder den Bauern den Hut des Partikularismus aufzusetzen oder die Kreis- und Kommunekader davon abzuhalten, einen Zweikampf zu machen, sondern meine Absicht besteht darin, daß wir unsere Bürde abwerfen, uns einmütig zusammenschließen, die Gründe erläutern, keine Fehler aufrechnen und die Politik klarmachen. Es geht lediglich um das Gefühl von Kadern auf der Ebene der kleinen Kommunen und darüber, die die Hunderte Millionen von Bauern zusammenhalten. Die drei Ebenen Zentrale, Provinz und Gebiet stehen ziemlich abseits vom Geschehen, der Kreis und die Kommune jedoch bekommen als erste die Stöße ab. Unten sind die Brigaden, die Gruppen und die breiten Massen. Wenn wir etwas zuviel genommen haben, müssen wir auch klarmachen, daß es mit der guten Absicht geschah, den Sozialismus aufzubauen. Es war jedoch keine gute Idee. Was den Teil anbetrifft, wo übertrieben wurde, so muß zugegeben werden, daß man die Hände zu weit ausgestreckt hat und daß es sich dem Wesen nach um Abenteuerum handelte. Die richtige Methode ist die Einberufung einer Konferenz der Kader von sechs Ebenen.

Ich möchte etwas über die Parteigeschichte reden. Das Zentralkomitee unserer Partei ist in Wirklichkeit ein gemeinsames

Komitee mit vielen Bergfestungen. Das Erste Armee Korps hatte drei Bergfestungen, die Vierte Frontarmee hatte vier und die Zweite Frontarmee zwei, in Nord-Shānxī gab es zwei Bergfestungen, in allen anderen Stützpunktgebieten und in den weißen Gebieten gab es auch jeweils eigene kleine Bergfestungen. In Yán'ān habe ich bereits gesagt, daß man die Bergfestungen erkennen müsse, die Bergfestungen anerkennen müsse und den Bergfestungen Beachtung schenken müsse, erst danach werde es möglich sein, die Bergfestungen ein für allemal zu vernichten, man dürfe die Leute nicht als Konservative beschimpfen. Die gegenwärtigen Bergfestungen sind die Produktionsbrigaden (die armen und reichen Dörfer von früher).

Was soll die Kommune tun? Erstens soll sie mit ein paar Millionen Tonnen Stahl die Landwirtschaft ausrüsten, so daß diese in sieben Jahren mechanisiert sein kann; zweitens soll sie die Industrie der Kommune betreiben, und drittens soll sie diversifizierte Wirtschaften praktizieren: Forst- und Viehwirtschaft sowie Fischerei. Diese Teilbereiche von volkseigenem Charakter werden sich in der Zukunft entwickeln können. Nach drei, vier, fünf, sechs Jahren wird es mehr von diesen Dingen geben, und im Vergleich hierzu werden die von der Brigade produzierten Dinge weniger geworden sein.

Die Lǚ Hóngbīn-Genossenschaft in Shāndōng ging an dieses Problem zunächst mit Scheinen, Waagen und "Hüten" heran, danach benutzten sie einen Schlüssel (Ideologie), um die Politik zu erklären, und eine Treppe, auf der beide Seiten hinabsteigen konnten; mit diesen drei Methoden ging man an das Problem heran.

Seit jeher hat es geheißen: Staat, Kollektiv, Individuum, in Wirklichkeit sollte es lauten: Individuum, Kollektiv, Staat; auf dem Schachbrett müssen zunächst für die 500 Millionen Bauern Regelungen getroffen werden, Regelungen für eine angemessene Nahrungsmittelversorgung.

Das Zentralkomitee unserer Partei hat die Macht allmählich errichtet, früher gab es Dogmatismus und Zwangsmaßnahmen, in Wirklichkeit war man von den Massen abgesondert und hatte gar keine tatsächliche Macht. Man wollte viel kontrollieren und brachte es nicht fertig, man kontrollierte die Revolution zu Bruch. Die Machterlangung des Zentralkomitees bedurfte eines Prozesses.

1345 Was die Industrie anbetrifft, so wurde in der Vergangenheit zu starr und zu viel kontrolliert; erst nachdem die *'Zehn großen Beziehungen'* vorgebracht worden waren, wurde die Sache allmählich neugeordnet. Angemessener Zentralismus und angemessene Vereinheitlichung müssen Schritt für Schritt verwirklicht werden, 1350 man darf nicht hoffen, daß man mit einem Schritt den Zentralismus herbeiführen kann. Auf halbem Wege kommt dann irgendwie so ein Pflegevater—die Kommune—daher. Die Industrie muß auch auf verschiedenen Ebenen verwaltet werden, erst dann gibt es lokale Initiative. Man muß gegen absolute Zentralisierung und 1355 Vereinheitlichung vorgehen und darf keinem willkürlich den Hut des Partikularismus aufsetzen.

Außer den reichen und armen Brigaden gibt es noch mittlere Brigaden, die Norm ihres Nahrungsmittelverbrauchs und ihr Lohnsatz sollten unterschiedlich sein. Ihr Getreideverbrauch kann 1360 400, 500 oder 600 jin betragen, und bei der Entlohnung muß nach dem Prinzip 'jedem nach seiner Leistung' vorgegangen werden, es ist auch zulässig, daß einige mehr und einige weniger bekommen. In der Provinz Hé'nán beispielsweise gibt es eine reiche Brigade, in der man, würde man nach Leistung entlohnt, 1365 220 yuán zugeteilt bekommen könnte, doch am Ende erhält man nur 130 yuán zugeteilt, 90 yuán sind abgehackt worden; eben dies ist entschädigungslose Aneignung der Früchte der Arbeit anderer.

2. Das Problem der Arbeit. Boden, menschliche Arbeitskraft und Produkte—diese drei Dinge sind jetzt nominell Kommune- 1370 eigentum, doch de facto können sie im wesentlichen nach wie vor nur Eigentum der Produktionsbrigade (der ursprünglichen Genossenschaft) sein; jetzt (1959 sowie noch eine Zeitlang danach) weist die Kommune nur einen Teil des Eigentums auf, nämlich die Akkumulation der Kommune, die festgestellten Arbeiter und 1375 Teilzeitarbeiter in der Industrie, den Bergwerken und den Fabriken der Kommune, außerdem gibt es noch den Posten Wohlfahrtsfonds, den Posten Verwaltungskosten, und das wär's auch schon. Dann ist da noch der Posten Produktionskosten, doch diese laufen lediglich durch die Hände der Kommune. Wovon ich hier spreche, 1380 sind Menschen und Dinge, ich habe nicht über die Planung gesprochen, die Befugnisse der Kommune schließen auch die einheitliche Planung usw. mit ein. Ihre Ambitionen dürfen nicht zu groß sein, sie darf nicht zuviel Macht an sich reißen; so weit ihre

Befugnisse gehen, so viele Befugnisse soll sie auch nur wahrnehmen, 1385 dafür bin ich. Man muß den Kommunesekretären beibringen, danach zu handeln. Hier liegt auch unsere Hoffnung, da Jahr für Jahr die Akkumulation anwächst, Jahr für Jahr die Industrie der Kommune, die kommuneeigenen großen, mittleren und kleinen landwirtschaftlichen Maschinen, die von der Kommune betriebenen Elektrizitätswerke, die von der Kommune geleiteten Schulen 1390 usw. sich erweitern. In drei, fünf oder sieben Jahren können wir die Eigentumssituation, wie sie jetzt tatsächlich ist, umwälzen, vom Eigentum, das im wesentlichen auf der Brigade und teilweise auf der Kommune basiert, hin zum Eigentum, das im wesentlichen 1395 auf der Kommune und teilweise auf der Brigade basiert, und können uns so dem Volkseigentum annähern. Zu der Zeit werden wir natürlich noch den Schwanz des Privateigentums an Produktionsmitteln hinter uns herschleppen, zum Beispiel werden ein ganz kleiner Teil des Bodens beim Haus, Obstbäume, kleine 1400 landwirtschaftliche Geräte, Vieh, Geflügel usw. noch Privateigentum sein. Im Bereich der Kommune gibt es Privateigentum, gibt es ein kleines Kollektiv und ein großes Kollektiv, und die Häuser sind vor dem Bau von öffentlichen Wohnheimen in großem Maßstab selbstverständlich Privateigentum. Eine Sache 1405 fürchten die Bauern jetzt nicht, zwei Sachen fürchten sie. Sie fürchten nicht, daß die Kommune ihnen ihren Boden entzieht, denn sie wissen, er ist nicht wegzuschleppen. Was sie fürchten, ist, daß ihnen menschliche Arbeitskraft und Produkte nach Belieben von anderen weggenommen—vergesellschaftet—werden. Die 1410 Bauern nennen es "Vergesellschaftung von Eigentum", obwohl das, wovon wir sprechen, Sozialismus ist. Jetzt gibt es ein Verlangen nach Menschen und Material, das ist die Streitfrage.

Zur Zeit ist die Distribution der Arbeitskräfte äußerst unvernünftig. Der Landwirtschaft (Land-, Forst- und Viehwirtschaft, 1415 Nebengewerbe und Fischerei) werden zu wenig Arbeitskräfte zugeteilt, während die Industrie, das Dienstleistungsgewerbe, die Kulturarbeitsgruppe, die Schulen und das Verwaltungspersonal zuviel zugeteilt bekommen. Die einen bekommen zu wenig, die anderen zuviel. In Teilbereichen, wo es zuviel gibt, muß man 1420 entschlossen reduzieren, um die Landwirtschaft zu stärken. Auf dem industriellen Sektor gibt es 20 bis 30 Prozent zuviel, in Shanxi hat eine Kommune auf der Stelle um 30 Prozent reduziert.

Das Dienstleistungspersonal muß stark reduziert werden, das Verhältnis von zehn Leuten auf hundert ist zu groß, es kommt vor, daß ein Koch für nur zehn Leute das Essen bereitet. Das Verwaltungspersonal sollte nur einige Tausendstel ausmachen, nicht aber einige Prozent. In der 120 000 Mitglieder zählenden Dōngjiāo-Volkskommune in Lichēng, Provinz Shāndōng, gibt es nur 13 Leute, die von der Produktion getrennt sind; in jedem der 15 Verwaltungsbezirke gibt es fünf solcher Leute, und in jeder der 154 Produktionsbrigaden sind drei Leute von der Produktion getrennt (das Personal in Finanzen und Handel nicht eingeschlossen). Der Kommune darf es nicht erlaubt sein, von der Produktion getrennte Kulturarbeitstrupps und Sportmannschaften zu unterhalten, nebenberufliche sind jedoch erlaubt. Die Produktionsbrigaden streiten sich mit der Industrie der Kommune, mit dem Kreis und dem Staat um die menschliche Arbeitskraft. In Shījīā-zhuāng sind 11 000 Leute von einer Kommune weggerannt. Der Streit um Menschen stellt ein ernstes Problem dar. Der Schwerpunkt liegt darin, die in die Städte, in die Industrie und ins Dienstleistungsgewerbe entlaufenen Leute zurückzuholen, um die landwirtschaftliche Front zu stärken.

3. Das Problem der Distribution—das Problem der Distribution von Konsumtionsmitteln. Es gibt drei Klassen von Brigaden—arme, mittlere und reiche. In der Distribution von Getreide und Lohn müssen Unterschiede gemacht werden. Die Löhne in den Spezialgruppen unter Kommuneleitung müssen einheitlich sein. Bei den Löhnen kann es 'feste Lohnstufen und flexible Bewertung' geben, einmal monatlich wird bewertet, nach oben hin fest und nach unten hin flexibel. In diesem Jahr muß ein striktes System für die Getreideernte, für die Verwaltung des Getreides und für die Verwendung des Getreides festgelegt werden; man muß die Verschwendung strikt unterbinden und energisch gegen die Verschwendung angehen. Als in Xīnxiāng Baumwolle [Persimonen] gepflückt wurde, erließ man einen Aufruf, wer sie ernte, bekomme sie, mit dem Ergebnis, daß innerhalb eines Tages alles geerntet war. In Luānxiān wurden drei Tage zur Erdnußernte freigegeben, wer sie erntete, bekam sie; die eine Hand überreichte das Geld, die andere Hand übergab die Ware, und die Angelegenheit war gelöst. Es ist immer noch so: "Wenn man nicht für sich selbst sorgt, wird man vom Himmel gerichtet

und von der Erde vernichtet." Letztes Jahr gab es eine reiche Ernte, trotzdem hatte man nicht genügend Getreide zur Verfügung. Letztes Jahr ging die Getreideernte oberflächlich vonstatten, das war hauptsächlich ein Problem des Verteilungssystems, man ging gegen den Partikularismus an und konnte doch nichts ändern. Ein System wird in 10 000 Jahren noch notwendig sein. Man muß zwischen staatlichen Speichern, Kommunespeichern, Gruppenspeichern und Speichern der Kantinen (öffentliche Kantinen) unterscheiden, sie alle müssen ein System haben. Allgemein gesagt hat die Kommune im Jahr 1958 etwas zuviel akkumuliert, angesichts dessen muß man im Jahr 1959 den Massen verkünden: Die Akkumulation durch die Kommune wird nicht über 18 Prozent hinausgehen, insgesamt werden, mit der Staatssteuer von rund 7 Prozent, rund 25 Prozent nicht überschritten (der Bruttoeinnahmen von Industrie und Landwirtschaft): dies wird die Gemüter beruhigen und der Steigerung des Produktionseifers der Bauern sowie der Frühjahrsbestellung förderlich sein.

4. Das Problem des an die Basis Schickens von Kadern, damit sie Kommunemitglieder oder Arbeiter werden. Kader aller Ebenen werden etappen- und gruppenweise nach unten in die Produktionsbrigaden geschickt, damit sie Kommunemitglied werden; Shū Tōng war es neun Tage lang. Das sollte jährlich mindestens einen bis eineinhalb Monate lang geschehen. Ein Teil wird nach unten in die Fabriken geschickt, um Arbeiter zu werden, das geschieht auch für einen bis eineinhalb Monate. Was die sechs Ebenen—Zentrale, Provinz, Gebiet, Kreis, Kommune und Verwaltungsbezirk—anbetrifft, so muß klargemacht werden, daß die sechs Ebenen nur ein paar Millionen Leute aufweisen, während eine andere Ebene von den Hunderten Millionen Bauern und ihren Führern—den Gruppenleitern und Produktionsbrigadeleitern—gebildet wird, die die große Mehrheit darstellen; diese beiden Seiten müssen eins werden. Innerhalb einiger Jahre werden wir im wesentlichen das Produktionsbrigadeeigentum durchführen sowie etappen- und gruppenweise das Kommuneigentum zustandebringen. Auf diese Weise können wir sicherlich die zwei großen Ziele—Entwicklung der Produktion und Verbesserung der Beziehungen—erreichen. Die gegenwärtigen gespannten Beziehungen sind die zwischen Produktionsbrigade und Kommune, sie haben etwas von den "internationalen Spannungen" an sich, hauptsächlich

lich fürchtet man die Vergesellschaftung von Eigentum. Zum einen muß man die Wirtschaft beachten und zum anderen die Politik, damit die Produktion in einer gelassenen Weise betrieben werden kann und beide Seiten die Treppe hinabsteigen können.
 1505 Die Kader oberhalb der Verwaltungsbezirksebene waren ein wenig zu "links", die Produktionsbrigade- und Gruppenleiter trifft im allgemeinen keine Schuld, wir müssen den Parteikomitees der Kommunen und den Gruppenleitern klarmachen, daß man nur einem Teil der Bauern einen Hut aufsetzen darf. Dem Staat
 1510 nicht das zu verkaufen, was man ihm verkaufen müßte, das ist Partikularismus. Auf diese Weise kann man die Sympathie der breiten Massen gewinnen, und die verbliebenen 'Betrachter der Strömung' sowie die 'Abrechner' werden dann isoliert werden.

Am 15. März wird eine Versammlung abgehalten, dieser
 1515 Termin ist unabänderlich. Ich bin einverstanden, daß wir mit den Genossen der Gebiets- und Kreiskomitees diese Angelegenheiten untersuchen und diskutieren sowie Vorschläge machen. Ich bin der Ansicht, daß man mal die Zügel lockern muß; lassen wir die Bauern mehr produzieren, so werden sie auch bereitwilliger etwas
 1520 mehr herausrücken.

[WS 67, 25-34]

1.3.59

Will man den Produktionseifer der Bauern steigern und die Beziehungen zwischen der Regierung und den Bauern verbessern,
 1525 so muß man bei der Verbesserung des Eigentumssystems ansetzen. Zur Zeit herrscht 'erstens Gleichmacherei, zweitens Übereignung und drittens Abheben von Geldern'; das Prinzip 'jedem nach seiner Leistung' wird negiert, der Äquivalentenaustausch wird negiert und ebenso das Wertgesetz. Auch zwischen Zhào Ērlù
 1530 und Wáng Hèshòu gibt es eine Beziehung des Austausches. Das Wertgesetz und der Äquivalentenaustausch existieren nicht nur innerhalb der Kommune, sondern auch im Kollektiveigentum und im Volkseigentum; tatsächlich spielt zwischen allen Bereichen von Produktionsmitteln das Wertgesetz eine Rolle. Wenn man nicht
 1535 ißt, wie kann man dann Kot und Urin von sich geben, und wenn man keinen Kot und Urin von sich gibt, wie kann es dann Reis

geben? Die Knochen kehren doch zur Erde zurück. Wenn in der Natur ein Teil mit einem anderen ausgetauscht wird, herrscht im großen und ganzen Äquivalentenaustausch. Die großen Fische
 1540 fressen die kleinen Fische, und wenn die kleinen Fische nichts anderes fressen, geht es auch nicht. Zur Zeit jedoch heißt es 'erstens Gleichmacherei, zweitens Übereignung und drittens Abheben von Geldern', man nimmt Sachen mit und verschwindet, ein Schein genügt, was man braucht, übereignet man; kein Geld
 1545 herzugeben bedeutet Sabotage. Jetzt investieren die Banken nichts in die Landwirtschaft. Ich schlage vor, daß jährlich eine Steigerung um eine Milliarde yuán stattfindet, so daß man in zehn Jahren auf zehn Milliarden an zinslosen, langfristigen Darlehen kommt, die hauptsächlich zur Unterstützung der armen
 1550 Produktionsbrigaden dienen; mit einem Teil kauft man große landwirtschaftliche Geräte, nach zehn Jahren werden sie verstaatlicht sein, und es wird sich dann um staatliche Investitionen handeln; dieser plötzliche Wind—erstens Gleichmacherei, zweitens Übereignung und drittens Abheben von Geldern—sabotiert
 1555 die Wirtschaftsordnung, zahlreiche Produkte fallen der Kommune und nicht der Produktionsbrigade zu. Die ganzen Systeme in den Beschlüssen über die Kommune der 6. Plenartagung des Zentralkomitees sind in den letzten zweieinhalb Monaten überhaupt nicht durchgeführt worden, durchgeführt wurden kollektive
 1560 Wohlfahrt, öffentliche Kantinen, Arbeit und Erholung. Wird das Problem nicht auf diese Weise vorgebracht, wird der 'Wind des Kommunismus' sich weiterentwickeln. Warum haben die Beschlüsse der 6. Plenartagung des Zentralkomitees die Entwicklung dieses Windes nicht verhindert? Gab es ihn nur in den drei Pro-
 1565 vinzen Hébèi, Shāndōng und Hè'nán? Sind die südlichen Provinzen von besonders erhabener Tugend, weisen sie mehr Marxismus auf? Ich glaube, nicht.

Mein Vorschlag ist: Haltet bitte eine Konferenz der Kader von sechs Ebenen ab und sorgt für die Teilnahme einer Reihe von
 1570 'Abrechnern'. Die Kommunistische Partei versucht mal dies und mal das.

Zu den zwölf Begriffen muß man noch zwei hinzufügen: Wertgesetz und Äquivalentenaustausch, dann ergibt das einheitliche Führung. Produktionsbrigade als Basis, Verwaltung auf
 1575 verschiedenen Ebenen, Abgabe von Machtbefugnissen an die

unteren Ebenen, dreistufiges Verrechnungssystem, Einzelabrechnung von Gewinn und Verlust, angemessene Akkumulation, vernünftiger Ausgleich, Distribution der Einnahmen, Entscheidung durch die Kommune, mehr Lohn für mehr Arbeit, Anerkennung von Unterschieden, Wertgesetz, Äquivalentenaustausch. Wird dieses Problem nicht gelöst, so gibt es keinen Großen Sprung nach vorn mehr. Würde ich hier nicht darüber sprechen, so würde wohl kaum eine Diskussion entfacht werden. In diesen Monaten ist an zahlreichen Orten das Wertgesetz de facto sabotiert worden. Auf der Zhèngzhōu-Konferenz vom letzten Jahr hat man sich um dieses Problem gestritten, es wurden Tote hervorgezogen, um auf die Lebenden Druck auszuüben. Wo immer es Produktionsverheimlichung und private Aufteilung gibt, ist das sicherlich auf 'erstens Gleichmacherei, zweitens Übereignung und drittens Abheben von Geldern' zurückzuführen. Seit Oktober hat sich große Panik unter den Bauern breitgemacht, man fürchtet die Vergesellschaftung von Eigentum, angefangen mit Tischen, Stühlen und Bänken, dann war da noch der Kampf gegen Rohmaterialknappheit: Ob es sich um Schrott handelte oder nicht, man mußte alles ohne Entlohnung abgeben. Das kann man in Kriegszeiten tun—ohne Entschädigung oder mit geringer Entschädigung. Für militärische Versorgungsarbeiten gab es nur etwas zu essen, es gab keine Entlohnung. Dies wurde auch nicht langfristig praktiziert, ansonsten hätte es auch die Produktion sabotiert.

1600 Haltet euch dieses Jahr zurück und startet möglichst wenig "Sputniks", wie Körperkultursputniks, Poesie- und Liedersputniks, Bankspatniks usw.

Wir sollten über den Patriotismus, die Liebe zur Kommune und die Liebe zum Volk reden. In der Vergangenheit ist in Héběi die Parole 'Damit die Familie wohl versorgt leben kann, pflanzt Baumwolle an' ausgegeben worden; wir haben sie geändert in 'Aus Liebe zum Land und damit die Familie gedeihen kann, pflanzt noch mehr Baumwolle an'.

Bei der Baumwollente im Kreis Dōnglù faßte man drei Punkte zusammen: nicht nach der Herkunft fragen und nicht über Vergangenes rechten; Barverkehr—wer verkauft, der bekommt Geld; diesmal ist diesmal und darf nicht als Präzedenzfall für später gelten. Ein weiterer Punkt sollte hinzugefügt werden:

Politik übernimmt das Kommando, schlägt die Gongs und rührt die Trommeln.

1615 Jede Kommune sollte eine spezielle Transportbrigade organisieren und die Geräte verbessern, zu diesem Zweck müssen von der gegenwärtigen industriellen Front ein paar Leute abgezogen werden; was die Größe der Transportbrigade anbetrifft, so muß man von den Bedürfnissen ausgehen. Die Handelsabteilungen der Provinzen, Sonderbezirke und Kreise müssen auch Transportbrigaden organisieren.

In jedem Arbeitsbereich muß es ein Gleichgewicht geben. Man muß ein Ziel erreichen—Gleichgewicht in allen Bereichen: 1625 Landwirtschaft, Industrie, Transportwesen und Dienstleistungsgewerbe. Die Industrie muß genau eingeteilt werden in staatlich und lokal betriebene; wäre alles unter Kommuneleitung, so wäre das sehr umständlich, zum Beispiel bei Reparaturen und dem Mahlen von Mehl. Es wäre nicht gut, wenn sämtliche Schweine 1630 von den Kommunen gezüchtet würden, der größte Teil sollte von den Produktionsbrigaden und Kantinen gezüchtet werden.

Ist der Kommunismus aufgeschoben worden? Er ist bereits vor langer Zeit aufgeschoben worden, in den Beschlüssen der 6. Plenartagung des Zentralkomitees sprach man von zehn bis 1635 zwanzig Jahren; fünf Bedingungen sind noch nicht erfüllt worden. Jetzt gibt es einige Genossen, die dieses Problem immer noch etwas zu früh erledigen wollen: ich meine, je schneller man es zu erledigen gedenkt, desto weniger kommt dabei heraus, und je langsamer wir darangehen, desto schneller können wir ans Ziel 1640 kommen. Vermittels "entschädigungslos" den Kommunismus zu praktizieren, das geht nicht. Ist nur ein Schwein da und du nimmst es in Besitz, dann hat der andere keines mehr. Wo immer Arbeit involviert ist, muß stets Äquivalentenaustausch herrschen.

18 Prozent Akkumulation sind nicht niedrig; es sollte eine 1645 Bandbreite geben . . .

In der Vergangenheit wurde auf dem Schachbrett nur die obere Seite betont, jetzt müssen wir auf dem Schachbrett gleichzeitig oben und unten berücksichtigen.

Welche Ebene soll die Spezialbrigaden unterhalten? Mehrere 1650 Ebenen sollten Spezialbrigaden haben. Man muß allmählich erwägen, die profitableren zu staatseigenen zu machen und

Volkseigentum durchzuführen. Was beispielsweise die Fischerei im Dōnghú anbetrifft, so kann ein Kreis mit besonders viel Einnahmen als Versuchsort hinsichtlich des Volkseigentums ausgewählt werden; der Kreis kann ein paar Untersuchungen anstellen. Wenn sie keinen Erfolg haben, dann soll nichts darüber in der Zeitung erscheinen.

Die armen Produktionsbrigaden eifern den reichen Brigaden nach; hebt die armen Brigaden auf das Niveau der reichen Brigaden an. Man muß die Industrie und die Betriebe der Kommune in Gang bringen, um das Eigentum auf der Basis der Kommune zu verstärken; nicht, daß keine Häuser mehr gebaut werden sollen, aber sie müssen wirtschaftlich, schön und brauchbar sein.

Ich meine, man sollte den Kommunekadern die Angst nehmen und die 'Betrachter der Strömung' hervorholen; laßt die Grundherren, Großbauern, Konterrevolutionäre, üblen Elemente und Betrachter der Strömung Angriffe unternehmen, es handelt sich ja doch nur um unser 'erstens Gleichmacherei, zweitens Übereignung und drittens Abheben von Geldern'.

Was das Problem der Lohnauszahlung anbetrifft, so kann eine Situation auftreten, in der wir uns eine Lohnauszahlung nicht leisten können.

Das Kommuneeigentum schließt das dreistufige Eigentumsystem, die dreistufige Verwaltung und die Einzelabrechnung von Gewinn und Verlust ein.

Wir sind hauptsächlich gegen Gedanken der Gleichmacherei und der übertriebenen Zentralisierung, tatsächlich handelt es sich dabei um "linkes" Abenteuerium, die Ängüó-Dokumente verdienen Beachtung; wenn es in den vergangenen Jahren Unruhen wegen Getreideknappheit gab, waren es hauptsächlich die wohlhabenden Mittelbauern, die an der Spitze standen, doch bei den diesjährigen Unruhen wegen Getreideknappheit sind es in der Hauptsache die Kader an der Basis, die an der Spitze stehen, und wenn behauptet wird, daß der Grund dafür in mangelhafter Propagandaarbeit liege, so meine ich, trifft das nicht zu. Solange es 'erstens Gleichmacherei, zweitens Übereignung und drittens Abheben von Geldern' gibt, wird es trotz Propagandaarbeit so sein. Die Massen meinen, daß alles in Gemeineigentum übergehen soll und daß alles Eigentum vergesellschaftet wird, dazu kommt noch, daß die kleinen Kommunen Getreide verkaufen, die großen

Kommunen aber nicht die Rechnung begleichen, so daß man nach dem Getreideverkauf weder Geld noch Getreide hat. Bei einigen Brigaden, die Produktionssteigerung aufwiesen, wurde auch die Verpflichtung für den staatlichen Ankauf erhöht, was dazu führte, daß die Kader im Dunkeln tappten. Deshalb fürchten die Kader an der Basis fünf Dinge: Erstens fürchten sie Nivellierung; zweitens fürchten sie eine Anhebung der Ankaufsverpflichtung, wenn sie wahrheitsgemäße Angaben des Produktionsvolumens machen; drittens fürchten sie, daß zur Zeit der Knappheit im Frühjahr ein Ausgleich erfolgen muß, um das Problem zu lösen; viertens fürchten sie, daß sie selbst den kürzeren ziehen; fünftens fürchten sie ... deshalb machen sie den ersten Zug, bringen sich in den Besitz des Getreides und sehen dann weiter. Ihre Entschlossenheit ist sehr gut und sehr groß, dies hat vor allem die Unterstützung der Massen. Produktionsverheimlichung und private Aufteilung sind zu allgemein verbreiteten Erscheinungen geworden.

Die Dokumente über Aussprache und Meinungsäußerung von der Hēnán-Konferenz kann man an die verschiedenen Orte verteilen. Die ersten zwei, drei Tage soll man sie nicht verteilen, laßt ihr Denken einige Tage lang in Verwirrung. Gebt sie ihnen nach vier, fünf Tagen zum Lesen: es ist einiges darin enthalten, das ihre Probleme lösen kann.

Diese Konferenz stellt eine Konkretisierung sowie eine Entwicklung und Ergänzung der 6. Plenartagung des Zentralkomitees dar.

Der Geist der Shānxī-Dokumente liegt darin, daß man zwischen den Verwaltungsbezirken diverse Unterschiede zuläßt und diese Unterschiede nicht zu früh beseitigt, eben zu dem Zweck, diese Unterschiede mit der Entwicklung der Produktion zu beseitigen. Wenn man sie jetzt zuläßt, geschieht dies eben deshalb, damit man sie künftig beseitigen kann. Wenn die Volkskommunen ihre Produktion entwickeln und ihre Akkumulation erhöhen, muß man sich in angemessener Weise um die rückständigen Kommunen kümmern. Wenn jedoch der Lohnsatz auf einmal nivelliert wird, werden die Einnahmen der Verwaltungsbezirke mit verhältnismäßig hohem Produktionsniveau gesenkt, wird die Akkumulation gesenkt und führt das dazu, daß die rückständigen Verwaltungsbezirke die wirtschaftliche Rechnungs-

1730 führung außer acht lassen. Es geht nicht an, denen, die viel haben, etwas zu entziehen, um denen, die wenig haben, damit auszuhelfen, den Fetten etwas zu entziehen, um den Mageren damit auszuhelfen; auf diese Weise würde man sich nicht um die reichen Kommunen, sondern nur um die armen Kommunen kümmern. Nur wenn man
 1735 diese Unterschiede einstweilen beibehält, ist das für die Steigerung der Akkumulation der Kommune von Nutzen sowie dafür, daß sowohl die armen als auch die reichen Kommunen Begeisterung entfachen. Je schneller die Akkumulation der Kommune anwächst, desto schneller wird auch die Beseitigung dieser Unterschiede vor
 1740 sich gehen können. Das Problem liegt darin, ob die armen Brigaden den reichen Brigaden nacheifern, ein weiteres Problem ist die Erweiterung des öffentlichen Akkumulationsfonds. Hat man dies beides erst einmal im Griff, wird man die Produktion umso schneller entwickeln können. Aufgrund der Unterschiede innerhalb
 1745 der Verwaltungsbezirke bezüglich der Güte der Verwaltungsarbeit sowie des Produktionsniveaus werden diese Unterschiede jedoch lange Zeit weiterbestehen, das trifft zu. Die Ungleichheit der Dinge liegt im Wesen der Dinge. Was die natürlichen Bedingungen und die subjektiven Anstrengungen angeht, so gibt es Tausende
 1750 von Unterschieden. Der Mittelpunkt und die Außenseite der Erde unterscheiden sich bezüglich der Temperatur. Der Prozeß der Beseitigung der Unterschiede ist ein Prozeß des allmählichen Übergangs vom Kollektiveigentum zum Volkseigentum und ebenfalls ein Prozeß der Mechanisierung und Elektrifizierung. Er
 1755 wird mindestens drei bis vier Jahre in Anspruch nehmen und, wenn es hoch kommt, fünf bis sechs Jahre. Das Kommuneigentum und das Brigadeigentum greifen ineinander. In dir ist etwas von mir enthalten, in mir etwas von dir, es muß einen allmählichen Übergang geben, einige Brigaden können eher zum Volkseigentum
 1760 überwechseln.

Nächstes Jahr produzieren wir eine Million Tonnen Stahl, übernächstes Jahr zwei Millionen, vielleicht läßt sich etwas mehr an die Landwirtschaft liefern, damit diese die Mechanisierung betreiben kann.

1765 An finanziellen Zuschüssen wurde eine Milliarde festgesetzt als Investition in die Landwirtschaft.

Die Löhne werden von der Kommune festgesetzt und vom Verwaltungsbezirk ausgezahlt.

Man muß eine Liste anlegen, über wieviele Dinge die Kommune letztlich die Kontrollbefugnis hat. Das heißt nicht, daß
 1770 die Befugnisse der Kommune gering sind, sondern daß diese alles monopolisiert, ohne etwas zu leisten.

Die Provinzen, Gebiete und Kreise sollen ein Modellstatut entwerfen, jede Provinz sollte sich darauf konzentrieren, eines
 1775 zu entwerfen. Um über eine Kommune Bescheid zu wissen, bedarf es nicht sehr langer Zeit, in einer Woche ist das zu machen. Das Modellstatut muß sowohl auf die Praxis als auch auf die Sollübererfüllung ausgerichtet sein, es sollte lediglich einige Kernpunkte, einige Schlüsselemente beinhalten. Wenn die
 1780 Spatzen derart zahlreich sind, kann man nur so vorgehen, aber es wäre auch nicht gut, wenn man überhaupt keinen Eindruck bekäme.

Produktionsverheimlichung und private Aufteilung sind äußerst korrekt; ist Partikularismus vorhanden, so soll man
 1785 dagegen angehen, doch man kann sich nicht 500 Millionen Bauern und Kadern an der Basis widersetzen. Produktionsverheimlichung und private Aufteilung, Postenstehen und Wacheschieben—all dies rührt vom Wind des Kommunismus her. Die allgemein verbreiteten Erscheinungen Produktionsverheimlichung und private Aufteilung, Postenstehen und Wacheschieben sowie
 1790 bei Nacht Rauch aufsteigen lassen, dies alles ist eine Art des friedlichen Widerstandes, man darf nicht überall den Hut des Partikularismus aufsetzen. Was richtig ist, ist richtig, was falsch ist, ist falsch: handelt es sich um Partikularismus, so muß man
 1795 nach wie vor dagegen angehen, man muß noch im voraus einen Vertrag abschließen, die Politik muß das Kommando übernehmen, kommunistische Erziehung ist notwendig. Für die armen, mittleren und reichen Brigaden werden jeweils die Mengen festgelegt. Es muß eine allseitige Regelung zwischen Staat, Kollektiv und
 1800 Individuum geben, alle drei müssen gleichzeitig berücksichtigt werden; der einzelne sorgt vor allem für das Kollektiv und den Staat, und der Staat sorgt vor allem für den einzelnen. Wir sollten den Partikularismus kritisieren, doch wir müssen zunächst unsere
 1805 eigenen Mängel kritisieren, danach die Aktivisten dazu anleiten, Selbstkritik zu üben, die Mehrheit der Leute zur Selbstkritik mobilisieren und diejenigen, die wirklich partikularistisch sind und keine Selbstkritik üben, sowie die korrupten Leute isolieren.

Mit der Korruption soll man sich in Verbindung mit der Ausrichtung der Kommunen befassen; schiebt es etwas auf, und sorgt erst
1810 einmal für Begeisterung.

[WS 67, 34–38]

5.3.59

War das Abfeuern der Kanonen wirksam? Sind sie zu Recht abgefeuert worden?

1815 Man muß die Methoden, die die Wáng Guófān-Kommune der armen Schlucker gegenüber den armen Haushalten, den armen Brigaden und den armen Genossenschaften angewandt hat, zur Lösung des Problems der armen Genossenschaften, armen Brigaden und armen Haushalte heranziehen. Die erste Methode
1820 ist die der Darlehen, die zweite die des öffentlichen Akkumulationsfonds. Der Staat muß jährlich eine Milliarde lockermachen, um dieses Problem zu lösen. Wenn die Kommunen weniger Industrie betreiben, so geschieht dies hauptsächlich zu dem Zweck, dieses Problem zu lösen. Wenn es unter dem Kommunismus nichts zu essen gibt, dann handelt es sich bei der
1825 tagtäglichen Vergesellschaftung von Eigentum in Wirklichkeit um "Raub". Bei den reichen Brigaden das Eigentum zu vergesellschaften, das wäre in der alten Gesellschaft als Plünderung bezeichnet worden, bei den Roten Banden war es Raub, und bei
1830 den Grünen Banden hieß es Diebstahl. Gegenüber den unteren Ebenen darf man nicht zu räuberischen Methoden greifen, der wissenschaftliche Ausdruck für Raub und Diebstahl lautet "entschädigungslose Aneignung der Arbeit anderer". Im Fall der Grundherren sprach man von außerökonomischer Ausbeutung,
1835 und bei den Kapitalisten hieß es Mehrarbeit oder auch Mehrwert. Wollen wir nicht die Grundherren und Kapitalisten stürzen? In den reichen Brigaden gibt es reiche Leute, die essen, ohne zu bezahlen, und somit einen Teil in Beschlag nehmen; wir müssen uns etwas einfallen lassen, um dieses Problem zu lösen. 'Erstens
1840 Gleichmacherei, zweitens Übereignung und drittens Abheben von Geldern'—das negiert von Grund auf das Wertgesetz und den Äquivalentenaustausch, es darf nicht fort dauern. Früher herrschte zwischen dem Hân-Volk und den nationalen Minderheiten

nichtäquivalenter Warenaustausch, man beutete sie aus; wenn
1845 der Warenaustausch auch damals nichtäquivalent war, so wurde doch ein geringer Preis gezahlt, jetzt jedoch gibt man nicht einmal mehr ein bißchen, ist etwas da, so wird es weggenommen, das ist eine wichtige Angelegenheit. Wenn es im Volk Unruhe gibt, gibt es auch Unruhe im Militär. Sogar die Gelder für das staatlich
1850 angekaufte Getreide werden von der Kommune weggenommen, der Staat gibt Geld aus, und die Kommune stellt sich dazwischen und raubt es. Warum sind diese Leute bloß so unklug? Wo ist bloß ihr politisches Niveau geblieben? Das Problem ist: Die Provinz-, Gebiets- und Kreiskomitees haben sie nicht erzogen.
1855 Während der dreimonatigen Ausrichtung der Kommunen ist man nicht bis an die schmerzhaften Stellen vorgedrungen, man hat mit einem Stiefel am Fuß die juckende Stelle gekratzt. Während der Wüchäng-Konferenz spürte ich dieses Problem nicht; nach Peking zurückgekehrt, spürte ich es und fand keinen Schlaf mehr;
1860 im Februar lag es völlig offen da, es hatte eine überreiche Ernte gegeben, doch die staatliche Ankaufsverpflichtung für Getreide wurde nicht erfüllt, und in den Städten bekam man kein Speiseöl mehr. Habt ihr Zhào Ziyáng's Bericht und die *Materialien zur internen Information* gelesen? Ich glaube nicht, daß es in den
1865 Stromgebieten des Yangtse und des Perflusses soviel Marxismus gibt. Ich habe mir Zhào Ziyáng geschnappt, und ich habe auch Tào Zhù beim Zopf zu packen gekriegt. Produktionsverheimlichung und private Aufteilung halten schon sehr lange an, sie traten zuerst in Xiāngyáng auf. Was Liú Zihòu sagte, war sehr
1870 anregend für mich: In Hébèi hielt man im Januar einen Parteikongreß ab und begann mit der Praktizierung des Kommunismus, man neigte zu 'erstens groß und zweitens gesellschaftliches Eigentum', am 13. Februar spürte man dann, daß es Probleme gab, und entschloß sich zur Änderung der Methode, aber man be-
1875 rührte immer noch nicht das Problem des Eigentumssystems. In Shāndōng diskutierte ich über die Lǚ Hóngbin-Genossenschaft, es wurden Scheine ausgefüllt, um Sachen zu übereignen, doch man vermochte nichts zu übereignen, daraufhin ließ man zahlreiche Leute zur Waage greifen, um Getreide abzuwiegen, aber die
1880 Massen leisteten überall Widerstand. Als dann kehrte man das Unterste zuoberst und machte sich daran, einen Nervenkrieg zu veranstalten. Mit dem Hut des "Partikularismus" wollte man die

Bauern in einen Rahmen pressen; preßt ihr die Bauern in einen Rahmen, dann erkennen sie, daß ihr nicht mehr weiter wißt. Sie
 1885 machten sich auch nichts daraus, und der Nervenkrieg hatte auch keine Wirkung. Erst nachdem die drei Dinge—Schein, Waage und Hut—sich als unwirksam erwiesen hatten, zog man eine Lehre
 1890 daraus und benutzte einen Schlüssel, um das ideologische Problem zu lösen, aber man berührte immer noch nicht das Eigentums-
 1895 system. In Hé'nán sagt man: "Obwohl es Partikularismus gibt, liegen mildernde Umstände vor, es darf keine Strafen geben, und nichts darf mehr nach oben übereignet werden." In Anhui sagt man: "Es sind zwar Fehler gemacht worden, aber sie sollten nicht als richtige Fehler gelten." Was heißt Umstände? Die Umstände,
 1895 das ist die Lage, der Äquivalentenaustausch. Es ist nicht so, daß andere partikularistisch sind, sondern wir auf den höheren Ebenen haben uns des Abenteuerstums schuldig gemacht; das Unterste zuoberst kehren, 'erstens Gleichmacherei, zweitens Übereignung und drittens Abheben von Geldern', Schein, Waage und Hut—was
 1900 für ein Ismus ist das? Der Mensch strebt nach oben, das Wasser fließt nach unten. "Die Alten und Schwachen wälzen sich in den Gräben, während sich die Kräftigen in alle vier Himmelsrichtungen verstreuen", wo es Geld gibt, dorthin rennt man. Betreiben wir
 1905 keinen Äquivalentenaustausch, so werden die Leute ihre Arbeitskraft und ihren Besitz verlieren; Lü Hóngbín hat die Methode geändert, man erließ eine Bekanntmachung zur Besänftigung des Volkes und errichtete eine Treppe, damit man hinabsteigen konnte. Wenn jemand die Stufen hinabsteigen muß, dann sind zunächst
 1910 wir es, die das tun müssen, das heißt, das Problem des Eigentums-
 1910 systems ist zu lösen.

Wem der Boden gehört und wem die Arbeitskraft gehört, dem gehören die Produkte, das wissen die Bauern seit jeher, Boden kann man nicht wegschleppen, davor haben sie keine Angst, aber Arbeitskräfte und Produkte kann man wegschleppen,
 1915 davor fürchten sie sich. Unter dem Etikett des Kommunismus praktiziert man in Wirklichkeit Raub von Eigentum, und wenn jemand den nichtäquivalenten Warenaustausch nicht will, dann heißt es, er habe keinen kommunistischen Stil. Was heißt denn Kommunismus? Doch nichts anderes als offener Raub? Man
 1920 gibt kein Geld! Wenn das kein Raub ist, was ist es dann? Was bedeutet 'erstens groß und zweitens gesellschaftliches Eigentum'?

'Erstens groß' weist darauf hin, daß viel Land da ist, 'zweitens gesellschaftliches Eigentum' deutet darauf hin, daß die Privatparzellen in Gemeineigentum übergehen. Was ist zur Zeit Gemeineigentum? Schweine, Enten, Hühner, Rüben und Kohl sind alle in
 1925 Gemeineigentum übergegangen; wenn derart übereignet wird, dann laufen alle weg. Eine Kommune in Dingxian, Provinz Hé'bèi, zählte 70 000 bis 80 000 Personen und 20 000 bis 30 000 Arbeitskräfte. Über 10 000 sind abgehauen. Bei einer derartigen
 1930 kommunistischen Politik werden die Leute restlos weglaufen. Was der eigentliche Grund dafür ist, daß sich die Arbeitskräfte davonmachen, das muß erforscht werden. Bei der Methode von Lü Hóngbín handelte es sich noch um eine reformistische Methode, jetzt muß das Grundproblem—das Problem des Eigentums-
 1935 systems—gelöst werden.

Bei der dreimonatigen Ausrichtung der Kommunen hat man nur etwas reformistische Arbeit geleistet, ein bißchen repariert und geflickt, die öffentlichen Kantinen gut betrieben, gut geschlafen, eine Treppe errichtet, eine Bekanntmachung erlassen und dergleichen, aber eine Methode von grundlegendem Charakter ist noch
 1940 nicht ausgearbeitet worden. Man muß das dreistufige Eigentums-system anerkennen, der Schwerpunkt liegt auf dem Eigentum der Produktionsbrigade "Gibt es Menschen, dann gibt es Boden: gibt es Boden, dann gibt es Vermögen". Menschen, Boden und
 1945 Vermögen befinden sich sämtlich in der Produktionsbrigade, die 500 Millionen Bauern befinden sich alle in der Produktionsbrigade, darüber gibt es nur etwas Personal. Erkennt man das Eigentum der Produktionsbrigade nicht an, dann gibt es sofort Sabotage. Ich bin ein Zhùgè Liáng im nachhinein, ich habe dieses Problem vorher
 1950 noch nicht erkannt. Als ich Zhào Ziyáng's Bericht zur Zirkulation freigab, kam mir dieser Gedanke. Die 6. Plenartagung des Zentralkomitees war von Vorteil, die Bauern fürchten die Zentrale nicht mehr, sie sind der Ansicht, daß sich mit der Zentrale gut
 1955 über Geld reden läßt, daß die Zentrale, wenn sie Arbeitskräfte einstellt, diese bezahlt, daß sie für angekauftes Getreide und Speiseöl bezahlt, daß der staatliche Ankauf nicht zu groß ist und daß sie der Wohlfahrt, dem Achtstundentag usw. Beachtung schenkt. Der Haß konzentriert sich auf die Kommunen und an
 1960 zweiter Stelle auf die Kreise. Die Kreise haben auch einige Leute versetzt und einige Dinge übereignet. Wozu haben die Kreise und

die Kommunen so viele Sachen gemacht? Deshalb muß man den Genossen in den Kommunen erklären, daß die Kommunen nicht zuviel machen sollen, sonst können die zehn großen Aufgaben nicht erledigt werden. Ihr habt doch Erfahrung, habt ihr in der
 1965 Vergangenheit nicht die Zentrale beschimpft, sie kontrolliere zu starr und zu viel? Jetzt, da ihr euch in der Position der Schwiegermutter befindet, prügelt ihr die Schwiegertochter, ihr habt eure frühere Position vergessen. Jetzt hat sich die Zentrale bereits geändert. Letztes Jahr sind Machtbefugnisse an die unteren
 1970 Ebenen abgegeben worden, aber ihr habt nicht geglaubt, was man euch sagte, erst als man eine Tabelle hervorholte, wart ihr beruhigt. Zur Zeit betreibt man in den unter eurer Führung stehenden Kommunen 'erstens Gleichmacherei, zweitens Übereignung und drittens Abheben von Geldern', es werden sowohl Sachen übereignet als auch Menschen versetzt. Natürlich handelt es sich bei dem Verkauf von Arbeitskraft nicht um einen Verkauf an Kapitalisten, sondern um einen Verkauf an die Zentrale, an die Provinzen, Kreise und Kommunen, aber es muß Äquivalentenaustausch stattfinden. In der Vergangenheit, beim Streik der Bauarbeiter von
 1980 Chángshā, verlangten wir Lohnerhöhungen, und die Gegenseite forderte Preissteigerungen. Das war im Jahr 1921, es ist mittlerweile bereits 38 Jahre her; begreifen wir immer noch nicht das Gesetz der Preissteigerungen? Arbeitskräfte wandern überall herum und ziehen die Arbeit hin; was diesen Punkt anbetrifft, so
 1985 bin ich voller Entzücken. Wáng Rénzhòng war sehr angespannt und nicht zum Tanzen aufgelegt, eines Nachts dann drehte er sich um und feuerte eine Kanone ab; Produktionsverheimlichung und private Aufteilung, die Flucht von Arbeitskräften sowie das Hinziehen der Arbeit—das sind die Resultate der politischen
 1990 Fehler von den verehrten Anwesenden. Die Tausende und Abertausende von Kadern auf Brigadeleiterebene waren sehr entschlossen, Zehntausende von Kommunemitgliedern unterstützten ihre Führer, deshalb faßten sie auf der Stelle den Entschluß, einen Teil der Produktion zu verheimlichen und privat
 1995 aufzuteilen. Viele unserer politischen Maßnahmen haben sie zu dem Entschluß geführt, dies zu tun, und das ist legitim. Unsere Führung genießt nicht die Unterstützung der Massen. Natürlich sind auch die Fische, Stühle, Bänke, Messer, Töpfe, Schalen und Eßstäbchen mitinbegriffen; während des Kampfes gegen Roh-

materialknappheit im letzten Jahr gab es große Unruhe um Stahl und Eisen, für gespendete Arbeit und gespendetes Material gab es keinerlei Entlohnung. Außerdem nahm man sich noch Arbeitskraft, die Spezialbrigaden wollten alle junge Leute haben, in den Kulturarbeitstrupps waren ebenfalls alles junge Leute. Die
 2000 Produktionsbrigadeleiter waren wirklich schmerzlich berührt, die Produktionsbrigaden ausgedünnt. Wenn es so weitergeht, bricht sicherlich alles zusammen, und wenn alles zusammenbricht, ist es auch gut, nach dem Zusammenbruch bauen wir halt wieder auf, es wird lediglich großes Gelächter im Reiche geben. Ich spreche
 2005 als Vertreter von zehn Millionen Kadern auf Brigadeleiterebene und 500 Millionen Bauern, ich halte am Rechtsopportunismus fest und werde ihn gründlich bis zu Ende durchführen; wenn ihr ihn nicht mit mir gründlich durchführt, so tue ich das alleine, geradewegs bis zum Parteiausschluß, und ich werde auch bei
 2010 Marx eine Klage einreichen. Wir müssen strikt nach dem Wertgesetz und dem Äquivalentenaustausch vorgehen. Für den Wechsel vom dreistufigen Eigentumssystem zum Eigentumssystem, das im wesentlichen auf der Kommune und teilweise auf der Brigade basiert, ist ein Prozeß notwendig, es wird noch drei, fünf
 2020 oder sieben Jahre dauern. Die armen Brigaden müssen die anderen einholen, die armen Brigaden müssen zu reichen Brigaden werden, von arm zu reich, dafür kann man in jeder Provinz Beispiele finden, so wie die Wáng Guófān-Kommune, unsere größte Hoffnung sind die armen Brigaden. Man kann nicht der Sowjetunion 20 Millionen Tonnen Stahl für uns abhacken; würde so
 2025 etwas geschehen, dann würde die Sowjetunion auch rebellieren. Auf der Welt gibt es nichts, das ohne Austausch vor sich geht, im Kampf des Menschen mit der Natur findet auch ein Austausch statt. Der Mensch beispielsweise ißt und atmet, aber er muß auch
 2030 Kot und Urin ausscheiden, es muß Stoffwechsel stattfinden, man atmet pro Minute 18mal, wenn man einatmet, muß man auch ausatmen. Ihr gebt der Natur eine gewisse Menge an Kohlendioxyd zurück, die Haut gibt Wärme ab, das ist ebenfalls Äquivalentenaustausch. Die großen Fische fressen die kleinen Fische, und die
 2035 kleinen Fische fressen den Kot der großen Fische. Zwischen den verschiedenen Abteilungen der Schwerindustrie muß auch Äquivalentenaustausch stattfinden. Zhào Èrlü braucht zur Herstellung von Maschinen Rohmaterial, das ist die Nahrung, und die Ma-

schinen sind der Kot, den er ausscheidet. Die Textilindustrie
 2040 braucht zur Herstellung von Garn Baumwolle. Mit dem Investbau
 verhält es sich ebenso, er frisst Investitionen und kann dann
 Fabriken ausscheiden, es muß stets auf gleicher Basis geschehen,
 das ist es eben. Gibt man Wáng Hèshòu keinen Koks und kein
 Erz zum Austausch, so kann er keinen Stahl und kein Eisen
 2045 ausscheiden. Materie wird nicht zerstört, Energie verändert
 lediglich die Form; das ist Wissenschaft. Im Sommer ist es warm,
 im Winter kalt, alles ist Äquivalentenaustausch. Der Staat gibt
 Geld, es sind die Kommunen, die kein Geld geben, sie begehen
 einen großen Fehler. Genosse XX sagte, man habe in Yúnnán
 2050 vorgeschlagen, daß das Verhältnis von Versorgung zu Arbeitslohn
 3:7 betragen solle. Dieses Prinzip ist auf der Wüchāng-Konferenz
 besprochen worden. Von den Dingen der 6. Plenartagung des
 Zentralkomitees sind zur Zeit zahlreiche nicht ausgeführt, das
 ist eine Negierung des Wertgesetzes, die sogenannte Unterstützung
 2055 der Zentrale ist leeres Gerede, einstweilen ist es zumindest schwer
 zu sagen, ob man es ernst damit meint, und de facto trifft es nicht
 zu. Übereignung ohne Entlohnung ist ein Verstoß gegen die
 Zentrale, ebenso, wenn man Industrie, aber keine Landwirtschaft
 betreibt und alle Darlehen vorfristig zurückfordert. Ist es so,
 2060 daß die Zentrale nicht auf zwei Beinen geht? Im Gegenteil, dieses
 Jahr muß es eine Steigerung von einer Milliarde yuán geben, ein
 Teil der Darlehen kann zurückgefordert werden. Die Darlehen
 für die armen Bauern sind auf vier Jahre befristet, 1960 wären sie
 erst fällig, aber jetzt sind sie bereits zurückgefordert worden; ich
 2065 meine, deshalb könnte man dem Direktor der Volksbank einen
 Hut aufsetzen, welcher besagt: Sabotage der landwirtschaftlichen
 Produktion und Sabotage der Volkskommunen, man sollte ihn
 jedoch nicht seines Amtes entheben. Gebt alle Darlehen zurück,
 ganz gleich, ob sie fällig oder noch nicht fällig sind. Ihr könnt
 2070 einen Kompromiß schließen und braucht die fälligen nicht
 zurückzugeben. Um eurer Rückforderung der gesamten Darlehen
 entgegenzutreten, komme ich euch nunmehr damit, alle zurück-
 zugeben. Wenn ihr "links" sein wollt, dann will ich rechts sein.
 Das bedeutet, selbst wenn sie fällig sind, kann man sie verlängern.
 2075 Die Volkskommunen befinden sich in der Entwicklung und
 benötigen Unterstützung. Man darf sich nicht wie ein Wegelagerer
 verhalten, das wäre Lǐ Kuí's Methode, die zivilisierte Methode

heißt "den Weg versperren", die Helden vom Grünen Wald
 nannten es "den Weg versperren"; jetzt gibt es ja wohl zahlreiche
 Helden vom Grünen Wald, seid ihr darunter? Den Ausbeutern
 2080 entgegenzutreten ist kein Verbrechen, die Begründung derer vom
 Grünen Wald lautete: "Unrechtmäßiges Eigentum kann man ruhig
 rauben", zum Beispiel die Geburtstagspräsente; wir haben das
 auch praktiziert und es "Losschlagen gegen die lokalen Despoten"
 2085 genannt. Die Nachfolgenden waren etwas zivilisierter und haben
 Steuern eingezogen. Als Dschingis-Khan China besetzte, verstand
 er nichts von Steuereinzahlung. Er sprach von "Strohreschen".
 Ohne Entlohnung plünderte er das Volk aus, mit dem Ergebnis,
 daß sie selbst davongetrieben wurden; den Liáo und den Jin
 2090 erging es nicht anders. Die Mongolen hatten das erste große
 Imperium der Welt. Außer Japan und Indonesien war ganz Asien
 und der Großteil Europas von ihnen besetzt. Das zweite war
 Großbritannien, wo die Sonne nicht unterging. Das dritte gehörte
 Hitler, er besetzte ganz Europa, die halbe Sowjetunion und
 2095 Nordafrika. Jetzt ist Eisenhowers Imperium das größte. Tatsäch-
 lich kontrolliert er ganz Westeuropa, ganz Amerika, Australien,
 Neuseeland, Südostasien, Indien, und in Indonesien investiert man
 auch immer mehr. Die Colombo-Staaten haben ebenfalls in San
 2100 Franzisko getagt; das ist wirklich unheimlich, die Gebiete, die
 Amerika kontrolliert, sind noch größer als die Dschingis-Khans.
 Die irakische Revolution errang am 14. Juli den Sieg, am 15.
 besetzte Amerika den Libanon. Wir eröffneten am 23. August das
 Feuer, da haben sie sofort Truppen verlegt und im Pazifik kon-
 2105 zentriert. Dulles sagte, das sei ihre größte Truppenkonzentration
 gewesen. Seine Politik am Rande des Krieges ist hauptsächlich
 gegen uns gerichtet. Davon können wir auch etwas lernen, wenn
 ihr am Rande seid, sind wir es auch. Drei Monate haben wir
 gekämpft, sie haben verloren. Wir haben zwölf Seemeilen als
 unsere Hoheitsgewässer verkündet, und sie haben nur drei
 2110 Seemeilen anerkannt. Wir haben über 30mal gewarnt, zu Hause
 und im Ausland waren sie damit nicht zufrieden. Wir sagten es
 ihnen tausendmal und schlugen immer noch nicht los, wir führten
 nur darüber Buch, das sind die Methoden, mit denen man Lumpen
 2115 entgegentritt. Später hatten wir über 30mal angeschrieben, da
 kamen sie nicht mehr, sie waren völlig konfus und verstanden nicht,
 warum wir so handeln wollten. Wir halten mit zehn Fingern einen

Floh nieder, die Amerikaner halten mit zehn Fingern 100 Flöhe nieder, deshalb gelingt ihnen das nicht. China und der Irak lassen sich nicht niederhalten. China ist ein "großer Floh".

- 2120 Das Losschlagen gegen die lokalen Despoten hat man wahrscheinlich vom "Strohdreschen" gelernt. Während der amerikanischen Herrschaft hat später jemand vorgeschlagen, daß "Strohdreschen" nicht so gut sei wie Steuereinzahlung, erst durch Steuereinzahlung könne man die Produktion entwickeln und die
- 2125 Wirtschaft florieren lassen, das sei dem "Strohdreschen" zigfach überlegen. Jetzt rufen die Parteikomitees der Kommunen de facto die mongolische Methode "Strohdreschen", die rückständige Methode des Plünderns ins Leben zurück. Das Losschlagen gegen die lokalen Despoten in der Vergangenheit war korrekt, "Unrechtmäßiges Eigentum kann man ruhig rauben", wie Song Jiāng das
- 2130 tat, doch können wir jetzt gegenüber den Bauern genauso verfahren? Die einzige Methode kann nur der Äquivalentenaustausch sein, zwischen den drei Ebenen müssen Kauf- und Verkaufsbeziehungen herrschen, Arbeit muß entlohnt werden, und es darf
- 2135 auf keinen Fall zuviel Pflichtarbeit geben.

- Wáng Ānshí schuf ein Gesetz, das die Leute von der Fronarbeit befreite, er wandelte das Ableisten von Fronarbeit in eine Besteuerung um. Von der Regierung wurden Leute eingestellt, die man entlohnte und die die diversen früheren Fronarbeiten ver-
- 2140 richteten, das war eine sehr fortschrittliche Methode. Wir sind in die Zeit vor Wáng Ānshí zurückgefallen, zu den Methoden Simǎ Guāng's. Simǎ Guāng repräsentierte die Großgrundbesitzer und widersetzte sich den Methoden Wáng Ānshí's. Die Kommunen können solche Industrien betreiben, die ihnen zum Vorteil
- 2145 gereichen, stellen sie jedoch Leute ein, so müssen sie sie entlohnen. Zum einen gibt es die festeingestellten Arbeiter, zum anderen die nicht festeingestellten Arbeiter, letztere Kategorie von Leuten darf nicht zu groß sein. Facharbeiter sollten verhältnismäßig hohe Löhne erhalten. Diejenigen, die sowohl Arbeiter als auch Bauern
- 2150 sind, sollten anders behandelt werden als die Bauern. Industrie, Erziehung und Körperkultur können sich nur Jahr um Jahr entwickeln, die quantitative Veränderung beinhaltet einen Prozeß. Gedichte schreiben, das kann nicht jeder, man muß einen Sinn für Poesie haben, um Gedichte schreiben zu können; wie schreibt
- 2155 man sie? Jeden aufzufordern, ein Gedicht zu verfassen, das würde

gegen die Dialektik verstoßen. Sich auf Körperkultur zu spezialisieren, Körperkultursputniks sowie Poesie- und Liedersputniks zu starten—all dies muß beseitigt werden. Würden sie allerorten gestartet werden, dann gäbe es keine Sputniks mehr. Die Sowjetunion hat ja erst drei Sputniks.

- 2160 Wie kann man eurer Meinung nach die Volkskommunen konsolidieren? Mit 'erstens Gleichmacherei, zweitens Übereignung und drittens Abheben von Geldern' oder durch Änderungen? Ich bin der Ansicht, wenn es so weitergeht, wird die Kommune
- 2165 zwangsläufig zusammenbrechen. Warum änderte Stalin seine Methoden hinsichtlich der Kommunen? Erst als sie das Gefühl hatten, daß die Konsumtion zu hoch war und daß das System des Pflichtverkaufs sowie das System der Requirierung von Getreideüberschüssen die Produktion nicht zu stimulieren vermochten,
- 2170 gingen sie zu einer Getreidesteuer über. 30 Jahre lang hat Stalin de facto nicht das Kollektiveigentum verwirklicht, es herrscht immer noch die außerökonomische Ausbeutung der Grundherren, man nimmt den Bauern 70 Prozent weg. Deshalb kann nach 30 Jahren immer noch lediglich einfache Reproduktion durchgeführt
- 2175 werden. Im Zeitalter des zaristischen Rußlands gab es keine Mechanisierung und kein Kollektiveigentum, Stalin praktizierte dies beides, doch der Getreideertrag entsprach weiterhin dem der zaristischen Epoche. Zu jener Zeit war—möglicherweise zu dem Zweck, die Schwerindustrie zu betreiben—das, was übrigblieb,
- 2180 gerade genug, um die Bauern zu ernähren, man hatte keine Energie zur erweiterten Reproduktion mehr. Das war natürlich nicht allein Stalins Problem, sondern es gab eine Reihe von Leuten, die darauf brannten, Schwerindustrie zu betreiben und den Kommunismus zu praktizieren. Wir betreiben Industrie der Kom-
- 2185 mune; wenn wir so weitermachen, werden wir unweigerlich die Bauern über den Haufen werfen. Keinerlei großer Sprung nach vorn, mittlerer Sprung nach vorn oder kleiner Sprung nach vorn wird dann noch möglich sein, und die Produktion wird stagnieren.
- 2190 Arbeitet drei, fünf, sieben Jahre lang, durchläuft einen Prozeß, nehmt im wesentlichen die früheren Genossenschaften höheren Typs als Basis und achtet auf Äquivalentenaustausch, Scheine dürfen nicht willkürlich ausgestellt werden. Zwischen den Brigaden herrschen Kauf- und Verkaufsbeziehungen, in bezug auf einige Ausgleichungen müssen Beratungen stattfinden. Wenn

2195 von Naturkatastrophen heimgesuchte Brigaden und arme Brigaden nichts zu essen haben, so müssen die Provinzen dieses Problem lösen.

Ein Problem ist Produktionsverheimlichung und private Aufteilung, ein zweites die Flucht von Arbeitskräften, ein weiteres 2200 das Hinziehen von Arbeit, ein anderes Problem ist, daß man die Hände ausstreckt und die oberen Ebenen um Nahrungsmittel ersucht, tagsüber Rüben und abends Gutes ißt, ich befürworte dies sehr, sich so zu verhalten ist völlig korrekt. Wenn ihr keinen Äquivalentenaustausch praktiziert, werde ich euch entschlossen 2205 boykottieren. In Hé'nán teilt man den Bauern 30 Prozent zu, die Produktionsverheimlichung und private Aufteilung betragen 15 Prozent, ergibt zusammen 45 Prozent, ohne dies könnten sie nicht leben, es handelt sich dabei um den Schutz ihrer heiligen Rechte, das ist ganz korrekt. Ihr jedoch bekämpft den Partikularismus 2210 anderer, wir sollten im Gegenteil unser Abenteuerertum kritisieren. Wirklichen Partikularismus gibt es nur zum Teil, in der Hauptsache geht es um Abenteuerertum. Geld wird an die Kommune gegeben, die jedoch gibt es nicht an die Brigaden weiter, und diese boykottieren sie, dies kann nicht Partikularismus genannt 2215 werden. Gibt man ihnen jedoch Geld und sie händigen nichts dafür aus, dann handelt es sich um Partikularismus.

Wenn Regelungen getroffen werden, so müssen sie vor allem für den Lebensunterhalt des Volkes getroffen werden, das muß mehrere Zehntel betragen. Für den Lebensunterhalt des Volkes, 2220 die Akkumulation durch die Kommune (15 bis 18 Prozent) und die Staatssteuer (7 bis 10 Prozent) sollten gleichzeitig Regelungen getroffen werden. Pflichtarbeit muß reduziert werden, der öffentliche Akkumulationsfonds muß reduziert werden. Gebt den Kommunemitgliedern mehr Sachen, die sie sehen können, reduziert 2225 den Versorgungsanteil und erhöht den Lohnanteil. Die Nahrungsmittelversorgung muß entschlossen beibehalten werden, "Gibt es keinen Bambus, so wird man gewöhnlich, gibt es kein Fleisch, so wird man mager, will man weder gewöhnlich noch mager sein, muß man nur Winterbambussprossen und gebratenes 2230 fettes Fleisch essen". Diversifiziertes Wirtschaften sowie Nebenproduktion müssen von der Brigade betrieben werden.

Ein großes Problem besteht darin, erfolgreiche Konferenzen der Kader von sechs Ebenen abzuhalten, von den Parteikomitees

der Kommunen muß je ein Sekretär kommen, von den Verwaltungsbezirken zwei Leute und von den Produktionsbrigaden zwei 2235 Leute, jeweils einer aus einer armen und einer aus einer reichen Einheit. Der Kurzbericht aus Hé'nán muß zweimal gelesen werden, es handelt sich um Konferenzen vor Ort. Den armen Gruppen muß man etwas über die Wáng Guófān-Kommune erzählen. Die 2240 Wáng Guófān-Kommune der armen Schlucker im Bezirk Jímíngcūn, Kreis Zūnhuà, Provinz Héběi, ist jetzt eine große Kommune, und sie ist sehr reich geworden. Zu Anfang gab es nur 23 Leute, die drei Beine eines Esels und weder Karren noch Getreide besaßen. Ihre Statuten besagten, daß keine Staatsanleihen oder Unterstützung 2245 angefordert werden dürften, sie hackten Brennholz, verkauften es, machten sich dadurch einen Namen und wurden zu Tausenden von Haushalten, zu Hunderten von Haushalten. Wieviele Haushalte gibt es jetzt? In jeder Provinz kann man derartige Beispiele finden. Kommunen, die das Vertrauen auf die 2250 eigene Kraft als die Hauptsache betrachten, Unterstützung von außen nur aushilfsweise in Anspruch nehmen und sich von armen in reiche verwandelt haben, gibt es in jeder Provinz. Die staatlichen Investitionen dienen erstens zur Unterstützung der Industrie und zweitens zur Unterstützung der armen Brigaden. Das Verhältnis 2255 sollte 4:6 oder 3:7 betragen. Die armen Brigaden bekommen sechs bis sieben Zehntel. Von einer Milliarde Rénminbi sollten 300 Millionen den Kommunen und 700 Millionen den armen Brigaden gegeben werden. Letztere sollten sich an erster Stelle auf sich selbst, an zweiter Stelle auf die Kommunen und an dritter 2260 Stelle auf den Staat verlassen. Arme Leute sollten Willenskraft zeigen: Selbst wenn mir etwas geschenkt wird, will ich es nicht. Bei armen Brigaden findet sich Abhängigkeitsdenken: Wenn Hé Yíngqín kein Geld verteilt, produziere ich nichts; wie kann so etwas angehen?

2265 Unsere Partei wies in der Vergangenheit viele Bergfestungen auf und wuchs allmählich zu einer einheitlichen Partei zusammen. Das Militär wies ebenfalls mehrere Bergfestungen auf, die Erste Frontarmee hatte zwei Bergfestungen, die Zweite Frontarmee hatte zwei Bergfestungen, in Nord-Shānxī gab es zwei Bergfestungen und in der Vierten Frontarmee vier Bergfestungen. Auf 2270 der Parteischule in Yán'ān teilte man sich, wenn die Abendsonne im Westen unterging und man einen Spaziergang machte, in

Bergfestungen, und auch wenn man ins Wirtshaus zum Essen ging, teilte man sich in Bergfestungen. Innerhalb der einzelnen Bergfestungen gab es nichts, was nicht besprochen wurde, nur den
 2275 anderen Bergfestungen durfte man nichts mitteilen. Selbst als man in Nord-Shānxī vor Luftangriffen in Deckung ging, gingen die auswärtigen Kader und die ortsansässigen Kader getrennte Wege. Selbst in Zeiten der Lebensgefahr vermischte man sich
 2280 nicht. Welche Politik sollten wir angesichts dessen anwenden? Wir mußten die Bergfestungen erkennen, die Bergfestungen anerkennen, den Bergfestungen Beachtung schenken und die Bergfestungen schließlich vernichten. Die Bergfestungen entstanden aufgrund historischer Ursachen und regionaler Unterschiede.
 2285 Gegenwärtig sieht es so aus, als ob die Bergfestungen so ziemlich alle vernichtet seien. Die damalige Kommunistische Partei hatte ein Gemeinsames Programm. Das Zentralkomitee war in Wirklichkeit eine Föderation, diese Leute waren alles gute Leute, keine Trotzlisten. Die Dogmatiker richteten überall die Leute aus,
 2290 sowohl in den Sowjetgebieten als auch in den weißen Gebieten fürchtete man die kaiserlichen Gesandten. Sie kritisierten andere, Opportunisten zu sein, und usurpierten Macht in Partei und in Regierung sowie militärische und finanzielle Macht. Sie selbst waren 100prozentige Bolševiki, sie ließen die Feststellung, daß
 2295 der Feind stark ist und wir schwach sind, nicht zu, ließen keine mutlosen Worte, sondern nur Worte der Ermutigung zu, einige Zeit später (dreieinhalb Jahre) begaben wir uns auf den Langen Marsch. Wenn man Leute so ausrichtet, daß sie sich gefährdet sehen, wie kann es da Begeisterung geben? Als Stalin sich mit
 2300 Trotzki befaßte, tat er das mehrmals, Chruščev wagte nicht, Molotov ein Mitglied des Zentralkomitees werden zu lassen; bei der Behandlung des Dogmatismus wandten wir den Kurs 'die Krankheit heilen, um den Patienten zu retten, und die Genossen zusammenschließen' an. Vor dem VII. Parteitag gab es die Be-
 2305 schlüsse der 7. Plenartagung des Zentralkomitees, die vor dem Parteitag die Probleme klärten, der Parteitag dann war ein Parteitag der Geschlossenheit, man ließ die Leute selber über ihre Fehler reden. Mit Ausnahme von Wáng Míng, der eine unbekannte Größe war, vertrauten wir allen übrigen.
 2310 Das, worüber ich jetzt rede, sind die Bergfestungen der Produktionsbrigaden. Jede Produktionsbrigade stellt eine Bergfestung

dar. Wenn man sie nicht erkennt, nicht anerkennt und ihnen keine Beachtung schenkt, wird man sie nicht von Grund auf vernichten können. England war der erste imperialistische Staat, und nun ist
 2315 es von Amerika überholt worden. Die Welt ist im Wandel begriffen. Die armen Brigaden können sich ebenfalls wandeln; betreibt man die armen gut, kann die überwiegende Mehrheit von ihnen die reichen überholen. Die mit dem öffentlichen Akkumulationsfonds angegangenen Unternehmungen nehmen Jahr für Jahr zu, in
 2320 Zukunft kann man zum Eigentumssystem, das im wesentlichen auf der Kommune basiert, überwechseln; das Eigentumssystem, das teilweise auf der Brigade basiert, wird es stets geben. Betrachtet man dies als einen Prozeß, so haben wir es in der Vergangenheit nicht analysiert, als wir in Wühān waren, haben wir es nicht analy-
 2325 siert, erst im Januar und Februar taten wir das. Dank der Produktionsverheimlichung und privaten Aufteilung durch Hunderte Millionen von Bauern begann ich, über dieses Problem nachzudenken. Man sollte den Kommunen allgemein dieses Problem begreiflich machen, es handelt sich hierbei um ein objektives
 2330 Gesetz, wer dagegen verstößt, der rennt mit dem Kopf gegen die Wand. Wenn wir sie nicht wirklich zu überzeugen vermögen und wenn sie immer noch derart unentschlossen sind, dann werden die Kommunen zusammenbrechen und die Leute weglaufen. Der Versorgungsanteil muß kleiner und der Lohnanteil größer werden,
 2335 es darf nicht sein, daß eine Kommune einen ganzen Kreis umfaßt (außer für Versuchszwecke). Gibt es in einer Kommune einheitliche, zentralisierte Distribution, willkürliche Versetzung von Leuten und Übereignung von Sachen, so ist das sehr gefährlich. Man muß schleunigst Klarheit schaffen, die Methode hierfür ist
 2340 eine Konferenz der Kader von sechs Ebenen. Einige Leute sagen, die reichen Brigaden könnten Kapitalismus praktizieren, ich glaube das nicht; können sie die Erde verlassen? Wer etwas bekommen möchte, muß zunächst etwas geben, zur Zeit laufen die Leute weg. Hierbei handelt es sich immer noch um Wider-
 2345 sprüche im Volke, es ist noch nicht zu Schwertern und Speeren gegriffen worden; wird man nicht in Harmonie mit dem Kollektiv sein? Nach der jetzigen Situation zu urteilen, besteht die Gefahr einer Loslösung vom Sonnensystem. Jetzt befürworte ich das Weglaufen, es läßt uns wachsam sein, und in Zukunft wird
 2350 niemand mehr weglaufen.

Die bereits verteilten Dokumente stellen eine Erstfassung dar, ich habe in Hé'nán Erfahrungen eingeholt und habe mich daraufhin nach Wühän begeben; wartet nicht, sondern geht uneingeschränkt ans Werk, der grundsätzliche Standpunkt wird
 2355 sich nicht ändern. Auf der 6. Plenartagung des Zentralkomitees fehlten die dreistufige Verwaltung, die Brigade als Basis, der Äquivalentenaustausch zwischen Kommune und Staat sowie zwischen den Brigaden innerhalb der Kommune, das war ein Erkenntnisproblem. Erst nachdem man die Widersprüche ent-
 2360 deckt und analysiert hat, kann man sich daranmachen, sie zu lösen. Entdeckung ist sinnliche Empfindung, Analyse ist Verstand, es muß ein Prozeß stattfinden, am Anfang steht der Kontakt, und unter Analyse verstehen wir die Enthüllung, die Lösung ist die Stufe der Zusammenfassung.

2365 Das Schachbrett bedarf dreifacher Fürsorge. Die Produktionsbrigaden weisen eine Bevölkerung von 500 Millionen auf, davon sind zehn Millionen Kader (Brigadeleiter, Buchhalter); es wäre ein Unding, sie zu beleidigen. Früher gab es 700 000 kleine Genossenschaften, eine Genossenschaft hatte 50 Kader, das ergibt
 2370 zusammen 30 Millionen Kader. Warum setzten sie bei der Produktionsverheimlichung und privaten Aufteilung derart große Energie ein und zeigten dermaßen große Entschlossenheit? Weil 500 Millionen Bauern sie unterstützten. Wir dagegen hatten uns von den Massen abgesondert, und bis wir dieses Problem erkannt
 2375 hatten, waren ganze fünf Monate vergangen, das war reichlich spät. Es fand ein Prozeß statt, bis sich die objektive Wirklichkeit im Subjektiven widerspiegelte.

Die Dokumente bedürfen noch der Änderung, aber der grundsätzliche Standpunkt sieht so aus, ihr könnt danach ver-
 2380 fahren. Über das Versorgungs- und Lohnproblem wird darin noch nichts ausgesagt, über die Arbeitskräfte, die blindlings in die Städte strömen, ebenfalls nichts.

Was das Problem der Geldüberweisung von Arbeitern nach Hause angeht, so liegt der Kernpunkt darin, die Kommunen zu
 2385 überzeugen, daß sie nicht wie Wegelagerer rauben dürfen. Als Offiziere Geld nach Hause schickten, wurde es von der Kommune zurückgehalten, die Offiziere haben sehr heftig reagiert. Das Besitzrecht muß heilig und unantastbar sein, gerade so wird man den Aufbau schneller voranbringen. Man muß die Kommunen
 2390 überzeugen, so daß sie den Entwicklungsprozeß und den Äquiva-

lentaustausch verstehen. Der große Bruder Shào hat drei Federhalter. In Zukunft werden es nicht nur drei sein, unter dem Kommunismus ist es möglich, zehn zu besitzen.

Was die Einrichtung von Kommunen durch Städte anbelangt,
 2395 so kann ich es nicht ermessen. In Tjänjin sagte man, daß man eine einrichten wollte, und schon tat man es; der Volkskongreß ist ja selbst eine Volkskommune. Betriebe und Schulen sind alle Volkseigentum; wollt ihr eine Kantine unterhalten, so bleibt das euch überlassen, und die Beschäftigung von Familienmit-
 2400 gliedern könnt ihr handhaben, wie ihr wollt; was für einen Sinn hat es, noch Volkskommunen zu betreiben, wenn bereits Staatseigentum herrscht? Kleinstädte und Kreisstädte können das noch tun.

Einige Sachen sollten keinerlei nationalen Stil aufweisen,
 2405 wie Eisenbahnen, Flugzeuge, Kanonen. Politik und Kunst können nationalen Stil aufweisen. Das an die Basis Schicken von Kadern; Offiziere, die als einfache Soldaten dienen; die gleichzeitige Förderung der fünf Dinge; Ameisen zernagen die Knochen—all dies ist wie chinesische Wurst, sie wird nicht exportiert, sondern selbst
 2410 gegessen, das ist Marxismus-Leninismus, es enthält keinen Revisionismus. In den Kommunen dagegen gibt es Revisionismus, Wegelagererei und keinen Äquivalentenaustausch; erstens Gleichmacherei, zweitens Übereignung und drittens Abheben von Geldern, das ist kein Marxismus-Leninismus, es verstößt gegen
 2415 die objektiven Gesetze und ist nach "links" tendierender Revisionismus. Man mißversteht den Sozialismus als Kommunismus, mißversteht 'jedem nach seiner Leistung' als 'jedem nach seinen Bedürfnissen' und mißversteht das Kollektiveigentum als Volkseigentum; man will schnell vorankommen und kommt im
 2420 Gegenteil nur langsam voran. Auf der Wüchäng-Konferenz hatten wir bezüglich Wertgesetz und Äquivalentenaustausch bereits Klarheit geschaffen, beides wurde jedoch überhaupt noch nicht durchgeführt, das gleicht einem Furz.

Zum Problem der städtischen Kommunen: 1. Kleinstädte
 2425 können welche betreiben. 2. Mittlere Städte, die keine betrieben haben, tun das auch weiterhin nicht; bereits errichtete sollen nicht auf einmal aufgelöst, sondern können versuchsweise weitergeführt werden. 3. Großstädte sollen keine betreiben.

[WS 67, 38–48]

Was bedeutet Aufbau des Sozialismus und konzentrierter Ausdruck?

Soll es zwischen dem Kollektiveigentum und dem Volkseigentum eine Trennungslinie geben oder nicht? Es muß nach wie vor eine Trennungslinie geben. Genosse Stalin hat eine gezogen und auf drei Bedingungen—Vorbedingungen—hingewiesen, das war richtig. Ein Mangel war, daß er sich nicht allzu konkret ausgedrückt hat; was in den '40 Punkten' erwähnt wird, ist im Vergleich dazu konkreter. Zahlreiche Probleme sind von Stalin nicht erwähnt worden: gleichzeitige Förderung, von der gesamten Partei und vom ganzen Volk betriebene Industrie, Massenbewegungen, Politik übernimmt das Kommando, die Ausrichtungsbewegung.

Das Problem der städtischen Volkskommunen ist sehr kompliziert, man darf sich nicht davor fürchten, langsam voranzukommen, doch man muß eine aktive Haltung einnehmen.

Zum Problem der Bauern: Zur Zeit des Großen Sprungs nach vorn haben wir die Begeisterung der Bauern unterschätzt. Seit dem Großen Sprung nach vorn gibt es immer noch das Problem der Bauern: Wir haben die Bauern zu hoch eingeschätzt. Wer ist eigentlich der große Bruder, die Anshān-Stahlwerke oder der Kreis Xúshui? Das ist immer noch die Arbeiterklasse, die Anshān-Stahlwerke sind der große Bruder. Es gibt einige "Theoretiker", die, sobald sie auf praktische Probleme stoßen, Kompromisse schließen. Sie weichen den vom Kapitalismus hinterlassenen Dingen—Warenproduktion und Wertgesetz—aus. Das Problem liegt darin, wie man die Dinge erkennt und sieht, ob sie für unseren sozialistischen Aufbau vorteilhaft sind oder nicht; was von Vorteil ist, muß ausgenutzt werden, muß uns dienen. Man muß die Warenproduktion und das Wertgesetz ausnutzen.

Würde man vorzeitig das Volkseigentum propagieren, dann müßte der Staat übereignen, das wäre im wesentlichen Zwangsenteignung der Bauern, und die Bauern wären nicht glücklich darüber. Wer wäre glücklich, wenn es so gemacht würde? Tái wān, denn ihre einzige Befürchtung ist, daß es keine Unruhe im Reiche gibt.

Die Kommunen können auch verhältnismäßig profitable Industrie betreiben (Stalin hat nicht gewagt, die Traktoren den landwirtschaftlichen Genossenschaften zu übergeben).

Einige Leute betrachten die Bauern als Arbeiter, das ist nicht richtig.

Fürchtet euch nicht vor Warenproduktion. Das Problem ist: Man muß sehen, mit welcher Art von Wirtschaft sie verbunden ist.

Man darf die Beziehungen zwischen den Menschen nicht als Vater-Sohn-Beziehungen, sondern muß sie als Beziehungen zwischen Gleichberechtigten ansehen. Man muß die Ungleichheit ausmerzen, doch es muß nach wie vor Unterschiede geben.

Stahl und Eisen, Kohle, Maschinen und Elektrizität sind sehr wichtig. Die Forstwirtschaft ist sehr wichtig und sollte auch zu einem der grundlegenden Probleme werden.

Das Wertgesetz übt keine regulierende Funktion aus, sondern ist lediglich ein Werkzeug für die Berechnung.

Hat die Volkskommune das Volkseigentum verwirklicht, so gilt das noch nicht als Kommunismus.

Nach drei Jahren harten Kampfes und weiteren zwölf Jahren können wir zum Kommunismus übergehen.

[WS 67, 48–49]

9./15./17.3.59

Parteiinterne Rundbriefe über Volkskommunen

9.3.59

An die Genossen Erste Sekretäre der Parteikomitees der Provinzen, regierungsunmittelbaren Städte und Autonomen Gebiete!

Das Zentralkomitee hat beschlossen, am 25. März eine erweiterte Sitzung des Politbüros in Shānghāi abzuhalten. Ihr müßt alle an dieser Sitzung teilnehmen. Die Kongresse der Kader von sechs Ebenen zum Thema Volkskommunen, die von den Parteikomitees der Provinzen, regierungsunmittelbaren Städte und Autonomen Gebiete im Geiste der diesmaligen Zhēngzhōu-

Konferenz einzuberufen sind, dürften rund zehn Tage beanspruchen. Sie müssen daher unverzüglich einberufen werden. Das Parteikomitee der Provinz Húběi beispielsweise hat seinen Kongreß auf den 11. März angesetzt. Das ist angemessen. Verzögerungen wären ungünstig. Fällt die Kongreßdauer nämlich zu kurz aus, können die Probleme zwangsläufig nur unvollständig analysiert, aufgedeckt und diskutiert und nicht sehr angemessen und nicht sehr durchgreifend, das heißt eben nicht tiefgehend und nicht gründlich, gelöst werden. Die Kongresse der Provinzen, regierungsunmittelbaren Städte und Autonomen Gebiete müssen einen Beschluß zum Verwaltungssystem der Volkskommunen und zu einigen Fragen konkreter politischer Maßnahmen verabschieden, und die Ersten Sekretäre sollen jeweils eine zusammenfassende Rede halten, damit der Hauptwiderspruch, mit dem die Volkskommunen zur Zeit konfrontiert sind, und viele Fragen hinsichtlich der politischen Maßnahmen tiefgehend und gründlich dargelegt werden. Diese beiden Dokumente müssen dann unverzüglich an die unteren Ebenen weitergeleitet werden, damit man dort über klare und eindeutige Richtlinien verfügt. Aber die Entwicklung der Vorstellungen für diese beiden Dokumente und ihre schriftliche Ausarbeitung benötigen Zeit. Wenn die Kongresse am 11. März eröffnet werden, dann können sie möglicherweise erst am 20. oder 22. März beendet werden. Zu diesem Zeitpunkt würden die Ersten Sekretäre abreisen können, um dann am 25. März an der Sitzung in Shànghǎi teilzunehmen. Auf diese Weise hätten sie etwas mehr Ruhe und würden nicht zu sehr unter Druck stehen. In Hénán kann der Kongreß der Kader von sechs Ebenen am 10. März beendet werden, und die Endfassungen des Beschlusses und der zusammenfassenden Rede können spätestens am 9. März fertiggestellt sein. Das Zentralkomitee wird Euch diese beiden Dokumente noch vor dem 14. März per Flugzeug zur Information zuschicken. Als nächsten Schritt werden in Hénán die Kreiskongresse der Kader von vier Ebenen einberufen, um den Kurs des Provinzkongresses der Kader von sechs Ebenen weiterzugeben und um für jeden Kreis, jede Kommune und jede Brigade die konkreten Methoden seiner Ausführung zu besprechen. An den Kreiskongressen der Kader von vier Ebenen werden folgende Personen teilnehmen: 1. einige Personen der Kreisebene, 2. einige Personen der Kommuneebene, 3. ein bis

zwei Personen je Brigade auf der Ebene der Produktionsbrigaden [dàduì], 4. eine Person je Gruppe auf der Ebene der Produktionsgruppe [duì]. Darüber hinaus sollen auch einige 'Betrachter der Strömung' und 'Abrechner' hinzugezogen werden. Alles in allem werden daran, wenn es wenig sind, etwas mehr als 1 000 Leute teilnehmen, und, wenn es hochkommt, kann man mit 2 000 Teilnehmern rechnen. Die Dauer der Kongresse sollte zwischen sieben und zehn Tagen liegen. Die verschiedenen Kreise der Provinz Hénán haben beschlossen, die Kongresse gleichzeitig am 13. oder 14. März zu eröffnen und vor dem 23. oder 24. März zu beenden. Damit bleibt die letzte Woche im März frei für die Versammlungen der Kommunen, Brigaden [dàduì] und Produktionsgruppen [duì]. Mit einem Wort, es ist möglich, im März einen Haufen von wirren Vorstellungen und widersprüchlichen Ansichten in der Frage der Volkskommunen im wesentlichen zu klären und zu lösen. Ab April können dann die gesamte Partei und das ganze Volk mit einem einheitlichen Ziel im Auge den diesjährigen großen Sprung entfalten. Ich hoffe, daß alle Provinzen, regierungsunmittelbaren Städte und Autonomen Gebiete auch so vorgehen werden. Wenn die Kongresse der Kader von sechs Ebenen in den Provinzen, regierungsunmittelbaren Städten und Autonomen Gebieten wie in Húběi am 11. März eröffnet und vor dem 20. oder 22. März beendet werden könnten, dann könnten die Kreiskongresse der Kader von vier Ebenen bis Ende März und die Diskussionen in den Kommunen und Brigaden [duì] vor dem 10. April abgeschlossen sein; damit würde sich nur ein Rückstand von etwa 10 Tagen im Vergleich zu Hénán ergeben. Einige Genossen sind vielleicht der Meinung, dies sei überstürzt, es bleibe keine Zeit zur Vorbereitung, und man solle die Einberufung der Kongresse verschieben. Ich halte das für nicht so geeignet. Wir haben bereits einen klaren Kurs, und deshalb sollten wir die Kader von sechs Ebenen rasch zusammenrufen und unseren Kurs sofort bekanntgeben. In drei oder etwas mehr Tagen werden dann die großen Widersprüche aufgesprengt worden sein, und wir werden die Unterstützung der Mehrheit der Leute gewonnen haben. Mit der von uns ergriffenen Initiative werden wir die Betrachter der Strömung und die Abrechner sprachlos machen. Natürlich wird ein Teil der Leute dies nicht verstehen und uns beschimpfen, wir würden eine Kehrtwendung machen. Diese Leute werden ein paar

90 Tage lang nicht gut essen und schlafen können. Aber nur ein paar Tage. Nach drei oder etwas mehr Tagen werden sie es begriffen haben. Kurz gesagt, jeder Aufschub ist schlecht, wir müssen uns beeilen. Dazu könnt Ihr gewisse Vorarbeiten leisten, zunächst einmal, indem Ihr der Gebiets- und Kreisebene zu einem richtigen Verständnis verhilft. Volles Verständnis ist nicht nötig, es langt, 95 wenn Ihr drei Tage darauf verwendet. Vom 4. bis 10. März sind es sechs bis sieben Tage zur Vorbereitung, ist das etwa noch nicht genug? Das ist mehr als genug. Ein Hinausschieben wäre hingegen nicht gut.

Das Vorausgegangene ist ein Vorschlag von mir. Ob er 100 praktikabel ist, müßt Ihr noch aufgrund Eurer eigenen Verhältnisse selbst entscheiden.

Máo Zédōng
Zhèngzhōu, 9.3.1959
4 Uhr morgens

[WS 67, 104–6]

15.3.59

An die Genossen Erste Sekretäre der Parteikomitees der Provinzen, regierungsunmittelbaren Städte und Autonomen Gebiete!

Ich bin nun schon seit fünf Tagen in Wūchāng und habe die 110 Materialien des Kongresses der Kader von sechs Ebenen der Provinz Húběi durchgesehen. Zur gleichen Zeit erhielt ich noch Unterlagen aus einigen Provinzen, regierungsunmittelbaren Städten und Autonomen Gebieten. Mir scheint, es gibt da ein Problem, das ich mit Euch einmal besprechen muß. Die Dokumente aus 115 Hénán sind Euch bereits zugesandt worden. Darin wird dafür plädiert, die Produktionsbrigade [dàduì] zur Grundeinheit der Rechnungsführung und Verteilung der Volkskommune zu machen. Die am 8. März vom Parteikomitee der Provinz Húběi zur Frage des Verwaltungssystems der Volkskommunen und zum 120 Nahrungsmittelproblem festgelegten Regeln, die ich in Zhèngzhōu erhielt, sehen unter anderem vor, "entschlossen die frühere Genossenschaft höheren Typs, das heißt die jetzige Produktionsbrigade [duì], als Grundeinheit der Rechnungsführung einzusetzen.

zen. Frühere Genossenschaften höheren Typs, die bereits in verschiedene Produktionsbrigaden [duì] aufgeteilt worden sind, 125 sollen zu einer Grundeinheit der Rechnungsführung zusammengezogen und dürfen nicht mehr aufgeteilt werden. Jene geringe Zahl der sehr kleinen früheren Genossenschaften höheren Typs, die im großen und ganzen die gleichen wirtschaftlichen Voraussetzungen aufweisen und bereits zu einer Produktionsbrigade 130 [duì] zusammengeschlossen sind, können eine Grundeinheit der Rechnungsführung bilden, wenn die Kader und Mitglieder der betreffenden Genossenschaften dies befürworten und nachdem die Parteikomitees der Kommunen dies nach einer Untersuchung 135 beschlossen und ihren Beschluß dann an die Kreisparteikomitees zur Genehmigung weitergeleitet haben." Nach meinem Eintreffen in Wūchāng ließ ich den Genossen Zhōu Xiǎozhōu herkommen, um die Lage mit ihm und dem Genossen Wáng Rènzhōng zu 140 erörtern. Ich fragte Xiǎozhōu, ob sie für die Methode von Hénán oder die von Húběi seien. Er antwortete, sie seien für die Methode von Hénán, das heißt für die Einsetzung der Produktionsbrigade [dàduì] (Verwaltungsbezirk) als Grundeinheit der Rechnungsführung, weil bei ihnen eine Produktionsbrigade im allgemeinen nur sechs Produktionsgruppen [duì] unter sich hat und diese sechs 145 Produktionsgruppen in der Regel aus drei früheren Genossenschaften höheren Typs hervorgegangen sind, das heißt, eine Genossenschaft wurde in zwei Produktionsgruppen [duì] aufgeteilt. Später erhielt ich noch den Bericht der Provinz Guǎngdōng vom 11. März. Sie befürworten dort drei Bestimmungen und fünf 150 Ebenen. Die erste der drei Bestimmungen bezieht sich auf die Grundeinheit der Rechnungsführung: "Die früheren Genossenschaften höheren Typs (die Provinz Guǎngdōng hatte früher 23 000 Genossenschaften höheren Typs mit durchschnittlich 320 Haushalten je Genossenschaft) werden ohne Ausnahme zu 155 Grundeinheiten. Diejenigen Genossenschaften, die im großen und ganzen den jetzigen Produktionsbrigaden [duì] (oder Brigaden [dàduì]) entsprechen, und diejenigen Genossenschaften, die nach der Umwandlung in Kommunen in zwei oder drei Produktionsbrigaden [duì] aufgeteilt wurden, können sofort zu einer neuen 160 Brigade zusammengelegt werden und eine Grundeinheit der Rechnungsführung bilden. Frühere Genossenschaften höheren Typs, die zu klein sind und von denen mehrere innerhalb eines

natürlichen Dorfes liegen, können, selbst wenn sie nicht in einem Dorf zusammengefaßt sind, jedoch ähnlichen wirtschaftlichen Bedingungen unterliegen, zu einer Grundeinheit der Rechnungsführung der Kommune zusammengelegt werden, wenn die Massen damit einverstanden sind." Das heißt, Hé'nán und Hú'nán wollen übereinstimmend die Produktionsbrigade [dàdui] (Verwaltungsbezirk) zur Grundeinheit der Rechnungsführung machen, während Húběi und Guǎngdōng die Produktionsbrigade [dui], das heißt die frühere Genossenschaft höheren Typs, als Grundeinheit der Rechnungsführung anstreben. Welche dieser beiden Vorstellungen ist letztlich besser? Oder können beide Auffassungen nebeneinander verwirklicht werden? Wie mir Genosse Wáng Rénzhōng mitteilte, ist dieses Problem gerade in den letzten Tagen während des Kongresses von Húběi debattiert worden. Dabei sei es zwischen den beiden Fraktionen zu heftigen Meinungskämpfen gekommen. Die Parteikomitees der Kreise, Kommunen und Produktionsbrigaden [dàdui] (Verwaltungsbezirke) hätten im allgemeinen in der Mehrzahl für die Produktionsbrigade [dàdui] als Grundeinheit der Rechnungsführung gestimmt, während sich die überwältigende Mehrheit bzw. alle Sekretäre der Parteizellen in den Produktionsbrigaden [dui] (das heißt den früheren Genossenschaften höheren Typs) für die Produktionsbrigade [dui] als Grundeinheit der Rechnungsführung entschieden hätten. Ich halte dies für ein Problem größter Tragweite, das die Interessen von über 30 Millionen Kadern an der Basis—wie die Leiter der Produktionsbrigaden [dui] und die der Produktionsgruppen [xiǎodui]—sowie mehrerer hundert Millionen Bauern unmittelbar betrifft. Bevor entweder die Methode von Hé'nán oder die von Húběi übernommen werden kann, muß unbedingt das wirkliche Einverständnis der Kader an der Basis vorliegen. Sollten sie sich jedoch unter Druck gesetzt fühlen, so ist es besser, die Produktionsbrigade [dui], das heißt die frühere Genossenschaft höheren Typs, als Grundeinheit der Rechnungsführung einzusetzen, damit die Kader nicht von den Massen abgesondert werden. Es wäre in der gegenwärtigen Periode sehr gefährlich, sich von den Massen abzusondern, denn das würde bedeuten, daß das Produktionsziel dieses Jahres nicht erreicht werden könnte. Hé'nán hat sich bereits entschieden, aber trotzdem bitte ich die Genossen des Provinzparteikomitees, während der gegenwärtig einberufenen Kreiskongresse

der Kader von vier Ebenen die Meinungen der Kader an der Basis dazu einzuholen. Wenn diese mit den Beschlüssen des Provinzparteikomitees einverstanden sind, kann danach vorgegangen werden. Andernfalls steht einer Änderung nichts entgegen. Mit der Devise "die Brigade [dui] als Basis" im 'Protokoll der Zhèngzhōu-Konferenz' ist die Produktionsbrigade [dui], das heißt die frühere Genossenschaft höheren Typs, und nicht die Produktionsbrigade [dàdui] (Verwaltungsbezirk) gemeint. Mit einem Wort, Ihr müßt nach dem Willen der Massen handeln. Ganz gleich, für welche Methode Ihr Euch entscheidet, Euer Vorgehen muß den Forderungen der Massen entsprechen, denn nur das führt zum Erfolg. Andernfalls werdet Ihr Euch nicht durchsetzen können. Bitte überlegt Euch, wie Ihr letztlich vorgehen wollt, und trefft dann Eure Entscheidung.

Máo Zédōng
Wūchāng, 15.3.1959

[WS 67, 106–7]

17.3.59

220 An die Genossen Erste Sekretäre der Parteikomitees der Provinzen, regierungsunmittelbaren Städte und Autonomen Gebiete!

Zur Frage der Kongresse der Kreise und Kommunen.

Jetzt, da die Kongresse der Kader von sechs Ebenen der Provinzen, regierungsunmittelbaren Städte und Autonomen Gebiete zu Ende gehen, stellt sich die Frage, ob Kreiskongresse der Kader von vier bzw. fünf Ebenen abgehalten werden sollen. Ich meine, ja, und zwar mit großen Fanfaren, nur darf davon nichts in die Zeitungen kommen. In Hé'nán halten zur Zeit alle Kreise Kongresse der Kader von vier Ebenen ab, und sie verlaufen äußerst lebhaft und fruchtbar. Verantwortliche Genossen auf Provinzebene in Hé'nán sind gerade dabei, einige Kreise direkt zu führen, damit ihre Erfahrungen allen anderen Kreisen als Anleitung dienen können. Auch die Provinzen Húběi, Guǎngdōng und Jiāngsū haben bereits überall Vorbereitungen getroffen, um ohne Ausnahme in allen Kreisen Kongresse abzuhalten. Das

Parteikomitee des Kreises Jiāngyīn in Jiāngsū hat bereits Vorkehrungen für einen Kongreß mit 10 000 Personen getroffen. In Hé'nán werden von zwei Kreisen Kongresse mit 10 000 Personen abgehalten, die Mehrzahl der anderen Kreise richtet Kongresse mit 4 000 bis 5 000 Personen aus. Ich schlage vor, daß die Kreise Kongresse der Kader von fünf Ebenen einberufen, und zwar Kader auf der Ebene der Kreise, der Parteikomitees der Kommunen, der Produktionsbrigaden [dāduì] (oder Verwaltungsbezirke), der Produktionsbrigaden [duì] (das heißt der früheren Genossenschaften höheren Typs) und der Produktionsgruppen [xiāodui] (das heißt der Produktionstrupps, auch Arbeitsgruppen genannt). Von jeder dieser Ebenen sollen Vertreter an den Kongressen teilnehmen, und zwar von den Kommunen alle Leiter der Produktionsgruppen, alle Sekretäre der Parteizellen und Leiter der Produktionsbrigaden [duì], von den Verwaltungsbezirken alle Hauptzellensekretäre und Leiter der Produktionsbrigaden [dāduì] sowie eine gewisse Anzahl von Kadern auf Kommuneebene. Auch müssen unbedingt ideologisch uneinsichtige Leute an den Kongressen teilnehmen ebenso wie die 'Betrachter der Strömung' und die 'Abrechner'. Diese Gruppe sollte am besten ein Zehntel ausmachen. Darüber hinaus können auch einige Aktivisten aus den Reihen der Kommunemitglieder hinzugezogen werden. Seht zu, daß all diese Leute die Rede des Ersten Sekretärs des Kreisparteikomitees hören, denn seine Rede wird etwas über dem Niveau eines gewöhnlichen Ersten Sekretärs der Kommunen liegen. Danach wird die Diskussion eröffnet, 'seine Meinung zu äußern ist noch kein Verbrechen', große Aussprache und große Meinungsäußerung, das wird ein paar Tage andauern, bis Vereinheitlichung des Denkens erzielt ist. Auf den Kongressen soll es zu drei Gegenpositionen einen Waffengang geben: einmal der Waffengang zwischen den Kadern an der Basis und ihren Vorgesetzten der höheren Ebenen (Kommunen und Kreise), des weiteren der Waffengang zwischen den ideologisch Uneinsichtigen und den bereits Einsichtigen und schließlich der Waffengang zwischen den 10 Prozent ausmachenden Betrachtern der Strömung und Abrechnern (Viele, die von den Leuten für Betrachter der Strömung oder Abrechner gehalten werden, sind in Wirklichkeit überhaupt keine; sie werden von den Leuten verkannt) und den 90 Prozent ausmachenden positiven Menschen. Für diese Debatten sollten drei bis vier Tage genügen. Danach sind noch einmal drei

bis vier Tage notwendig, um konkrete Fragen zu lösen. Insgesamt sollten sieben bis acht Tage auf jeden Fall ausreichen. Die Kreiskongresse der Kader von fünf Ebenen werden bestimmt lebhafter und temperamentvoller verlaufen als die Provinzkongresse der Kader von sechs Ebenen. Die Sekretäre der Parteikomitees der Kommunen und die Ersten Sekretäre der Kreisparteikomitees müssen für ihre Arbeit Instruktionen erhalten. Ruft diese Genossen während der Kongresse eigens zu einem Gesprächsaustausch zusammen, damit sie Erfahrungen ziehen aus jener bitteren Lektion, daß sie zeitweilig von den Massen abgesondert waren, weil in den letzten Monaten gewisse Maßnahmen fehlschlügen, der 'Wind des Kommunismus' entfacht wurde und 'erstens Gleichmacherei, zweitens Übereignung und drittens Zurückforderung von Darlehen' praktiziert wurden. In Zukunft müssen sie sich darauf verstehen, die Probleme zu erkennen und ihre Arbeit zu verrichten, dann können sie mit den Massen eins werden. Neben der Diskussion über die Verwaltung des dreistufigen Eigentumsystems und das dreistufige Verrechnungssystem auf den drei Ebenen Kommune, Verwaltungsbezirk (bzw. Produktionsbrigade [dāduì]) und Produktionsbrigade [duì] (bzw. die frühere Genossenschaft höheren Typs) sollte auch die Frage des teilweisen Eigentums der Produktionsgruppe [xiāodui] (Produktionstrupps bzw. Arbeitsgruppen) besprochen werden. Wáng Rénzhōng, Táo Lǚjiā und einige andere Genossen haben dieses Problem aufgeworfen. Ich halte diese Frage für gerechtfertigt und der Diskussion wert. Ende März können die Kreiskongresse abgeschlossen sein. Im April könnt Ihr auf die Abhaltung des Delegiertenkongresses der Kommunen verzichten und Euch den ganzen Monat lang auf die Produktion konzentrieren. Zunächst sollen einige kleine Versammlungen abgehalten werden, um die konkreten Fragen zu lösen. Dann soll jede Produktionsbrigade in der Freizeit eine Parteiversammlung einberufen, und danach finden Massensammlungen statt, damit sich das ganze Volk an der Diskussion beteiligen kann. Da aus jeder Kommune mehrere hundert Personen an den Kreiskongressen teilgenommen haben und die Probleme gründlich erörtert sein werden, können die Diskussionen des ganzen Volkes ohne Umschweife geführt werden. In Húběi führen bereits einige Kreise Diskussionen des ganzen Volkes durch. Im Mai muß jede Kommune im Land drei Tage (drei Tage reichen völlig aus) für die Abhaltung des ersten Delegiertenkongresses der

Kommunemitglieder ansetzen. Die Delegierten sollen sich aus Männern und Frauen, Jungen und Alten sowie aus positiven und negativen Personen (es sollen jedoch keine Grundherren, Großbauern, Konterrevolutionäre und üblen Elemente teilnehmen, dafür aber wohlhabende Mittelbauern) zusammensetzen. Sie werden einige Fragen diskutieren und das Verwaltungskomitee für ihre Kommune wählen. Ich schlage vor, daß diese Delegiertenkongresse viermal im Jahr zusammentreten, und zwar jedesmal für ein, zwei oder höchstens drei Tage. Die Ersten Sekretäre der Kommunen sollten lernen, solche Versammlungen gut zu führen. Unsere Genossen Sekretäre der Parteikomitees der Kommunen müssen sich jeden Tag und zu jeder Stunde um die Interessen der Massen kümmern und stets darauf achten, daß ihre politischen Maßnahmen mit dem jeweiligen Bewußtseinsstand der Massen und den jeweiligen dringenden Forderungen der Massen übereinstimmen. All das, was diesen zwei Erfordernissen zuwiderläuft, kann bestimmt keinen Erfolg haben und ist auf jeden Fall zum Scheitern verurteilt. Die Parteikomitees der Kreise und der Gebiete müssen darauf achten, die Führung der Kommunen zu stärken. Politisch starke Genossen sollten als Helfer in die politisch schwachen Kommunen entsandt werden, und die Parteikomitees der Gebiete sollten ihrerseits darauf bedacht sein, Leute in Kreisparteikomitees mit Führungsschwächen zu schicken. Die Kreise und Kommunen müssen gleichermaßen ihr Augenmerk richten auf die Stärkung des Rückgrats der Führung der Produktionsbrigade (im allgemeinen ist das die frühere Genossenschaft höheren Typs), die die Grundeinheit der Rechnungsführung bildet. Obenstehendes ist nur ein Vorschlag. Wie die Sache am besten zu regeln ist, das überlegt und entscheidet Ihr bitte selbst und setzt es dann rasch in die Tat um. Wenn der Kreiskongreß tagt, sollten die verschiedenen Kommune-ebenen Leute zur Führung der Produktion zurückklassen oder abwechselnd am Kongreß teilnehmen, die Landarbeit darf auf keinen Fall leiden.

Máo Zédōng
Wūchāng, 17.3.1959
7 Uhr morgens

[WS 67, 108-10]

13.3.59

Gespräch mit Dr. W.E.B. Du Bois

Während des Verlaufs ihres langen Gesprächs bemerkte Du Bois, daß das amerikanische Atomarsenal eine schreckliche Gefahr für die Völker der Welt darstelle. Máo antwortete, daß es eine gute Sache sei, wenn das Volk in Amerika pazifistisch geworden sei und Angst habe vor der Bombe. Da die Drohung eines Nuklearkrieges aus dem Westen komme, sei es nach Máo's Ansicht für die westlichen Völker nützlich, die Bombe zu fürchten, aber da die Chinesen selbst das Ziel und potentielle Opfer der Bombe seien, sei es für die Chinesen nicht nützlich, sich vor Nuklearaffen zu fürchten. Wenn es ihm irgend etwas nützen könnte, sagte Máo, würde er zum ängstlichsten Menschen der Welt werden, aber er denke nicht, daß eine solche Haltung irgendeinem nützlichen Zweck dienen werde.

[D. Milton, N. Milton, *The Wind Will Not Subside*, 14]

18.3.59

Gespräch während des Zusammentreffens mit einer Delegation der Sozialistischen Partei Japans

Die Delegation der Sozialistischen Partei [SPJ] traf mit Máo Zédōng am 18. März in Wūhán zusammen. Auf der chinesischen Seite waren anwesend Liào Chéngzhì, Zhào Ānbó und Xiǎo Xiàngqián. Da die chinesische Seite uns darum ersucht hat, den Inhalt der Diskussion nicht bekanntzumachen, ist diese nur auf den Gebrauch der SPJ beschränkte Version anhand von Notizen angefertigt worden, die ein Teilnehmer des Treffens gemacht hat. Zhào Ānbó fungierte als Dolmetscher.

Vorsitzender Máo: Ich heiße Sie alle willkommen. Sie haben gute Arbeit geleistet. Herr Asanuma, ich bin schon früher mit Ihnen zusammengetroffen.

Delegationsleiter Asanuma: Wir sind vor zwei Jahren hierhergekommen; wir trafen mit dem Vorsitzenden Máo in Peking zusammen und kehrten nach Japan zurück, nachdem wir die Gemeinsame Erklärung Asanuma-Zhāng [Xīruò] verkündet hatten. Die unfreundliche Politik der Konservativen Partei in Japan hat jedoch den Nagasaki-Flaggen-Zwischenfall verursacht, was zu einer Unterbrechung der Beziehungen führte. Wir von der SPJ glauben, daß es nur ein China gibt, und wir haben versucht, aus der Sackgasse herauszukommen und diplomatische Beziehungen mit der Volksrepublik China wiederherzustellen. Aufgrund eines diesbezüglichen Beschlusses, der von einer erweiterten Tagung des Zentralkomitees verabschiedet wurde, ist unsere Delegation entsandt worden. Nach unserer Ankunft hier trafen wir mit Ministerpräsident Zhōu [Ēnlái] und anderen wichtigen Persönlichkeiten zusammen, um über die Wiederherstellung diplomatischer Beziehungen und die Errichtung einer atomwaffenfreien Zone zu sprechen, und wir haben ein Gemeinsames Kommuniqué herausgegeben. Ich glaube, daß ein wesentlicher Grund dafür, weshalb gutnachbarliche und freundschaftliche Beziehungen nicht zustande kommen, bei Japan zu suchen und daß die Beseitigung dieses Hindernisses eine innere Angelegenheit Japans ist. Nach meiner Rückkehr nach Japan möchte ich gern die öffentliche Meinung für eine frühzeitige Wiederherstellung diplomatischer Beziehungen mobilisieren. In der Gemeinsamen Erklärung habe ich besonders klargemacht, daß Japans Okinawa und Chinas Táiwan als Ergebnis imperialistischer Politik besetzt gehalten werden, daß wir gemeinsam die Aufgabe haben, sie zu befreien, und daß wir gegen den gemeinsamen Feind kämpfen wollen.

Vorsitzender Máo: Ist das so? Sie haben etwas Gutes und Richtiges gesagt. Ich habe Ihre Rede in Peking und die Gemeinsame Erklärung gelesen. Die Weitsichtigen werden ihre Rechtschaffenheit erkennen. Einige Amerikaner sehen nur, was unmittelbar vor ihnen liegt. Sie mischen sich in die Angelegenheiten des Westpazifiks ein, doch sie können das sehr wohl uns Asiaten überlassen. Die Angelegenheiten von Japan, Táiwan und den Philippinen sind unsere Angelegenheiten. Wenn Dulles dies hören würde, geriete er

in Erregung. Sie denken, sie verdienten eine Stimme in den Angelegenheiten des Westpazifiks. Aber sie werden eines Tages gezwungen sein zu verschwinden. Ihre Beherrschung Asiens ist nur eine zeitweilige Erscheinung. Sie müssen sich auf jeden Fall zurückziehen. Es gibt auch eine andere Ansicht. Nach der entgegengesetzten Ansicht haben die Gemeinsame Erklärung, die SPJ und das chinesische Volk unrecht. Das hängt eben vom Standpunkt ab. Die Unterbrechung der Kontakte zwischen Japan und China ist eine zeitweilige Maßnahme, und sie werden mit Sicherheit wieder aufgenommen werden. Sogar jetzt treffen wir uns auf diese Weise. Es ist undenkbar, daß der Handel nie wieder aufgenommen wird. Die gegenwärtige Maßnahme ist jedoch der einzige Weg, mit dem wir der Politik, die die japanische Regierung heute eingeschlagen hat, begegnen können. Wenn die japanische Regierung es vorzieht, Politik und Wirtschaft voneinander getrennt zu betrachten, und wenn sie es vorzieht, nur Handel zu treiben, dann können wir warten, jahrelang, bis sie ihre Einstellung ändert. Ich habe vor kurzem den Genossen Liào gebeten, eine Liste von Aussagen des Ministerpräsidenten Kishi Nobusuke vorzubereiten. Wir tun das, was auch er tut.

Asanuma: Ich habe Verständnis für das, was Sie gesagt haben. Ich denke, die Zeit ist gekommen, daß Japan eine grundlegende Revision seiner Außenpolitik vornimmt. Ich halte es für das Schlimmste, mit einem Nachbarn zu kämpfen und mit einer entfernten Nation ein Bündnis einzugehen.

Vorsitzender Máo: Die Politik, entfernt liegenden Staaten Freundschaft zu erweisen und Nachbarstaaten anzugreifen, ist in China seit langem praktiziert worden.

Asanuma: Japan betreibt die imperialistische Politik, entfernt liegenden Staaten Freundschaft zu erweisen und Nachbarstaaten anzugreifen, dies aber verärgert China und Südostasien. Ich denke, es ist äußerst gefährlich, amerikanische Dollars mit dem Firnis japanischer Technologie zu überziehen. Unser Kampf ruht auf den beiden Grundpfeilern der Politik der Zerstörung des Japanisch-amerikanischen Sicherheitsvertrages und der Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und China. Ich würde Ihnen gerne folgende Frage stellen: Sie haben einmal gesagt, daß die Verbindung von Chinas Rohstoffen mit dem technischen und wissenschaftlichen Know-how Japans eine Notwendigkeit sei.

Ich würde gern wissen, was Sie von einer wirtschaftlichen Allianz zwischen Japan und China halten, um Japans Technologie für China so schnell wie möglich nutzbar zu machen und um Japans völlige Unabhängigkeit durch die Festigung der Basis für eine unabhängige und neutrale Wirtschaft zu beschleunigen.

Vorsitzender Máo: Wir können das sorgfältig untersuchen. Dies ist ein Problem, das sorgfältige Untersuchung verdient, wenn Japan völlig unabhängig und eine friedliche Nation wird. Chinas Industrialisierung hat gerade erst begonnen. Wirtschaftliche Kooperation mit einem friedliebenden Volk ist wichtig.

Asanuma: China hat sich auf einen neuen Krieg eingelassen—den Kampf gegen die Natur. Ich war vom Stand der Dinge sehr beeindruckt (Vorsitzender Máo: Es ist ein Kampf gegen einen Teil des Globus)—die Aufforstung und die Erdbewegungsarbeiten in der Nähe von Kanton, die große Brücke von Hänkô, der Yangse-Fluß ist besiegt worden. Der Bau des Sänmen-Schlucht-Staudamms am Huánghé zeigt, daß derjenige, der die Wasserwirtschaft unter Kontrolle hat, auch das Land regiert. An der Qínghuá-Universität erleben wir die Verbindung von körperlicher Arbeit und Studium. Elektrizität wird bald in Gegenden soweit westlich wie Chóngqing und soweit nördlich wie im Nordosten zur Verfügung stehen. Insgesamt gesehen wird die Natur umgestaltet.

Vorsitzender Máo: Das ist unser Wunsch, und es bestehen die Möglichkeiten dafür.

Asanuma: Als wir den Míng-Gräber-Stausee besichtigten, habe ich die Fotografien der freiwilligen Arbeitskräfte von 1,1 Millionen täglich und der Führer Chinas gesehen, die persönlich die Leitung bei dem Bestreben voranzukommen übernahmen.

Vorsitzender Máo: Das ist der korrekte Weg für uns. Wir, die Kader, gehen für eine bestimmte Zeit zur Arbeit aufs Land und in die Industrie, und indem wir das tun, werden wir eins mit den Bauern und Arbeitern. Ich habe nicht viel dergleichen getan, aber dieser Einsatz schadet wenig und nützt viel. Obgleich die Zeit kurz ist, mehrere Monate oder ein Monat im Jahr, ist es gut für die Gesundheit. Magere Intellektuelle aus der Stadt, die keinen Appetit hatten, kommen dicker zurück, nachdem sie auf dem Land gearbeitet haben.

Asanuma: In Japan haben wir den Kapitalismus noch nicht besiegt, und wir bekämpfen den Imperialismus. Ich hoffe, wir wären bald

in der Lage, alle Kräfte auf den Kampf gegen die Natur zu konzentrieren, so wie Sie es hier in China tun.

Vorsitzender Máo: Das wäre sehr schön.

Asanuma: Die Methoden mögen je nach dem Entwicklungsstadium des Kapitalismus variieren, aber solange der Sozialismus nicht verwirklicht ist, kann das nicht realisiert werden. In dieser Hinsicht bewundere ich China.

Vorsitzender Máo: China hat den Weg für den Aufbau eröffnet. Die Zielsetzung einer Revolution ist es, den Weg für den Aufbau freizumachen.

Asanuma: In China gehen die Genossenschaften den Weg gemischt staatlich-privater Betriebe und folgen dem staatswirtschaftlichen Prinzip. Bis die Stufe der Genossenschaft erreicht ist, wird Privateigentum anerkannt. Darüber hinaus sind Volkskommunen gegründet worden, und das bedeutet, daß wir eine Situation erleben, in welcher es Kollektiveigentum und Kollektivarbeit gibt und in der man sich an der Arbeit miteinander freut. Dieser Erfolg wird eine beträchtliche Wirkung auf die Menschheit haben. Unter dem System der Volkskommunen bleibt das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern unverändert, aber in den Kinderkrippen werden die Kinder zu Erbauern der nächsten Generation herangezogen—und die Kinderkrippen sind dazu verpflichtet. Was erwarten Sie in dieser Beziehung?

Vorsitzender Máo: Der reine Wechsel von Genossenschaften zu Volkskommunen hat nicht viel Bedeutung. Die einzige Bedeutung liegt darin, daß der Umfang größer geworden ist. Die Mechanisierung muß noch durchgeführt werden. Wenn das Problem der Mechanisierung nicht in einigen Jahren gelöst wird, werden sich die Volkskommunen nicht von den Genossenschaften unterscheiden; nach wie vor wird die Arbeit mit der Hand getan. Dennoch wird die Mechanisierung durch die Errichtung der Volkskommunen beschleunigt werden. Ein anderes Problem ist das von Kultur und Erziehung. In diesem Punkt ist das kulturelle Niveau Japans höher. Das chinesische Volk wird einige Jahre benötigen, um Sie einzuholen. Was das Nahrungsmittelproblem angeht, so ist Mechanisierung nicht notwendig. Wir können dieses Problem jetzt lösen, und zwar durch Wasserwirtschaft, Erdbewegungsarbeiten, tiefes Pflügen usw. Ein anderer Aspekt ist die Reduzierung der Arbeitszeit. In der Zukunft müssen wir es

ermöglichen, fünf oder sechs Stunden zu arbeiten und den Rest der Zeit für Studium und Erholung zu verwenden; dafür brauchen wir die Mechanisierung. Chinas Landbevölkerung ist noch zu groß—wir müssen industrialisieren und mechanisieren. Wenn sich die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern verbessert haben, werden wir voneinander profitieren. Deshalb glaube ich nicht, daß Sie mit Ihrem Kurs scheitern können. Es gibt einige, die nicht mit Ihnen übereinstimmen—sie sagen, daß Sie nur große Worte machen. Amerika fortjagen beispielsweise—das ist zu schaffen, bestimmt. Amerika kann jetzt unverschämt auftreten, weil es über eine große Menge an Eisen und Stahl verfügt. Aber die Amerikaner können nicht ewig hochmütig sein. Sie haben nicht drei Hände. Im Gegensatz dazu hat Asien eine Bevölkerung von weit über einer Milliarde. Amerika verfügte vor 100 Jahren nur über wenig Eisen und Stahl, und es stand unter dem Druck einer ausländischen Macht. (Sata: Und nun ist es ein Papiertiger.) Das ist richtig. Einige fürchten, daß es ein wirklicher Tiger ist—und in mancher Hinsicht ist es zur Zeit ein wirklicher Tiger—aber die Möglichkeiten stehen günstig, daß es zu einem Papiertiger wird. Dasselbe kann über Japan gesagt werden. Vor 90 Jahren verfügte Japan kaum über etwas Eisen und Stahl und wurde von ausländischen Mächten unsanft behandelt. Als auch Japan eine Zeitlang über Eisen verfügte, wurde es sehr mächtig, aber nun wird es von den Amerikanern unterdrückt. Das ist jedoch nur ein vorübergehendes Problem. Zu einem späteren Zeitpunkt wird es die Amerikaner sicherlich fortjagen.

Asanuma: Wir werden dafür kämpfen, wenn wir nach Japan zurückgekehrt sind.

Vorsitzender Máo: Es bestehen Hoffnungen dafür.

Asanuma: Um auf das Thema der Volkskommunen zurückzukommen...

Vorsitzender Máo: Die Volkskommune wird mit Sicherheit ein Erfolg. Wenn man die Dezentralisierung mit der Nichtdezentralisierung vergleicht, dann ist die Nichtdezentralisierung günstiger.

Asanuma: Als ich eine Volkskommune besuchte, hörte ich, wie gesagt wurde, daß der Arbeiter der ältere Bruder und der Bauer der jüngere Bruder sei. Mit so vortrefflichen Menschen wird sich mit Sicherheit eine vortreffliche Gesellschaft entwickeln.

Vorsitzender Máo: Aber es wird seine Zeit brauchen.

Sata: Es wird berichtet, daß Sie von der Stellung des Staatsvorsitzenden zurücktreten, um sich ganz auf die Untersuchung der Volkskommunen zu konzentrieren. Es ist doch nicht notwendig, diesen Posten aufzugeben, nicht wahr?

Vorsitzender Máo: Ich sollte besser zurücktreten. Ich bekleide das

Amt des Staatsvorsitzenden und das des Parteivorsitzenden. Es ist nicht notwendig, so viele Aufgaben zu versehen. Es ist besser für mich und für das Land, eine davon abzugeben. Ich werde mit Sicherheit einige Untersuchungen anstellen, aber "die Untersuchung der Volkskommunen" ist von Ausländern in die Berichterstattung gebracht worden.

Katsumata Seiichi: Möchten Sie über die Bedingungen für den Übergang von den Volkskommunen zum Kommunismus einige Bemerkungen machen?

Vorsitzender Máo: Ich kann das zur Zeit nicht beurteilen. Viele Dinge werden durch die Praxis gelöst. Über die Bedingungen kann ich reden. Das sind erstens Mechanisierung, zweitens kulturelle Revolution, technische Revolution, drittens Überfluß an Produkten. Jedenfalls ist China jetzt noch arm. Ich kann nicht über Kommunismus sprechen. Die Situation wird sich von Jahr

zu Jahr verbessern, aber wir werden ein gewisses Ausmaß an Akkumulation und erweiterter Reproduktion brauchen. Jahre werden dafür notwendig sein. Es könnte im 21. Jahrhundert erreicht werden—aber die Zeit vergeht schnell. Wir haben 100 Jahre benötigt, um die demokratische Revolution zu Ende zu

führen—eigentlich waren es 109 Jahre. Und nach der Errichtung der Volksrepublik waren zehn ganze Jahre notwendig, um die sozialistische Revolution zu vollenden. In unseren Kämpfen gegen Feudalismus und Imperialismus haben wir bis heute weder nationales Kapital noch Privatwirtschaft bekämpft. Diese wurden

allmählich in Kollektiveigentum umgewandelt. Zu diesem Zweck wurde das nationale Kapital zu einem Preis auf Verhandlungsbasis aufgekauft. Dieser Prozeß dauert noch an. Während diese Umformung durchgeführt wird, vollzieht sich der wirtschaftliche Aufbau. Wenn erst das Gesellschaftssystem geändert ist, können

wir schneller als vorher unseren Kampf gegen einen Teil des Globus mit voller Kraft aufnehmen und die Produktivkräfte rasch entwickeln. Zum Beispiel waren wir während der aufeinander-

folgenden Herrschaften von Tschiang Kai-schek und anderen bei Eisen und Stahl abhängig von Anshän, aber dort waren es in
 245 20 Jahren nur 40 000 Tonnen, die Stahlwerke waren von Japanern
 gebaut worden. Bis jetzt ist die Produktion erweitert worden, und
 es wird erwartet, daß im Jahre 1964 Anshän allein sechs Millionen
 Tonnen produzieren kann. Ich danke Ihnen, meine Freunde von
 der Sozialistischen Partei. Weil Sie von weit her gekommen sind,
 250 wird es für uns gegenseitig hilfreich sein, wenn unsere verschiedenen
 gegenseitigen Unternehmungen gut ausgehen. Das betrifft nicht
 nur die japanisch-chinesischen Beziehungen, sondern die Amerikaner
 und wir müssen uns auch gegenseitig helfen. Wie sehr Dulles
 auch stören mag, er wird keine 10 000 Jahre leben. Und selbst nach
 255 10 000 Jahren gibt es doch ein Ende. Das schlechte Verhältnis
 zwischen uns und der japanischen Regierung ist auch nur ein
 zeitweiliger Zustand. Wir müssen einen Unterschied machen
 zwischen zeitweiligen Zuständen und der künftigen Situation.
 Warten Sie nur ab, unser Verhältnis wird mit Sicherheit sehr gut
 260 werden.
 Asanuma: Wir würden gern für eine Veränderung in der Politik
 arbeiten.

(Das Treffen wurde abgeschlossen nach einer freundschaftlichen Unterhaltung
 über jüngste Nachrichten über Kuhara Fusanosuke und Endo Saburo, die Tatsache,
 265 daß Arita Hachiro und Kobata Tadayoshi sich in Tokio und Osaka zur Wahl
 stellten, und die Nachricht, daß der Maler Arai an einem Porträt Máo's arbeitete.
 Der Vorsitzende Máo, der eine Volksmütze trug, verabschiedete sich von uns am
 vorderen Wagenpark und schüttelte jedem von uns die Hand.)

[Dokument der Sozialistischen Partei Japans. N]

29.3.59

Parteiinterner Rundbrief über die Massenlinie

(An die Sekretäre aller Abteilungskomitees, Parteikomitees bzw.
 Parteigruppen der Zentrale, die Sekretäre der Komitees aller

Städte und die Sekretäre der Parteikomitees der Provinzen und
 5 Autonomen Gebiete)

Es lohnt sich, die Materialien einiger Kreise von Shànghäi zu
 lesen.

In den Städten müssen in allen Fabriken und Bergwerken, im
 Verkehrs- und Transportwesen, in Unternehmen des Finanz- und
 10 Geldwesens sowie des Handels, in Erziehungseinrichtungen und
 den übrigen Unternehmen in allen Fragen der Festlegung und
 Durchführung der großen politischen Richtlinien unbedingt die
 Meinungen der Kader an der Basis (Parteizellensekretäre, Werk-
 hallenleiter, Baustreckenführer) und der Aktivisten unter den
 15 Massen eingeholt werden. Auf den Versammlungen müssen sie
 unbedingt die erdrückende Mehrheit der Leute ausmachen, die
 ihre Meinung äußern. Nur so können Gegenpositionen aufgebaut
 und Widersprüche aufgedeckt werden, nur so läßt sich die Wahr-
 heit finden, und erst dann kann eine Bewegung entfaltet werden.
 20 Den Reden folgender Leute dürfen wir auf keinen Fall zuviel
 Vertrauen schenken: Hauptzellensekretäre, Sekretäre der Parteikomitees
 von Fabriken und Bergwerken, Sekretäre der Stadtbezirkskomitees,
 Verantwortliche innerhalb der Organe der Stadtkomitees und der
 Stadtregerung sowie die Parteigruppensekretäre,
 25 die Genossen Ministerialdirektoren und Amtsleiter auf zentraler
 Ebene—viele von ihnen sind nämlich fast vollständig von den
 Massen abgesondert und handeln willkürlich und nach eigenem
 Gutdünken. Weisungen von oben, die nicht nach ihrem Geschmack
 sind, befolgen sie nur dem Schein nach, oder sie ignorieren sie
 30 einfach. In vielen Fragen verlassen sie sich nur auf sich selbst und
 schenken den Massen kein Vertrauen, sie kümmern sich überhaupt
 nicht um die Massenlinie. So wie die Dinge stehen, müssen von
 nun an unbedingt jedes Jahr zweimal Kongresse der Kader von
 fünf, sechs oder sieben Ebenen einberufen werden, und zwar für
 35 eine Dauer von jeweils zehn Tagen, wobei Führung und Basis die
 Mitte von beiden Seiten in die Zange nehmen sollen. Nur so
 können die falschen Standpunkte der mittleren Kader berichtigt
 und ihre verkalkten Gehirne wieder auf Trab gebracht werden,
 und erst dann haben sie die Möglichkeit, Fortschritte zu machen—
 40 alles andere führt zu nichts. Wenn wir ihnen zu lange zuhören,
 werden auch wir von ihnen vereinnahmt werden, werden wir
 Fehler begehen und die Lage nicht mehr richtig einschätzen

können. Die Meinungen der Massen würden nicht mehr nach oben und die Auffassungen der Führung nicht mehr nach unten gelangen
 45 können,—das wäre extrem gefährlich. Wenn wir solche Kongresse zweimal im Jahr einberufen, wird das für uns von größtem Nutzen sein. Sie können uns helfen, die Lage zu verstehen und Fehler zu berichtigen. Ich habe hier zwar von städtischen Problemen gesprochen, doch die Probleme auf dem Land sind dieselben.
 50 Darauf bin ich bereits im großen und ganzen in meinen früheren Rundbriefen eingegangen.

Máo Zédōng
 29.3.1959

[WS 67, 110–11]

30.3.59

Stellungnahme zum 'Bericht Táo Lǚjiā's über die Situation der Konferenz der Kader von fünf Ebenen'

Der Satz 'Alte Schulden bleiben meistens unbeglichen' ist in die Zhèngzhōu-Rede hineingeschrieben worden, er ist falsch und sollte geändert werden in: 'Erst bei alten Schulden kann man das
 5 objektiv existierende Wertgesetz anwenden'; dieses Gesetz ist eine großartige Schule, nur indem man es ausnutzt, ist die Möglichkeit gegeben, unsere -zig Millionen Kader und unser mehrere hundert Millionen zählendes Volk zu erziehen, sowie die Möglichkeit, unseren Sozialismus und Kommunismus aufzubauen. Ohne das
 10 wird nichts von alldem möglich sein. Die Massen könnten ihren Groll nicht loswerden. Was die Kader anbetrifft, so würden sie von uns zugrunde gerichtet. Das hätte hundert Nachteile und keinen einzigen Vorteil. Wenn eine Kommune über vier Millionen yuán von dem Bareinkommen der früheren Genossenschaft

15 höheren Typs an den früheren Eigentümer zurückzahlen kann, wieso können andere Kommunen das nicht? Man sage nicht: "Mit ehrlich erworbenem Vermögen geizt man"! Man muß sich darüber im klaren sein, daß es sich um geraubtes und nicht um ehrlich erworbenes Vermögen handelt. Es ist nicht erlaubt, sich
 20 entschädigungslos anderer Leute Arbeit anzueignen.

[WS 67, 50]

2. bis 5.4.59

Rede auf der 7. Plenartagung des VIII. Parteitages der Kommunistischen Partei Chinas

1. Mehr beraten und mit Geschick entscheiden. Die Betonung dieses Satzes liegt auf dem Wort "beraten": Man muß mehr beraten, ohne zu beraten geht es nicht. Man muß mit allen Seiten
 5 beratschlagen und es ablehnen, weniger zu beraten und willkürlich zu entscheiden. Mehr beraten bedeutete früher häufig, daß man mehr mit solchen Leuten beriet, die dieselbe Meinung vertraten, und weniger mit Leuten, die entgegengesetzter Meinung waren, mehr mit Kadern beriet und weniger mit dem Personal aus der
 10 Produktion. Wird aber sowohl zu wenig beratschlagt als auch willkürlich entschieden, können die Angelegenheiten nicht erledigt werden. Beraten ist die Basis: Nur wenn man mehr berät, ist es möglich, mit Geschick zu entscheiden. Es gibt sehr viele Methoden, mehr zu beraten, man kann etwa eine Untersuchungskonferenz,
 15 ein Diskussionsforum abhalten. Das Ziel des Beratens ist es zu entscheiden, aber daß einige Genossen weniger beraten und willkürlich entscheiden, ist unerwünscht.

2. Spielraum lassen. Das ist nicht nur eine Frage der Arbeitsmethode, sondern auch eine politische Frage; wir müssen bei der
 20 Einteilung der Arbeitspläne Spielraum lassen, um auf den unteren Ebenen die Begeisterung zu entzünden. Den unteren Ebenen

keinen Spielraum zu lassen heißt auch, sich selbst keinen Spielraum zu lassen. Läßt man aber Spielraum, so hat dies oben und unten Vorteile. Etwa beim Problem der Übernahme von Produktionsaufgaben auf dem Land; eine Planziffer von 2000 jün bedeutet, daß den unteren Ebenen und auch den oberen kein Spielraum bleibt. Im Krieg haben wir früher Reserveeinheiten bereitgehalten, jetzt beim Betreiben der Produktion haben wir das vergessen. Bei der wirtschaftlichen Arbeit kann man nicht wild zuschlagen und angreifen, man kann nicht die ganze Produktionsarbeit anhalten. Das heißt, daß man bei der Planungsarbeit Spielraum lassen muß. Die Hauptsache ist, daß man den Schwerpunkt garantiert, ohne Schwerpunkt keine Politik, wir verfolgen eine Politik bei unserem Handeln.

3. Wellenförmiges Voranschreiten. Jegliche Bewegung hat Wellen; in der Naturwissenschaft gibt es die Schallwellen und die elektrischen Wellen. Jegliche Bewegung schreitet wellenförmig voran, das ist das Gesetz ihrer Entwicklung, das objektiv existiert und vom menschlichen Willen unabhängig ist; bei unserer Arbeit gehen wir immer vom Punktuellen zum Umfassenden, vom Kleinen zum Großen; immer schreiten wir wellenförmig voran und steigen nicht in gerader Linie auf.

4. Geschick in der Beobachtung der Lage haben. Man muß fortwährend auf die politische und wirtschaftliche Situation achten. Die sogenannte politische Situation, das heißt, das Denken aller Klassen zu beobachten und den Wandel in ihrem Standpunkt; die Sekretäre müssen beobachten und auch alle Komiteemitglieder. Jedes Komiteemitglied muß nicht nur die Arbeit seines Kompetenzbereiches, sondern auch die kollektive Arbeit gut erledigen.

5. Im rechten Augenblick entscheiden. Änderung unserer Pläne in Beherrschung der veränderten Lage. Man darf den rechten Augenblick nicht verstreichen lassen, Gelegenheiten kommen nicht wieder, man muß im rechten Augenblick entscheiden und darf nicht zögern und unentschlossen sein. Ist beim Investbau die Bandbreite zu groß geraten, muß man sie etwas verringern. Auch in bezug auf einige ungute Tendenzen innerhalb der Partei muß man im rechten Augenblick entscheiden.

6. Mit den Leuten Draht halten. Man muß mit allen Leuten um einen herum, mit den Nachbarn sowie mit den Über- und

Untergeordneten Draht halten. Zentrale und lokale Ebene müssen miteinander beratschlagen und Draht halten, die Mitglieder der Parteikomitees müssen miteinander beratschlagen und Draht halten sowie mit dem Parteisekretär Draht halten. Früher haben wir etwas zu wenig Draht gehalten, wir müssen uns einen Weg überlegen, Draht zu halten. Es wird jetzt die Methode des Briefeschreibens angewendet. Einmal im Monat zu schreiben ist eine Methode, Draht zu halten. Man darf sich nicht damit zufriedengeben, daß im Sekretariat die Dinge erledigt werden, und erst recht darf man nicht den Sekretären der Provinzkomitees Informationen vorenthalten.

7. Manchmal ist ein einzelner der Mehrheit überlegen. Das ist deshalb so, weil die Wahrheit in seinen Händen liegt. Die Wahrheit liegt häufig in Händen einer Minderheit, so lag der Marxismus nur in Marx' Händen. Lenin sagte: Man muß den Geist haben, gegen den Strom zu schwimmen. Die Parteikomitees aller Ebenen müssen die Meinungen vieler Seiten berücksichtigen, die Meinung der Mehrheit und auch die Meinung der Minderheit sowie anderer Leute. Man muß in der Partei eine Atmosphäre schaffen, in der man ausspricht, was man zu sagen hat, und Mängel verbessern will. Mängel zu kritisieren ist oft etwas schmerzhaft, doch wenn sie nach einer Kritik verbessert werden, ist alles gut. Es sind doch sechs Ängste, weswegen man nicht zu reden wagt: die Angst vor Ermahnung, die Angst vor Degradierung, die Angst vor Gesichtsverlust, die Angst vor Parteiausschluß, die Angst vor Enthauptung und die Angst vor Ehescheidung. Enthauptung: Yuè Fēi wurde erst berühmt, als man ihn enthauptete. 'Seine Meinung zu äußern ist noch kein Verbrechen', nach dem Parteistatut kann man seine persönliche Meinung beibehalten. Früher gab es am Kaiserhof das System des Hofrechts, ich weiß nicht, wieviele Menschen totgeschlagen wurden, aber noch immer gab es sehr viele Menschen, die unter Lebensgefahr den Kaiserhof bekämpften.

8. Zentralismus. Zentralismus beim Sekretariat und beim Ständigen Ausschuß, die Minderheit muß sich der Mehrheit unterordnen, aber man muß innerhalb der Partei unbedingt eine Art Atmosphäre schaffen, der Geist muß befreit werden und Kritik sich entfalten; Kritik bedeutet Hilfe unter Genossen.

9. Es sollen keinerlei unverständliche Dokumente vorgelegt

- 100 werden, und wenn welche vorgelegt werden, muß man sie wieder zurückgehen lassen. Dokumente muß man allgemeinverständlich abfassen, sie müssen umgangssprachlich sein, zielgerichtet, die Ansichten müssen klar sein, beim Sprechen muß man auf sein Gegenüber achten. Lǚ Xùn's *Wahre Geschichte des Ā Q* enthält
 105 sehr viel Allgemeinverständliches.

[WS 67, 51–53]

15.4.59

Rede auf der 16. Obersten Staatskonferenz

- In den vergangenen Monaten seit August letzten Jahres, jetzt haben wir April, in diesen acht Monaten hat es zwei Vorfälle gegeben, die uns betrafen. Beim einen handelte es sich um die
 5 Tái wān-Frage, beim anderen um die Tibet-Frage. Im August letzten Jahres herrschte um Tái wān große Unruhe, heute um Tibet. Wir haben diese beiden Gebiete eben noch nicht umgeformt. Tibet liegt auf dem Festland; es gibt Landstraßen, auf denen man mit dem Wagen fahren kann. Darüber hinaus gibt es kein
 10 einziges Land, das mit Tibet einen ähnlichen Vertrag abgeschlossen hätte wie mit Tái wān, und Tibet ist sowohl unseren Luft- als auch unseren Landstreitkräften zugänglich. Anders Tái wān. Tái wān hat mit den Amerikanern einen Vertrag geschlossen. Letztes Jahr schufen die Amerikaner im Nahen Osten ein heilloses
 15 Durcheinander. Der Nahost-Konflikt ließ Eisenhower, Dulles und viele dieser Amerikaner keine Ruhe finden und bereitete ihnen schlaflose Nächte. Drei Tage, nachdem die Vereinten Nationen sie zum Abzug ihrer Truppen aufgefordert hatten, begannen wir mit der Beschießung. Kaum war dort das Ende
 20 einer Phase verkündet, folgte hier die nächste. Die Amerikaner kamen auch sofort her, die Hosen voll vor Schreck. Sie verlegten Truppen von der amerikanischen Westküste, dazu noch eine

- Flotte aus dem Mittelmeer und konzentrierten sie in der Tái wān-straße. Eine Weile tappten sie über unsere Absichten im Dunkeln.
 25 Dulles meinte später, dies sei die größte Konzentration in ihrer Geschichte gewesen. An einer Stelle hatten sie derartige Mengen konzentriert. Nehmen wir allein die Flugzeugträger. Amerika hat insgesamt zwölf, von denen sie diesmal sechs, also die Hälfte, konzentrierten. Zahlreiche andere Kriegsschiffe kamen hinzu.
 30 Mit letztem Einsatz verlegten sie die Truppen aus Furcht, wir könnten Quemoy, Matsu und Tái wān wieder an uns reißen. Tschiang Kai-schek geriet zu der Zeit völlig aus der Fassung und traf Vorbereitungen zum Umzug; eine Wirtschaftsbehörde hat er tatsächlich aufs Land verlagert. Kaum hatten wir am 23.
 35 August mit der Beschießung begonnen, da beschloß Amerika am selben Tag (oder tags darauf), seine Truppen zu verlegen. Das war im August und dauerte den ganzen September. Erst im Oktober blickten die Amerikaner durch und zogen sofort wieder ab, zurück an die Westküste, nach Japan und auf die Philippinen.
 40 Diejenigen aus dem Mittelmeer liefen, weil der Weg weit ist, sie gerade erst hierherverlegt und angekommen waren, Manila zu Reparaturen an, um dann ebenfalls sofort heimzukehren. Das geschah alles Hals über Kopf. Im Ergebnis verlor die Republikanische Partei die amerikanischen Wahlen vom 4. November,
 45 und die Demokratische Partei gewann. So leisteten jene unentgeltlich Pflichtarbeit und halfen der Demokratischen Partei. Seit jeher haben die Amerikaner uns tyrannisiert. Vor dem Nahost-Konflikt veröffentlichten sie ein Memorandum, in dem es hieß, China sei bösartig, über alle Maßen bösartig; auf keinen
 50 Fall könne man es anerkennen. Sie brachten hierzu eine Vielzahl von Theorien und Beweisen vor. Ebenso brachen sie die Verhandlungen von Genf ab. Nun gut, wir setzten ihnen dann eben eine Frist für die Wiederaufnahme der Verhandlungen. Als später der Nahost-Konflikt zu Ende ging, kam etwas von ihnen, doch
 55 hatten sie die von uns gesetzte Frist um einige Tage überschritten. Unsere Frist war am 15. abgelaufen, und am 17. kam ihr Antwortschreiben, daß sie wieder verhandeln wollten. Wir haben es nicht veröffentlicht, weil uns zu dem Zeitpunkt das Ding egal war.
 60 Wir waren zur Beschießung entschlossen, deshalb haben wir das Ding nicht veröffentlicht. Am ersten Tag feuerten wir 19 000 Schuß ab. Zhái Jiāxiāng (ihr Stabschef) kam damals ums Leben.

Ebenso fiel ein stellvertretender Kommandeur namens Jí Xīngwēn, und auch Yú Dàwēi bekam einige Blutspritzer ab. Ich meine, wir müssen weiter um den Boden unseres Vaterlandes kämpfen.

65 Wie sehr man uns auch drohen mag, wir fürchten uns nicht. Unter den alten Erzählungen gibt es eine Geschichte "Ein wagemutiger junger Mann bei nächtlichem Studium". Sie erzählt, wie des Nachts ein wagemutiger junger Mann über seinen Büchern saß und ein Gespenst kam, ihn das Fürchten zu lehren. Am Fenster

70 streckte es seine Zunge heraus, lang wie sie war, und meinte, den jungen Mann würde der Schreck überwältigen. Doch der blieb die Ruhe selbst, nahm seinen Pinsel und bemalte sein Gesicht mit den Zügen des Zhāng Fēi (Gelächter), er malte sich so an, daß er wie ein Yuán Shíkāi unserer Tage aussah. Dann streckte auch er die

75 Zunge heraus (Gelächter), wenn sie auch nicht so lang war (Gelächter). So standen sich die beiden gegenüber (Gelächter): Du starrst mich an, ich starre dich an. Schließlich machte sich das Gespenst davon (Gelächter). Der Verfasser der *Seltsamen Geschichten aus dem Liáo-Studio* will uns lehren, Gespenster nicht

80 zu fürchten; je mehr wir sie fürchten, desto weniger Chancen haben wir, mit dem Leben davonzukommen. Das Gespenst wird herbeieilen und einen verschlingen. Wir fürchten uns nicht vor Gespenstern, deshalb haben wir Quemoy und Matsu beschossen. Nun, da diese Schlacht geschlagen ist, gibt es in der Táiwānstraße

85 linde Lüfte und eine ruhige See; die Durchfahrt verläuft unbehindert, und bei keinem Schiff wird mehr interveniert.

Diese Konferenz ist eine Konferenz des großen Zusammenschlusses, eine Konferenz, die die Richtlinien und politischen Maßnahmen bestimmt. Wir wollen uns mit allen Kräften innerhalb

90 und außerhalb des Landes zusammenschließen, mit denen ein Zusammenschluß möglich ist. Weshalb können einige rechte Elemente in unsere Führungsorgane gelangen? Überall gibt es links, Mitte und rechts. Habt ihr nur die Linke und die Mitte, aber keine Rechte, dann fehlt euch etwas. Ihr sagt, wer einmal

95 die Kommunistische Partei kritisiert, einmal solch einen wahnwitzigen Angriff gestartet habe, den wolltet ihr nicht mehr. Doch jene greifen heute nicht mehr an. Sie waren eine Weile wahnwitzig und sind es nun nicht mehr, oder sie sind im Verborgenen wahnwitzig, sie sind es in ihrem Herzen, aber zeigen es nicht; auch das

100 geht in Ordnung. Dieser Herr Zhāng Nǎiqi zum Beispiel oder

diese Leute aus der Zhāng-Luó-Allianz werden vielleicht nach 60 Jahren ihre Gesinnung ändern, innerhalb von 60 Jahren ist das schwer zu machen. Eine solche Minderheit, meine ich, können wir tolerieren. Zhāng Nǎiqi gehört der Demokratischen Aufbauvereinigung an, Luó [Lóngjī] dem Demokratischen Bund.

105 Ihr könnt sie wohl alle auf den Tod nicht ausstehen und wollt sie nicht haben, doch ich meine, wir brauchen sie weiterhin, und es ist gut, sie zu haben. In der Betrachtungsweise des Marxismus gegenüber dem Universum ist die erste Konzeption, daß das

110 Universum einheitlich ist und nicht aus einzelnen, isolierten Teilen besteht. Das Universum zeichnet sich jedoch zugleich durch seine Vielfalt aus. Wie ihr wißt, zählen zu den Tieren die Art des Menschen ebenso wie die Caniden, Bovinen oder Ovis. Sie gehören alle zu den höheren Lebewesen, zu den Lebendigegebärenden.

115 Weiter gibt es die Eier legenden Lebewesen, wie Hühner, Vögel oder Fische. Auch sie zählen zu den Wirbeltieren. Darüber hinaus gibt es noch die Weichtiere. Wie ihr seht, ist die Tierwelt reichlich kompliziert. Wenn man über die Lebewesen spricht, dann gibt es da noch die Pflanzen. Unter den Pflanzen finden wir wiederum

120 Pflanzen niederer Stufe, zum Beispiel die Mikroben. Auf der Welt gibt es verschiedene Gattungen und Arten. Die Menschen unterteilen sich in Klassen. Hier bei uns werden die Klassen allmählich beseitigt. Das darf man nicht übereilen, es kommt schon mit der Zeit. Die Methode von Feder und Gewehr soll

125 teils mit Anspannung, teils mit Lockerung angewendet werden, ständige Ausrichtung wäre nicht zu ertragen; man soll nicht ständig ausrichten und nicht so, daß die Leute es leid sind. Was ist zu tun? Hören wir ein, zwei oder auch drei Jahre damit auf. Ist man die Ausrichtung leid, so führen wir sie nicht durch. Ist

130 man sie nicht leid, so richtet man sich selbst aus, alle helfen einem dabei. Natürlich heißt das nicht, daß wir überhaupt keine Kritik wollten und nur auf Harmonie aus wären. Doch im großen und ganzen muß unsere gespannte Lage gelockert werden. Die

135 Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern müssen sich entspannen; Lehrer bleiben Lehrer, und Schüler bleiben Schüler. Warum heißen denn die Lehrer Lehrer? Sie sind einige Jahre älter und haben etwas mehr Bildung. Aus diesem Grunde heißen sie Lehrer. Unter den Lehrern gibt es einige, die sich mit den Schülern nicht messen können. Ein Jünger muß nicht unbedingt

dem Meister unterlegen sein, ein Meister muß nicht unbedingt weiser als sein Jünger sein; das ist auch wahr. Beim Erwerb von Wissen gibt es jedoch ein früher und später, in Bereichen der Wissenschaft Spezialisierung. Lehrer erwerben ihr Wissen ein bißchen früher und sind in ihrer fachspezifischen Tätigkeit ein wenig versierter. Wenn die Lehrer ständig derart kritisiert werden, können sie nicht weiter unterrichten, und das wäre auch nicht gut. Wir müssen weiterhin den Lehrer ehren und das Wissen achten. Zugleich sollen die Schüler den Lehrern helfen, denn die Schüler sind jung, ihre Ohren wach und ihre Augen klar. Was die Beziehungen in den Reihen der demokratischen Parteien, die Beziehungen zwischen den demokratischen Parteien und der Gesellschaft sowie die wechselseitigen Beziehungen zwischen den Parteien betrifft, so entspricht das heutige Klima meines Erachtens nicht mehr dem des Jahres 1957. Seinerzeit zeigten sehr viele Menschen keine Einsicht. Heute ist diese Einsicht wesentlich größer geworden. Wir sind keine Anhänger der Methode, Menschen mit einem Knüppelschlag zu erledigen. Wir müssen ihnen Spielraum lassen.

[WS 69, 289–92] [WS 67, 54–57]

29.4.59

Parteiinterner Rundbrief über landwirtschaftliche Fragen

An die Genossen der Provinz-, Gebiets-, Kreis-, Kommune-, Brigaden- und Gruppenebene!

Ich möchte mit Euch einige Fragen besprechen, die sich alle auf die Landwirtschaft beziehen.

Das erste Problem betrifft die 'Übernahme von Produktionsaufgaben'. Im Süden ist gerade die Reisverpflanzung im Gange,

und auch im Norden ist man bei der Frühjahrsbestellung. Dabei muß die Übernahme von Produktionsaufgaben unbedingt verwirklicht werden. Laßt dabei bitte jenen Haufen von Anweisungen völlig außer acht, der von den höheren Ebenen erlassen worden ist. Kümmert Euch nicht darum, sondern geht allein von den realen Möglichkeiten aus. Wenn zum Beispiel letztes Jahr ein mü Land einen tatsächlichen Ertrag von nur 300 jin brachte, so wäre es schon sehr gut, wenn die Produktion in diesem Jahr um 100 bis 200 jin gesteigert werden könnte. Von einer Erhöhung auf 800, 1000, 1200 oder sogar noch mehr jin zu sprechen ist nichts als Prahlerei und in Wirklichkeit nicht zu schaffen. Was hat das also für einen Nutzen? Ein weiteres Beispiel: Wenn ein mü Land, das letztes Jahr 500 jin ergab, in diesem Jahr 200 oder 300 jin mehr abwirft, dann ist das ein sehr großer Erfolg. Eine weitere Steigerung ist im allgemeinen nicht möglich.

Das zweite Problem betrifft das dichte Pflanzen. Es darf weder zu weit auseinander noch zu eng aneinander gepflanzt werden. Viele jüngere Kader und auch gewisse Organe der höheren Ebene beharren mangels Erfahrung mit aller Gewalt auf einem engen Bepflanzungsabstand. Es gibt Leute, die tatsächlich behaupten, je enger der Bepflanzungsabstand, desto besser. Das ist falsch. Die alten Bauern bezweifeln dies, und auch unter den mittelaltigen gibt es welche, die da ihre Zweifel haben. Diese drei Altersgruppen sollten zusammen eine Sitzung abhalten, um eine adäquate Bepflanzungsdichte zu ermitteln, damit ist die Sache dann in Ordnung. Da nun schon das System der Übernahme von Produktionsaufgaben angewandt werden muß, sollen die Produktionsbrigaden und Produktionsgruppen auch das Problem des dichten Pflanzens besprechen und hierzu einen Beschluß fassen. Starre Anordnungen von oben zum dichten Pflanzen sind nicht nur ohne Nutzen, sie sind auch ziemlich schädlich. Deshalb sollten solche starren Anordnungen gar nicht erst erlassen werden. Die Provinzparteikomitees können einen gewissen Bepflanzungsabstand festsetzen, aber dies soll dann nicht als eine Anordnung nach unten gehen, sondern lediglich zur Information für die unteren Ebenen dienen. Außerdem müssen die höheren Ebenen gründliche Untersuchungen darüber anstellen, welche Bepflanzungsdichte letztlich optimal ist. Sie sollen Erfahrungen sammeln und eine verhältnismäßig wissenschaftliche Vorschrift über die

Bepflanzungsdichte erarbeiten, die den Unterschieden in Bezug auf Klima, Ort, Wasser, Dünger, Bodenbeschaffenheit, Saatgut und ähnliches sowie den Unterschieden bezüglich landwirtschaftlicher Kulturen und des Niveaus der Bewirtschaftung Rechnung trägt. Wenn es gelingt, innerhalb von ein paar Jahren eine relativ wissenschaftliche Vorschrift über die Bepflanzungsdichte zu erarbeiten, das heißt, innerhalb weniger Jahre einen wirklich brauchbaren Standard zu erhalten, wäre das gut.

Das dritte Problem betrifft die Einsparung von Nahrungsmitteln. Wir müssen dieses Problem vollständig in den Griff bekommen und die Rationen je nach Person festsetzen. In Zeiten der Hochbeschäftigung sollten wir mehr essen, in ruhigen Zeiten weniger. Bei viel Arbeit sollte die Nahrung aus gekochtem Reis bestehen, bei wenig Arbeit halb aus gekochtem Reis und halb aus Reissuppe vermischt mit Süßkartoffeln, grünem Gemüse, Rettich, Bohnen und Taro. Wir müssen diese Sache unbedingt vollständig in den Griff bekommen. Ernte, Verwaltung und Verbrauch (ernten, speichern, essen)—diese drei Dinge müssen jedes Jahr unbedingt sehr ernsthaft und auch rechtzeitig angepackt werden; man darf den rechten Augenblick nicht verstreichen lassen, denn eine Gelegenheit kommt nicht wieder. Es müssen unbedingt Getreidevorräte angelegt werden. Jedes Jahr muß ein wenig auf die Seite gelegt werden, so daß sie von Jahr zu Jahr mehr werden. Nach acht oder zehn Jahren des Kampfes könnte das Nahrungsmittelpproblem gelöst sein. Während dieser zehn Jahre darf niemand den Mund aufreißen und hochstapeln, so etwas wäre nämlich extrem gefährlich. Man muß wissen, daß unser Staat ein großes Land mit einer Bevölkerung von 650 Millionen ist, in dem die Versorgung mit Nahrungsmitteln an erster Stelle steht.

Das vierte Problem betrifft die angestrebte Vergrößerung der Anbaufläche. Jener Plan, der bei intensivem Anbau hohe Erträge und größere Ernten vorsieht, ist ein Perspektivplan. Er kann realisiert werden, aber zehn Jahre reichen nicht aus, um ihn vollständig oder zum größten Teil zu erfüllen. In den nächsten zehn Jahren kann er lediglich gemäß der jeweiligen Lage Schritt für Schritt verwirklicht werden. Aber in den kommenden drei Jahren ist dies größtenteils nicht machbar. In diesen drei Jahren müssen wir stattdessen einen extensiven Anbau anstreben. Unser

Kurs für die nächsten Jahre beinhaltet die gleichzeitige Durchführung von extensivem Anbau mit niedrigen Erträgen und intensivem Anbau mit großen Ernten auf Hohertragsfeldern.

Das fünfte Problem betrifft die Mechanisierung. Der grundlegende Ausweg für die Landwirtschaft liegt in der Mechanisierung. Dazu brauchen wir zehn Jahre. In vier Jahren werden wir kleine, in sieben Jahren mittlere und in zehn Jahren große Lösungen erzielt haben. Dieses Jahr, nächstes Jahr, übernächstes Jahr und das Jahr darauf, also in den kommenden vier Jahren, werden wir vor allem auf verbesserte und halbmechanisierte landwirtschaftliche Geräte setzen. Jede Provinz, jedes Gebiet und jeder Kreis muß ein Forschungsinstitut für landwirtschaftliche Geräte errichten und dort wissenschaftlich-technisches Personal sowie eine Anzahl erfahrener Schmiede und Tischler aus den Dörfern konzentrieren, die aus jeder Provinz, jedem Gebiet und jedem Kreis alle Arten von relativ fortschrittlichen landwirtschaftlichen Geräten zusammentragen, vergleichen, erproben, verbessern und dann versuchsweise neue landwirtschaftliche Geräte herstellen sollen. Ist die Versuchsproduktion einer Neuentwicklung erfolgreich verlaufen, soll das neue Gerät auf dem Feld erprobt werden, und erst, wenn sich seine Wirksamkeit erwiesen hat, kann zur Serienproduktion übergegangen und die Neuerung auf breiterer Ebene eingesetzt werden. Wenn wir von Mechanisierung sprechen, ist darunter unbedingt auch die mechanisierte Herstellung von Kunstdünger zu verstehen. Die jährliche Steigerung der Produktion chemischer Düngemittel ist eine Sache von höchster Wichtigkeit.

Das sechste Problem betrifft die Ehrlichkeit. Bei der Übernahme von Produktionsaufgaben muß eben offen gesagt werden, was tatsächlich zu erfüllen ist. Wenn Ihr trotz Einsatzes aller Kräfte eine Produktionsaufgabe in Wirklichkeit nicht erfüllen könnt, so laßt Euch nicht zu der falschen Angabe zwingen, sie sei erfüllbar. Sagt genau, wie groß die Ernte war, und macht keine Angaben, die nicht der Wirklichkeit entsprechen. Die einzelnen Maßnahmen zur Produktionssteigerung und zur Erfüllung der 'Acht-Zeichen-Verfassung' dürfen nicht auf falschen Angaben beruhen. Ein ehrlicher Mensch, ein Mensch, der den Mut hat, ehrliche Angaben zu machen, nützt damit letzten Endes der Sache des Volkes und wird auch selbst nicht draufzahlen.

- 125 Leute hingegen, die gern falsche Angaben machen, schaden zum einen dem Volk, zum anderen sich selbst und zahlen immer drauf. Allerdings muß gesagt werden, daß viele falsche Angaben auf Druck von oben erfolgen. Jene Methoden der höheren Ebenen, "zum einen zu übertreiben, zum anderen Druck auszuüben und
130 drittens Versprechungen zu machen", versetzen die unteren Ebenen in große Schwierigkeiten. Daraus folgt, daß wir uns unbedingt anstrengen müssen und daß wir keinesfalls falsche Angaben machen dürfen.

- Ich bitte Euch, die obenstehenden sechs Punkte zu studieren.
135 Abweichende Meinungen können vorgebracht werden, wenn sie unserem Ziel, die Wahrheit zu erreichen, dienen. Unsere Erfahrungen im Betreiben von Landwirtschaft und Industrie sind noch immer sehr unzureichend. Aber wir haben Jahr für Jahr Erfahrungen gesammelt, und in weiteren zehn Jahren könnten wir in
140 die objektive Notwendigkeit nach und nach Einsicht bekommen. Bis zu einem gewissen Grad werden wir Freiheit erlangen. Was ist Freiheit? Freiheit ist die Einsicht in die Notwendigkeit.

- Im Vergleich zu einigen Hochstapeleien, die gegenwärtig die Runde machen, habe ich hier eher tiefgestapelt. Mein Ziel ist,
145 echte Begeisterung zu erzeugen und so eine Steigerung der Produktion zu erreichen. Sollte die Produktion in Wirklichkeit nicht so niedrig sein, wie ich sie veranschlage, und sollten wir ein relativ hohes Produktionsziel erreichen, dann wäre ich zu einem Konservativen geworden. Aber dafür würde ich Himmel und
150 Erde danken, das wäre wahrlich zu viel der Ehre.

Máo Zédōng
29.4.1959

[WS 67, 113–15]

-5.59

16 Punkte über Arbeitsmethoden

Alle befürworten die Generallinie der Partei. Im vergangenen Jahr war das Hauptkennzeichen in der Politik die Festlegung der Generallinie, aber die erwarteten Ergebnisse konnten noch
5 nicht erreicht werden; das ist ein Problem der Arbeitsmethode, das zentrale Problem ist zur Zeit das Problem der Arbeitsmethode. Zum Problem der Arbeitsmethode sind im wesentlichen 16 Punkte zu erläutern.

1. Mehr beraten und mit Geschick entscheiden

- 10 Einige Genossen beraten wenig und treffen ungeschickte oder leichtfertige Entscheidungen. Mehr beraten bedeutet, daß man fähig sein muß, von allen Seiten Meinungen aufzunehmen, die Meinungen von Untergebenen, Sekretären und umgebenden Leuten, die Meinungen von Fabrikleitern, Arbeitern und Bauern.
15 Außerdem muß man fähig sein, abweichende Meinungen aufzunehmen, dann die Meinungen von allen Seiten wieder zu konzentrieren, sie einer Analyse zu unterziehen und ein Urteil zu fällen.

2. Spielraum lassen

- 20 In der Umgangssprache heißt es, man muß noch etwas in der Hinterhand behalten; bei der Arbeit braucht man Einsatzreserven. Früher im Kampf mit den Guómíndāng-Truppen benötigten wir in der Schlacht das Mehrfache an Streitkräften des Feindes, um diesen zu vernichten; wir schlugen keine unvor-
25 bereitete Schlacht. Bei der Durchführung des sozialistischen Aufbaus und bei der Planung muß man auch Spielraum lassen. Dies gilt sowohl für langfristige als auch für kurzfristige Planung, man muß zulassen, daß die wirkliche Arbeit den Plan übertrifft, und den Massen den Spielraum geben, den Plan zu übertreffen.
30 Wenn der Plan hoch angesetzt ist, dann ist es nicht nur unmöglich, ihn zu überbieten, sondern die ursprünglichen Planziffern können auch nicht erreicht werden. Die Brigadeleiter sagen: "Wir fürchten

nicht den Normalfall, wir fürchten nur den Eventualfall", das bewirkte früher in der Arbeit zumindest, daß der Dampf mal raus war. Wenn man die Massen das Planziel übertreffen läßt, kann das dagegen ihre Tatkraft anspornen. Gleichzeitig muß man auch den Schwerpunkt garantieren, ohne Schwerpunkt keine Politik. In der literarischen und künstlerischen Arbeit ist es ebenso, eine Aufführung muß den Zuschauern Spielraum lassen, nach der Vorstellung darüber nachzudenken und zu diskutieren. Wenn du nach der ersten Hälfte des Stückes weißt, wie die zweite Hälfte sein wird, dann ist das uninteressant. Auch beim Sprechen sollte man nicht alles bis zum letzten ausführen.

3. Wellenförmiges Voranschreiten

1957 kämpften wir gegen voreilige Vorstöße, es trat die Sattelform auf, aber 1957 war es auch nicht zu umgehen, die Planziffern zu senken; in der Arbeit muß man wellenförmig voranschreiten. In diesem Jahr haben wir die Planziffern auch ein wenig gesenkt. Betrachtet man das Tempo, dann ist eine Steigerung von 40 Prozent zu verzeichnen, in diesem Jahr müssen 16,5 Millionen Tonnen Stahl garantiert sein, und wir sind zuversichtlich, daß die Norm für Kohle erfüllt wird. Bei den landwirtschaftlichen Planziffern werden wir in der Getreide- und Baumwollproduktion die Norm nur durch besonders große Anstrengung erfüllen können; im nächsten Jahr sind die Zahlen wieder ein wenig zu senken, 1961 hat dann wieder ein großer Sprung nach vorn zu sein; beim sozialistischen Aufbau muß man das wellenförmige Voranschreiten begreifen: "Der Himmel wird älter, der Mensch auch, Frühling erfüllt die ganze Welt, Glück das Haus." Man kann nicht jeden Tag einen Aufschwung haben, ich bin nicht gegen wellenförmiges Voranschreiten, ich bin gegen voreilige Vorstöße.

4. Die Wahrheit in den Tatsachen suchen

Wenn man einen Plan realisieren will, muß man ihn der Lage entsprechend ändern; wenn die Lage sich ändert, muß sich das Denken der Menschen in der Folge auch ändern; wenn man einen Plan nicht nach der Lage ändert, dann wird die Arbeit passiv. Das Gehirn darf nicht verkalken; wenn man beim Festlegen

eines Plans überlegt, wieviel Material und Menschen man braucht, darf man nicht subjektivistisch vorgehen.

5. Geschick in der Beobachtung der Lage haben

Das Gehirn darf nicht erstarren; man muß propagieren, mal der politischen Lage, der geistigen Entwicklung unter den Leuten und der wirtschaftlichen Lage nachzuspüren. Zur Zeit der Běidàihé-Konferenz wurden die Planziffern hoch angesetzt; später, als ich Héběi und Shāndōng besuchte, fand ich, daß das nicht durchführbar war; auf der 6. Plenartagung wurde beschlossen, das Plansoll auf 20 Millionen Tonnen zu senken; die Shānghǎi-Konferenz drückte es ein weiteres Mal; so ging man Schritt für Schritt vor.

6. Im rechten Augenblick entscheiden

Nur wenn man die Lage beobachtet, kann man im rechten Augenblick entscheiden. Einige Genossen wissen hinten und vorne nicht Bescheid, andere treffen bei der Arbeit Entscheidungen, aber ihre Entscheidungen sind ungeeignet. Zögern und unentschieden zu sein ist falsch. Wenn man Entscheidungen fällt, muß man entschlossen sein. Man darf den rechten Augenblick nicht verstreichen lassen, Gelegenheiten kommen nicht wieder. Das Problem der Kommunen ist ganz offensichtlich; im letzten Jahr wurde nicht klargemacht, auf wieviel Ebenen die Verwaltung letztlich erfolgen soll. In einem neuerlichen Prozeß, am 27. Januar kaute ich immer noch an diesem Problem, später las ich den Bericht des Genossen Zhào Ziyáng, dann suchte ich wieder in Tiānjīn Liú Zihòu auf, in Shāndōng Tán Qilóng und fuhr zur Lü Hóngbīn-Genossenschaft, da entdeckte ich folgende Probleme: einen Schein, eine Laufgewichtswaage, einen Schandhut für Leute mit abweichender Meinung, einen Schlüssel, eine Bekanntmachung, eine Treppe. Erst dann wurde mir das Eigentumssystem der Produktionsbrigade bewußt. Die jetzige Konferenz hat dieses Problem klar gelöst. Einige Genossen haben große Angst vor der höheren und der unteren Ebene, lassen wir später einmal die höhere und die untere Ebene zusammen einen Angriff auf die mittlere Schicht unternehmen.

7. Mit den Leuten Draht halten

105 Wenn man Arbeitskonferenzen abhält, geht das nicht ohne eine gewisse Atmosphäre, sobald Diskussionen anstehen, bedarf es zunächst Vorbereitungen; einige Versammlungen haben nicht einmal ein Thema. Ich habe bereits hundert Mal über dieses Problem gesprochen, es ist schlecht, nicht Draht zu halten, man 110 darf die Probleme nicht isolieren, man darf die Leute nicht im Unklaren lassen. Um Fragen zu entscheiden, bedarf es einer gründlichen Vorbereitung.

8. Man muß die Blockadelinie aufheben können

Ein Bericht muß eine Ansicht enthalten; es müssen mehrere 115 Entwürfe zu einer Sache vorgelegt werden; man muß die grundlegende Situation im eigenen Bereich schildern, was für abweichende Meinungen da sind und worin das Kernproblem besteht; man muß nach oben die Situation bei der Arbeit den Tatsachen entsprechend wiedergeben, man darf keine Blockade errichten.

9. Manchmal kann ein einzelner der Mehrheit überlegen sein, weil die Wahrheit in seinen Händen liegt

Lenin hat gesagt, man muß den Mut haben, gegen den Strom zu schwimmen, man muß seine eigenen, unabhängigen Auffassungen haben und aussprechen, was man auf dem Herzen hat. Einige Genossen fürchten sehr, daß das für sie ungünstig 125 sein könnte; da muß man den kommunistischen Stil propagieren, zu denken und zu sprechen wagen. XXX hat, 'selbst wenn sein Fleisch von den Knochen geschält wurde, noch gewagt, den Kaiser vom Pferd zu zerren'.

10. Die Probleme historisch betrachten

130 Das Abändern von Plänen muß in einem historischen Prozeß erfolgen. Im letzten Jahr hatten wir einen großen Sprung nach vorn. Wenn die Geschwindigkeit der Produktionssteigerung 10 Prozent erreicht, ist das ein Sprung nach vorn, 20 Prozent sind ein großer Sprung nach vorn, und 30 Prozent sind ein anhaltender 135 großer Sprung nach vorn.

11. Einführung der Nationalsprache beim Verfassen von Artikeln; sie dürfen nicht halb schrift-, halb umgangssprachlich, halb klassisch,

halb modern geschrieben werden; man muß die Einführung der Nationalsprache propagieren; man muß das Thema klar behandeln

In den Kommuniqués der Nachrichtenagentur Neues China über den Aufruhr in Tibet sind Ursprung und Verlauf dargestellt; beim Schreiben eines Artikels muß man sich an die gesamte 140 Partei und das ganze Volk als Gegenüber richten. Einige Artikel haben keine Überzeugungskraft, das zeigt, daß ihre Schreiber weder ihre fachspezifische Tätigkeit selbst begreifen, noch die Psychologie der Massen kennen und begreifen. Der berühmte Schriftsteller der Táng-Dynastie Hân Yü ist wegen seiner Prosa 145 weltbekannt, er stammt aus dem Kreis Xiüwü in Hê'nán, er trat dafür ein, die Gedanken des Lehrers anzunehmen, aber nicht dessen Worte, er trat dafür ein, nicht immer bloß eingefahrenen Geleisen zu folgen und am Alten zu hängen; er forderte einen eigenständigen Stil ohne Rücksicht auf Schmähung und Lob. 150 Pän Zongci schrieb Texte im Piánti-Parallelstil, die schwer lesbar und speziell darauf ausgerichtet waren, vom Leser nicht verstanden zu werden.

12. Verantwortung übernehmen

Mit der Macht in den Händen kann man Befehle erteilen; 155 man muß den Mut haben, Verantwortung zu tragen, und hat sich der Führung unterzuordnen.

13. Das Denken befreien

Man darf keine Teufel fürchten, sich nicht hin und her 160 winden; man muß Rückgrat haben und Format zeigen; unter einigen Genossen herrscht eine ungesunde Atmosphäre, ihr Denken ist nicht befreit; sie fürchten, ausgerichtet zu werden; die Kader müssen den Mut haben, an der Wahrheit festzuhalten, es geht nicht, daß sie nicht einmal den Vergleich mit Personen der Feudalzeit aushalten. Was fürchten sie? Nichts anderes als die 165 sechs Dinge: Entlassung, Degradierung, Parteiausschluß, den Scheidungswunsch der Alten, Gefängnis und Enthauptung.

14. Zur Kritik

Wir sind alle gute Genossen; Kritik an Genossen dient auch 170 dazu, die Arbeit gut zu verrichten, dient ausschließlich dazu, gute Arbeitsmethoden zu finden. Ein Mensch, den niemand haßt, ist

unvorstellbar. Kritik und Selbstkritik sind Waffen, mit denen die Partei das Volk erzieht. 'Wir hegen keinen Groll gegen die Vorfahren und keinen Haß auf die Nachkommen', Schmerz kann die Menschen voranbringen.

15. Kollektive Führung

Nachdem das Zentralkomitee zusammengetreten ist und einen Führungskern bekommen hat, muß das allerorts so gemacht werden.

16. Die Verbindung mit den einzelnen Sektoren

- 180 Besonders die Verbindungen zum industriellen Sektor müssen verstärkt werden; die Verbindungen mit den drei Kommissionen (der Planungskommission, der Wirtschaftskommission, der Aufbaukommission) und den beiden Ministerien (dem Ministerium für metallurgische Industrie und dem 1. Ministerium für Maschinenbau) müssen eng sein.

(Anmerkung: inoffizielles Dokument, nur zur Referenz bestimmt)

[WS 67, 58-62]

29.6. bis 23.7.59

Reden auf der Lúshān-Konferenz

29.6./2.7.59

Einige wichtige Weisungen

- 5 In Anbetracht der Tatsache, daß im vergangenen Jahr eine ganze Reihe von leitenden Genossen, Kreis- und Kommune-kadern den Problemen der sozialistischen Wirtschaft gegenüber noch kein richtiges Verständnis aufbrachten und die ökonomischen Entwicklungsgesetze nicht begriffen, in Anbetracht des Umstandes weiter, daß es in unserer jetzigen Arbeit noch Praktizismus gibt,

29.6. bis 23.7.59

- 10 müssen wir ein gründliches Studium betreiben. Die Mitglieder der Komitees auf der Ebene der Zentrale, der Provinzen, Städte und Gebiete, einschließlich der Kreiskomitee-Sekretäre, müssen Bücher über Politökonomie studieren. Für die Kreis- und Kommune-kader sind drei Bücher herauszugeben. Das erste ist ein
15 Buch über "gute Menschen und gute Taten", es soll Beispiele aus dem Großen Sprung nach vorn des vergangenen Jahres von Leuten sammeln, die an der Wahrheit festhielten, sich nicht mit dem Wind drehen, ihre Arbeit gut machten, keine falschen Berichte einreichten, nicht großspurig waren und die Wahrheit
20 in den Tatsachen suchten. Ein weiteres Buch wird von "üblen Menschen und üblen Taten" handeln, es wird speziell Beispiele von Leuten bringen, die logen, gegen das Gesetz verstießen und die Disziplin brachen oder bei der Arbeit schwerwiegende Fehler begingen. Das dritte Buch wird eine systematische Zusammen-
25 stellung der verschiedenen Weisungen und Dokumente des Zentralkomitees vom vergangenen Jahr bis heute sein.

*

Wie ist die Situation im Inneren? Insgesamt gesehen sind die Erfolge großartig. Probleme gibt es allerdings nicht wenige, die Zukunft aber ist glänzend. Die grundlegenden Probleme sind:

- 30 1) Umfassendes Gleichgewicht;
2) Massenlinie;
3) einheitliche Führung;
4) Beachtung von Qualität.

- Am wichtigsten davon sind die Probleme des umfassenden
35 Gleichgewichts und der Massenlinie. Lieber wollen wir etwas weniger erreichen, dies dafür aber etwas besser und vollständiger. Die verschiedensten Dinge brauchen wir: In der Landwirtschaft muß es Getreide, Baumwolle, Ölpflanzen, Jute, Seide, Tabak, Tee, Zucker, Gemüse, Obst, Arzneipflanzen und verschiedenes
40 andere geben, an Industrie sowohl Leicht- als auch Schwer-industrie, die die verschiedensten Sparten umfassen müssen. Im vergangenen Jahr haben wir unsere Kräfte auf die kleinen Höch-fen konzentriert und alles andere hingeworfen, ein solches Vor-
45 gehen führt zu nichts.

Eine der wichtigen Lehren aus dem Großen Sprung nach vorn ist gewesen, daß ein fehlendes Gleichgewicht als Haupt-mangel angesehen werden muß. Wir redeten von 'auf zwei Beinen

gehen' und von 'gleichzeitiger Förderung', doch in Wirklichkeit wurde dem nicht gleichzeitig Beachtung geschenkt. In der gesamten Wirtschaft ist das umfassende Gleichgewicht ein grundlegendes Problem; erst wenn umfassendes Gleichgewicht erreicht wird, kann man die Massenlinie haben.

Es gibt drei Arten von Gleichgewicht:

das von Land-, Forst- und Viehwirtschaft, Nebengewerbe und Fischerei innerhalb der Landwirtschaft selbst;
das von den verschiedensten Zweigen und Gliedern innerhalb der Industrie;

das von Industrie und Landwirtschaft.

Erst wenn man die Arbeit bezüglich dieser drei Arten von Gleichgewicht erfolgreich erledigt, kann man die Proportionen der gesamten Volkswirtschaft korrekt regeln.

*

Die Reihenfolge, die wir in der Vergangenheit der Wirtschaftsplanung zugrunde gelegt hatten, war Schwerindustrie, Leichtindustrie, Landwirtschaft; in Zukunft muß sie wohl auf den Kopf gestellt werden. Hat sie jetzt nicht Landwirtschaft, Leichtindustrie, Schwerindustrie zu lauten? Das würde eben bedeuten, den erfolgreichen Ausbau der Landwirtschaft zu betonen, die Reihenfolge Schwerindustrie, Leichtindustrie, Landwirtschaft, Handel und Verkehr abzuändern in Landwirtschaft, Leichtindustrie, Schwerindustrie, Verkehr und Handel. Dies zu propagieren bedeutete immer noch die vorrangige Entwicklung der Produktionsmittel und widerspräche durchaus nicht dem Marxismus. Genosse Chén Yún hat früher einmal gesagt, zunächst müsse man die Märkte schaffen, ehe man sich dem Investbau widme. Damit waren einige Genossen nicht einverstanden. Aus jetziger Sicht ist die Meinung des Genossen Chén Yún richtig. Erst müssen für das, was mit fünf Schriftzeichen gemeint ist, für 'Kleidung, Nahrung, Wohnung, Gebrauchsgegenstände und Beförderungsmittel' vernünftige Regelungen getroffen werden, denn das steht im Zusammenhang mit der Frage, ob das Leben von 650 Millionen Menschen in ruhigen Bahnen verlaufen kann oder nicht. Nachdem diese "fünf Zeichen" vernünftig geregelt sind, wird das Leben aller angenehm werden, es wird immer Leute geben, die über uns schwatzen und uns beschimpfen. Ein solches Vorgehen wird sich

für unseren Aufbau nützlich auswirken, und gleichzeitig kann der Staat auch mehr akkumulieren.

*

Zur Politik der dreifachen Festlegung: Die Massen verlangen die Wiederherstellung der Festlegung der Produktionsziffern sowie der An- und Verkaufspreise von Getreide. Anscheinend kommt man um eine solche Wiederherstellung nicht herum, man könnte drei Jahre lang Änderungen vermeiden. Sollten sich diese Dinge festlegen lassen, so muß auf dieser Konferenz einmal darüber gesprochen werden, in welcher Höhe man letzten Endes Steuern eingezogen und 60 Prozent den Produzenten überlassen bleiben sollen, weiter darüber, daß bei Katastrophen Steuern herabzusetzen und für die Privatparzellen keine Steuern abzuführen sind.

Die Basismärkte auf dem Lande müssen wiederhergestellt werden. Die Produktionsgruppen sind als halbe Rechnungseinheiten einzusetzen.

*

Es gibt zwei Arten von Begeisterung: Die eine ist die Begeisterung, die die Wahrheit in den Tatsachen sucht; die andere ist die blinde Begeisterung. Von den 'drei Hauptregeln der Disziplin' der Roten Armee können zwei allgemein Verwendung finden: 'Gehorche dem Kommando in allem, was du tust', das heißt, eine einheitliche Führung ist nötig, man muß sich gegen den Anarchismus stemmen; 'nimm den Massen nicht eine Nadel noch einen Faden weg', das eben heißt, man darf nicht 'erstens Gleichmacherei und zweitens Übereignung' praktizieren.

Was Fragen der Organisationsstruktur angeht, so gibt es jetzt etwas Halbanarchismus. 'Vierlei Macht' haben wir in der Vergangenheit etwas zu sehr und etwas zu schnell an die unteren Ebenen abgegeben, das hat Verwirrung angerichtet; nun soll wieder einheitliche Führung und Machtzentralisierung betont werden. Die an die unteren Ebenen abgegebenen Machtbefugnisse müssen in angemessener Weise zurückgenommen werden. Nach unten hin ist eine angemessene Kontrolle auszuüben, man hat dem Halbanarchismus entgegenzutreten.

Zu große Starrheit ist ebensowenig gut wie zu große Leben-

digkeit. Aus jetziger Sicht darf man nicht zu große Lebendigkeit zulassen.

[WS 67, 63–65]

10.7.59

Rede über die Generallinie

Wenn die Erkenntnis der Lage nicht einmütig ist, kann man sich nicht zusammenschließen. Wenn man Zusammenschluß in der Partei wünscht, muß man vor allem offene Fragen klären und das Denken vereinheitlichen.

130 Einigen Genossen mangelt es an einer umfassenden Analyse der Lage; man muß ihnen helfen zu erkennen, was gewonnen wird und was verloren geht.

Die Probleme müssen geklärt werden, einige Leute sagen, daß die Generallinie von Grund auf falsch sei. Die sogenannte
135 Generallinie heißt eindeutig 'mehr, schneller, besser und wirtschaftlicher'. Mehr, schneller, besser und wirtschaftlicher kann überhaupt nicht falsch sein.

Wir müssen diese Einsicht auch klarmachen und die Probleme darlegen, denn wir können allemal 70 Prozent der Leute unter der
140 Generallinie vereinigen.

Wir müssen Mängel und Fehler eingestehen. Von einem Teilbereich oder nur einem Problem her betrachtet sind es vielleicht zehn, neun oder sieben Finger, oder auch drei zwei. Aber von der Gesamtsituation her gesehen ist das Problem auf einen
145 Finger reduziert. Wenn wir über die generelle Lage sprechen, verhält es sich so, neun Finger zu einem Finger.

Ausländischen Genossen sage ich immer, sie sollten nach zehn Jahren noch einmal kommen und beurteilen, ob wir richtig oder falsch gehandelt haben. Ob die Generallinie richtig oder
150 falsch ist, ist eine Frage der Praxis, man braucht Zeit, um aus den Ergebnissen der Praxis Bestätigung zu erlangen. Man muß sagen, daß wir über den Aufbau noch keine Erfahrungen besitzen, da brauchen wir noch mindestens zehn Jahre. In den Konferenzen
155 dieses Jahres haben wir die Probleme stets analysiert und gelöst, an der Wahrheit festgehalten und Fehler korrigiert. Einige

Genossen in der Partei verstehen die Gesamtlage nicht, wir müssen sie ihnen erklären. Was einige konkrete Fakten anbelangt, gibt es bestimmt Fälle, wo 'die Gewinne die Verluste nicht wettmachen', aber insgesamt können wir nicht sagen, daß die Gewinne
160 die Verluste nicht wettmachen. Erfahrungen sammeln heißt Lehrgeld bezahlen.

[WS 67, 66]

23.7.59 (a)

Ihr habt so viel geredet, würdet ihr mich nun auch einmal
165 für ein paar Stunden reden lassen? Ich habe dreimal Schlaftabletten genommen, ohne einschlafen zu können.

Ich möchte etwas zu diesen Ansichten sagen. Ich habe die Protokolle, Ansprachen und Dokumente der Genossen gelesen und mit einem Teil der Genossen darüber geredet; meinem
170 Gefühl nach gibt es zwei Tendenzen, dazu will ich hier etwas sagen. Die eine heißt, man darf an nichts rühren, es herrscht die Lage, daß man bei der ersten Berührung hochgeht. Wú Zhìhui hat gesagt, sobald man Sūn Kē berührte, sprang er schon. So spürt ein Teil der Genossen, daß es Druck gibt, das heißt, sie
175 lassen andere nichts Schlechtes reden, sondern wollen nur, daß sie Gutes sagen, sie wollen einfach nichts Schlechtes hören. Ich rate diesen Genossen, doch unbedingt zuzuhören. Es gibt drei Arten von Worten und zwei Funktionen des Mundes. Der Mensch hat einen Mund, erstens zum Essen und zweitens, um der Pflicht
180 des Sprechens nachzukommen. Ihm sind seine beiden Ohren gewachsen, damit er hören kann; wenn einer reden will, was kannst du da machen? Manche Leute lieben es einfach nicht, Schlechtes zu hören, doch Gutes und Schlechtes muß man sich beides anhören. Es gibt drei Arten von Worten: Die einen sind
185 korrekt, die zweiten im wesentlichen korrekt oder nicht sehr korrekt, die dritten im wesentlichen inkorrekt oder ganz inkorrekt.

Jetzt führt man von innerhalb und außerhalb der Partei einen Zangenangriff gegen uns. Die Rechten sagen: Weshalb
190 stürzte der Erste Kaiser der Qin? Eben weil er die Große Mauer gebaut hat! Heute haben wir den Tiān'ānmén-Platz gebaut, und deshalb müssen wir stürzen. Das ist es, was die Rechten sagen.

Einen Teil der Ansichten innerhalb der Partei habe ich noch nicht zu Ende gelesen—Widerspiegelungen, die sich konzentriert in der Parteischule von Jiāngxī zeigten, gibt es überall. Alle 195 Äußerungen der Rechten sind an den Tag gekommen, die Parteischule von Jiāngxī ist ein Vertreter innerhalb der Partei, manche sind wirklich Rechte und schwankende Elemente, sie sehen nicht klar, doch wenn man etwas an ihnen arbeitet, können sie sich ändern und zu uns stoßen. Einige Leute hatten Probleme in ihrer 200 Vergangenheit und sind dafür kritisiert worden; auch die sind der Ansicht, daß alles völlig durcheinander gehe, das zeigen zum Beispiel die Materialien des Militärgebiets Guǎngdōng. Dies sind alles Äußerungen außerhalb der Konferenz; wir vereinen hier Dinge von innerhalb und außerhalb der Konferenz. Leider ist 205 es auf dem Lúshān zu beengt, man kann sie nicht alle hierher einladen, wie zum Beispiel Luó Lóngjī und Chén Mingshū von der Parteischule in Jiāngxī. Dafür sind die Leute von Jiāngxī verantwortlich, die Räumlichkeiten sind einfach zu klein!

Was sie auch sagen, es heißt immer nur, es gehe alles völlig 210 durcheinander. Das ist sehr gut. Je mehr es heißt, alles gehe völlig durcheinander, desto mehr soll man zuhören. Während der Ausrichtungsbewegung haben wir den Ausdruck geprägt "sich zusammennehmen und durchhalten", ich habe einigen anderen Genossen bereits gesagt, man müsse durchhalten, sich zusammennehmen und durchhalten. Wie lange soll man durchhalten? Einen 215 Monat, drei Monate, ein halbes Jahr, ein Jahr, drei Jahre, fünf Jahre, zehn Jahre, acht Jahre? Einige Genossen unter uns sprechen von "langwierigem Krieg", dem stimme ich völlig zu, diese Genossen sind in der Mehrzahl.

220 Meine Herren Anwesenden, Sie haben doch alle Ohren, dann hören Sie auch zu! Es heißt doch nur, daß alles völlig durcheinander gehe; zwar hört sich das übel an, aber wir sollten es begrüßen. Sobald man so denkt, hört sich das nicht mehr so übel an. Weshalb soll man die Leute reden lassen? Der Grund heißt: 225 Das chinesische Reich wird nicht im Morast versinken, und der Himmel nicht einstürzen, denn wir haben einige gute Dinge getan und haben ein festes Rückgrat. Das Rückgrat der Mehrzahl unserer Genossen muß fester werden, weshalb ist es nicht fest? Doch nur, weil es eine Zeitlang zu wenig Gemüse gab, zu wenig 230 Haarklammern und keine Seife, es herrschte Ungleichgewicht,

auf dem Markt kam es zu Spannungen, daher wurden die Menschen im Innern angespannt. Ich finde, man brauchte überhaupt nicht angespannt zu sein, doch ich selbst war es auch. Zu 235 haupten, ich sei nicht angespannt gewesen, wäre unehrlich. Wenn man in der ersten Hälfte der Nacht angespannt ist, kann man sich in der zweiten Hälfte nach der Einnahme von Schlaftabletten entspannen.

Es heißt, wir seien von den Massen abgesondert, ich meine, das war nur zeitweilig der Fall, nämlich zwei, drei Monate. Die 240 Massen unterstützen uns immer noch, zur Zeit des Frühlingsfestes war es anders, doch ich finde, daß die Massen nun wieder sehr gut mit uns verbunden sind. Ein bißchen kleinbürgerlichen Fanatismus hat es gegeben, doch auf keinen Fall besonders viel. Ich stimme der Meinung der Genossen bei, das Problem liegt 245 hier bei der Kommunenbewegung. Als ich in Suiping war, habe ich mehr als zwei Stunden im einzelnen darüber diskutiert, der Parteisekretär der Kommune Cháyashān hat mir gesagt, in den drei Monaten Juli, August und September seien im Durchschnitt 3 000 Leute zur Besichtigung gekommen, in zehn Tagen 30 000, 250 in drei Monaten 300 000 Menschen. Xúshuǐ und Qíliying haben, wie ich hörte, ebensoviele besichtigt, mit Ausnahme Tibets kamen sie von überall her. "Der Táng-Mönch holt die Sutren." Diese Leute waren alle Kreis-, Kommune- oder Brigadekader, unter ihnen gab es auch Provinz- und Gebietskader. Was sie 255 dachten, war: Die Leute in Hénán und Héběi haben Wahrheiten geschaffen, sie zerschlugen Roosevelts "Freiheit", der Armut zu entgehen, und praktizierten den Kommunismus. Wie soll man eine solche Begeisterung beurteilen? Ist das kleinbürgerlicher Fanatismus? Ich glaube, so kann man sich nicht ausdrücken; sie 260 wollten etwas mehr tun, es war nichts anderes, sie wollten nur etwas mehr tun und es etwas schneller machen. Ist eine solche Analyse angemessen? Innerhalb von drei Monaten sind an drei Stellen 300 000 "zum Bergtempel aufgestiegen und haben Weihrauch angezündet"; einer derart umfassenden Massenbewegung darf man keine kalte Dusche verabreichen, da kann man 265 nur ermahnen sagen: Genossen, ihr habt das Herz auf dem rechten Fleck, doch die Sache ist schwierig zu verwirklichen, da darf man nichts übereilen, sondern muß methodisch vorgehen. Fleisch kann man auch nur Bissen für Bissen aufessen, mit einem

270 Happen ein Fettwanst werden zu wollen, das klappt nicht. Auch wenn Lin X täglich ein jīn Fleisch aße, würde er nicht dick, selbst in zehn Jahren nicht. Daß der Oberkommandierende [Zhū Dē] und ich fett wurden, erfolgte auch nicht über Nacht. Diese Kader führen Volksmassen von mehreren hundert Millionen an, wenig-
 275 stens 30 Prozent sind Aktivisten, 30 Prozent passive Elemente sowie Grundherren, Großbauern, Reaktionäre, üble Elemente, Bürokraten, Mittelbauern und ein Teil armer Bauern, 40 Prozent schwimmen mit dem Strom. 30 Prozent, wieviel Leute sind das? Hundert Millionen und ein paar Dutzend Millionen darüber,
 280 die wollen die Kommunen einrichten, die Kantinen aufbauen und die umfassende Kooperation praktizieren, sie zeigen äußerst große Begeisterung. Wenn sie diese Dinge realisieren wollen, kann man da sagen, das sei kleinbürgerlicher Fanatismus? Es handelt sich nicht um das Kleinbürgertum, es sind arme Bauern, untere
 285 Mittelbauern, das Proletariat und das Halbproletariat. Solche, die mit dem Strom schwimmen, kann man auch dazurechnen. Die Unwilligen machen 30 Prozent aus. Insgesamt gesehen ergibt die Addition von 30 Prozent und 40 Prozent 70 Prozent, 350 Millionen Menschen setzten sich eine Zeitlang mit Fanatismus
 290 ein, sie waren gewillt, das zu realisieren. In der Zeit um das Frühlingsfest, innerhalb von etwas mehr als zwei Monaten, schwand ihre Freude dahin, sie veränderten sich. Wenn die Kader aufs Land gingen, redete niemand mehr ein Wort, sie baten zu einem Essen mit Süßkartoffeln und Reissuppe, und aus ihren Gesichtern
 295 war das Lachen verschwunden: So sieht das aus, wenn der 'Wind des Kommunismus' weht. Das muß man nun auch analysieren. Wenn dabei kleinbürgerlicher Fanatismus mit im Spiel war, um welche Leute handelt es sich da? Den 'Wind des Kommunismus' haben hauptsächlich die Kader der beiden Ebenen des Kreises
 300 und der Kommune, besonders ein Teil der Kommunekader, entfacht. Sie ließen ihn über Produktionsbrigaden und Produktionsgruppen hinwegwehen, das war nicht gut, die Massen begrüßten das nicht, man mußte das entschlossen korrigieren und die Kader überzeugen. Nach der Anstrengung eines Monats wurde im
 305 März und April dieser Wind niedergedrückt; was rückgängig gemacht werden konnte, wurde rückgängig gemacht, und die Rechnungen zwischen Kommunen und Brigaden wurden beglichen. Die Erziehung aus dieser Abrechnung eines Monats hatte

ihre Vorteile, in einer äußerst kurzen Zeitspanne lernten sie verstehen, daß Gleichmacherei zu nichts führt, daß die Methode
 310 'erstens Gleichmacherei, zweitens Übereignung und drittens Abheben von Geldern' nicht praktikabel ist. Ich höre, daß jetzt die große Mehrheit eine Wendung vollzogen hat und nur ein Teil der Leute noch am 'Wind des Kommunismus' hängt, weil sie sich
 315 noch nicht von ihm trennen können. Wo sonst könnte man eine solche Schule finden, so kurzfristige Lehrgänge, in denen mehrere hundert Millionen Menschen und mehrere Millionen Kader eine derartige Erziehung erhielten? Die Dinge mußten zurückgegeben werden, man kann nicht sagen, was dem ist, ist auch mein, es an
 320 sich nehmen und davongehen. Seit alters her hat es solche Sitten nie gegeben, und in 10 000 Jahren wird man auch noch nicht einfach etwas an sich nehmen und weggehen können. Wenn es das gab, so waren es die Grünen und Roten Banden; die Grünen stahlen und die Roten raubten, sie zündeten Fackeln an und
 325 griffen zum Knüttel, das war unentgeltliche Ausbeutung der Arbeit anderer und Zerstörung des Äquivalentenaustausches. Aber zu nehmen, was den lokalen Despoten und üblen Vornehmen gehört, eine solche Methode kann man, finde ich, akzeptieren. Was Sòng Jiāng raubte, waren etwa "Geburtstagspräsente",
 330 das glich unserem Losschlagen gegen die lokalen Despoten. Was geraubt wurde, war unrechtmäßiges Eigentum, "unrechtmäßiges Eigentum kann man ruhig rauben". Da fiel nur wieder an die Bauern zurück, was man aus den Bauern herausgepreßt hatte. Wir schlagen schon lange Zeit nicht mehr gegen lokale Despoten
 335 los; wenn man gegen die lokalen Despoten losschlägt, ist es ganz in Ordnung, daß die Felder aufgeteilt werden und in Gemeineigentum übergehen, denn das ist auch unrechtmäßiges Eigentum. Wenn wir aber den 'Wind des Kommunismus' entfachen und uns das Eigentum der Produktionsbrigaden sowie der Produktions-
 340 gruppen aneignen, wenn wir fette Schweine und Chinakohl an uns nehmen und davongehen, eine solche Handlungsweise ist verkehrt. Selbst imperialistischem Besitz gegenüber verfahren wir doch nach den drei Methoden: requirieren mit Entschädigung, ankaufen, in den Ruin treiben. Wie kann man aber den Besitz
 345 des werktätigen Volkes ausbeuten? Weshalb haben wir es geschafft, daß dieser Wind sich in etwas mehr als einem Monat gelegt hat? Es beweist, daß unsere Partei großartig, ruhmreich und korrekt

ist. Wer das nicht glaubt, für den gibt es historische Materialien als Beweis. In den Monaten März, April und Mai erhielten
 350 mehrere Millionen Kader und mehrere hundert Millionen Bauern eine Erziehung, das Ganze wurde ihnen klargemacht, und sie begriffen die Situation. Der Hauptfehler lag darin, daß die Kader nicht begriffen hatten, daß es sich hier um rechtmäßiges Eigentum handelte, und sie nicht in der Lage gewesen waren, die Grenzlinien
 355 klar zu unterscheiden. Sie hatten die Politökonomie nicht ordentlich studiert und das Wertgesetz, den Äquivalentenaustausch sowie das Prinzip 'jedem nach seiner Leistung' nicht begriffen; nach ein paar Monaten war ihnen das klargemacht, dann sind sie nicht mehr so vorgegangen. Solche, die alles 100prozentig
 360 begriffen, hat es nicht unbedingt gegeben, sie taten es aber zu ein paar Dutzend Prozent, zu 70 bis 80 Prozent. Wenn sie das Lehrbuch noch nicht verstehen, muß man sie es gründlich studieren lassen. Es geht nicht an, daß man auf Kommuneebene nichts von Politökonomie versteht. Denjenigen, die nicht lesen können, kann man
 365 sie erklären, dann verstehen sie sie bis zu einem gewissen Prozentsatz. Sie brauchen keine Bücher zu lesen, sie können anhand der Fakten erzogen werden. Der Liáng-Kaiser Wü hatte einen Kanzler namens Chén Fāzhī, der kein einziges Zeichen lesen konnte; als man ihn zwang, ein Gedicht zu verfassen, hat er es
 370 mündlich vorgetragen und von anderen aufschreiben lassen; er bemerkte: "Einige Gelehrte reichen noch nicht einmal an mich alten Mann heran, der ich mit den Ohren studiert habe." Natürlich heißt das nicht, daß ich gegen die Beseitigung des Analphabetentums wäre. Der alte Kē [Qingshī] hat gesagt, das ganze Volk
 375 solle auf die Universität gehen; dem stimme ich auch zu, allerdings muß man dann die Zeit von 15 Jahren verlängern. Während der Südlichen und Nördlichen Dynastien gab es noch einen General namens Cáo [Jǐngzōng], der nach geschlagener Schlacht ein Gedicht verfaßte: "Als ich ins Feld zog, waren meine Kinder voller
 380 Trauer, als ich zurückkehrte, spielten Pfeifen und Trommeln um die Wette; da möchte ich die Vorbeigehenden fragen: Wie wäre ein Vergleich mit Huò Qùbīng?" Weiter gibt es das "Chilē-Lied" von Húliú Jīn der Nördlichen Dynastien: "Der Chilē-Fluß strömt am Fuß des Yin-Berges dahin, der Himmel gleicht einem Zeit
 385 und hüllt die Felder ringsumher ein. Der Himmel ist grau, und

die Felder sind unendlich weit; wenn der Wind bläst, neigt sich das Gras, und man erkennt Rinder und Schafe." Das ist auch von Leuten, die kein einziges Zeichen kannten. Wenn Leute, die kein einziges Zeichen kannten, Kanzler werden konnten, warum können sich dann unsere Kommunekader und die Bauern
 390 nicht Politökonomie anhören? Ich meine, alle können etwas darüber lernen. Man soll ihnen die Politökonomie erklären; auch denjenigen, die keine Zeichen beherrschen, kann man sie erklären. Wenn man das tut, dann verstehen sie sie. Sie verstehen
 395 schneller als die Intellektuellen. Das Lehrbuch habe ich nicht gelesen; erst wer etwas darin gelesen hat, besitzt Rederecht. Man muß etwas Zeit erübrigen, damit die gesamte Partei an einer Studienbewegung teilnimmt.

Sie haben schon vor weiß wie viele Kontrollen durchgeführt, seit der Zhèngzhōu-Konferenz im letzten Jahr ist das in ganz
 400 besonders großem Maße gemacht worden; es gab Konferenzen von sechs Ebenen, die Konferenzen von fünf Ebenen beeinflussten, sie müssen wir überprüfen. Die Leute, die aus Peking gekommen waren, redeten ein Blabla, und die anderen konnten nichts
 405 verstehen. Wir haben so viel Male Kontrollen gemacht, ihr habt nur nichts davon gehört. Ich ermahne daher diese Genossen: Die anderen haben einen Mund! Man muß sie reden lassen und sich ihre Ansichten anhören. Ich glaube, auf dieser Konferenz gibt es einige Fragen, die sich nicht lösen lassen, und einige Leute,
 410 die ihren Standpunkt nicht aufgeben, dann muß sich das Ganze eben in die Länge ziehen, ein Jahr, zwei Jahre, drei Jahre, fünf Jahre. Es geht nicht, daß man sich seltsames Gerede nicht anhören kann. Daran muß man sich gewöhnen. Ich meine, man muß sich halt zusammennehmen und durchhalten; schlimmstenfalls können
 415 sie nur drei Generationen unserer Vorfahren verfluchen. Das ist schon schwierig. Als ich jung war, in den Jahren, als ich die Mittelschule besuchte, bin ich auch sofort aufgebraust, wenn ich übles Gerede hörte. Tust du mir nichts, tu ich dir nichts, tust du mir was, tu ich dir bestimmt auch was, tust du mir zuerst
 420 was, tu ich dir später was. Dieses Prinzip gebe ich auch jetzt nicht auf. Jetzt habe ich gelernt zuzuhören, mich zusammenzunehmen und durchzuhalten, ich höre ihnen ein, zwei Wochen lang zu und gehe dann zum Gegenangriff über. Ich ermahne die

Genossen zuzuhören; ob ihr zustimmt oder nicht, ist eure Sache.
 425 Wenn ihr nicht zustimmt und ich Fehler gemacht haben sollte,
 dann übe ich Selbstkritik.

[WS 67, 67–71][WS 69, 294–99]

Zweitens ermahne ich einen anderen Teil der Genossen, in einer so kritischen Zeit nicht ins Schwanken zu geraten. Nach
 430 meiner Beobachtung verhält sich ein Teil der Genossen schwankend; sie sagen ebenfalls, daß der Große Sprung nach vorn, die Generallinie und die Volkskommune korrekt seien, doch man muß darauf achten, auf welcher Seite die Redenden ideologisch stehen und in welche Richtung sie argumentieren. Dieser Teil
 435 der Genossen bildet die zweite Gruppierung, Leute, die "im wesentlichen korrekt, teilweise inkorrekt" sind, doch sie schwanken etwas. Einige Leute geraten im entscheidenden Augenblick ins Schwanken, in der Sturmflut der Geschichte zeigen sie sich nicht entschlossen. In unserer Geschichte hat es vier Linien
 440 gegeben, die [Li] Lisān-Linie, die Wáng Míng-Linie, die Gāo [Gāng-] und Ráo [Shùshì-] Linie; jetzt geht es wieder um die Generallinie. Sie stehen nicht fest und drehen sich zu Reispflanzerliedern (Die Guómíndǎng sagte, wir seien die Reispflanzerlied-Dynastie). Die Sorge brennt in ihnen, sie sind darauf bedacht,
 445 unser Land in Ordnung zu bringen, das ist gut. Von welcher Klasse ist da zu reden? Von der Bourgeoisie oder dem Kleinbürgertum? Darüber will ich jetzt nichts sagen. Auf der Nánning-Konferenz, der Chéngdū-Konferenz und auf dem Parteitag habe ich dazu Stellung genommen. Als sie in den Jahren 1956 und 1957
 450 schwankten, haben wir ihnen keinen hohen Schandhut aufgesetzt, sondern die Angelegenheit als eine Frage der Denkweise interpretiert. Wenn man von kleinbürgerlichem Fanatismus spricht, so würde das umgekehrt heißen, daß der damalige Kampf gegen voreilige Vorstöße die kalte, trübsinnige, traurige Niedergeschlagenheit und den Pessimismus der Bourgeoisie verkörperte. Wir
 455 haben ihnen keinen hohen Schandhut aufgesetzt, weil diese Genossen sich von den Rechten unterschieden; sie praktizierten ebenfalls den Sozialismus, ihnen fehlte lediglich die Erfahrung, sobald das Gras sich unter dem Wind beugte, standen sie nicht
 460 mehr fest auf ihren Füßen, da entstand der Kampf gegen voreilige

Vorstöße. Diejenigen, die damals für den Kampf gegen voreilige Vorstöße eintraten, stehen diesmal auf festen Füßen, wie etwa Genosse [Zhōu] Ēnlái, der über sehr große Energie verfügt. Nachdem er damals eine Lehre erhalten hatte, glaube ich, daß
 465 auch Genosse Chén Yún auf festen Füßen stehen wird. Jetzt haben genau diejenigen, die damals [Zhōu] Ēnlái und seine Leute kritisierten, deren Platz eingenommen und sie ersetzt. Sie reden nicht mehr von "Voreiligkeit", aber das Ganze hat einen Nachgeschmack des Kampfes gegen voreilige Vorstöße, zum Beispiel
 470 sagen sie: "Es hat Verluste und auch Gewinne gegeben"; daß man "Gewinne" an den Schluß setzt, ist nach Überlegungen erfolgt. Wenn es zum Aufsetzen von hohen Schandhüten kommt, ist das bürgerlicher Wankelmüt—oder eine Stufe niedriger—kleinbürgerlicher Wankelmüt; denn Rechte stehen ihrer Natur
 475 nach immer unter dem Einfluß der Bourgeoisie, unter dem Druck des Imperialismus und der Bourgeoisie entsteht die Wendung nach rechts.

Wenn eine Produktionsbrigade einen Fehler begeht und von den über 700 000 Brigaden über 700 000 solcher Verfehlungen in
 480 die Presse kommen, kann man dann das ganze Jahr hindurch über alle berichten? Außerdem sind manche Artikel lang, manche wieder kurz. Ich glaube, man brauchte mindestens ein Jahr. Und was wäre das Resultat? Unser Staat würde zusammenbrechen; wenn zu dem Zeitpunkt der Imperialismus nicht käme, würde
 485 unser eigenes Volk sich erheben und uns gründlich zerschlagen. Wenn du in irgendeiner Zeitung Tag für Tag Schlechtes bringst und die Arbeit vernachlässigt wird, dann braucht man gar nicht von einem Jahr zu reden, in einer Woche wären wir schon
 490 ausgelöscht. Wenn 700 000 Artikel in die Presse kämen und man nur das Schlechte veröffentlichte, dann wäre das nicht mehr proletarisch, wir hätten den bürgerlichen Staat, die bürgerliche Partei, das Planungsamt des Zhāng Bójūn. Natürlich gibt es unter den Anwesenden niemanden, der sich für so etwas einsetzt,
 495 ich habe in meiner Ausführung einmal übertrieben. Wenn man zehn Dinge durchführt und neun davon sind schlecht, wenn das alles in die Zeitung kommt, da wird man auf jeden Fall ausgelöscht, ja, muß sogar ausgelöscht werden; dann ginge ich hier weg aufs Land, würde die Bauern zum Umsturz der Regierung anführen, und wenn eure Befreiungsarmee mir nicht folgte, so würde ich

500 mir eine Rote Armee zusammensuchen, eine andere Befreiungs-armee würde ich organisieren, ich glaube jedoch, die Befreiungs-armee wird mir folgen.

Ich ermahne einen Teil der Genossen, der Frage Aufmerksamkeit zu schenken, in welche Richtung ihre Reden gehen; inhaltlich mögen ihre Reden im wesentlichen korrekt sein, teilweise sind sie aber unbefriedigend.

Wer von anderen Festigkeit verlangt, muß zunächst einmal selbst fest sein, wer will, daß andere nicht schwanken, darf zunächst einmal selbst nicht schwanken, das ist eine weitere Lehre. Meiner Ansicht nach sind diese Genossen keine Rechten, sondern Anhänger des Mittelweges, sie sind auch keine Linken (Linke ohne Anführungszeichen). Wenn ich von "Richtung" gesprochen habe, so deshalb, weil einige Leute in Schwierigkeiten geraten sind. Sie haben sich den Kopf blutig gestoßen, die Sorge brannte in ihnen, sie standen nicht auf festen Füßen, sondern gerieten ins Schwanken und bezogen eine Position der Mitte. Ob sie nun letzten Endes eher nach links oder nach rechts von der Mitte tendieren, muß man noch analysieren. Sie haben erneut den Weg der Genossen beschritten, die in der zweiten Hälfte des Jahres 1956 und in der ersten Hälfte des Jahres 1957 Fehler begingen; sie sind keine Rechten, doch sie haben sich selbst in den Randbereich der Rechten katapultiert, sie sind von den Rechten nur 30 km entfernt, denn die Rechten begrüßen solche Töne sehr. Wenn die Rechten jetzt die Töne dieser Genossen nicht begrüßten, das wäre erst verwunderlich! Wenn diese Genossen eine Politik des Randbereichs wählen, so ist das ziemlich gefährlich. Wer das nicht glauben will, der soll nur abwarten. Daß diese Worte vor der breiten Öffentlichkeit fallen, mag etwas verletzend sein; doch wenn ich jetzt nicht darauf zu sprechen käme, könnte sich das für diese Genossen schädlich auswirken. Zu den Themen, die ich hier vorbringe, möchte ich noch ein weiteres hinzufügen, nämlich die Frage des Zusammenschlusses. Dazu würde ich gern ganz allein noch einen Abschnitt hinzuschreiben. Ergreift das Banner des Zusammenschlusses, Zusammenschluß des Volkes, Zusammenschluß der Nationalitäten und Zusammenschluß der Partei. Ob das für diese Genossen vorteilhaft oder schädlich ist, ich bin da nicht wählerisch. Selbst wenn es schädlich wäre, müßte ich doch darüber reden. Wir sind eine marxistische Partei, Anhänger

der einen Seite sollten sich die Reden der anderen anhören. Habe ich nicht gesagt, daß ich noch sprechen wollte? Zum einen muß man reden, zum anderen andere reden lassen. Ich habe mich nicht darum gerissen zu reden, sondern mich zusammengenommen und durchgehalten. Und weshalb nehme ich mich jetzt nicht zusammen und halte durch? 20 Tage habe ich durchgehalten, doch bald ist die Konferenz zu Ende. Wir könnten einfach bis zum Ende des Monats tagen; Marshall kam achtmal auf den Lúshān, Zhōu Ēnlái dreimal, wir sind nur einmal auf den Lúshān gekommen—warum sollte das nicht gehen? Wir haben das Recht dazu.

550 Zum Problem der Kantinen: Kantinen sind etwas Gutes, da darf man nicht nur das Negative betonen. Ich bin dafür, daß man sie tatkräftig in Ordnung hält auf der Basis der freiwilligen Teilnahme, daß das Getreide an die Haushalte geht und die Wirtschaftlichkeit einem selbst zugutekommt; ich denke, wenn man im ganzen Land ein Drittel aufrechterhielte, dann wäre ich zufrieden. Sobald ich das sage, ist Wú Zhipǔ sehr angespannt. Nur keine Angst. In Hé'nán und anderen Provinzen existieren noch 90 Prozent der Kantinen, die kann man doch auch erst einmal ausprobieren, man soll sie nicht gleich abwürgen. Ich spreche hier mit Bezug auf das ganze Land. Gibt es nicht die vier Abschnitte beim Tanzen: "Tritt auf eine Seite, probier es aus, tu es mit letztem Einsatz, der Tod setzt das Ende"? Gibt es nicht diese Zeilen? Ich bin ein Grobian, äußerst unzivilisiert. Wenn ein Drittel der Bauern, 150 Millionen, weiter daran festhielte, so wäre das ganz ausgezeichnet. Die zweite Hoffnung erstreckte sich auf etwa die Hälfte, 250 Millionen. Wenn man ein paar Hé'nán, Sichuān, Yúnnán, Hú'nán und Shānghǎi mehr hätte, könnte man seine Erfahrungen machen. Einige haben sich aufgelöst, man muß sie wiederherstellen. Die Kantinen wurden keineswegs von uns erfunden, sie sind von den Massen geschaffen. Noch vor der Umwandlung in Kommunen hat Héběi im Jahr 1956 bereits welche eingerichtet, im Jahr 1958 verbreitete sich diese Einrichtung sehr schnell. Zēng Xishèng hat gesagt: "Kantinen sparen Arbeitskraft." Ich meine, da gibt es noch einen Punkt, sie sparen Material. Wenn letzterer Punkt nicht wäre, könnte man sie nicht lange aufrechterhalten. Kann man sie erfolgreich betreiben? Das kann man. Ich schlage den Genossen von Hé'nán

vor, eine Reihe von Mechanisierungen in Angriff zu nehmen, zum Beispiel fließendes Wasser zu legen; wenn man das macht, braucht man das Wasser nicht zu tragen, auf diese Weise kann man Arbeitskraft einsparen und ebenso Material. Wenn man jetzt die Hälfte auflöst, hat das seine Vorteile. Oberkommandierender, ich stimme deinen Ausführungen zu und weiche doch auch wieder von deinen Ausführungen ab. Man muß sie unbedingt auflösen, darf aber auf keinen Fall zu viele auflösen, ich bin ein Anhänger des Mittelweges. Hé'nán, Hübèi und Sichuān sind links, allerdings ist ein Vertreter der Rechten auf den Plan getreten, die Chānglǐ-Untersuchungsgruppe der Akademie der Wissenschaften; sie behauptet, die Kantinen hätten überhaupt keinen Vorteil, sie greifen einen Punkt an und lassen alles andere unberücksichtigt, sie haben die Methoden der *'Fü-Ode über die Fleischeslust des Dēngtūzǐ'* übernommen. Dēngtūzǐ hatte Sòng Yù in drei Punkten angegriffen: wegen seiner Schönheit, seiner Fleischeslust und seiner Beredsamkeit. Man dürfe ihn nicht zu den Palastdamen lassen, er sei sehr gefährlich. Sòng Yù trat dem mit den Argumenten entgegen: "Schönheit haben mein Vater und Mutter bei der Geburt mitgegeben, die Beredsamkeit hat mein Meister mich gelehrt, von Fleischeslust kann nicht die Rede sein. Nirgendwo im Reiche gibt es größere Schönheiten als in Chū, und unter den schönen Frauen des Staates Chū findet man keine, die an die Schönen in meinem Ort herankäme, unter den Schönen in meinem Ort übertrifft keine die Tochter meines Herrn. Ein fēn mehr, und sie wäre zu groß, ein fēn weniger, und sie wäre zu klein..." Dēngtūzǐ war ein Würdenträger, das heißt nach heutigen Maßstäben ein Minister, von einem großen Ministerium, wie etwa Minister für Metallurgie, Minister für Kohle oder so ein Landwirtschaftsminister. Die Untersuchungsgruppe der Akademie der Wissenschaften hat nur einen Punkt angegriffen und alles andere unberücksichtigt gelassen. Die Methode, nur einen Punkt anzugreifen, bestand in nichts anderem, als nur Schweinefleisch und Haarklammern zu berücksichtigen. Jeder Mensch hat Mängel. Selbst Konfuzius hatte Fehler. Ich habe auch einmal die Manuskripte Lenins gesehen, darin hatte er so geändert, daß alles völlig durcheinander war. Wenn er ohne Fehler gewesen wäre, warum hätte er dann ändern müssen? Von den Kantinen kann man doch noch ein paar mehr zulassen, wollen wir es doch noch

einmal für ein oder zwei Jahre versuchen, ich schätze, dann kann man sie erfolgreich einführen. Könnten die Kommunen zusammenbrechen? Jetzt ist noch nicht eine zusammengebrochen, wir sind darauf vorbereitet, daß sie zur Hälfte zusammenbrechen; selbst wenn sie zu 70 Prozent zusammenbrechen, sind immer noch 30 Prozent übrig. Wenn sie zusammenbrechen müssen, sollen sie zusammenbrechen; wenn sie nicht gut betrieben werden, müssen sie auf jeden Fall zusammenbrechen. Die Kommunistische Partei hat eben gute Arbeit zu leisten, die Kommunen gut einzurichten, ja sämtliche Sachen gut zu erledigen, Landwirtschaft und Industrie, Handel, Verkehr und Transport ebenso wie Kultur und Erziehung.

Viele Dinge lassen sich nicht im geringsten voraussehen. Hat man nicht gesagt, die Partei kümmere sich nicht mehr um die Partei? Jetzt kümmern sich die Planungsorgane nicht mehr um die Planung, eine ganze Weile schon tun sie das nicht mehr. Die Planungsorgane, ganz gleich, ob es sich um die Planungskommission oder die anderen Ministerien und die lokale Ebene handelt, die haben sich eine Zeitlang nicht mehr um das umfassende Gleichgewicht gekümmert. Der lokalen Ebene ist das noch zu verzeihen, doch die Planungskommission wie auch die einzelnen Ministerien der Zentrale existieren bereits zehn Jahre, und plötzlich nach der Běidāihé-Konferenz ließen sie die Kontrolle aus der Hand fahren. Man nannte das Planungsweisungen, es war aber gleichbedeutend mit einem Verzicht auf Planung. Daß man sich, wie ich es ausgedrückt habe, nicht mehr um die Planung kümmerte, bedeutete den Verzicht auf ein umfassendes Gleichgewicht. Man hat überhaupt nicht mehr berechnet, wieviel Kohle notwendig ist, wieviel Eisen man braucht und wieviel Verkehr anfällt. Kohle und Eisen können nicht selbst laufen, sie müssen auf Wagen transportiert werden. Diesen Punkt habe ich vorher nicht in die Überlegungen einbezogen. Ich, XX und der Ministerpräsident haben sich darum überhaupt nicht gekümmert; wenn wir nichts davon gewußt hätten, wäre das noch zu entschuldigen. Ich will mich nicht rechtfertigen und tue es doch auch wiederum, weil ich nicht Direktor der Planungskommission bin. Vor dem August letzten Jahres habe ich meine Hauptenergie auf Aufgaben der Revolution konzentriert, in Fragen des Aufbaus bin ich absoluter Laie, von industrieller Planung verstehe ich nicht das Geringste.

Damals im Xilóu-Gebäude (Anmerkung: Xilóu in Zhōngnánhài, Peking) habe ich davon gesprochen, man solle nicht "weise Führung" schreiben, ich habe mich doch um gar nichts gekümmert, wie kann man da noch von "weise" sprechen? Allerdings, Genossen, liegt die hauptsächliche Verantwortung für die Jahre 1958 und 1959 bei mir, da muß ich zur Rechenschaft gezogen werden. In der Vergangenheit lag die Verantwortung bei anderen, bei [Zhōu] Enlái und XX; jetzt muß ich zur Rechenschaft gezogen werden, tatsächlich habe ich mich um eine Menge Dinge nicht gekümmert. "Wer als erster die Begräbnisstatuen anfertigt, der soll ohne Nachkommen sein." Ich bin ohne Nachkommen (Ein Sohn ist im Krieg getötet worden, und ein anderer verrückt). Geht die Erfindung der 'breitangelegten Stahlherstellung' auf Kē Qingshī oder mich zurück? Ich behaupte, auf mich. Ich habe mit Kē Qingshī einmal ein Gespräch darüber geführt, da redeten wir von sechs Millionen Tonnen; später habe ich alle zu einer Unterredung gebeten, auch XXX meinte, das sei durchführbar. Im Juni habe ich von 10,7 Millionen Tonnen gesprochen, und später machten wir uns an die Realisierung, in Běidàihé hat man das ins Kommuniqué gebracht, XX riet dazu und war auch der Meinung, daß es durchführbar sei; daraufhin stürzten wir uns in großes Unglück, 90 Millionen Menschen zogen in den Kampf. Demjenigen, der—wie es heißt—als erster die Begräbnisstatuen anfertigt, sollen weder Söhne noch Enkel geschenkt werden. Gefördert wurden kleine, lokale Anlagen . . . Ich habe sehr viele Diskussionsmaterialien gelesen: Alle sagten, es sei durchaus noch durchführbar, man müsse nur die Qualität erhöhen, die Selbstkosten senken, den Sulfur-Anteil senken und wirklich gutes Eisen produzieren; wenn der Kampf mit aller Kraft geführt werde, brauche man die Sache nur anzupacken, dann bestehe die Möglichkeit. Die Kommunistische Partei bedient sich einer Methode, die wir "anpacken" nennen. Die Kommunistische Partei verfügte ebenso wie Tschiang Kai-schek über zwei Hände; die der Kommunistischen Partei waren Hände von Kommunisten, sobald sie etwas anpackten, bekamen sie es in den Griff. Stahl muß man anpacken, Getreide, Baumwolle, Ölpflanzen, Jute, Seide, Tee, Zucker, Gemüse, dazu noch Tabak, Obst und Salz; im Bereich von Land-, Forst- und Viehwirtschaft, Nebengewerbe und Fischerei gibt es zwölf Punkte, die muß man anpacken, unter denen

muß ein umfassendes Gleichgewicht hergestellt werden. In jeder Region sind die Verhältnisse anders, es ist unmöglich, daß für alle Kreise ein Modell gilt. In Hüběi liegt Jiùgōngshān, da wachsen Bambuswälder zwischen endlosen Bergen und Wolken; weil sie dort Getreide haben wollten, kümmerten sie sich nicht mehr um den Bambus. An manchen Orten wächst eben kein Tee und auch kein Zuckerrohr, daher muß man 'nach den örtlichen Verhältnissen passende Maßnahmen ergreifen'. Hat die Sowjetunion nicht versucht, in Moslem-Gebieten die Schweinezucht einzuführen? Wo gibt's denn so was!

Über industrielle Planung hat man einen Artikel verfaßt, der ist ganz ordentlich geschrieben. Was die Frage angeht, daß die Partei sich nicht mehr um die Partei kümmert, daß die Planungsorgane sich nicht mehr um die Planung kümmern und daß kein umfassendes Gleichgewicht mehr hergestellt wird: Was macht er denn überhaupt? Nicht die geringsten Sorgen bereitet ihm das, der Ministerpräsident war voller Sorgen, doch er nicht. Wenn jemand sich keine Sorgen mehr macht, nicht einen Funken Lebendigkeit zeigt, keine Begeisterung mehr aufbringt, dann läßt sich die Arbeit nicht erfolgreich durchführen. Einige haben den Genossen Lǐ Fùchūn von der Planungskommission kritisiert und gesagt: "Seine Füße möchten vorwärtsgehen, doch er zögert; sein Mund möchte sprechen, doch er bringt nichts über die Lippen." Man darf jedoch auch wiederum nicht wie Lǐ Kuí sein, zu große Hast ist nämlich auch nicht richtig. Lenin war voller Begeisterung, das war wirklich gut, die Massen begrüßten es sehr. Wenn der Mund sprechen möchte, man aber nichts über die Lippen bringt, dann liegt das doch nur daran, daß man die verschiedensten Bedenken hat. In der ersten Hälfte dieses Monats hat es sehr viele Bedenken gegeben, jetzt ist alles ausgebreitet. Wer etwas zu sagen hatte, hat geredet; die Protokolle dienen als Beweise; damit mündlich Gesagtes als Stütze dienen kann, muß es dadurch beweisfähig gemacht werden. Wenn ihr noch etwas zu sagen habt, dann redet. Solltet ihr mich ertappen, so könnt ihr mich maßregeln. Schwebt nicht in Ängsten, ihr könntet 'zu enge Schuhe anziehen'! Auf der Chéngdū-Konferenz habe ich gesagt, man solle sich nicht davor fürchten, in den Kerker gesperrt zu werden, nicht einmal Angst haben, enthauptet oder aus der Partei ausgeschlossen zu werden! Wenn ein Mitglied der Kom-

735 munistischen Partei, ein höherer Kader derart viele Bedenken hat, dann hat er nämlich Angst, auf unbefriedigende Äußerungen hin gemaßregelt zu werden, dafür gibt es doch das Wort: "Ein kluger Mann geht auf Nummer Sicher." Krankheiten kommen durch den Mund herein, und das Unheil fährt aus dem Mund heraus; heute muß ich den Unheilbringer abgeben, beide Gruppen
740 sind von mir nicht erbaut, die einen darf man nicht berühren, bei den anderen ist die Richtung etwas problematisch. Wenn ihr nicht einverstanden seid, dann widerlegt mich doch. Zu behaupten, den Vorsitzenden dürfe man nicht widerlegen, ist meiner Meinung nach nicht richtig. In Wirklichkeit widerlegt man mich doch
745 schon munter drauflos, ohne dabei allerdings den Namen zu nennen. Die Ansichten der Parteischule von Jiāngxī und der Parteischulen mittlerer Ebene sind alle Widerlegungen, sie besagen doch: "Wer als erster die Begräbnisstatuen anfertigt, der soll ohne Nachkommen sein." Der eine Punkt sind die 10,7 Millionen
750 Tonnen Stahl. 10,7 Millionen Tonnen Stahl, das war mein Vorschlag. den Entschluß habe ich gefaßt. Das Ergebnis war, daß 90 Millionen Menschen in den Kampf zogen, das kostete XX Rénminbi. "Die Gewinne machten die Verluste nicht wett." Der zweite Punkt sind die Volkskommunen. Ich habe die Volks-
755 kommunen nicht erfunden, sondern nur den Vorschlag dazu gemacht. Den Vorschlag für die Niederschrift der Beschlüsse von Běidāihé habe ich gemacht. In den Cháyáshān-Statuten meinte man damals einen kostbaren Schatz gefunden zu haben. Als ich in Shāndōng war, fragte mich ein Journalist: "Sind die
760 Volkskommunen gut?" Ich bemerkte: "Sie sind gut", und das hat er dann in die Zeitung gebracht. Ein wenig kleinbürgerlichen Fanatismus hat es auch gegeben. In Zukunft sollen sich die Journalisten von mir fernhalten.

Zwei Anklagen gibt es gegen mich, eine wegen der 10,7
765 Millionen, des breitangelegten Stahlschmelzens; ihr wart damit einverstanden, da könnt ihr auch einen Teil der Last von mir nehmen. Doch "die Begräbnisstatuen als erster angefertigt" habe ich, das läßt sich nicht einfach abwählen, die hauptsächliche Verantwortung liegt bei mir. Dann die Volkskommunen, dagegen
770 stellte man sich in der ganzen Welt, auch die Sowjetunion war dagegen. Des weiteren ist da die Generallinie; was daran nichtig und was real war, daran habt auch ihr euren Anteil; in Angriff

genommen wurden Industrie und Landwirtschaft. Was die übrigen
775 Kanonen angeht, so sollten andere auch einen Teil der Last auf sich nehmen. Verehrter Tán [Zhènlín], du hast da auch ziemlich viele Kanonen gehabt, die nicht gezielt abgefeuert wurden. Du folgtest einer plötzlichen Laune und gingst nicht umsichtig vor; der Kommunismus war schnell überall. In Hè'nán ging es los und wurde schnell nach Jiāngsū und Zhèjiāng weitergetragen.
780 In seinen Äußerungen war man nicht umsichtig, ohne dabei seiner Sache völlig sicher zu sein. Man hätte etwas umsichtiger sein müssen. Positiv waren die große Tatkraft und die Bereitwilligkeit, Verantwortung zu übernehmen, das ist doch viel besser als jene Trübsinnigkeit. Doch wenn man Kanonen in so äußerst
785 schwerwiegenden Fragen abfeuert, muß man umsichtig vorgehen. Ich habe auch drei Kanonen abgeschossen: Kommunen, Stahl und Generallinie. XX [Péng Dēhuái] hat gesagt, ihn charakterisiere Grobheit ohne Feinheit; ich bin wie Zhāng Fēi, unter meiner Grobheit verbirgt sich Feinheit. Von den Volkskommunen
790 habe ich gesagt, sie verkörpert das Kollektiveigentum; zu dem Prozeß des Überganges vom Kollektiveigentum zum kommunistischen Volkseigentum habe ich gesagt, daß zwei Fünfjahrespläne zu kurz seien, vielleicht braucht man dafür 20 Fünfjahrespläne!

Was den Wunsch nach Schnelligkeit angeht, so hat auch
795 Marx nicht wenige Fehler begangen, Tag für Tag hoffte er, die europäische Revolution werde kommen, doch sie kam nicht. Es ging hin und her, bei seinem Tode war sie immer noch nicht da, erst in den Tagen Lenins stellte sie sich ein. War das nicht Übereiltheit? Kleinbürgerlicher Fanatismus? (XX wirft ein: Lenin
800 wiederum sagte, die Situation sei reif für die Weltrevolution, doch schließlich kam sie nicht.) Zu Anfang stellte sich Marx gegen die Pariser Kommune, Sinovev war gegen die Oktober-
805 revolution. Sinovev wurde später getötet; hätte man Marx vielleicht auch töten sollen? Sobald dann die Pariser Kommune da war, stimmte er ihr doch zu. Er rechnete sich aus, daß sie eine Niederlage erleiden würde, in Anbetracht dessen aber, daß es die erste Diktatur des Proletariats war, hielt er auch drei Monate für gut. Im Sinne einer wirtschaftlichen Rechnungsführung hätte
810 sie sich nicht gelohnt. Bei uns gab es auch die Kantoner Kommune, die große Revolution erlitt eine Niederlage. Hat unsere Arbeit jetzt etwa eine genauso große Niederlage erlitten wie damals im

Jahr 1927? Oder ist es wie beim Langen Marsch von 25 000 li, als der größte Teil der Stützpunktgebiete verloren ging und die Sowjetgebiete auf ein Zehntel zusammenschrumpften? Zu einem solchen Schluß kann man doch nicht kommen. Haben wir jetzt etwa eine Niederlage erlitten? Alle Genossen, die sich zu dieser Konferenz versammelt haben, stellen fest, wir hätten auch etwas erreicht, es sei keine vollständige Niederlage. Ist es dann etwa größtenteils eine Niederlage? Sicher nicht, es ist eine Niederlage in Teilbereichen, wir haben ein größeres Lehrgeld gezahlt, es wehte der Wind des Kommunismus; für das Volk des ganzen Landes ist es eine Erziehung gewesen.

Über Stalins *Ökonomische Probleme des Sozialismus* [in der UdSSR] haben wir in Zhèngzhōu zweimal diskutiert, da wurde nur vorgetragen, jetzt müssen wir ein tiefgreifendes Studium einleiten, anderenfalls kann sich unsere Sache nicht weiterentwickeln und festigen.

Wenn wir von Verantwortung reden, so tragen XXX und XXX auch etwas Verantwortung. XXX vom Ministerium für Landwirtschaft sollte ebenso etwas Verantwortung übernehmen. In erster Linie aber trage ich selbst die Verantwortung. Alter Kē [Qingshī], bist du für die Erfindung verantwortlich? (Der alte Kē wirft ein: Ja.) Ist sie geringer als die meine? Bei dir geht es um das Problem der Ideologie. Bei mir handelt es sich um 10,7 Millionen Tonnen, darum, daß 90 Millionen Menschen in den Kampf gezogen sind; dieses Chaos hat wirklich Riesenausmaße angenommen, dafür muß ich selbst die Verantwortung tragen. Genossen, jeder sollte einmal analysieren, wie weit er selbst Verantwortung trägt. Wenn die Kacke heraus und der Furz gelassen ist, dann fühlt sich der Bauch wieder wohl.

[WS 67, 270–76] [WS 69, 299–305]

23.7.59 (b)

Kritik an Péng Déhuái's 'Memorandum' vom 14. Juli 1959

Péng Déhuái's Memorandum ist ein rechtsopportunistisches, parteifeindliches Programm... das war kein zufälliger, vereinzelter Fehler, sondern planvoll, organisiert, vorbereitet und

gezielt, er macht sich die schwierige Zeit, in der unsere Partei den vereinigten Angriffen aus dem In- und Ausland ausgesetzt ist, zunutze, um sie anzugreifen; sie beabsichtigen, die Partei zu usurpieren und ihre opportunistische Partei zu gründen.

*

Péng Déhuái's Brief hat programmatischen Charakter, er ist gegen unsere Generallinie gerichtet, man darf nicht darauf achten, daß er sie oberflächlich unterstützt, er ist sehr umsichtig geschrieben, der Widerspruch, der hervorgehoben wird, ist das Ungleichgewicht, es heißt, das breitangelegte Stahlschmelzen sei großspuriger Stil, es heißt, kleinbürgerlicher Fanatismus habe sich überall im ganzen Land und auf allen Sektoren verbreitet, es heißt, es wäre besser gewesen, die Volkskommunen ein Jahr später einzurichten; Amerikas Dulles sagt auch, es herrsche bei uns Ungleichgewicht. Wenn die Chinesische Volksbefreiungsarmee Péng Déhuái folgt, beginne ich einen Partisanenkrieg.

[Dui Péng pipàn, 6]

Anhang

Péng Déhuái's "Memorandum"

865 Vorsitzender!

Diese Lúshān-Konferenz ist wichtig. Auf Sitzungen der Arbeitsgruppe Nordwest habe ich mich einige Male zu Wort gemeldet, doch habe ich einige Ansichten auf den Gruppensitzungen noch nicht vollständig dargelegt, weswegen ich eigens diesen Brief zu Deiner Information schreibe. Aber ich bin ein einfacher Mensch wie Zhāng Fēi, allerdings habe ich nur seine Grobheit, ohne sein Feingefühl zu besitzen. Deshalb bitte ich Dich abzuwägen, ob dieser Brief Informationswert hat oder nicht. Bitte sei so gut, mich auf unzutreffende Stellen hinzuweisen.

A. Die Erfolge des Großen Sprungs nach vorn des Jahres 1958 sind anerkannt und unzweifelhaft. Entsprechend den von der Staatlichen Planungskommission geprüften Zahlen stieg der Bruttoproduktionswert von Industrie und Landwirtschaft 1958 im Vergleich zu 1957 um 48,4 Prozent. Davon nahmen die Industrie um 66,1 Prozent und die Landwirtschaft sowie das Nebengewerbe um 25 Prozent zu (bei Getreide und Baumwolle steht eine Produktionssteigerung um 30 Prozent fest). Die staatlichen Finanzeinnahmen stiegen um 43,5 Prozent. Eine derartige Geschwindigkeit des Wachstums hat es noch in keinem Land der Welt gegeben. Die Normen, die für das Tempo des sozialistischen Aufbaus galten, wurden durchbrochen. Besonders in einem Land wie dem unseren, wo die wirtschaftliche Grundlage schwach und die technische Ausrüstung rückständig ist, hat der Große

885 Sprung nach vorn grundsätzlich bestätigt, daß die Generallinie 'mehr, schneller, besser und wirtschaftlicher' richtig ist. Das ist nicht nur ein großer Erfolg unseres Landes, sondern wird auch weit in die Zukunft hinein eine positive Rolle im sozialistischen Lager spielen.

Von heute aus gesehen wurde der Investbau 1958 in einigen Fällen etwas zu hastig vorgenommen und erstreckte sich auf zu viele Objekte. Man zerstreute 890 einen Teil des Kapitals und verschob einige unerläßliche Projekte. Das war ein Fehler, und der Hauptgrund hierfür war der Mangel an Erfahrung. Wir verstanden das nicht genügend, und die Erkenntnis kam zu spät. Anstatt den Schritt ein wenig zu verlangsamen und die Geschwindigkeit in angemessener Weise zu kontrollieren, wurde der Große Sprung nach vorn 1959 fortgesetzt. Dies gestattete 895 uns nicht, die Unausgewogenheiten rechtzeitig auszubalancieren, und neue zeitweilige Schwierigkeiten traten hinzu. Allerdings sind diese Aufbauvorhaben letztlich für den Aufbau des Landes notwendig und in den nächsten ein bis zwei Jahren oder ein wenig später werden sie allmählich Gewinn bringen. Jetzt gibt es noch einige Lücken und Schwachstellen, die dazu führen, daß die Produktion 900 nicht komplett wird, und bei einigen Materialien mangelt es an höchst notwendigen Vorräten, so daß nicht rechtzeitig eingegriffen werden kann, wenn Anzeichen von Unstimmigkeiten und neuen Unausgewogenheiten sichtbar werden. Das ist unsere gegenwärtige Schwierigkeit. Angesichts dessen sollten wir bei der Aufstellung der Pläne für das nächste Jahr (1960) noch mehr gewissenhafte Überlegungen auf 905 sicherer und verlässlicher Grundlage nach dem Prinzip 'die Wahrheit in den Tatsachen suchen' anstellen. Wo einige Investbauprojekte 1958 und in der ersten Hälfte des Jahres 1959 tatsächlich nicht vollendet werden konnten, sollten wir uns mit Entscheidung dazu entschließen, sie vorläufig einzustellen. In dieser Hinsicht müssen wir etwas aufgeben, um etwas anderes zu erreichen. Sonst würden 910 die ersten Anzeichen von Unstimmigkeit fortbestehen und sich die passive Situation auf einigen Gebieten schwer überwinden lassen, was die Geschwindigkeit des Sprungs, um England innerhalb der nächsten vier Jahre einzuholen und zu überholen behindern wird. Obwohl von der Staatlichen Planungskommission Pläne entworfen wurden, ist es aus verschiedenen Gründen schwierig, eine Entscheidung 915 im voraus zu treffen.

Die Umwandlung in Kommunen auf dem Lande im Jahre 1958 war von großer Bedeutung. Hierdurch werden nicht nur unsere Bauern befähigt werden, sich vollkommen von der Armut zu befreien, sondern es ist auch der richtige Weg, 920 um den Aufbau des Sozialismus und den Übergang zum Kommunismus zu beschleunigen, obwohl es hinsichtlich der Frage des Eigentumssystems eine Periode der Verwirrung gab und in unserer konkreten Arbeit sich einige Mängel und Fehler zeigten; das ist natürlich ein erstes Phänomen. Dieses Phänomen wurde jedoch nach einer Reihe von Konferenzen in Wūchāng, Zhēngzhōu und Shāngghāi 925 im wesentlichen beseitigt. Die chaotische Situation ist im wesentlichen vorüber, und wir beschreiten Schritt für Schritt den normalen Weg von 'jedem nach seiner Leistung'.

Im Verlauf des Großen Sprungs nach vorn des Jahres 1958 wurde das Problem der Arbeitslosigkeit gelöst. Seine rapide Lösung in einem Land wie dem unseren 930 mit einer großen Bevölkerung und wirtschaftlicher Rückständigkeit ist keine kleine, sondern eine große Sache.

Im Verlauf der Stahlgewinnung durch das ganze Volk wurden etwas zu

viele kleine einheimische Hochöfen gebaut, die Ressourcen (an Material und Finanzen) sowie Arbeitskraft vergeudet. Das ist natürlich ein relativ großer Verlust. Aber es kam dabei eine erste, allgemeine Untersuchung großen Umfangs 935 der geologischen Gegebenheiten des ganzen Landes heraus und zahlreiches technisches Personal wurde ausgebildet. Die breiten Massen der Kader haben sich in dieser Bewegung gestählt und qualifiziert. Obwohl wir Lehrgeld bezahlen mußten (als Subventionen in Höhe von mehr als zwei Milliarden yuán), hatten wir sogar in dieser Hinsicht etwas Gewinn und etwas Verlust. Wenn man lediglich die oben 940 angeführten Punkte berücksichtigt, sind die Erfolge, die erzielt wurden, wirklich großartig. Dennoch gibt es auch nicht wenige weitreichende Erfahrungen und Lehren, die ernsthaft analysiert werden sollten. Das ist notwendig und nützlich.

B. Wie die Erfahrungen und Lehren aus der Arbeit zusammenzufassen sind: Die Genossen, die an dieser Konferenz teilnehmen, diskutieren die Erfahrungen 945 und Lehren, die sich seit dem letzten Jahr aus der Arbeit ergeben, und haben darüber hinaus mehrere konstruktive Vorschläge gemacht. Die gegenwärtige Diskussion wird unsere Parteiarbeit in großem Maße fördern. Sie wird uns befähigen, die Passivität auf gewissen Gebieten in Aktivität zu verwandeln, die ökonomischen Gesetze des Sozialismus besser zu verstehen, Unausgewogenheiten, 950 die immer vorhanden sind, rechtzeitig auszubalancieren und die Bedeutung eines aktiven Gleichgewichts richtig zu verstehen.

Meiner Ansicht nach waren einige Mängel und Fehler, die im Verlauf des Großen Sprungs nach vorn des Jahres 1958 auftauchten, nicht zu vermeiden. Genauso wie im Fall der wiederholten revolutionären Bewegungen, die von 955 unserer Partei in der Vergangenheit in mehr als 30 Jahren geführt wurden, gab es immer Mängel neben großen Erfolgen. Jedes Ding hat zwei Seiten. Der hervorstechende Widerspruch, dem wir uns bei der Aufbauarbeit gegenübergestellt sehen, ist die außerordentliche Belastung auf verschiedenen Gebieten, die durch Disproportion hervorgerufen wird. Ihrem Wesen nach hat die Herausbildung einer solchen 960 Situation bereits auf die Beziehungen zwischen Arbeitern und Bauern, zwischen den verschiedenen Schichten in den Städten und unter den Bauern eingewirkt. Deshalb ist das auch ein seinem Charakter nach politisches Problem. Es ist der Schlüssel dazu, ob wir in Zukunft die breiten Massen dazu mobilisieren können, weiter den Sprung nach vorn zu verwirklichen.

Die Gründe für die während einer Periode in der Vergangenheit aufgetretenen 965 Mängel und Fehler in unserer Arbeit sind vielfältig. Ein objektiver Faktor ist, daß wir nicht mit der Arbeit des sozialistischen Aufbaus vertraut sind und daß es uns an vollständiger Erfahrung mangelt. Wir haben die sozialistischen Gesetze der planmäßigen und proportionalen Entwicklung nicht genügend verstanden, 970 und wir haben auch nicht den Kurs des 'Auf zwei Beinen Gehens' bei der praktischen Arbeit in jedem Bereich gründlich durchgeführt. Die Behandlung der Probleme des Wirtschaftsaufbaus kann nicht so mit der linken Hand erfolgen wie die Beschließung Quemoy's und die Befriedung der Rebellion in Tibet.

Andererseits ist die objektive Situation so, daß unser Land sich in rück- 975 ständigem Zustand von Armut (es gibt noch eine Anzahl von Menschen, die nicht genug zu essen haben; im letzten Jahr gab es durchschnittlich nur 18 chi Baumwollstoff pro Person, eben genug für einen ungefütteten Anzug und zwei Unterhosen) und Unbeschriebenheit befindet. Das Volk fordert dringend eine Änderung der gegenwärtigen Verhältnisse. Darüber hinaus entwickelt sich die internationale

980 Lage in eine günstige Richtung. Das ist auch ein wichtiger Faktor für die Beschleunigung unseres Großen Sprungs nach vorn. Es ist unbedingt notwendig und richtig, diesen günstigen Augenblick zu benützen, um den Forderungen der breiten Volksmassen zu entsprechen, unsere Aufbauarbeit zu beschleunigen, so schnell wie möglich das rückständige Antlitz unseres Landes—erstens arm, zweitens

985 unbeschrieben—zu verändern und eine noch günstigere internationale Lage zu schaffen.

Während einer Periode in der Vergangenheit sind auch in unserer Denkweise und unserem Arbeitsstil eine Menge Probleme aufgetaucht, die unsere Aufmerksamkeit verdienen. Im wesentlichen sind dies:

990 1. Großspürigkeit wuchert ziemlich allgemein. Im letzten Jahr wurde die Getreideproduktion während der Bëidäihë-Konferenz zu hoch geschätzt. Das erzeugte einen falschen Eindruck. Jeder hatte das Gefühl, das Ernährungsproblem sei gelöst, und er könne seine Hände für den großangelegten Einsatz in der Industrie frei machen. Es gab eine ernst zu nehmende Einseitigkeit bei unserer Einschätzung

995 der Entwicklung der Eisen- und Stahlindustrie. Wir haben Dinge wie Ausrüstungen für das Schmelzen und Walzen des Stahls, das Brechen des Gesteins, Ausrüstungen für die Gewinnung von Kohle, Erzen und für die Verkokung, die Versorgung mit Grubenholz, die Transportkapazität, die Vermehrung der Arbeitskräfte, die Erhöhung der Kaufkraft und die Einteilung der Waren auf dem Markt nicht ernsthaft berücksichtigt. Kurz gesagt, es gab nicht die notwendigen gleichgewichtigen Pläne. Das waren die Fehler, die dadurch verursacht wurden, daß wir die Wahrheit nicht in genügendem Maße in den Tatsachen suchten. Das sind, so fürchte ich, die Ursachen für die Entstehung einer Reihe von Problemen. Großspürigkeit breitete sich in allen Regionen und auf allen Sektoren aus, und einige

1000 ungläubliche Wunder wurden auch in der Presse gemeldet. Das hat dem Prestige der Partei sicherlich gewaltigen Schaden zugefügt. Nach den Berichten, die von allen Seiten eintrafen, schien es damals, als ob der Kommunismus vor der Tür stünde. Das trieb vielen Genossen das Fieber in den Kopf. Im Gefolge der Welle der hohen Getreide- und Baumwollproduktion und der Verdoppelung der Eisen- und Stahlproduktion entwickelten sich Extravaganzen und Verschwendung, die

1010 Erntearbeiten im Herbst wurden grob ausgeführt und keine Rücksicht auf die Kosten genommen, wir hielten uns für reich, wo wir doch tatsächlich noch arm waren. Das Ernste war, daß es über einen ziemlich langen Zeitraum hin nicht leicht war, sich ein wahres Bild von der Situation zu machen. Bis zur Konferenz

1015 komitees im Januar dieses Jahres waren wir noch nicht in der Lage, uns ein wahres gesellschaftlichen Ursachen, die ein sorgfältiges Studium verdienen. Das hängt von Wiehâng und der Konferenz der Sekretäre der Provinz- und Stadtpartei-Bild von der Lage zu schaffen. Die Entstehung dieser Großspürigkeit hat ihre auch damit zusammen, daß es bei einigen unserer Tätigkeiten nur Aufgaben und bereits im letzten Jahr die gesamte Partei aufgefordert hatte, die himmelstürmende

1020 Tatkraft mit wissenschaftlicher Analyse zu verbinden und den Kurs des Gehens auf zwei Beinen zu betreiben, scheint es, als ob es von der Mehrheit der leitenden Genossen nicht begriffen worden sei. Ich bin selbstverständlich keine Ausnahme.

1025 2. Kleinbürgerlicher Fanatismus bringt uns dazu, "linke" Fehler zu begehen. Im Verlauf des Großen Sprungs nach vorn des Jahres 1958 war ich wie viele andere Genossen von den Irrungenschaften des Großen Sprungs und dem Enthusiasmus der Massenbewegungen verwirrt. Einige linke Tendenzen entwickelten sich bis

zu einem gewissen Grade; man wollte allgemein mit einem einzigen Schritt in den Kommunismus eintreten. Die Vorstellung, die ersten zu sein, gewann eine

1030 Zeitlang die Oberhand und verdrängte die Massenlinie und den Arbeitsstil, die Wahrheit in den Tatsachen zu suchen, die die Partei über eine lange Zeit hin geprägt hatte. Was unsere Denkmethode angeht, so brachten wir oft strategische Planung mit konkreten Maßnahmen, den langfristigen Kurs mit sofortigen

1035 Schritten, das Ganze mit einem Teil und das große Kollektiv mit dem kleinen Kollektiv in ihren Beziehungen durcheinander. Vom Vorsitzenden geprägte Aufrufe wie "Geringerer Anbau, höhere Erträge, größere Ernten!" und "In 15 Jahren England einholen!" gehörten zum strategischen und langfristigen Kurs. Aber wir versäumten es, Untersuchungen durchzuführen und achteten nicht darauf,

1040 die gegenwärtige konkrete Situation zu studieren, und die Arbeit auf die Grundlage von Aktivität aber auch Verlässlichkeit und Zuverlässigkeit zu stellen. Einige Planziffern wurden stufenweise erhöht, wobei die Zahlen von Stufe zu Stufe größer wurden, so daß Anforderungen, für deren Erfüllung eigentlich einige Jahre oder mehr als zehn Jahre notwendig wären, sich in Planziffern verwandelten, die

1045 in einem Jahr oder in einigen Monaten erfüllt werden sollten. Deshalb haben wir uns von der Wirklichkeit losgelöst, und es ist uns nicht gelungen, die Unterstützung der Massen zu gewinnen. Das Gesetz des Äquivalentenaustauschs wurde zum Beispiel verfrüht negiert, und es wurde zu früh von kostenlosem Essen gesprochen. In bestimmten Gebieten, wo man annahm, bei Getreide eine Rekordernte

1050 erzielt zu haben, wurde eine Zeitlang die Politik des Einheitsankaufs- und -verkaufs abgeschafft und dazu aufgefordert, den Gürtel zu lockern und sich satt zu essen. Einige Techniken wurden ohne Prüfung unbesonnen verbreitet und einige wirtschaftliche und wissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten wurden leichtfertig negiert. Alles das waren linke Tendenzen. Nach Ansicht dieser Genossen konnte alles

1055 dadurch ersetzt werden, daß die Politik das Kommando übernimmt. Sie vergaßen, daß die Parole 'Politik übernimmt das Kommando' bezweckte, das Arbeitsbewußtsein zu erhöhen, die Erhöhung von Quantität und Qualität der Produkte zu garantieren sowie Begeisterung und Kreativität der Massen zu entfalten, um damit unseren Wirtschaftsaufbau zu beschleunigen. 'Politik übernimmt das

1060 Kommando' ist keineswegs ein Ersatz für ökonomische Gesetze, und noch weniger für die konkreten Maßnahmen in der ökonomischen Arbeit. 'Politik übernimmt das Kommando' muß die gleiche Wichtigkeit beigemessen werden wie den klar umrissenen effektiven Maßnahmen in der wirtschaftlichen Arbeit, keines von beiden darf überschätzt oder vernachlässigt werden. Es ist allgemein schwieriger,

1065 diese linken Erscheinungen zu korrigieren, als sich von rechten konservativen Ideen zu befreien; das hat die historische Erfahrung unserer Partei bewiesen. In der zweiten Hälfte des letzten Jahres schien einiges darauf hinzuweisen, daß der Subjektivismus übersehen wurde, während man darauf bedacht war, rechten konservativen Ideen entgegenzutreten. Durch eine Reihe von Maßnahmen im

1070 Winter letzten Jahres wurden nach der Zhèngzhōu-Konferenz einige linke Erscheinungen im wesentlichen korrigiert. Das ist ein großer Sieg. Dieser Sieg hat nicht nur die Genossen der gesamten Partei erzogen, er hat auch der Begeisterung der Genossen keinen Abbruch getan.

Jetzt ist man sich über die Lage im Innern bereits grundsätzlich klargeworden, besonders nach den Konferenzen der letzten Zeit stimmt die Erkenntnis der großen Mehrheit der Genossen in der Partei bereits im wesentlichen überein. Die gegenwärtige Aufgabe ist es, die gesamte Partei zu einigen und weiter hart zu arbeiten.

Ich glaube, es wäre sehr nützlich, die Errungenschaften und Lehren, die sich seit der zweiten Hälfte des letzten Jahres in unserer Arbeit gezeigt haben, systematisch zusammenzufassen, um die Genossen der gesamten Partei weiter zu erziehen. Das Ziel ist, das Richtige vom Falschen klar zu unterscheiden und unser Verständnis zu erhöhen. Im allgemeinen sollte man die Verantwortlichkeit einzelner Personen nicht untersuchen. Dies wäre der Einheit abträglich, der Sache abträglich. Einige Probleme, die unserer mangelnden Vertrautheit mit Fragen wie den Gesetzmäßigkeiten des sozialistischen Aufbaus zuzuordnen sind, können jetzt, nach der Praxis und den Untersuchungen seit der zweiten Hälfte des letzten Jahres, klargestellt werden. Einige Probleme können nach einer weiteren Periode des Studiums und Herausfindens beherrscht werden. Was die Fragen der Denkweise und des Arbeitsstils angeht, so haben wir bereits eine nachdrückliche Lehre bekommen, die uns leichter aufwachen und verstehen läßt. Aber um sie gründlich zu überwinden, haben wir noch einmal Härten und Anstrengungen durchzustehen. Es ist genauso, wie der Vorsitzende auf dieser Konferenz ausführte: "Die Erfolge sind großartig, die Probleme zahlreich, die Erfahrungen reich, und die Zukunft ist glänzend. Wir müssen die Initiative ergreifen, um die gesamte Partei zu einigen und hart zu kämpfen. Die Bedingungen für eine Fortsetzung des Sprungs nach vorn sind gegeben. Die Pläne für dieses und das nächste Jahr sowie für die nächsten vier Jahre können sicher siegreich erfüllt werden. Das Kampfziel, England in 15 Jahren einzuholen, kann im wesentlichen in den nächsten vier Jahren realisiert werden. Bei einigen wichtigen Erzeugnissen werden wir zweifelsohne England überholen können. Das sind unsere großen Erfolge und unsere glänzende Zukunft."

Mit soldatischem Gruß!

Péng Dēhuái
14.7.1959

[Dui Péng pīpàn, 28-30]

-6.59

In Shàoshān —Lùshī-Gedicht

Am 25. Juni kam ich in Shàoshān an. Seit meinem Abschied von diesem Ort waren 32 Jahre vergangen.

Gedenke ich des Abschieds damals, ist er undeutlich wie ein Traum, voller Haß nun gegen jene Zeit,

Meine Heimat, damals vor 32 Jahren.
Rote Fahnen führten die Hellebarden der Bauern an,
Schwarze Hände hielten hoch erhoben die Peitsche der Despoten.
Da viele Männer von starkem Willen sich opferten,
10 Konnte man es wagen, Sonne und Mond gegen einen neuen
Himmel einzutauschen.
Voller Freude sehe ich das tausendfache Wogen auf den Feldern,
Überall Helden herabsteigen im Abenddunst.

[Shici, 36]

1.7.59

Auf dem Lúshān —Lùshī-Gedicht

Ein Berg erhebt sich im Fluge an den Ufern des Yangtse,
Durch dichtes Grün bin ich im Wagen seine 400 Serpentine
hinaufgejagt.
5 Kalten Blicks schaue ich im Angesicht des Póyáng-Sees die Welt,
Warmer Wind treibt Regen, der über dem Fluß aus der Weite
des Himmels niedergeht.
Stromauf liegen Wolken quer über Wūhàn, wo der gelbe Kranich
dahintreibt,
10 Stromab quellen weiße Dämpfe aus Shànghāi's Schornsteinen.
Wohin der Präpekt Táo Yuānming gegangen ist, vermag ich nicht
zu sagen,
Läßt sich im Pfirsichblütenhain das Feld bestellen?

[Shici, 37]

26.7.59

Kommentar zu Lǐ Zhòngyún's 'Memorandum'

Ich habe einen Brief erhalten, der ein repräsentatives Dokument darstellt. Der Verfasser des Briefes hat einige Materialien aus unserer wirtschaftlichen Arbeit gesammelt, diese Materialien nehmen speziell auf Mängel Bezug. Der Verfasser hat nur an Materialien zu diesem Aspekt Interesse, man kann sagen, daß er an Materialien zu anderen Aspekten, Materialien zu Erfolgsaspekten überhaupt kein Interesse entwickelt. Er meint, daß seit dem vierten Quartal des Jahres 1958 in der Arbeit der Partei die Mängel und Fehler den Haupttrend bildeten, infolgedessen kommt er zu dem Schluß, die Partei habe die Fehler des "Abenteurertums" und "Opportunismus" begangen; die Ursache liege darin, daß man während der Ausrichtungsbewegung und des Kampfes gegen die Rechten im Jahre 1957 nicht "gleichzeitig" die Gefahr des linken Abenteurertums bekämpft habe. Die Grundanschauung des Verfassers, des Genossen Lǐ Zhòngyún, ist falsch, er betrachtet fast alles negativ, er meint, wenn -zig Millionen Menschen zum breitangelegten Stahlschmelzen in den Kampf zögen, seien die Verluste sehr groß und es habe überhaupt keinen Nutzeffekt. Die Volkskommunen seien ebenfalls ein Fehler: hinsichtlich des Investbaus ist er auch äußerst pessimistisch: hinsichtlich der Landwirtschaft nennt er die Wasserwirtschaft und meint, die Fehler des "linken Abenteurertums" und des "Opportunismus" der Partei hätten ihren Ursprung darin, daß man in großem Stil Wasserwirtschaft betrieb. Er beurteilt nicht positiv, daß im vorletzten Winter und letzten Frühjahr mehrere hundert Millionen Bauern unter der Führung der Partei in großem Ausmaß Wasserwirtschaft betrieben; er ist ein Anhänger der Theorie, daß die Gewinne die Verluste nicht wettmachen, und auf gewissen Gebieten ist er sogar ein Anhänger der Theorie, daß es nur Verluste, aber keine Gewinne gibt; der Verfasser setzt diese Ansichten abschließenden Cha-

rakters in den ersten Abschnitt, der an Umfang nicht allzu lang ist. Bei diesem Genossen ist von Vorteil, daß er seine eigenen Gedanken ganz offen auf den Tisch legt; darin unterscheidet er sich wesentlich von einigen anderen Genossen, die wir gesehen haben und die über die Hauptarbeit der Partei und des Volkes im Grunde genommen nicht glücklich, sondern unzufrieden sind, die Erfolge als völlig unzureichend einschätzen und bei der Einschätzung der Fehler übertreiben, von den augenblicklichen Schwierigkeiten abgeschreckt die Kader nicht anspornen, sondern entmutigen, und nicht genügend Glauben an die Zukunft haben, die den Glauben sogar verloren haben, aber die nicht bereit sind, ihre eigenen Auffassungen und Ansichten auszusprechen oder etwas davon auszusprechen und etwas bei sich zu behalten, sondern die eine ausweichende Haltung einnehmen, "den Fuß heben, aber mitten im Schritt verharren; den Mund öffnen, aber mitten im Wort stocken". Genosse Lǐ Zhòngyún ist anders als jene Leute, er verheimlicht nicht seinen eigenen Standpunkt, sondern schreibt von Begeisterung erfüllt einen Brief an die Genossen des Zentralkomitees, in der Hoffnung, daß es Maßnahmen zur Überwindung der augenblicklichen Schwierigkeiten ergreifen werde. Er nimmt an, daß die Schwierigkeiten überwunden werden können, es bedürfe dazu aber etwas mehr Zeit. Diese Ansicht ist richtig. Die Kritik des Briefschreibers an den Mängeln der Planungsarbeit nimmt den größten Teil des Briefes ein. Ich bin der Meinung, daß sie sehr zutreffend ist. Seit zehn Jahren hat es noch keinen Genossen gegeben, der Vorschläge gemacht und es gewagt hätte, gegenüber dem Zentralkomitee die Mängel in unserer Planung zutreffend, analytisch und systematisch zu enthüllen und so nach ihrer Berichtigung zu streben. Ich jedenfalls habe noch keinen solchen Menschen getroffen. Ich weiß, daß es solche Leute gibt, sie wagen es nur nicht, und es ist auch schwierig, "Eingaben über den Yámen-Amtssitz hinweg zu machen". Deshalb schlage ich vor, diesen Brief auf der Ebene des Zentralkomitees und der lokalen Ebene (Provinzen, regierungsunmittelbare Städte, Autonome Gebiete), auf beiden Ebenen und besonders in den Planungsorganen der Diskussion zu überantworten sowie eine Debatte zu entfalten und Vorteile wie Nachteile, Plus und Minus, Nutzen und Schaden sowie Gewinne und Verluste in der eigenen geleisteten Arbeit in

den Jahren 1958 und 1959 einer korrekten Analyse zu unterziehen, um die Erkenntnis zu vereinheitlichen, die Genossen zusammenzuschließen, die Arbeit zu verbessern, alle Kräfte anzustrengen, mutig voranzuschreiten und neue große Siege in der wirtschaftlichen Arbeit und den übrigen Arbeiten (politische Arbeit, militärische Arbeit, Kultur-, Erziehungs- und Gesundheitsarbeit, Führungsarbeit der Parteiorganisationen aller Ebenen, Gewerkschafts-, Jugend- und Frauenarbeit) zu erringen. Seit der ersten Zhèngzhōu-Konferenz des Zentralkomitees der Partei im November vergangenen Jahres bis zu dieser Lúshān-Konferenz wurde—neben einer ausreichenden Einschätzung der Erfolge (Erfolge sind die Hauptsache, Fehler und Mängel stehen an zweiter Stelle)—eine ernsthafte Kritik der Fehler und Mängel bei den einzelnen, unter unserer Führung stehenden gegenwärtigen bedeutsamen Arbeiten durchgeführt. Diese Kritikerarbeit dauert bereits einige Monate. Man muß erkennen, daß diese Kritik absolut notwendig ist sowie sehr schnell und Schritt für Schritt Ergebnisse zeigt; ebenfalls muß man erkennen, daß diese ernsthafte und gewissenhafte Kritik zwangsläufig einige Nebenwirkungen, die sich bereits eingestellt haben, mit sich bringt, daß nämlich gewisse Genossen etwas entmutigt werden. Fehler müssen kritisiert, Entmutigung muß verhindert werden. Man soll ermutigen, aber nicht entmutigen, 'ein Mensch ohne Mut, wie mag das angehen'. Wir müssen daran festhalten, was im 'Protokoll der zweiten Zhèngzhōu-Konferenz' im März dieses Jahres gesagt worden ist, müssen jene, die Fehler in der Arbeit begangen haben und Mängel aufweisen, im Geiste enthusiastischen Eintretens für die Kader zu einer Kritik und Berichtigung ihrer Fehler und Mängel führen. Fehler braucht man keineswegs zu fürchten, zu fürchten ist nur, daß man nicht bereit ist, sie zu kritisieren und zu berichtigen; auch ist Entmutigung aufgrund der Kritik zu fürchten. Es muß einem gelingen, beide Aspekte, den der Berichtigung von Fehlern und den des Ansporns zu vereinen; man hat zu erkennen, daß alle noch nicht beendeten Arbeiten, obwohl Kritik, Ausrichtung und Umerziehung schon seit neun Monaten durchgeführt werden, beharrlich zu Ende geführt werden müssen und kein Rest übrig bleiben darf. Aber gegenwärtig ist in und außerhalb der Partei etwas Neues aufgetreten, nämlich eine rechtsabweichlerische Stimmung; rechtsabweichlerische Ideen und Aktivitäten nehmen

bereits zu, es sieht ganz so aus, als ob sie zu einem wahnwitzigen Angriff antreten wollten, das zeigt sich in den auf dieser Konferenz vervielfältigten und an alle Genossen verteilten Materialien. Diese Situation hat noch nicht das Ausmaß der wahnwitzigen Angriffe der Rechten außerhalb der Partei im Jahre 1957 erreicht, aber die Keime und Tendenzen sind schon sehr deutlich, sie erscheinen bereits am Horizont. Diese Situation ist bürgerlichen Charakters. Eine andere Situation ist als ideologische Frage innerhalb des Proletariats einzustufen: Sie wollen genauso wie wir den Sozialismus und nicht den Kapitalismus, das ist die grundlegende Gemeinsamkeit zwischen diesen Genossen und uns. Aber zwischen den Ansichten dieser Genossen und unseren Ansichten gibt es Abweichungen, ihre Stimmung ist nicht ganz normal. Sie schätzen die von der Partei begangenen Fehler etwas zu groß, die durch das Volk von einigen hundert Millionen unter der Führung der Partei geschaffenen großen Erfolge dagegen etwas zu klein ein; sie haben unangemessene Schlußfolgerungen gezogen, ihr Glauben an die Überwindbarkeit der augenblicklichen Schwierigkeiten reicht nicht ganz aus; unbewußt nehmen sie eine falsche Position ein und stellen sich in die Mitte zwischen den Linken und den Rechten; sie sind typische Anhänger des Mittelweges, sie sind Vertreter der Theorie, daß 'sich Gewinne und Verluste die Waage halten'. Wenn es kritisch wird, sind sie unentschlossen und schwanken hin und her. Wir fürchten nicht die wahnwitzigen Angriffe der Rechten, aber wir fürchten das Hin- und Herschwanken dieser Genossen, denn dieses Schwanken bei Genossen ist dem derzeitigen Zusammenschluß des Volkes sowie der gemeinsamen Anstrengung aller Kräfte der ganzen Partei, um die Schwierigkeiten zu überwinden und den Sieg zu erringen, abträglich. Wir glauben, daß die Haltung dieser Genossen geändert werden kann. Es ist unsere Aufgabe, uns mit ihnen zusammenzuschließen und eine Änderung ihrer Haltung zu erreichen. Zur Erreichung dieses Ziels muß man eine richtige Einschätzung dieser Entwicklungen innerhalb der Partei vornehmen, man darf diese Genossen nicht zu hoch einschätzen und annehmen, sie verfügten über Macht und könnten das große Schiff der Partei und des Volkes in der Sturmflut zum Kentern bringen; sie verfügen nicht über dermaßen große Kräfte, sie sind so ziemlich in der Minderheit, wohingegen wir die große Mehrheit bilden; wir und die große Mehrheit des

Volkes (Arbeiter, arme Bauern, untere Mittelbauern, ein Teil der oberen Mittelbauern sowie die revolutionären Intellektuellen) schließen uns einmütig zusammen; die Generallinie der Partei sowie Kurs, Politik und Arbeitsmethoden, die die Generallinie verkörpern, werden von den breiten Massen der Parteimitglieder, Kader und des Volkes begrüßt. Aber man darf ihre Kräfte auch nicht unterschätzen, unter ihnen gibt es da doch so einige, deren fehlerhafte Ansichten gerade kritisiert werden; bevor sie nicht die Kritik angenommen und ihre Haltung berichtigt haben, werden sie ihre Ansichten nicht so leicht aufgeben. Diesen Punkt muß man beachten. Wenn in der Partei aufgrund der Konfrontation mit großen Problemen Kontroversen entstehen, kommen verschiedene Ansichten zum Vorschein; einige Leute nehmen dabei zeitweilig eine schwankende Haltung ein und stehen in der Mitte, einige Leute wenden sich nach rechts; das ist eine normale Erscheinung, bloß nicht überängstlich sein! Letztendlich werden die falschen Ansichten und sogar die falsche Linie bestimmt überwunden werden: die große Mehrheit der Menschen, einschließlich derjenigen, die zeitweilig schwanken oder sogar Linienfehler begehen, wird sich bestimmt auf einer neuen Grundlage zusammenschließen. 38 Jahre der Geschichte unserer Partei sind genau so verlaufen. Kampf gegen rechts bringt zwangsläufig "links" hervor, und Kampf gegen "links" bringt zwangsläufig rechts hervor. Das ist eine Notwendigkeit.— Wenn die Zeit gekommen ist, soll man reden: jetzt ist es Zeit, über diesen Punkt zu sprechen, nicht darüber zu sprechen, würde dem Zusammenschluß schaden, würde der Partei und jedem einzelnen schaden. Diese gegenwärtige Kontroverse wird sich möglicherweise als eine Kontroverse von gewichtiger Bedeutung erweisen; genau wie bei allen unseren bedeutenden Kontroversen während der revolutionären Periode ist es nicht möglich, daß es in der neuen historischen Periode—der Periode des sozialistischen Aufbaus—keine Kontroversen gibt, daß 'linde Lüfte und ruhige See' herrschen; die Lúshān-Konferenz wird sich möglicherweise als Konferenz von gewichtiger Bedeutung erweisen. Einheit—Kritik—Einheit, 'aus früheren Fehlern lernen, um künftige zu vermeiden, die Krankheit bekämpfen, um den Patienten zu retten', das ist unsere richtige, von der Geschichte bereits als wirksam erwiesene Methode, um die Widersprüche in der Partei und im Volke zu lösen. Wir müssen unbedingt an dieser Methode festhalten.

Diese meine Auffassungen habe ich im großen und ganzen bereits auf der Plenartagung vom 23. Juli dargelegt, doch einiges habe ich noch nicht zu Ende ausgeführt. Daraufhin habe ich diese Zeilen als Ergänzung zu jener Rede geschrieben.

[WS 67, 72–75]

29.7.59

Anmerkungen zu drei Artikeln

Diese drei Artikel können gedruckt und an alle Genossen verteilt werden. Beim Druck ist zu beachten, daß der Chrusčev-Artikel (zusammen mit der Meldung aus New York der Zentralen Nachrichtenagentur) vorangestellt wird. Die drei Artikel sollten gemeinsam abgedruckt werden; Genossen, studiert bitte einmal, ob die Kommunen, die früher in der Sowjetunion scheiterten, das gleiche sind wie unsere Volkskommunen und ob unsere Volkskommunen letztlich auch scheitern können. Falls sie zum Scheitern bestimmt sind, welche Faktoren sind es, die das bewirken? Und wenn sie nicht scheitern, welche Gründe sind es dann? Dinge, die die Geschichte nicht will, sind bestimmt zum Scheitern verurteilt; sie bloß künstlich aufrechtzuerhalten, ist unmöglich. Dinge, die den Erfordernissen der Geschichte entsprechen, können unmöglich scheitern; sie lassen sich auch nicht künstlich auflösen. Das ist eine der großen Lehren des historischen Materialismus. Genossen, seht Euch bitte einmal das Vorwort zur *Kritik der politischen Ökonomie* von Marx an. Die Leute, die in letzter Zeit die Volkskommunen attackiert haben, verweisen auf dieses wissenschaftliche Prinzip von Marx und stellen es als die Wunderwaffe heraus, mit der sie uns schlagen könnten; habt Ihr etwa keine Angst vor dieser Wunderwaffe?

[WS 67, 76]

1.8.59

Brief an Wáng Jiàxiáng

Genosse Jiàxiáng!

Lies Dir diesen Artikel einmal durch, er ist von einigem Interesse. Ich habe ein paar Sätze geschrieben in der Absicht, Chrusčev zu widerlegen. In Zukunft habe ich vor, weitere Artikel zu verfassen, um die Überlegenheit der Volkskommunen zu propagieren. Einmal 'Laßt hundert Blumen nebeneinander blühen', dann die Volkskommunen und der Große Sprung nach vorn, das sind die drei Dinge, die die Chrusčevs ablehnen bzw. in Zweifel ziehen. Ich finde, sie verharren in Passivität, während wir überaus aktiv sind; wie findest Du das? Mit diesen drei Dingen kämpfen wir gegen die ganze Welt, die vielen Oppositionellen und Zweifler in der Partei miteingeschlossen.

[WS 67, 77]

2./16.8.59

Reden auf der 8. Plenartagung des VIII.
Zentralkomitees der Kommunistischen Partei
Chinas

2.8.59 (a)

(Auszüge)

191 Mitglieder und Kandidaten des Zentralkomitees, 147 Anwesende, 15 nicht stimmberechtigt; insgesamt 162 Personen versammelt.

Tagesordnung der Sitzung:

1. Die Frage der Änderung der Planziffern: Die 6. Plenartagung in Wühàn beschloß die Planziffern für dieses Jahr; auf der 7. Plenartagung in Shànghǎi schlug jemand vor, die Planziffern zu ändern, die Mehrzahl war nicht einverstanden, es sah aus, als ob man sie auch nicht von Grund auf ändern könne; jetzt sind das noch fünf Monate, es ist doch besser, sie zu ändern. Das muß durch den Ständigen Ausschuß des Volkskongresses laufen. Hohe Planziffern bedeuten, sich selbst einen Buddha zu errichten, um ihn anzubeten; den muß man jetzt noch zerschlagen, die nicht der Realität entsprechenden Planziffern bei Stahl, Kohle, Getreide, Baumwolle usw. zerschlagen.

2. Die Linienfrage: Bei einigen Genossen sind Zweifel darüber entstanden, ob die Linie letztlich richtig ist. Bevor wir nach Lúshān gingen, war das nicht klar; nachdem wir nach Lúshān gegangen waren, forderte ein Teil der Leute Demokratie und Freiheit und erklärte, man wage nicht zu reden, es werde Druck ausgeübt. Damals tappten wir im Dunkeln und wußten nicht, warum sie sagten, es gehe undemokratisch zu. Den letzten halben Monat war es eine 'Versammlung der Unsterblichen', die Lage war nicht gespannt. Wenn sie sagen, es gebe keine Freiheit, so wollen sie die Generallinie angreifen und zerstören; wenn sie sagen, sie wollten Freiheit, so heißt das die Freiheit, die Generallinie zu zerstören; sie wollen Redefreiheit, die Generallinie zu kritisieren. Sie wollen eine gespannte Lage, legen den Schwerpunkt auf die Kritik des letzten Jahres und kritisieren auch die Arbeit dieses Jahres. Sie erklären, die gesamte Arbeit des letzten Jahres sei schlecht getan worden. Seit der ersten Zhèngzhōu-Konferenz im November letzten Jahres wurden einige "linke" Tendenzen berichtet, wie den 'Wind des Kommunismus' wehen lassen und 'erstens Gleichmacherei, zweitens Übereignung und drittens Abheben von Geldern'. Was die Arbeit seit neun Monaten angeht, so übersehen sie diese, sind unzufrieden und fordern eine erneute Verabschiedung, andernfalls, so meinen sie, sei das Unterdrückung der Demokratie. Sie waren nicht allzu begeistert über die erweiterte Sitzung des Politbüros; wenn von Demokratie die Rede ist, da halten wir eine Plenartagung ab, die Demokratie ist so wohl um einiges größer. Wir wollen im Frühjahr nächsten Jahres einen Parteitag abhalten, er kann auch, je nach der Lage, wenn es

erforderlich ist, im September oder Oktober dieses Jahres abgehalten werden. Wurde 1957 nicht große Demokratie, große Aussprache, große Meinungsäußerung und große Debatte gefordert? Die Lúshān-Konferenz tagt bereits einen Monat lang, die neu hinzugekommenen Genossen wissen gar nicht, worum es geht, zunächst muß man einige Tage lang kleine Konferenzen abhalten, dann die große Versammlung und zuletzt die Beschlüsse fassen.

Bei der Abhaltung von Konferenzen möge die von allen befürwortete Methode, vom Wunsch nach Einheit auszugehen, angewendet werden. Die Einheit auf den Plenartagungen des Zentralkomitees ist von Bedeutung für das Schicksal des chinesischen Sozialismus, unserer Ansicht nach müssen wir uns zusammenschließen. Es gibt jetzt eine Tendenz zur Spaltung, ich habe letztes Jahr auf dem VII. Parteitag schon gesagt, die Gefahr sei keine andere als: erstens ein Weltkrieg, zweitens Spaltung der Partei. Damals gab es noch keine deutlichen Anzeichen, jetzt gibt es solche Anzeichen. Die Methode der Einheit bedeutet, daß man vom Wunsch nach Einheit ausgeht und durch Kritik und Selbstkritik das Ziel der Einheit auf einer neuen Grundlage erreicht. Gegenüber Genossen, die Fehler begangen haben, möge der Kurs 'aus früheren Fehlern lernen, um künftige zu vermeiden, die Krankheit bekämpfen, um den Patienten zu retten' angewendet werden; man muß den Genossen, die Fehler begangen haben, erlauben, ihre Fehler zu korrigieren und die Revolution weiterzuführen, man soll nicht wie der ehrenwerte Herr Zhào in der *Wahren Geschichte des A Q* handeln, der A Q nicht gestattete, an der Revolution teilzunehmen. Genossen, die Fehler begangen haben, soll man erstens beobachten und zweitens helfen; sie nur zu beobachten, ohne ihnen zu helfen und an ihnen zu arbeiten, ist schlecht. Wir sind gegen Fehler und wollen kein Gift in uns aufnehmen, den stinkenden Geruch von Fehlern schätzen wir nicht; Kritik und Kampf dienen dazu, diese Genossen wieder näher an uns heranzubringen und ihre Mängel und Fehler so weit wie möglich von uns fernzuhalten. Man muß eine Analyse der Genossen machen, die Fehler begangen haben, es gibt doch zwei Möglichkeiten: die eine ist, daß sie sich ändern können, die andere ist, daß sie sich nicht ändern können. Sie beobachten, das heißt beobachten, ob sie sich ändern können; ihnen helfen heißt

ihnen helfen, sich zu ändern. Manche Genossen folgten zeitweilig dorthin; durch Kritik und Überzeugung und dazu durch die Veränderung der objektiven Lage haben sich sehr viele Genossen wieder umgewandt und von jenen Leuten gelöst. Die [Li] Lisān-Linie und die Wáng Míng-Linie wurden auf der Yūnyì-Konferenz berichtigt, und danach ging das über einen Zeitraum von zehn Jahren hinweg bis zum VII. Parteitag, dazwischen machte man vier Jahre Ausrichtungsbewegung durch. Zehn Jahre waren notwendig, denn wenn ein Mensch seine Fehler korrigieren soll, so ist dies ein Prozess, man kann ihn nicht zwingen, sich auf einen Schlag zu ändern. Marx sagte, die Waren hätten einen hunderttausendfachen Austausch durchlaufen, bis man ihren Doppelcharakter erkannt habe. Luò Fū gab anfangs keine Linienfehler zu, nach dem Kampf auf dem VII. Parteitag gab er Linienfehler zu. Bei dem damaligen Kampf hat sich Wáng Míng nicht geändert, Luò Fū hat sich auch nicht geändert, die alte Krankheit brach erneut aus, er hatte immer noch seine Malaria, sobald sich eine Gelegenheit ergab, kam sie zum Vorschein. Die Mehrzahl der Genossen hat sich zum Guten verändert. Was Linienfehler betrifft, haben die historischen Tatsachen bewiesen, daß man sie ändern kann, diese Zuversicht muß man haben. Wo keine Änderung möglich ist, handelt es sich um Einzelfälle. Man sieht, daß die Anwendung des Kurses, die Krankheit zu bekämpfen, um den Patienten zu retten, erfolgreich ist. Man braucht den guten Willen, ihnen zu helfen. Dem Menschen gegenüber sollte man Mitgefühl haben, falschen Dingen gegenüber sollte man ohne Erbarmen sein; diese sind Gift, dem gegenüber man eine Haltung tiefsten Abscheus haben sollte, aber man darf nicht die Methode von Wǔ Sōng, Lǚ Zhīshēn und Lǐ Kuí anwenden. Sie waren fest entschlossen, sie hätten der Kommunistischen Partei beitreten können; ihre Schwächen lagen darin, daß sie sich nicht um Taktik kümmerten und keine politische Arbeit leisten konnten. Man muß die Methode der 'Darlegung von Tatsachen und vernünftigen Argumentation' anwenden sowie große Debatte, Wandzeitungen mit großen Zeichen, Wandzeitungen mit mittleren Zeichen und einfache Berichte von der Lúshān-Konferenz.

Auf dem Berg angelangt sagte ich drei Sätze: "Die Erfolge sind groß, die Probleme sind nicht wenige, die Zukunft ist leuchtend", danach hat sich der Satz "die Probleme sind nicht wenige"

als problematisch herausgestellt, nämlich als Problem des Rechts-
 125 opportunistismus, der wahnwitzige Angriffe auf die Partei unter-
 nimmt: das Problem, den 'Wind des Kommunismus' wehen zu
 lassen, besteht nicht mehr, ebensowenig wie 'erstens Gleich-
 macherei, zweitens Übereignung und drittens Abheben von
 Geldern' und Großspurigkeit. Jetzt geht es nicht um den Kampf
 130 gegen "links", sondern um den Kampf gegen rechts, um das
 Problem der wahnwitzigen Angriffe der Rechtsopportunisten auf
 die Partei, auf das 600-Millionen-Volk und auf die schwungvolle
 sozialistische Bewegung. Jetzt verfügen wir über Planziffern, je
 mehr sie realisiert werden, desto besser; nachdem einige Monate
 135 lang "linke" Tendenzen bekämpft worden sind, müssen zwangs-
 läufig rechte Tendenzen aufkommen. Mängel und Fehler waren
 tatsächlich noch vorhanden, aber sie sind bereits korrigiert worden.
 Die Rechtsopportunisten verlangen weiterhin Korrekturen, sie
 klammern sich an diesen Dingen fest, um die Generallinie anzu-
 140 greifen und sie in eine falsche Richtung zu führen.

Die Rechtsopportunisten innerhalb der Partei waren von
 jeher keine proletarischen Revolutionäre, sie sind lediglich bür-
 gerliche und kleinbürgerliche Demokraten, die sich in die Reihen
 des Proletariats gemischt haben, sie waren von jeher keine Mar-
 145 xisten-Leninisten, sondern lediglich Weggefährten unserer Partei.

Die Revolution ist Augenzeuge der Geschichte, die Massen-
 bewegungen der Revolution sind wie die wilden Wogen des Meeres,
 alle Gespenster und Dämonen werden von ihr weggespült. Die
 Fratzen aller Arten von Persönlichkeiten der Gesellschaft lassen
 150 sich ganz deutlich unterscheiden, innerhalb der Partei ist es ebenso.
 Der Kampf, der in Lúshān ausgebrochen ist, ist ein Klassenkampf.
 Er ist die Fortsetzung des Kampfes auf Leben und Tod, der in
 den letzten zehn Jahren im Prozess der sozialistischen Revolution
 zwischen den beiden antagonistischen Klassen, der Bourgeoisie
 155 und dem Proletariat, geführt wurde. In China, in unserer Partei,
 muß ein derartiger Kampf noch weitergeführt werden, mindestens
 noch zehn bis zwanzig Jahre lang. Vielleicht dauert er ein Jahr-
 hundert oder ein halbes an. Mit einem Wort, der Kampf wird
 erst aufhören, wenn die Klassen vollständig vernichtet sind. Wenn
 160 die Kämpfe der alten Gesellschaft aufhören, beginnen die Kämpfe
 der neuen Gesellschaft. Kurz, gemäß der materialistischen Dia-
 lektik existieren Widersprüche und Kämpfe ewig weiter, andern-

falls könnte die Welt nicht bestehen. Bürgerliche Politiker sagen:
 Die Philosophie der Kommunistischen Partei ist eine Philosophie
 165 des Kampfes. Das ist völlig richtig. Nur die Form der Kämpfe ist—
 den unterschiedlichen Epochen entsprechend—verschieden. Auf
 heute bezogen heißt das, daß das sozio-ökonomische System sich
 zwar geändert hat, daß aber die reaktionären Gedanken, die noch
 von der alten Epoche übriggeblieben sind und in den Köpfen von
 170 verhältnismäßig vielen Menschen existieren, nämlich die bürger-
 liche Ideologie und die [Ideologie der oberen Schicht des Klein-
 bürgeriums], nicht auf einmal verändert werden können. Will
 man sie verändern, braucht man Zeit, und zwar viel Zeit. Dies ist
 eben der Klassenkampf in der Gesellschaft. Der Kampf innerhalb
 175 der Partei spiegelt den Klassenkampf in der Gesellschaft wider.
 Das ist überhaupt nicht verwunderlich. Gäbe es diesen Kampf
 nicht, das wäre erst seltsam.

[WS 67, 80–83]

16.8.59 (a)

Warum die Rechtsopportunisten jetzt zum Angriff mobilisieren

Genossen, die rechtsopportunistische Fehler begangen haben,
 äußerten ihre Meinung weder auf der Zhèngzhōu-Konferenz im
 November letzten Jahres und schon gar nicht bezüglich der hohen
 Planziffern auf der Běidàihe-Konferenz. Auch auf der Wūchāng-
 185 Konferenz im November letzten Jahres, auf der Peking-Konferenz
 im Januar dieses Jahres, auf der Zhèngzhōu-Konferenz im Februar
 und auf der Shànghǎi-Konferenz Ende März, Anfang April äu-
 ßerten sie ihre Meinung nicht. Vielmehr taten sie dies erst jetzt
 auf der Lúshān-Konferenz.

190 Warum haben diese Genossen ihre Meinung nicht damals,
 sondern erst jetzt vorgebracht? Weil sie es allesamt damals nicht
 konnten. Hätten sie korrekte Ansichten gehabt, gescheitere als
 unsere, dann hätten sie sie doch in Běidàihe schon zur Sprache
 bringen können! Statt dessen haben sie damit gewartet, bis das
 195 Zentralkomitee die Probleme gelöst oder doch größtenteils gelöst
 hatte, sie meinten, wenn sie jetzt ihre Meinung nicht vorbrächten,
 sei der günstige Moment vorbei. Sie hatten nämlich den Eindruck,

200 wenn sie ihre Meinung jetzt nicht äußerten und wenn sich die Lage in einigen Monaten zum Besseren gewendet hat, daß sie dann die Gelegenheit verpaßt haben würden und die Lage für sie noch schwieriger werden würde. Deshalb hatten sie es so eilig mit der Mobilisierung.

[WS 67, 91]

2.8.59 (b)

Brief an Zhāng Wéntiān

Was ist mit Dir los, daß Du unter diesen Militärclub gefallen bist? Das heißt wahrlich: Gleich und gleich gesellt sich gern, 'Menschen kann man nach Gruppen einteilen'. Mit was für Absichten hast Du Dich diesmal getragen? Da hast Du überall unter größten Mühen diese pechschwarzen Materialien herausgesucht. Das sind mir wirklich kostbare Kleinode! Bist Du etwa zu Aoguāng, dem Drachenkönig des Ostmeeres, gerannt und hast sie Dir von dort hergeholt? Wie sonst hättest Du soviel! 10 Doch sobald es ausgebreitet war, erwies sich alles als vollständig falsch. Es war noch keine zwei Tage her, seitdem Du zu Ende geredet hattest, da fühltest Du Dich bereits beklommen und verwirrt, unruhig wie die '15 Brunneneimer zum Wassers schöpfen, sieben rauf, acht runter'. Du bist von den anderen so eingewickelt 15 worden, daß Du Dich nicht mehr losmachen kannst. Was Du selbst angerichtet hast, mußt Du auch selbst ausbaden, über wen wolltest Du Dich da beklagen? Ich bin der Ansicht, daß Deine alte Krankheit von neuem ausgebrochen ist, Deine uralten Malaria-Erreger bist Du längst noch nicht losgeworden, jetzt 20 haben der Schüttelfrost und das Fieber Dich wieder gepackt. Die Alten reimten ein Ci-Lied über Malaria, das lautete: "Wenn einen die Kälte überkommt, dann ist es so kalt, als ob man auf

Eis schliefe, sobald die Hitze einen überkommt, ist es so heiß, als ob man in einem Dämpfkorb säße; wenn einen der Schmerz 25 erfaßt, dann ist es so schmerzlich, als ob der Schädel zerspränge, sobald einen das Zittern überkommt, dann zittert man, als ob die Zahnwurzeln angebohrt würden. Wie tödlich hast du mir doch zugesetzt, wie tödlich hast du mir doch zugesetzt, wenn so der Winter kommt und der Sommer geht, fühlt man sich wirklich 30 miserabel." Genosse, ist es nicht so? Wenn es sich so verhält, dann ist es ja gut. So ein Mensch wie Du mußte wirklich einmal schwerkrank werden. Im 34. Kapitel der *Literarischen Anthologie von Zhāoming*, in Měi Shèng's 'Sieben Anregungen' heißt es gegen Ende: "Das sind schon bedeutsame Worte und geheimnisvolle 35 Lehren im Reiche, ob der Kronprinz sie sich anhören will? Da erhob sich der Kronprinz, gestützt auf den Tisch, und sagte: Es stürmt auf einen ein, als ob man den Worten von Weisen und Wortgewandten zuhörte. Er begann, gewaltig zu schwitzen, und mit einem Mal war die Krankheit vorbei." Die Krankheit, die 40 Dich übermannt hat, gleicht der des Kronprinzen von Chū. Wenn es Dich interessiert, kannst Du Měi Shèng's 'Sieben Anregungen' einmal nachlesen, das ist wirklich ein außerordentliches Stück Literatur. Du hast die "bedeutsamen Worte und geheimnisvollen Lehren" des Marxismus vollständig vergessen und bist daraufhin 45 blind in den Militärclub gelaufen, das ist wirklich eine Vereinigung von militärischer und ziviler Begabung, auf beiden Seiten habt Ihr davon immens profitiert. Und was läßt sich da jetzt tun? Da will ich mir den Pinsel von Dir, Genosse, ausleihen und für Dich, Genosse, einen Plan aufzeichnen. Ich schreibe zwei Zeichen, die 50 lauten: "schmerzhaftes Bessern". Ich bin gerührt, daß Du mich hochachtest, hast Du mich doch mehrfach antelefoniert mit der Absicht, mich zu einer Unterredung aufzusuchen. Ich möchte schon mit Dir sprechen, doch in den letzten Tagen bin ich etwas beschäftigt, bitte gedulde Dich bis zu einem anderen Tag, nimm 55 einsteilen mit diesem Brief vorlieb, der Dich meiner aufrichtigen Gefühle versichert.

Máo Zédōng
2.8.1959

[Duì Péng pípàn, 14–15]

5.8.59

**Stellungnahme zum Artikel 'Wie in der Brigade
Dàozhú der Kommune Dúlíng, Kreis
Píngjiāng, Provinz Hú'nán, einige Dutzend
Kantinen aufgelöst und wiederhergestellt
wurden'**

Zur Vervielfältigung und Verteilung an alle Genossen. Dieser Artikel verdient es, gelesen zu werden. Einige Dutzend Kantinen sind in einer Brigade auf einen Schlag aufgelöst und nach einer Weile alle wiederhergestellt worden. Die Lehre daraus heißt: Wir dürfen angesichts von Schwierigkeiten den Kopf nicht hängen lassen. Dinge wie die Volkskommunen und die öffentlichen Kantinen haben eine starke sozio-ökonomische Wurzel. Man soll keinen Wind gegen sie entfachen und kann es auch nicht. Mag sein, daß einzelne Kantinen vom Wind weggeweht werden, aber es gibt immer einige Leute—sogar den Großteil der Leute—die sie wiedereinrichten wollen. Sei es nach einigen Tagen, einigen Wochen oder einigen Monaten oder nach noch längerer Zeit, sie werden wieder zurückgeweht. Sun Yat-sen hat gesagt, in unserem Tun müßten wir der natürlichen Ordnung folgen und im Einklang mit dem menschlichen Wesen sein, im Einklang mit den Strömungen in der Welt und mit den Bedürfnissen des Volkes. Wenn wir als Vorausschauende und Voraussahnende entschlossen handeln, dann wird es nie vorkommen, daß wir keinen Erfolg haben. Diese Worte sind korrekt. Unser Großer Sprung nach vorn und unsere Volkskommunen gehören auch dazu. Der Pessimismus ist eine üble Gedankenströmung, die nur die Partei und das Volk verdirbt, er ist dem Willen des Proletariats und der armen Bauern entgegengesetzt und mit dem Marxismus-Leninismus nicht vereinbar.

Máo Zédōng
5.8.1959

[WS 67, 84]

6.8.59

**Stellungnahme zu den zwei Artikeln 'Die stets
gute Lage der Produktion in der Wáng
Guófān-Kommune' und 'Wer sind heute auf den
Dörfern die schwatzhafteren Leute?'**

Diese zwei Artikel sind zu vielfältigen und an alle Genossen zu verteilen. Die verantwortlichen Genossen aller Parteikomitees auf Provinz-, Stadt- und Bezirksebene möchten bitte den Artikel über die Wáng Guófān-Volkskommune vervielfältigen und zusammen mit einer Einleitung an sämtliche ihnen unterstehende Parteikomitees der Volkskommunen verteilen. Die Parteikomitees aller Ebenen sollen bitte untersuchen, welche Erfahrungen anwendbar sind. Meiner Ansicht nach sind sie alle anwendbar. 1) Mit Fleiß und Genügsamkeit eine Kommune betreiben; 2) mehr Schweinezucht (abgesehen von den keine Schweine züchtenden mohammedanischen Chinesen); 3) vermehrte Großviehzucht; 4) mehr große landwirtschaftliche Geräte; 5) Einrichtung der Kantinen; 6) gründliche Arbeit und 'die Wahrheit in den Tatsachen suchen'; 7) Angelegenheiten mit den Massen beratschlagen und an der Masselinie festhalten. Dies alles ist sehr gut. Ich meine, daß jeder Sonderbezirk auf jeden Fall eine oder mehrere Kommunen von der Art der Wáng Guófān-Kommune finden kann, die relativ gut betrieben werden. Die Genossen sollen sich doch bitte darum bemühen, solche Kommunen ausfindig zu machen; wenn sie gefunden sind, sollen sie sie untersuchen sowie Artikel über sie schreiben und veröffentlichen, um sie herauszustellen. Auch der Artikel 'Wer sind heute auf den Dörfern die schwatzhafteren Leute?' verdient es, gelesen zu werden. Die stehen auch in Verbindung mit den Leuten, die heute in Lúshān die schwatzhafteren sind.

Máo Zédōng
6.8.1959

[Dui Péng pipàn, 18]

10.8.59

Stellungnahme zum Bericht über die Anordnung des Sekretärs des Provinzkomitees von Ānhuī, die Kantinen im Kreis Wúwéi aufzulösen

Zur Vervielfältigung und Verteilung an alle Genossen. Unter den Mitgliedern des Zentralkomitees gibt es rechtsopportunistische Elemente, und zwar handelt es sich um die Genossen aus dem Militärklub. Es gibt sie auch auf Provinzebene, wie zum Beispiel der Sekretär des Provinzkomitees von Ānhuī, Zhāng Kǎifān. Ich habe den Verdacht, daß es sich bei diesen Leuten um Opportunisten handelt, die sich in die Partei eingeschlichen haben. In der Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus vertreten sie den Standpunkt der Bourgeoisie, schmieden Pläne zur Sabotage der Diktatur des Proletariats und zur Spaltung der Kommunistischen Partei, innerhalb der Partei organisieren sie Fraktionen und verbreiten ihren Einfluß, schwächen die Avantgarde des Proletariats und bauen ihre eigene opportunistische Partei auf. Hauptbestandteil dieser Clique waren ursprünglich die bedeutenden Mitglieder der parteifeindlichen Verschwörerclique Gāo Gāng's. Das ist einer der Beweise. Diese Leute hatten bereitwillig an der bürgerlich-demokratischen Revolution teilgenommen, sie hatten eine revolutionäre Haltung, aber in der Frage, wie man eine Revolution macht, irrten sie sich auch häufig. Ihnen fehlte die geistige Vorbereitung auf die sozialistische Revolution. In der Periode der sozialistischen Revolution fühlten sie sich nicht mehr wohl und schlossen sich schon früh der parteifeindlichen Clique Gāo Gāng's an, die mit dem Mittel des Komplotts ihre reaktionären Ziele verfolgte. Die Überreste dieser parteifeindlichen Clique Gāo Gāng's, die nicht ins Netz gegangen sind, entfachen jetzt wieder Flammen des Aufruhrs, sie können es kaum abwarten, wieder loszuschlagen. Für die Partei und für sie selbst ist es besser, wenn sie schnell entlarvt werden. Wenn sie nur einer "Gehirnwäsche" zustimmen, besteht noch die Möglichkeit, sie zurückzugewinnen, denn sie besitzen Doppelcharakter, sie sind sowohl

reaktionär wie auch revolutionär. Ihr jetziges antisozialistisches Programm besteht im Widerstand gegen den Großen Sprung nach vorn und gegen die Volkskommunen. Man darf sich nicht von ihren schönen Worten täuschen lassen, zum Beispiel, wenn sie sagen, die Generallinie sei im wesentlichen korrekt, es sei nur besser, mit der Einführung der Volkskommunen noch ein paar Jahre zu warten. Wenn man sie retten will, muß man sie unter den breiten Massen der Kader gründlich entlarven, so daß ihr Markt immer mehr zusammenschrumpft. Man muß unbedingt den Kurs 'die Krankheit bekämpfen, um den Patienten zu retten' verfolgen und die Methode der 'Darlegung von Tatsachen und vernünftigen Argumentation' anwenden. Auch muß man ihnen einen Ausweg für Revolution und Arbeit offenlassen. In der Kritik sei man streng, doch in den Maßnahmen milde.

[WS 67, 85]

12.8.59

Stellungnahme zum Bericht der Provinz Liáoníng über die Durchführung der Weisung des Zentralkomitees zum Kampf gegen Rechtsabweichung

Zur Vervielfältigung und Verteilung an alle Provinzstädte. Wie ist die Lage in den einzelnen Provinzen, regierungsunmittelbaren Städten und Autonomen Gebieten? Sind überall—wie in Liáoníng—die Dispositionen für einen solchen Kampf gegen Rechtsabweichung und eine solche Anstrengung aller Kräfte getroffen oder nicht? Wie sind die Resultate? Anscheinend gibt es überall eine rechte Stimmungslage, rechte Ideologie und rechte Aktivitäten, und die breiten sich auch noch aus. Situationen verschiedensten Ausmaßes haben sich herausgebildet; an einigen

Orten herrscht eine Stimmung, die dadurch gekennzeichnet ist, daß Rechtsopportunisten wahnwitzige Angriffe gegen die Partei führen, man muß je nach der konkreten Situation eine Analyse machen und diese falsche Tendenz und giftige Atmosphäre nieder-
 15 schlagen. In Liáoníng ist das sehr schnell geschehen, das methodische Vorgehen war auch richtig, die Erfolge zeichnen sich in aller Deutlichkeit ab, die haben da die Initiative ergriffen und die Rechtsopportunisten in die Passivität zurückgedrängt. Diese Erfahrung ist wert, überall Beachtung zu finden.

[Dui Pěng pipàn, 19]

15.8.59 (a)

Geleitwort zu *Empirismus oder Marxismus-Leninismus*

Genossen!

Ich empfehle euch die Lektüre von zwei Büchern; bei dem einen handelt es sich um das *Kleine philosophische Wörterbuch*
 5 (3. Auflage), das andere ist das Lehrbuch *Politische Ökonomie* (3. Auflage). Beide Bücher sollte man in einem halben Jahr aus-
 10 lesen. Ich rede hier von der dritten Auflage des *Kleinen philosophischen Wörterbuches*, denn die erste und zweite wiesen äußerst viele Fehler auf, die dritte Auflage ist wesentlich besser. Allerdings
 15 hat meiner Ansicht nach auch die dritte Auflage noch einige Mängel und Fehler. Das ist aber nicht so wichtig, während der Lektüre können wir analysieren und Unterscheidungen vornehmen. Ebenso wie das Lehrbuch *Politische Ökonomie* ist es im
 20 wesentlichen ein gutes Buch. Um den Empirismus von der Theorie her zu kritisieren, müssen wir Philosophie studieren. Auf theoretischer Ebene haben wir in der Vergangenheit den Dogmatismus kritisiert, doch keine Kritik am Empirismus geübt. Heute ist aber

die Hauptgefahr der Empirismus. Hier haben wir für euch einen Ausschnitt aus dem *Kleinen philosophischen Wörterbuch* abgedruckt und dem Ganzen den Titel *Empirismus oder Marxismus-Leninismus* gegeben in der Hoffnung, auf diese Weise bei allen
 20 das Interesse an philosophischer Lektüre zu wecken. Im Anschluß daran kann man dann das ganze Buch lesen. Was die Lektüre der Philosophiegeschichte angeht, so kann man das noch um
 25 einen Schritt weiter hinausschieben. Wir müssen jetzt kämpfen, um von drei Seiten her die parteifeindliche, antimarxistische Gedankenströmung zu besiegen: von der Ideologie her, von der Politik her und von der Ökonomie her. Von der Ideologie her, das heißt, von der Theorie her. Ich rate, bei den beiden Bereichen
 30 der Philosophie und der Ökonomie anzufangen und von dort aus auf die anderen Gebiete der Reihe nach überzugehen.

[WS 67, 87]

15.8.59 (b)

Stellungnahme zu dem Artikel 'Wie soll sich der Marxist korrekt gegenüber der revolutionären Massenbewegung verhalten?'

Da lag ein Dokument bei mir auf dem Tisch; als ich es
 5 hochnahm, entdeckte ich, daß es einige Abschnitte von mir selbst und von Lenin waren, die man unter dem Titel 'Wie soll sich der Marxist korrekt gegenüber der revolutionären Massenbewegung
 10 verhalten?' zusammengestellt hat. Ich weiß nicht, welcher gelehrte Genosse das gemacht hat; man kann sagen, er hat sich da ein paar Maschinengewehre und Mörser zusammengesucht. Auf die rechten Freunde der Lúshān-Konferenz hat er, päng-päng, eine
 15 ganze Serie von Salven abgefeuert. Ihr von der Spalterfraktion innerhalb der Kommunistischen Partei, ihr Freundchen, die ihr

so rechts steht, daß es rechter gar nicht mehr geht, hört ihr den Geschützdonner? Hat man eure empfindlichste Stelle getroffen? Ihr wolltet ja nicht auf meine Worte hören. Ich befinde mich ja schon in Stalins "späten Jahren", außerdem "treffe ich willkürlich und selbstherrlich meine Entscheidungen", ich gestehe euch keine "Freiheit" und "Demokratie" zu; auch "liebe ich Größe und erfreue mich am Ruhm", "ich leihe einseitig mein Ohr und schenke einseitig Vertrauen"; da heißt es, "wenn oben Leidenschaftlichkeit herrscht, dann muß es unten erst recht sehr viel davon geben"; oder "wenn ich Fehler mache, tue ich das bestimmt bis zum bitteren Ende, bevor ich merke, daß ein Schwenk angebracht wäre", "sobald ich einen Schwenk mache, ist es gleich um 180 Grad", ich hätte euch "betrogen" und euch "als große Fische betrachtet, die jetzt geangelt werden", schließlich soll ich "etwas von Tito an mir haben", niemand könne mir seine Meinung ins Gesicht sagen, nur euer Führer genieße das Verdienst zu sprechen. Schwärzer geht es wirklich nicht mehr, als ob es nur eures Auftretens bedürfe und erst dann könne die verfahrenene Situation wieder in Ordnung gebracht werden, so ähnlich heißt es. Das sind eure Salven, damit habt ihr den Lúshān beinahe halb kaputtgeschossen. Meine Güte, als ob ihr gewillt wäret, auf diese wirren Worte von mir zu hören. Schließlich seid ihr alle, wie ich höre, erstklassige Marxisten-Leninisten. Ihr versteht euch auf das Zusammenfassen von Erfahrungen, redet viel von Mängeln und wenig von Erfolgen, die Generallinie müsse revidiert werden, beim Großen Sprung nach vorn hätten die Gewinne die Verluste nicht wettgemacht, im Bereich der Volkskommunen sei Mist gebaut worden, der Große Sprung nach vorn und die Volkskommunen seien nichts anderes als Äußerungen von kleinbürgerlichem Fanatismus. Also gut, dann seht euch einmal an, wie Marx und Lenin die Pariser Kommune kritisiert haben, wie Lenin weiter die Situation der russischen Revolution kritisierte! Dann vergleicht doch einmal, ob die chinesische Revolution oder die Pariser Kommune besser organisiert gewesen ist. Vergleicht einmal die chinesische Revolution und die russische Revolution von 1905/1907 miteinander, welche war da besser organisiert? Vergleicht darüber hinaus doch einmal die Situation Chinas während des Aufbaus des Sozialismus in den Jahren 1958/1959 mit der Situation der Jahre 1919 und 1921 in Rußland, wie sie Lenin in

diesen beiden Artikeln beschrieben hat. Welche ist da nun besser gewesen? Habt ihr gelesen, wie Lenin den Renegaten Plechanov kritisierte und wie er jene "alten Kapitalistenherren und deren Lakaien", "die Schweinehunde der todgeweihten Bourgeoisie und der von ihr abhängigen kleinbürgerlichen Demokraten" kritisierte? Wenn ihr das noch nicht gelesen habt, tut es bitte, ja?

"Den Schwierigkeiten und Rückschlägen während der Umstellung gegenüber Schadenfreude an den Tag legen und eine Atmosphäre der Furcht verbreiten, überall ausposaunen, man wolle das Rad zurückdrehen—das alles sind Werkzeuge, mit denen die bürgerlichen Intellektuellen den Klassenkampf führen, doch das Proletariat wird sich nicht betrügen lassen." Wie findet ihr das, meine Freunde vom rechten Flügel?

Wenn also die Spalterfraktion und meine rechts stehenden Freunde alle den Marxismus-Leninismus verehren, na, dann rate ich: Gebt diese kollektiven Dokumente an die gesamte Partei weiter, damit die Dinge einmal durchdiskutiert werden. Ich glaube, sie werden doch wohl nichts dagegen haben?

[Dui Pèng pípàn, 19–20] [WS 67, 88–89]

16.8.59 (b)

Über Měi Shèng's 'Sieben Anregungen'

Dieses Stück ist bereits gedruckt und verteilt worden, man kann es mal lesen. Es handelt sich hier um eine epigonale Form der São-Gedichte, und doch stecken auch neue Ideen darin. Die Literaturform des São hat etwas Demokratisches an sich, sie gehört zur romantischen Richtung und war eine Waffe der Kritik an den dekadenten Herrschern. Qū Yuán steht ganz an der Spitze. Sòng Yù, Jīng Chāi, Jiǎ Yì und Měi Shèng stehen etwas hinter ihm zurück, man findet bei ihnen ebenfalls viel Erfreuliches. Findet ihr nicht auch, daß die 'Sieben Anregungen' in ihrer Atmosphäre

sehr stark von Kritik gefärbt sind? "Als der Kronprinz von Chü einmal erkrankte, kam ein Besucher aus Wú, sich nach seinem Befinden zu erkundigen." Gleich zu Beginn schon wird die Vererbtheit der oberen herrschenden Klasse angeprangert. "Sich immer nur mit dem Wagen oder der Sänfte fortzubewegen nennt man daher auch Lähmungsmittel. Geschlossene Räume und kühle Paläste nennt man Wegbereiter von Fieber. Weibliche Schönheit, die durch blendendweiße Zähne und geschwungene Brauen betört, nennt man die Axt, die die Vitalität abhackt. Süße, knusprige, fette oder stark gewürzte Speisen nennt man Gedärmezerfresser." 20 Noch in Tausenden von Jahren wird das seine Gültigkeit haben. Heute, unter der Führung der Kommunistischen Partei, müssen in unserem Land die Intellektuellen und wer immer in der Partei, der Regierung oder beim Militär beschäftigt ist, etwas körperliche 25 Arbeit leisten. Zu Fuß gehen, schwimmen, bergsteigen, Radiogymnastik, alles zählt mit zur Arbeit, wie bei Pavlov. Ganz zu schweigen davon, wenn man an die Basis geschickt wird und an konkreter Arbeit, wie Arbeit in der Fabrik und auf dem Feld, teilnimmt. Kurz, man muß alle seine Kräfte anstrengen und die 30 Rechtsabweichung bekämpfen. Méi Shèng greift den Kronprinzen von Chü frontal an: "Die Haut Eurer königlichen Hoheit hat zur Zeit einen blassen Ton, Eure Glieder sind erstarrt, Ihr seid mürbe an Muskeln und Knochen. Eure Blutgefäße sind erweitert, und kraftlos sind Arme und Beine. Schöne Mädchen aus Yué 35 und aus Qi bedienen Euch von vorne und hinten. Ein Fest jagt das andere, und in den Séparées gebt Ihr Euch Euren Lüsten hin. Das ist, wie wenn Ihr freiwillig Gift einnähmt oder Raubtieren an Klauen und Zähnen tätschelt. Die Folgen solchen Verhaltens sind äußerst weitreichend, Ihr hättet ewig damit zu schaffen und 40 würdet es nie mehr los. Dann könnte auch eine innere Behandlung durch Bián Què oder eine äußere Behandlung durch Wú Xián nichts mehr nützen." Was Méi Shèng hier sagt, ist ein bißchen so wie unsere Methode, einem Genossen, der Fehler begangen hat, laut zuzurufen: Du hast eine schwere Krankheit, und wenn 45 du sie nicht bekämpfst, wirst du sterben. Dann findet der Kranke für einige Tage oder Wochen oder auch Monate keinen Schlaf mehr, fühlt sich beklommen und verwirrt und kommt keine Minute zur Ruhe. Ist es dazu gekommen, besteht wieder Hoffnung. Denn Krankheiten wie der Rechts- oder der "Links"-Opportunismus

50 haben historische und gesellschaftliche Ursachen: "Die Folgen solchen Verhaltens sind äußerst weitreichend, Ihr hättet ewig damit zu schaffen und würdet es nie mehr los." Diese Methode nennen wir 'In der Kritik sei man streng'. "Der Besucher sagte: Jetzt kann die Krankheit Eurer Hoheit noch ohne Arzneien, 55 Akupunktur oder Moxibustion geheilt werden; sie zu vertreiben, bedarf es nur bedeutsamer Worte und geheimnisvoller Lehren. Möchtet Ihr die nicht hören?" Hinzuweisen auf bedeutsame Worte und geheimnisvolle Lehren, das ist der Grundgedanke des Textes. Dieser Textabschnitt ist die Einleitung. Der weitere Text gliedert 60 sich in sieben Abschnitte, in denen einige müßige, gleichzeitig bemerkenswerte und das Herz erfreuende Dinge beschrieben werden—das ist die Kehrseite des Grundgedankens des Autors. Der Text ist gut. Im Abschnitt "In Guängling die Strömung betrachten" erreicht er den Höhepunkt. Der neunte Abschnitt 65 ist die Schlußfolgerung, in der man auf die bedeutsamen Worte und geheimnisvollen Lehren zurückkommt. Da wird der Kronprinz fröhlich, "er begann, gewaltig zu schwitzen, und mit einem Mal war die Krankheit vorbei". Mit der Methode, zu überzeugen anstatt Zwang anzuwenden, unter Darlegung der Tatsachen und 70 mit vernünftiger Argumentation erzielt man rasche Wirkung. Diese Methode ähnelt etwas unserem 'Bei den Maßnahmen sei man milde'. Anfangs- und Schlußabschnitt bringen den Grundgedanken, man muß sie unbedingt lesen. Auf den Rest mag man verzichten, falls es einen nicht interessiert. Wir sollten Leute wie 75 Engels, Kautsky, Plechanov, Stalin, Li Dāzhāo, Lü Xùn, Qú Qiūbái bitten, "daß sie über den Urgrund der Welt berichten und bei den mannigfaltigen Dingen des Universums Unterscheidungen treffen zwischen richtig und falsch", über die Notwendigkeit des Sprungs nach vorn sprechen, über die Gründe für die Kommunen 80 sowie gleichzeitig darüber, wie äußerst wichtig es ist, daß die Politik das Kommando übernimmt. Marx "gibt euch einen Überblick", Lenin "rechnet es euch haargenau vor, dann kann kein einziger Fehler auftreten". Als ich jung war, habe ich diesen Text einmal gelesen, aber über 40 Jahre lang habe ich ihn nicht weiter 85 beachtet. Neulich kam mir auf einmal so eine Ahnung, und als ich das Buch aufschlug und las, war es, als träfe ich einen alten Bekannten. Nun gebe ich den Text euch, Genossen, etwa in der Weise wie jener Landmann, der in ehrlicher Absicht dem Kaiser

den Sonnenschein zum Geschenk machen wollte. Was Měi Shèng repräsentiert, ist eine verhältnismäßig niedrige Schicht der Grundherrenklasse, seine Linie war es, vorwärtszustreben und alle Kräfte anzustrengen. Natürlich bezieht sich das nur auf die obere und untere Schicht innerhalb der Feudalklasse und ist etwas anderes, als wenn wir heute in der sozialistischen Gesellschaft von den beiden antagonistischen Klassen Proletariat und Bourgeoisie sprechen. Unsere Linie des Vorwärtstrebens und des Anstrebens aller Kräfte repräsentiert den Willen des revolutionären Proletariats sowie des einige hundert Millionen zählenden werktätigen Volkes. Měi Shèng's Angriff galt jenen mutlosen, pessimistischen, verrotteten, rechtsabweichlerischen, herrschenden Angehörigen der Oberschicht. Genau solche Leute haben wir jetzt auch. Měi Shèng stammte aus Huáiyin in Nord-Jiāngsū und war zur Zeit des Hān-Kaisers Wén literarischer Gefolgsmann von Liú Bì, dem König von Wú. Er schrieb diese Dichtung als Lektüre für die Aristokratie von Wú. Daraufhin verbreitete sich die Form der "Siebener"-Literatur, doch ist nichts Gescheites darunter. In der *Literarischen Anthologie von Zhāomíng* sind die 'Sieben Eröffnungen' von Cáo Zhì enthalten und die 'Sieben Ratschläge' von Zhāng Xié: beide stellen Aufrufe dar, sich aus der Gesellschaft zurückzuziehen, sie sind Gegenstimmen zu Qū [Yuán], Sòng [Yù], Jiá [Yì] und Měi [Shèng] und sind fade und uninteressant.

Máo Zédōng
16.8.

[Dui Péng pípàn, 15–16] [WS 69, 310–12] [WS 67, 92–93]

16.8.59 (c)

Die Herkunft von Maschinengewehren sowie Mörsern und anderes

Gestern vormittag sagte ich über jenes Dokument, das den Titel trägt: 'Wie soll sich der Marxist korrekt gegenüber der revolutionären Massenbewegung verhalten?', folgendes: "Ich weiß nicht, welcher gelehrte Genosse das gemacht hat; man kann sagen, er hat sich da ein paar Maschinengewehre und Mörser zusammengesucht. Auf die rechten Freunde der Lúshān-Konferenz hat er, pāng-pāng, eine ganze Serie von Salven abgefeuert." Gestern abend wurde nun diese Frage geklärt; nicht jener gelehrte Genosse in Lúshān, sondern der Genosse Liú XX in Peking und seine beiden Assistenten hatten es mit großer Leidenschaft und Entschlossenheit verfaßt. Dieser Kampf, der in Lúshān zutage trat, ist ein Klassenkampf und ist die Fortsetzung des Kampfes auf Leben und Tod zwischen den beiden großen antagonistischen Klassen—Bourgeoisie und Proletariat—im Prozeß der sozialistischen Revolution der vergangenen zehn Jahre. In China, in unserer Partei müssen derartige Kämpfe offenbar weiter ausgefochten werden, mindestens noch 20 Jahre, vielleicht sogar ein halbes Jahrhundert, auf jeden Fall gilt: Erst wenn die Klassen vollständig ausgelöscht sind, kann dieser Kampf aufhören. Die alten sozialen Kämpfe haben aufgehört, neue soziale Kämpfe entstehen. Kurz, die materialistische Dialektik lehrt, Widersprüche und Kampf sind ewig, sonst gäbe es die Welt nicht. Bürgerliche Politiker sagen, die Philosophie der Kommunistischen Partei sei eine Philosophie des Kampfes. Das ist völlig richtig. Nur die Form der Kämpfe ist—den unterschiedlichen Epochen entsprechend—verschieden. Auf heute bezogen heißt dies, daß das sozio-ökonomische System sich zwar geändert hat, daß aber die reaktionären Gedanken, die noch von der alten Epoche übriggeblieben sind und in den Köpfen von verhältnismäßig vielen Menschen existieren, nämlich die bürgerliche Ideologie und die Ideologie der oberen Schicht des Kleinbürgertums, nicht auf einmal verän-

dert werden können. Will man sie verändern, braucht man Zeit, und zwar viel Zeit. Dies ist der Klassenkampf in der Gesellschaft.

35 Der Kampf innerhalb der Partei spiegelt den Klassenkampf in der Gesellschaft wider. Das ist überhaupt nicht verwunderlich. Gäbe es diesen Kampf nicht, das wäre erst seltsam. Dieser Grundsatz ist in der Vergangenheit nicht genügend verdeutlicht worden, viele Genossen verstanden ihn nicht. Als dann auf einmal Probleme

40 auftauchten, zum Beispiel das Problem Gāo [Gāng] und Ráo [Shùshì] im Jahr 1953, jetzt das Problem Pēng [Déhuai], Huáng [Kéchēng], Zhāng [Wéntiān] und Zhōu [Xiǎozhōu], waren viele Leute erstaunt. Dieses Erstaunen ist verständlich, weil die gesellschaftlichen Widersprüche aus der Verborgenheit an das

45 Tageslicht kommen. Das Verständnis der Menschen für den Klassenkampf in der Epoche des Sozialismus wird sich erst durch eigene Erfahrungen und durch die eigene Praxis schrittweise vertiefen. Vor allem einige Kämpfe innerhalb der Partei, zum Beispiel solche Kämpfe wie die mit Gāo und Ráo sowie Pēng

50 und Huáng, sind von komplizierter und verwickelter Natur. Gestern waren sie noch verdienstvolle Staatsdiener, heute sind sie zu Unheilstiftern geworden. "Wie ist so etwas möglich, liegt da nicht ein Mißverständnis vor?" Ist dies nicht ganz natürlich, wenn man nicht ihre geschichtlichen Wandlungen sowie die

55 Kompliziertheit und die Verwicklungen in ihrer Geschichte kennt? Man soll den Genossen Schritt für Schritt und in korrekter Weise diese komplizierte und verwickelte Natur klarmachen. Dennoch darf man bei der Behandlung solcher Angelegenheiten keine

60 simplen Methoden anwenden, und man darf sie nicht als Widersprüche zwischen uns und unseren Feinden behandeln, sondern muß sie als Widersprüche im Volke behandeln. Man muß die politischen Maßnahmen anwenden: 'Einheit-Kritik-Einheit', 'aus früheren Fehlern lernen, um künftige zu vermeiden, die Krankheit bekämpfen, um den Patienten zu retten', 'In der Kritik sei man

65 streng, doch in den Maßnahmen milde', 'erstens beobachten, zweitens helfen'. Wir müssen sie nicht nur weiter in der Partei lassen, sondern auch in den Provinzkomitees und im Zentralkomitee, einzelne Genossen sollten sogar im Politbüro bleiben. Ist so etwas nicht gefährlich? Das mag sein. Nur wenn wir eine

70 korrekte Politik anwenden, können wir die Gefahren vermeiden. Was ihre Fehler angeht, so bestehen nur zwei Möglichkeiten:

Entweder sie korrigieren ihre Fehler oder sie tun das nicht. Es gibt alle Voraussetzungen dafür, daß sie sie korrigieren. Zunächst, sie haben einen Doppelcharakter, einerseits sind sie revolutionär,

75 andererseits reaktionär. Bis zum jetzigen Zeitpunkt unterscheiden sie sich von den Renegaten Chén Dúxiù, Luó Zhānglóng, Zhāng Guótāo und Gāo Gāng, das eine sind Widersprüche im Volke, das andere Widersprüche zwischen uns und unseren Feinden. Widersprüche im Volke können sich in Widersprüche zwischen

80 uns und unseren Feinden verwandeln, wenn die von beiden Seiten gewählte Haltung und Politik unangemessen sind; es ist auch möglich, daß sie sich nicht in Widersprüche zwischen uns und unseren Feinden verwandeln, sondern von Anfang bis Ende als

85 Widersprüche im Volke eine gründliche Lösung erfahren, wenn wir rechtzeitig und angemessen diese Widersprüche lösen können. Folgende Voraussetzungen sind dafür wichtig: die Überwachung durch die gesamte Partei und das ganze Volk. Das politische

90 Niveau der großen Mehrheit der zentralen und lokalen Kader hat sich, verglichen mit der Zeit der Gāo-Ráo-Affäre im Jahr 1953, sehr erhöht, und das Verständnis ist gewachsen. Ist der auf der Lúshān-Konferenz erfolgreich geführte Kampf nicht ein Beweis dafür? Darüber hinaus müssen unsere Politik und unsere

95 Haltung ihnen gegenüber unbedingt eine der Lage angemessene marxistische Haltung und eine marxistische Politik sein. Wir verfügen bereits über diese Haltung und Politik. Es besteht auch die Möglichkeit, daß sie sich nicht ändern. Stiften sie immer nur

weiter Unruhe, so führen sie selbst ihren Untergang herbei. Das ist auch nichts Außergewöhnliches. Wenn sich den Reihen des

100 Chén Dúxiù, Luó Zhānglóng, Zhāng Guótāo und Gāo Gāng noch einige Mitglieder anschließen, was schadet dies denn unserer großen Partei und unserer großen Nation? Aber wir glauben, alle Genossen, die Fehler begangen haben—außer einer winzigen Minderheit von Leuten vom Schlage eines Chén, Luó, Zhāng und

105 Gāo—, werden sich unter bestimmten Voraussetzungen und mit einem Zeitaufwand auf jeden Fall ändern können. In diesem Punkt müssen wir ganz zuversichtlich sein. Die 38jährige Geschichte unserer Partei lieferte uns hierfür zahlreiche Beweise, das ist allen bekannt. Um den Genossen, die Fehler begangen

110 haben, zu helfen, ihre Fehler zu korrigieren, sollten wir sie nach wie vor als Genossen und wie Brüder behandeln, ihnen von ganzem

Herzen helfen, ihnen Zeit geben, ihre Fehler zu korrigieren, und ihnen einen Ausweg gewähren, damit sie sich weiter der revolutionären Arbeit widmen können. Man muß ihnen einen Spielraum lassen, muß ihnen Wärme geben und sie den Frühling erleben
 115 lassen, wir dürfen sie nicht immerzu im Winter ihr Leben fristen lassen. Ich halte all dies hier Gesagte für äußerst wichtig.

[WS 67, 277–79]

18.8.59

Stellungnahme zu Zhāng Wéntiān's Brief

Vervielfältigt ihn und verteilt ihn an alle Genossen, druckt über 160 Exemplare und teilt jedem ein Exemplar zu; denen, die gegangen sind, laßt es per Luftpost oder per normaler Post zukommen. Ich heiße diesen Brief des Genossen Luò Fǔ [Zhāng Wéntiān] äußerst begeistert willkommen.

Máo Zédōng
18.8.1959

Anhang:

Am Vormittag des 18. August von Zhāng Wéntiān an Máo Zédōng gerichtete Zeilen vor dem Abschied vom Lúshān

Genosse Zédōng!

Die große Operation, der ich mich diesmal unterzogen habe, wird auf meine künftige körperliche Gesundheit sicherlich einen ausgezeichneten Einfluß ausüben. Ich danke Dir und den anderen Genossen des Zentralkomitees aufrichtig für die
 15 mir zuteil gewordene Hilfe. Ich werde bestimmt mit jenem reaktionären Ich von gestern auf ewig brechen. Heute las ich Deine Stellungnahme zu Měi Shèng's 'Sieben Anregungen' sowie über Maschinengewehre und anderes, das hat mich noch tiefer bewegt.

Da ich keine Mitteilung von Dir erhalten habe, habe ich Dich nicht auf-
 20 gesucht. Heute begeben sich mich bergab und hoffe, daß ich Dich in Peking wieder-
 sehen kann; ich hoffe weiterhin, daß Du mir noch mehr Unterweisungen erteilst.

Zhāng Wéntiān
18.8.
vormittags

[WS 67, 155]

1.9.59

Brief an die Redakteure der *Lyrik-Zeitschrift*

Genossen XXX und XX!

Den Brief habe ich erhalten. In den letzten Tagen schrieb ich zwei Sieben-Zeichen-Regelgedichte, in einer Kopie präsentiere
 5 ich sie Euch für eventuelle Korrekturen. Wenn Ihr der Meinung seid, sie könnten so bleiben, mögt Ihr sie in die *Lyrik-Zeitschrift* aufnehmen.

In den letzten Monaten hat der Rechtsopportunistismus wahnwitzige Angriffe vorgetragen, es hieß, an der Sache des Volkes sei
 10 dies nicht gut und jenes nicht. Die chinafeindlichen, antikomunistischen Elemente der ganzen Welt wie die Spekulanten der Bourgeoisie und des Kleinbürgertums innerhalb des Proletariats und der Partei, die sich in der Vergangenheit eingeschlichen hatten, die trugen—in verschwörerischem Zusammenspiel der Kräfte im
 15 Innern und außerhalb—gemeinsam wahnwitzige Angriffe vor. Meine Güte, sie wollten geradezu die Kūnlún-Gebirgskette umstürzen. Mal langsam, Genossen. Die Handvoll von Opportunisten, die im Landesinneren das Aushängeschild des Kommunismus aufgehängt hatte, die konnte nur ein paar 'Hühnerfedern
 20 und Knoblauchschen' aufheben und sich zur Flagge machen, wenn sie ihre Angriffe gegen die Generallinie der Partei, den Großen Sprung nach vorn und die Volkskommunen vortrugen,

wahrlich "Die Ameisen möchten an dem großen Baum schütteln, wie lächerlich ist eine solche Fehleinschätzung der eigenen Kräfte." Seit dem letzten Jahr beschimpfen uns die Reaktionäre der ganzen Welt unflätig, als ob einem 'Hundeblut auf den Kopf spritze'. Meiner Ansicht nach ist das wunderbar. Wenn die große Sache unseres großartigen Volkes von 650 Millionen nicht vom Imperialismus und seinen Lakaien in allen Ländern immens und ausgiebig beschimpft würde, so wäre das doch ganz unverständlich. Je übler sie uns beschimpfen, desto mehr erfreut mich das. Laßt sie nur ein halbes Jahrhundert weiter herumschimpfen, zu der Zeit wollen wir dann erneut zusehen, wer nun eigentlich verloren und wer den Sieg davongetragen hat. Diese beiden Gedichte von mir sind auch eine Antwort an diese Hurensöhne.

[WS 67, 94]

9.9.59

Stellungnahme zum Brief Péng Déhuái's vom 9. September

Dieses Dokument vervielfältigen und an die Parteiorganisationen auf allen Ebenen, vom Zentralkomitee bis zu den Zellen, verteilen. An alle Genossen verteilen, die in Peking an den Konferenzen über militärische und auswärtige Angelegenheiten teilnehmen.

Ich habe diesen Brief von Genossen Péng Déhuái von Herzen begrüßt, ich meine, daß sein Standpunkt und seine Ansichten richtig sind und daß seine Haltung aufrichtig ist. Wenn er von jetzt an konsequent umkehrt und keine großen Schwankungen mehr zeigt (kleine Schwankungen sind nie zu vermeiden), dann heißt das: 'auf der Stelle ein Buddha werden', sich auf der Stelle in einen Marxisten verwandeln. Ich schlage vor, daß alle Genossen in der Partei der Haltung, die in diesem Brief von Genossen Péng

Déhuái zum Ausdruck kommt, freundliche Aufnahme zuteil werden lassen. Auf der einen Seite strenge Kritik an seinen Fehlern, auf der anderen Seite freundliche Aufnahme für jeden seiner Fortschritte, mit diesen beiden Haltungen muß man diesem alten Genossen, der mit uns eine 31jährige historische Verbindung hat, helfen. Auch bei der Behandlung aller anderen Genossen, die Fehler begangen haben, hat man sich dieser zwei Haltungen zu bedienen, wenn sie nur ihre Bereitschaft zur Besserung erkennen lassen. Wir müssen fest darauf vertrauen, daß diese unsere Politik die Menschen zu rühren vermag, und die Menschen können sich unter bestimmten Bedingungen ändern, sieht man von gewissen einzelnen Ausnahmesituationen ab. Ich meine, daß der Vorschlag von Genossen Déhuái für seine Arbeitszuteilung in der nächsten Zeit im wesentlichen angemessen ist. Einige Jahre Bücher zu lesen ist ausgezeichnet. Wenn man älter ist, ist es nicht mehr so günstig, an körperlicher Arbeit teilzunehmen; jedes Jahr für eine gewisse Zeit in die Fabrik und aufs Land zu gehen, um Beobachtungs-, Untersuchungs- und Forschungsarbeit zu tun, ist aber sehr gut. Das Zentralkomitee wird diese Angelegenheit mit Genossen Déhuái besprechen und einen angemessenen Beschluß fassen.

Máo Zédōng
9.9.1959

[WS 67, 95]

Anhang

9.9.59

Brief Péng Déhuái's

Vorsitzender!

Die 8. Plenartagung des VIII. Zentralkomitees und die Erweiterte Sitzung der Militärkommission haben meine Fehler gründlich aufgedeckt und kritisiert und haben das drohende Unheil einer innerparteilichen Spaltung abgewendet, dies ist ein großer Sieg der Partei; es bot mir auch eine letzte Gelegenheit, meine Fehler zu korrigieren; ich danke Dir und den anderen Genossen aufrichtig für die mir gewährte geduldige Erziehung und Hilfe. Daß die Partei diesmal eine systematische und historische Kritik meiner Fehler betrieb, war absolut notwendig, nur so vermochte ich wirklich die extreme Gefährlichkeit meiner Fehler zu er-

50 kennen, konnte der üble Einfluß, den meine Fehler in und außerhalb der Partei ausgeübt hatten, ausgemerzt werden. Jetzt habe ich gründlich begriffen, daß meine bürgerliche Weltanschauung und Methodik tiefgehende Wurzeln haben, daß mein Individualismus äußerst ernst ist. Jetzt habe ich auch eingesehen, welch hohen Preis die Partei und das Volk dafür gezahlt haben, einen solchen Menschen wie
 55 mich heranzuziehen; wenn es nicht rechtzeitig zu einer gründlichen Enthüllung und Kritik gekommen wäre, wie furchtbar wäre dann wohl die Gefahr gewesen! Da in der Vergangenheit mein bürgerlicher Standpunkt mit mir durchging, faßte ich Deine wohlwollende, eindringliche Kritik als gegen mich gerichtete Schläge auf. Deshalb erlangte ich in keinem der Kämpfe gegen falsche Linien Erziehung und Erhöhung, weshalb die hartnäckige Krankheit der Fehler nicht geheilt werden konnte. Seit über 30 Jahren erwies ich mich gegenüber Deiner mir gewährten
 60 Erziehung und Geduld undankbar, ich vermag meine gemischten Gefühle von Scham und Dankbarkeit kaum in Worte zu kleiden. Ich bin der Partei und dem Volk nicht gerecht geworden, und ich bin auch Dir nicht gerecht geworden. Künftig
 65 muß ich sehr große Anstrengungen unternehmen und weiterhin gründlich über meine eigenen Fehler reflektieren, eifrig die marxistisch-leninistische Theorie studieren, um meine eigenen Gedanken umzuformen und zu gewährleisten, daß ich in meinen späten Jahren nicht noch einmal Dinge tue, die die Partei und das Volk gefährden. Deshalb ersuche ich das Zentralkomitee, in Erwägung zu ziehen,
 70 ob es mir nach Abschluß der Erweiterten Sitzung der Militärkommission gestattet, zu studieren oder Peking zu verlassen und auf eine Volkskommune zu gehen, wo ich zum einen studieren und zum anderen an der Arbeit teilnehmen möchte, um im kollektiven Leben mit dem werktätigen Volk zu Stählung und ideologischer Umerziehung zu gelangen. Ich bitte Dich, zu erwägen und mir mitzuteilen, ob
 75 dies angemessen ist oder nicht.

Mit soldatischem Gruß!

Péng Dēhuái
9.9.1959

[WS 67, 96]

11.9.59

Rede auf der erweiterten Konferenz des Militärkomitees und der Konferenz für auswärtige Angelegenheiten des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas

Genossen!

Diese Konferenz ist sehr gut verlaufen. Ich meine, daß die Leute, die Böses im Schilde führen, das Gegenteil erreichen werden.
 5 Die Leute, die Böses gegen die weltumfassende Klasse, die weltumfassende Partei, die Sache der Partei, der Klasse und des Volkes im Schilde führen, werden das Gegenteil erreichen, das heißt, ihr Ziel kann nicht erreicht werden. Wenn man zum Beispiel davon spricht, daß man irgendein Ziel erreichen will und in der Folge
 10 dieses Ziel nicht erreichen kann, dann gerät man ins Unrecht und wird in den Massen isoliert. Es gibt zum Beispiel einige Genossen, die meiner Ansicht nach niemals Marxisten waren und es bis heute nicht geworden sind; was sind sie eigentlich? Sie sind Weggefährten des Marxismus. Will man zu diesem Punkt den
 15 Beweis führen, gibt es reichliches Material. Beispielsweise ist sehr viel von dem Material, das jetzt vervielfältigt und verteilt wurde, Material aus der Periode des Widerstands gegen Japan, Material aus der Periode des Langen Marsches, zum Beispiel über das Säen von Zwietracht, zum Beispiel Dinge wie "Freiheit, Gleichheit,
 20 Brüderlichkeit", "die antijapanische Front kann nicht in links, Mitte, rechts geteilt werden", "die Einteilung in links, Mitte, rechts ist falsch", "Was du nicht willst, daß man dir tu, das füg auch keinem anderen zu". In den Klassenbeziehungen, zwischen Proletariat und Bourgeoisie, Unterdrückern und Unterdrückten
 25 solche Prinzipien vorzubringen, Dinge wie "Wenn der Prinz das Gesetz verletzt, ist das dasselbe Verbrechen wie beim Volk", solche Ansichten da kann man einfach nicht als Ansichten von Marxisten bezeichnen, man kann überhaupt nicht sagen, daß das

marxistische Ansichten sind, es sind Ansichten, die dem Marxismus widersprechen und das Volk betrügen, bürgerliche Ansichten. Später provozierten jene Ansichten der Parteifeinde Gāo [Gāng], Ráo [Shùshì], Pěng [Déhuái] und Huáng [Kèchéng], zum Beispiel von der Art der 'Theorie von der Armee-Partei', die normalen Beziehungen innerhalb der Partei; die meinten, hier herrsche ein Saftladen, und dort herrsche ein Saftladen. Solche Ansichten und Handlungen sind nicht die Ansichten und Handlungen von Marxisten. Diesmal ist sehr viel Material über ihre spalterischen Aktivitäten viele Jahre vor der Lúshān-Konferenz, über das Lúshān-Programm und außerdem aus der Periode der [Li] Lisān-Linie aufgedeckt worden. Das meiste ist schriftlich festgehalten; was ich eben sagte, ist das, was von allen aufgedeckt wurde. Es ist daher der Beweis zu führen für meine eben geäußerten Ansichten, daß sie niemals Marxisten waren, sondern bloß unsere Weggefährten, bloß bürgerliche Elemente und Opportunisten, die sich in unsere Partei eingeschlichen haben. Das Material reicht vollauf aus, um diesen Punkt zu belegen, wenn man in diesem Punkt den Beweis führen will. Ich habe jetzt keineswegs die Absicht, diese Dinge zu beweisen, denn für einen Beweis müßte man Artikel schreiben, das erfordert die Arbeit einer großen Zahl von Genossen. Ich führe sie nur mal an. Daß bürgerliche Revolutionäre, die in die Kommunistische Partei eingetreten sind, ihre bürgerliche Weltanschauung und ihren Standpunkt nicht geändert haben, ist vollkommen verständlich, es ist unmöglich, daß sie keine Fehler begehen, es ist nicht möglich, daß solche Weggefährten nicht in jeder kritischen Situation Fehler begehen.

Auf der Lúshān-Konferenz und auf dieser Konferenz diskutierten die Parteioorganisationen aller Ebenen des ganzen Landes die Beschlüsse der 8. Plenartagung des VIII. Zentralkomitees, und wir bedienten uns dieser Dinge, um die breiten Massen zu erziehen, damit sie eine Hebung ihres Niveaus erfahren und bewußter werden. Es ist vollkommen erwiesen, daß die Mehrheit der Menschen, die absolute Mehrheit der Kader der ganzen Partei, sagen wir 95 Prozent, ihnen nicht zustimmt. Das beweist, daß unsere Partei reif ist, wie die Richtigkeit der Reaktion unserer Genossen auf ihre Haltung zeigt.

Die bürgerlichen Elemente haben sich in unsere Kommunistische Partei eingeschlichen, unter den Mitgliedern unserer Kom-

munistischen Partei befinden sich sehr viele bürgerliche oder kleinbürgerliche Teile, man muß sie einer Analyse unterziehen und in zwei Gruppen teilen, die Mehrheit von ihnen ist gut, sie können in den Kommunismus eintreten, denn sie sind bereit, den Marxismus zu akzeptieren. Die Minderheit macht wahrscheinlich 1, 2, 3, 4, 5 Prozent aus, eine solche Zahl, vielleicht ein oder zwei oder drei oder vier oder fünf. In den letzten Wochen wurde auf Konferenzen auf Provinzebene enthüllt, daß ziemlich viele höhere Kader Rechtsoportunisten sind, die da Unruhe stiften und einzig fürchten, es könnte keine Unruhe im Reiche geben. Immer wenn etwas passiert, sind sie froh; ihr Prinzip ist: "Wenn im Reiche Frieden herrscht und nirgends etwas los ist, wenn die Arbeit günstig verläuft, fühlen sie sich nicht wohl. Kaum beugt sich das Gras ein wenig unter dem Wind, werden sie froh." Um ein Beispiel zu nennen: Wenn nicht genug Schweinefleisch, Gemüse, Seife, Haarspangen für die Frauen da sind, ist ihre Gelegenheit gekommen. "Ihr habt eure Sache nicht gut gemacht!" Sie nennen es "eure Sache" und nicht ihre Sache. Wenn die Organisationen Versammlungen abhalten und Beschlüsse fassen, geben sie nie einen Ton von sich, zum Beispiel gaben sie auf der Běidāihé-Konferenz keinen Ton von sich, auf der Zhèngghōu-Konferenz gaben sie keinen Ton von sich, auf der Wúchāng-Konferenz gaben sie keinen Ton von sich, und auf der Shànghǎi-Konferenz gaben sie ein paar Sätze von sich, die wir nicht hören konnten. Wenn dann später die Sache passiert ist (wenn sie meinen, daß eine Sache passiert sei), seht, dann ist es wieder Gemüse, wieder Schweinefleisch, wieder Getreide in einem Teilgebiet, wieder Seife und dann noch Regenschirme, zum Beispiel gab es in Zhèjiāng nicht genug Regenschirme, dann heißt das Disproportion, "kleinbürgerlicher Fanatismus" usw. Für diesen kleinen Teil von Leuten wird es schwierig, wenn sie in den Kommunismus eintreten und wirklich Marxisten werden wollen. Ich sage schwierig und nicht, daß es für sie unmöglich sei, es ist wie Genosse Liú Bóchéng gesagt hat, man muß neu geboren werden. Die Leute, die Militärmachthaber waren, waren immerhin Militärmachthaber, es gibt auch Leute, die keine Militärmachthaber waren, zum Beispiel Genosse XXX, was war denn der für ein Militärmachthaber? Er war ein Kulturpapst, ein Wissenschaftspapst! Ohne neu geboren zu werden, kann man nicht durch das Tor des Kommunismus

treten. Fünfmalige Linienfehler, der Linienfehler von Lisān, die erste und zweite Wáng Míng-Linie, die Gāo- und Ráo-Linie und diese Pěng-Huáng-Zhāng [Wéntiān]-Zhōu [Xiǎozhōu]-Linie, manche Leute haben fünfmal Fehler begangen, manche nicht, zum Beispiel Genosse XXX, der war zur Zeit der Lisān-Linie noch nicht da, sogar Pěng und Huáng wurden zur Zeit der Lisān-Linie angegriffen. Das ist kein Zufall. Zum ersten Charakter der fünf falschen Linien: Die letzten beiden Male, das heißt in den beiden Linien von Gāo-Ráo und Pěng-Huáng, wurde versucht, mit verschwörerischen Methoden die Partei zu spalten, das ist eine Verletzung der Parteidisziplin. Eine marxistische politische Partei muß über Disziplin verfügen; sie wissen das nicht. Lenin sagte, eine Partei des Proletariats müsse über Disziplin verfügen, über eiserne Disziplin. Diese Genossen, was haben die für eine Disziplin? Eine eiserne Disziplin oder eine stählerne Disziplin oder eine Disziplin aus Gold, Holz, Wasser, Feuer, Erde, eine hölzerne Disziplin oder eine Disziplin aus Sojabohnenquark? Eine Disziplin aus Wasser, das ist keine Disziplin, was bleibt da von der eisernen Disziplin? Das Ziel, das Resultat der Durchführung spalterischer Aktivitäten und der Verletzung der Disziplin wird bestimmt die Zerstörung der Diktatur des Proletariats und die Errichtung einer anderen Diktatur sein.

Das Banner des Zusammenschlusses ist äußerst wichtig. Sich zusammenschließen lautet die Parole von Marx. "Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" Sie nicht! Für sie ist es scheinbar so: je weniger desto besser; sie wollen ihre eigene Clique haben, ihre eigene Sache betreiben und verletzen den Willen der breiten Massen. Ich sagte auf der Lúshān-Konferenz, daß sie nicht von der Parole des Zusammenschlusses sprechen, da sie, sobald sie diese Parole erwähnten, nicht mehr agitieren könnten. Diese Parole ist nicht günstig für sie, deshalb wagen sie nicht, sie zu erwähnen; der Zusammenschluß, um den es geht, schließt auch Menschen ein, die Fehler begangen haben, denen man helfen muß, die Fehler zu verbessern, um sich von neuem mit ihnen zusammenzuschließen; um so mehr schließt er Leute ein, die keine Fehler begangen haben. Sie wollen sie verderben, sie verfolgen eine Politik des Verderbens, nicht des Zusammenschlusses; das Banner, das sie schwingen, ist das der Vernichtung. Vernichtung derjenigen, die nach ihrer Meinung Unrecht haben, die sie für üble Menschen halten, und diese sogenannten üblen Menschen

sind in Wirklichkeit die überwiegende Mehrheit, 95 Prozent und mehr.

Will man sich zusammenschließen, muß man Disziplin haben für das Ziel, die ganze Nation im Zeitraum von einigen Fünfjahresplänen zu einem starken Land aufzubauen. Die jetzige Aufgabe ist es, daß das Volk des ganzen Landes und die gesamte Partei im Zeitraum von einigen Fünfjahresplänen ein starkes Land aufbaut, man braucht eine eiserne Disziplin, ohne eiserne Disziplin geht es nicht, man muß sich zusammenschließen. Bitte, wie könnte man anders dieses Ziel erreichen? Ist es möglich, im Zeitraum von einigen Fünfjahresplänen ein starkes sozialistisches Land aufzubauen? In der Vergangenheit ging es um Revolution, heute geht es um Aufbau, ist das möglich? Ohne Disziplin ist nichts möglich. Um sich zusammenzuschließen, braucht man Disziplin. Zu den vielen Dokumenten Pěng Déhuái's auf dem Berg Tàiháng nehmt bitte, Genossen, Sun Yat-sen's Deklaration der 1. Delegiertenkonferenz der Guómíndǎng und die Ansichten, die Pěng Déhuái in der Periode des Widerstands gegen Japan auf dem Berg Tàiháng geäußert hat, und vergleicht sie mal, einer von der Guómíndǎng, und einer war ein Kommunist, zeitlich der eine 1924, der andere 1938, 1939, 1940, der Kommunist war rückschrittlicher als das Mitglied der Guómíndǎng, der Name des Guómíndǎng-Mannes war Sun Yat-sen, er war fortschrittlicher, Sun Yat-sen stand unter dem Einfluß der Kommunistischen Partei, warum veröffentlichte er diesen Artikel? Ich habe ihn neulich gefunden und mal angesehen, in Sun Yat-sen's erster Deklaration der Delegiertenversammlung der Guómíndǎng finden sich solche Gedanken wie Klassenanalyse. Wie konnte er die eiserne Disziplin der Kommunistischen Partei haben? Wie konnte er die proletarische Disziplin befürworten? Ohne die Sprache der Kommunistischen Partei und ohne gemeinsamen Standpunkt und gemeinsame Ansichten kann die Disziplin nicht aufgebaut werden. Ich sage, Pěng Déhuái kommt Sun Yat-sen nicht gleich; was Zhāng Wéntiān betrifft, so kam er auch Sun Yat-sen nicht gleich, Sun Yat-sen war zu jener Zeit revolutionär, aber diese Genossen waren rückschrittlich, sie wollten die Organisation, die bereits gebildet worden war, zerstören. Die vorgebrachten Parolen waren günstig für den Feind, ungünstig für die Klasse und das Volk. Solche Ansichten gab es noch einige, zum Beispiel ...

... Man darf auf keinen Fall hinter dem Rücken des Vater-

landes dem Ausland in die Hände arbeiten. Die Genossen haben Versammlungen abgehalten und die Sache kritisiert, denn sie sind alle in der Kommunistischen Partei organisiert und Marxisten.
 190 Daß diese eine Clique jene andere Clique zerstören will, das kann nicht gestattet werden. Wir gestatten nicht, daß chinesische Parteimitglieder ausländische Parteiorganisationen zerstören und eine Gruppe Leute gegen eine andere Gruppe aufhetzen, gleichzeitig gestatten wir auch nicht, hinter dem Rücken des Zentral-
 195 komitees auf ausländische Provokationen einzugehen ...

[WS 69, 312-16]

Ich rate jetzt einigen Genossen, die Fehler begangen haben, sich auf Gerede vorzubereiten. Ich riet das schon anderen, zum Beispiel Genossen Luó Binghuī; er hatte damals Fehler begangen und wurde sehr wütend; ich ermahnte ihn später: Du sollst nicht wütend werden, du hast Fehler begangen, du mußt einen reden lassen, reden lassen, bis man nicht mehr reden will. Der Grund, daß man nicht mehr reden will, wird sein, daß du dich gebessert hast. Wenn du dich einem gegenüber gut verhältst und gegenüber
 205 deinen eigenen Fehlern den Geist der Selbstkritik hast, warum sollte einer etwas sagen? Dann wird er nichts mehr sagen. Genossen, die ihr jetzt Fehler begangen habt, ich rate euch, euch auf Gerede vorzubereiten. Sobald erwähnt wird, daß ihr Fehler begangen habt, dürft ihr nicht gleich kopfscheu werden, ihr müßt euch vorbereiten, daß die Leute einige Jahre über euch reden werden. Ich meine, es wird nicht so lang sein, das hängt davon ab, wie es mit eurer Besserung steht, wenn ihr euch schnell bessert, wird schon nach einigen Monaten nicht mehr geredet werden, wenn ihr euch langsam ändert, wird nach einigen Jahren nicht
 215 mehr geredet werden; es kommt nur auf die Besserung an, es kann schnell oder langsam geschehen. Man muß den Menschen gegenüber aufrichtig sein und darf nicht lügen, man muß vollkommen ehrlich sein und die Wahrheit sagen. Ich ermahne die Genossen, die Fehler begangen haben, ihr sollt euch der großen
 220 Mehrheit anschließen und mit ihr zusammenarbeiten, ihr sollt nicht nur mit Minderheiten nach eurem Geschmack zusammenarbeiten. Wenn ihr diese beiden Punkte erfüllen könnt: erstens in der Lage sein, Gerede anzuhören, sich darauf vorbereiten zu-

zuhören und sich zusammennehmen; wenn du redest, dann höre ich zu und sage, du hast richtig gesprochen! Ich habe jenen Fehler
 225 begangen! Ä Q, dieser Mensch hatte Mängel, die Mängel zeigten sich darin, daß sein Kopf da nicht so hübsch war, er hatte einen Kopf voll Krätze. Weil er es nicht ertrug, davon zu sprechen, mußten die Leute gerade darüber reden; sobald sie redeten, wurde
 230 er wild. Er ertrug es zum Beispiel auch nicht, davon zu reden, daß sein Kopf voll Krätze glänzte; sagte man, er glänze, wurde er wild, sagte man, er leuchte, wurde er auch wild. Der Autor beschreibt einen einfachen Bauern ohne Bewußtsein. Ä Q war ein guter Mensch, er organisierte durchaus keine Fraktion, aber
 235 dieser Mensch hatte kein Bewußtsein, er konnte nicht über Mängel sprechen, er hatte keine Initiative. Wenn du keine Initiative hast, wollen die Leute gerade reden, sobald sie redeten, geriet er in Wut, und geriet er in Wut, begann er eine Schlägerei, schlug er sich und gewann nicht, so sagte er: "Der Sohn schlägt den Vater."
 240 Die Leute sagten: "Ä Q! Wenn du willst, daß ich dich nicht schlage, so sage 'Der Vater schlägt den Sohn', dann schlage ich dich nicht."—"Gut, der Vater schlägt den Sohn." Er wartete, bis derjenige, der ihn geschlagen hatte, ging, sagte dann: "Der Sohn schlägt den Vater" und begann sich wieder zufrieden mit
 245 sich selbst zu fühlen. Die Genossen, die Fehler begangen haben, müssen sich darauf vorbereiten, Gerede zu hören, sich darauf vorbereiten, etwas mehr zu hören. Man muß den Leuten gegenüber ehrlich und aufrichtig sein und darf sie nicht belügen. Dann muß man sich noch der großen Mehrheit anschließen. Wenn diese
 250 Punkte erfüllt sind, meine ich, werden sie sich bestimmt ändern können, andernfalls werden sie das nicht können. Wenn sie nicht einmal Gerede hören können, den Leuten gegenüber nicht aufrichtig sind, lügen und sich auch nicht der großen Mehrheit anschließen, dann wird es schwierig. "Niemand ist ein Heiliger
 255 und Weiser, wer ist ohne Fehl?" Tatsächlich trifft dieser Satz ebenfalls nicht zu, auch Weise begehen Verfehlungen. "Die Verfehlungen des Herrschers sind wie Sonnen- und Mondfinsternisse. Wenn er fehlt, blicken alle auf ihn. Wenn er sich bessert, blicken
 260 alle zu ihm auf." Wir sind nicht Konfuzius, ich finde, Konfuzius beging auch Verfehlungen, denn alle Menschen müssen einige Fehler, mehr oder weniger, größere oder kleinere, begehen! Es macht nichts, einen Fehler zu begehen, man darf Fehler nicht

als eine Last betrachten, als etwas Unerhörtes, man muß sich nur ändern. "Die Verfehlungen des Herrschers sind wie Sonnen- und Mondfinsternisse." Es ist, wie wenn der Himmelshund Sonne und Mond auffrißt, alle sehen, wenn man einen Fehler begangen hat, und wenn man sich geändert hat, blicken alle zu einem auf.

Wir müssen eine Reihe von Dingen studieren, wir müssen Marxismus-Leninismus studieren. Daß XXX die Aufgaben des Studierens hervorhob, hat meine vollste Zustimmung. Das umfaßt uns alle, wir alle müssen studieren. Und wenn die Zeit nicht ausreicht, was dann? Wenn nicht genügend Zeit da ist, dann sollte man Zeit herauspressen; das Problem ist, die Gewohnheit des Studierens heranzubilden, dann kann man weiterstudieren. Diese Worte von mir sind in allererster Linie an die Genossen gerichtet, die Fehler begangen haben. In zweiter Linie sind sie für alle unsere Genossen bestimmt (mich selbst miteingeschlossen). So viele Dinge habe ich noch nicht studiert. Mängel hat so jemand wie ich sehr viele, ich bin absolut kein vollendeter Mensch, zu so manchen Zeiten konnte ich mich selbst nicht mehr leiden. Mein Wissen über alle Sparten des Marxismus reicht nicht aus. Fremdsprachen habe ich beispielsweise auch nicht erlernt. Gerade jetzt erst habe ich begonnen, mich mit ökonomischer Arbeit zu beschäftigen. Allerdings verfüge ich, Genossen, über die Entschlossenheit zu studieren, erst mit meinem Tode werde ich Ruhe geben, erst mit dem Tode ist Schluß! Generell gesagt werde ich jeden Tag, den ich lebe, zum Studieren verwenden, wollen wir also alle gemeinsam ein für solches Studium günstiges Klima schaffen. Ich denke, ich studiere auch noch etwas weiter, sonst würde für mich der Augenblick unerträglich, in dem ich Marx vor die Augen trete. Sollte der ein paar Fragen stellen und ich keine Antwort herausbringen, was dann? Er hat an allen Einzelheiten über die chinesische Revolution bestimmt großes Interesse. Im übrigen ist unser Wissen über Naturwissenschaften noch äußerst unzulänglich ebenso wie über die technischen Wissenschaften. Jetzt gibt es soviel, was man studieren müßte, was läßt sich da tun? Da müssen wir nach wie vor das eine oder andere hinzulernen, von ein paar Gebieten Besitz ergreifen; ich behaupte, wenn man dazu entschlossen ist, kann man mit Sicherheit etwas dazulernen, ganz gleich, ob man alt oder jung ist. Da möchte ich ein Beispiel anführen, schwimmen habe ich erst im Jahre 1954 gelernt, früher

konnte ich es nicht richtig. 1954 gab es in der Qīnghuá-Universität ein Hallenbad, jeden Abend bin ich hingegangen mit einer Mundbinde und in Verkleidung, drei Monate ununterbrochen, dann hatte ich den Charakter des Wassers erforscht. Das Wasser, das ertränkt den Menschen nicht! Das Wasser hat Furcht vor dem Menschen, nicht der Mensch vor dem Wasser, natürlich gibt es auch einige Ausnahmen, doch im allgemeinen kann man in allen Wassern auch schwimmen, das ist eine große Voraussetzung. So besteht beispielsweise der Yangtse-Fluß bei Wūhàn aus Wasser, und deshalb kann man im Yangtse bei Wūhàn auch schwimmen. So habe ich damals die Genossen widerlegt, die sich dagegen aussprachen, daß ich im Yangtse schwamm; ich sagte ihnen, nicht einmal formale Logik habt ihr gelernt. Im allgemeinen kann man in allem, was Wasser ist, auch schwimmen, abgesehen von bestimmten Umständen; in ein Zoll hohem Wasser beispielsweise läßt sich nicht schwimmen; wenn es zu Eis gefroren ist, kann man nicht schwimmen; an Stellen, wo Haifische sind, kann man nicht schwimmen; dort, wo es Strudel gibt (wie an den Sānxià-Stromengen des Yangtse), läßt sich ebenfalls nicht schwimmen. Abgesehen von bestimmten Umständen muß man in allen Wassern schwimmen können, das ist die große Voraussetzung, die in der Praxis erlangte große Voraussetzung. Der Yangtse-Fluß bei Wūhàn beispielsweise besteht aus Wasser, die Schlußfolgerung heißt dann also, im Yangtse bei Wūhàn läßt sich schwimmen. Da der Miluó-Fluß und der Perifluß Gewässer sind, läßt sich darin schwimmen, auch bei Běidāihé kann man schwimmen. Ist das dort etwa kein Wasser? Allgemein kann man in allem, was Wasser ist, auch schwimmen. Das ist die große Voraussetzung, abgesehen davon, daß man in ein Zoll hohem Wasser nicht schwimmen kann und nicht in Wasser, das auf über 100 Grad erhitzt ist, oder in Gewässern, die bei unter null Grad zu Eis gefroren sind, abgesehen davon, daß man dort nicht schwimmen kann, wo es Haifische gibt oder wo Strudel sind, abgesehen von solchen Dingen kann man überall dort, wo es Wasser gibt, auch schwimmen—das ist eine Wahrheit. Glaubt ihr das nicht? Wenn man nur den Entschluß gefaßt hat und den festen Willen für etwas aufbringt, dann lassen sich tausenderlei Sachen meiner Ansicht nach erfolgreich zu Ende bringen. Daher ermahne ich die Genossen zu studieren. Neulich haben wir die große Tiān'ānmén-Festhalle besichtigt, na, da steckt

wirklich etwas dahinter! Ihr geht sie euch doch einmal anschauen, nicht wahr? (Der ganze Saal antwortet in voller Lautstärke: Jawohl!) Laßt den Genossen Wàn Lǐ einmal darüber reden, dieser Mensch heißt doch wirklich Wàn [10 000], an einem Tag muß er 10 000 lǐ rennen. Vor noch nicht zehn Monaten meinten viele, so etwas sei nicht glaubhaft, die herbeigebetenen sowjetischen Spezialisten sagten, sie hielten das nicht für glaubhaft, als dann der Juni dieses Jahres gekommen war, meinten die sowjetischen Spezialisten bereits, es bestehe eine gewisse Möglichkeit, und als der September gekommen war, da sagten sie voll Bewunderung, in China gebe es jetzt wirklich einen Großen Sprung nach vorn. Mit 12 000 Menschen, von allen Orten aus dem ganzen Land herversetzt, mit dem Kräfteinsatz aus allen Provinzen des ganzen Landes, unter dem Einsatz von technischen und menschlichen Kräften, da gab es überhaupt keinen Sonntag mehr, täglich drei Schichten, da wurde auch kein Stücklohn mehr berechnet, viele Menschen, die ursprünglich acht Stunden lang arbeiteten, hörten am Schluß nicht vor zwölf Stunden mit der Arbeit auf. Und verlangten sie für die zusätzlichen vier Stunden etwa Geld? Nichts wollten sie. Dazu gab es einige, die überhaupt nicht aufhörten, bevor ihr Bauabschnitt nicht fertig war, manche haben zwei Tage und zwei Nächte lang nicht mehr geschlafen. Sie hielten dort nicht acht Stunden und auch nicht zwölf Stunden aus, sondern 48 Stunden. So lange haben sie ihren Arbeitsplatz nicht mehr verlassen. Brauchte man da materielle Anreize? Mußte man eine Zulage von ein paar yuán geben? Für eine Stunde einen yuán hinlegen? Das lehnten sie ab, diese Menschen wollten das nicht. Materielle Anreize sind doch nur materielle Anreize, das brächte doch auch höchstens nur einen Arbeitslohn von 50 yuán, einen so geringen Betrag, sie haben statt dessen für eine gemeinsame Sache gekämpft. 12 000 Arbeiter und Angestellte, die haben innerhalb von zehn Monaten einen so großen Klotz fertiggestellt, dahinter verbirgt sich nicht nur 'jedem nach seiner Leistung', sondern Lenins so bezeichnete großartige Schöpfung—'der Samstag des Kommunismus' und keine Berechnung von Entlohnung. Genossen, geht und seht euch das einmal an ... dazu noch den Miyün-Stausee ... die beiden Dinge 'Politik übernimmt das Kommando' und materielle Anreize, die Verbindung von politischer Arbeit mit dem notwendigen 'jedem nach seiner Leistung',

das ist meiner Meinung nach eine gute Sache. Sobald wir nur alle den Entschluß gefaßt haben und den festen Willen dazu aufbringen, wird uns im Endeffekt gelingen, was die Leute für unmöglich halten, nehmt nur diese große Festhalle von uns, sehr viele Leute meinten, sie könne nicht gelingen! Unseren Großen Sprung nach vorn und die Volkskommunen haben sehr viele Leute beschimpft, aber sie werden dennoch gelingen und sind bereits gelungen bzw. erzielen weiter Erfolge. Die Stahlproduktion beispielsweise wird sich schneller entwickeln, ebenso Industrie und Landwirtschaft. Mit dem Studium verhält es sich genauso; sobald wir die Entschlossenheit dazu aufbringen, läßt sich, glaube ich, mit Erfolg studieren, man braucht nicht zu fürchten, daß zu viele Dinge auf einen zukämen; wenn nicht genügend Zeit da ist, muß man sie eben herauspressen und eine solche Gewohnheit heranbilden. Wir müssen über diese Erdkugel den Sieg davontragen, unser Objekt ist diese Erde, wie auf der Sonne Arbeit zu leisten ist, darüber diskutieren wir zeitweilig noch nicht, den Mond, den Merkur, die Venus, alle diese 'acht großen Planeten' außer der Erdkugel, die wird man in Zukunft schon einmal auskundschaften können, man soll ihnen ruhig einen Besuch abstatten, falls man hinaufkommen kann. Was aber unsere Arbeit angeht, so schlagen wir unsere Schlacht, meine ich, nach wie vor gegen die Erde; um ein starkes Land aufzubauen, braucht man unbedingt eine solche Entschlossenheit; wir müssen von uns verlangen, daß wir eine große Festhalle aufbauen, sehr viele Deiche und sehr viele Fabriken. Ich glaube, es muß unbedingt so sein.

Die gesamte Partei und das ganze Volk müssen sich zusammenschließen! Proletarier aller Länder, vereinigt euch! Wir können bestimmt unser Ziel erreichen!

[WS 67, 97–101]

14.9.59

Vorschlag des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas für eine Amnestie

An den Ständigen Ausschuß des Nationalen Volkskongresses!

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas schlägt dem Ständigen Ausschuß des Nationalen Volkskongresses vor, aus Anlaß der Feierlichkeiten zum 10. Jahrestag der Gründung der großen Volksrepublik China eine Reihe von Kriegsverbrechern, konterrevolutionären Verbrechern sowie gewöhnlichen Straftätern, die sich bereits wirklich gebessert haben, zu begnadigen.

Die sozialistische Revolution und der sozialistische Aufbau unseres Landes haben bereits großartige Siege errungen. Unser Vaterland blüht und gedeiht, Produktion und Aufbau entwickeln sich lebhaft, der Lebensunterhalt des Volkes verbessert sich von Tag zu Tag. Die Staatsmacht der demokratischen Diktatur des Volkes ist gefestigt und stark wie nie zuvor. Das politische Bewußtsein und das Organisationsniveau des ganzen Volkes befinden sich auf einer beispiellosen Höhe. Die politische und wirtschaftliche Lage des Staates ist ganz ausgezeichnet. Die Politik, die die Partei und die Volksregierung gegenüber den konterrevolutionären Elementen und anderen Verbrechern praktizieren und die darin besteht, Bestrafung mit Großzügigkeit und Umerziehung durch Arbeit mit ideologischer Erziehung zu verbinden, hat bereits großartige Erfolge gezeitigt. Die Mehrheit der in Haft befindlichen Verbrecher aller Art hat bereits in unterschiedlichem Maße eine Umerziehung erfahren, und nicht wenige haben sich bereits wirklich gebessert. Aufgrund dieser Situation hält das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas es für angebracht, aus Anlaß der Feierlichkeiten zum 10. Jahrestag der Gründung der großen Volksrepublik China die Amnestie einer Reihe von Kriegsverbrechern, konterrevolutionären Verbrechern und gewöhnlichen

Straftätern, die sich bereits wirklich gebessert haben, zu verkünden. Die Anwendung dieser Maßnahme wird der Umwandlung von negativen Faktoren in positive Faktoren noch förderlicher sein und bei der weiteren Umerziehung dieser Verbrecher sowie der anderen in Haft befindlichen Verbrecher eine wichtige erzieherische Funktion ausüben. Dies wird ihnen das Gefühl vermitteln, daß unter unserem großartigen sozialistischen System sie alle eine eigene Zukunft haben, wenn sie sich nur bessern.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas ersucht den Ständigen Ausschuß des Nationalen Volkskongresses, den oben dargelegten Vorschlag zu überdenken und einen angemessenen Beschluß zu fassen.

Der Vorsitzende des
Zentralkomitees der
Kommunistischen Partei
Chinas

Máo Zédōng
14.9.1959

[RMRB, 18.9.59]

30.9. bis 4.10.59

Äußerungen gegenüber Chruščev

Unsere Diskussionen verliefen in freundschaftlicher Atmosphäre, aber ohne konkrete Ergebnisse. Unter anderem erörterten wir auch das Thema Funkstation. Ich sagte: "Genosse Máo Zédōng, wir geben Ihnen das Geld für den Bau der Station. Uns kommt es nicht darauf an, wem sie gehört, solange wir sie nur benutzen können, um in Funkkontakt mit unseren Unterseeboten zu bleiben. Wir wären sogar bereit, Ihnen die Station zu geben, aber wir möchten, daß sie so schnell wie möglich gebaut wird."

10 Unsere Flotte operiert jetzt im Pazifik, und unser Hauptstützpunkt ist Vladivostok. Genosse Máo Zédōng, ließe sich nicht irgendein Übereinkommen treffen, daß unsere U-Boote zum Auftanken, für Reparaturen, Landurlaub usw. in Ihrem Land einen Stützpunkt bekommen?"

15 "Zum letztenmal, nein, und ich will nichts mehr davon hören."

"Genosse Máo Zédōng, die Länder des Atlantik-Pakts haben keine Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit und gegenseitigen Hilfe, und wir sitzen hier und sind unfähig, in einer so einfachen Frage zu einem Übereinkommen zu gelangen!"

20 "Nein!"

Ich konnte nicht verstehen, warum er so ärgerlich wurde. Ich machte einen letzten Appell an die Vernunft: "Wenn Sie wünschen, können Sie Murmansk als Hafen für Ihre Unterseeboote benutzen."

25 "Nein! Murmansk interessiert uns nicht, und wir wollen Ihre Leute nicht im Lande haben. Wir haben über Generationen hinweg Engländer und andere Ausländer in unserem Land gehabt, und wir werden es einer fremden Macht niemals wieder gestatten, daß sie unser Land für ihre eigenen Zwecke ausnutzt." [...]

30 Das folgende harmlose Gespräch, das Máo und ich einmal beim Tee führten, ist sehr interessant, weil es ein Licht wirft auf Máo's Version vom chinesischen Nationalismus.

Er fragte mich: "Wie viele Eroberer sind nach China eingedrungen?" Die Antwort gab er selber: "China ist oft erobert worden, aber die Chinesen haben ihre Eroberer alle assimiliert."

Er richtete den Blick in die Zukunft. "Denken Sie mal darüber nach", sagte er. "Sie haben 200 Millionen Menschen, wir 700 Millionen."

40 Dann begann er mit einem Vortrag über chinesische Eigentümlichkeiten. Als Beispiel erwähnte er, daß es im Chinesischen keine Fremdwörter gebe. "Die ganze übrige Welt verwendet das Wort 'Elektrizität'", prahlte er. "Man hat es dem Englischen entlehnt. Aber wir Chinesen haben unser eigenes Wort dafür!"

45 Sein Chauvinismus und seine Arroganz jagten mir kalte Schauer den Rücken hinunter.

[S. Talbott, *Chruschtschow erinnert sich*, 467–75]

5.10.59

Glückwunschtelegramm zum 10. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik

An den Staatspräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik, Genossen Wilhelm Pieck, den Präsidenten der Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik, Genossen Johannes Dieckmann, den Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik, Genossen Otto Grotewohl, und den Ersten Sekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Genossen Walter Ulbricht!

10 Anläßlich des 10. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik entrichten wir im Namen der Kommunistischen Partei Chinas, der Regierung der Volksrepublik China und des chinesischen Volkes der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands sowie der Regierung und dem Volk der Deutschen Demokratischen Republik die aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche.

Die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik war ein großer Sieg der friedliebenden und demokratischen Kräfte Deutschlands und ein Ereignis von größter historischer Bedeutung 20 der gegenwärtigen Epoche. Die zehn Jahre seit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik stellen den Zeitraum der größten Revolution in der deutschen Geschichte dar. Seit zehn Jahren hat das fleißige Volk der Deutschen Demokratischen Republik unter der Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik glänzende Erfolge beim sozialistischen Aufbau und bei der sozialistischen Umgestaltung erzielt. Der vor einiger Zeit 25 aufgestellte Siebenjahresplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik von 1959 bis 1965 ist 30 der Ausdruck der kollektiven Weisheit der Sozialistischen Ein-

heitspartei Deutschlands sowie der Regierung und des Volkes der Deutschen Demokratischen Republik und repräsentiert die größten Hoffnungen und die herrliche Zukunft des ganzen deutschen Volkes. Es steht außer Zweifel, daß die Verwirklichung des 35 Siebenjahresplans mit Sicherheit die Macht des sozialistischen Lagers mit der Sowjetunion an der Spitze weiter stärken wird.

Die Deutsche Demokratische Republik verfolgt entschlossen eine friedliche Außenpolitik, unterstützt aktiv die Völker aller Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas in ihrem Kampf für 40 die Wahrung bzw. die Erlangung ihrer nationalen Unabhängigkeit und ihrer demokratischen Freiheiten, widersetzt sich entschieden der Aggressions- und Kriegspolitik des amerikanischen Imperialismus und des westdeutschen Militarismus und hat gewaltige Anstrengungen für den Abschluß eines Friedensvertrages für 45 Deutschland sowie für die Wiedervereinigung Deutschlands durch die Bildung einer Konföderation unternommen. Dies alles ist auf die begeisterte Zustimmung und das einhellige Lob aller friedliebenden Staaten und Völker der ganzen Welt gestoßen. Das chinesische Volk unterstützt voll und ganz den gerechten 50 Kampf des Volkes der Deutschen Demokratischen Republik und ist fest davon überzeugt, daß die heilige Sache des deutschen Volkes, die Wiedervereinigung seines eigenen Vaterlandes, mit Sicherheit den endgültigen Sieg erlangen wird.

Die Volksrepublik China und die Deutsche Demokratische 55 Republik sind Bruderländer, die im selben Jahr und im selben Monat geboren wurden. In den letzten zehn Jahren haben die brüderliche Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Völkern unserer beiden Länder im Kampf für den Aufbau des Sozialismus und gegen den Imperialismus eine umfassende Entwicklung und Festigung erfahren. Die freundschaftliche Zusammen- 60 arbeit zwischen den Völkern unserer beiden Länder spielt eine gewaltige Rolle für die Stärkung der Solidarität des sozialistischen Lagers mit der Sowjetunion an der Spitze und für die erhabene Sache der Wahrung des Weltfriedens.

65 Möge das brüderliche Volk der Deutschen Demokratischen Republik in der Sache des sozialistischen Aufbaus, des Kampfes für die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands und des Schutzes des Weltfriedens noch größere Erfolge erzielen! Möge sich die unverbrüchliche brüderliche Freundschaft zwischen dem

70 chinesischen und dem deutschen Volk weiterhin festigen und stärken!

Der Vorsitzende des
Zentralkomitees der
Kommunistischen Partei
Chinas

Máo Zédōng

75 Der Vorsitzende der
Volksrepublik China

Liú Shàoqí

Der Vorsitzende des
Ständigen Ausschusses des
Nationalen Volkskon-
gresses der Volksrepublik
China

Zhū Dé

80 Der Ministerpräsident
des Staatsrates der
Volksrepublik China

85 Zhōu Ēnlái
5.10.1959

[RMRB, 7.10.59]

11.10.59

Parteiinterner Rundbrief über die Entwicklung der Schweinezucht

Genosse XXX!

Dieses Dokument ist sehr gut. Bitte laß es in der Nachrichtenagentur Neues China zur internen Information verbreiten. Es 5 ist offensichtlich, daß die Schweinezucht in großem Maße entwickelt werden muß. Mit Ausnahme einer kleinen Zahl von nationalen Minderheiten, bei denen Schweinehaltung verboten ist, sollte das ganze Land hierin nach den Methoden der Wáng

Qiānshòu-Volkskommune im Kreis Wúqiáo in der Provinz Héběi
 10 verfahren. Im Kreis Wúqiáo ist die Aufbringung der Geldmittel
 einfach, die Politik korrekt, die Tatkraft sehr groß, und die Ent-
 wicklung sehr schnell. Der Angelpunkt ist eine sehr große Tatkraft.
 Wenn man lahm ist, die Schwierigkeiten groß sind, und man
 glaubt, hier könne man nichts machen und dort ginge auch nichts,
 15 dann ist all das die Weltanschauung von Feiglingen und Faulenzern
 —da ist noch nicht einmal ein halbes Körnchen Ehrgeiz und
 Willen eines Marxisten-Leninisten zu finden. Diese Leute sind vom
 Arbeitsstil eines wahren Kommunisten ungefähr noch 18 000 li
 entfernt. Ich rate diesen Genossen, gründlich nachzudenken und
 20 ihre inkorrekte Weltanschauung zu ändern. Ich schlage vor, daß
 die Provinzkomitees der Kommunistischen Partei Chinas, die
 Stadtkomitees und die Parteikomitees der Autonomen Gebiete,
 die Gebietskomitees, Kreiskomitees und die Parteikomitees der
 25 Volkskommunen sowie die Parteiorganisationen der Verwaltungs-
 bezirke, der Produktionsbrigaden und der Produktionsgruppen
 über die Schweinezucht, Rinderzucht, Schafzucht, Eselzucht,
 Maultierzucht, Pferdezucht, Hühnerzucht, Entenzucht, Gänse-
 zucht, Kaninchenzucht und anderes gewissenhaft Überlegungen
 und Untersuchungen anstellen, Pläne aufstellen und konkrete
 30 Maßnahmen ergreifen. Außerdem sollten sie ein Komitee oder
 eine Gruppe für Vieh- und Hausgeflügelzucht organisieren, das
 aus drei, fünf oder maximal neun Leuten besteht. Das Komitee
 bzw. die Gruppe sollte von einem Genossen verantwortlich geleitet
 werden, der auf diesem Gebiet Tatkraft besitzt und etwas los
 35 hat und der sich außerdem darauf versteht, eine Sache in die Hand
 zu nehmen. Das heißt, es soll ein starker Mann für die Führung
 beauftragt werden. Man muß in großem Maße Futtermittel pro-
 duzieren. Es gibt verschiedene Sorten feiner und grober Futter-
 mittel. Anscheinend ist Mais der König der Futtermittel. Amerika
 40 verfährt genau auf diese Weise. Die Sowjetunion hat jetzt auch
 angefangen, in großem Maße so vorzugehen. Und in China hat
 der Kreis Wúqiáo in der Provinz Héběi auch schon damit be-
 gonnen. So etwas zu sehen macht einem größte Freude. Es gibt
 bestimmt noch sehr viele Orte, die Wúqiáo in der Schweinezucht
 45 nicht nachstehen. Das ganze Land muß die Schweinezucht in
 großem Maße und bevorzugt betreiben. Diese Sache ist mit der
 gleichen Wichtigkeit zu behandeln wie die Getreideproduktion,

und Mais muß zum wichtigsten Getreide gemacht werden. Einige
 Leute schlagen vor, die Schweinezucht an die erste Stelle der
 sechs Haustiere zu stellen, also nicht wie gehabt "Pferd, Rind,
 50 Schaf, Huhn, Hund und Schwein"—da kann man nur Beifall
 klatschen. Wenn das Schwein den wichtigsten Platz einnimmt,
 dann ist das wirklich völlig angemessen. Der große sowjetische
 Bodenkundler und Agronom [V. R.] Vil'jams hat betont, daß
 55 Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Viehzucht voneinander ab-
 hängig seien; fehle eines dieser drei, ginge das nicht, und deshalb
 müsse man den dreien einen gleichrangigen Platz einräumen—
 das ist voll und ganz richtig. Wir meinen, Land- und Forstwirt-
 schaft sind die Ahnen der Entwicklung der Viehzucht, und die
 60 Viehzucht selbst ist der Sohn von Land- und Forstwirtschaft.
 Später wird die Viehzucht wiederum der Vorfahr der Land- und
 Forstwirtschaft (hauptsächlich der Landwirtschaft) sein, während
 sich Land- und Forstwirtschaft zu ihren Söhnen wandeln werden.
 Das ist eben das Prinzip der Gleichrangigkeit und gegenseitigen
 65 Abhängigkeit von Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Viehzucht.
 In Amerika sind Landwirtschaft und Viehzucht gleichrangig. Auch
 unser Land muß unbedingt diesen Weg einschlagen, weil diese
 Erfahrungen durch tatsächliche Erfolge bewiesen sind. Die
 Schweine- und die Großviehzucht stehen als Quellen für die
 70 Düngemittel in unserem Land an erster Stelle. Pro Mann ein
 Schwein, und pro mü ein Schwein—wenn wir das schaffen, ist
 die Frage der Hauptquelle des Düngers gelöst. Das ist chemischer
 Dünger, der zehnmal besser ist als anorganischer Dünger. Ein
 Schwein ist nämlich eine kleine Fabrik, die organischen Dünger
 75 herstellt. Außerdem haben Schweine Fleisch, Borsten, Leder,
 Knochen und innere Organe (aus denen man Rohstoffe für Arznei
 machen kann)—wie sollten wir das nicht ausnutzen. Dünger ist
 Nahrung für die Pflanzen, Pflanzen sind Nahrung für die Tiere,
 und Tiere sind Nahrung für die Menschen. Wenn man es von
 80 dieser Seite aus betrachtet, dann hat die Zucht von Schweinen
 und anderem Vieh in großem Stil und an bevorzugter Stelle auf
 jeden Fall ihre Berechtigung. Es ist offensichtlich möglich, diese
 große und ruhmreiche Aufgabe in ein oder zwei Fünfjahresplänen
 zu vollenden. Die maschinelle Ausrüstung der Landwirtschaft ist
 85 die entscheidende Voraussetzung für eine große Entwicklung der
 Dreierverbindung von Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Vieh-

11.10.59

zucht. In diesem Jahr ist bereits das Ministerium für landwirtschaftliche Maschinen eingerichtet worden, und es scheint, daß die Verwirklichung der Mechanisierung der Landwirtschaft nicht
90 mehr in weiter Ferne liegt.

Máo Zédōng
11.10.1959

[WS 67, 111-12]

1960

-1.60

Über Titel und akademische Grade

Wir haben keinen Stalinorden und wollen auch keinen einführen, wir wollen kein Streben nach so etwas wie persönlichem Ruhm, Profit und Stellung praktizieren. Wir führten so viele Jahre Krieg und hatten nicht einen General, aber haben wir nicht jenen General im Sonderrang Tschiang Kai-schek niedergeschlagen? Solche Dinge wie Orden und Dokortitel soll man nicht praktizieren.

[RG Kējì zhàn bào, 22.5.67]

13.2.60

**Glückwunschtelegramm zum 10. Jahrestag der
Unterzeichnung des Chinesisch-sowjetischen
Vertrages über Freundschaft, Bündnis und
gegenseitigen Beistand**

An den Ersten Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und Vorsitzenden des Ministerrates der Sowjetunion, Genossen N. S. Chrusčev, und den Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjet, Genossen K. E. Vorosilov!

Anlässlich des 10. Jahrestages der Unterzeichnung des Chinesisch-sowjetischen Vertrages über Freundschaft, Bündnis und gegenseitigen Beistand erlaubt uns bitte, daß wir Euch, liebe Genossen, und durch Euch der großen Kommunistischen Partei der Sowjetunion, der sowjetischen Regierung und dem sowjeti-

schen Volk im Namen der Kommunistischen Partei Chinas, der Regierung der Volksrepublik China und des chinesischen Volkes sowie in unserem eigenen Namen die herzlichsten Glückwünsche entrichten.

Der Abschluß des Chinesisch-sowjetischen Vertrages über Freundschaft, Bündnis und gegenseitigen Beistand war ein historisches Ereignis von großer Bedeutung. Auf das Gedeihen Chinas und der Sowjetunion und auf die Sache der Wahrung des Weltfriedens und der Förderung des Fortschritts der Menschheit hat er bereits einen gewaltigen Einfluß ausgeübt und wird das auch in Zukunft noch tun.

In den letzten zehn Jahren haben auf der Grundlage des Chinesisch-sowjetischen Vertrages über Freundschaft, Bündnis und gegenseitigen Beistand die Beziehungen freundschaftlicher Zusammenarbeit und gegenseitiger Hilfe zwischen China und der Sowjetunion auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem, wissenschaftlichem und technischem Gebiet eine umfassende Entwicklung erfahren. Gerade dies hat die brüderliche Solidarität zwischen den Völkern unserer beiden Länder in größtem Maße gefestigt und gestärkt und den gemeinsamen Aufschwung der Sache des Aufbaus unserer beiden Staaten kraftvoll vorangetrieben. Das große sowjetische Volk erhöht gerade sein Marschtempo, um den kommunistischen Aufbau in einem beispiellosen Ausmaß durchzuführen, die großartigen Planziffern des Siebenjahresplans werden im Moment Schritt für Schritt realisiert, und die fortschrittliche Wissenschaft und Technik der Sowjetunion haben bereits in den wichtigsten Bereichen der Wissenschaft und Technik in der Welt die Spitzenposition erlangt. Unter der Anleitung durch die Generallinie des sozialistischen Aufbaus ist die Sache des Aufbaus Chinas bereits in eine neue Phase hohen Entwicklungstempos eingetreten. Das chinesische Volk hat in seiner Sache des sozialistischen Aufbaus die brüderliche, vielfältige Unterstützung des sowjetischen Volkes erfahren. An dieser Stelle beehren wir uns, im Namen unserer Partei, unserer Regierung und unseres Volkes der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, der sowjetischen Regierung und dem sowjetischen Volk aufrichtig Dank zu sagen.

Das Bündnis zwischen China und der Sowjetunion ist ein mächtiges Bollwerk des Weltfriedens. In den vergangenen zehn

50 Jahren haben China und die Sowjetunion sowie die anderen sozialistischen Länder in ihrem gemeinsamen Kampf für den Schutz des Weltfriedens und gegen die Aggressions- und Kriegspolitik des Imperialismus eng zusammengearbeitet und große Beiträge geleistet. Vor einiger Zeit haben der Erfolg des Besuchs des Genossen Chrusčev in Amerika, der Vorschlag der sowjetischen Regierung zu einer umfassenden, gründlichen Abrüstung und ihre Maßnahme, ein weiteres Mal einseitig ihre bewaffneten Streitkräfte um 1,2 Millionen Soldaten zu reduzieren, den Komplotten des imperialistischen kriegstreiberischen Blocks einen schweren Schlag versetzt und die begeisterte Zustimmung der friedliebenden Völker und Länder in der ganzen Welt erhalten. Erst kürzlich sind von der Gipfelkonferenz der Warschauer Pakt-Staaten in Moskau und in der von dieser Konferenz veröffentlichten Erklärung ein weiteres Mal positive und vernünftige Vorschläge zu einer allgemeinen Abrüstung, zu einem Friedensvertrag für Deutschland und zu anderen, den Weltfrieden betreffenden wichtigen Fragen gemacht worden. Diese Tatsachen zeigen voll und ganz, daß die sozialistischen Staaten nach wie vor in der vordersten Reihe des Kampfes für den Schutz des Friedens stehen und daß sie in der Sache der Wahrung des Friedens wiederholt wirklich aufrichtige Anstrengungen unternommen haben. Ob sich die international zugespitzte Lage in Zukunft weiterhin entspannt und ob für die bereits ausgereiften internationalen Probleme vernünftige Lösungen gefunden werden können, hängt offensichtlich davon ab, ob der westliche Block mit Amerika an der Spitze wirklich den aufrichtigen Wunsch nach Frieden hat. Wir sind davon überzeugt, daß—ganz gleich, wie die Feinde des Friedens diesen blockieren und sabotieren werden—die Sache der Wahrung des Friedens mit den gemeinsamen Anstrengungen des sozialistischen Lagers mit der Sowjetunion an der Spitze und aller friedliebenden Völker und Staaten der ganzen Welt auf jeden Fall noch größere Siege erringen wird.

Das große chinesisch-sowjetische Bündnis, dessen Leitgedanken der Marxismus-Leninismus und das Prinzip des proletarischen Internationalismus sind und dessen Grundlage die völlige Übereinstimmung der grundlegenden Interessen unserer beiden Länder bildet, stellt eine völlig neuartige Bündnisbeziehung des die politische Macht innehabenden Proletariats dar. Es ist deshalb

eine unverbrüchliche brüderliche Beziehung, die von keiner wie auch immer gearteten Kraft zerschlagen werden kann. Jener Wunschtraum der Feinde des Friedens und des Sozialismus, die auf eine Spaltung des chinesisch-sowjetischen Bündnisses und des sozialistischen Lagers hoffen, wird sich niemals verwirklichen.

Liebe Genossen, zu einer Zeit, da der Chinesisch-sowjetische Vertrag über Freundschaft, Bündnis und gegenseitigen Beistand in das zweite Jahrzehnt seines Bestehens eintritt, betrachtet es das chinesische Volk nach wie vor als seine eigene heiligste internationale Pflicht, die Solidarität zwischen China und der Sowjetunion und die Solidarität des sozialistischen Lagers mit der Sowjetunion an der Spitze zu festigen und zu entwickeln. Das chinesische Volk ist fest davon überzeugt, daß das große chinesisch-sowjetische Bündnis in den kommenden Jahren mit Sicherheit noch größere Beiträge in der erhabenen Sache des Kampfes für den Weltfrieden und für den Fortschritt der Menschheit leisten wird.

Möge das sowjetische Volk in der Sache des kommunistischen Aufbaus und der Wahrung des Weltfriedens noch glänzendere Erfolge erzielen!

Möge die ewige brüderliche Freundschaft zwischen dem chinesischen und dem sowjetischen Volk ewig blühen!

Der Vorsitzende des
Zentralkomitees der
Kommunistischen Partei
Chinas

Máo Zédōng

Der Vorsitzende der
Volksrepublik China

Liú Shàoqí

Der Vorsitzende des
Ständigen Ausschusses
des Nationalen Volks-
kongresses der

Zhū Dé

Volksrepublik China

Der Ministerpräsident
des Staates der

Zhōu Ēnlái

Volksrepublik China

13.2.1960

[RMRB, 14.2.60]

18.3.60

Weisung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas zur Arbeit im Gesundheitswesen

... Das Zentralkomitee hat uns Genossen nun daran erinnert, daß wir diesem Problem ernsthaft Aufmerksamkeit zu schenken haben und die patriotische Gesundheitsbewegung, die in den letzten zwei Jahren nachgelassen hat, erneut in Gang bringen müssen. Darüber hinaus wird von uns verlangt, in den drei Jahren 1960, 1961 und 1962 ansehnliche Ergebnisse zu erbringen. In erster Linie müssen wir Anstrengungen unternehmen, um die Gesundheitsbewegung im laufenden Jahr erfolgreich durchzuführen. Die Art der Durchführung besteht darin, die Angelegenheiten, die die Gesundheitsbewegung betreffen im März dieses Jahres oder bis in die erste Hälfte des Monats April auf Konferenzen der Parteikomitees der Parteiorganisationen, auf Provinz-, Stadt-, Gebiets-, Kreis- und Kommuneebene, sowie mit den verantwortlichen Leuten der Gesundheitsabteilungen und der Volksorganisationen, die teilnehmen, ernsthaft zu diskutieren. Der Erste Sekretär des Parteikomitees würde die Leitung übernehmen, und so sollen es auch die Sekretäre der Parteikomitees auf den verschiedenen Ebenen tun, die für das Gesundheitswesen verantwortlich sind, sowie die Sekretäre der Parteiorganisationen betroffener Abteilungen unter Führung des Ersten Sekretärs des Parteikomitees ... Die verschiedenen Parteikomitees der Provinzen, Städte und Autonomen Gebiete sollten umgehend ihre eigenen Direktiven ausarbeiten, um die Komitees für die patriotische Gesundheitsbewegung wieder einzurichten und die Massen zu mobilisieren, damit diese sich in großem Maßstab während der Produktionsbewegung für die Gesundheitsarbeit einsetzen.

Wir alle — Alte, Kinder, Jugendliche, körperlich Leistungsfähige, Lehrer, Studenten, Männer und Frauen — müssen unser Bestes tun, um mit Fliegenklatschen oder anderen Werkzeugen in den Händen die 'vier Plagen' in großem Umfang und mit

großen Fanfaren zu vernichten. Das gesamte Gesundheitspersonal und medizinische Personal muß sich mit erneuter Tatkraft erheben, mit den Parteikomitees und den Massen eine Dreierverbindung eingehen, seine Fähigkeiten zeigen und die rechte Ideologie kritisieren. Weiterhin sollten sie Spatzen und nicht Wanzen [?] als ihre Hauptzielscheibe betrachten, und ihre Parole sollte lauten: "Vernichtet Ratten, Wanzen, Fliegen und Moskitos."

Was andere ernste Krankheiten anbelangt, so sollten diese planvoll ausgerottet oder reduziert werden. Die Arbeit der Komitees, die in den verschiedenen Regionen mit der Ausrottung von Plagen und Krankheiten beauftragt sind, muß von den Parteikomitees der entsprechenden Ebenen beaufsichtigt und kontrolliert werden.

Umwelthygiene ist äußerst wichtig. Einwohner müssen dazu erzogen werden, hygienische Gewohnheiten zu pflegen, Gesundheitspflege als ruhmreich und deren Fehlen als schändlich zu betrachten.

[SCMM (suppl.), 8.4.68]

Alle, die dazu in der Lage sind, sollen aufgefordert werden, Leibesübungen, Ballspiele, Laufen, Bergsteigen und Schwimmen sowie Schattenboxen, dazu alle möglichen sportlichen Aktivitäten zu betreiben.

[RG Tiỳù qiánshào, 9.6.67]

Es ist falsch, wenn man Gesundheitsarbeit als einen gesonderten Arbeitsbereich betrachtet. Gesundheitsarbeit ist lebenswichtig, weil sie Produktion, Arbeit und Studium zugute kommt. Sie trägt dazu bei, die physischen Anlagen des chinesischen Volkes umzuwandeln, und setzt es in die Lage, über eine kräftige Konstitution und eine gute Umwelthygiene zu verfügen. Sie muß mit dem 'Großen Sprung nach vorn' in der Produktion sowie den großen kulturellen und technischen Revolutionen verbunden werden.

Heutzutage sehen viele Leute noch nicht die Notwendigkeit, alte Sitten und Gewohnheiten zu ändern und die Welt umzugestalten. Aus diesem Grunde ist es notwendig, eine energische Propagandakampagne durchzuführen, um eine jede Familie mit

Gesundheitsarbeit vertraut zu machen und jedermann zu mobilisieren, sie auszuführen. Es sollten keine großen Schwierigkeiten dabei auftreten; der Erfolg hängt von den Anstrengungen der Menschen ab. Wir müssen danach streben, innerhalb von drei Jahren ansehnliche Resultate zu erzielen. In diesem Jahr ist energisches Handeln erforderlich. Zu diesem Zweck müssen die Parteikomitees aller Ebenen, die Parteiorganisationen der Gesundheitsabteilungen, der Gewerkschaften, des Jugendverbandes und des Frauenverbandes im laufenden Jahr jeweils vier Vierteljahreskonferenzen über Gesundheitsarbeit abhalten. Jede Versammlung sollte drei oder vier Stunden dauern und nicht zu lange währen. Sie sollten damit in den folgenden Jahren fortfahren. Das Komitee für die patriotische Gesundheitsbewegung sollte, nachdem die obengenannten Konferenzen abgehalten wurden, unzüglich eigene Vierteljahresversammlungen einberufen und in den folgenden Jahren ebenso verfahren. Wir bitten die Genossen, diese Weisung ohne Verzug weiterzuleiten.

[SCMM (suppl.), 8.4.68]

22.3.60 (a)

Rede auf einer Konferenz des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas —Zur Frage der Chinafeindlichkeit

Ich bitte die Genossen, sich das beigelegte Schriftstück einmal anzusehen, es handelt sich dabei um Material über die von unserem Land in Pakistan eingerichtete Ausstellung. Von welchen Leuten geht eigentlich diese sogenannte große Chinafeindlichkeit aus, und wieviele sind es? Nur die Imperialisten einiger westlicher Länder sind es, die Reaktionäre und Halbreaktionäre einiger anderer Staaten sowie die Revisionisten und Halbrevisionisten

innerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung. Diese drei Gruppen machen insgesamt nur ein paar Prozent der gesamten Menschheit aus, sagen wir—um ein Beispiel zu geben—5 Prozent. Im Höchstfall machen sie nur 10 Prozent aus. Wenn man einmal annähme, daß unter 100 Menschen zehn wären, die gegen uns sind, so gäbe es unter den 2,7 Milliarden Menschen auf der ganzen Welt doch nur 270 Millionen, die gegen uns sind. Dafür gibt es auf der anderen Seite 2,43 Milliarden Menschen, die uns entweder unterstützen oder nicht chinafeindlich eingestellt sind oder uns gegenüber nur zeitweilig Zweifel anmelden, weil sie vom Feind betrogen worden sind. Letzteres gleicht sehr der Lage, die in China vor dem Jahre 1949 bestand. Damals setzte die Guómíndāng Gerüchte in die Welt und behauptete, die Kommunistische Partei morde und brandschatze, sie vergesellschaftete Eigentum und Frauen. Die meisten Menschen haben das nicht geglaubt, ein Teil bezweifelte es. Nach einiger Zeit stellte sich die Wahrheit in ihrer ganzen Reinheit heraus, und die Kommunistische Partei wurde als die disziplinierteste und moralischste Partei betrachtet, deren Linie und Politik den Erwartungen des Volkes am nächsten kamen, während die Guómíndāng nun als die übelste Partei galt. In unserem Volk von 650 Millionen machen diejenigen, die wirklich antikommunistisch sind, höchstens 10 Prozent aus, das heißt, es sind nicht mehr als 65 Millionen. 585 Millionen Menschen hingegen unterstützen uns oder hegen nur zeitweilig Zweifel. Die Situation in Pakistan ist genau von dieser Art, und mit Indien verhält es sich genauso—wirklich chinafeindlich ist nur eine Handvoll Menschen. Als die Landwirtschaftspavillons aller Länder auf der Ausstellung von Neu-Delhi in der sogenannten großen chinafeindlichen Stimmung eröffnet wurden, erreichten die Massen des Volkes, die den chinesischen Pavillon besichtigten, die stattliche Zahl von über 3,5 Millionen, damit wurden die Landwirtschaftspavillons aller Länder übertroffen. Ich ermahne die Genossen, die folgenden drei Sorten von Leuten einmal zu analysieren: die Imperialisten der westlichen Länder, die Reaktionäre und Halbreaktionäre der anderen Staaten sowie die Revisionisten und Halbrevisionisten innerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung. 1. Zahlenmäßig sind sie sehr klein. 2. Wenn sie chinafeindlich auftreten, wird uns dadurch kein einziges Haar gekrümmt. 3. Wenn sie chinafeindlich auftreten,

so kann das die gesamte Partei und das ganze Volk zum Zusammenschluß aufrütteln sowie den Ehrgeiz und den festen Willen hervorrufen, die entwickeltsten westlichen Länder auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet unbedingt einzuholen und zu überholen. 4. Der Stein, den sie aufgehoben haben, wird zwangsläufig auf ihre eigenen Füße fallen, das heißt, sie werden vor den Augen von über 90 Prozent aufrichtigen Menschen ihr eigenes häßliches Gesicht entblößen. Wenn sie also chinafeindlich auftreten, ist das für uns eine gute und keine schlechte Sache. Es beweist, daß wir wahrhafte Marxisten-Leninisten sind, und es beweist außerdem, daß wir unsere Arbeit gar nicht so schlecht gemacht haben. Für sie ist es eine schlimme Sache und keine gute, es ist ein unglückliches Vorzeichen für sie. Sobald sich Tschiang Kai-schek auf den Antikommunismus einließ, hatte er das Nachsehen. Im Jahre 1946 ging er mit allen seinen Kräften zum Angriff über, und es dauerte nur dreieinhalb Jahre, da war ihm vom Volk eine totale Niederlage beigebracht worden. Diese Sache haben alle sehr wohl begriffen. Die Ausländer, die heutzutage chinafeindlich auftreten, werfen uns lediglich ein paar Schimpfworte an den Kopf, doch sie rühren keine Hand, um loszuschlagen. Sollten sie aber ihre Hand heben und gegen uns losschlagen, könnten sie auch nicht dem Schicksal von Tschiang Kai-schek, Hitler und Toyo Hideki entrinnen. Ich bitte die Genossen, sich einmal folgendes zu überlegen: Wenn die oben erwähnten etwa 10 Prozent übler bzw. halbübler Leute nicht chinafeindlich aufträten, sondern China verteidigten und mit China eng verbunden wären, wenn sie uns zustimmten und gute Worte über uns verlören, in was für eine Position würde uns das denn bringen? Würden wir nicht zu Revisionisten werden, die den Marxismus-Leninismus und das Volk verraten? Außerdem gibt es da noch eine andere Seite. Wenn die üblen und halbüblen Leute aller Länder chinafeindlich auftreten, tun sie das nämlich nicht jeden Tag, sondern mit zeitlichen Unterbrechungen. Wenn sich ein Thema ausschachten läßt, wie zum Beispiel die Tibet-Frage und die chinesisch-indische Grenzfrage, dann treten sie wieder einmal chinafeindlich auf. Doch diese Themen lassen sich auch nicht ewig für die Chinafeindlichkeit ausschachten, denn ihnen gehen die Gründe aus. Über 90 Prozent der Menschen schenken ihren Worten keinen Glauben. Wenn sie weiterhin

täglich gegen China auftreten, stehen sie auf immer unsicherem Boden. Der Haß zwischen Amerika und uns ist noch ein bißchen größer, doch auch sie können sich nicht Tag für Tag in großem Maße chinafeindlich aufspielen, da gibt es ebenfalls zeitliche Unterbrechungen. Auch hier ist die Ursache, daß die Zuhörer es satt haben, wenn man ohne Grund tagtäglich in großem Maße chinafeindlich auftritt—der Markt schrumpft zusammen, da bleibt nichts anderes übrig, als einen Schlußstrich zu ziehen. Wenn sich nach einer bestimmten Zeit ein neues Thema anbietet, läßt man die chinafeindliche Stimmung wiederaufleben. Jetzt sind es allerdings verhältnismäßig kurze zeitliche Unterbrechungen, in Zukunft werden sie dafür ziemlich lang sein. Es kommt darauf an, wie gut wir unsere Arbeit machen. Wenn sich zum Beispiel unsere gesamte Partei und unser ganzes Volk wirklich einmütig zusammenschließen und wenn die Bruttoproduktion unserer wichtigsten Erzeugnisse und das durchschnittliche Produktionsvolumen pro Kopf den ihrigen nahekomen und sie überholen, dann dürfte sich eine solche größere zeitliche Unterbrechung einstellen, ja man kann sogar sagen, daß dies die Amerikaner zwänge, mit uns diplomatische Beziehungen aufzunehmen und gleichberechtigt mit uns Handel zu treiben, andernfalls würden sie in eine Isolation geraten. Wir verfügen über die fortschrittlichen Erfahrungen der Sowjetunion, an denen wir uns ein Beispiel nehmen können. In den vergangenen Jahrzehnten hat jeglicher Antisowjetismus keine guten Resultate gebracht. Der brutalste Auswuchs des Antisowjetismus war der bewaffnete Überfall auf die Sowjetunion, ich meine damit hauptsächlich den wahnwitzigen Angriff Hitlers während des 2. Weltkrieges, doch seine Niederlage war dafür auch am schlimmsten. Deshalb möchte ich den Genossen raten, einmal anhand dieses Pakistan-Materials unsere Aufgaben und unsere Arbeit zu überdenken und auf dem Weg des Nachdenkens über Charakter und Sinn dieses Problems der sogenannten großen Chinafeindlichkeit hinreichende geistige Vorbereitungen zu treffen, das heißt darauf vorbereitet zu sein, daß sich etwa 10 Prozent der Menschen auf der Welt langfristig, aber mit zeitweiligen Unterbrechungen gegen uns stellen werden. Mit langfristig meine ich, daß man mit wenigstens zehn Jahren, vielleicht sogar mit den letzten vier Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts rechnen muß. Wenn man uns 40 Jahre Zeit läßt, dann wird sich

die Weltlage gewaltig verändert haben. Die Mehrheit bzw. die überwältigende Mehrheit jener 10 Prozent übler bzw. halbühler Leute wird mit größter Wahrscheinlichkeit von ihrem eigenen Volk gestürzt sein. Wir werden dann sehr wahrscheinlich pro Person durchschnittlich eine Tonne Stahl haben, pro Person werden im Durchschnitt 3 000 bis 4 000 jin Nahrungs- und Futtermittel da sein, und die Mehrzahl der Bevölkerung dürfte über das kulturelle Niveau einer Hochschulbildung verfügen. Zu diesem Zeitpunkt werden der Stand des politischen Bewußtseins der Menschen und ihr theoretisches Niveau wesentlich höher sein als heute, und die ganze Gesellschaft wird mit großer Wahrscheinlichkeit zu dieser Zeit in die kommunistische Gesellschaft übergehen. Insgesamt gesehen liegt der Kern aller Fragen darin, daß unser eigener Zusammenschluß und unsere eigene Arbeit erfolgreich verlaufen.

[WS 69, 316–19]

22.3.60 (b)

Stellungnahme zu einem Bericht des Stadtkomitees von Ānshān

Dieser Bericht des Stadtkomitees von Ānshān ist sehr gut. Je mehr man ihn liest, desto mehr gefällt er einem. Er kommt dem Leser nicht zu lang vor, man würde ihn selbst dann gern lesen, wenn er länger wäre. Das liegt daran, daß die im Bericht aufgeworfenen Fragen von den Tatsachen ausgehen, wohl begründet und fesselnd sind.

[RMRB, 22.3.77]

Mit mehr als 100 000 Arbeitern und Angestellten sind die Ānshān-Stahlwerke der größte Betrieb des Landes. Früher meinten

die Leute dort, ihr Betrieb sei modern und eine weitere sogenannte technische Revolution nicht notwendig. Besonders waren sie gegen die Entfaltung von Massenbewegungen, gegen den Kurs 'zwei Teilnahmen, eine Umgestaltung und eine Dreierverbindung' und gegen 'die Politik übernimmt das Kommando'. Sie verließen sich nur auf einige wenige Leute, die voller Lahmheit vor sich hin arbeiteten. Viele befürworteten das System der Einzelleitung und waren gegen das System der Verantwortlichkeit des Fabrikleiters unter der Führung des Parteikomitees. Sie hielten die 'Betriebsverfassung des Eisen- und Stahlkombinats Magnitogorsk' (eine Sammlung von Vorschriften autoritären Charakters eines großen sowjetischen Stahlwerks) für heilig und unantastbar. So stellte sich die Situation vor dem Jahr 1958 dar, das war die erste Phase. Das Jahr 1959 kennzeichnet die zweite Phase, als man begann, über Fragen nachzudenken, der Massenbewegung zu vertrauen und das System der Einzelleitung und die 'Betriebsverfassung des Eisen- und Stahlkombinats Magnitogorsk' in Frage zu stellen. Während der Lūshān-Konferenz im Juli 1959 erhielt das Zentralkomitee von ihnen einen guten Bericht, in dem sie sich für den Großen Sprung nach vorn und für den Kampf gegen Rechtsabweichungen aussprachen, zur Anstrengung aller Kräfte aufrufen und außerdem eine hohe, aber realisierbare Planziffer aufstellten. Das Zentralkomitee war hocherfreut über diesen Bericht und ließ ihn damals mit einer Anmerkung an alle Genossen verteilen, die ihn umgehend per Telefon an alle Provinzen, regierungsunmittelbaren Städte und Autonomen Gebiete weitergaben; für den damaligen Kampf der Kritik am Rechtsopportunisten stellte dies eine Hilfe dar. Der vorliegende Bericht (vom März 1960) ist ein weiterer Schritt vorwärts; er ist nicht von der Art der 'Betriebsverfassung des Eisen- und Stahlkombinats Magnitogorsk', sondern er stellt die Schaffung einer 'Betriebsverfassung der Ānshān-Stahlwerke' dar. Die 'Betriebsverfassung der Ānshān-Stahlwerke' ist im Fernen Osten, in China entstanden. Dies ist die dritte Phase.

[WS 67, 249]

Hiermit wird euch dieser Bericht mit der Bitte zugestellt, ihn an die euch unterstehenden Großbetriebe und mittleren

Betriebe sowie an die Parteikomitees aller großen und mittleren Städte weiterzuleiten. Natürlich könnt ihr ihn auch an die lokalen
50 Parteikomitees und die Städte übermitteln. Er soll den Kadern als Studiendokument dienen und sie dazu anregen, sich Gedanken über ihre eigenen Angelegenheiten zu machen, damit das ganze Jahr 1960 hindurch unter Führung Schritt für Schritt und Welle
55 wirtschaftliche und technische Revolution in Stadt und Land durchgeführt wird.

[RMRB, 22.3.77]

22.3.60 (c)

Grundprinzipien in der 'Betriebsverfassung der Änshān-Stahlwerke' für die Führung von sozialistischen Betrieben

An dem Kurs 'die Politik übernimmt das Kommando' festhalten, die Führung durch die Partei stärken, in großem Umfang Massenbewegungen entfalten, die 'zwei Teilnahmen, eine
5 Umgestaltung und eine Dreierverbindung' verwirklichen sowie in großem Maße technische Neuerungen schaffen und die technische Revolution vorantreiben.

[RMRB, 23.3.70]

3.5.60

Gespräch mit Gewerkschafts- und Frauendelegationen aus Lateinamerika und Afrika

In einem herzlichen Gespräch mit diesen Freunden brachte der Vorsitzende Máo Zédōng die entschlossene Unterstützung des 650-Millionen-Volkes Chinas für die nationalen und demokratischen Bewegungen, die das kubanische Volk und alle Völker
5 Asiens, Afrikas und Lateinamerikas gegenwärtig durchfechten, zum Ausdruck. Er dankte ihnen für ihre Unterstützung und Hilfe für das neue China und wies auf folgendes hin: Unser gemeinsamer Feind ist der amerikanische Imperialismus, wir alle
10 stehen an der gleichen Front, und alle müssen sich solidarisieren und einander unterstützen. Der Vorsitzende Máo Zédōng erklärte, daß die Völker der ganzen Welt einschließlich des amerikanischen Volkes unsere Freunde seien. In dem Gespräch brachte er außerdem seine Unterstützung für die bald stattfindende Gipfel-
15 konferenz der Vier zum Ausdruck.

[RMRB, 4.5.60]

7.5.60

Gespräch mit Persönlichkeiten aus Afrika

Der Vorsitzende Máo Zédōng sprach im Namen des 650-Millionen-Volkes Chinas den Völkern Afrikas in ihrem heroischen Kampf gegen Imperialismus und Kolonialismus die volle Sym-
5 pathie und Unterstützung aus. Der Vorsitzende Máo Zédōng

brachte ebenfalls seine Sympathie und Unterstützung für den gerechten patriotischen Kampf des südkoreanischen und des türkischen Volkes gegen den amerikanischen Imperialismus und seine Lakaien zum Ausdruck. Der Vorsitzende meinte: Dieser Kampf der Völker Südkoreas und der Türkei kündigt einen noch stürmischeren Aufschwung im Kampf der unterdrückten Völker aller Länder Asiens gegen den Imperialismus und seine Lakaien an. Dieser Kampf ist gleichzeitig eine Unterstützung des gerechten Kampfes der Völker Afrikas, Lateinamerikas und der ganzen Welt. Der Vorsitzende sagte, daß sich auf der ganzen Welt die Völker aller Länder in ihrem gerechten Kampf gegenseitig unterstützen. Der Vorsitzende Máo Zédōng dankte den Freunden aus Afrika für ihre tiefe Freundschaft zum chinesischen Volk, ließ die große Solidarität des chinesischen Volkes und der Völker Afrikas hochleben und gab der festen Überzeugung Ausdruck, daß in dem gemeinsamen Kampf gegen Imperialismus und Kolonialismus der endgültige Sieg auf jeden Fall errungen wird.

[RMRB, 8.5.60]

8.5.60

Gespräch mit Persönlichkeiten aus Lateinamerika

Auf dem Empfang hieß der Vorsitzende Máo Zédōng zunächst die Freunde aus Lateinamerika herzlich willkommen und berichtete ihnen von den Erfahrungen des chinesischen Volkes während des revolutionären Kampfes und beim sozialistischen Aufbau...

Der Vorsitzende Máo Zédōng dankte diesen Freunden für ihre Freundschaft zum chinesischen Volk. Der Vorsitzende sagte, daß das chinesische Volk ebenso wie die Völker Lateinamerikas lange unter der imperialistischen Unterdrückung und Ausbeutung

gelitten habe. Gestützt auf seinen eigenen Zusammenschluß und auf die Unterstützung der Völker aller Länder habe das chinesische Volk langwierige und erbitterte Kämpfe geführt, bis es ihm endlich gelungen sei, die Herrschaft des Imperialismus, Feudalismus und des bürokratischen Kapitalismus in China zu stürzen. Jetzt baue das chinesische Volk seinen eigenen Staat auf und beseitige den früheren Zustand, 'erstens arm und zweitens unbeschrieben' zu sein. Das chinesische Volk sei absolut zuversichtlich, daß es sein eigenes Land gut aufbauen könne—es brauche daher Zeit, Frieden und Freunde. Der Vorsitzende sagte, daß das kubanische Volk, die Völker Lateinamerikas und die Völker der ganzen Welt Freunde des chinesischen Volkes seien, während der Imperialismus und seine Lakaien unsere gemeinsamen Feinde darstellten, die allerdings nur eine sehr kleine Minderheit bildeten. Die Erringung des Weltfriedens, stellte der Vorsitzende fest, hänge hauptsächlich von dem Kampf der Völker aller Länder ab. Der Vorsitzende drückte seine Bewunderung für den heroischen Kampf des kubanischen Volkes gegen den amerikanischen Imperialismus aus. Der Vorsitzende sagte, daß der Kampf des kubanischen Volkes und der Völker der anderen lateinamerikanischen Länder dem chinesischen Volk geholfen habe, während andererseits der Kampf des chinesischen Volkes den Völkern Kubas und der anderen lateinamerikanischen Länder geholfen habe. Das Volk sei der entscheidende Faktor. Gestützt auf den Zusammenschluß und den Kampf des Volkes könne man den Imperialismus und seine Lakaien auf jeden Fall besiegen und einen dauerhaften Weltfrieden erringen.

[RMRB, 9.5.60]

9.5.60

Gespräch mit Kultur- und Gewerkschaftsdelegationen aus dem Irak, dem Iran und aus Zypern

Der Vorsitzende Máo Zédōng sprach mit den Freunden aus dem Irak, dem Iran und aus Zypern über die Lage und die Erfahrungen im Kampf der Völker aller Länder gegen den Imperialismus und seine Lakaien. Der Vorsitzende Máo sagte, daß heute auf der Welt der amerikanische Imperialismus am größten sei und daß seine Lakaien in vielen Ländern saßen. Diese vom Imperialismus unterstützten Leute seien gerade diejenigen, die von den breiten Massen der Völker verachtet würden. Tschiang Kai-schek, Syngman Rhee, Kishi Nobusuke, Batista, Said, Menderes und ihresgleichen seien entweder bereits vom Volk gestürzt worden oder würden noch vom Volk gestürzt werden. Der Kampf der Völker dieser Länder gegen die Lakaien des amerikanischen Imperialismus und anderer imperialistischer Staaten sei gleichfalls ein Kampf gegen die reaktionäre Herrschaft des Imperialismus. Der Vorsitzende Máo erklärte, daß sich das japanische Volk zu rühren beginne. Die breiten Massen des japanischen Volkes führten jetzt Demonstrationen bisher unbekannten Ausmaßes gegen den aggressiven Militärbündnis-Vertrag durch, den die Regierung Kishi Nobusuke mit dem amerikanischen Imperialismus unterzeichnete. Das chinesische Volk unterstütze entschlossen diesen Kampf des japanischen Volkes. Der Vorsitzende Máo sagte, die gerechten Kämpfe der Völker aller Länder der Welt würden sowohl jetzt als auch in Zukunft vom 650 Millionen Menschen zählenden chinesischen Volk entschlossen unterstützt. Der Vorsitzende Máo stellte fest, daß die Tage des Imperialismus gezählt seien. Die Imperialisten hätten genug Schlechtes getan, das ihnen alle unterdrückten Völker der Welt niemals verzeihen würden. Um die reaktionäre Herrschaft des Imperialismus zu bezwingen, müsse man, so der Vorsitzende Máo, eine breite Einheitsfront bilden und sich mit allen Kräften—außer den

Feinden—zusammenschließen, mit denen ein Zusammenschluß möglich sei, damit dieser schwierige Kampf weitergeführt werde. ... Zum Schluß brachte der Vorsitzende Máo einen Trinkspruch auf die weitere Festigung der Solidarität der Völker der Welt, auf den siegreichen Kampf des japanischen Volkes und auf den Sieg der Völker der Welt in ihrem Kampf gegen den Imperialismus und seine Lakaien aus.

[RMRB, 10.5.60]

14.5.60

Gespräch mit Delegationen aus Japan, Kuba, Brasilien und Argentinien

Eingangs hieß der Vorsitzende Máo die Freunde aus Japan, Kuba, Brasilien und Argentinien zu ihrem Besuch in China willkommen. Der Vorsitzende Máo verlieh seiner Anteilnahme für den Kampf des japanischen Volkes gegen den Militärbündnis-Vertrag zwischen Japan und Amerika Ausdruck und stellte fest, daß der neue "Sicherheitsvertrag" zwischen Japan und Amerika auf die Unterdrückung der breiten Massen des japanischen Volkes abziele und daß er ein gegen China, gegen die Sowjetunion und gegen die Völker Asiens gerichteter aggressiver Militärbündnis-Vertrag sei. Der Vertrag stelle eine ernste Bedrohung des Friedens in Asien und in der Welt dar und würde zwangsläufig gleichzeitig schwerwiegendes Unheil für das japanische Volk mit sich bringen. Das chinesische und das japanische Volk, die Völker Asiens und die friedliebenden Völker auf der ganzen Welt müßten sich gegen den Militärbündnis-Vertrag zwischen Japan und Amerika wenden.

Der Vorsitzende Máo erklärte, der amerikanische Imperialismus sei der gemeinsame Feind des chinesischen und des japanischen Volkes, der gemeinsame Feind der Völker Asiens, Afrikas

und Lateinamerikas und der gemeinsame Feind der friedliebenden Völker der ganzen Welt. Der Imperialismus habe sich in vielen Ländern seine Lakaien herangezogen, die jedoch von den Völkern dieser Länder nicht geliebt würden. Die Regierung von Kishi Nobusuke in Japan sei eine solche Regierung. Auch die aufgeklärten Patrioten in der Liberal-Demokratischen Partei Japans seien mit der reaktionären Politik von Kishi Nobusuke unzufrieden. Gegenwärtig entfalte das japanische Volk einen großangelegten Kampf gegen den Militärbündnis-Vertrag zwischen Japan und Amerika. In diesem Kampf wachse das Bewußtsein des japanischen Volkes von Tag zu Tag, und die bewußteren Menschen würden immer mehr. Der Vorsitzende Máo stellte fest, daß das japanische Volk eine große Zukunft habe. Das chinesische Volk habe nicht nur in der Vergangenheit entschlossen den gerechten patriotischen Kampf des japanischen Volkes unterstützt, sondern tue dies auch heute und werde auch in Zukunft Unterstützung leisten. Das kubanische Volk und die anderen Völker Lateinamerikas unterstützten den Kampf des japanischen Volkes, und ebenso unterstütze das japanische Volk den Kampf des kubanischen Volkes und den der anderen lateinamerikanischen Völker.

Der Vorsitzende Máo erklärte, die Sowjets hätten vollkommen richtig gehandelt, als sie das von Amerika zu Spionagezwecken entsandte und in die Sowjetunion eingedrungene Flugzeug vom Typ U-2 abschossen. Dieses Ereignis enthülle wieder einmal das wahre Gesicht des amerikanischen Imperialismus, der unter dem Aushängeschild des Friedens einen Aggressionskrieg vorbereite. Für die ganze Welt sei dies ein weiterer Beweis für die folgende Wahrheit: Man darf sich gegenüber dem Imperialismus keinen falschen Illusionen hingeben. Früher haben einige Leute Eisenhower für äußerst friedliebend gehalten—ich hoffe, daß diese Leute durch derartige Tatsachen aufgerüttelt werden.

Der Vorsitzende Máo sagte: Wir unterstützen die Einberufung einer Gipfelkonferenz, ganz gleich, ob eine solche Konferenz Erfolge erzielt oder nicht und ob diese Erfolge klein oder groß sind. Die Erringung des Weltfriedens jedoch hängt hauptsächlich vom entschlossenen Kampf der Völker aller Länder ab.

Der Vorsitzende Máo sprach ebenfalls über das tägliche Anwachsen der nationalen und demokratischen Bewegungen in Asien, Afrika und Lateinamerika. Hierzu stellte er fest, daß der

- ⁶⁰ Imperialismus das Erwachen der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas am meisten fürchte—er fürchte das Erwachen der Völker aller Länder der Welt. Wir müssen uns solidarisieren und den amerikanischen Imperialismus aus Asien, Afrika und Lateinamerika in seinen alten Bau zurücktreiben [...]
- ⁶⁵ Zum Schluß brachte der Vorsitzende Máo einen Trinkspruch auf die Solidarität der Völker der Welt, auf den Sieg des japanischen Volkes, auf den Sieg der Völker Lateinamerikas und auf den Sieg der Völker aller Länder der Welt aus.

[RMRB, 15.5.60]

–5.60

Gespräch mit Montgomery

Bei unserer ersten Begegnung sagte er:

“Ich nehme an, Sie wissen, daß Sie mit einem Aggressor sprechen. Ich wurde als solcher in den Vereinten Nationen gebrandmarkt. Macht es Ihnen etwas aus, mit einem Aggressor zu sprechen?”

Er sprach mit einem Zwinkern in den Augen. Und als ich bemerkte, daß einige Nationen in der westlichen Welt in der Vergangenheit auf diesem Gebiet durchaus nicht ohne Schuld gewesen seien, lachte er herzlich.

¹⁰ Während unseres Gespräches kamen wir zum Thema Revolutionen; hier geschah es, daß er zu meiner Überraschung etwas über Cromwell bemerkte. Ich sagte, daß ohne Cromwell das England, das wir heute kennen, ein ganz anderes Land wäre. Ich fügte hinzu, daß Revolutionen nicht an und für sich schlecht seien. Zum Beispiel habe die amerikanische Revolution die Loyalisten des Vereinigten Königreichs gezwungen, nach dem Norden zu gehen und das Kanada, das wir heute haben, zu schaffen. Dann habe die französische Revolution zu einem besseren Frankreich geführt. Und schließlich habe die von ihm selbst

20 geführte Revolution in China interne feudale Unterdrückung und Korruption sowie äußere Aggression hinweggespült. Máo hörte all diesem mit ungeheurer Aufmerksamkeit und schweigend zu. Dann blickte er mich lächelnd an und sagte:

"Sie scheinen sehr vorurteilsfrei zu sein."

25 Ich fragte ihn, warum er sich wundere, daß ich vorurteilsfrei scheine, und er gab schließlich zu, daß er Unrecht gehabt habe, überrascht gewesen zu sein! [. . .]

Was ist das letzte Ziel Chinas? Ich stellte Máo Zédōng die folgende Frage:

30 "In einer gegebenen Anzahl von Jahren, vielleicht 20 oder auch mehr, wird China auf dem Wege sein, eine große und mächtige Nation zu werden—mit einer Bevölkerung von gut einer Milliarde und mit wachsender ökonomischer Stärke. Was wird dann geschehen? Was ist tatsächlich das letzte Ziel des neuen China?"

35 Er hörte aufmerksam zu, während dies durch die Übersetzer wiedergegeben wurde, und sagte dann:

"Ah! Sie denken offenbar, daß China dann Aggression außerhalb seiner Grenzen verüben wird."

Ich antwortete, daß ich nicht so denken wolle. Aber die 40 Lehre der Geschichte sei es, daß eine Nation, wenn sie groß und mächtig werde, sich Territorium außerhalb ihrer eigenen Grenzen zu beschaffen beginne; man könne viele Beispiele nennen, und mein eigenes Land könne unter der Zahl derjenigen, die so gehandelt hätten, eingeschlossen werden. Er dachte kurz nach, bevor er antwortete. Dann sagte er, daß es unmöglich sei, genau 45 vorherzusagen, was in China, was wirklich in der Welt in 20 oder 30 Jahren geschehen werde; man könne nur raten. Er selbst und alle gegenwärtigen Führer Chinas würden verstorben sein; neue Führer würden aufsteigen sein. Was ihn betreffe, werde 50 er während der verbleibenden Jahre seines Lebens seinen Einfluß benutzen, um darauf zu bestehen, daß China innerhalb seiner legalen Grenzen bleibe und in allen Fällen, wo diese Grenzen umstritten wären, zum Mittel der Verhandlung greife und niemals eine militärische Aggression jenseits dieser Grenzen verübe. Er 55 fügte hinzu, daß China selbst soviel unter ausländischer Aggression gelitten habe und durch Ausbeutung von außen, daß die Nation, wie er sie heute kenne, keine Absicht habe, eine solche unwürdige Behandlung irgendeiner anderen Nation zuzufügen. China wolle

allein gelassen werden, um sich von der vergangenen Aggression 60 durch andere Nationen zu erholen. Aber wenn es angegriffen werde, werde es sich mit allen in seiner Macht stehenden Mitteln verteidigen und sei bereit und gerüstet, dies zu tun.

[B. L. Montgomery, *The Path to Leadership*, 214–22]

18.6.60

Die Bilanz eines Jahrzehnts

Initiative ist 'unwiderstehlich wie Wasser hinabgießen und leicht wie Bambus spalten'. Diese Sache entsteht, wenn man die Wahrheit in den Tatsachen sucht, sie entspringt der wahrhaften 5 Widerspiegelung der objektiven Situation im Gehirn des Volkes, nämlich dem dialektischen Erkenntnisprozeß der Menschen im Hinblick auf ihre objektive Außenwelt. Innerhalb dieses Prozesses gewinnt der Mensch zahlreiche falsche Erkenntnisse, die er Schritt für Schritt korrigiert, bis er zur richtigen Erkenntnis gelangt.

10 Es ist unmöglich, keine Fehler zu machen. Wie schon Lenin sagte, hat es noch nie einen Menschen gegeben, der keine Fehler gemacht hätte. Eine ernsthafte Partei schenkt den Fehlern große Aufmerksamkeit, sucht die Ursachen für die Fehler, analysiert 15 die subjektiven und objektiven Gründe für die Fehler und korrigiert sie öffentlich. Die Generallinie unserer Partei ist korrekt, und auch die praktische Arbeit ist im wesentlichen gut gemacht worden. Ein Teil der Fehler ist auch schwer zu vermeiden, wo gibt es denn jenen sogenannten Weisen, der keinerlei Fehler 20 macht und die Wahrheit gleich mit einem Mal erlangt? Zur Erkenntnis der Wahrheit gelangt man nicht auf Anhieb, sondern Schritt für Schritt. Wir sind Anhänger der Erkenntnistheorie des dialektischen Materialismus und nicht Anhänger der metaphysischen Erkenntnistheorie. Freiheit ist Einsicht in die Notwendig- 25 keit. Der qualitative Sprung vom Reich der Notwendigkeit zum

- 25 Reich der Freiheit wird in einem langen Erkenntnisprozeß Schritt für Schritt vollzogen. Wir verfügen bereits über zehnjährige Erfahrungen in der sozialistischen Revolution und beim sozialistischen Aufbau unseres Landes, und wir haben schon eine ganze Menge davon begriffen. Allerdings reichen unsere Erfahrungen
30 beim Aufbau des Sozialismus noch nicht aus, vor uns liegt noch ein sehr großes, von unserer Erkenntnis bisher nicht erfaßtes Reich der Notwendigkeit, das wir noch nicht tiefgreifend erkennen können. Wir müssen in unserer weiteren Praxis fortfahren, es zu untersuchen und zu erforschen und dabei die ihm innewohnenden
35 Gesetze herauszufinden, um diese Gesetze in den Dienst der Sache des Sozialismus zu stellen.

[WS 67, 253]

21.6.60

Gespräch mit einer Delegation japanischer Schriftsteller

- [...] Vorne gleich neben der Tür, durch die wir hereingekommen waren, stand Máo Zédōng, links von ihm Zhōu Ēnlái, Kē Qingshī, Erster Sekretär der Partei in Shànghǎi und Bürgermeister
5 von Shànghǎi, sowie Sūn Pínghuà, stellvertretender Generalsekretär des Komitees für kulturelle Verbindungen mit dem Ausland. Rechts von Máo Zédōng Zhào Ānbó, Wáng Xiǎoyún von der Gesellschaft für Außenpolitik, der Schriftsteller Lǐ Yīngrú. Neben
10 Lǐ Yīngrú saß am Tischende Ōe Kenzaburō, dann war die Reihenfolge: Kaikō Ken, Kamei Katsuichirō, Saionji Kōichi, Noma Hiroshi, Matsuoka Yōko, ich und am Tischende Shirato Michio. [...] Máo Zédōng richtete mit leiser Stimme an alle die Frage: "Sind Sie das erste Mal in China?" Er sah den Menschen
15 allein. [...]

Das Gespräch kam sofort danach auf den japanischen Kampf gegen den Sicherheitsvertrag.

- "Die Speerspitze des japanischen Kampfes gegen den Sicherheitsvertrag ist gegen den mächtigsten Imperialismus gerichtet. Dieses Land ist früher in China eingefallen und hält auch jetzt
20 noch Tāiwān besetzt."

Gelegentlich floß das Japanisch von Zhào Ānbó mit ein. Wenn man es wörtlich niederschreibt, ist es unverständlich. Ich habe dann jeweils das Ende des Abschnittes weggelassen.

- 25 "Amerika hält Tāiwān und Südkorea besetzt und beherrscht faktisch Vietnam, Thailand und viele andere Länder."

An dieser Stelle zählte Máo Zédōng die Namen der Länder nacheinander auf und brach dann mit den Worten ab: "Auf Westeuropa gehe ich nicht ein." Dann sprach er weiter wie folgt,
30 aber dies ist natürlich eine Aufzeichnung der japanischen Übersetzung durch Zhào Ānbó.

- "Der amerikanische Imperialismus ist der gemeinsame Feind der beiden Länder Japan und China. Im März des letzten Jahres gab Asanuma Inejirō eine Gemeinsame Erklärung ab, in welcher
35 es hieß: Der amerikanische Imperialismus ist der gemeinsame Feind. Zum damaligen Zeitpunkt gab es auch Leute, die sich fragten, ob dies nicht zu weit gehe, aber jetzt ist das Ausmaß des Kampfes des japanischen Volkes bei weitem größer und beständiger als im vorigen Jahr. Das konnte man sich im vorigen
40 Jahr überhaupt nicht vorstellen. Der zukünftige Kampf beginnt beim Widerstand gegen den neuen Japanisch-amerikanischen Sicherheitsvertrag. Sein grundlegender Charakter ist jedoch antimperialistisch. Er fordert die nationale Unabhängigkeit. Er fordert Demokratie. Weil Kishi Nobusuke gemeinsam mit
45 Amerika die Annahme des Vertrages durchgepeitscht hat, erheben sich die Menschen. Folglich ist die Natur der Revolution eine nationale und demokratische Revolution."

[...]

- "Wenn wir nun auf Streiks zu sprechen kommen, so werden
nur politische Parolen, aber keine wirtschaftlichen Parolen laut. Das ist auch im Vergleich zu allen übrigen Gebieten in der Welt
50 ein merkwürdiges Phänomen. Daran nehmen selbst hochqualifizierte Intellektuelle teil. So unter anderem ein Professor der Universität Tokio Mao—der Name Máo ähnelt meinem (Máo)."

Hier löste sich die gespannte Atmosphäre, und es wurde
55 sogar gelacht.

„Nachdem am 15. Kanba Michiko getötet worden war, wurde sofort eine Versammlung der gesamten Hochschule eröffnet, und der Rektor führte alle bei einer Demonstration an. Das Opfer Kanba Michiko war eine Studentin der Universität Tokio.
60 Der Name Kanba Michiko ist auf der ganzen Welt bekannt. Ihr Vater Kanba Yoshio...“, hier brach er ab, als die Leute neben ihm „Universität Chūō“ präzisierten. Dann fragte er: „Was für eine Universität ist die Universität Chūō?“ Hierin glaubte ich sein Interesse für die japanische Intelligenz zu erkennen.
65 Er redete sogar mit einer Art Respekt.

„Tausende, ja Zehntausende von Professoren haben sich organisiert. Auch Frauen gehen auf die Straße. Selbst Mönche und religiöse Menschen, und selbstverständlich bilden Arbeiter und Studenten die Hauptkräfte. Ein großer Streik fand statt.
70 Was für eine Ansicht haben Sie über diese Situation?“

Darauf antwortete der Delegationsleiter Noma Hiroshi in etwa wie folgt. Von der Seite her gesehen glänzten seine Brillengläser, in seinem Profil war eine intensive Spannung erkennbar.

„Am Bahnhof von Peking haben wir die Erklärung abgegeben,
75 daß wir am Kampf teilnehmen; wir waren aber äußerst bewegt, als wir hörten, daß ein Generalstreik von 5, 4 Millionen verwirklicht wurde. Die antiimperialistischen Kräfte sind in Japan eindeutig gefestigt worden. Ich gehe davon aus, daß sich diese Kräfte immer mehr zu einer unaufhaltsamen Macht entwickeln und
80 festigen werden. Von Chinesen wurde uns gesagt, daß sie wohl in kürzerer Zeit als in China Erfolg haben würden, und diese Ermutigung ist eine neue Kraft.“

Daraufhin sagte Máo Zédōng das Folgende:

„Wenn das so ist, läßt sich das leicht machen. In Japan gibt
85 es viele Militärbasen. Wie läßt sich ihre Auflösung bewirken? Darüber habe ich mir den Kopf zerbrochen. Es ist unmöglich, mit ihnen Krieg zu führen. Jetzt hat sich das japanische Volk jedoch eine gute Methode ausgedacht. Sie besteht in der Anwendung der Methode des Massenkampfes. Das heißt, alle Kräfte
90 mit Ausnahme des Imperialismus und seiner Agenten in Japan schließen sich einmütig zusammen und bekämpfen den Imperialismus sowie seine Agenten. Auch China hat früher im wesentlichen

derartige Methoden angewendet. In China gibt es wieder den bewaffneten Kampf. Im Jahre 1919 zur Zeit der '4. Mai-Bewegung' gab es keinen bewaffneten Kampf. Die '4. Mai-Bewegung' hat
95 ja auch einen ausländischen Vertrag, den Pariser Friedensvertrag, bekämpft. Das war nach dem 1. Weltkrieg. Zu diesem Zeitpunkt war die Kommunistische Partei Chinas noch nicht entstanden. Zwei Jahre danach, im Jahre 1921, entstand die Kommunistische Partei Chinas. Zunächst hatte sie wenige Mitglieder. Es gab nur
100 einige Dutzend Mitglieder. Zu der Zeit war sie ein marxistischer Zirkel. Während dieser Zeit führte sie zusammen mit der Guómíndǎng den Nordfeldzug durch. Das war im Jahr 1926. Sie wissen wohl über diese Geschichte Bescheid. Als sich die
105 Revolution in Zusammenarbeit mit der Guómíndǎng im Jahre 1927 im Yangtse-Stromgebiet entwickelte, bekämpfte Tschiang Kai-schek die Kommunistische Partei. Zu diesem Zeitpunkt gab es keine Vorbereitung für einen Bürgerkrieg. Es geschah ganz unerwartet. In der Partei gab es den rechten, auf Ausgleich mit
110 Japan bedachten Flügel, es gab Chén Dúxiù. Wir haben notgedrungen den Bürgerkrieg zusammen mit der Guómíndǎng ausgefochten. Weil China ein großes Land ist, haben wir im Bürgerkrieg zehn Jahre lang mit der Guómíndǎng gekämpft. Danach haben wir den japanischen Militarismus und die japanischen
115 Militärmächthaber bekämpft. Während wir mit Japan Krieg führten, haben wir erneut mit der Guómíndǎng zusammengearbeitet. Das war 1937.

Ich habe mit vielen japanischen Freunden über diese Geschichte gesprochen. Ein Teil dieser japanischen Freunde hat
120 sich bei uns entschuldigt. Es war nicht richtig, daß Japan in China einmarschiert ist, haben sie gesagt. Darauf habe ich erwidert, natürlich ist eine Invasion etwas Schlechtes, aber wir dürfen nicht nur das Schlechte sehen, Japan hat uns auch sehr geholfen. Wenn Japan nicht den Großteil Chinas besetzt hätte, hätte das
125 chinesische Volk kein so hohes Bewußtsein erlangt. In diesem Sinne müssen wir der japanischen "Kaiserlichen Armee" dankbar sein. Das heißt, sie hat die Rolle gespielt, das Bewußtsein des chinesischen Volkes anzuheben.

Bei dieser Gelegenheit habe ich gesagt, daß die Japaner
130 keinerlei Verantwortung tragen. Japan hat keine Kolonien. Es ist im Gegenteil zu einer Kolonie bzw. einer Halbkolonie des

Auslands geworden. Hinsichtlich der Militärbasen ist Japan eine Kolonie. Andererseits gibt es in Japan eine selbständige Regierung, und diese selbständige Regierung wird von Amerika beherrscht.

135 In diesem Sinne ist Japan eine Halbkolonie. Deshalb hat Japan zur Zeit gegenüber dem Ausland keine Schulden, denn es hat keine Kolonien. Im Gegensatz dazu hat das Ausland Japan gegenüber Schulden. Es handelt sich weder um die Engländer noch um die Franzosen. Es sind die Amerikaner. Deshalb ist

140 jetzt das japanische Volk äußerst erzürnt. Ich kann in der Tat nicht glauben, daß sich eine so große Nation wie Japan lange von Amerika beherrschen läßt, ohne sich zu erheben. Entsprechendes habe ich meinen japanischen Freunden immer wieder gesagt. Wenn man jetzt fragt, wer das japanische Volk erzieht,

145 dann sind es die Amerikaner. Es sind also "Lehrer am negativen Beispiel" (Lehrer, die ein schlechtes Beispiel darstellen), denn sie unterdrücken die Japaner. Der amerikanische Imperialismus ist zur selben Zeit für uns ein guter Lehrer am negativen Beispiel. In der China-Frage sind nach 1945 nicht mehr Sie Japaner gemeint,

150 sondern Amerika. Wer nach 1945 Tschiang Kai-schek unterstützt und in China Bürgerkrieg führen läßt, das ist Amerika und nicht Japan. Unser Ziel hat sich nach Amerika verschoben. Im Gegensatz dazu ist für unsere beiden Nationen die Möglichkeit und die Notwendigkeit entstanden, daß die großen Völker zusammen-

155 arbeiten. Denn Japan und China befinden sich in derselben Position. Beide werden vom amerikanischen Imperialismus unterdrückt. Gibt es zur Zeit etwa ein Land außer Amerika, das Japan und China unterdrückt? Ist das etwa England? Früher war das so. Früher hat England die Chinesen unterdrückt. Danach sind

160 die Amerikaner an die Stelle der Engländer getreten. Die Franzosen hatten auch in China eine Einflußsphäre, aber zu Beginn des 1. Weltkriegs gab es keine französische Macht mehr. Seit Beginn des 2. Weltkriegs trat Amerika bereits an die Stelle von England und Frankreich. Natürlich ist die Geschichte der Unterdrückung

165 Japans nicht lang, sie beläuft sich auf lediglich 15 Jahre. Die Geschichte der Unterdrückung Chinas ist lang, sie dauerte über 100 Jahre. Ihre Industrie, Wirtschaft und Kultur sind weiterentwickelt als unsere. Wir sind ein rückständiges Land. Sie können auch jetzt noch die Spuren dieser Rückständigkeit sehen.

170 Weil die Bevölkerung groß ist, ist die Zahl der Leute mit höherer

Bildung klein. Ist in Japan die Mittelschulbildung allgemein verbreitet? Erhalten alle Menschen eine Schulbildung?"

Kamei Katsuichirō antwortete, daß bis zur dritten Klasse der Mittelschule Schulpflicht bestehe.

175 "Soweit geht das bei uns noch nicht. In mehreren Jahren werden selbst Arbeiter und Bauern dasselbe Bildungsniveau wie Sie haben. Natürlich ist das Gesellschaftssystem verschieden."

Hier wechselte er plötzlich das Thema und fragte: "Gibt es in Japan das Problem der nationalen Bourgeoisie?"

180 "Das heißt, gibt es in Japan eine bürgerliche Klasse, die nicht zum großen Finanzkapital gehört und wenig oder gar keine Beziehungen zum Ausland hat?"

Darauf antwortete Noma Hiroshi: "Ich glaube, ja."

185 "Diese Klasse muß sich zusammenschließen. Sie sollten sich vielleicht einmal mit unseren Kapitalisten zu einem Gespräch treffen, falls Sie Interesse haben."

Darauf antwortete Noma Hiroshi: "Weil wir uns für das nationale Kapital in Japan interessieren und diesen Punkt in vielerlei Hinsicht untersucht haben, würden wir sie gerne treffen."

190 Das wurde einige Tage später verwirklicht. Die Gespräche, die wir mit den nationalen Kapitalisten führen konnten, dürften sicherlich für die Richtung der Arbeiterbewegung in den kleineren und mittleren Betrieben Japans von Belang sein. Máo Zédōng sah zu Kē Qingshi hinüber und stellte ihn mit den Worten vor:

195 "Er ist Bürgermeister von Shànghǎi, Erster Sekretär der Kommunistischen Partei von Shànghǎi und Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas; wenn Sie etwas brauchen, wenden Sie sich an ihn." An dieser Stelle hatte ich den Eindruck, daß das Gespräch seinen Abschluß

200 erreicht hatte, Máo Zédōng machte die Runde und fragte nach den Namen der chinesischen Seite. Er machte einen Scherz, weil Sūn Pínghuà wie ein Japaner aussah, und fragte ihn dann unter anderem, wann er in Japan gewesen sei und ob er noch Japanisch

205 könne. Als Noma Hiroshi sagte: "Herr Lǐ Yíngǔ war uns auch behilflich", meinte er: "Er muß Ihnen doch selbstverständlich helfen." Als Noma Hiroshi dann sagte: "Wir haben in vielerlei Hinsicht von Ihren literarischen Gedanken gelernt" und "Die längere Ausgabe wird Takeuchi übersetzen", meinte er: "Ich habe sie noch nicht gelesen" und fügte hinzu: "Vielleicht werde

210 ich sie noch nicht einmal dann gelesen haben, wenn die Japaner sie gelesen haben." Seine Art zu reden war humorvoll, und er lachte mehrmals. Dafür, daß wir mit dem Staatsoberhaupt eines Landes sprachen, schienen wir uns in einer viel zu unterhaltsamen Atmosphäre zu befinden. Danach fragte Máo Zédōng jeden einzelnen nach seinem Alter.

215 "Sie sind alle viel jünger als ich. Es sind auch sehr junge Leute hier. Junge Leute sind überall auf der Welt mit vielen Arbeiten beschäftigt. Es gibt mehrere Bedingungen. Junge, nicht besonders bekannte Leute, Leute in niedriger Position, Leute ohne Geld sind mit vielen Arbeiten beschäftigt. Zum Beispiel 220 war in England Watt, der die Dampfmaschine erfunden hat, ein Arbeiter. Sie können auch derartige Beispiele vorbringen. Die überwiegende Zahl der Erfindungen und Neuerungen—über 70 Prozent—wurde von kaum bekannten Leuten, wie Leute in 225 niedriger Stellung, und von Leuten ohne Vermögen gemacht."

Als an dieser Stelle Noma Hiroshi sagte: "Kaikō und Ōe sind jetzt jedenfalls bekannt und haben auch Geld", parierte Máo Zédōng leichthin: "Früher waren sie nicht bekannt", und alle lachten los. Dieser Gegenstand dürfte wohl sein Lieblings- 230 thema sein. Dann fuhr er fort:

"Im Jahre 1958 haben wir auf dem Kongreß unserer Partei einmal über dieses Problem gesprochen. Danach haben wir sogar eine Untersuchung durchgeführt. Welche Leute haben in den letzten 300 Jahren auf der ganzen Welt Erfindungen und Neue- 235 rungen gemacht? Als wir uns die Statistik ansahen, fanden wir, daß über 70 Prozent junge, unbekannte Leute waren. Wie sieht das in Japan aus? Ich kann nicht glauben, daß alte Leute in hohen Positionen gute Arbeit leisten. Wer jetzt Haggerty eingeschlossen hat, sind junge Leute. Kanba Michiko, die beim Zwischenfall am 15. Opfer geworden ist, ist auch ein junger 240 Mensch. Kanba Michiko ist jetzt zu einer Nationalheldin geworden, deren Name auf der ganzen Welt bekannt ist. Ich bezeuge dieser Frau meine Hochachtung und spreche ihren Hinterbliebenen mein Beileid aus."

245 Nichts hat uns so sehr beeindruckt, wie die Worte Máo Zédōng's über seine Erwartungen an die Jugend und die vier Bedingungen für schöpferische Menschen. Nach Beendigung des Gesprächs kehrten wir erneut nach Peking zurück und besuchten

im Militärmuseum die Abteilung 'Widerstand gegen Amerika, Hilfe für Korea'. Den dort ausgestellten Photographien entnahmen 250 wir, daß Máo Zédōng's Sohn im Korea-Krieg gefallen ist. Wir erkannten, daß Máo Zédōng's Herz schmerzte, als er seinen Kummer über Kanba Michiko in Worte faßte. Die *Ausgewählten Werke* Máo Zédōng's enthalten bereits eine Rede, in welcher er den Tod eines unbekannten Soldaten beklagt. Den eigentlichen 255 Wert eines Politikers und eines Menschen kann man daran erkennen, wie sie den Tod eines Menschen sehen und wie sie ihn behandeln. Als wir Hongkong verließen, erfuhren wir erstmals, daß die Einschließung von Haggerty "gegen die Hauptströmung" 260 gerichtet sei und daß der 15. Juni der "Hauptströmung" entspreche. Als wir nach Tokio zurückgekehrt waren, hörten wir das Gerücht, man wolle diese Worte Máo Zédōng's als Worte eines Siegers interpretieren bzw. man werde sie wohl nicht so 265 interpretieren lassen. Bewegungen pflegen sich wohl auf diese Weise fortzuentwickeln. Wie dem auch sei, wir sollten eigentlich, soweit es in unserer Macht steht, die Situation der Intellektuellen und der Bewegung verändern, die das Máo Zédōng-Denken lediglich in dieser Weise als Abzeichen ihrer Fraktionen verwenden.

Danach lockerte sich das Gespräch wieder auf. Er fragte: 270 "Wie lange haben Sie sich in China aufgehalten?" und machte noch einen kleinen Scherz, indem er sagte: "Es wäre doch schön, wenn Sie erst zurückkehren, nachdem Kishi Nobusuke gestürzt ist." Danach wandte er sich wieder seinen Ausführungen zu. Dabei drehte er mit beiden Händen eine Zigarette der Marke 275 "Panda" ... Als starker Raucher rauchte Máo Zédōng viel, stieß aber relativ selten Rauch aus.

"Wir stehen hier auf Ihrer Seite. Wir stehen hier auf der Seite aller Japaner. Wir stehen auf der Seite aller Menschen, die für nationale Unabhängigkeit, Freiheit, Frieden und Neutralität, 280 für diesen Kurs kämpfen. Wir stehen nicht auf der Seite solcher Leute wie Kishi Nobusuke. Die Ereignisse in der Welt unterliegen Veränderungen. Diese Veränderungen vollziehen sich äußerst schnell. Zum Beispiel habe ich—das ist jetzt vier bis fünf Jahre 285 her—viele japanische Freunde getroffen. Damals haben wir über den amerikanischen Imperialismus gesprochen, aber sie schwiegen und sagten nichts. Ich nehme an, daß das japanische Volk zum damaligen Zeitpunkt noch nachdachte. Sie widersprachen nicht

dem, was ich sagte, und verteidigten auch nicht den amerikanischen Imperialismus, aber sie äußerten ihre eigene Meinung nicht. Das war die Lage vor einigen Jahren. Jetzt hat sich diese Lage geändert, Sie kämpfen jetzt und sprechen sogar darüber. Die Parolen sind unter anderem "Auflösung der Militärbasen", "Rückkehr des U-2 Flugzeugs", "Abzug der amerikanischen Soldaten", die Bewohner von Okinawa fragen: "Wie lange wollt ihr noch bleiben?" Ferner reden Menschen aller Klassen über dieses Thema miteinander. In dieser Weise spiegelt es sich in realen Handlungen wider. Es sind Handlungen von mehreren Millionen Menschen. Dies konnte man sich vor einigen Jahren nicht vorstellen. Daher gibt es nach unserer Ansicht die Hoffnung, daß Japan seine Unabhängigkeit erlangt. Wenn die Militärbasen aufgelöst und der Japanisch-amerikanische Sicherheitsvertrag aufgehoben werden könnten, würden der Frieden in Japan und der Frieden in Asien unbedingt garantiert werden können. Ich gratuliere Ihnen. Ich beglückwünsche Sie zu dem von Ihnen errungenen Sieg. Ein Sieg wird Schritt für Schritt errungen. Das Bewußtsein der Massen wird ebenfalls stufenweise angehoben. Auch unser eigenes Bewußtsein wird schrittweise angehoben.

Wenn man unsere Situation auf Sie anwendet, so ist auch mein Bewußtsein allmählich angehoben worden. Als ich die Mittelschule besuchte, wußte ich nicht, daß es den Marxismus gab. Mein Studium zerfällt in zwei Phasen. Während der ersten Phase studierte ich an einer Privatschule die Lehren von Konfuzius. Während der zweiten Phase ging ich zur Schule und glaubte an den Kantschen Idealismus und Dualismus, die die Basis des Kapitalismus sind. Die objektive Situation bewirkte, daß ich und die Leute in meinem Umkreis sich dem Marxismus zuwandten. Das gilt auch für Zhōu Ēnlái."

An dieser Stelle blickte er zu Zhōu Ēnlái. Zhōu Ēnlái nickte bejahend. Máo Zédōng fuhr fort.

"Ich hatte nicht die Qualifikation, die Universität zu besuchen. Ich hatte kein Geld zum Studieren. Die Umwelt ließ keine Fortsetzung des Studiums zu. Daher studierte ich an einem mittleren Lehrerseminar. Ich hatte das Ziel, Lehrer an der Grundschule zu werden. Ich habe tatsächlich mehrere Jahre lang als Grundschullehrer gearbeitet. Ich bin sogar Direktor einer Grundschule geworden. Zu der Zeit habe ich als Lehrer ungeheuer viel gearbeitet.

Ich hatte nicht besonders ins Auge gefaßt, Mitglied der Kommunistischen Partei zu werden.

Der Kampf bestand zu jener Zeit im Kampf gegen die Militärmachthaber und für die Demokratie. Es fand ein Boykott japanischer Waren statt. Zu der Zeit habe ich die *Neue Jugend* gelesen. Dies war zunächst keine kommunistische Zeitschrift. Danach konnte ich nicht mehr als Lehrer arbeiten. Ich mußte mich auf jeden Fall in der Studentenbewegung und der Gewerkschaftsbewegung betätigen. In dieser Zeit entstand erstmals die Kommunistische Partei in China. Das waren die Jahre um 1919, 1920 und 1921. Damals war Zhōu Ēnlái nach Japan gegangen."

Hier erzählte Zhōu Ēnlái, er habe wie vorher Máo Zédōng, als das Problem des Vertrages mit den 21 Forderungen auftauchte, nicht studieren können, sondern sich in der '4. Mai-Bewegung' betätigt.

"Danach konnte Zhōu Ēnlái nicht mehr im Inland bleiben und ging nach Frankreich zum Studieren, weil er von den Militärmachthabern verhaftet werden sollte."

Hier fügte Zhōu Ēnlái zur Abrundung des Bildes der damaligen Zeit hinzu, er habe in Frankreich für chinesische Zeitungen Artikel geschrieben und Honorare erhalten sowie eine französische Zelle der Kommunistischen Partei Chinas gegründet.

"Damals reichte in Frankreich die Bevölkerung nicht aus, und es wurden zigtausend Leute aus China angeworben. Viele junge Chinesen haben zugleich gearbeitet und studiert. Nachdem im Jahre 1927 die Revolution fehlgeschlagen war, studierten von 1925 bis 1926, sowohl vor dem Fehlschlag als auch danach, viele Leute an der Sun Yat-sen-Universität in Moskau. China beschritt einen extrem gewundenen Weg und errang erstmals die Befreiung. Im Jahre 1840 hatte es den Opiumkrieg verloren. Auch das 'Himmelreich des großen Friedens', das 13 Jahre lang von 1850 bis 1863 bestand, endete mit einem Mißerfolg. Im Jahre 1897 endeten die Erneuerungsbewegung und die Reformbewegung von Kāng Yōuwéi und Liáng Qīchāo mit einem Mißerfolg. Im Jahre 1900 begann die Boxerbewegung. Auch sie war ein Mißerfolg. Im Jahre 1911 studierten viele Leute in Japan, zu einer Zeit sogar 20 000. Im Jahre 1905 wurde auch die von Sun Yat-sen geleitete Organisation namens Liga der Verbündeten

[Tóngménghuì] in Tokio gegründet. Auch die Revolution von 1911 endete mit einem Mißerfolg. Yuán Shíkái wurde wieder Kaiser. Danach fand der Bürgerkrieg der Militärmachtthaber statt; im Jahre 1919 die '4.Mai-Bewegung', die patriotische Bewegung der Studenten; 1921 die Gründung der Kommunistischen Partei; 1925 in Shànghǎi die 'Bewegung vom 30.Mai', diese richtete sich gegen den englischen Imperialismus; 1924 die Zusammenarbeit zwischen Guómíndǎng und Kommunistischer Partei, in Kanton wurde ein Kongreß abgehalten; 1926 der Nordfeldzug; 1927 der Verrat von Tschiang Kai-schek. Danach gingen wir in den Untergrund. Es begann auch der Partisanenkrieg. Von 1927 an gerechnet haben wir—1937, 1947, 1949—22 Jahre lang Krieg geführt. Er umfaßte also auch den Bürgerkrieg vor dem 2. Weltkrieg und den großen revolutionären Krieg. Er umfaßte auch den Krieg mit dem japanischen Militarismus während des 2. Weltkrieges. Seit dem Jahr 1945 hatten wir den inneren Befreiungskrieg, den Volksbefreiungskrieg. Zu diesem Zeitpunkt hatten sich die Ziele gegenüber dem Ausland geändert. In der Vergangenheit war der japanische Imperialismus das Ziel. In der Vergangenheit war der amerikanische Imperialismus das Ziel. Es waren der amerikanische Imperialismus und sein Agent Tschiang Kai-schek. Im Jahre 1949 fand eine Zäsur statt. Bis zum letzten Jahr war es ein Jahrzehnt. Was für eine Arbeit haben wir während dieses Jahrzehnts geleistet? Es waren die sozialistische Revolution und der sozialistische Aufbau. Das können Sie tatsächlich sehen. Während dieses Jahrzehnts haben wir auch einige Erfolge erzielt. Weil aber die Zeit immer noch sehr kurz war, sind die Erfolge auch nicht so groß. Um den Stahl zu nennen—im letzten Jahr waren es 13, 35 Millionen Tonnen. In Japan waren es im letzten Jahr über 19 Millionen Tonnen. Die übrige Industrie hat sich auch ziemlich entwickelt, aber der gesamte Landesdurchschnitt steht in einem Mißverhältnis zu dem Japans.

Ich habe viel über Geschichte erzählt. Wie ich vorher gesagt hatte, sind wir Stück für Stück vorangeschritten. Das heißt, das Bewußtsein des chinesischen Volkes hat sich allmählich erhöht. Wir gehören zu einer Generation, die nach und nach ein Bewußtsein erlangt hat. Daher werden Sie Japaner wohl auch alle ein Bewußtsein erlangen. Wie ich bereits vorher sagte, haben die japanischen Freunde noch bis vor vier, fünf Jahren über die amerikanischen

Aggression kein Wort zu sagen gewagt. Im März vergangenen Jahres kam Asanuma nach China und hatte den Mut, in Peking zusammen mit Zhāng Xiruo von der Studiengesellschaft des chinesischen Volkes für Außenpolitik eine Gemeinsame Erklärung zu schreiben. Und ein Jahr später entstand in Japan eine derartig große Massenbewegung, die dem Japanisch-amerikanischen Sicherheitsvertrag Widerstand leistet. Man muß schon sagen, daß der Fortschritt schnell verlaufen ist. Ich finde, daß Sie schneller als wir sind. Wie ich vorhin gesagt habe, hat China 1840 den Opiumkrieg gegen England gehabt, aber der Sieg Chinas fand erst im Jahre 1949 statt und hat somit 109 Jahre auf sich warten lassen. Das Problem des Sicherheitsvertrages mit Amerika ist jetzt immer noch nicht völlig beseitigt. Der Sieg, den das japanische Volk heute errungen hat, ist die Verschiebung des Japanbesuchs von Eisenhower. Das japanische Volk wird diesen Vertrag jedoch unbedingt zu Fall bringen können."

Máo Zédōng griff nach einer Zigarette und fuhr fort, während er sie mit den Fingerspitzen beider Hände drehte.

"Oder es könnte vielleicht noch eine gewisse Zeit dauern. Man kann nicht genau errechnen, wann die japanischen Militärbasen einmal beseitigt werden können. Sie müssen jedoch auf jeden Fall verschwinden. Das bedeutet nicht, daß ich Sie auffordere, mit Amerika Krieg zu führen. Ich meine, daß es sich ohne Anwendung der Methode des Krieges erreichen läßt, daß sie verschwinden. Anderswo gibt es zwar kein derartiges Beispiel, aber Sie werden vielleicht den Präzedenzfall darstellen. Es gibt einen Präzedenzfall. Zum Beispiel war Amerika eine Kolonie Englands. Vor 180 Jahren hat Washington die Engländer vertrieben. Damals hat er die Methode des Krieges angewandt. Für die indische Unabhängigkeit wurde jedoch die Methode des Krieges nicht angewandt. England hat die indische Unabhängigkeit gestattet. Sie werden wohl eine Methode finden können, die für Sie passend und angemessen ist. Oder haben Sie vielleicht schon eine Methode gefunden? Sie lassen sich sicher mehrere Methoden einfallen. Ein Organ namens Volkskongreß zur Verhinderung des Sicherheitsvertrages führt dies an. Wie konnte ein derartiges Organ ins Leben gerufen werden? Jedenfalls gibt es eine Führung. In ihm sind Hunderte von Organisationen enthalten. Da es eine fortlaufende und nationale Institution ist, hat es bereits 18 Mal

gekämpft (Zum damaligen Zeitpunkt fand die 18. einheitliche Aktion statt). Eine derartige Organisation gibt es anderswo nicht. In China gab es früher den sogenannten Verband der Gesellschaften aller Kreise zur Rettung der Nation, er war jedoch nicht permanent, und als man gerade dachte, er werde Bestand haben, verschwand er. Ich glaube, daß Sie diese Bewegung auch fortführen werden, wenn Sie in zehn Tagen nach Japan zurückgekehrt sein werden."

Hier fragte er wieder: "War unter Ihnen schon mal jemand in China?" und meinte freundlich zu denen, für die es das erste Mal war: "Nach kurzer Zeit haben Sie sich daran gewöhnt."

Danach sagte er:

"Sie werden sicherlich entdeckt haben, daß China Ihnen gegenüber freundschaftliche Gefühle hegt." Daraufhin antwortete Noma Hiroshi:

"Das haben wir sehr genau gemerkt. Wir alle danken Ihnen dafür, daß wir in China von diesem Gefühl äußerst tiefer Freundschaft umgeben werden. Wir sprechen untereinander ständig darüber." Hierauf erwiderte Máo Zédōng das Folgende:

"Wir unterstützen einander. Wir lernen voneinander. Wir studieren beide unsere gegenseitigen Besonderheiten. Der Marxismus wurde in Japan schneller als in China verbreitet. Die Werke des Marxismus gelangten von Japan aus zu mir. Ich habe die marxistische Politökonomie in einem japanischen Buch studiert. Das von Kawakami Hajime, Professor an der kaiserlichen Universität von Kioto, verfaßte Buch dient uns jetzt noch als Lehrbuch. Kawakami Hajimes *Politökonomie* (Meinte er damit den *Abriss der Volkswirtschaft*? Außerdem gibt es noch Übersetzungen mit dem Titel *Marxistische Wirtschaftslehre und Sozialistische Wirtschaftslehre*)—in diesem Buch wird beschrieben, wie die Entwicklung von der alten Politökonomie zur neuen Politökonomie verlief. Kawakami meint, daß die neue Politökonomie die marxistische Politökonomie ist, und hat fast jedes Jahr eine neue Auflage publiziert. Er ist wohl schon tot?"

Noma Hiroshi: "Er starb nach dem Krieg. Es gibt ein Gedicht von Nosaka Kangei."

Und damit war die Zeit von anderthalb Stunden bereits im Nu vorüber. Als er sagte: "Die Zeit ist beinahe um, aber haben Sie noch Fragen?", fragte Noma Hiroshi:

"Wir haben die Werke von Ihnen, Herr Vorsitzender Máo, gelesen. Darin haben wir wiederholt auch philosophische Werke gefunden, aber denken Sie nicht daran, ein neues philosophisches Werk zu verfassen?"

In diesem Augenblick lief über Máo Zédōng's Gesicht, das auffällig glänzte und von innen heraus zu strahlen schien, etwas, das wie eine gewisse Kraft wirkte. Máo Zédōng bewegte sein Gesicht kaum und wandte seinen Blick, der eher nach oben gerichtet zu sein schien, dennoch nicht über oder hinter uns, die wir ihm gegenüber saßen, sondern sprach im allgemeinen zum Partner herüber. In dem Moment waren in seinem Gesicht ein gewisses Selbstbewußtsein und ein gewisser Ehrgeiz erkennbar. Er sprach über sich selbst mit schlichten Worten.

"Ich habe überhaupt keine Zeit. Wenn es die Zeit zuließe, würde ich vielleicht noch ein Buch schreiben. Weil ich zum Beispiel '*Über den Widerspruch*' schon im Jahre 1937 geschrieben habe, ist es schon wieder sehr lange her. Vielleicht werde ich Chinas Erfahrungen von der damaligen Zeit bis heute zusammenfassen. Jetzt habe ich gar keine Zeit."

Noma Hiroshi sagte: "Ich würde sehr gern die Vollendung Ihres Werkes sehen." Das entsprach auch unseren Wünschen.

"Meine Energie hat jetzt gegenüber der Zeit vor 23 Jahren etwas nachgelassen. Ich bin ein Jahr jünger als Nosaka. Er ist im Oktober letzten Jahres nach China gekommen. Er wurde im Jahre 1892 geboren, ich im Jahre 1893."

Noma Hiroshi sagte: "Man sieht es Ihnen nicht an. Sie sehen sehr gesund aus." Darauf meinte er gelassen:

"Weil ich berühmt geworden bin, hat meine Kreativität nachgelassen. Das ist auch ein Naturgesetz. Denn ich bin alt geworden."

[*Shin nippon bungaku*, Nr. 9, '60]

Anhang:

Bericht der Volkszeitung über dieses Gespräch

Der Vorsitzende Máo Zédōng wies darauf hin, daß der siegreiche Kampf des japanischen Volkes gegen den amerika-

nischen Imperialismus und seine Stellvertreter in Japan sowie für nationale Unabhängigkeit und demokratische Freiheiten eine außerordentlich große Unterstützung des Kampfes des chinesischen Volkes und der Völker der Welt gegen die Aggression des amerikanischen Imperialismus und für die Wahrung des Weltfriedens darstelle.

Der Vorsitzende Máo sagte, daß sich im Vergleich zu den letzten Jahren das Bewußtsein des japanischen Volkes bedeutend erhöht habe. Jetzt hätten die breiten Massen des japanischen Volkes erkannt, daß der amerikanische Imperialismus der gemeinsame Feind des chinesischen und japanischen Volkes sowie aller friedliebenden und sich für Gerechtigkeit einsetzenden Völker der Welt sei. Dieser Kampf sei früher von seiner gewaltigen Stärke, seinem großen Ausmaß und seiner langen Dauer her kaum vorstellbar gewesen. Augenscheinlich habe das japanische Volk bereits eine gute Methode gefunden, um unter den gegenwärtigen Umständen gegen den neuen "Japanisch-amerikanischen Sicherheitsvertrag" und gegen die amerikanischen Militärbasen zu kämpfen sowie die aggressiven Kräfte des amerikanischen Imperialismus aus dem Lande zu jagen — sie besteht darin, die breitesten Kräfte, außer denen des amerikanischen Imperialismus und seiner Stellvertreter, zu einem Massenkampf des ganzen Volkes gegen den amerikanischen Imperialismus und seine Stellvertreter zusammenzuschließen.

[...]

Der Vorsitzende Máo sagte ferner, er glaube nicht, daß eine so große Nation wie Japan lange unter ausländischer Herrschaft bleiben werde. Seiner Meinung nach bestehen gute Aussichten für die Unabhängigkeit und Freiheit Japans. Mit der Annullierung des "Japanisch-amerikanischen Sicherheitsvertrages" und der Auflösung der amerikanischen Militärbasen würden Unabhängigkeit und Frieden für Japan gesichert sein.

Der Vorsitzende Máo wies darauf hin, daß der Sieg Schritt für Schritt errungen werde und daß sich auch das Bewußtsein der Massen Schritt für Schritt erhöhe. Der Vorsitzende Máo wünschte dem japanischen Volk noch größere Siege in seinem patriotischen und gerechten Kampf gegen den amerikanischen Imperialismus. Der Vorsitzende Máo brachte seine Hochachtung für das heldenhafte Opfer von Kanba Michiko zum Ausdruck.

Er erklärte, Kanba Michiko sei zu einer japanischen Nationalheldin geworden, deren Namen die ganze Welt kenne.

[RMRB, 25.6.60]

1.9.60

Glückwunschtelegramm zum 15. Jahrestag der Gründung der Demokratischen Republik Vietnam

An den Vorsitzenden des Zentralkomitees der Vietnamesischen Arbeiterpartei und Präsidenten der Demokratischen Republik Vietnam, Genossen Ho Tsch-minh,

den Präsidenten des Ständigen Ausschusses der Nationalversammlung der Demokratischen Republik Vietnam, Genossen Truong Chinh, und den Ministerpräsidenten der Regierung der Demokratischen Republik Vietnam, Genossen Pham Van Dong!

Anläßlich des 15. Jahrestages der Gründung der Demokratischen Republik Vietnam beehren wir uns, im Namen der Kommunistischen Partei Chinas, der Regierung der Volksrepublik China und des chinesischen Volkes der Vietnamesischen Arbeiterpartei, der Regierung der Demokratischen Republik Vietnam und dem ganzen vietnamesischen Volk die herzlichsten, brüderlichen Glückwünsche zu entrichten.

Das heldenhafte vietnamesische Volk hat unter der Führung der Vietnamesischen Arbeiterpartei mit dem Vorsitzenden Ho Tsch-minh an der Spitze nach einem langen, harten Kampf im August 1945 die Kolonialherrschaft des Imperialismus gestürzt und die nationale Unabhängigkeit verwirklicht. Aber noch nicht einmal einen Monat nach ihrer Gründung wurde die Demokratische Republik Vietnam das Objekt eines neuerlichen bewaffneten

Angriffs durch den französischen Imperialismus. Das vietnamesische Volk schloß sich eng um die Vietnamesische Arbeiterpartei und den Vorsitzenden Ho Tsch-minh zusammen und führte einen neunjährigen heldenmütigen Widerstandskrieg, an dessen Ende es schließlich die imperialistische Aggression zurückschlug und die Befreiung des Nordens Vietnams erlangte. Der Sieg des vietnamesischen Volkes gab ein glänzendes Beispiel für den Befreiungskampf der unterdrückten Nationen.

Nach der Befreiung entfaltete das Volk im Norden Vietnams im gewaltigen Umfang die sozialistische Umgestaltung und den sozialistischen Aufbau und erzielte dabei bedeutende Erfolge. Gegenwärtig kämpft das Volk im Norden Vietnams gerade für die Erfüllung und Übererfüllung der verschiedenen Planziffern für die sozialistische Umgestaltung und den sozialistischen Aufbau, die im Dreijahresplan von 1958 bis 1960 festgelegt sind. Wir sind davon überzeugt, daß das fleißige und tapfere vietnamesische Volk auf jeden Fall diese ruhmreiche Aufgabe ausgezeichnet erfüllen kann.

Die Regierung der Demokratischen Republik Vietnam und das vietnamesische Volk halten konsequent die Genfer Abkommen ein und bringen unermüdliche Anstrengungen für die friedliche Wiedervereinigung ihres eigenen Vaterlandes auf. Obwohl der amerikanische Imperialismus fortwährend den Süden Vietnams kontrolliert und die größten Anstrengungen unternimmt, um die friedliche Wiedervereinigung Vietnams zu verhindern, so bringen diese verbrecherischen Aktivitäten doch momentan den immer heftigeren Widerstand des vietnamesischen Volkes hervor. Der Wunsch des vietnamesischen Volkes nach friedlicher Wiedervereinigung des Vaterlandes kann von keiner wie auch immer gearteten Kraft unterdrückt werden. Der gerechte Kampf des vietnamesischen Volkes wird auf jeden Fall den endgültigen Sieg davontragen.

Die Demokratische Republik Vietnam verfolgt konsequent eine friedliche Außenpolitik, schützt entschlossen die Solidarität des sozialistischen Lagers, widersetzt sich entschieden der Aggression des amerikanischen Imperialismus, bewahrt den Frieden in Indochina und in Asien, unterstützt kraftvoll die nationalen Befreiungsbewegungen der kolonialen und halbkolonialen Völker und entwickelt aktiv die freundschaftlichen Beziehungen mit den

friedlichen und neutralen Staaten in Asien und Afrika. Dies alles ist auf das Lob und die Unterstützung der friedliebenden Staaten und Völker der ganzen Welt gestoßen.

China und Vietnam sind Nachbarstaaten, die eng verbunden sind wie Lippen und Zähne, und vertraute Brüder innerhalb der großen sozialistischen Familie. Die Freundschaft zwischen den Völkern unserer beiden Länder ist auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus gebaut und unverbrüchlich. Das chinesische Volk feiert in ungeheurer begeisterter Stimmung den ruhmreichen 15. Jahrestag der Gründung der Demokratischen Republik Vietnam und die glänzenden Erfolge, die das vietnamesische Volk in den letzten 15 Jahren erzielt hat. Von ganzem Herzen wünschen wir Euch, Genossen, und durch Euch dem brüderlichen vietnamesischen Volk, daß Ihr in der Sache des sozialistischen Aufbaus, des Kampfes gegen die Aggression des amerikanischen Imperialismus, der Erringung der friedlichen Wiedervereinigung des Vaterlandes, der Stärkung der Solidarität des sozialistischen Lagers mit der Sowjetunion an der Spitze und des Schutzes des Weltfriedens neue und noch größere Erfolge erringen werdet.

Der Vorsitzende des
Zentralkomitees der
Kommunistischen Partei
Chinas

Máo Zédōng

Der Vorsitzende der
Volksrepublik China
Der Vorsitzende des
Ständigen Ausschusses
des Nationalen Volks-
kongresses der
Volksrepublik China
Der Ministerpräsident
des Staatsrates der
Volksrepublik China

Liú Shàoqí

Zhū Dé

Zhōu Ēnlái
Peking, 1.9.1960

[MRB, 2.9.60]

25.9.60

Gespräch mit Führern der Kommunistischen Partei Australiens

Sharkey: Zuallererst muß ich feststellen, daß wir den Standpunkt und die Auffassungen der Kommunistischen Partei Chinas in bezug auf einige prinzipielle Fragen, wie etwa die Fragen nach der Beschaffenheit unseres Zeitalters, der Vermeidung von Kriegen, der Natur des Imperialismus, des friedlichen Übergangs, der allgemeinen und vollständigen Abrüstung usw., völlig teilen. Es gibt bestimmte andere Fragen, über die wir uns nicht ganz im klaren sind.

Das Auftreten von Unstimmigkeiten über prinzipielle Fragen innerhalb der kommunistischen Bewegung kann nur dem Klassenfeind zugute kommen. Das betrübt uns. Wie unsere chinesischen Genossen hoffen auch wir, daß diese Unstimmigkeiten nach Diskussionen auf der Grundlage der Prinzipien des Marxismus-Leninismus beigelegt werden können. Die Kommunistischen Parteien Chinas und der Sowjetunion müssen sich zusammenschließen.

Máo Zédōng: Ja, es muß Zusammenschluß geben. Soweit es von uns abhängt, wollen wir sicherlich die Einheit aufrechterhalten. Gewisse Leute wollen keine Einheit, das sind die wahren Revisionisten. In keiner Partei gibt es vollständige Einmütigkeit. Glaubt ihr, es gäbe in eurer Partei völlige Geschlossenheit und Einmütigkeit?

Sharkey: Ja.

Máo Zédōng: Glaubt ihr, daß sie in der Lage sein wird, Stürmen und Krisen standzuhalten?

Sharkey: Wir wollen hoffen, daß sie es kann.

Máo Zédōng: Gibt es unter den Kadern der unteren Ebenen Opposition?

Sharkey: Es mag welche geben. Was jedoch die Genossen des Politischen Komitees unserer Partei angeht, so herrscht völlige Einmütigkeit vor. Im gegenwärtigen Stadium haben wir aber diese Frage auf den unteren Ebenen noch nicht diskutiert.

Máo Zédōng: Es ist gut, wenn man die Unterstützung der Mehrheit besitzt. Es ist gut, die Unterstützung der Mehrheit im Zentralkomitee zu besitzen.

Sharkey: Es wird möglich sein, die Unterstützung der überwältigenden Mehrheit bei der Plenartagung des Zentralkomitees zu erlangen. Zwei Tage bevor Genosse Dixon und ich Australien verließen, trat das Politische Komitee unserer Partei für zwei Tage zusammen. Es wurden Diskussionen auf der Grundlage der Berichte der Genossen Thornton und Manson der Kommunistischen Partei Neuseelands geführt. Die elf Mitglieder des Politischen Komitees unserer Partei zeigten sich einmütig in ihrer Unterstützung des Standpunktes und der Auffassungen der Kommunistischen Partei Chinas.

Dixon: Tatsächlich haben wir schon vor einiger Zeit die drei von der Kommunistischen Partei Chinas publizierten Artikel zum Gedenken an den 90. Geburtstag Lenins studiert. Wir haben uns dazu entschlossen, die chinesischen Genossen zu unterstützen.

*

Máo Zédōng: Wir wissen, daß es eine Auseinandersetzung zwischen eurer Partei und der britischen Partei gegeben hat. Es hat auch Streit hinsichtlich der Frage des friedlichen Übergangs zwischen unserer Partei und der britischen gegeben.

Sharkey: Unser Streit mit ihnen betraf ebenfalls dieses Thema.

*

Sharkey: Die KPdSU war der Initiator des Vorschlages für eine allgemeine und vollständige Abrüstung.

Máo Zédōng: Ich verstehe immer noch nicht, was mit allgemeiner und vollständiger Abrüstung gemeint ist.

Sharkey: Mit geht es genauso. Als die sowjetische Partei diese Parole aufbrachte, begannen wir die ernsthafte Natur dieses Problems zu entdecken. Selbst in einem kleinen Land wie dem unsrigen, das keine wichtige imperialistische Macht ist, redet die Bourgeoisie ständig darüber, die militärischen Anstrengungen zu vergrößern und Kriegsvorbereitungen zu treffen. Und tatsächlich findet an vielen Orten Krieg statt. Die australische Regierung entsandte Truppen nach Malaya, die an dem Massaker der Partisanen teilnehmen sollten. Zur Zeit plant die australische Regierung, Gesetze zu verabschieden, um die Unterdrückung des Volkes weiterzutreiben. Das richtet sich gegen unsere Partei und

die gesamte Arbeiterbewegung. Während des Korea-Krieges, als unsere Genossen wegen ihrer Opposition gegen den Korea-Krieg und der Unterstützung Chinas inhaftiert wurden, verurteilte man sie nur zu einer Gefängnisstrafe von ein paar Monaten. Unter dem neuen Gesetz jedoch, das sie verabschieden möchten, würde man solche Fälle mit der Todesstrafe ahnden.

Máo Zédōng: Auf welche Fälle würde die Todesstrafe angewendet werden?

Sharkey: Vom Wortlaut dieses Gesetzes her könnten diejenigen zum Tode verurteilt werden, die den "Feind" unterstützen; die "Hochverrat" begehen, könnten mit lebenslänglicher Haft, und diejenigen, die Sabotage verüben, mit siebenjähriger Haft bestraft werden. Das sind alles Vorbereitungen für einen Krieg. Diese Leute denken sicherlich nicht an allgemeine und vollständige Abrüstung. Ganz im Gegenteil, sie treffen Kriegsvorbereitungen. Im gegenwärtigen Wahlkampf in den USA predigen sowohl die Republikanische als auch die Demokratische Partei Aufrüstung und Kriegsvorbereitungen. Der Wahlkampf dreht sich darum, wer tüchtiger ist in bezug auf Aufrüstung und Kriegsvorbereitungen. Daher ist diese Idee der KPdSU völlig illusorisch und unrealistisch.

*

Sharkey: Einige Leute hegen die Illusion, daß man mit dem durch Abrüstung eingesparten Geld die unterentwickelten Länder unterstützen könne und daß sich der Imperialismus selbst entwaffnen werde. Die Imperialisten wissen jedoch nur zu gut, daß im Falle ihrer Entwaffnung die Arbeiterklasse durch einen Streik die Staatsmacht ergreifen könnte.

Máo Zédōng: Ja, wie schön wäre es, wenn das geschehen könnte.

Sharkey: Sehen wir uns die Lage in Australien und in der kapitalistischen Gesellschaft allgemein einmal an. Um Geld zu machen, rüstet die Bourgeoisie auf und trifft Kriegsvorbereitungen. Um ein Beispiel zu nennen: In einem kleinen Land wie Australien erzielten die Stahlunternehmen im letzten Jahr einen Profit von 20 Millionen Pfund, und die General Motors Company der USA in Australien verdiente 15 Millionen. All das geht weiter, während man einer ständigen Bildungskrise und einem Mangel an Krankenhäusern gegenübersteht, während Straßen in einem miserablen Zustand sind und Wasserrregulierungsprojekte trotz häufiger

Dürren ausbleiben. Die Bourgeoisie investiert nicht in diesen Bereichen, weil sie dort nicht viel Geld machen kann. Als Folge heimsen die Monopole enorme Profite ein, während das Sozialsystem rückläufig ist. Aufrüstung und Kriegsvorbereitungen bringen enorme Profite, Unternehmungen im Bildungsbereich und ähnliches jedoch geringe. Es ist nur natürlich, daß sich die Bourgeoisie im ersteren und nicht im letzteren Bereich engagiert.

Máo Zédōng: Das entspricht den objektiven Gesetzen der Entwicklung und gilt für alle kapitalistischen Länder.

*

Máo Zédōng: Die Forderung, sich der Gewalt nicht zu widersetzen, ist genau das, was die Bourgeoisie braucht. Die Labour-Partei ist gegen Klassenkampf. Eine wahre kommunistische Partei muß eine Partei des Klassenkampfes sein.

Sharkey: Der einzige Grund für die Existenz einer kommunistischen Partei besteht darin, den Klassenkampf durchzuführen.

Máo Zédōng: Warum sollte die Kommunistische Partei sich sonst nicht mit der Labour-Partei zusammenschließen?

Dixon: In der Geschichte unserer Partei ist häufig rechtsopportunistisches Gedankengut innerhalb der Partei aufgetreten. Diese Leute wollen die Kommunistische Partei ausmerzen. Sie wollen sie dazu bringen, sich der Labour-Partei anzuschließen, wollen die Kommunistische Partei in einen linken Flügel oder eine Gruppe von Scharfmachern der Labour-Partei verwandeln. Rechtsopportunistismus kommt in allen kritischen Augenblicken und Stadien der Geschichte zum Vorschein. Lange Zeit hat es zwischen unserer Partei und der britischen Kommunistischen Partei Differenzen gegeben. Eine Differenz liegt in der Frage des friedlichen Übergangs, eine andere in der Haltung gegenüber der Labour-Partei. Die britische Kommunistische Partei erhob die Parole, eine Regierung der linken Labour-Partei zu bilden. Sie dachten natürlich daran, daß eine derartige Regierung die Kommunistische Partei miteinschließen würde. Wir aber glauben nicht, daß die Reformisten so großzügig sein würden, die Kommunistische Partei miteinzuschließen. In den Jahren 1947 und 1948 brachte die britische Kommunistische Partei in Australien eine Menge von Material in Umlauf, um diese Vorstellung zu verbreiten, bis sich letztendlich unsere Partei gezwungen sah, diese Vorstellung der britischen Kommunistischen Partei zu kritisieren.

Daraufhin sagten einige Leute, daß wir die britische Kommunistische Partei nicht hätten kritisieren sollen. Genosse Pollitt war über unsere Kritik erzürnt, und er fragte uns, ob wir es wagten, sie öffentlich zu kritisieren. Wir sagten "Ja", und es kam somit zu einer öffentlichen Debatte. Unsere Auseinandersetzung mit der britischen Kommunistischen Partei dauert nun 13 Jahre, und die Differenzen sind noch nicht beigelegt worden. Wir hoffen, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Kommunistischen Partei Chinas und der Sowjetunion nicht so lange dauern werden wie die Differenzen zwischen den Parteien Australiens und Großbritanniens. Die Differenzen zwischen unserer Partei und der britischen haben keine großen Auswirkungen gehabt, aber die Differenzen zwischen der chinesischen und der sowjetischen Partei müssen zwangsläufig sehr große Auswirkungen haben. Man kann die beiden nicht miteinander vergleichen.

*

Máo Zédōng: Sie können Druck auf uns ausüben, ihre Spezialisten zurückrufen, eine Wirtschaftsblockade verhängen und anderes mehr. Kulturaustausch zwischen China und der Sowjetunion ist nicht länger möglich. Die Zeitschrift *Sino-sowjetische Freundschaft* hat ihr Erscheinen schon eingestellt. Wir sind noch nicht sicher, ob der Handel zwischen beiden Ländern fortgesetzt wird. Sicherlich wird das Handelsvolumen verringert werden, zumal der Abzug der Spezialisten Schwierigkeiten für die Fabriken mit sich bringen wird, die von diesen Spezialisten geplant wurden. Sharkey: Chrusčev spricht lauthals von Opposition zu den USA, weil diese wirtschaftlichen Druck ausüben. Er selbst aber übt wirtschaftlichen Druck auf ein anderes sozialistisches Land aus. Das ist schlimmer als das, was die USA getan haben.

[*Defend Marxism-Leninism!*, 85–89]

27.10.60

Stellungnahme des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas zu einem zur Zirkulation freigegebenen Bericht des Provinzkomitees von Shānxī über das Problem der Arbeitskräfte auf dem Land

An die Regionalbüros des Zentralkomitees, an die Parteikomitees aller Provinzen, regierungsunmittelbaren Städte und Autonomen Gebiete, an alle Komitees der Abteilungen beim Zentralkomitee und an alle Parteigruppen innerhalb der zentralen Staatsorgane!

Der Bericht des Provinzkomitees von Shānxī über das Problem der Arbeitskräfte auf dem Land ist sehr gut und wird euch hiermit zum gründlichen Studium übersandt.

Das Problem der Arbeitskräfte auf dem Land stellt bei der augenblicklichen Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion ein großes Problem dar, das sich auf die Weiterführung des Sprungs nach vorn in der gesamten Volkswirtschaft auswirkt. Wir müssen die Aufmerksamkeit aller Genossen in der Partei darauf lenken. Die Ausführungen im Bericht des Provinzkomitees von Shānxī sind sehr richtig: Wenn sich die augenblickliche Situation der Arbeitskräfte an der landwirtschaftlichen Produktionsfront—es sind nicht nur zu wenig, sondern sie sind auch schwach—nicht sofort ändert, dann werden Parolen wie 'Die Volkswirtschaft hat die Landwirtschaft zur Basis' und 'Getreide ist die Grundlage dieser Basis' zu leerem Geschwätz. Der Mensch braucht jeden Tag etwas zu essen, ob er nun in der Industrie arbeitet, im Verkehrswesen, im Erziehungswesen oder ob er im Investbau tätig ist—welcher Beschäftigung er auch nachgeht, nirgendwo kann er ohne Getreide auskommen. Kein Mitglied der Kommunistischen Partei darf diese äußerst simple und absolut richtige Wahrheit vergessen. In den letzten drei Monaten hat das Provinzkomitee von Shānxī gewissenhaft Maßnahmen ergriffen, aus allen Bereichen bereits 1,1 Millionen Arbeitskräfte herausge-

quetscht und an die landwirtschaftliche Produktionsfront zurück-
 geschickt, so daß sich dort die Situation der Arbeitskräfte auf
 dem Land sehr gebessert hat. Das Zentralkomitee fordert die
 Parteikomitees aller Ebenen und die Führungsorgane aller
 Sektoren auf, den Bericht von Shānxī gewissenhaft zu studieren,
 sich über die Erfahrungen von Shānxī zu informieren und von
 allen Seiten Untersuchungen anzustellen. Alle Verordnungen über
 die Einsparung von Arbeitskräften, die das Zentralkomitee wie-
 derholt erlassen hat, müssen genauestens befolgt werden. Ergreift
 außerdem entsprechend eurer tatsächlichen Situation alle wirk-
 samen Maßnahmen, um alle nur rekrutierbaren Arbeitskräfte
 zur Stärkung der vordersten Front der landwirtschaftlichen
 Produktion herauszupressen, damit sich so schnellstens die
 derzeitige ernste Lage des Arbeitskräftemangels ändert.

Das Zentralkomitee
 27.10.1960

[WS 67, 254-55]

-./22.10.60

Auszüge aus Gesprächen mit Edgar Snow

Als ich zusammen mit anderen Gästen während der Feierlichkeiten zum 11.
 Jahrestag des Sieges der Revolution auf der Terrasse des Tiān'ānmén stand, sah
 ich Máo zum erstenmal seit 1939 wieder. [...]

Ich habe Sie schon lange nicht mehr gesehen, sagte Máo, als wir
 uns begrüßten. Wie lange ist es jetzt genau her?

21 Jahre, gab ich zur Antwort, während ich mit meinen Blicken den
 weiten alten Palastrum überflog und ihn mit den Umständen verglich, unter denen
 ich Máo kennengelernt hatte. Ihre Höhle hat sich seitdem aber ziemlich
 vergrößert!

Máo lachte. Ja, einiges ist inzwischen besser geworden. Er lud
 mich zu sich ein, und während mehrerer Besuche verbrachten wir insgesamt etwa

neun Stunden zusammen und unterhielten uns über das, was inzwischen geschehen
 —und einiges, was noch nicht geschehen war.

[...]

Wenige Menschen aus dem Westen können heute mit Máo Zédōng sprechen.
 Daß er jemandem soviel Zeit widmete wie mir, kam äußerst selten vor. Máo
 beantwortete in aller Offenheit einen umfassenden Fragenbereich, zum Leidwesen
 des Historikers war jedoch bedauerlicherweise das meiste von dem, was er sagte,
 nicht für die Wiedergabe bestimmt.

[...]

Zu den Opfern, die Máo für die Macht bringen mußte, gehört vermutlich
 auch die persönliche Freiheit, sich die Welt anzusehen. Er hat oft gesagt, daß er
 gern einmal durch Amerika reisen würde. In Bào'ān sagte er mir, er würde sich
 freuen, den Gran Cañón und den Yellowstone Park kennenzulernen. Vielleicht
 hat dieses Interesse mit zu den großen staatlichen Aufforstungsbemühungen der
 letzten Jahre beigetragen. Als ich ihn diesmal besuchte, sagte er mir, er würde
 gerne durch den Mississippi und den Potomac schwimmen, bevor er zu alt dazu
 sei. Er meinte, daß Washington wahrscheinlich mit dem Potomac-Plan nicht
 einverstanden sei, ihn aber gern durch den Mississippi schwimmen lassen würde:
 Möglichst an der Mündung, wo der Fluß 80 km breit ist.

[...]

Meine Unterhaltung mit ihm ergab, daß er bis auf die Kalorie genau weiß,
 was Kinder und Erwachsene im Durchschnitt als Zuteilung erhalten. Er ist sich
 völlig klar darüber, wie weit die Ernährung nach den mehrfachen, aufeinander-
 folgenden Naturkatastrophen von angemessenen Rationen entfernt ist.

[...]

Die meisten Menschen sind gut, nur eine Minderheit ist
 schlecht. Selbst schlechte Menschen sind nicht immer schlecht
 und können besser werden, genauso gut wie gute Menschen durch
 schlechte Beispiele verdorben werden können. Die Schwierigkeit
 liegt darin zu entdecken, was gut ist und wie man es den anderen
 lehren kann.

[E. Snow, *The Other Side of the River*, 115-16, 120, 155-56, 356]

Sich die Tāiwān-Krise von 1958 ins Gedächtnis zurückrufend, sagte er:
 Manchmal brauchen wir nur zu furzen, um die Amerikaner dazu
 zu bewegen, ein oder zwei Kriegsschiffe oder gar eine ganze Flotte
 in Bewegung zu setzen.

*

45 Was ist dabei, wenn die chinesischen Massen für weitere 50 Jahre nicht über die materiellen Bequemlichkeiten der europäischen (Bourgeoisie) verfügen sollten?, fragte er mich 1960. Entbeh-
 50 rung, Genügsamkeit und Kampf, daraus entsteht Vertrauen auf die eigene Kraft. Suche nach Bequemlichkeit macht die Leute dekadent und geistig verödet. Ist es mit Nationen nicht ebenso?

[Time, 20.9.76]

22.10.60

[Snow:] Herr Vorsitzender, während zum gegenwärtigen Zeitpunkt weder ein Vertrag noch eine Übereinkunft zwischen China und
 55 den Vereinigten Staaten besteht und einige Leute sogar der Ansicht sind, unsere beiden Länder befänden sich in einem halben Kriegszustand, scheint es für mich immer noch so zu sein, daß sich die gesamte Welt täglich auf das Gefühl der Verantwortung
 60 Chinas zur Wahrung des Friedens verlassen kann und daß sich diese grundlegende Tatsache durch die Unterzeichnung irgendeines formellen Vertrages nicht verändern würde. Dieses Gefühl der Verantwortung besteht in erster Linie gegenüber dem chinesischen Volk, und es besteht ebenso gegenüber der gesamten Menschheit, von der China ein Teil ist. Würden Sie damit übereinstimmen?

[Máo Zédōng:] Es ist richtig, wenn man sagt, daß wir für unseren Teil die Verantwortung für den Weltfrieden auf uns nehmen, gleichgültig, ob die Vereinigten Staaten China anerkennen oder ob wir in die Vereinten Nationen kommen. Wir werden uns nicht
 70 über alle menschlichen und göttlichen Gesetze hinwegsetzen wie der Affenkönig, der den Himmelspalast erstürmte. Wir wollen den Weltfrieden erhalten. Wir wollen keinen Krieg. Wir vertreten die Auffassung, daß der Krieg nicht als Mittel eingesetzt werden sollte, um Streitigkeiten zwischen Nationen beizulegen. Nicht nur
 75 China, sondern auch Amerika trägt die Verantwortung für die Erhaltung des Friedens. Taiwān ist eine Angelegenheit Chinas. Darauf werden wir bestehen.

Ich fragte, ob ich wenigstens das zitieren könne. Selbst in China gibt es Ausnahmen von jeder Regel.

80 Ja, sagte er, sicher dürfen Sie das zitieren.

[Look, 31.1.61]

28.11.60

Glückwunschtelegramm zum 16. Jahrestag der Befreiung Albaniens

An den Ersten Sekretär des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Albaniens, Genossen E. Hodscha,
 den Vorsitzenden des Präsidiums der Volksversammlung der
 5 Volksrepublik Albanien, Genossen H. Lleschi,
 und den Vorsitzenden des Ministerrates der Volksrepublik Albanien, Genossen M. Schehu!

Anläßlich des 16. Jahrestages der Befreiung Albaniens beehren wir uns, im Namen des chinesischen Volkes, der Kommunistischen
 10 Partei Chinas und der Regierung der Volksrepublik China Euch, liebe Genossen, und durch Euch dem albanischen Volk, der Partei der Arbeit Albaniens und der Regierung der Volksrepublik Albanien die herzlichsten, brüderlichen Glückwünsche zu entrichten.

15 In den vergangenen 16 Jahren hat das fleißige, tapfere und an ruhmvoller revolutionärer Tradition reiche albanische Volk unter der unbeugsamen Führung der lang erprobten Partei der Arbeit Albaniens mit dem Genossen Hodscha an der Spitze die Schwierigkeiten eine nach der anderen überwunden, die soziali-
 20 stische Umgestaltung durchgeführt, den sozialistischen Aufbau in einem hohen Tempo vorangetrieben und so das Aussehen seines Vaterlandes von Grund auf verändert. Gegenwärtig hat das albanische Volk bereits ein Jahr vorfristig die Planziffern für die industrielle Produktion und die Aufgaben des genossenschaft-
 25 lichen Zusammenschlusses in der Landwirtschaft, die im 2. Fünfjahresplan festgelegt wurden, erfüllt. Darüber hinaus heißt es den ungeheuer umfangreichen 3. Fünfjahresplan mit noch größerem Enthusiasmus und noch größerer Zuversicht willkommen. Wir sind fest davon überzeugt, daß das albanische Volk in
 30 der Sache des sozialistischen Aufbaus auf jeden Fall neue, noch glänzendere Erfolge erringen wird.

Die Regierung der Volksrepublik Albanien und das albanische Volk verfolgen konsequent eine friedliche Außenpolitik, leisten

35 entschieden Widerstand gegen die aggressiven Handlungen und die Kriegskomplotte des amerikanischen Imperialismus, unterstützen aktiv die gerechten Kämpfe der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas und haben für die Sache der Förderung des Fortschritts der Menschheit und für die Wahrung des Weltfriedens bedeutende Beiträge geleistet. Die ruhmreiche Partei der Arbeit
40 Albaniens hält das revolutionäre Banner des Marxismus-Leninismus hoch, führt einen entschiedenen Kampf mit dem modernen Revisionismus, der Hauptgefahr für die internationale kommunistische Bewegung, und hat zum Schutz der Reinheit des Marxismus-Leninismus und zur Wahrung der Solidarität des
45 sozialistischen Lagers mit der Sowjetunion an der Spitze und der internationalen kommunistischen Bewegung hervorragende Beiträge geleistet. Die Partei der Arbeit Albaniens hat aufgrund ihrer grenzenlosen Treue zum Marxismus-Leninismus die Hochachtung der Mitglieder der kommunistischen Parteien aller Länder
50 erfahren. Die Kommunistische Partei Chinas ist stolz darauf, einen so unbeugsamen Kampfgefährten wie die Partei der Arbeit Albaniens zu besitzen.

Das chinesische und das albanische Volk haben in ihrem gemeinsamen Kampf gegen den Imperialismus, gegen den modernen
55 Revisionismus und für den Aufbau des Sozialismus ihre brüderliche Kampfesfreundschaft geschmiedet. Die Völker unserer beiden Länder sind seit jeher einmütig zusammengeschlossen, arbeiten eng zusammen und unterstützen sich gegenseitig. Das chinesische Volk bedankt sich von ganzem Herzen für die gewaltige Hilfe, die das albanische Volk dem chinesischen Volk
60 hat zuteil werden lassen. Die Stärkung der auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und dem Prinzip des proletarischen Internationalismus errichteten brüderlichen Freundschaft zwischen den Völkern unserer beiden Länder entspricht voll und
65 ganz sowohl den gemeinsamen Interessen der Völker unserer beiden Länder als auch den Interessen des sozialistischen Lagers, der internationalen kommunistischen Bewegung und der Sache des Schutzes des Weltfriedens. Wir sind fest davon überzeugt, daß die Freundschaft zwischen den Völkern unserer beiden Länder
70 in unserem weiteren gemeinsamen Kampf mit Sicherheit eine noch größere Festigung und Entwicklung erfahren wird.

Von ganzem Herzen wünschen wir dem albanischen Volk,

75 daß es in seinem Kampf für den Aufbau des Sozialismus und für den Schutz des Friedens in Europa und in der Welt noch größere Erfolge und Siege erringen möge. Möge die brüderliche Freundschaft zwischen dem chinesischen und dem albanischen Volk ewig blühen!

Der Vorsitzende des
Zentralkomitees der
Kommunistischen
Partei Chinas

Máo Zédōng

Der Vorsitzende der
Volksrepublik China

Liú Shàoqí

Der Vorsitzende des
Ständigen Ausschusses
des Nationalen Volks-
kongresses der

Zhū Dé

Volksrepublik China
Der Ministerpräsident
des Staatsrates der
Volksrepublik China

Zhōu Ēnlái
Peking, 28.11.1960

[RMRB, 29.11.60]

24.12.60 (a)

**Gespräch mit einer Kulturdelegation aus
Ecuador und einer Frauendelegation aus Kuba;
Äußerung gegenüber Chǔ Tú'nán und
Zhōu Ērfū nach dem Gespräch**

Von seiten der Delegationen: Wir sind darüber erstaunt zu sehen, daß chinesische Maler westliche Malweisen nachahmen ... chinesische Kunstakademien die Studenten unter Verwendung griechischer Modelle (nämlich Gipsfiguren als Lehrmaterial) unterrichten [...]

Vorsitzender Máo: Diese Nachahmung gibt es nun schon seit mehreren Jahrzehnten, fast schon seit 100 Jahren, wobei man vor allem Dinge aus Europa kopierte. Diese Leute verachten das kulturelle Erbe ihres eigenen Landes; wie verrückt ahnen sie den Westen nach. Das kritisieren wir auch schon seit geraumer Zeit; diese Sitte ist nicht gut [...]. Aber nicht nur in der Malerei, sondern auch in der Musik gibt es eine ganze Reihe von Leuten dieser Art, die den Westen nachahmen und Eigenes geringschätzen. Im Bereich der Literatur ist es ähnlich, aber etwas besser. In diesem Bereich haben wir schon eine Kritik durchgeführt. Nach der Kritik stand es mit dem Roman etwas besser, die Problematik im Bereich der Dichtung wurde jedoch nicht gelöst [...]. Hinsichtlich der soeben erörterten Fragen im kulturellen Bereich sollte das Volk eines jeden Landes den nationalen Besonderheiten entsprechend Beiträge leisten. Es gibt Gemeinsamkeiten wie auch Unterschiede. Die Gemeinsamkeiten sind das gemeinsame Zeitalter, sie alle gehören in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts. Es gibt immer Gemeinsamkeiten, aber wenn alle die gleichen Bilder malten und die gleichen Melodien sängen, wenn alles eintönig wäre, das wäre nicht gut; keiner sähe dann mehr hin, hörte hin und genösse es.

[RG Měishù jīnglěi, Nr. 3, '67]

Äußerung gegenüber Chǔ Tú'nán und Zhōu Ērfū

Unsere Kunst, wie Malerei, Musik, Literatur usw., soll in den Methoden künstlerischen Schaffens vom Ausland lernen, das ist jedoch nicht die Hauptsache. Der größte Teil von uns sollte unsere eigenen Dinge studieren, und wenn es ein paar Leute gibt, die vom Ausland lernen, so reicht das. Dies ist ein altes Problem, über das schon seit langem gesprochen wird, das aber noch nie gelöst wurde ... dieses Problem muß gelöst werden.

[RG Měishù jīnglěi, Nr. 3, '67]

24.12.60 (b)

**Glückwunschtelegramm zum 5. Jahrestag der
Unterzeichnung des Chinesisch-deutschen
Vertrages über Freundschaft und
Zusammenarbeit**

An den Ersten Sekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und Vorsitzenden des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik, Genossen Walter Ulbricht, den Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik, Genossen Otto Grotewohl, und den Präsidenten der Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik, Genossen Dr. Johannes Dieckmann!

Anläßlich des 5. Jahrestages der Unterzeichnung des Vertrages über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der Volksrepublik China und der Deutschen Demokratischen Republik beehren wir uns, im Namen der Kommunistischen Partei Chinas, der Regierung der Volksrepublik China und des chinesischen Volkes Euch und durch Euch der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands sowie der Regierung und dem Volk der Deutschen Demokratischen Republik herzliche Glückwünsche auszusprechen.

Der von China und Deutschland unterzeichnete Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit ist ein Meilenstein in der Entwicklung der Beziehungen freundschaftlicher Zusammenarbeit zwischen den Völkern unserer beiden Länder. Für die Förderung der Freundschaft, Solidarität, der gegenseitigen Hilfe und Zusammenarbeit zwischen den Völkern unserer beiden Länder, der Festigung der Solidarität des sozialistischen Lagers und für die Sache der Wahrung des Weltfriedens hat er bedeutende Beiträge geleistet und wird das auch in Zukunft noch weiter tun.

Die brüderliche Freundschaft zwischen dem chinesischen und dem deutschen Volk ist auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und dem Prinzip des proletarischen Internationalismus errichtet und für immer unverbrüchlich. Die Kommunistische Partei Chinas, die Regierung der Volksrepublik China und das chinesische Volk schätzen in hohem Maße die innige Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern und werden weiterhin mit allen Kräften Anstrengungen für die Stärkung und Entwicklung der Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern unternehmen.

Möge die brüderliche Freundschaft zwischen dem chinesischen und dem deutschen Volk ewig blühen!

Der Vorsitzende des
Zentralkomitees der
Kommunistischen
Partei Chinas
Der Vorsitzende der
Volksrepublik China
Der Vorsitzende des
Ständigen Ausschusses
des Nationalen Volks-
kongresses der
Volksrepublik China
Der Ministerpräsident
des Staatsrates der
Volksrepublik China

Máo Zédōng

Liú Shàoqí

Zhū Dé

Zhōu Ēnlái
Peking, 24.12.1960

[RMRB, 25.12.60]

30.12.60

Glückwunschtelegramm an die sowjetische Führung zum neuen Jahr

An den Ersten Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und Vorsitzenden des Ministerrates der Sowjetunion, Genossen N. Chruščev,
und den Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjet, Genossen L. Brežnev!

Zum herannahenden neuen Jahr 1961 beehren wir uns, im Namen des chinesischen Volkes, der Kommunistischen Partei Chinas und der chinesischen Regierung Euch und durch Euch dem großen sowjetischen Volk, der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der sowjetischen Regierung die herzlichsten und innigsten Neujahrsglückwünsche zu entrichten.

Im vergangenen Jahr sind die friedlichen und fortschrittlichen Kräfte der Welt mit dem sozialistischen Lager als Zentrum weiter gestärkt und die imperialistischen Kriegskräfte weiter geschwächt worden. Die erst kürzlich beendete Konferenz der Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien aller Länder hat in großem Maße die Solidarität des sozialistischen Lagers und der internationalen kommunistischen Bewegung gestärkt und den Kampf der Völker der ganzen Welt für Frieden, nationale Unabhängigkeit, Demokratie und Sozialismus beflügelt. Wir sind fest davon überzeugt, daß im neuen Jahr die Völker aller Länder mit Sicherheit neue und noch größere Siege erringen werden.

Im vergangenen Jahr hat das große sowjetische Volk unter der Führung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion mit dem Genossen Chruščev an der Spitze beim großartigen Aufbau des Kommunismus gewaltige Erfolge erzielt. Als mächtiges Bollwerk des Friedens in der Welt hat die Sowjetunion bedeutende Beiträge geleistet für den Schutz des Weltfriedens, für den Widerstand gegen die imperialistische Aggression, zur Unterstützung des Befreiungskampfes der unterdrückten

Völker und zur Stärkung der Macht des sozialistischen Lagers. Jeder Erfolg und jeder Sieg des sowjetischen Volkes haben in großem Maße die glühende Begeisterung des chinesischen Volkes für den sozialistischen Aufbau angespornt. Im vergangenen Jahr hat die freundschaftliche Solidarität zwischen dem chinesischen und dem sowjetischen Volk eine weitere Festigung und Entwicklung erfahren. Der Staatsbesuch, den die chinesische Partei- und Regierungsdelegation mit dem Vorsitzenden Liú Shàoqí an der Spitze erst kürzlich der Sowjetunion abgestattet hat, hat die auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus errichtete, lang erprobte große Freundschaft und Solidarität zwischen dem chinesischen und dem sowjetischen Volk weiter gefestigt und entwickelt. Zu Beginn des neuen Jahres wünschen wir dem großen sowjetischen Volk von ganzem Herzen, daß es auch künftig in der erhabenen Sache des Aufbaus des Kommunismus und der Verteidigung des Weltfriedens noch glänzendere Erfolge erringen möge! Möge die unverbrüchliche brüderliche Freundschaft zwischen dem chinesischen und dem sowjetischen Volk ewig blühen! Liebe Genossen, wir wünschen Euch und dem ganzen sowjetischen Volk ein glückliches neues Jahr!

55	Der Vorsitzende des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas	Máo Zédōng
	Der Vorsitzende der Volksrepublik China	Liú Shàoqí
60	Der Vorsitzende des Ständigen Ausschusses des Nationalen Volks- kongresses der Volks- republik China	Zhū Dé
65	Der Ministerpräsident des Staatsrates der Volksrepublik China	Zhōu Ēnlái 30.12.1960

[RMRB, I.1.61]

--.60 (a)

Prinzipien für die Erziehung Jugendlicher

Die Prinzipien für die Erziehung Jugendlicher sind:

1. Sie dazu erziehen, den Marxismus-Leninismus zu beherrschen, das kleinbürgerliche ideologische Bewußtsein zu überwinden.
2. Sie zu Diszipliniertheit und Organisationsbewußtsein erziehen sowie dazu, organisatorischen Anarchismus und Liberalismus abzulehnen.
3. Sie dazu erziehen, sich zu entschließen, in die praktische Arbeit der Basis einzudringen und Geringschätzung von praktischer Erfahrung abzulehnen.
4. Sie dazu erziehen, sich den Arbeitern und Bauern anzunähern, sich zu entschließen, ihnen zu dienen und das Bewußtsein der Verachtung gegenüber den Arbeitern und Bauern abzulehnen.

[WS 67, 257]

--.60 (b)

Höheren Kadern empfohlene Werke der Klassiker

Marx:

1. *Manifest der Kommunistischen Partei*
2. *Lohnarbeit und Kapital*
3. *Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie*, Einleitung und Vorrede
4. *Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850*

5. *Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte*
6. *Briefe an Kugelmann*
- 10 7. *Lohn, Preis und Profit*
8. *Der Bürgerkrieg in Frankreich*
9. *Kritik des Gothaer Programms*
- Engels:
1. *Bedingungen und Aussichten eines Krieges der Heiligen Allianz gegen ein revolutionäres Frankreich im Jahre 1852*
- 15 2. *Dialektik der Natur, Einleitung*
3. *Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft*
4. *Anti-Dühring (Der Teil über die Gewaltstheorie)*
5. *Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie*
- 20 Lenin:
1. *Hefte zur Philosophie*
2. *Was tun?*
3. *Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution*
- 25 4. *Materialismus und Empirioskritizismus*
5. *Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus*
6. *Staat und Revolution*
7. *Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky*
- 30 8. *Der "linke Radikalismus", die Kinderkrankheit im Kommunismus*
9. *Über Marx und Engels und den Marxismus*
- Stalin:
1. *Fragen des Leninismus*
- 35 2. *Über die Opposition (Sammelband)*
3. *Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki) — Kurzer Lehrgang*
4. *Marxismus und Fragen der Sprachwissenschaft*
5. *Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR*
- 40 Plechanov:
1. *Zur Frage der Entwicklung der monistischen Geschichtsauffassung*
2. *Kunst und Literatur*

[WS 67, 256]

Notizen zum Abschnitt über den Sozialismus in der 3. Ausgabe des sowjetischen Lehrbuchs *Politische Ökonomie*

I. Teil (Kapitel XX–XXIII)

1. Zum Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus

Im Lehrbuch heißt es auf S. [327]: Der Sozialismus wird den Kapitalismus "unvermeidlich" ablösen, und zwar unter Anwendung "revolutionärer Mittel". In der Epoche des Imperialismus "erreicht" der Konflikt zwischen den Produktivkräften und den Produktionsverhältnissen "eine außerordentliche Schärfe". Die proletarische, sozialistische Revolution ist eine "objektive Notwendigkeit". Diese Formulierungen sind sehr gut, so sollte man es ausdrücken. Diese "objektive Notwendigkeit" ist sehr gut, das wirkt sehr ansprechend auf die Menschen. Wenn man sagt, sie sei eine objektive Notwendigkeit, dann heißt dies, daß sie unabhängig vom Willen der Menschen ist—ganz gleich, ob man zustimmt oder nicht, sie wird auf jeden Fall kommen.

Das Proletariat muß "alle Werktätigen um sich scharen mit dem Ziel, den Kapitalismus zu liquidieren" (S. 327). Diese Formulierung ist richtig, aber man sollte an dieser Stelle noch vom Ergreifen der politischen Macht reden. "Die proletarische Revolution findet keinerlei fertige Formen der sozialistischen Wirtschaft vor", "die ökonomische Formation des Sozialismus kann nicht im Schoße der auf dem Privateigentum beruhenden bürgerlichen Gesellschaft heranwachsen" (S. 328). In Wirklichkeit kann sie nicht nur "nicht heranwachsen", sie kann auch nicht einmal entstehen. In der kapitalistischen Wirtschaft können genossenschaftliche Wirtschaft und staatliche Wirtschaft, die zur sozialistischen Formation gehören, überhaupt nicht entstehen, geschweige denn heranwachsen. Hier besteht eine wichtige Meinungsverschiedenheit zwischen uns und den Revisionisten. Die

30 Revisionisten sagen, in der kapitalistischen Gesellschaft seien Dinge, wie die öffentlichen Einrichtungen in den Städten, sozialistische Faktoren; sie sagen, der Kapitalismus könne auf friedlichem Wege in den Sozialismus hinüberwachsen—das ist eine schwerwiegende Verdrehung des Marxismus.

2. Zur Übergangsperiode

In dem Buch heißt es: “Die Übergangsperiode beginnt mit der Errichtung der proletarischen Macht und endet, wenn der Sozialismus, die erste Phase der kommunistischen Gesellschaft, aufgebaut und damit die Aufgabe der sozialistischen Revolution erfüllt ist.” (S. 328) Welche Phasen die Übergangsperiode letztlich umfaßt, muß man eingehend untersuchen. Umfaßt sie nur den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus, oder umfaßt sie sowohl den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus als auch den vom Sozialismus zum Kommunismus?

45 Hier ist ein Wort von Marx zitiert: “Zwischen dem Kapitalismus und dem Kommunismus liegt die Periode der revolutionären Umwandlung.” Augenblicklich befinden wir uns genau in dieser Periode. Unsere Volkskommunen müssen innerhalb einer gewissen Anzahl von Jahren die Umwandlung von im wesentlichen auf der Produktionsbrigade basierendem Eigentum zum im wesentlichen auf der Kommune basierendem Eigentum verwirklichen, und sie müssen noch in einem weiteren Schritt die Umwandlung in Volkseigentum vollziehen. Wenn die Volkskommunen die Umwandlung zum im wesentlichen auf der Kommune basierenden Eigentum verwirklicht haben, ist das noch immer Kollektiv-eigentum.

In der Übergangsperiode müssen “alle gesellschaftlichen Verhältnisse von Grund auf umgestaltet werden” (S. 328). Diese Darstellung ist im Prinzip richtig. Die angesprochenen gesellschaftlichen Verhältnisse müssen die Produktionsverhältnisse und den Überbau umfassen, sie müssen die Verhältnisse in allen Bereichen wie Wirtschaft, Politik, Ideologie, Kultur usw. umfassen.

In der Übergangsperiode muß “die für den Sieg des Sozialismus notwendige Entwicklung der Produktivkräfte gesichert werden”. Was unser Land angeht, brauchen wir wenigstens etwa 100 bis 200 Millionen Tonnen Stahl. Alles, was wir bis zu diesem

Jahr getan haben, war in der Hauptsache, den Weg für die Entwicklung der Produktivkräfte freizufegen. In Wirklichkeit hat die Entwicklung der sozialistischen Produktivkräfte unseres Landes gerade erst begonnen. Nach dem Großen Sprung nach vorn von 1958 bis 1959 wird 1960 ein Jahr großer Entwicklung der Produktion sein.

3. Über Gemeinsamkeiten und Besonderheiten der proletarischen Revolution eines jeden Landes

In dem Buch heißt es: Die Oktoberrevolution “gab ein Beispiel”. Weiter wird gesagt: Jedes Land “hat seine besonderen konkreten Formen und Methoden des Aufbaus des Sozialismus”. Diese Darstellung ist gut. Im Jahre 1848 gab es ein *Manifest der Kommunistischen Partei*. 110 Jahre später lag erneut ein “Manifest der Kommunistischen Partei” vor, nämlich die ‘Moskauer Erklärung’ der kommunistischen Parteien aller Länder von 1957. Diese Erklärung behandelte die Frage der Verbindung allgemeiner Gesetze mit den konkreten Besonderheiten.

Wenn man die Oktoberrevolution als Beispiel anerkennt, wenn man anerkennt, daß der “Hauptinhalt” der proletarischen Revolution gleich welchen Landes identisch ist, dann genau stellt man sich in Gegensatz zum Revisionismus.

Warum ist die Revolution nicht zuerst in jenen westlichen Ländern erfolgreich gewesen, wo das Niveau der kapitalistischen Produktion sehr hoch und die Zahl des Proletariats sehr groß war, sondern ist stattdessen in den Ländern des Ostens zuerst erfolgreich gewesen, wo das Niveau der kapitalistischen Produktion verhältnismäßig niedrig und die Zahl des Proletariats verhältnismäßig gering war, wie zum Beispiel in Rußland und China? Dieses Problem wäre zu klären.

95 Warum hat das Proletariat zunächst in Rußland den Sieg errungen? In dem Lehrbuch heißt es, weil “Rußland den Knotenpunkt aller Widersprüche des Imperialismus bildete”. Von der Revolutionsgeschichte der Vergangenheit her betrachtet, hat sich das Zentrum der Revolution vom Westen zum Osten hin verschoben. Am Ende des 18. Jahrhunderts lag das Zentrum der Revolution in Frankreich, das damalige Frankreich war zum Zentrum des politischen Lebens der Welt geworden. In der Mitte

des 19. Jahrhunderts verlagerte sich das Zentrum der Revolution nach Deutschland, das Proletariat betrat die politische Bühne, und es entstand der Marxismus. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verschob sich das Zentrum der Revolution nach Rußland. Es entstand der Leninismus, der die Weiterentwicklung des Marxismus darstellte. Ohne den Leninismus hätte es nämlich den Sieg der russischen Revolution nicht gegeben. In der Mitte des 20. Jahrhunderts hat sich nun das Zentrum der Weltrevolution nach China verlagert, und natürlich wird es sich später erneut verschieben.

Der Grund für den Sieg der russischen Revolution liegt außerdem noch darin, daß die breiten Massen der Bauern zur revolutionären Bündnisarmee des Proletariats wurden. Das Lehrbuch spricht davon, daß "das russische Proletariat mit der armen Bauernschaft ein Bündnis einging" (S. 329). Innerhalb der Bauernschaft gibt es mehrere Schichten. Die Stütze des Proletariats auf dem Land ist die Schicht der armen Bauern. Zu Beginn der Revolution sind die Mittelbauern immer schwankend, sie wollen erst einmal sehen, ob die Revolution Kraft hat, ob sie sich behaupten kann und ob die Revolution für sie Vorteile bringt. Erst wenn sie einigermaßen durchblicken, wechseln sie auf die Seite des Proletariats. In der Oktoberrevolution war das so, und während der Bodenreform, des genossenschaftlichen Zusammenschlusses und der Einführung der Volkskommunen in unserem Land war das ebenfalls so.

Die Spaltung in Bolševiki und Menševiki in Rußland hat ideologisch, politisch und organisatorisch den Sieg der Oktoberrevolution vorbereitet. Wenn es nicht den Kampf zwischen Bolševiki und Menševiki und den Kampf mit dem Revisionismus der 2. Internationale gegeben hätte, dann wäre der Sieg der Oktoberrevolution nicht möglich gewesen. Der Leninismus entstand und entwickelte sich im Kampf gegen alle Spielarten des Revisionismus und Opportunismus, und ohne den Leninismus hätte es auch den Sieg der russischen Revolution nicht gegeben.

In dem Buch heißt es: "Die proletarische Revolution siegte zunächst in Rußland. Im vorrevolutionären Rußland war die Entwicklung des Kapitalismus genügend weit für den Sieg der proletarischen Revolution gediehen." Die proletarische Revolution muß nicht unbedingt nur in den Ländern siegreich sein, die

ein sehr hohes Niveau kapitalistischer Entwicklung aufweisen. Die in dem Buch zitierten Worte Lenins sind sehr richtig—bis heute wiesen unter den Ländern, in denen die sozialistische Revolution Erfolg gehabt hat, nur Ostdeutschland und die Tschechoslowakei ein etwas höheres Niveau kapitalistischer Entwicklung auf, während in den anderen Ländern das Niveau kapitalistischer Entwicklung verhältnismäßig niedrig war. In keinem der westlichen Staaten mit einem relativ hohen Niveau kapitalistischer Entwicklung ist die Revolution ausgebrochen. Lenin hat einmal gesagt: "Die Revolution bricht zuerst an einem schwachen Kettenglied der imperialistischen Welt los." Zur Zeit der Oktoberrevolution war Rußland ein solches schwaches Kettenglied. Das China nach der Oktoberrevolution war ebenfalls ein solches schwaches Kettenglied. Die Gemeinsamkeiten Rußlands und Chinas bestanden darin, daß beide ein recht beträchtliches Proletariat und eine riesige unterdrückte und leidende Bauernschaft aufwiesen und daß beide große Länder waren... In dieser Hinsicht war auch Indien in einer ähnlichen Lage. Warum also konnte Indien nicht, wie Lenin und Stalin gesagt haben, als den Imperialismus durchbrechendes schwaches Kettenglied den Sieg der Revolution erringen? Weil Indien zu den Kolonien Englands, eines imperialistischen Landes, gehörte; in diesem Punkt unterschied es sich von China. China war eine Halbkolonie unter der Herrschaft mehrerer imperialistischer Mächte. Die Kommunistische Partei Indiens beteiligte sich nicht aktiv an der bürgerlich-demokratischen Revolution ihres Landes und sorgte nicht dafür, daß das Proletariat in der demokratischen Revolution die Führung an sich riß. Nachdem Indien unabhängig geworden war, hielt sie wiederum nicht an der Unabhängigkeit des Proletariats fest.

Die historischen Erfahrungen Chinas und Rußlands beweisen, daß eine reife Partei eine sehr wichtige Voraussetzung für den Sieg der Revolution ist. Die russische Partei der Bolševiki beteiligte sich aktiv an der demokratischen Revolution und stellte im Jahre 1905 ihr Programm der demokratischen Revolution auf, das sie von der Bourgeoisie unterschied. Dieses Programm wollte nicht nur die Frage des Sturzes des Zaren lösen, sondern ebenso die Frage der Erringung der Führung im Verlauf des Kampfes zwischen dem Proletariat, das den Zaren stürzt, und der konstitutionellen Demokratischen Partei. Zur Zeit der bürgerlichen

Revolution von 1911 (der Xīnhài-Revolution) hatte China noch keine Kommunistische Partei. Nachdem im Jahre 1921 die Kommunistische Partei Chinas gegründet worden war, beteiligte sie sich sofort aktiv an der demokratischen Revolution; sie stand an der Spitze der demokratischen Revolution. Das Goldene Zeitalter der chinesischen Bourgeoisie waren die Jahre von 1905 bis 1911; zu jener Zeit war ihre Revolution voller Lebenskraft. Nach der Xinhài-Revolution verfiel die Guómíndǎng bereits, und im Jahre 1924, als sie nicht mehr weiter wußte, konnte sie sich nur noch an die Kommunistische Partei wenden, erst dann sah sie wieder eine Zukunft vor sich. Das Proletariat nahm den Platz der Bourgeoisie ein. Die Partei des Proletariats ersetzte die Partei der Bourgeoisie und wurde zum Führer der demokratischen Revolution. Wir sagen oft, daß die Kommunistische Partei Chinas in der Zeit um 1927 noch nicht reif gewesen sei. Dies bezieht sich im wesentlichen darauf, daß unsere Partei in der Zeit, als sie ein Bündnis mit der Bourgeoisie eingegangen war, nicht die Möglichkeit eines Verrats der Revolution durch die Bourgeoisie erkannt hatte und daß sie überdies auch keine Vorbereitungen getroffen hatte, um einem solchen Verrat zu entgegnen.

Hier vertritt das Lehrbuch (S. 331, dritter und vierter Absatz) noch die Ansicht, daß "in Ländern, in denen vorkapitalistische Wirtschaftsformen dominieren, die sozialistische Revolution aufgrund der Hilfe der fortgeschrittenen sozialistischen Länder verwirklicht werden kann". Eine solche Darstellung ist nicht erschöpfend. Daß China nach dem Sieg der demokratischen Revolution den Weg des Sozialismus gehen konnte, liegt hauptsächlich daran, daß wir die Herrschaft des Imperialismus, des Feudalismus und des bürokratischen Kapitalismus zu Fall gebracht haben—die innerstaatlichen Faktoren waren von ausschlaggebender Bedeutung. Die Hilfe der sozialistischen Länder, die bereits den Sieg davongetragen hatten, war für uns ein wichtiger Umstand, doch dieser Umstand konnte keine Entscheidung über die Frage bringen, ob wir in der Lage sein würden, den Weg des Sozialismus einzuschlagen. Er konnte lediglich, nachdem wir bereits auf dem Weg zum Sozialismus waren, auf die Frage Einfluß nehmen, ob wir etwas schneller oder etwas langsamer voranschreiten würden. Mit ihrer Hilfe konnten wir etwas schneller vorankommen, ohne die Hilfe wäre es etwas langsamer gegangen.

220 Mit der sogenannten Hilfe ist ihre Wirtschaftshilfe gemeint, gleichzeitig aber auch unser Studium der positiven und negativen Erfahrungen aus ihren Erfolgen und Mißerfolgen.

4. Zur Frage des "friedlichen Übergangs"

In dem Buch heißt es: "In gewissen kapitalistischen und ehemals kolonialen Ländern besteht die reale Möglichkeit, daß die Arbeiterklasse auf friedlichem Wege durch das Parlament an die politische Macht gelangt." (S. 330) Wenn hier von "gewissen" die Rede ist, welche sind das eigentlich? Die bedeutenden kapitalistischen Länder Europas und die nordamerikanischen Staaten sind heute allesamt bis an die Zähne bewaffnet; können sie jemanden auf friedlichem Wege an die Macht kommen lassen?

Die kommunistische Partei und die revolutionären Kräfte eines jeden Landes müssen beide Hände einsatzbereit halten: Die eine Hand bedeutet, mit friedlichen Methoden den Sieg zu erlangen, die andere, mit Gewalt die politische Macht zu erringen—keine darf da fehlen. Außerdem muß man erkennen, daß allein von der allgemeinen Tendenz her die Bourgeoisie nicht willens ist, die politische Macht abzugeben. Sie wird sich mit aller Kraft behaupten wollen. Warum sollte die Bourgeoisie in einem für sie lebensgefährlichen Augenblick nicht Waffengewalt anwenden? Bei der Oktoberrevolution und unserer eigenen Revolution hat man damals beide Hände einsatzbereit gehalten. In Rußland hatte Lenin vor dem Juli 1917 beabsichtigt, den Sieg mit friedlichen Methoden zu erlangen. Die Ereignisse im Juli machten klar, daß es bereits nicht mehr möglich war, die politische Macht auf friedlichem Wege in die Hände des Proletariats zu legen. Deshalb vollzog Lenin eine Wendung, traf drei Monate lang Vorbereitungen für eine bewaffnete Auseinandersetzung und errang so erst den Sieg der Oktoberrevolution. Nachdem das Proletariat im Verlauf der Oktoberrevolution die politische Macht errungen hatte, dachte Lenin immer noch daran, mit friedlichen Mitteln, mit "Ankauf"-Methoden, den Kapitalismus auszulöschen und die sozialistische Umgestaltung zu verwirklichen. Aber die Bourgeoisie verbündete sich heimlich mit 14 imperialistischen Staaten und entfachte 255 konterrevolutionäre bewaffnete Aufstände und Interventionen. Unter der Führung der russischen Partei wurde ein dreijähriger

bewaffneter Kampf geführt, erst dann war der Sieg der Oktoberrevolution gefestigt.

5. Über einige Fragen des Übergangs von der demokratischen zur sozialistischen Revolution

260 Im letzten Absatz auf S. 330 wird darüber gesprochen, wie sich die Wandlung von der demokratischen zur sozialistischen Revolution vollzieht. Es wird aber nicht deutlich erklärt. Die Oktoberrevolution war eine sozialistische Revolution, die zusätzlich die von der bürgerlich-demokratischen Revolution hinterlassenen Aufgaben vollendete. Nach dem Sieg der Oktoberrevolution wurde sofort das Dekret zur Nationalisierung des Bodens erlassen, aber die demokratische Revolution benötigte auch trotzdem noch einen gewissen Zeitraum zur Lösung der Bodenfrage.

270 Unser Land hat während des Befreiungskrieges die Aufgaben der demokratischen Revolution gelöst. Die Gründung der Volksrepublik China im Jahre 1949 signalisierte, daß die demokratische Revolution im wesentlichen vollendet war und daß der Übergang zum Sozialismus begonnen hatte. Wir brauchten zwar noch eine Zeitspanne von drei Jahren, um die Bodenreform abzuschließen, doch bei der Gründung der Volksrepublik China hatten wir sofort die bürokratisch-kapitalistischen Betriebe enteignet, die 80 Prozent der Grundmittel von Industrie und Transport des ganzen Landes ausmachten, und sie in Volkseigentum überführt.

275 Unser Land hat während des Befreiungskrieges außer anti-imperialistischen und antifeudalistischen Aufrufen auch solche gegen den bürokratischen Kapitalismus erlassen. Der Kampf gegen den bürokratischen Kapitalismus hat einen Doppelcharakter. Einerseits ist er gegen das bürokratische Kapital, das heißt gegen das Kompradorenkapital gerichtet—das ist sein demokratisch-revolutionärer Charakter. Andererseits ist er gegen das bürokratische Kapital, das heißt gegen die Großbourgeoisie gerichtet—das wiederum ist sein sozialistisch-revolutionärer Charakter.

280 Ein sehr großer Teil des bürokratischen Kapitals ist nach dem Sieg im Widerstandskrieg gegen Japan von der Guómindāng aus den Händen Japans, Deutschlands und Italiens übernommen worden, das Verhältnis von bürokratischem zu nationalem Kapital

war acht zu zwei. Nach der Befreiung haben wir das bürokratische Kapital vollständig enteignet und damit den wesentlichen Bestandteil des chinesischen Kapitalismus ausgelöscht.

295 Wenn man glaubt, daß nach der Befreiung des ganzen Landes "die Revolution im Anfangsstadium nur einen vorwiegend bürgerlich-demokratischen Charakter trägt und später erst allmählich in die sozialistische Revolution hinüberwächst", so ist das nicht richtig.

6. Über Gewalt und die Diktatur des Proletariats

Auf S. 333 ist der Begriff der Gewalt nicht genau genug verwendet. Marx und Engels haben immer gesagt, daß "der Staat ein Organ der Gewalt zur Unterdrückung der feindlichen Klassen ist". Da kann man doch wohl keinesfalls behaupten, daß "die Diktatur des Proletariats nicht ausschließlich Gewaltanwendung gegen die Ausbeuter ist und überhaupt nicht in erster Linie die Anwendung von Gewalt bedeutet."

305 In einem für sie lebensgefährlichen Augenblick verlegen sich die Ausbeuterklassen mit Sicherheit auf Gewalt. Sobald sie nur erkennen, daß die Revolution ihr Haupt erhebt, werden sie bewaffnete Gewalt anwenden, um die Revolution zu ersticken. Das Lehrbuch sagt: "Wie die Geschichte lehrt, wenden die Ausbeuterklassen, da sie die politische Macht nicht dem Volk überlassen wollen, bewaffnete Gewalt gegenüber der Volksmacht an." (S. 333) Diese Darstellung ist nicht erschöpfend. Nicht nur, nachdem das Volk bereits die revolutionäre Macht organisiert hat, wollen die Ausbeuterklassen mit Gewalt gegen die revolutionäre Macht ansetzen. Bereits wenn das Volk sich erhebt, um ihnen die Macht zu entreißen, benutzen sie Gewalt, um das revolutionäre Volk zu unterdrücken.

Das Ziel unserer Revolution ist es, die gesellschaftlichen Produktivkräfte zu entwickeln, deshalb müssen wir erstens den Feind niederwerfen und zweitens den Widerstand des Feindes unterdrücken. Wie könnte das ohne die Gewalt der Volksrevolution gehen?

325 In dem Buch ist an dieser Stelle noch vom "Wesen" der Diktatur des Proletariats die Rede, und es werden "Hauptaufgaben" der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes in der soziali-

330 stischen Revolution angesprochen; auch das wird nicht erschöpfend behandelt. Es ist nicht von der Unterdrückung des Feindes die Rede, es wird auch nicht auf die Umerziehung der Klassen eingegangen. Die Grundherren, Bürokraten, Konterrevolutionäre und üblen Elemente müssen umerzogen werden, die Bourgeoisie
335 und die obere Schicht des Kleinbürgertums müssen umerzogen werden, und auch die Bauern müssen umerzogen werden. Unsere Erfahrungen beweisen, daß eine Umerziehung nicht leicht ist; ohne einen mehrfachen, wiederholten Kampf läßt sich keine Umerziehung erfolgreich zu Ende führen. Um die restlichen
340 Kräfte der Bourgeoisie und ihren Einfluß völlig auszulöschen, ist mindestens eine Zeit von zehn oder zwanzig Jahren, ja sogar bis zu einem halben Jahrhundert, notwendig. Was das Land betrifft, so wird sich die Weltanschauung der Bauern erst dann allmählich vollständig verändern, wenn sich die wirtschaftliche
345 Situation wirklich vollständig gewandelt hat, das heißt, wenn das im wesentlichen auf der Kommune basierende Eigentum eingeführt und das Privateigentum in Staatseigentum umgewandelt worden ist, wenn sich über das ganze Land neue Städte und neue Großindustrien erstrecken und wenn Verkehr und Transport im
350 ganzen Land modernisiert worden sind. (Anmerkung: Wo hier in dem Buch die "Hauptaufgaben" angesprochen werden, zitiert man Lenin, was nicht dem ursprünglichen Gedanken Lenins entspricht.)

Wenn man sich in Wort und Schrift mit aller Kraft dem
355 Geschmack des Feindes, des Imperialismus, anpaßt, dann ist das Betrug der Massen mit dem Erfolg, daß der Feind Wohlbehagen verspürt und die eigene Klasse hinters Licht geführt wird.

7. Über die Frage der Form des proletarischen Staates

360 Auf S. 334 heißt es: "Die Formen des proletarischen Staates können verschieden sein." Das ist richtig. Doch die Form der Diktatur des Proletariats der volksdemokratischen Staaten unterscheidet sich im Wesen nicht sehr von der Form der nach der
365 Oktoberrevolution in Rußland errichteten Diktatur des Proletariats. Der Sowjet der Sowjetunion und der Volkskongreß

unseres Landes sind beide Delegiertenversammlungen, nur ihr Name ist anders. Im Volkskongreß unseres Landes gibt es Delegierte, die im Namen der Bourgeoisie teilnehmen, Delegierte, die sich von der Guómíndāng abgespalten haben, und Delegierte
370 anderer demokratischer Persönlichkeiten, die alle die Führung der Kommunistischen Partei akzeptieren. Ein Teil von ihnen will Unruhe stiften, was ihnen jedoch nicht gelingt. Diese Situation scheint sich von der des Sowjet zu unterscheiden, aber nach der Oktoberrevolution gab es unter den Delegierten des Sowjet
375 Menševiki, rechte Sozialrevolutionäre, Trotzlisten, Bucharin-Anhänger, Sinovev-Anhänger und andere. Sie waren dem Namen nach Delegierte der Arbeiter und Bauern, in Wirklichkeit aber Delegierte der Bourgeoisie. Damals (das heißt nach der Oktoberrevolution) übernahm das Proletariat eine große Anzahl von
380 Personal aus den Staatsorganen Kerenskis. Diese Leute waren alle bürgerliche Elemente. Die Zentrale Volksregierung unseres Landes wurde auf der Grundlage der nordchinesischen Volksregierung geschaffen, die Mitglieder einer jeden Abteilung kamen
385 alle aus den Stützpunktgebieten, und darüber hinaus waren die meisten der tragenden Elemente Mitglieder der Kommunistischen Partei.

8. Über die Umgestaltung der kapitalistischen Industrie und des kapitalistischen Handels

Auf S. 335 wird der Prozeß der Umwandlung des kapitalistischen Eigentums in sozialistisches Staatseigentum in China
390 nicht richtig geschildert. Es werden nur unsere politischen Maßnahmen gegenüber dem nationalen Kapital erwähnt, nicht aber unsere politischen Maßnahmen gegenüber dem bürokratischen Kapital (Enteignung). Gegenüber dem Eigentum des bürokratischen Kapitals haben wir zur Methode der Enteignung gegriffen,
395 um die Überführung in Gemeineigentum zu verwirklichen.

Der zweite Absatz auf S. 338 besagt, daß man die Umgestaltung des Kapitalismus durch die Form des Staatskapitalismus für eine einzelne, besondere Erfahrung hält und die Allgemeingültigkeit dieser Erfahrung verneint. Das Niveau der kapitalistischen
400 Entwicklung in den verschiedenen Ländern Westeuropas und in

Amerika ist sehr hoch. Eine kleine Zahl von Monopolkapitalisten nimmt dort die beherrschende Stellung ein, doch gleichzeitig gibt es eine große Anzahl mittlerer und kleiner Kapitalisten. Man sagt, das amerikanische Kapital sei konzentriert, aber auch verteilt. In diesen Ländern muß nach dem Erfolg der Revolution das Monopolkapital enteignet werden—das steht außer Frage. Aber sollen auch die mittleren und kleinen Kapitalisten einheitlich enteignet werden? Muß man sie auch durch die Form des Staatskapitalismus umwandeln?

Vom Nordosten unseres Landes kann man sagen, daß er ein Gebiet mit sehr hoher Entwicklung des Kapitalismus ist. Die Provinz Jiāngsū mit Shànghǎi, Sūzhōu und Nanking als Zentren kann ebenfalls als Gebiet mit sehr hoher Entwicklung des Kapitalismus gelten. Da diese Provinzen und Gebiete unseres Landes den Staatskapitalismus verwirklichen können, warum können dann die Länder in der Welt, in denen ähnliche Verhältnisse wie in diesen Provinzen herrschen, eine derartige Politik nicht durchführen?

Die Methode der Japaner früher im Nordosten bestand darin, die dortigen Großkapitalisten zu vernichten und ihre Betriebe in japanische Staatsbetriebe oder monopolkapitalistische Betriebe umzuwandeln, während sie gegenüber den dortigen mittleren und kleinen Kapitalisten die Methode der Errichtung von Tochterfirmen anwandten, um sie unter ihre Kontrolle zu bringen.

Wir vollzogen die Umgestaltung des nationalen Kapitalismus in drei Schritten, das heißt private Verarbeitung und staatliche Warenbestellung, staatlicher Einheitsankauf und -verkauf (staatlicher Ankauf und Absatzgarantie?), gemischt staatlich-private Betriebe (gemischt staatlich-private Betriebe einzelner Unternehmen und gemischt staatlich-private Betriebe ganzer Wirtschaftszweige). Was die einzelnen Maßnahmen anbelangt, so wurden sie schrittweise durchgeführt. Durch diese Methode erlitt die Produktion keinen Schaden, sondern entwickelte sich noch im Verlauf der Umwandlung. In der Frage des Staatskapitalismus haben wir sehr viele neue Erfahrungen gewonnen. Den Kapitalisten nach der Umwandlung ihrer Firmen in gemischt staatlich-private Betriebe Festzinsen zu gewähren, das ist eine solche neue Erfahrung.

9. Über die Mittelbauern

Nach der Bodenreform in unserem Lande hatten Grund und Boden keinen Geldwert mehr, und die Bauern wagten nicht "aufzufallen". Einige Genossen waren damals der Meinung, eine solche Situation sei nicht gut. Daß die Bauern jedoch nach dem Klassenkampf und der Niederringung der Grundherren und Großbauern die Armut für eine Ehre und den Reichtum für eine Schande hielten, war ein gutes Zeichen. Dies bewies, daß die armen Bauern politisch bereits die Großbauern niedergeworfen und sich eine überlegene Position auf dem Land geschaffen hatten.

Auf S. 339 ist die Rede vom "Grund und Boden, der den Kulaken abgenommen wurde und den die Klein- und Mittelbauern erhielten". Die Regierung führt die Enteignung durch und übergibt danach das Land an die Bauern zur Verteilung. Das ist ein Standpunkt des Gnadengeschenks; man führt keinen Klassenkampf durch und betreibt keine Massenbewegungen. Ein solcher Standpunkt ist seinem Wesen nach rechtsabweichlerisch. In unseren Methoden stützen wir uns auf die armen Bauern, und wir schließen die große Mehrheit der Mittelbauern (untere Mittelbauern) zusammen, um der Grundherrenklasse den Boden zu entreißen. Die Partei übernimmt die Leitungsfunktion, wendet sich aber dagegen, alles selbst in die Hand zu nehmen. Darüber hinaus gibt es eine Reihe konkreter Methoden, nämlich die armen Bauern aufsuchen und sie nach vergangenem Leid befragen, die Aktivisten heraussuchen, Wurzeln schlagen und Verbindungen knüpfen, zu einem Kern zusammenschließen, öffentlich über das Leid in der alten Gesellschaft klagen, die Reihen der Klasse organisieren und den Klassenkampf entfalten.

In dem Lehrbuch heißt es: "Der Mittelbauer wird zur zentralen Figur auf dem Land." Diese Darstellung ist nicht gut. Wenn man die Mittelbauern zu Zentralfiguren aufbläst und sie in den Himmel hebt, wenn man nicht wagt, ihren Unmut auf sich zu ziehen, so werden die früheren armen Bauern ihr Gesicht verlieren. Im Endergebnis führt das notwendigerweise dazu, daß die wohlhabenden Mittelbauern die Führungsgewalt auf dem Land ergreifen.

Im dem Buch findet sich keine Analyse der Mittelbauern. Wir unterteilen die Mittelbauern in obere und untere Mittelbauern,

wobei wir noch zwischen neuen und alten unterscheiden. Die neuen sind wiederum etwas besser als die alten. Die Erfahrungen aller vergangenen Bewegungen beweisen: Die politische Haltung der drei Gruppen, arme Bauern, neue untere Mittelbauern und alte untere Mittelbauern, ist verhältnismäßig gut. Sie sind es, die die Volkskommune unterstützen. Von den oberen Mittelbauern und den wohlhabenden Mittelbauern unterstützt ein Teil die Volkskommune, während ein anderer Teil sich gegen sie gestellt hat. Nach den Materialien über die Provinz Hébéi gibt es dort in der ganzen Provinz insgesamt über 40 000 Produktionsbrigaden. Davon unterstützen 50 Prozent die Kommune rückhaltlos und haben nicht geschwankt; 35 Prozent der Brigaden unterstützen sie im wesentlichen, haben aber zu einzelnen Problemen ihre eigenen Ansichten oder sind schwankend; 15 Prozent der Brigaden sind entweder dagegen oder unterliegen ernsthaften Schwankungen. Der Hauptgrund für ernsthafte Schwankungen und Opposition in diesen Brigaden liegt darin, daß die Führung in diesen Brigaden in die Hände von wohlhabenden Mittelbauern, ja sogar in die Hände von üblen Elementen gelangt ist. Während der jetzigen Erziehung im Kampf zwischen den zwei Wegen müssen diese Brigaden die Diskussion entfalten und zuallererst ihre Führung auswechseln. Daraus ist ersichtlich, daß man die Mittelbauern einer Analyse unterziehen muß. Die Frage, in wessen Hände die Führungsgewalt auf dem Land gerät, ist von äußerst großer Bedeutung für die Entwicklungsrichtung auf dem Land.

In dem Buch heißt es (S. 340): "Der Mittelbauer ist seinem Wesen nach zwiespältig." Dieses Problem muß man ebenfalls einer konkreten Analyse unterziehen. Die armen Bauern, unteren Mittelbauern, oberen Mittelbauern und wohlhabenden Mittelbauern sind einerseits alle Werktätige, andererseits aber auch wieder alle Privateigentümer. Doch wenn man von ihnen als Privateigentümer spricht, so ist ihre Einstellung zum Eigentum in jedem Falle wieder anders. Die armen Bauern und unteren Mittelbauern kann man als Halbeigentümer bezeichnen, ihre Einstellung zum Eigentum läßt sich relativ leicht ändern. Die Einstellung der oberen Mittelbauern und der wohlhabenden Mittelbauern zum Eigentum ist ziemlich tief verwurzelt, seit jeher haben sie dem genossenschaftlichen Zusammenschluß Widerstand entgegengesetzt.

10. Über das Bündnis der Arbeiter und Bauern

Im dritten und vierten Absatz auf S. 340 wird die Wichtigkeit des Bündnisses der Arbeiter und Bauern dargelegt, aber es wird nichts darüber ausgesagt, wie sich das Bündnis der Arbeiter und Bauern erst entwickeln und festigen kann. Es wird erklärt, daß die bäuerlichen Kleinproduzenten umerzogen werden müssen, aber der Prozeß dieser Umerziehung wird nicht erläutert, es wird nicht erklärt, was für Widersprüche es auf jeder Stufe dieses Prozesses gibt und wie diese Widersprüche zu lösen sind, und es wird auch nichts ausgesagt über das methodische Vorgehen und die Taktik für den gesamten Umerziehungsprozeß.

Das Bündnis der Arbeiter und Bauern hat bei uns bereits zwei Stufen durchlaufen: Die erste gründete sich auf der Basis der Bodenreform, die zweite auf der Basis des genossenschaftlichen Zusammenschlusses. Ohne die Durchführung des genossenschaftlichen Zusammenschlusses wäre unter der Bauernschaft bestimmt eine Polarisierung eingetreten, hätte das Bündnis der Arbeiter und Bauern sich nicht festigen und am staatlichen Einheitsankauf und -verkauf nicht festgehalten werden können. Nur auf der Basis des genossenschaftlichen Zusammenschlusses konnte die Politik des staatlichen Einheitsankaufs und -verkaufs beharrlich fortgesetzt und vollständig durchgeführt werden. Jetzt muß unser Bündnis der Arbeiter und Bauern in einem weiteren Schritt auf der Grundlage der Mechanisierung aufgebaut werden. Wenn es beim genossenschaftlichen Zusammenschluß und der Einführung der Kommunen bleibt und es keine Mechanisierung gibt, dann kann das Bündnis der Arbeiter und Bauern nicht gefestigt werden. Was den genossenschaftlichen Zusammenschluß betrifft, so kann, wenn es nur ein Zusammenschluß auf kleiner Stufe ist, das Bündnis der Arbeiter und Bauern ebensowenig gefestigt werden. Vielmehr muß noch die Entwicklung vom genossenschaftlichen Zusammenschluß zur Volkskommune, vom im wesentlichen auf der Produktionsbrigade der Volkskommune basierenden Eigentum zum im wesentlichen auf der Kommune basierenden Eigentum und dann vom Kommuneeigentum zum Staatseigentum vollzogen werden. Auf der Grundlage der Verbindung von Verstaatlichung und Mechanisierung können wir dann das Bündnis der Arbeiter und Bauern wirklich festigen, und dann werden auch die

560 Unterschiede zwischen Arbeitern und Bauern allmählich verschwinden.

11. Über die Umerziehung der Intellektuellen

Auf S. 341 wird besonders die Heranbildung von Intellektuellen aus den Reihen der Arbeiter und Bauern und die Heranziehung der bürgerlichen Intellektuellen zur Teilnahme am Aufbau des Sozialismus angesprochen, aber von der Umerziehung der Intellektuellen ist nicht die Rede. Nicht nur die bürgerlichen Intellektuellen müssen umerzogen werden, auch die Intellektuellen aus Arbeiter- und Bauernfamilien haben eine Umerziehung nötig, weil sie in jeder Hinsicht dem Einfluß der Bourgeoisie ausgesetzt sind. Daß der Literatur- und Kunstkreisen zugehörige Liú Shàotáng, nachdem er Schriftsteller geworden war, sich groß gegen den Sozialismus wendete, ist ein Beweis dafür. Bei den Intellektuellen treten Probleme hinsichtlich der Weltanschauung oft in ihren Ansichten über das Wissen zutage. Ist das Wissen nun eigentlich öffentliches oder privates Eigentum? Einige Leute betrachten ihr Wissen als ihr ureigenes Eigentum. Sie warten auf einen guten Preis, bevor sie einen Handel abschließen, und wenn sie keinen hohen Erlös dafür erzielen können, verkaufen sie es nicht. Sie sind nur fachkundig, aber nicht rot. Die Partei bezeichnen sie als "Laien" und behaupten, sie "könne die Fachleute nicht führen". Die Filmemacher sagen, die Partei könne nicht über das Filmemachen bestimmen, Sänger und Tänzer meinen, die Partei könne nicht über Gesang und Tanz bestimmen, die Atomwissenschaftler sagen, die Partei könne nicht über Angelegenheiten der Atomwissenschaften bestimmen. Zusammengefaßt heißt es, die Partei könne nicht über alles bestimmen.

Im gesamten Prozeß der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus ist die Umerziehung der Intellektuellen ein äußerst großes Problem. Diesem Problem keine Aufmerksamkeit zu schenken und dem Zeug der Bourgeoisie gegenüber eine nachgiebige Haltung einzunehmen ist natürlich nicht richtig.

Auf der gleichen Seite heißt es, der Grundwiderspruch der Wirtschaft in der Übergangsperiode sei der Widerspruch zwischen Sozialismus und Kapitalismus; das ist richtig. Dieser Absatz

erwähnt jedoch nur, daß auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens ein Kampf des "Wer besiegt wen?" einsetze; das ist wirklich nicht erschöpfend. Wir sind der Auffassung, daß an allen drei Fronten, nämlich an den Fronten Politik, Wirtschaft und Ideologie, eine gründliche sozialistische Revolution durchgeführt werden muß.

In dem Buch heißt es, wir hätten bürgerliche Elemente zur Teilnahme an der Betriebsverwaltung und an der Verwaltung des Staates herangezogen (auf S. 341 wird das auch so dargestellt). Doch daß wir die Aufgabe einer Umerziehung der bürgerlichen Elemente herausstellten, daß wir ihnen geholfen haben, ihre eigenen Lebensgewohnheiten, ihre Weltanschauung und ihren Standpunkt zu einzelnen Fragen zu ändern, davon, von einer derartigen Umerziehung, ist in dem Buch an dieser Stelle überhaupt nicht die Rede.

12. Über die Beziehungen zwischen der Industrialisierung und der Kollektivierung der Landwirtschaft

In dem Buch wird die sozialistische Industrialisierung als die Voraussetzung der landwirtschaftlichen Kollektivierung angesehen. Eine solche Darstellung entspricht überhaupt nicht den Gegebenheiten in der Sowjetunion selbst. Die Sowjetunion hat in den Jahren von 1930 bis 1932 die Kollektivierung im wesentlichen verwirklicht. Obgleich sie damals mehr Traktoren hatten als wir, machte die maschinell bebaute Fläche im Jahre 1932 nicht einmal 20, 3 Prozent der Anbaufläche aus. Die Kollektivierung hängt nicht vollständig von der Mechanisierung ab, und daher ist die Industrialisierung nicht die Voraussetzung.

Wenn die Kollektivierung der Landwirtschaft in den osteuropäischen sozialistischen Ländern sehr langsam vollendet wurde, hat das seinen hauptsächlichlichen Grund darin, daß man nach der Bodenreform das Eisen nicht schmiedete, solange es heiß war, sondern dazwischen eine Zeitspanne verstreichen ließ. In einigen unserer alten Stützpunktgebiete sind wir ebenfalls mit dem Phänomen konfrontiert worden, daß ein Teil der Bauern mit der Bodenreform bereits zufrieden war und nicht weiter vorwärtsstreben wollte. Das Problem liegt keineswegs darin, ob die Industrialisierung verwirklicht ist oder nicht.

13. Über Krieg und Revolution

Im Buch (auf S. 352–354) heißt es, daß es den einzelnen
 635 volksdemokratischen Ländern Osteuropas "möglich war, den
 Sozialismus ohne Bürgerkrieg und ohne ausländische bewaffnete
 Intervention aufzubauen". Ferner heißt es, die Verwirklichung
 der sozialistischen Umgestaltung sei in diesen Ländern ohne
 Bürgerkrieg erfolgt. Es sollte heißen: Diese Länder führten einen
 640 Bürgerkrieg in Form eines internationalen Krieges, sie führten
 einen internationalen Krieg und einen Bürgerkrieg in einem
 durch. Die Reaktionäre dieser Länder wurden vom eisernen
 Pflug der Roten Armee der Sowjetunion untergepflügt. Die
 Aussage, daß es in diesen Ländern keinen Bürgerkrieg gegeben
 645 habe, heißt, daß man das Problem nur von der Form her ange-
 gangen ist und das Wesen nicht erkannt hat.

Im Lehrbuch steht, daß in den Ländern Osteuropas nach
 der Revolution "die Parlamente zu Organen wurden, die weitge-
 hend die Interessen des Volkes vertraten". In Wirklichkeit haben
 650 solche Parlamente überhaupt keine Ähnlichkeit mit den alten
 bürgerlichen Parlamenten, nur dem Namen nach gleichen sie
 einander. Unsere Politische Konsultativkonferenz zu Beginn der
 Befreiung war dem Namen nach mit der Politischen Konsulta-
 tivkonferenz der Guómíndǎng-Zeit identisch. Als wir mit der
 655 Guómíndǎng Verhandlungen führten, hatten wir kein Interesse an
 der Politischen Konsultativkonferenz, während jedoch Tschiang
 Kai-schek sehr daran interessiert war. Nach der Befreiung haben
 wir dieses Aushängeschild übernommen und die Politische Kon-
 sultativkonferenz des chinesischen Volkes einberufen, die die
 660 Funktion eines provisorischen Volkskongresses erfüllte.

Im Lehrbuch heißt es, daß in China "im Verlauf des revolu-
 tionären Kampfes die volksdemokratische Einheitsfront entstand"
 (S. 357). Warum wird nur der revolutionäre Kampf und nicht
 der revolutionäre Krieg erwähnt? Von 1927 bis zum Sieg im ganzen
 665 Land haben wir 22 Jahre lang ununterbrochen einen revolu-
 tionären Krieg geführt. Davor lagen noch, beginnend mit der
 bürgerlichen Revolution von 1911, 15 Jahre Krieg. Dabei handelte
 es sich sowohl um revolutionäre Kriege als auch um Impe-
 rialismus angestiftete heftige Kriege der Militärmacht haben.
 670 Rechnet man von 1911 bis zum Krieg des Widerstandes gegen

Amerika und der Hilfe für Korea, so kann man sagen, daß in
 China 40 Jahre lang ununterbrochen Krieg herrschte, und zwar
 sowohl revolutionärer als auch konterrevolutionärer Krieg. Der
 revolutionäre Krieg, an dem unsere Partei seit ihrer Gründung
 675 teilgenommen und den sie geführt hat, dauerte 30 Jahre.

Eine große Revolution kann nicht ohne Bürgerkrieg verlaufen,
 das ist ein Gesetz. Nur die Nachteile des Krieges zu sehen und
 nicht seine Vorteile bedeutet ein einseitiges Verständnis der
 Problematik des Krieges. Sich einseitig über den Vernichtungs-
 680 charakter des Krieges auszulassen schadet der Volksrevolution.

14. Ist die Revolution in rückständigen Ländern schwieriger?

In allen westlichen Ländern besteht bei der Durchführung der
 Revolution und des Aufbaus eine sehr große Schwierigkeit. Das
 Gift der Bourgeoisie nämlich ist sehr schädlich und bereits in alle
 685 Winkel gesickert. Die Bourgeoisie besteht bei uns erst seit drei
 Generationen, in Ländern wie England und Frankreich aber gibt
 es sie schon seit Dutzenden von Generationen. Dort erstreckt sich
 die Geschichte der Entwicklung des Kapitalismus über 250, 260,
 ja mehr als 300 Jahre, und Ideologie und Arbeitsstil der Bourgeoisie
 690 üben ihren Einfluß in jeder Richtung und auf alle Schichten aus,
 deshalb folgt die Arbeiterklasse Englands nicht der Kommuni-
 stischen Partei, sondern der Labour Partei.

Lenin sagt: "Je rückständiger das Land, desto schwieriger ist
 der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus." (S. [353])
 695 Diese Auffassung ist, von heute aus gesehen, nicht richtig. Je
 rückständiger in Wirklichkeit die Wirtschaft ist, desto leichter und
 nicht desto schwerer fällt der Übergang vom Kapitalismus zum
 Sozialismus; je ärmer die Menschen sind, desto mehr verlangen sie
 nach Revolution. In den westlichen kapitalistischen Ländern ist
 700 die Zahl der Beschäftigten relativ groß und das Lohnniveau
 ziemlich hoch, und die Werktätigen werden dort sehr stark von der
 Bourgeoisie beeinflusst. In diesen Ländern läßt sich die soziali-
 stische Umgestaltung offensichtlich gar nicht so einfach durch-
 führen. Der Grad der Mechanisierung ist in diesen Ländern sehr
 705 hoch. Nach erfolgreicher Revolution die Mechanisierung weiter
 voranzutreiben ist nicht sonderlich problematisch, das Haupt-
 problem liegt in der Umerziehung der Menschen. Im Osten waren

solche Länder wie Rußland und China ursprünglich alle rückständig und arm. Jetzt ist das Gesellschaftssystem nicht nur viel
710 fortschrittlicher als im Westen, sondern die gesellschaftlichen Produktivkräfte entwickeln sich auch viel schneller als dort. Man sehe sich nur die Geschichte der Entwicklung der einzelnen kapitalistischen Länder an, auch da haben die rückständigen die fortschrittlichen überholt. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts hat
715 zum Beispiel Amerika England überholt, und später, zu Beginn des 20. Jahrhunderts, hat Deutschland wiederum England übertroffen.

15. Ist die Großindustrie die Grundlage der sozialistischen Umgestaltung?

Im Lehrbuch steht: "Die Länder, die den Weg zum Aufbau
720 des Sozialismus beschritten haben, stehen vor der Aufgabe, diese Folgen der kapitalistischen Herrschaft binnen kürzester Frist zu beseitigen, indem sie die Großindustrie (die Grundlage für die sozialistische Umgestaltung der Wirtschaft) schnell entwickeln." (S. 364) Wenn hier die Entwicklung der Großindustrie als Grund-
725 lage für die sozialistische Umgestaltung der Wirtschaft hingestellt wird, so ist das nicht erschöpfend. Die Geschichte aller Revolutionen beweist, daß überhaupt nicht notwendig die umfassende Entwicklung neuer Produktivkräfte am Anfang zu stehen hat, bevor man die rückständigen alten Produktionsverhältnisse
730 umgestalten kann. Unsere Revolution begann mit der Propagierung des Marxismus-Leninismus, um so in der Gesellschaft eine neue öffentliche Meinung zu schaffen und die Revolution voranzutreiben. Erst nachdem im Verlauf der Revolution der rückständige alte Überbau umgewälzt worden ist, wird es möglich, die
735 alten Produktionsverhältnisse zu beseitigen. Die alten Produktionsverhältnisse werden beseitigt und neue aufgebaut, wodurch der Entwicklung neuer gesellschaftlicher Produktivkräfte ein Weg gebahnt wird. In der Folge kann man dann in großem Maße die technische Revolution vorantreiben und in ganz großem Maße die
740 gesellschaftlichen Produktivkräfte entwickeln. Aber gleichzeitig mit der Entwicklung der Produktivkräfte muß man mit der Umgestaltung der Produktionsverhältnisse fortfahren und die ideologische Umerziehung durchführen.

Dieses Lehrbuch spricht allein von den materiellen Voraus-

745 setzungen und berührt nur sehr selten den Überbau, wie zum Beispiel den Klassenstaat, die Klassenphilosophie und die Klassenwissenschaft. Forschungsgegenstand der Ökonomie sind zwar hauptsächlich die Produktionsverhältnisse, aber die politische Ökonomie und die materialistische Geschichtsauffassung sind
750 schwerlich voneinander zu trennen. Und wenn man die Fragen hinsichtlich des Überbaus nicht miteinbezieht, dann kann man die Probleme hinsichtlich der ökonomischen Basis und der Produktionsverhältnisse nur schwer klarmachen.

16. Das Besondere von Lenins Erörterung des Weges zum Sozialismus

755 S. 375 führt ein sehr treffendes Zitat von Lenin an, das sich zur Verteidigung unserer Arbeitsmethode heranziehen läßt. Er sagt dort: "... der Bewußtseinsstand der Bevölkerung als auch die Versuche, diesen oder jenen Plan zu verwirklichen, all das wird mit Sicherheit in der Eigenart des Weges zum Sozialismus seinen
760 Ausdruck finden." Unser 'die Politik übernimmt das Kommando' hat gerade die Erhöhung des Bewußtseinsstandes der Bevölkerung zum Ziel, und unser Großer Sprung nach vorn ist gerade ein Versuch, diesen oder jenen Plan zu verwirklichen.

17. Das Tempo der Industrialisierung ist eine brennende Frage

765 Im Lehrbuch steht: "Für die Sowjetunion war das Tempo der Industrialisierung eine außerordentlich brennende Frage." (S. [376]) Für unser Land ist dieses Problem der Geschwindigkeit jetzt ebenfalls äußerst brennend. Dieses Problem ist umso brennender, je rückständiger die ursprüngliche Industrie ist—das gilt
770 nicht nur für einen Vergleich von Staaten untereinander, sondern auch für einen Vergleich einzelner Regionen innerhalb eines Staates. Nehmen wir zum Beispiel den Nordosten unseres Landes und Shānghāi: Weil dort die Basis verhältnismäßig gut ist, werden die staatlichen Investitionen in diesen Regionen relativ langsam
775 gesteigert. In anderen Regionen hingegen, deren industrielle Basis schwach ist und die dringend entwickelt werden müssen, steigert der Staat die Investitionen sehr rasch. In den zehn Jahren seit der Befreiung sind in Shānghāi insgesamt 2,2 Milliarden yuán investiert worden, darunter über 500 Millionen yuán, die von

780 Kapitalisten investiert wurden. Shānghāi hatte ursprünglich mehr als 500 000 Arbeiter, jetzt verfügt die Stadt, abgesehen von einigen hunderttausend Arbeitern, die in andere Gebiete versetzt wurden, über mehr als eine Million Arbeiter, also nur über die doppelte Anzahl im Vergleich zu früher. Wenn wir dies mit dem
785 großen Zuwachs an Arbeitern und Angestellten in einigen neuen Städten vergleichen, können wir klar erkennen, um wieviel akuter das Problem der Geschwindigkeit in Gebieten mit schwacher industrieller Basis ist. Dieser Absatz im Lehrbuch spricht nur davon, daß die politische Situation ein hohes Tempo verlangt,
790 erwähnt aber nicht, daß das sozialistische System an sich ein hohes Tempo erlaubt. Das stellt eine gewisse Einseitigkeit dar. Wenn nur die Notwendigkeit eines hohen Tempos, nicht aber die Möglichkeit dazu besteht, wie kann man das dann erreichen?

18. Die gleichzeitige Förderung großer, mittlerer und kleiner Betriebe dient einer schnellen Industrialisierung

795 Auf S. 381 wird zwar unsere umfassende Entwicklung der mittleren und kleinen Betriebe erwähnt, aber unser Konzept der gleichzeitigen Förderung traditioneller und moderner Methoden und der gleichzeitigen Förderung großer, mittlerer und kleiner Betriebe wird dort überhaupt nicht richtig wiedergegeben. Es heißt
800 dort, daß bei uns "eine umfassende Entwicklung der Klein- und Mittelbetriebe vorgesehen ist. Dies erklärt sich aus der beträchtlichen technisch-ökonomischen Rückständigkeit des Landes sowie aus der großen Einwohnerzahl und dem damit verbundenen Problem der Beschäftigung." Das Problem liegt jedoch keineswegs in rückständiger Technologie, großer Einwohnerzahl und in
805 der Erhöhung der Beschäftigung. Wenn wir, geleitet von Großbetrieben, in großem Stil Klein- und Mittelbetriebe entwickeln und, mit modernen Methoden als leitendem Faktor, überall traditionelle Verfahrensweisen anwenden, so geschieht das hauptsächlich, um ein hohes Tempo der Industrialisierung zu erreichen.
810

19. Kann es eine langfristige Koexistenz der zwei Formen des sozialistischen Eigentums geben?

Im Lehrbuch steht auf S. 386: "Der sozialistische Staat und der Aufbau des Sozialismus können nicht für mehr oder weniger

lange Zeit auf zwei verschiedenen Grundlagen basieren, das heißt
815 auf der Grundlage der zentralisierten sozialistischen Großindustrie und auf der Grundlage der zersplitterten und rückständigen bäuerlichen kleinen Warenwirtschaft." Eine solche Formulierung ist natürlich korrekt. Weiterfolgernd kann man daraus den folgenden logischen Schluß ziehen: "Der sozialistische Staat und
820 der Aufbau des Sozialismus können nicht für mehr oder weniger lange Zeit auf der Grundlage der beiden unterschiedlichen Eigentumsformen des Volkseigentums und des Kollektiveigentums basieren."

In der Sowjetunion besteht die Koexistenz der beiden
825 Eigentumsformen bereits über einen zu langen Zeitraum. Der Widerspruch zwischen Volkseigentum und Kollektiveigentum ist in Wirklichkeit ein Widerspruch zwischen den Arbeitern und Bauern. Das Lehrbuch aber erkennt diesen Widerspruch nicht an.

Entsprechend kann die längerfristige Koexistenz von Volks-
830 eigentum und Kollektiveigentum immer weniger der Entwicklung der Produktivkräfte entsprechen, und sie kann weder die Bedürfnisse des bäuerlichen Lebens nach ständig wachsender landwirtschaftlicher Produktion noch den ständig wachsenden Bedarf der Industrie an Rohstoffen vollständig befriedigen. Wenn man diese
835 Bedürfnisse befriedigen will, kann man nicht umhin, den Widerspruch zwischen diesen beiden Eigentumsformen zu lösen, das Kollektiveigentum in Volkseigentum zu überführen und auf der Grundlage des im ganzen Land vereinheitlichten Volkseigentums die Produktion und Verteilung in Industrie und Landwirtschaft
840 einheitlich zu planen.

Der Widerspruch zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen entwickelt sich ständig weiter. Gegenwärtig mögen die Produktionsverhältnisse den Produktivkräften entsprechen, aber eine gewisse Zeit später wird das schon nicht mehr
845 der Fall sein. Nachdem wir bei uns den genossenschaftlichen Zusammenschluß auf höherer Ebene vollendet hatten, ergab sich in jedem Sonderbezirk und in jedem Kreis das Problem, daß sowohl große als auch kleine Kommunen nebeneinander existierten.

850 In der sozialistischen Gesellschaft mögen das Prinzip 'jedem nach seiner Leistung', Warenproduktion, Wertgesetz usw. gegenwärtig den Erfordernissen der Entwicklung der Produktivkräfte entsprechen, aber in der weiteren Entwicklung werden sie eines

855 Tages der Entwicklung der Produktivkräfte nicht mehr entsprechen. Eines Tages werden sie von der Entwicklung der Produktivkräfte zerschlagen, eines Tages wird endgültig ihr eigenes Schicksal besiegelt sein. Läßt sich da sagen, in der sozialistischen Gesellschaft seien einige wirtschaftliche Kategorien auf ewig unveränderlich? Kann man denn behaupten, solche Kategorien
860 wie 'jedem nach seiner Leistung' und Kollektiveigentum seien auf ewig unveränderlich und nicht, genauso wie andere Kategorien, historische Kategorien?

20. Die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft darf sich nicht allein auf Maschinen stützen

Auf S. 392 heißt es: "Maschinen- und Traktorenstationen
865 waren ein wichtiges Instrument bei der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft." In dem Lehrbuch wird sehr häufig die Rolle von Maschinen für die sozialistische Umgestaltung hervorgehoben, doch was kann schon erreicht werden, wenn man das Bewußtsein der Bauern nicht hebt, das Denken der Menschen nicht
870 ändert und sich nur auf Maschinen verläßt? Das Problem des Kampfes zwischen den zwei Wegen und der Anwendung der sozialistischen Ideologie zur Umerziehung und Ausbildung der Menschen ist in unserem Land von großer Bedeutung.

Auf S. 395 wird unter den Aufgaben im Anfangsstadium der
875 umfassenden Kollektivierung unter anderem der Kampf gegen die feindlichen großbäuerlichen Elemente erwähnt; das ist natürlich richtig. Aber bei der Beschreibung der Situation auf dem Land nach dem genossenschaftlichen Zusammenschluß übersieht das Lehrbuch sowohl das Problem der wohlhabenden Schichten als
880 auch die inneren Widersprüche, wie zum Beispiel den Widerspruch zwischen Staat und Kollektiv auf der einen und dem Einzelnen auf der anderen Seite, den Widerspruch zwischen Akkumulation und Konsumtion usw.

Auf S. 402 heißt es: "Unter den Bedingungen des Auf-
885 schwungs der Bewegung für den genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft hörten die breiten Massen der Mittelbauern zu schwanken auf." So allgemein darf man das nicht sagen. Ein Teil der wohlhabenden Mittelbauern schwankt gegenwärtig und wird auch in Zukunft noch schwanken.

21. Die sogenannte "endgültige Festigung"

"Die endgültige Festigung des Kolchossystems" (S. 407). Der
Anblick der beiden Worte "endgültige Festigung" verursacht
Unbehagen. Die Festigung einer jeden Sache ist relativ, wie kann
sie endgültig sein? Wenn niemand gestorben wäre, seitdem es
895 Menschen gibt, wenn sich alles "endgültig gefestigt" hätte, wie sähe diese Welt dann aus? Sämtliche Dinge im Universum und auf der Erde entstehen, entwickeln sich und vergehen ohne Unterlaß; sie alle können nicht endgültig gefestigt werden. Um nur das
Leben einer Seidenraupe zu nennen: Sie muß am Ende nicht nur
900 mit Sicherheit sterben, sondern sie muß im Entwicklungsprozeß ihres Lebens auch noch vier Stadien—Ei, Seidenraupe, Puppe, Seidenspinner—durchlaufen. Jedes Stadium muß in das nachfolgende übergehen, und keines dieser Stadien kann sich endgültig festigen. Der Seidenspinner stirbt schließlich, und alte Materie
905 verwandelt sich in neue (viele neue Eier werden gelegt)—dies ist ein qualitativer Sprung. Aber auch bei der Entwicklung von Ei zu Seidenraupe, Puppe und Seidenspinner handelt es sich offensichtlich nicht nur um quantitative Veränderungen, sondern auch um
Veränderungen der Qualität, nämlich um partielle qualitative
910 Veränderungen. Auch der Mensch durchläuft in dem Prozeß von der Geburt bis zum Tod die unterschiedlichen Stadien der Kindheit, Jugend, Adoleszenz, des Erwachsenseins und des Alters. Der Mensch von der Geburt bis zum Tod—das bedeutet einen Prozeß
quantitativer Veränderung, gleichzeitig aber auch einen Prozeß
915 ununterbrochen ablaufender partieller qualitativer Veränderungen. Kann man da behaupten, von der Kindheit zum Erwachsensein, vom Erwachsensein zum Alter gäbe es nur einen Zuwachs an
Quantität, aber keine Veränderung der Qualität? Im Organismus
des Menschen teilen sich die Zellen ohne Unterlaß, ununterbrochen
920 sterben alte Zellen ab und wachsen neue Zellen heran, und mit dem Tod des Menschen ist dann die vollständige Qualitätsveränderung erreicht. Diese Qualitätsveränderung ergibt sich
dadurch, daß sie vorher ununterbrochene quantitative Veränderungen und während dieser ununterbrochene partielle qualitative
925 Veränderungen durchläuft. Quantitative und qualitative Veränderungen bilden eine Einheit der Gegensätze. Innerhalb quantitativer Veränderungen gibt es partielle qualitative Veränderungen

gen; man kann nicht sagen, innerhalb quantitativer Veränderungen gebe es keine qualitativen Veränderungen. Innerhalb qualitativer
930 Veränderungen gibt es quantitative Veränderungen, man kann nicht sagen, innerhalb qualitativer Veränderungen gebe es keine quantitativen Veränderungen.

In einem langen Prozeß, vor dem Eintritt in die letzte qualitative Veränderung werden auf jeden Fall ununterbrochene quantitative und viele partielle qualitative Veränderungen durchlaufen.
935 Wenn es keine partiellen qualitativen und keine umfangreichen quantitativen Veränderungen gäbe, könnte es auch nicht zur letzten qualitativen Veränderung kommen. Wenn zum Beispiel in einer Fabrik, die über bestimmte Fabrikgebäude und über
940 einen bestimmten Umfang verfügt, Maschinen und Einrichtungen Stück für Stück erneuert werden, dann sind das partielle qualitative Veränderungen. Umfang und äußere Form haben sich nicht verändert, jedoch das Innere der Fabrik. Bei einer Kompanie verhält es sich ebenso: Über 100 Mann schlagen eine Schlacht,
945 einige Dutzend werden verwundet bzw. getötet und müssen ersetzt werden. Ununterbrochen wird gekämpft, und unablässig wird ersetzt—derartige ununterbrochenen partiellen qualitativen Veränderungen bewirken eine ununterbrochene Entwicklung und Stärkung der Kompanie.

Die Niederschlagung Tschiang Kai-schek's war eine qualitative Veränderung, die durch quantitative Veränderungen erreicht wurde. Man brauchte zum Beispiel dreieinhalb Jahre, um Tschiang Kai-schek's Armee und seine politische Macht Stück für Stück zu zerschlagen, und es gab in dieser quantitativen Veränderung
955 gleichermaßen partielle qualitative Veränderungen. Während des Befreiungskrieges durchlief der Krieg einige unterschiedliche Stadien, und jedes neue Stadium unterschied sich seinem Wesen nach vom alten. Der Umschlag von der Einzelwirtschaft zur Kollektivwirtschaft ist ein Prozeß qualitativer Veränderung.
960 Dieser Prozeß wurde in unserem Land durch partielle qualitative Veränderungen in solch unterschiedlichen Stadien wie den Gruppen für gegenseitige Hilfe, den Genossenschaften niederen und höheren Typs und den Volkskommunen vollendet.

Die sozialistische Wirtschaft unseres Landes setzt sich
965 gegenwärtig aus den zwei unterschiedlichen Arten des Gemeineigentums zusammen, dem Volkseigentum und dem Kollektiv-

eigentum. Diese Art der sozialistischen Wirtschaft hat ihren eigenen Entstehungs- und Entwicklungsprozeß; wie könnte sie da nicht auch einen Prozeß weiterer Veränderung durchmachen? Wie
970 könnten wir denn diese beiden Eigentumsformen sich für lange Zeit "endgültig festigen" lassen? Sind denn in einer sozialistischen Gesellschaft wirtschaftliche Kategorien wie 'jedem nach seiner Leistung', Warenproduktion und Wertgesetz unvergänglich? Gibt es denn etwa nur Wachstum und Entwicklung, aber kein Absterben und keine Veränderung? Handelt es sich denn nicht etwa hierbei,
975 wie bei anderen Kategorien auch, ebenfalls um historische Kategorien?

Der Sozialismus wird mit Sicherheit in den Kommunismus übergehen. Beim Übergang in die kommunistische Gesellschaft werden einige Dinge des sozialistischen Stadiums zwangsläufig vergehen. Die Periode des Kommunismus beinhaltet auch noch eine ununterbrochene Entwicklung. Der Kommunismus wird möglicherweise zahlreiche verschiedene Stadien durchlaufen. Kann man behaupten, daß sich überhaupt nichts mehr ändern wird,
985 wenn die kommunistische Gesellschaft erreicht worden ist? Daß dann alles "endgültig gefestigt" ist und es nur quantitative Veränderungen, aber keine ununterbrochenen partiellen qualitativen Veränderungen mehr gibt?

Die Entwicklung der Dinge schreitet Stufe für Stufe ununterbrochen voran. Jedes Stadium hat jedoch immer eine "Grenze".
990 Wir studieren jeden Tag, fangen um 4 Uhr an und hören um 7 oder 8 Uhr auf, genau das heißt "Grenze". Nehmen wir die ideologische Umerziehung als Beispiel: Die sozialistische ideologische Umerziehung ist ein langfristiges Unternehmen, aber
995 jede ideologische Umerziehungsbewegung hat immer ein Ende, das heißt, sie hat eine "Grenze". An der ideologischen Front des Sozialismus durchläuft man ununterbrochen quantitative Veränderungen und partielle qualitative Veränderungen, und schließlich wird eines Tages der Einfluß der kapitalistischen Ideologie völlig
1000 beseitigt sein. Dann wird auch die qualitative Veränderung der ideologischen Umerziehung vollendet sein, und danach beginnt auf der Basis einer neuen Qualität wieder ein Prozeß quantitativer Veränderung.

Auch beim Aufbau des Sozialismus gibt es eine "Grenze",
1005 und deshalb sind Berechnungen notwendig. Zum Beispiel: Wie

groß ist der Anteil der Industrieprodukte, wieviel Stahl wird produziert, wie hoch ist der Lebensstandard des Volkes usw. Wenn man sagt, beim Aufbau des Sozialismus gebe es eine "Grenze", heißt das natürlich nicht, daß man nicht einen Schritt weiter in Richtung auf den Kommunismus gehen soll. Der Übergang vom Kapitalismus zum Kommunismus läßt sich in zwei Stufen unterteilen: Die erste ist die vom Kapitalismus zum Sozialismus, wobei man den letzteren als nicht entwickelten Sozialismus bezeichnen könnte. Die zweite Stufe ist die vom Sozialismus zum Kommunismus, das heißt vom verhältnismäßig unentwickelten zum verhältnismäßig entwickelten Sozialismus, dem Kommunismus. Die zweite Stufe erfordert wahrscheinlich einen längeren Zeitraum als die erste. Nachdem die zweite Stufe durchlaufen ist, werden die materiellen Produkte und der geistige Reichtum äußerst reichhaltig sein, und das kommunistische Bewußtsein der Menschen wird sich enorm erhöht haben, so daß man dann in die höhere Stufe des Kommunismus eintreten kann.

Auf S. 409 heißt es, daß sich nach der "Durchsetzung" der sozialistischen Produktionsweise die Produktion ständig und rasch erweitert und daß sich die Produktivität ständig erhöht. Sehr oft wird von "ständig" gesprochen, aber nur im Zusammenhang mit quantitativen Veränderungen und kaum in Verbindung mit partiellen qualitativen Veränderungen.

22. Über Krieg und Frieden

Auf S. 408 heißt es, daß in der kapitalistischen Gesellschaft "zwangsläufig Überproduktionskrisen entstehen und die Arbeitslosigkeit wächst". Genau das läßt Kriege heranreifen. Sind die Grundsätze der Marxschen Ökonomie etwa plötzlich außer Kraft gesetzt? Kann man denn zu einer Zeit, in der auf der Welt noch das kapitalistische System existiert, den Krieg vollständig abschaffen?

Kann man vielleicht sagen, jetzt habe sich die Möglichkeit ergeben, den Krieg für immer abzuschaffen, habe sich die Möglichkeit eröffnet, alle materiellen und finanziellen Mittel auf der Welt im Dienste der ganzen Menschheit zu nutzen? Hinter einer derartigen Auffassung steckt kein Marxismus-Leninismus, keine Klassenanalyse, keine Unterscheidung der Verhältnisse unter der

Herrschaft der Bourgeoisie von denen unter der Herrschaft des Proletariats. Wie kann man denn den Krieg abschaffen, solange die Klassen nicht beseitigt sind? Ob ein Weltkrieg geführt wird oder nicht, wird nicht von uns entschieden. Selbst wenn man ein Abkommen, keinen Krieg zu führen, unterzeichnen würde, bestände noch die Möglichkeit des Krieges. Wenn der Imperialismus Krieg führen will, gilt auch kein Abkommen mehr etwas. Ob man bei einem Krieg Atombomben oder Wasserstoffbomben einsetzt, ist eine andere Frage. Zwar gibt es chemische Waffen, aber zu Kriegszeiten haben sie keinen großen Nutzen, da greift man immer noch zu konventionellen Waffen. Selbst wenn zwischen den zwei Lagern kein Krieg geführt wird, kann man nicht garantieren, daß innerhalb der kapitalistischen Welt nicht Krieg geführt wird. Es ist möglich, daß Imperialismus und Imperialismus miteinander Krieg führen, auch daß Bourgeoisie und Proletariat innerhalb der imperialistischen Staaten miteinander Krieg führen, und gerade jetzt führt der Imperialismus Krieg gegen Kolonien und Halbkolonien. Krieg ist eine Methode des Klassenkonflikts. Nur durch den Krieg können die Klassen ausgelöscht werden, nur indem man die Klassen aufhebt, kann man den Krieg für immer abschaffen. Ohne den revolutionären Krieg zu führen, kann man die Klassen nicht beseitigen. Wir glauben nicht, daß ohne die Beseitigung der Klassen die Waffen des Krieges vernichtet werden, das ist unmöglich. In der Geschichte der Klassengesellschaften der Menschheit haben alle Klassen und alle Staaten ihre Aufmerksamkeit darauf gerichtet, sich eine Machtstellung zu schaffen. Machtpositionen aufbauen ist eine zwangsläufige Tendenz der Geschichte. Truppen sind ein konkreter Ausdruck der Macht der Klassen. Sobald Klassenantagonismen auftreten, gibt es Truppen. Natürlich hoffen wir nicht, daß es Krieg gibt, wir erhoffen uns Frieden. Wir sind damit einverstanden, größte Anstrengungen zu unternehmen, um einen atomaren Krieg zu verhindern, und darüber hinaus danach zu streben, daß die beiden Lager einen Nichtangriffspakt schließen. Von Anfang an haben wir die Meinung vertreten, einen zehn- oder zwanzigjährigen Frieden anzusteuern. Wenn man diese Vorstellung realisieren könnte, dann wäre das für das gesamte sozialistische Lager und für den sozialistischen Aufbau in unserem Land von großem Nutzen.

Auf S. 409 heißt es, die Sowjetunion würde jetzt bereits nicht

mehr vom Kapitalismus eingekreist. Diese Formulierung birgt die Gefahr, die Menschen einzuschläfern. Natürlich zeigt die heutige Lage schon sehr große Veränderungen gegenüber der Zeit, als es nur ein sozialistisches Land gab. Westlich von der Sowjetunion liegen die verschiedenen sozialistischen Staaten Osteuropas, und östlich von der Sowjetunion einige sozialistische Staaten wie der unsrige, Korea, die Mongolei und Vietnam. Aber Lenkraketen haben keine Augen. Sie können auf einige tausend oder zehn-tausend Kilometer treffen. Die gesamte Umgebung des Sozialismus ist voller amerikanischer Militärbasen. Die Pfeilspitzen dieser Militärbasen sind auf die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Staaten gerichtet—läßt sich da etwa sagen, die Sowjetunion werde jetzt nicht mehr von Lenkraketen eingekreist?

23. Ist "Einmütigkeit" eine Triebkraft der gesellschaftlichen Entwicklung?

Auf S. 413 wird von "einmütiger Geschlossenheit" und "vollständiger Festigkeit" des Sozialismus gesprochen. Einmütigkeit, so heißt es dort, sei eine "Triebkraft der gesellschaftlichen Entwicklung".

Sich lediglich zu einmütiger Geschlossenheit zu bekennen, ohne die Existenz von Widersprüchen innerhalb der sozialistischen Gesellschaft sowie die Widersprüche als Triebkraft der gesellschaftlichen Entwicklung anzuerkennen, bedeutet, daß das Gesetz von der Allgemeinheit der Widersprüche geleugnet und mit der Dialektik gebrochen wird. Ohne Widersprüche gäbe es keine Bewegung. Die Gesellschaft entwickelt sich überhaupt nur durch Bewegung. Im Zeitalter des Sozialismus sind die Widersprüche nach wie vor die Triebkraft der gesellschaftlichen Entwicklung. Eben weil keine Einmütigkeit herrscht, besteht die Aufgabe, sich zusammenzuschließen, eben deshalb muß um Geschlossenheit gekämpft werden. Bestände 100prozentige Einmütigkeit, was brauchte man da noch unentwegt Einsatz für die Geschlossenheit zu zeigen?

24. Über die Rechte der Werktätigen im Sozialismus

Auf S. 414 wird bei der Erörterung der einzelnen Rechte, die die Werktätigen genießen, nicht ihr Recht erwähnt, den Staat, die

verschiedenen Betriebe sowie Kultur und Erziehung zu verwalten. Aber in Wirklichkeit ist dies das größte Recht der Werktätigen im Sozialismus. Es ist das fundamentalste Recht, ohne das kein Recht auf Arbeit, auf Ausbildung, auf Erholung usw. besteht.

Die Frage nach sozialistischer Demokratie ist zuallererst die Frage danach, ob die Werktätigen das Recht haben, feindliche Kräfte jeglicher Art und deren Einflüsse zu überwinden. In wessen Händen solche Dinge wie Zeitungen, Publikationen, Rundfunk und Film liegen, durch wen Meinungen verbreitet werden, das alles gehört zu den Fragen der Rechte. Wenn diese Dinge in den Händen jener kleinen Zahl von Rechtsopportunisten liegen, dann ist die überwältigende Mehrheit der Menschen des ganzen Landes, die den Großen Sprung nach vorn dringend braucht, auf diesen Gebieten ihrer Rechte beraubt. Wenn der Film in den Händen solcher Leute wie Zhōng Diānpéi läge, wie könnte das Volk dann seine Rechte im Bereich des Films in die Tat umsetzen? Im Volk gibt es alle Arten von Gruppierungen, und es gibt Parteifraktionierung. Um die Rechte des Volkes zu garantieren, ist es von größter Bedeutung, in den Händen welcher Fraktion sich sämtliche Organe und sämtliche Betriebe befinden. Liegen sie in den Händen von Marxisten-Leninisten, dann sind die Rechte der überwältigenden Mehrheit des Volkes garantiert. Liegen sie jedoch in den Händen von Rechtsopportunisten oder rechten Elementen, so können diese Organe und Betriebe entarten, und die Rechte des Volkes über diese Organe und Betriebe können nicht garantiert werden. Kurz gesagt, das Volk muß das Recht auf die Verwaltung des Überbaus innehaben. Wir dürfen die Frage der Rechte des Volkes nicht dahingehend interpretieren, daß der Staat lediglich von einer Gruppe von Leuten verwaltet wird und daß das Volk nur unter der Verwaltung gewisser Leute in den Genuß des Rechts auf Arbeit, Ausbildung, Sozialversicherung usw. kommt.

25. Ist der Übergang zum Kommunismus eine Revolution?

Auf S. 417 heißt es: "Da es im Sozialismus keine Klassen oder sozialen Gruppen gibt, deren Interessen der Kommunismus widersprüche, vollzieht sich der Übergang zum Kommunismus ohne soziale Revolution."

Natürlich beinhaltet der Übergang zum Kommunismus nicht

1155 den Umsturz einer Klasse durch eine andere, aber man kann nicht sagen, daß es sich dabei nicht um eine soziale Revolution handelt. Weil eine Art von Produktionsverhältnissen eine andere ablöst, ist dies ein qualitativer Sprung, handelt es sich um eine Revolution. Die Umwandlung der Einzelwirtschaft unseres Landes in Kollektivwirtschaft und weiter die Umwandlung der Kollektivwirtschaft in volkseigene Wirtschaft sind beide Revolutionen im Bereich der Produktionsverhältnisse. Auch die Umwandlung des sozialistischen 'jedem nach seiner Leistung' zu dem kommunistischen 'jedem nach seinen Bedürfnissen' kann nur als Revolution im Bereich der Produktionsverhältnisse bezeichnet werden. Selbstverständlich wird 'jedem nach seinen Bedürfnissen' nur Schritt für Schritt verwirklicht. Es ist möglich, daß bei ausreichendem Angebot der wichtigsten Bedarfsgüter zunächst diese Güter nach dem Prinzip 'jedem nach seinen Bedürfnissen' abgegeben werden 1170 und daß man dies später gemäß der Entwicklung der Produktivkräfte auf andere Produkte ausdehnt.

Bezüglich der Entwicklung der Volkskommunen unseres Landes lohnt es sich, der Frage nachzugehen, ob es bei der Umwandlung des im wesentlichen auf der Produktionsbrigade basierenden Eigentums in im wesentlichen auf der Kommune basierendes Eigentum unter einem Teil der Bevölkerung zu Widerstand kommen könnte. Eine entscheidende Voraussetzung für die Verwirklichung einer solchen Umwandlung ist, daß das Einkommen der kommuneeigenen Wirtschaft mehr als die Hälfte des gesamten Einkommens der Kommune ausmacht. Die Realisierung des im wesentlichen auf der Kommune basierenden Eigentums ist für alle gewöhnlichen Kommunemitglieder von Vorteil. Es ist deshalb anzunehmen, daß es bei der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung nicht zu Widerstand kommt. Wird es 1180 aber bei den früheren Kadern der Brigaden angesichts dieser Umgestaltung zu Widerstand kommen, weil sie dann nicht mehr wie früher schalten und walten können und sich ihre Verwaltungsbefugnisse notwendigerweise entsprechend verringern?

Obwohl eine sozialistische Gesellschaft die Klassen beseitigt hat, kann im Prozeß ihrer Entwicklung das Problem von "Gruppen mit etablierten Interessen" auftreten, die mit dem bereits bestehenden System zufrieden sind und dieses System nicht verändern wollen. Beispielsweise hat die Anwendung der Prinzipien 'jedem nach seiner Leistung' und 'mehr Lohn für mehr Arbeit' für sie

1195 große Vorteile, und deshalb wird ihnen möglicherweise unbehaglich, wenn man zu dem Prinzip 'jedem nach seinen Bedürfnissen' übergeht. Beim Aufbau eines jeden neuen Systems müssen immer Teile des alten zerschlagen werden. Nur aufzubauen, ohne zu zerschlagen, das geht nicht. Will man aber zerschlagen, so führt das bei einem Teil der Bevölkerung zu Widerstand. Der Mensch ist schon ein seltsames Tier; kaum bieten sich ihm einmal hervorragende Bedingungen, wird er überheblich und tut sich wichtig ... es wäre sehr gefährlich, dies außer acht zu lassen.

26. Die Behauptung "China braucht keine scharfen Formen des Klassenkampfes"

1205 Die Aussage im [vorletzten] Absatz auf S. 419 ist falsch. Nach der Oktoberrevolution folgte die russische Bourgeoisie angesichts der damaligen schwerwiegenden Zerstörung der russischen Wirtschaft, daß das Proletariat diese Situation nicht verändern könne und nicht die Kraft habe, sich an der Macht zu halten. Sie meinte, sie brauche sich bloß ans Werk zu machen, und schon könne sie die politische Macht des Proletariats stürzen. Daraufhin leistete sie bewaffneten Widerstand. Dies zwang das russische Proletariat, radikale Maßnahmen zu ergreifen, um ihr Eigentum zu enteignen. Sowohl der Bourgeoisie als auch dem 1215 Proletariat fehlte es damals an Erfahrung.

Es ist wirklichkeitsfremd zu behaupten, daß in China der Klassenkampf nicht scharf sei. Wie scharf war doch die chinesische Revolution! 22 Jahre hintereinander haben wir Krieg geführt. Durch den Krieg brachten wir die Herrschaft der bürgerlichen Guómindāng zu Fall und enteigneten das bürokratische Kapital, das 80 Prozent der gesamten kapitalistischen Wirtschaft ausmachte. Auf diese Weise war es uns erst möglich, das 20 Prozent ausmachende nationale Kapital auf friedlichem Wege umzugestalten, wobei wir während des Prozesses der Umgestaltung noch 1225 so erbitterte Kämpfe durchgemacht haben wie die 'Drei-Anti-' und 'Fünf-Anti-Bewegung'.

Auf S. 420 stimmt die Beschreibung der Umgestaltung der kapitalistischen Industrie und des kapitalistischen Handels nicht. Nach der Befreiung ging die nationale Bourgeoisie gezwungenermaßen den Weg der sozialistischen Umgestaltung. Eine Reihe von 1230 Veränderungen wie die Niederschlagung Tschiang Kai-schek's,

die Enteignung des bürokratischen Kapitals, die Vollendung der Bodenreform, die Durchführung der 'Drei-Anti-' und der 'Fünf-Anti-Bewegung', die Verwirklichung des genossenschaftlichen Zusammenschlusses und die Kontrolle des Marktes von Anfang an zwang die nationale Bourgeoisie Schritt für Schritt, die Umgestaltung zu akzeptieren. Andererseits legte das *'Gemeinsame Programm'* die Politik fest, jedem Sektor der Wirtschaft seinen Platz zuzuweisen und den Kapitalisten Profitstreben zu ermöglichen, und die Verfassung garantierte ihnen außerdem einen Wahlzettel und eine Schale Reis. Dadurch wiederum wurde ihnen klar, daß die Akzeptierung der Umgestaltung es ihnen erlauben würde, eine bestimmte Position zu halten und darüber hinaus in Wirtschaft und Kultur noch eine bestimmte Rolle zu spielen.

In den gemischt staatlich-privaten Betrieben hat weder der Kapitalist wirkliche Leitungsbefugnis gegenüber dem Unternehmen, noch "leiten der Beauftragte des Staates und der Kapitalist gemeinsam die Produktion". Man kann nicht sagen: "Die Ausbeutung der Arbeitskräfte durch das Kapital wurde eingeschränkt." Vielmehr ist sie in sehr hohem Maße eingeschränkt worden. Im Lehrbuch wurde unsere Aussage nicht übernommen, daß die gemischt staatlich-privaten Betriebe zu drei Vierteln sozialistisch sind. Selbstverständlich sind sie jetzt nicht mehr nur zu drei Vierteln, sondern zu neun Zehnteln, wenn nicht sogar in noch größerem Maße, sozialistisch.

Die Umgestaltung der kapitalistischen Industrie und des kapitalistischen Handels ist zwar im wesentlichen abgeschlossen, aber sobald sich eine Gelegenheit bietet, werden sie immer noch wahnwitzige Angriffe vortragen. 1957 haben wir den Angriff der Rechten zurückgeschlagen. 1959 führten sie durch ihre Vertreter in der Partei einen weiteren Angriff gegen uns. Unsere Taktik gegenüber den nationalen Kapitalisten besteht darin, sie auf unsere Seite zu locken und dann einzusacken.

Das Buch zitiert jene Worte Lenins (S. 421), daß der Staatskapitalismus "die Fortsetzung des Klassenkampfes in anderer Form" sei. Das ist korrekt.

27. Über die Dauer des sozialistischen Aufbaus

Auf S. 423 heißt es, daß wir im Jahre 1957 an der politischen und ideologischen Front die sozialistische Revolution "abge-

schlossen" hätten. Wir drücken das nicht so aus; vielmehr sagen wir, daß wir den entscheidenden Sieg errungen haben.

Auf derselben Seite heißt es, daß China in zehn bis fünfzehn Jahren in ein starkes sozialistisches Land verwandelt werden sollte —dem kann man doch wohl zustimmen. Das bedeutet, daß wir dazu nach Ablauf des 2. Fünfjahresplans noch zwei weitere Fünfjahrespläne bis 1972, und wenn wir uns anstrengen, zwei oder drei Jahre weniger—also bis 1969—Zeit haben, wobei wir außer der Modernisierung der Industrie, der Landwirtschaft, der Wissenschaft und der Kultur auch noch die Modernisierung der Landesverteidigung verwirklichen müssen. In einem Land wie dem unseren den Aufbau des Sozialismus zu vollenden, ist eine sehr schwierige Aufgabe. Man sollte nicht zu früh über die Vollendung des Aufbaus des Sozialismus sprechen.

28. Erneute Erörterung der Beziehungen zwischen Industrialisierung und sozialistischer Umgestaltung

Auf S. 423 heißt es: "Unter den spezifischen Bedingungen Chinas war der Sieg des Sozialismus auf dem Gebiet der Eigentumsverhältnisse (einschließlich der auf dem Land) bereits vor der Industrialisierung des Landes möglich, und zwar aufgrund des Vorhandenseins eines mächtigen sozialistischen Lagers und dank der Unterstützung durch eine so hochentwickelte Industriemacht wie die Sowjetunion." Diese Behauptung trifft nicht zu, denn die osteuropäischen Staaten hatten die gleichen Bedingungen wie wir, nämlich "das Vorhandensein eines mächtigen sozialistischen Lagers und die Unterstützung durch eine so hochentwickelte Industriemacht wie die Sowjetunion". Warum konnten sie nicht vor der Verwirklichung der Industrialisierung die sozialistische Umgestaltung auf dem Gebiet der Eigentumsverhältnisse (einschließlich der auf dem Land) abschließen? Was die Frage der Beziehungen zwischen Industrialisierung und sozialistischer Umgestaltung betrifft, so hat in Wirklichkeit auch die Sowjetunion zuerst die Frage der Eigentumsverhältnisse gelöst und dann erst die Industrialisierung verwirklicht.

Von der Weltgeschichte her betrachtet erfolgten die bürgerliche Revolution und die Gründung eigener Staaten durch die Bourgeoisie auch nicht nach der industriellen Revolution, sondern davor. Auch da veränderte man zuerst den Überbau. Nachdem

man den Staatsapparat in der Hand hatte, machte man Propaganda und gewann die Macht, und erst dann forcierte man die Umwandlung der Produktionsverhältnisse. Und die vollzogene
 1310 Umwandlung und Vereinheitlichung der Produktionsverhältnisse eröffnete eben auch den Weg für die Entwicklung der Produktivkräfte. Natürlich wird die Revolutionierung der Produktionsverhältnisse von einer bestimmten Entwicklung der Produktivkräfte hervorgerufen, aber eine große Entwicklung der Produktivkräfte erfolgt immer erst nach der Umwandlung der Produktionsverhältnisse. Von der Entwicklungsgeschichte des Kapitalismus
 1315 her gesehen, gab es zunächst die einfache Kooperation, und daraus entwickelte sich später die Manufaktur. Zu dieser Zeit hatten sich bereits kapitalistische Produktionsverhältnisse herausgebildet,
 1320 aber die Manufakturbetriebe produzierten noch nicht mit Maschinen. Diese kapitalistischen Produktionsverhältnisse machten den Fortschritt der Technik notwendig und schufen die Bedingungen für die Verwendung von Maschinen. In England fand die industrielle Revolution (vom Ende des 18. bis zum Beginn des 19.
 1325 Jahrhunderts) erst nach der bürgerlichen Revolution (nach dem 17. Jahrhundert) statt. Deutschland, Frankreich, Amerika und Japan vollzogen ebenfalls erst alle in unterschiedlichen Formen die Umwandlung des Überbaus und der Produktionsverhältnisse, und erst danach begann sich ihre kapitalistische Industrie in
 1330 großem Maße zu entwickeln.

Zunächst die öffentliche Meinung schaffen und die Macht ergreifen, danach erst die Frage der Eigentumsverhältnisse lösen und dann die Produktivkräfte in großem Umfang entwickeln — auch das ist ein allgemeines Gesetz. Die proletarische Revolution
 1335 und die bürgerliche Revolution unterscheiden sich zwar in dieser Frage (vor der proletarischen Revolution existieren keine sozialistischen Produktionsverhältnisse, während die kapitalistischen Produktionsverhältnisse sich bereits in der Feudalgesellschaft in Ansätzen herausbildeten), stimmen aber im wesentlichen überein.

II. Teil (Kapitel XXIV–XXIX)

29. Über die Widersprüche zwischen den sozialistischen Produktionsverhältnissen und den Produktivkräften

Auf S. 433 ist nur die Rede von der "Wechselwirkung" zwischen Produktionsverhältnissen und Produktivkräften, aber nicht von den Widersprüchen zwischen Produktionsverhältnissen und Produktivkräften im Sozialismus. Die Produktionsverhältnisse
 1345 umfassen folgende drei Aspekte: das Eigentum an den Produktionsmitteln, die Beziehungen der Menschen untereinander im Arbeitsprozeß und das Verteilungssystem. Was die Revolution auf dem Gebiet der Eigentumsverhältnisse angeht, so kann gesagt
 1350 werden, daß es hierzu grundlegende Erkenntnisse gibt. Zum Beispiel, daß das Kollektiveigentum in Volkseigentum übergeht und daß es sich, nachdem die gesamte Volkswirtschaft in einheitliches Volkseigentum umgewandelt worden ist, innerhalb eines entsprechend langen Zeitraumes immer noch um Volkseigentum
 1355 handeln wird. Aber ob in volkseigenen Betrieben eine Aufteilung der Befugnisse zwischen der zentralen und der lokalen Ebene praktiziert wird und welche Betriebe von wem verwaltet werden, das sind nach wie vor wichtige Fragen. Im Jahre 1958 haben einige Investbau-Einheiten das System von Investitionen in Verbindung
 1360 mit Werkverträgen praktiziert, was die Initiative dieser Einheiten außerordentlich förderte. Die Zentrale darf sich nicht allein auf die eigene Initiative stützen, sie muß die Initiative der Betriebe und der lokalen Ebene fördern. Eine Behinderung dieser Initiative wäre für die Produktion nicht von Vorteil. Daraus ist ersichtlich,
 1365 daß es auch bei den Produktionsverhältnissen des Volkseigentums noch Widersprüche gibt, die gelöst werden müssen. Was die Beziehungen der Menschen untereinander im Arbeitsprozeß und die Verteilungsverhältnisse betrifft, so sind da noch weit mehr ständige Verbesserungen notwendig. Es ist schwer zu sagen,
 1370 welche grundlegenden Erkenntnisse es hierzu gibt. Zur Frage der Beziehungen der Menschen untereinander im Arbeitsprozeß könnten zum Beispiel außerordentlich viele Artikel verfaßt werden, wie zum Beispiel über die Annahme eines auf Gleichberechtigung fußenden Verhaltens der Führung, über die Abänderung
 1375 gewisser Regeln und Vorschriften, über die 'zwei Teilnahmen', die 'Dreierverbindung' usw. Das Gemeineigentum der Urgemeinschaft bestand sehr lange, aber die wechselseitigen Beziehungen der Menschen im Arbeitsprozeß erfuhren sehr viele Veränderungen.

30. Kollektiveigentum wird zwangsläufig in Volkseigentum übergehen

Auf S. 435 wird lediglich gesagt, die Existenz zweier Formen des gesellschaftlichen Eigentums sei eine objektive Notwendigkeit. Es wird nicht festgestellt, daß auch der Übergang des Kollektiveigentums in Volkseigentum eine objektive Notwendigkeit ist.

1385 Der Übergang des Kollektiveigentums in Volkseigentum ist ein unvermeidlicher objektiver Prozeß. Gegenwärtig gibt es in unserem Land einige Gebiete, in denen das bereits klar erkennbar ist. Material aus dem Kreis Chéng'ān in der Provinz Héběi zeigt, daß einige Kommunen in Gebieten mit Industriepflanzen jetzt

1390 sehr reich sind, daß ihre Akkumulation auf 45 Prozent gestiegen und der Lebensstandard der Bauern sehr hoch ist. Wenn sich derartige Verhältnisse weiterentwickeln und wir nicht durch die Umwandlung des Kollektiveigentums in Volkseigentum diesen Widerspruch lösen, dann wird der Lebensstandard der Bauern

1395 höher als der der Arbeiter sein. Für die Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft wäre das nicht von Vorteil.

Auf S. 438[–439] heißt es: "Die Unterschiede zwischen den staatlichen und den genossenschaftlichen Betrieben sind nicht von grundsätzlicher Natur ... Das gesellschaftliche Eigentum in seinen

1400 zwei Formen ... ist heilig und unantastbar."

Im Vergleich zum Kapitalismus ist der Unterschied zwischen Kollektiveigentum und Volkseigentum nicht von grundsätzlicher Natur. Innerhalb der sozialistischen Wirtschaft handelt es sich hierbei aber um einen grundsätzlichen Unterschied. Das Lehrbuch

1405 bezeichnet diese beiden Formen des gesellschaftlichen Eigentums als "heilig und unantastbar". Gegenüber feindlichen Kräften kann man das so sagen; spricht man jedoch vom Entwicklungsprozeß an sich, dann ist das falsch. Kein Ding kann als ewig und unveränderlich angesehen werden; das gleichzeitige Bestehen zweier

1410 Eigentumsformen kann nicht für ewig sein. Das Volkseigentum an sich unterliegt ebenfalls einem Prozeß eigener Veränderung.

Wenn nach einer Reihe von Jahren das Kommuneigentum der Volkskommunen in Volkseigentum umgewandelt worden ist, wird im ganzen Land ein einheitliches Volkseigentum entstanden

1415 sein, und das wird dann die Entwicklung der Produktivkräfte

außerordentlich vorantreiben. Für einen Zeitraum wird es noch Volkseigentum mit sozialistischem Charakter bleiben und sich erst nach einer bestimmten Zeit zu einheitlichem kommunistischen Volkseigentum fortentwickelt haben. Insofern unterliegt das

1420 Volkseigentum auch einem Prozeß der Veränderung des Prinzips 'jedem nach seiner Leistung' zu 'jedem nach seinen Bedürfnissen'.

31. Über das persönliche Eigentum

Auf S. 439 heißt es: "Der andere Teil der Produkte, der aus Konsumgütern besteht ... wird persönliches Eigentum der

1425 Werktätigen. "Diese Darstellung macht die Leute glauben, daß der Teil der gesellschaftlichen Produkte, der ursprünglich zu den Konsumgütern gehört, an die Werktätigen als persönliches Eigentum verteilt werden soll. Das ist nicht richtig. Ein Teil der Konsumgüter ist persönliches Eigentum, ein anderer öffentliches

1430 Eigentum, wie zum Beispiel Kultur- und Erziehungseinrichtungen, die öffentliche medizinische Versorgung, Sportstätten, Parks usw. Und dieser Teil des öffentlichen Eigentums wird immer mehr anwachsen. Natürlich steht dieser Teil auch jedem Werktätigen zur Verfügung, aber er ist kein persönliches Eigentum.

1435 Auf S. 440 werden Arbeitseinkommen und Ersparnisse, Wohnung, Haushaltsgegenstände, persönliche Konsumgüter und andere alltägliche Dinge als gleichwertig aufgezählt. Das ist nicht gut, weil Ersparnisse, Wohnung usw. umgewandeltes Einkommen des werktätigen Volkes darstellen.

1440 Dieses Buch behandelt an nicht wenigen Stellen lediglich die individuelle, nicht aber die gesellschaftliche Konsumtion wie die öffentlichen Kultureinrichtungen, das Wohlfahrts- und Gesundheitswesen usw.—das ist einseitig. Die Wohnungen in unseren Dörfern sind noch sehr primitiv, und wir müssen schrittweise die

1445 Wohnbedingungen auf dem Lande verändern. Der Bau von Wohnungen für die Bevölkerung unseres Landes, insbesondere der von Wohnungen für die städtische Bevölkerung, soll hauptsächlich mit kollektiven gesellschaftlichen Kräften ausgeführt werden; man sollte sich dabei nicht auf individuelle Kräfte

1450 stützen. Wenn die sozialistische Gesellschaft keine gesellschaftlichen kollektiven Unternehmungen vollbringt, wo bleibt dann der

Sozialismus? Einige Leute sagen, der Sozialismus schenke materiellen Anreizen mehr Beachtung als der Kapitalismus. Diese Behauptung ist einfach absurd!

1455 In dem Lehrbuch heißt es an gleicher Stelle, das von den Kolchosen produzierte Eigentum umfasse persönliches Eigentum und individuelles Nebengewerbe. Wenn man hinsichtlich dieses individuellen Nebengewerbes nicht die Frage der Vergesellschaftung stellt, dann bleiben die Bauern ewig nur Bauern. Ein bestimmtes soziales System benötigt eine bestimmte Zeit der Festigung, doch diese Festigung muß begrenzt sein. Man kann nicht ewig mit der Festigung fortfahren, andernfalls wird die dieses System widerspiegelnde Ideologie zum Erstarren gebracht, so daß sich das Denken der Menschen neuen Veränderungen nicht an anpassen vermag.

Auf der gleichen Seite wird zur Frage der Verbindung von individuellen und kollektiven Interessen gesagt: "Diese Verbindung wird erreicht, indem das Prinzip des persönlichen materiellen Interesses mittels der Entlohnung der Arbeit nach Quantität und Qualität der von den Mitgliedern der Gesellschaft geleisteten Arbeit konsequent durchgesetzt wird." Hier ist nicht die Rede von der notwendigen Eindämmung, sondern das individuelle Interesse wird an die erste Stelle bei einer solchen Verbindung gesetzt. Das ist eine einseitige Betonung des Prinzips des persönlichen materiellen Interesses.

1475 Auf S. 441 heißt es weiter, die Widersprüche zwischen gesellschaftlichem und individuellem Interesse seien nicht antagonistisch und könnten allmählich gelöst werden. Das ist eine leere Redensart, die nicht zur Lösung des Problems beitragen kann. 1480 Wenn man in einem Land wie dem unseren nicht alle ein bis zwei Jahre eine Ausrichtungsbewegung durchführt, werden die Widersprüche im Volk niemals gelöst werden können.

32. Widersprüche sind die Triebkräfte der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft

Der fünfte Absatz auf S. 443 erkennt an, daß in der sozialistischen Gesellschaft Widersprüche zwischen den Produktivkräften und den Produktionsverhältnissen bestehen. Es heißt dort auch, man müsse diese Widersprüche überwinden, aber es

wird in keiner Weise anerkannt, daß die Widersprüche die Triebkräfte sind.

1490 Die Argumentation im anschließenden Absatz ist sehr gut, aber im Sozialismus können nicht nur gewisse Aspekte der Beziehungen zwischen den Menschen und gewisse Formen der Wirtschaftsführung die Entwicklung der Produktivkräfte behindern, sondern auch im Bereich der Eigentumsverhältnisse (zum Beispiel die zwei Eigentumsformen) existiert das Problem einer Behinderung der Entwicklung der Produktivkräfte.

1495 Die Darstellung im sich darauf anschließenden Absatz ist sehr problematisch. Dort wird nämlich behauptet, Widersprüche im Sozialismus seien nicht unausgleichbar. Eine solche Auffassung entspricht nicht der Dialektik. Kein Widerspruch läßt sich ausgleichen. Wo gibt es denn irgendwelche ausgleichbaren Widersprüche? Einige Widersprüche sind antagonistisch, andere nichtantagonistisch, aber man darf nicht behaupten, es gebe unausgleichbare und ausgleichbare Widersprüche.

1505 Obgleich es im Sozialismus keinen Krieg mehr gibt, existiert doch weiterhin Kampf, und zwar der Kampf zwischen den einzelnen Gruppierungen im Volk. Obwohl im Sozialismus keine Revolution mehr stattfindet, in der eine Klasse die andere stürzt, gibt es immer noch Revolution. Der Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus ist eine Revolution, und auch der Übergang von dem einen zu dem anderen Stadium des Kommunismus ist eine Revolution. Außerdem gibt es noch die technische Revolution und die kulturelle Revolution. Der Kommunismus wird auf jeden Fall sehr viele Stadien durchlaufen müssen, und ebenso wird es mit Sicherheit noch sehr viele Revolutionen geben.

1515 Hier wird davon gesprochen, daß man sich auf die "aktive Tätigkeit" der Massen stütze, um rechtzeitig Widersprüche zu überwinden (S. 444); die sogenannte "aktive Tätigkeit" sollte komplizierte Kämpfe miteinschließen.

1520 "Es gibt im Sozialismus keine an der Erhaltung überlebter ökonomischer Verhältnisse interessierten Klassen"—diese Darstellung ist korrekt. Doch in der sozialistischen Gesellschaft gibt es noch konservative Schichten und ihnen ähnliche "Gruppen mit etablierten Interessen", und weiterhin existiert der Unterschied zwischen geistiger und körperlicher Arbeit, zwischen Stadt und Land sowie zwischen Arbeitern und Bauern. Obgleich das nicht-

antagonistische Widersprüche sind, können auch sie nur durch Kämpfe gelöst werden.

Die Kinder unserer Kader machen einem sehr viel Sorgen; sie verfügen über keinerlei Lebenserfahrung und gesellschaftliche Erfahrungen, doch sie kommen sich wer weiß wie vor und fühlen sich außerordentlich überlegen. Man muß sie dazu erziehen, sich nicht auf ihre Eltern und auf gefallene Helden zu stützen, sondern ganz auf sich selbst.

In der sozialistischen Gesellschaft gibt es immer noch fortschrittliche und rückständige Menschen. Manche sind der Sache des Kollektivs gegenüber loyal, fleißig und zuverlässig sowie frisch und lebhaft. Manche arbeiten nur für ihren Ruhm und ihren Nutzen und kümmern sich nur um ihre privaten persönlichen Dinge—das sind träge und verschlossene Leute. Im Entwicklungsprozeß des Sozialismus wird es in jeder Periode immer eine Reihe von Leuten geben, die mit Begeisterung die rückständigen Produktionsverhältnisse und das rückständige Gesellschaftssystem aufrechtzuerhalten suchen. Die wohlhabenden Mittelbauern auf dem Lande haben zu sehr vielen Fragen ihre eigenen Ansichten. Sie können sich nicht den neuen Veränderungen anpassen, außerdem widersetzt sich eine Reihe von ihnen derartigen Veränderungen. Die Debatten mit den wohlhabenden Mittelbauern in den Dörfern von Guǎngdōng über die 'Acht-Zeichen-Verfassung' sind ein Beweis dafür.

Im dritten Absatz auf S. 453 werden dann doch—recht lebendig—die Kämpfe in der sozialistischen Gesellschaft angesprochen, aber im folgenden Absatz heißt es dann: "Kritik und Selbstkritik ... stellen eine mächtige Triebkraft der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft dar." Diese Feststellung ist nicht zutreffend. Die Widersprüche sind die Triebkräfte, während Kritik und Selbstkritik eine Methode zur Lösung der Widersprüche darstellen.

33. Über den dialektischen Erkenntnisprozeß

Im zweiten Absatz auf S. 446 heißt es, daß infolge der Vergesellschaftung im Sozialismus "die Menschen zu Herren ihrer sozialökonomischen Verhältnisse werden", "die ganz bewußt diese Gesetze meistern und anwenden".

Man muß erkennen, daß hier ein Prozeß notwendig ist. Die

Erkenntnis der Gesetze ist anfangs immer nur bei einer geringen Zahl von Menschen vorhanden, später dann bei der Mehrheit der Leute. Von der Nichterkenntnis zur Erkenntnis muß man den Prozeß der Praxis und den Prozeß des Lernens durchlaufen. Zu Anfang versteht keiner etwas. Es gab niemals Wissen und Bewußtsein von vornherein. Die Menschen müssen über die Praxis Erfolge erringen und Niederlagen erleiden, wenn Probleme auftauchen. Erst innerhalb eines solchen Prozesses kann die Erkenntnis schrittweise fortschreiten. Will man die objektiven Gesetze der Entwicklung der Dinge erkennen, muß man die Praxis durchlaufen und eine marxistisch-leninistische Haltung einnehmen. Überdies muß man über den Vergleich von Erfolg und Niederlage immer wieder praktisch tätig sein und lernen. Erst wenn man viele Siege und Niederlagen erlebt hat und außerdem gewissenhaft geforscht hat, kann man schrittweise die eigene Erkenntnis mit den Gesetzen in Einklang bringen. Wenn man nur die Siege in Betracht gezogen hat, ohne dabei die Niederlagen berücksichtigt zu haben, mißlingt die Erkenntnis der Gesetze.

Die sogenannte "ganz bewußte Meisterung und Anwendung der Gesetze" ist nicht einfach. Ohne einen bestimmten Prozeß zu durchlaufen, kann dies nicht verwirklicht werden. Auf S. 446 wird Engels zitiert: "Erst von da an werden die Menschen ihre Geschichte mit vollem Bewußtsein selbst machen, erst von da an werden die von ihnen in Bewegung gesetzten gesellschaftlichen Ursachen vorwiegend und in stets steigendem Maße auch die von ihnen gewollten Wirkungen haben." Engels sagt "erst von da an" und "in stets steigendem Maße"—das ist einigermaßen korrekt.

Das Lehrbuch erkennt die Widersprüche zwischen Erscheinung und Wesen nicht an. Das Wesen verbirgt sich immer hinter der Erscheinung, und nur über die Erscheinung kann man das Wesen enthüllen. Im Lehrbuch wird nichts darüber geschrieben, daß die Erkenntnis der Gesetze durch den Menschen einen Prozeß benötigt. Auch die Avantgarde kann da keine Ausnahme bilden.

34. Über die Gewerkschaften und die Einzelleitung

Wo auf S. 452 die Aufgaben der Gewerkschaften angesprochen werden, wird nicht ausgeführt, daß deren Hauptaufgabe die Entwicklung der Produktion ist, und es wird auch nichts

darüber gesagt, wie die politische Erziehung zu stärken ist. Dort wird nur und zuviel Gewicht auf die Darstellung der Wohlfahrt gelegt.

Im ganzen Text ist von der "Leitung der Produktion nach dem Prinzip der Einzeileitung" die Rede. Alle Betriebe der kapitalistischen Länder praktizieren das Prinzip der Einzeileitung. Das Prinzip der Leitung sozialistischer Betriebe sollte sich grundlegend von dem der kapitalistischen Betriebe unterscheiden. Das von uns praktizierte System der Verantwortlichkeit des Fabrikleiters unter der Führung des Parteikomitees unterscheidet eben unser Leitungssystem streng von dem der kapitalistischen Betriebe.

35. Von Grundsätzen und Prinzipien auszugehen ist keine marxistisch-leninistische Methode

Von Kapitel XX an werden viele Gesetze angeführt. Das *Kapital* geht bei der Analyse der kapitalistischen Wirtschaft von den Erscheinungen aus, findet das Wesen und erläutert später die Erscheinungen anhand des Wesens. Deshalb kann es das Wesentliche hervorheben. Aber die Methode dieses Lehrbuchs ist nicht analytisch, und die Abhandlungen sind verworren. Es geht immer von Gesetzen, Grundsätzen, Prinzipien und Definitionen aus. Dies ist eine vom Marxismus-Leninismus stets bekämpfte Methode. Grundsätze und Prinzipien können erst durch Analysen und Untersuchungen gewonnen werden. Die Erkenntnis des Menschen kommt immer erst mit den Erscheinungen in Berührung. Von den Erscheinungen ausgehend findet man die Grundsätze und Prinzipien. Das Lehrbuch hingegen geht umgekehrt vor. Die von ihm verwendete Methode ist nicht analytisch, sondern deduktiv. Die formale Logik sagt: "Alle Menschen müssen sterben. Hinz und Kunz sind Menschen, also müssen sie sterben." Dies ist die Schlußfolgerung aus der allgemeinen Prämisse, daß alle Menschen sterblich sind — das ist die deduktive Methode. Das Lehrbuch gibt bei jedem Problem immer zuerst eine Definition und macht dann diese Definition zur allgemeinen Prämisse der anzustellenden Schlußfolgerungen. Die Verfasser verstehen nicht, daß die allgemeine Prämisse das Ergebnis der Untersuchungen eines Problems sein muß. Erst müssen konkrete Analysen durchgeführt werden, ehe Prinzipien und Grundsätze entdeckt und bewiesen werden können.

36. Kann fortschrittliche Erfahrung völlig ungehindert verbreitet werden?

Im dritten Absatz auf S. 461 heißt es: "In der sozialistischen Volkswirtschaft ist es möglich, die neuesten Erkenntnisse der Wissenschaft, technische Erfindungen und fortschrittliche Erfahrungen völlig ungehindert in allen Betrieben zu verbreiten." Dies ist nicht so sicher. Innerhalb der sozialistischen Gesellschaft gibt es noch "Wissenschaftspäpste", die die wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen kontrollieren und die neu entstandenen Kräfte unterdrücken. Deshalb können die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft auch nicht völlig ungehindert verbreitet werden. Diese Darstellung des Lehrbuchs gesteht in Wirklichkeit nicht ein, daß es innerhalb der sozialistischen Gesellschaft Widersprüche gibt. Alle neuen Dinge stoßen auf Hindernisse, entweder weil die Menschen sie nicht gewohnt sind, oder weil sie sie nicht verstehen, oder aber weil sie den Interessen eines Teils der Menschen zuwiderlaufen. Zum Beispiel hat unsere Methode des dichten Pflanzens und tiefen Pflügens an sich keinen Klassencharakter, und doch trifft sie bei einem Teil der Menschen noch auf Ablehnung und Widerstand. Natürlich sind die Umstände der Behinderung neuer Dinge in der sozialistischen Gesellschaft grundlegend verschieden von denen in der kapitalistischen Gesellschaft.

37. Über die Planung

Auf S. 465 wird ein Zitat von Engels angeführt, daß im Sozialismus "eine gesellschaftliche Produktion nach vorherbestimmtem Plan nunmehr möglich wird". Das ist korrekt. In der kapitalistischen Gesellschaft wird das Gleichgewicht der Volkswirtschaft durch Wirtschaftskrisen erreicht. In der sozialistischen Gesellschaft dagegen besteht die Möglichkeit, durch Planung das Gleichgewicht zu verwirklichen. Aber man darf deswegen nicht schon leugnen, daß unsere Erkenntnis der notwendigen Proportionalität einen Prozeß benötigt. Im Lehrbuch heißt es an dieser Stelle: "Spontaneität und Selbstlauf sind mit der Existenz des gesellschaftlichen Eigentums an den Produktionsmitteln unvereinbar." Aber man darf nicht meinen, daß es in der sozialistischen Gesellschaft keine Spontaneität und keinen Selbstlauf mehr gibt.

Unsere Erkenntnis der Gesetze ist nicht von Anfang an absolut vollkommen. Die praktische Arbeit lehrt uns, daß es in einem Zeitabschnitt Pläne der Art geben kann, daß sie entweder von diesen, aber auch von jenen Leuten kommen können. Man kann nicht sagen, daß die Pläne dieser Leute alle den Gesetzen entsprechen. Bestimmt gibt es einige Pläne, die den Gesetzen entsprechen bzw. im wesentlichen entsprechen, während einige Pläne eben nicht den Gesetzen entsprechen bzw. im wesentlichen nicht entsprechen.

Es ist eine metaphysische Ansicht zu meinen, daß die Erkenntnis der Proportionalität keinen Prozeß benötige, daß man keinen Vergleich zwischen Erfolg und Niederlage anzustellen brauche und keine gewundene Entwicklung durchlaufen müsse. Freiheit ist die Einsicht in die Notwendigkeit. Aber die Notwendigkeit kann man nicht mit einem Blick durchschauen. Auf der Welt gibt es keinen Weisen von Geburt an, und auch wenn die sozialistische Gesellschaft errichtet ist, werden nicht alle Menschen "Wissen und Bewußtsein von vornherein" haben. Weshalb ist das Lehrbuch nicht früher erschienen? Weshalb mußte es nach Erscheinen wieder und wieder umgearbeitet werden? Geschah dies nicht deswegen, weil die Erkenntnis früher noch nicht klar war und jetzt auch noch nicht vollkommen ist? Um aus unserer eigenen Erfahrung zu sprechen, so haben auch wir anfangs nicht begriffen, wie der Sozialismus in die Tat umzusetzen ist. Später gelangten wir in der Praxis schrittweise zu Erkenntnissen. Wir erkannten einiges, aber auch nicht genug. Wenn wir sagen würden, wir hätten genug erkannt, dann hätten wir nichts mehr zu tun.

Auf S. 466 heißt es, charakteristisch für den Sozialismus sei eine "ständige, bewußt aufrechtzuerhaltende Proportionalität". Dies ist eine Aufgabe und eine Forderung. Es ist nicht leicht, diese Aufgabe zu erfüllen. Stalin äußerte einmal, daß man von den Plänen der Sowjetunion noch nicht sagen könne, sie spiegelten bereits vollständig die Erfordernisse der Gesetze wider.

Eine ständig aufrechtzuerhaltende Proportionalität bedeutet gleichzeitig aber auch, daß ständig ein Ungleichgewicht entsteht, weil das Nichtzustandekommen der Proportionalität erst die Aufgabe proportionaler Entwicklung stellt. Im Prozeß der Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft entstehen ständig Disproportionalität und Ungleichgewicht, die von uns eine

proportionale Entwicklung und ein umfassendes Gleichgewicht erfordern. Zum Beispiel bemerkt man bei der Entwicklung der Wirtschaft überall, daß es nicht genug technisches Personal und zu wenig Kader gibt, worauf ein Widerspruch zwischen dem Bedarf an Kadern und ihrer Verteilung auftritt. Dies nun veranlaßt uns, mehr Schulen einzurichten und mehr Kader heranzubilden, um diesen Widerspruch zu lösen. Wenn Ungleichgewicht und Disproportionalität auftreten, werden die Menschen auch einen weiteren Schritt voran in der Erkenntnis der objektiven Gesetze tun.

Wenn man bei der Planung überhaupt keine Berechnungen anstellt und alles sich selbst überläßt oder wenn man alles bis in alle Einzelheiten strengstens festlegt und fordert, daß es auch nicht die kleinste Lücke geben darf, dann führt das im Ergebnis zur Zerstörung der Proportionalität, und deshalb sind diese beiden Handlungsweisen falsch.

Pläne sind Ideologie, und Bewußtsein ist die Widerspiegelung der Wirklichkeit und hat überdies gegenüber der Wirklichkeit eine entgegengesetzte Wirkung. Früher legten unsere Pläne fest, daß in den Gebieten entlang der Küste keine neuen Industrien errichtet werden sollten, und vor 1957 wurde dort überhaupt kein Aufbau betrieben. Mit einer Verzögerung von sieben Jahren wurde erst nach 1958 mit dem großangelegten Aufbau begonnen, und innerhalb von zwei Jahren vollzog sich eine große Entwicklung. Genau das macht klar, daß ideologische Dinge wie Pläne und ähnliches auf die Entwicklung oder Nichtentwicklung der Wirtschaft und auf die Geschwindigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung eine derart große Wirkung ausüben.

38. Über die vorrangige Steigerung der Produktion von Produktionsmitteln sowie die gleichzeitige Förderung von Industrie und Landwirtschaft

Auf S. 466 ist von dem Problem der vorrangigen Steigerung der Produktion von Produktionsmitteln die Rede.

Die vorrangige Steigerung der Produktion von Produktionsmitteln ist ein allen Gesellschaften gemeinsames ökonomisches Gesetz der erweiterten Reproduktion. Wenn die kapitalistische Gesellschaft die Produktion von Produktionsmitteln nicht vor-

1750 rangig steigern würde, könnte auch sie nicht ihre Reproduktion erweitern. Weil man zur Zeit Stalins die vorrangige Entwicklung der Schwerindustrie besonders betonte, wurde schließlich in der Planung die Landwirtschaft vernachlässigt. In den zurückliegenden Jahren trat in den einzelnen Ländern Osteuropas die gleiche
1755 Problematik auf. Unsere Methode besteht darin, unter den Bedingungen der vorrangigen Entwicklung der Schwerindustrie die gleichzeitige Förderung von Industrie und Landwirtschaft sowie einige andere gleichzeitige Förderungen zu verwirklichen, wobei es bei jeder gleichzeitigen Förderung wiederum einen leitenden
1760 Faktor gibt. Wenn es mit der Landwirtschaft nicht aufwärts geht, lassen sich viele Probleme nicht lösen. Bereits seit vier Jahren betonen wir die gleichzeitige Förderung von Industrie und Landwirtschaft—tatsächlich verwirklicht wurde sie im Jahre 1960. Wieviel Gewicht der Landwirtschaft beigemessen wird, zeigt sich
1765 in der Rohstahlmenge, die der Landwirtschaft zugewiesen wird. Im Jahre 1959 wurden der Landwirtschaft nur 590 000 Tonnen Rohstahl zugewiesen; in diesem Jahr sind es, Wasserregulierungsanlagen miteingerechnet, insgesamt 1,3 Millionen Tonnen—das bedeutet wirklich gleichzeitige Förderung von Industrie und
1770 Landwirtschaft.

An dieser Stelle wird erwähnt, daß in den Jahren von 1925 bis 1958 die Produktion von Produktionsmitteln in der Sowjetunion um das 103fache angestiegen sei, die Produktion von Konsumtionsmitteln um das 15,6fache. Es stellt sich die Frage, ob das
1775 Verhältnis zwischen der Steigerung um das 103fache und der um das 15,6fache für die Entwicklung der Schwerindustrie von Nutzen war. Will man erreichen, daß die Schwerindustrie sich zügig entwickelt, dann benötigt man eine allgemeine Begeisterung und eine allgemeine freudige Stimmung; und wenn man das
1780 erreichen will, muß man die gleichzeitige Förderung von Industrie und Landwirtschaft sowie von Leicht- und Schwerindustrie durchsetzen.

Nur wenn wir erreichen, daß sich Landwirtschaft, Leichtindustrie und Schwerindustrie gleichzeitig mit hoher Geschwindigkeit weiterentwickeln, können wir gewährleisten, daß wir
1785 gleichzeitig mit der schnellen Entwicklung der Schwerindustrie den Lebensunterhalt des Volkes verbessern. Die sowjetischen und unsere Erfahrungen beweisen: Wenn Landwirtschaft und Leicht-

industrie sich nicht entwickeln, ist das für die Entwicklung der
1790 Schwerindustrie nicht von Nutzen.

39. Falscher Standpunkt des Verteilungsdeterminismus

In Kapitel XX heißt es: "Eine notwendige Voraussetzung für den Aufschwung der staatlichen Industrie war die Ausnutzung des persönlichen materiellen Interesses der Arbeiter an der Entwicklung der sozialistischen Produktion." (S. [348]) In Kapitel XXI
1795 heißt es gleichfalls: "Im Kampf um die Industrialisierung des Landes spielte die konsequente Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung und die Anwendung des ökonomischen Gesetzes der Verteilung 'jedem nach seiner Leistung', das das persönliche
1800 materielle Interesse der Werktätigen mit den Interessen der sozialistischen Produktion verbindet, eine große Rolle." (S. [371]) Und in Kapitel XXV steht ferner: "Das Ziel der sozialistischen Produktion ... bedingt das außerordentliche Interesse der
1805 Werktätigen an der höchstmöglichen Steigerung der Produktion, bewirkt das materielle Interesse der Arbeitenden an den Ergebnissen ihrer Arbeit und ist eine mächtige Triebkraft für die Entwicklung der Produktivkräfte des Sozialismus." (S. 456) Auf solche Weise "das persönliche materielle Interesse" zu verabsolutieren wird nur die Gefahr mit sich bringen, daß sich der Individualismus
1810 entwickelt.

Auf S. [474] heißt es wiederum: Das Verteilungsgesetz 'jedem nach seiner Leistung' "bewirkt das materielle Interesse der Werktätigen an der Erfüllung des Planes zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und ist eine der entscheidenden Triebkräfte der sozialistischen Produktion". Man kann nicht umhin zu fragen:
1815 "Da die ökonomischen Grundgesetze des Sozialismus die Entwicklungsrichtung der sozialistischen Produktion bestimmt haben, wie kann man dann das persönliche materielle Interesse als eine entscheidende Triebkraft der Produktion ansehen?" Die Verteilung der Konsumgüter als entscheidende Triebkraft zu betrachten
1820 ist der falsche Standpunkt einer Art Verteilungsdeterminismus. Wie Marx in der *Kritik des Gothaer Programms* ausgeführt hat, "muß Verteilung zunächst Verteilung der Produktionsmittel sein. In wessen Händen die Produktionsmittel sind, das ist die entscheidende Frage. Die Verteilung der Produktionsmittel bestimmt
1825

die Verteilung der Konsumgüter." Die Verteilung der Konsumgüter als entscheidende Triebkraft zu betrachten ist eine Revision des oben erwähnten korrekten Standpunktes von Marx; das ist ein Fehler auf dem Gebiet der Theorie.

40. Die Politik übernimmt das Kommando und materielle Anreize

Auf S. [474] ([vierter] Absatz) wird die Parteiorganisation hinter die lokalen Wirtschaftsorgane gestellt. Wenn die lokalen Wirtschaftsorgane zum Führer gemacht und von der Zentralregierung direkt geleitet werden, dann können die lokalen Parteiorganisationen nicht an Ort und Stelle das Kommando übernehmen. Wenn aber die Parteiorganisationen nicht das Kommando übernehmen und doch an Ort und Stelle alle aktiven Kräfte vollständig mobilisieren sollen, so funktioniert das nicht. Obgleich auf S. [475] die schöpferische Tätigkeit der Massen anerkannt wird, heißt es dann doch: "Die aktive Teilnahme der Massen am Kampf um die Erfüllung und Übererfüllung der Pläne zur Entwicklung der Volkswirtschaft ist eine der wichtigsten Voraussetzungen, um den Aufbau des Kommunismus zu beschleunigen." Auf S. [477] heißt es ebenso: "Die Initiative der ... Kolchosbauern ist einer der entscheidenden Faktoren für die Entwicklung der Landwirtschaft." Eine derartige Darstellung, die den Kampf der Massen nur als "eine der wichtigen Voraussetzungen" behandelt, verletzt den Grundsatz, daß die Volksmassen die Schöpfer der Geschichte sind. Wie man es auch dreht—man darf nicht glauben, daß die Geschichte von den Planern geschaffen wird und nicht von den Massen.

Im Anschluß daran wird noch erwähnt: "Vor allem muß der Faktor des materiellen Anreizes genutzt werden." Als ob die schöpferische Tätigkeit der Massen von dem materiellen Interesse angetrieben würde. Sobald dieses Buch nur Gelegenheit dazu hat, spricht es von dem persönlichen materiellen Interesse, als ob es nur von dem einen Gedanken beseelt sei, mit diesem Zeug die Menschen anzulocken. Das spiegelt die geistige Haltung von ziemlich vielen Wirtschaftlern und Führungskräften sowie der Geringschätzung politisch-ideologischer Arbeit wider. In einer solchen Situation hat man keine andere Möglichkeit mehr, als

sich auf materielle Anreize zu stützen. Die erste Hälfte des Satzes 'jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung' besagt, daß man sich mit allen Kräften der Produktion widmen soll. Warum muß man diese beiden Sätze voneinander trennen und immer einseitig von den materiellen Anreizen reden? Wenn man das materielle Interesse derartig propagiert, dann wird der Kapitalismus unbesiegbar.

41. Über Gleichgewicht und Ungleichgewicht

Was auf S. [482] (im [fünften] Absatz) steht, ist falsch. Die technologische Entwicklung im Kapitalismus hat sowohl ungleichgewichtige als auch gleichgewichtige Seiten. Der wesentliche Punkt ist, daß ihr Gleichgewicht und Ungleichgewicht dem Wesen nach vom Gleichgewicht und Ungleichgewicht der technologischen Entwicklung im Sozialismus verschieden sind. Auch im Sozialismus gibt es bei der technologischen Entwicklung sowohl Gleichgewicht als auch Ungleichgewicht. Beispielsweise zählte kurz nach der Befreiung unser geologisches Personal kaum mehr als 200 Mann, und die Lage der geologischen Forschung befand sich im höchsten Maße im Ungleichgewicht mit den Erfordernissen der volkswirtschaftlichen Entwicklung. Nach einigen Jahren verstärkter Arbeit hat sich dieses Ungleichgewicht bereits in ein Gleichgewicht gewandelt, aber in der technologischen Entwicklung trat nun ein neues Ungleichgewicht auf. Gegenwärtig nimmt die Handarbeit noch einen sehr, sehr großen Raum in unserem Land ein, und mit den Erfordernissen der Entwicklung der Produktion und der Hebung der Arbeitsproduktivität befindet sie sich nicht im Gleichgewicht. Deshalb muß eine technische Revolution in großem Stil entfacht werden, um dieses Ungleichgewicht zu beseitigen. Sobald man aber auf einen neuentstandenen technischen Zweig trifft, wird die Situation des Ungleichgewichts in der technologischen Entwicklung wieder besonders in Erscheinung treten. Zum Beispiel wollen wir jetzt eine hochentwickelte Technik schaffen und stellen dabei eben auch fest, daß sehr vieles nicht zusammenpaßt. Aber in dem diesbezüglichen Abschnitt des Buches wird sowohl jegliches Gleichgewicht im Kapitalismus als auch jegliches Ungleichgewicht im Sozialismus bestritten.

So aber verlaufen sowohl die technologische als auch die

wirtschaftliche Entwicklung. Innerhalb des Lehrbuchs wird das wellenförmige Fortschreiten der Entwicklung der Produktion im Sozialismus nicht berührt, sondern behauptet, in der Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft gebe es nicht die geringste Wellenbewegung; das ist nicht vorstellbar. Keine Entwicklung verläuft geradlinig, sondern immer wellen- bzw. spiralförmig. Auch unser Studium verläuft wellenförmig. Bevor wir studieren, tun wir andere Dinge, und nach einigen Stunden des Studiums müssen wir ausruhen, denn wir können nicht Tag und Nacht ohne Unterbrechung studieren. Heute studieren wir mehr, morgen weniger, und während des täglichen Studiums diskutieren wir mal mehr, mal weniger, alles ganz in Form von Wellen mit ihrem Auf und Ab. Vom Gleichgewicht spricht man als Gegenstück zum Ungleichgewicht, denn ohne Ungleichgewicht gibt es kein Gleichgewicht. Die Entwicklung der Dinge erfolgt immer ungleichgewichtig, daher das Verlangen nach Gleichgewicht. Der Widerspruch zwischen Gleichgewicht und Ungleichgewicht besteht auf allen Gebieten und in allen Gliedern aller Zweige; er wird ununterbrochen hervorgebracht und ununterbrochen gelöst. Hat man einen Plan für das erste Jahr, braucht man wiederum einen für das zweite; hat man einen Jahresplan, braucht man auch einen Vierteljahresplan; hat man einen Vierteljahresplan, braucht man auch noch einen Monatsplan. In den zwölf Monaten eines Jahres muß man Monat für Monat den Widerspruch zwischen Gleichgewicht und Ungleichgewicht lösen, und die Pläne müssen ständig revidiert werden, weil nämlich immer wieder neue Situationen des Ungleichgewichts auftreten.

Das Lehrbuch hat die Dialektik nicht vollständig angewandt, die einzelnen Fragen nicht dialektisch untersucht. Das Kapitel über das Gesetz der planmäßigen, proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft ist zwar sehr lang, geht aber nicht auf den Widerspruch zwischen Gleichgewicht und Ungleichgewicht ein.

Die Wirtschaft sozialistischer Staaten kann sich planmäßig und proportional entwickeln, so daß Ungleichgewicht sich zwar ausgleicht, aber deshalb doch nicht verschwindet: "Die Ungleichheit der Dinge ist ihr Wesen." Weil das Privateigentum beseitigt worden ist, kann die Wirtschaft planmäßig organisiert werden; damit ist die Möglichkeit gegeben, das objektive Gesetz vom

Ungleichgewicht bewußt zu meistern und anzuwenden, um viele relative und zeitweilige Gleichgewichte zu schaffen.

Ein schnelles Entwicklungstempo der Produktivkräfte bewirkt, daß die Produktionsverhältnisse den Produktivkräften nicht entsprechen und der Überbau nicht der Lage der Produktionsverhältnisse entspricht, weshalb dann Produktionsverhältnisse und Überbau geändert werden müssen, um eine Entsprechung zu erreichen. Daß der Überbau den Produktionsverhältnissen entspricht und die Produktionsverhältnisse den Produktivkräften entsprechen, oder anders ausgedrückt, daß zwischen ihnen ein Gleichgewicht erreicht worden ist—dieser Zustand ist relativ. Die Produktivkräfte müssen unablässig voranschreiten, weshalb nie Gleichgewicht herrscht. Gleichgewicht und Ungleichgewicht sind die beiden Seiten des Widerspruchs. Von beiden ist das Ungleichgewicht absolut, das Gleichgewicht jedoch relativ. Andernfalls könnten die Produktivkräfte, die Produktionsverhältnisse und der Überbau sich nicht entwickeln, sondern wären unbeweglich. Gleichgewicht ist relativ, Ungleichgewicht ist absolut—das ist ein allgemeines Gesetz. Ist dieses allgemeine Gesetz denn etwa nicht auf die sozialistische Gesellschaft anwendbar? Man sollte sagen, daß die sozialistische Gesellschaft dieses Gesetz in gleicher Weise anwendet. Widerspruch und Kampf sind absolut, Einheit, Kongruenz und Geschlossenheit vorübergehend und deshalb relativ. Auch jegliches Gleichgewicht bei der Planung ist zeitweilig, vorübergehend und bedingt und deshalb relativ. Es ist undenkbar, daß es ein Gleichgewicht gibt, das nicht bedingt, sondern ewig ist.

Wir müssen das Gleichgewicht und Ungleichgewicht zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen sowie das Gleichgewicht und Ungleichgewicht zwischen Produktionsverhältnissen und Überbau zur Leitlinie für die Erforschung der ökonomischen Probleme im Sozialismus machen.

Hauptgegenstand der politökonomischen Forschung sind die Produktionsverhältnisse, aber wenn man eine klare Untersuchung der Produktionsverhältnisse anstellen will, muß man sie einerseits mit der Untersuchung der Produktivkräfte und andererseits mit der Untersuchung der aktiven und passiven Wirkung des Überbaus auf die Produktionsverhältnisse verbinden. Dieses Buch spricht

1975 zwar über den Staat, nimmt aber keine Untersuchung vor—das ist eine der Unzulänglichkeiten des Buches. Selbstverständlich darf bei der politökonomischen Forschung die Untersuchung dieser beiden Seiten nicht zu weit entwickelt werden. Treibt man die Untersuchung der Produktivkräfte zu weit, wird daraus technische Wissenschaft, Naturwissenschaft. Treibt man die Untersuchung des Überbaus zu weit, dann wird daraus Staatstheorie, Klassenkampftheorie. Von den drei Bestandteilen des Marxismus untersucht der Teil über den Sozialismus die Lehre vom Klassenkampf, die Staatstheorie, Revolutionstheorie, Parteitheorie, Strategie, Taktik usw.

1980 Auf der Welt gibt es nichts, das nicht analysiert werden könnte, nur: Erstens ist die Lage verschieden, und zweitens das Wesen. Viele Grundkategorien und Gesetze, wie die Einheit der Widersprüche, sind alle anwendbar. Auf diese Weise ein Problem zu erforschen oder zu betrachten verschafft eine bestimmte und umfassende Weltanschauung und Methodik.

42. Über die sogenannten "materiellen Anreize"

Auf S. 486 steht, im Stadium des Sozialismus sei die Arbeit noch nicht zum ersten Lebensbedürfnis aller Mitglieder der Gesellschaft geworden, und deshalb habe der materielle Anreiz zur Arbeit außerordentliche Bedeutung. Die Aussage "alle Mitglieder" in diesem Absatz ist zu generalisierend. Lenin war auch ein Mitglied der Gesellschaft, aber kann man sagen, daß seine Arbeit ihm nicht zum ersten Lebensbedürfnis geworden wäre?

2000 Auf S. 486 wird darauf hingewiesen, daß es in der sozialistischen Gesellschaft zwei Gruppen von Menschen gebe: Die überwältigende Mehrheit erfülle ehrlich und rechtschaffen ihre Pflichten, einige Beschäftigte aber würden ihren Pflichten nicht gewissenhaft nachkommen. Diese Analyse ist vollkommen richtig; aber um diese Gruppe von Menschen, die ihren Pflichten nicht gewissenhaft nachkommt, zu ändern, darf man sich auch nicht allein auf materielle Anreize stützen, sondern man muß sie außerdem kritisieren und erziehen und so ihr Bewußtsein heben.

In diesem Abschnitt des Buches wird noch gesagt, daß die fleißigeren und aktiveren Arbeiter unter den gleichen Bedingungen auch mehr Produkte herstellen könnten. Ob sie nun fleißig und

aktiv sind oder nicht, hängt offensichtlich von ihrem politischen Bewußtsein ab und nicht von der Höhe ihres Bildungsgrades und technischen Niveaus. Einige Leute mit hohem Bildungsgrad und hohem technischen Niveau mögen weder fleißig noch aktiv sein, und andererseits können Leute mit relativ niedrigem Bildungsgrad und geringem technischen Niveau sehr fleißig und aktiv sein. Der Grund dafür liegt bei den erstgenannten in ihrem niedrigeren Bewußtsein, bei letztgenannten in einem höheren Bewußtsein.

2020 Im Buch wird über den materiellen Anreiz zur Arbeit gesagt, daß er "dazu führt, daß die Produktion gesteigert wird" (S. 486), und "einer der entscheidenden Impulse für die Entwicklung der Produktion ist" (S. 487). Aber materielle Anreize müssen nicht unbedingt jedes Jahr geändert werden. Die Menschen brauchen nicht unbedingt jeden Tag, jeden Monat oder jedes Jahr materielle Anreize. Wenn in einer schwierigen Phase einige materielle Anreize gekürzt werden, werden die Menschen dennoch arbeiten, und sie werden sogar sehr gut arbeiten. Das Lehrbuch behandelt die materiellen Anreize einseitig und absolut und räumt der Hebung des Bewußtseins keinen wichtigen Platz ein. Die Verfasser können nicht den Umstand erklären, weshalb die Arbeit von Leuten gleicher Lohnstufe unterschiedlich ist. Ein Beispiel: Alle sind Arbeiter der fünften Stufe, aber ein Teil der Leute arbeitet sehr gut, ein Teil sehr schlecht und ein weiterer Teil im großen und ganzen noch gut. Die materiellen Anreize sind die gleichen. Warum gibt es dann solche Unterschiede? Nach der Logik der Verfasser kann das nicht erklärt werden.

Selbst wenn man anerkennt, daß materielle Anreize ein wichtiges Prinzip darstellen, so sind sie doch nie das einzige Prinzip. Es ist immer noch ein anderes Prinzip notwendig, nämlich das des geistigen Ansporns auf dem Gebiet des politischen Denkens. Zugleich darf man, wenn man die materiellen Anreize anspricht, nicht allein von individuellen Interessen reden; man muß auch die kollektiven Interessen darlegen. Man sollte erklären, daß individuelle Interessen den kollektiven untergeordnet sind, kurzfristige den langfristigen und partielle Interessen den Interessen des Ganzen.

*

In dem Abschnitt "Die materiellen Impulse zur Arbeit und der sozialistische Wettbewerb" (S. 501) gibt es einige nicht schlecht

2050 geschriebene Stellen über den Wettbewerb. Eine Unzulänglichkeit ist jedoch, daß dabei die Politik nicht behandelt wird.

Erstens soll kein Mensch sterben, und zweitens soll der Körper nicht schwächer werden, sondern allmählich etwas an Stärke gewinnen. Diese beiden Bedingungen sind grundlegend. Sind sie gegeben, so können auch noch andere Dinge hinzukommen, brauchen aber nicht. Wir wollen erreichen, daß das Volk etwas Bewußtsein hat. In dem Lehrbuch wird nie das Handeln für die Zukunft, für die folgenden Generationen hervorgehoben, sondern nur das persönliche materielle Interesse. Häufig wird aus dem Prinzip des materiellen Interesses auf einmal das Prinzip des persönlichen materiellen Interesses—das schmeckt ein wenig nach 'den Himmel stehen und die Sonne austauschen'.

Die Verfasser erklären nicht, daß, sobald die Interessen des gesamten Volkes gelöst sind, auch das Interesse des Einzelnen gelöst sein wird. Das von ihnen hervorgehobene materielle Interesse ist in Wirklichkeit kurzsichtiger Individualismus. Eine solche Tendenz ist der Ausdruck des Ökonomismus aus der Zeit des Kampfes zwischen Proletariat und Bourgeoisie während des sozialistischen Aufbaus. In der Periode der bürgerlichen Revolution haben sich viele bürgerliche Revolutionäre heldenhaft geopfert und das keineswegs für ihre unmittelbaren persönlichen Interessen, sondern im Interesse dieser Klasse und im Interesse der nachfolgenden Generationen dieser Klasse.

Zu der Zeit, als wir in den Stützpunktgebieten waren, praktizierten wir das Versorgungssystem. Damals waren die Menschen noch etwas gesünder und stritten sich nicht um ihr Gehalt. Nach der Befreiung begannen wir mit dem Lohnsystem und ordneten die Leute nach Lohnstufen ein. Im Gegensatz zu früher ergaben sich daraus mehr Probleme. Viele Leute stritten sich ständig um eine andere Einstufung; das verlangte sehr viel Überzeugungsarbeit.

Unsere Partei hat einen mehr als 20 Jahre andauernden ununterbrochenen Krieg geführt und über einen langen Zeitraum das Versorgungssystem praktiziert. Während jener Zeit in den Stützpunktgebieten hat natürlich nicht die gesamte Gesellschaft am Versorgungssystem teilgehabt; dennoch zählten die Mitglieder des Versorgungssystems in der Periode des Bürgerkrieges zur Zeit

hoher Beteiligung einige Hunderttausend und zur Zeit geringer Beteiligung immerhin einige Zehntausend, und während des Widerstandskrieges gegen Japan stieg ihre Zahl von über einer Million auf mehrere Millionen Menschen. Bis kurz nach der Befreiung führte man im großen und ganzen ein Leben der Gleichheit, und alle arbeiteten sehr hart und fochten sehr tapfer. Sie verließen sich ganz und gar nicht auf irgendwelche materiellen Anreize, sondern auf den Ansporn des revolutionären Geistes. In der Spätphase des 2. Bürgerkrieges erlitten wir Niederlagen; zuvor hatten wir Siege errungen, und danach waren wir wieder siegreich. Aber das lag auf keinen Fall am Fehlen bzw. Vorhandensein materieller Anreize, sondern daran, daß die politische und militärische Linie richtig oder falsch war. Diese historischen Erfahrungen haben für die Lösung unserer Probleme beim sozialistischen Aufbau eine sehr große Bedeutung.

*

Im Kapitel XXVIII heißt es: "Das materielle Interesse der Arbeiter der sozialistischen Betriebe an den Ergebnissen ihrer Arbeit ist eine Triebkraft für die Entwicklung der sozialistischen Produktion." (S. [510])

Im Kapitel XXIX steht: "Die höhere Bezahlung der qualifizierten Arbeit ... fördert die Hebung des kulturellen und technischen Niveaus der Werktätigen und führt zur allmählichen Beseitigung des wesentlichen Unterschieds zwischen geistiger und körperlicher Arbeit." (S. [523–524])

In diesem Abschnitt heißt es, die höhere Entlohnung der qualifizierten Arbeit eröffne dem nichtqualifizierten Arbeiter die Perspektive, sich zum qualifizierten Arbeiter emporzuarbeiten. Das bedeutet doch, daß man sich deshalb Bildung aneignet und Technik studiert, um mehr Geld zu verdienen. In einer sozialistischen Gesellschaft aber sollte jeder, der eine Schule besucht, um Technik zu studieren und sich Bildung anzueignen, zuallererst der Auffassung sein, daß er das für den sozialistischen Aufbau tut, für die Industrialisierung, für den Dienst am Volk und im Interesse des Kollektivs; er sollte das jedoch nicht zuallererst wegen eines höheren Lohns tun.

Im Kapitel XXIX steht weiter: "Die Verteilung 'jedem nach seiner Leistung' ist die größte Triebkraft für die Entwicklung der

2125 Produktion." (S. [524]) Im letzten Absatz auf S. 526, nach der Erklärung, daß im Sozialismus die Löhne ständig erhöht werden, heißt es dazu in der nicht revidierten dritten Ausgabe weiter: "Genau das ist der Punkt, in dem der Sozialismus dem Kapitalismus fundamental überlegen ist." Die Behauptung, die fundamen-
2130 tale Überlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus liege gerade in der ständigen Anhebung der Löhne, ist völlig falsch. Löhne stellen die Verteilung von Konsumgütern dar. Gäbe es keine Verteilung von Produktionsmitteln, dann könnte es auch keine Verteilung der Produkte und keine Verteilung der Kon-
2135 sumgüter geben—das erstere bestimmt das letztere.

43. Über die Beziehungen der Menschen untereinander in sozialistischen Betrieben

Auf S. 500 steht: "Im Sozialismus hängt die Autorität der Leiter der Wirtschaft von dem Grad ihrer Verbindung mit den Massen und von dem Vertrauen des Volkes in sie ab." Das ist gut
2140 ausgedrückt: aber um dieses Ziel zu erreichen, muß gearbeitet werden. Unsere Erfahrungen haben gezeigt: Wenn die Kader nicht ihr arrogantes Benehmen ablegen und nicht mit den Arbeitern eins werden, betrachten die Arbeiter die Fabrik meistens nicht als ihre eigene, sondern als die der Kader. Herrisches Verhalten
2145 der Kader bewirkt, daß die Arbeiter die Arbeitsdisziplin nicht aus eigenen Antrieben einhalten wollen. Man darf nicht meinen, daß sich im Sozialismus ohne Anstrengung und ganz von selbst eine schöpferische Zusammenarbeit zwischen den Werktätigen und den Mitgliedern der Betriebsleitung herausbilden wird.

2150 Da doch "die körperlich Arbeitenden und die Angehörigen der Betriebsleitung Mitglieder eines einheitlichen Produktionskollektivs sind" [S. 500], warum müssen dann die sozialistischen Betriebe die Einzelleitung und können nicht das System des Leiters unter kollektiver Führung praktizieren, das heißt das
2155 System der Verantwortlichkeit des Fabrikleiters unter der Führung des Parteikomitees?

Wenn die Politik schwach ist, bleibt nichts anderes übrig, als über materielle Anreize zu sprechen; deshalb heißt es gleich
2160 anschließend: "Die konsequente Durchsetzung des Prinzips des persönlichen materiellen Interesses der Arbeiter an den Ergebnis-

sen ihrer Arbeit... ist eine wichtige Quelle für den weiteren Aufschwung der sozialistischen Produktion."

44. Über das stoßweise Arbeiten und die schnelle Erledigung von Aufgaben

Auf S. 505 heißt es: "Das Phänomen der schnellen Erledigung
2165 von Aufgaben beseitigen und anhand von Plänen gleichmäßig produzieren." In der nicht revidierten dritten Auflage lautet dieser Satz: "Man muß gegen das Phänomen des stoßweisen Arbeitens kämpfen und nach vorausbestimmten Zeitplänen gleichmäßig arbeiten." Das stoßweise Arbeiten und die schnelle Erledi-
2170 gung von Aufgaben werden grundsätzlich abgelehnt—das ist eine zu absolute Aussage.

Man darf stoßweises Arbeiten nicht völlig verneinen; stoßweise zu arbeiten und nicht stoßweise zu arbeiten ist eine Einheit der Gegensätze. In der Natur gibt es sanften Wind und feinen
2175 Regen, aber auch heftige Winde und schwere Regengüsse. Stoßweise zu arbeiten bzw. nicht stoßweise zu arbeiten ist ebenfalls ein wellenförmiges Auf und Ab. Bei der technischen Revolution im Produktionsbereich ergeben sich oft Situationen, die stoßweises Arbeiten erfordern. Die landwirtschaftliche Produktion muß mit
2180 den Jahreszeiten mithalten, und Opernaufführungen müssen einen Höhepunkt haben. Das stoßweise Arbeiten abzulehnen bedeutet praktisch, Höhepunkte zu leugnen. Die Sowjetunion will Amerika einholen. Wir wollen nicht soviel Zeit wie die Sowjetunion brauchen, um ein ebenso hohes Niveau wie das der Sowjetunion zu
2185 erreichen. Dies alles bedeutet auch stoßweises Arbeiten.

Sozialistischer Wettbewerb bedeutet, daß die Rückständigen die Fortgeschrittenen einholen; aber sie können dies nur erreichen, indem sie stoßweise arbeiten. Menschen, Gruppen, Betriebe, Staaten—alle sollten miteinander in Wettbewerb treten; will man
2190 aber mit den Fortgeschrittenen gleichziehen, dann wird es eben auch stoßweises Arbeiten geben. Mit Methoden der Anwendung administrativer Verordnungen den Aufbau und die Revolution in Angriff zu nehmen, zum Beispiel auf administrative Verordnungen gestützt die Bodenreform oder den genossenschaftlichen
2195 Zusammenschluß durchzuführen, wird zu Verlusten in Form von Produktionssenkungen führen, und zwar deswegen, weil die

Massen nicht mobilisiert werden, nicht aber, weil man stoßweise arbeitet.

45. Über das Wertgesetz und die Planung

Der kleingedruckte Abschnitt auf S. [520] ist korrekt. Er enthält Kritik und Diskussion.

Wenn man das Wertgesetz zum Instrument der Planung macht, ist das gut. Doch man darf das Wertgesetz nicht zur wichtigen Grundlage der Planung machen. Als wir den Großen Sprung nach vorn durchführten, gingen wir nicht von der Forderung des Wertgesetzes aus, sondern stützten uns auf die ökonomischen Grundgesetze des Sozialismus und richteten uns nach der Notwendigkeit, unsere Produktion zu erweitern. Wenn man nur vom Standpunkt des Wertgesetzes aus urteilt, so kommt man über unseren Großen Sprung nach vorn mit Sicherheit zu dem Schluß, daß die Gewinne die Verluste nicht wettmachen. Man wird dann notwendigerweise die breitangelegte Stahlherstellung des letzten Jahres zu einer wirkungslosen Arbeitsanstrengung erklären und sagen, der lokale Stahl sei von niedriger Qualität, der Staat habe sehr viel Zuschüsse gegeben, der wirtschaftliche Nutzeffekt sei unzureichend, usw. Von Teilaspekten her und kurzfristig gesehen, hat die breitangelegte Stahlherstellung anscheinend Schiffbruch erlitten, doch vom Ganzen her und langfristig gesehen, war sie sehr wertvoll, weil die Bewegung zur breitangelegten Stahlherstellung die Situation des gesamten Wirtschaftsaufbaus unseres Landes in Bewegung gebracht hat. Im ganzen Land wurden viele neue Stahlbasen und andere Industriezentren aufgebaut; auf diese Weise wurde uns die Möglichkeit gegeben, unsere Geschwindigkeit beträchtlich zu erhöhen.

Im Winter des Jahres 1959 haben über 75 Millionen Menschen im ganzen Land an Wasserregulierungsarbeiten teilgenommen. Wenn wir uns der Methode bedienen, zweimal Bewegungen von derart großem Ausmaß durchzuführen, lassen sich unsere Probleme in der Wasserregulierung im wesentlichen lösen. Von einem Zeitraum von ein, zwei oder drei Jahren her betrachtet, ist der Wert der Getreideprodukte pro Einheit natürlich sehr hoch, wenn man derart viel Arbeit investiert hat. Aber langfristig gesehen kann die Getreideproduktion noch wesentlich erhöht und beschleunigt und die landwirtschaftliche Produktion weiter gefestigt

werden. Auch der Wert der Produkte pro Einheit wird dann noch billiger werden, und auch der Bedarf der Bevölkerung an Getreide kann dann noch besser befriedigt werden.

Wenn man Landwirtschaft und Leichtindustrie stärker entwickelt und für die Schwerindustrie mehr akkumuliert, so ist das langfristig gesehen für das Volk von Nutzen. Sobald die Bauern und das Volk des ganzen Landes nur verstehen, was der Staat, wenn er "Geld verdient oder eingebüßt hat", eigentlich damit macht, werden sie zustimmen und sich nicht dagegen aussprechen. Daß von den Bauern selbst bereits die Parole der Hilfe für die Industrie ausgegeben wurde, ist ein Beweis dafür. Lenin und Stalin haben beide gesagt: "In der Periode des Aufbaus des Sozialismus müssen die Bauern Abgaben an den Staat leisten." Die überwältigende Mehrheit der Bauern unseres Landes "leistet" aktiv "Abgaben", und nur 15 Prozent der wohlhabenden Mittelbauern zeigen sich nicht erfreut und widersetzen sich dem Großen Sprung nach vorn und den Volkskommunen.

Zusammengefaßt steht bei uns Planung an erster und der Preis an zweiter Stelle. Natürlich müssen wir auch der Frage der Preise Beachtung schenken. Vor ein paar Jahren erhöhten wir den Aufkaufpreis für lebende Schweine, was sich positiv auf die Entwicklung der Schweinezucht auswirkte. Aber angesichts der heute derart weitverbreiteten Schweinezucht muß man sich doch hauptsächlich auf den Plan stützen.

Auf S. 521 wird das Problem der Preise auf den Kolchosmärkten angeschnitten. Die Freiheit auf ihren Kolchosmärkten ist zu groß. Die Preise auf solchen Märkten nur mit Hilfe der Wirtschaftskraft des Staates zu regulieren reicht nicht aus; es muß noch Führung und Kontrolle hinzukommen. Für die Preise unserer Basismärkte wurde vom Staat eine bestimmte Bandbreite festgesetzt, um nicht kleine Freiheiten zu großen Freiheiten werden zu lassen.

Auf S. 522 heißt es: "Dank der Beherrschung des Wertgesetzes ist seine Anwendung in der sozialistischen Wirtschaft nicht von der mit der Anarchie der Produktion verbundenen Verschwendung gesellschaftlicher Arbeit begleitet, wie dies im Kapitalismus der Fall ist." Eine solche Formulierung übertreibt die Funktion des Wertgesetzes. Wenn in der sozialistischen Gesellschaft keine Krisen entstehen, so liegt das in der Hauptsache nicht daran, daß wir das Wertgesetz beherrschen, sondern ist auf die sozialistischen

Eigentumsverhältnisse, die ökonomischen Grundgesetze des Sozialismus, die planmäßige Produktion und Verteilung im nationalen Maßstab und auf das Fehlen des freien Wettbewerbs und des Zustandes der Anarchie usw. zurückzuführen. Und natürlich werden auch die Wirtschaftskrisen des Kapitalismus von seinem Eigentumssystem bestimmt.

46. Über die Lohnformen

Auf S. 530[–531] wird von den Lohnformen behauptet, der Stücklohn sei die primäre und der Zeitlohn die sekundäre Form. Wir hingegen halten den Zeitlohn für primär und den Stücklohn für sekundär. Eine einseitige Betonung des Stücklohnes wird
2285 Widersprüche zwischen neuen und alten sowie zwischen starken und schwachen Arbeitern erzeugen und bei einem Teil der Arbeiter die Neigung fördern, „für eine große Stückzahl zu kämpfen“, so daß sie sich nicht zuerst um die Sache des Kollektivs, sondern in erster Linie um das persönliche Einkommen kümmern. Einige
2290 Unterlagen machen deutlich, daß das Stücklohnsystem darüber hinaus ein Hindernis für die Einführung technischer Neuerungen und der Mechanisierung darstellt.

Das Buch erkennt an, daß es unter den Bedingungen der Automatisierung der Produktion unpassend ist, sich des Leistungslohns zu bedienen. Einerseits heißt es, die Automatisierung der
2295 Produktion müsse umfassend entwickelt werden, andererseits heißt es wiederum, man müsse weitgehend die Form des Leistungslohns anwenden—das widerspricht sich doch selbst.

Wir wenden den Zeitlohn zusammen mit Prämien an. Die
2300 'Sprung-nach-vorn-Prämie' am Ende der beiden letzten Jahre ist eine solche Prämie. Außer dem Personal im Staatsdienst und im Erziehungswesen erhielten die anderen Arbeiter und Angestellten generell eine 'Sprung-nach-vorn-Prämie' zum Jahresende. Wer mehr und wer weniger erhielt, wurde von den Arbeitern und
2305 Angestellten einer jeden Einheit selbst bestimmt.

47. Über zwei Fragen bezüglich der Preise

Zwei Fragen sind eine Untersuchung wert.
Eine ist die Frage der Preise der Konsumgüter. Das Buch

spricht von der „vom sozialistischen Staat systematisch durchgeführten Politik der Preissenkungen für Massenkonsumgüter“
2310 (S. 535). Unsere Methode besteht in der Preisstabilisierung. Im allgemeinen erhöhen wir weder die Preise, noch senken wir sie. Das Lohnniveau ist bei uns zwar verhältnismäßig niedrig, aber es herrscht allgemeine Beschäftigung, Preise und Mieten sind niedrig,
2315 und der Lebensstandard der Arbeiter und Angestellten ist wirklich nicht schlecht. Ob letzten Endes permanente Preissenkung oder Preisstabilität besser ist, das ist eine untersuchenswerte Frage.

Die andere Frage betrifft die Güter der Schwer- und der Leichtindustrie. Im Vergleich sind ihre Preise für schwerindustrielle
2320 Güter niedrig und die für leichtindustrielle Güter hoch. Bei uns hingegen sind die Preise der schwerindustriellen Güter hoch und die der leichtindustriellen Güter niedrig. Warum ist das so? Was letztlich besser ist, auch das ist eine Untersuchung wert.

III. Teil (Kapitel XXX–XXXIV)

48. Über die gleichzeitige Förderung traditioneller und moderner Methoden sowie die gleichzeitige Förderung großer, mittlerer und kleiner Betriebe

Auf S. 547 wird davon gesprochen, daß man während des Aufbaus gegen eine Zersplitterung der Geldmittel im Bauwesen ist. Wenn gleichzeitig sehr viele große Baueinheiten in Angriff
genommen werden, die dann deshalb allesamt nicht termingerecht
2330 abgeschlossen werden können, dann muß man sich natürlich dagegen wenden; sich deshalb aber gegen die Errichtung von mittleren und kleinen Betrieben während des Aufbaus auszusprechen, das ist falsch. Die neuen Industriebasen unseres Landes sind vor allem auf der Grundlage der großen Entwicklung von
2335 mittleren und kleinen Betrieben während des Jahres 1958 aufgebaut worden. Nach einer vorläufigen Aufstellung soll die Stahlindustrie in den nächsten acht Jahren den Aufbau von 23 großen, nahezu 100 mittleren und mehreren hundert kleinen Stahlbasen abschließen. Die mittleren und kleinen Basen haben sich für die Entwicklung der Stahlindustrie bereits sehr positiv ausgewirkt. Nimmt man
2340 das Jahr 1959, so wurden im ganzen Jahr über 20 Millionen Tonnen Roheisen produziert; die Hälfte davon von mittleren und

kleinen Anlagen. In Zukunft werden mittlere und kleine Anlagen sich für die Entwicklung der Stahlproduktion weiterhin sehr positiv auswirken. Sehr viele kleine Anlagen werden sich in mittlere verwandeln, sehr viele mittlere in große, rückständige in fortschrittliche und traditionelle in moderne—das ist ein objektives Entwicklungsgesetz.

Wir wollen uns einer fortschrittlichen Technik bedienen, doch dürfen wir deshalb nicht negieren, daß eine rückständige Technik notwendigerweise für eine bestimmte Zeit unvermeidbar ist. Seit Menschengedenken haben in revolutionären Kriegen immer diejenigen mit schlechteren Waffen die besser Bewaffneten besiegt. In der Zeit des Bürgerkrieges, des Widerstandskrieges gegen Japan und des Befreiungskrieges hatten wir weder die Macht im ganzen Land, noch besaßen wir moderne Waffenfabriken. Hätten wir damals unbedingt erst die neuesten Waffen haben müssen, bevor wir hätten kämpfen können, dann wäre das doch einer Selbstentwaffnung gleichgekommen.

Wenn wir jene Vollmechanisierung realisieren wollen, von der im Lehrbuch die Rede ist (S. [428]), so läßt sich das im zweiten Jahrzehnt noch nicht erreichen. Ich fürchte, wir werden erst in der Mitte des dritten Jahrzehnts so weit sein. In Zukunft müssen wir noch eine Zeitlang die Halbmechanisierung und die Verbesserung der Arbeitsgeräte propagieren, weil nicht genügend Maschinen vorhanden sind. Im Augenblick propagieren wir noch nicht allgemein die Automatisierung. Die Mechanisierung soll man zwar ansprechen, aber man darf dabei nicht zu weit gehen. Würden wir Mechanisierung und Automatisierung überbetonen, dann würden die Leute Halbmechanisierung und Produktion mit traditionellen Methoden geringschätzen. Früher hat es einmal eine derartige Tendenz gegeben; alle strebten einseitig nach neuer Technik und neuen Maschinen, strebten nach großen Ausmaßen und hohen Standards, verachteten traditionelle Methoden sowie mittlere und kleine Anlagen. Erst nachdem wir die gleichzeitige Förderung traditioneller und moderner Methoden sowie die gleichzeitige Förderung großer, mittlerer und kleiner Betriebe hervorhoben, wurde diese Tendenz überwunden.

In der Landwirtschaft propagieren wir jetzt nicht die Einführung chemischer Düngemittel. Die Gründe: Erstens werden wir auf Jahre hinaus noch nicht sehr viel chemische Düngemittel

produzieren können; wir verfügen zwar schon über ein bißchen chemischen Dünger, aber den können wir nur konzentriert für Industriepflanzen einsetzen. Zweitens: Würden wir sie propagieren, so richteten sich alle Augen darauf, und man würde die Schweinezucht vernachlässigen. Anorganische Düngemittel brauchen wir ebenfalls, doch wenn man sich nur auf sie stützte und sie nicht in Verbindung mit organischen Düngemitteln einsetzte, würde der Boden verhärten.

In dem Lehrbuch heißt es, in allen Zweigen müsse man neue Techniken zur Anwendung bringen. Aber das läßt sich nicht so leicht verwirklichen. Generell ist dafür ein allmählicher Entwicklungsprozeß notwendig, und außerdem wird es, während man neue Maschinen einsetzt, gleichzeitig immer noch viele alte Maschinen geben. Im Lehrbuch wird davon gesprochen, daß mit dem Aufbau neuer Betriebe auch in den bereits bestehenden Fabriken die Ausrüstung erneuert wird, wobei gleichzeitig die bereits vorhandenen Maschinen und Vorrichtungen völlig rationell eingesetzt werden (S. [429]). Eine solche Darstellung ist richtig, und auch in Zukunft wird es immer so sein.

Was große und moderne Betriebe angeht, so müssen wir sie auf jeden Fall ebenfalls im 'Vertrauen auf die eigene Kraft' aufbauen. Im Jahre 1958 gaben wir die Parolen 'den Aberglauben ausmerzen' und 'selbst Hand anlegen' aus. Die Tatsachen beweisen, daß man doch etwas erreichen kann, wenn man sich selbst daranmacht. In der Vergangenheit haben rückständige kapitalistische Länder aufgrund des Einsatzes fortschrittlicher Technik auf dem Gebiet der Produktion fortgeschrittene kapitalistische Länder eingeholt. Auch die Sowjetunion hat aufgrund des Einsatzes fortschrittlicher Technik die kapitalistischen Länder eingeholt. Auch wir wollen auf jeden Fall so verfahren und können das auch auf jeden Fall erreichen.

49. Zuerst Traktoren oder zuerst genossenschaftlicher Zusammenschluß?

Auf S. 563 heißt es: "Noch am Vorabend der durchgängigen Kollektivierung im Jahre 1928 wurden 99 Prozent der Pflugarbeiten für die Frühjahrsbestellung mit Haken- und Pferdepflügen ausgeführt." Diese Tatsache widerlegt den an sehr vielen Stellen im

Lehrbuch geäußerten Standpunkt: "Man muß erst Traktoren haben, ehe man den genossenschaftlichen Zusammenschluß durchführen kann." Richtig dagegen ist die Aussage auf der gleichen Seite: "Die sozialistischen Produktionsverhältnisse eröffnen der Entwicklung der Produktivkräfte und dem technischen Fortschritt in der Landwirtschaft ein weites Feld."

Zunächst muß man die Produktionsverhältnisse ändern; danach erst ergibt sich die Möglichkeit, die gesellschaftlichen Produktivkräfte in großem Maße zu entwickeln. Dies ist ein allgemeines Gesetz. Der genossenschaftliche Zusammenschluß der Landwirtschaft vollzog sich in einigen osteuropäischen Ländern sehr langsam und ist bis heute noch nicht abgeschlossen. Das beruht hauptsächlich nicht darauf, daß sie keine Traktoren haben (im Vergleich zu uns haben sie viel mehr), sondern darauf, daß ihre Bodenreform von oben nach unten gnädig gewährt wurde. Sie enteigneten Land in begrenztem Umfang (einige Staaten haben Land erst ab einer Größe von mehr als 100 Hektar enteignet) und führten die Enteignung mit administrativen Maßnahmen durch. Nach der Bodenreform schmiedeten sie das Eisen nicht, solange es heiß war, und setzten stattdessen zwischendurch fünf oder sechs volle Jahre aus. Bei uns war es das genaue Gegenteil. Wir haben die Massenlinie durchgeführt und die armen Bauern und unteren Mittelbauern dazu mobilisiert, den Klassenkampf zu entfalten, sämtliches Land der Grundherrenklasse an sich zu reißen, das überschüssige Land der Großbauern zu verteilen und das Land gleichmäßig nach der Familiengröße zu vergeben (Dies war eine äußerst große Revolution auf dem Lande). Im Anschluß an die Bodenreform riefen wir eine breite Bewegung für gegenseitige Hilfe und genossenschaftlichen Zusammenschluß ins Leben und haben seither Schritt für Schritt und ununterbrochen vorwärtsschreitend die Bauern auf den Weg des Sozialismus geführt. Darüber hinaus verfügten wir über eine mächtige Partei und eine mächtige Armee. Als unsere Armee nach Süden vorrückte, wurde jede Provinz mit Kadergruppen für die lokale Arbeit von der Provinz- und Gebietsebene bis hinab zur Kreis- und Bezirksebene ausgerüstet. Sobald sie die Zielorte erreicht hatten, begaben sie sich sofort aufs Land, suchten die armen Bauern auf und befragten sie nach vergangenem Leid, schlugen Wurzeln und knüpften Ver-

bindungen und begannen, die Aktivisten unter den armen Bauern und unteren Mittelbauern zu organisieren.

50. Über 'erstens groß und zweitens gesellschaftliches Eigentum'

Die Kolchosen der Sowjetunion wurden zweimal zusammengelegt, von über 250 000 auf über 93 000 und noch einmal auf ungefähr 70 000. In Zukunft wird man gezwungen sein, sie noch zu vergrößern. Im Lehrbuch heißt es, man müsse "die Produktionsverhältnisse einer jeden Kolchose stärken und entwickeln, gemeinsame Produktionsbetriebe von Kolchosen organisieren usw" (S. 568). In der Tat gibt es einiges, das unseren Methoden ähnelt, man benutzt nur nicht unsere Formulierungen. Was die Zukunft der Kolchose betrifft, so scheint es, daß man, selbst wenn die Methoden unseren gleichen, doch nicht die Bezeichnung "Kommune" verwenden wird. Der Unterschied in der Formulierung und Bezeichnung beinhaltet ein wesentliches Problem, nämlich das, ob man die Massenlinie durchführt oder nicht.

Natürlich ist es möglich, daß—nach Zahl der Haushalte und Menschen gerechnet—das Ausmaß der Vergrößerung der sowjetischen Kolchosen nicht so groß sein wird wie bei uns, weil ihre ländliche Bevölkerung gering ist und es viel Land gibt. Aber kann man deswegen schon sagen, die Kolchosen brauchten jetzt nicht noch einmal vergrößert zu werden? Obgleich es in solchen Gebieten wie unserem Xinjiāng und Qīnghǎi wenig Menschen und viel Land gibt, muß man nach wie vor die Kommunen vergrößern. In manchen südlichen Provinzen unseres Landes, wie zum Beispiel in Nord-Fújiān, haben einige Kreise auch mit geringer Bevölkerung und viel Land große Kommunen geschaffen.

Die Vergrößerung der Kommunen ist ein bedeutendes Problem. Wenn die Quantität verändert wird, wird das sicherlich zu qualitativen Veränderungen führen und qualitative Veränderungen beschleunigen. Unsere Volkskommunen sind 'erstens groß und zweitens gesellschaftliches Eigentum'. Zunächst einmal sind sie groß, und danach wird sich notwendigerweise das Niveau des gesellschaftlichen Eigentums erhöhen; oder anders ausgedrückt: quantitative Veränderungen bringen notwendigerweise partielle qualitative Veränderungen mit sich.

51. Wo liegt die Ursache für die besondere Betonung des materiellen Interesses?

Im Kapitel über das Kolchossystem wird wiederholt über das persönliche materielle Interesse gesprochen, zum Beispiel auf S. 565, 571 usw. Wenn man heutzutage das materielle Interesse besonders betont, dann gibt es dafür schließlich eine Ursache. Zur Zeit Stalins betonte man das kollektive Interesse zu sehr und schenkte dem persönlichen Einkommen keine Beachtung; man betonte zu sehr das Gesellschaftliche und achtete nicht auf das Private. Jetzt ist man zum Gegenteil übergegangen, betont nunmehr das persönliche materielle Interesse zu sehr und schenkt dem kollektiven Interesse keine große Beachtung. Man wird bestimmt wieder zum Gegenteil davon kommen, wenn man die Betonung in dieser Weise fortsetzt.

Vom Gesellschaftlichen spricht man als Gegensatz zum Privaten, vom Privaten als Gegensatz zum Gesellschaftlichen; Gesellschaftliches und Privates sind eine Einheit der Gegensätze. Es kann nichts Gesellschaftliches ohne Privates geben, und auch nichts Privates ohne Gesellschaftliches. Wir haben seit jeher erklärt, daß man sich zugleich um Gesellschaftliches und Privates kümmern muß. Wir haben schon früh gesagt, daß es nicht so etwas wie ausschließlich Gesellschaftliches ohne Privates gibt. Wir haben ferner gesagt, daß zuerst das Gesellschaftliche und dann das Private kommt. Das Individuum ist ein Teil des Kollektivs, und wenn das Wohl des Kollektivs zunimmt, verbessert sich parallel dazu auch das Wohl des Einzelnen.

Jedes Ding hat einen Doppelcharakter und wird ihn auch für immer haben. Natürlich manifestiert er sich immer in verschiedenen konkreten Formen, und deshalb ist auch sein Wesen jeweils unterschiedlich. Zum Beispiel sind Vererbung und Mutation der Doppelcharakter einer Einheit der Gegensätze. Wenn es nur Mutation und keine Vererbung gäbe, dann würden die Lebewesen der nachfolgenden Generation völlig verschieden von den Lebewesen der vorherigen Generation sein; ein Reiskorn wäre kein Reiskorn mehr, ein Hund kein Hund und ein Mensch kein Mensch mehr. Das bewahrende Element kann eine gute, aktive Funktion haben, es kann unaufhörlich sich wandelnde Lebewesen dazu veranlassen, sich für einen bestimmten Zeitraum in bestimmten

Formen zu verfestigen oder zu stabilisieren. Deshalb ist ein Reiskorn nach der Saatgutverbesserung immer noch ein Reiskorn. Wenn es aber nur Vererbung gäbe und keine Mutation, dann gäbe es keinen Fortschritt, und die Entwicklung käme für immer zum Stillstand.

52. Es kommt auf das Handeln der Menschen an

Im Buch heißt es: "In den Kolchosen sind die ökonomischen und die natürlichen Bedingungen für die Bildung der Differentialrente gegeben." (S. 577) Die Differentialrente wird nicht völlig von objektiven Bedingungen bestimmt; in Wirklichkeit kommt es doch auf das Handeln der Menschen an. Zum Beispiel gibt es in der Provinz Héběi entlang der Eisenbahnlinie Peking-Hanköu sehr viele moderne Brunnen, an der Eisenbahnlinie Tjanjin-Püköu dagegen sehr wenige. Die natürlichen Bedingungen sind ähnlich, die Verkehrsverbindungen sind genauso günstig, aber die Bodenmelioration verläuft jeweils anders. Die Ursache dafür könnte darin liegen, daß der Boden für die Melioration geeignet bzw. ungeeignet ist; es können aber auch unterschiedliche historische Gründe vorliegen. Das Wichtigste ist jedoch nach wie vor, daß "es auf das Handeln der Menschen ankommt".

Unter den Vororten Shànghäi's gibt es gleichzeitig welche, die Schweine gut züchten, und solche, die sie nicht gut züchten. Im Kreis Chóngming, Shànghäi, sagte man früher, daß dort sämtliche natürlichen Bedingungen, wie zum Beispiel die zahlreichen Seen, für die Schweinezucht unvorteilhaft seien. Nachdem man die Haltung, Furcht vor Schwierigkeiten zu haben, ausgemerzt und gegenüber der Schweinezucht eine aktive Haltung eingenommen hat, erkennt man jetzt jedoch, daß diese natürlichen Bedingungen nicht nur kein Hindernis für die Schweinezucht, sondern im Gegenteil für sie von Nutzen sind. In Wirklichkeit ist es auch bei tiefem Pflügen und intensiver Bodenbearbeitung, bei Mechanisierung und Kollektivierung überall so, daß es auf das Handeln der Menschen ankommt. Der Kreis Chängping, Peking, wurde häufig von Flut- und Dürrekatastrophen heimgesucht. Nach dem Bau des Ming-Gräber-Stausees änderte sich die Lage. Zeigt das nicht gerade, daß "es auf das Handeln der Menschen ankommt"? Die Provinz Hé'nán plant, nach 1959 und 1960 in weiteren drei

Jahren den Huángghé unter Kontrolle zu bringen und den Bau einiger Kanäle großen Typs zu vollenden. Dies alles beweist ebenfalls, daß "es auf das Handeln der Menschen ankommt".

53. Über Transport und Handel

Transport und Verpackung erhöhen nicht den Gebrauchswert, aber den Wert. Die Arbeit, die für Transport und Verpackung aufgewendet wird, ist Teil gesellschaftlich notwendiger Arbeit. Ohne Transport und Verpackung wäre der Produktionsprozeß nicht abgeschlossen und könnte nicht in den Konsumtionsprozeß übergehen. Obwohl der Gebrauchswert produziert wäre, könnte man nicht von seiner Verwirklichung sprechen. Wenn man zum Beispiel Kohle, nachdem man sie im Bergwerk abgebaut hat, im Bergwerk liegenließe und nicht mit Eisenbahn, Schiff oder Wagen zum Verbraucher schaffte, könnte der Gebrauchswert der Kohle überhaupt nicht verwirklicht werden.

Auf S. 585 steht, daß die Sowjetunion ein doppeltes Handelssystem hat: den staatlichen Handel und den genossenschaftlichen Handel. Darüber hinaus gibt es noch den sogenannten "nichtorganisierten Markt", nämlich den Kolchosmarkt. Wir haben nur ein System; wir haben den genossenschaftlichen Handel mit dem staatlichen Handel verbunden. Wie es jetzt aussieht, läßt sich mit diesem einen System gut arbeiten, überdies ist es in jeder Hinsicht viel ökonomischer.

Auf S. 587 wird die öffentliche Kontrolle des Handels angeschnitten. Wir stützen uns bei der Kontrolle des Handels vor allem auf die Führung durch die Partei, darauf, daß 'die Politik das Kommando übernimmt', und auf die Überwachung durch die Massen. Die Arbeit der im Handel Beschäftigten ist gesellschaftlich notwendige Arbeit; ohne ihre Arbeit könnte die Produktion nicht in die Konsumtion übergehen (das umfaßt sowohl die produktive als auch die individuelle Konsumtion).

54. Über die gleichzeitige Förderung von Industrie und Landwirtschaft

Auf S. 623 wird von dem Gesetz des vorrangigen Wachstums der Produktion von Produktionsmitteln gesprochen. In der nicht

revidierten dritten Ausgabe wird hierzu auch besonders hervorgehoben: "Das vorrangige Wachstum der Produktion von Produktionsmitteln bedeutet, daß die Entwicklung der Industrie schneller ist als die der Landwirtschaft."

Die Entwicklung der Industrie verläuft schneller als die der Landwirtschaft, aber das Konzept hierfür muß angemessen sein. Man darf die Industrie nicht so sehr betonen, daß ihr eine unangemessene Stellung eingeräumt wird, sonst werden bestimmte Probleme auftreten. Nehmen wir zum Beispiel unsere Provinz Liáoning. Dort gibt es sehr viel Industrie, und die Stadtbevölkerung macht ein Drittel der Bevölkerung der ganzen Provinz aus. Früher setzte man die Industrie immer an die erste Stelle, ohne gleichzeitig auf eine kräftige Entwicklung der Landwirtschaft zu achten. Das Resultat davon ist, daß die Landwirtschaft dieser Provinz den Städten die Versorgung mit Getreide, Fleisch und Gemüse nicht garantieren kann und man diese Güter stets aus anderen Provinzen herbeischaffen muß. Das Hauptproblem dabei ist, daß die Lage der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte angespannt ist und die notwendigen landwirtschaftlichen Maschinen fehlen. Das führt zur Einschränkung der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion und zu einem verhältnismäßig langsamen Wachstum. Wir haben früher nicht begriffen, daß man gerade in einem Gebiet wie dem Nordosten und besonders in einer Provinz wie Liáoning die Landwirtschaft richtig in den Griff bekommen muß und nicht nur die Entwicklung der Industrie betonen darf.

Unser Konzept besteht in der gleichzeitigen Förderung der Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft bei vorrangiger Entwicklung der Schwerindustrie. Die sogenannte "gleichzeitige Förderung" bedeutet in keiner Weise die Negation vorrangigen Wachstums oder einer im Vergleich zur Entwicklung der Landwirtschaft schnelleren Entwicklung der Industrie. Gleichzeitige Förderung bedeutet aber auch keineswegs den gleichmäßigen Einsatz der Kräfte. Wir schätzen zum Beispiel, daß wir dieses Jahr ungefähr 14 Millionen Tonnen Stahl produzieren können. 10 Prozent davon verwenden wir für die technische Umgestaltung der Landwirtschaft und für Wasserregulierungsanlagen; die übrigen 90 Prozent Stahl werden nach wie vor hauptsächlich für den Aufbau der Schwerindustrie und des Verkehrs- und Transportwesens verwendet. Unter den Bedingungen dieses Jahres

bedeutet das die gleichzeitige Förderung von Industrie und Landwirtschaft. Dieses Vorgehen wird natürlich nicht die vor-
2640 rangige Entwicklung der Schwerindustrie und die beschleunigte Entwicklung der Landwirtschaft behindern.

Polen hat eine Bevölkerung von 30 Millionen, aber nur 450 000 Schweine. Da ist jetzt die Versorgung mit Fleisch außerordentlich kritisch. Es scheint, daß Polen auch heute noch nicht die
2645 Entwicklung der Landwirtschaft auf die Tagesordnung gesetzt hat.

Auf S. 624 heißt es, daß es während einzelner Perioden notwendig ist, die Entwicklung rückständiger Landwirtschaft, Leicht- und Nahrungsmittelindustrie zu beschleunigen. Das ist
2650 gut. Aber die durch die Rückständigkeit von Landwirtschaft und Leichtindustrie geschaffene Disproportion kann man nicht lediglich als "teilweise Disproportion" abtun. Eine solche Disproportion ist nicht die Frage eines Teils.

Auf S. 625 heißt es: "Man muß die Verteilung der Investitionen vernünftig regulieren, um die richtigen Proportionen in der Entwicklung der Schwerindustrie und der Leichtindustrie stets einzuhalten." Dieser Abschnitt behandelt nur die Schwer- und
2655 Leichtindustrie, nicht aber Industrie und Landwirtschaft.

55. Über die Frage des Akkumulationsniveaus

In Polen ist diese Frage jetzt zu einem sehr großen Problem geworden. Gomulka betonte anfangs die materiellen Anreize, erhöhte die Löhne der Arbeiter und schenkte der Erhöhung des Bewußtseins der Arbeiter keine Beachtung. Das Ergebnis davon
2665 war, daß die Arbeiter nur daran dachten, mehr Lohn zu verlangen, und nicht ordentlich arbeiteten. Das Wachstum der Löhne hat nun das Wachstum der Arbeitsproduktivität überstiegen und eine Situation geschaffen, in der das Kapital aufgezehrt wird. Jetzt ist Gomulka gezwungen, gegen materielle Anreize aufzutreten und
2670 für den geistigen Ansporn einzutreten. Auch er sagt nun: "Geld kann die Herzen der Menschen nicht kaufen."

Die besondere Betonung materieller Anreize scheint sich stets unweigerlich ins Gegenteil zu verkehren. Wenn sehr viele Versprechungen gemacht worden sind, dann sind die höheren
2675 Einkommenschichten natürlich zufrieden, aber wenn die For-

derung der breiten Massen der Arbeiter und Bauern nach ihrer Einlösung nicht erfüllt werden kann, dann wird das zwangsläufig zum Gegenteil der Betonung materieller Anreize führen.

Nach der auf S. 631 dargestellten Situation machen die
2680 Akkumulationsmittel in der Sowjetunion ungefähr ein Viertel des Nationaleinkommens aus. In unserem Land betrug der Anteil der Akkumulation am Nationaleinkommen 1957 27 Prozent, 1958 36 Prozent und 1959 42 Prozent. Es scheint, daß der Anteil der Akkumulation in unserem Land von nun an stets bei über 30
2685 Prozent oder noch mehr gehalten werden kann. Das Hauptproblem ist eine starke Entwicklung der Produktion; nur wenn die Produktion zunimmt und der Anteil der Akkumulation etwas größer wird, kann der Lebensunterhalt des Volkes noch weiter verbessert werden.

Strenge Sparsamkeit walten lassen und große Mengen an materiellen und finanziellen Mitteln akkumulieren, das ist eine ständige Aufgabe. Wenn jemand meint, so sollte man nur unter sehr schwierigen Umständen verfahren, hat er unrecht. Wie kann es
2690 angehen, daß man angesichts geringer Schwierigkeiten nicht zu sparen und nicht zu akkumulieren braucht?

IV. Teil (Von Kapitel XXXV bis zu den Schlußfolgerungen)

56. Zur Frage des Staates im Kommunismus

Auf S. 639 heißt es, daß "in der höheren Phase des Kommunismus . . . der Staat überflüssig wird und allmählich abstirbt".
2700 Doch für das Absterben des Staates muß noch eine internationale Voraussetzung erfüllt sein; wenn nämlich die anderen noch über einen Staatsapparat verfügen und man selbst nicht, wäre das gefährlich. Auf S. [639-] 640 heißt es, daß selbst nach dem Aufbau des Kommunismus der Staat noch notwendig sei, nämlich dann,
2705 wenn die imperialistischen Staaten noch existieren sollten. Eine solche Darlegung ist richtig. Gleich anschließend heißt es in dem Buch: "Aber der Charakter und die Formen des Staates werden durch die Besonderheiten der kommunistischen Ordnung bestimmt werden." Dieser Satz ist nicht leicht zu verstehen. Der Staat ist
2710 seinem Wesen nach ein Apparat zur Unterdrückung der gegnerischen Kräfte. Selbst wenn es im Inland gegnerische Kräfte, die es

zu unterdrücken gelte, nicht mehr gäbe, so würde sich gegenüber den gegnerischen Kräften im Ausland das Wesen des Staates als Unterdrückungsapparat noch keineswegs verändert haben. Die
 2715 sogenannten Formen des Staates bestehen in nichts anderem als in der Armee, den Gefängnissen, Verhaftungen, Hinrichtungen usw. Solange der Imperialismus noch besteht, was für einen Unterschied würde es da für diese Formen des Staates ausmachen, wenn der Kommunismus erreicht wäre?

57. Vom Übergang zum Kommunismus

Auf S. 641 heißt es, daß "es in der sozialistischen Gesellschaft keine feindlichen Klassen gibt"; aber es existieren noch Überreste feindlicher Klassen. "Der Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus vollzieht sich, ohne eine soziale Revolution durchlaufen zu müssen"—man kann lediglich sagen, daß keine
 2725 soziale Revolution durchgeführt werden muß, in der eine Klasse die andere stürzt; aber dennoch muß es eine soziale Revolution geben, in der neue Produktionsverhältnisse an die Stelle der alten treten und ein neues Gesellschaftssystem das alte ablöst.

In dem Buch wird dann anschließend erklärt: "Das bedeutet nicht, daß sich die Entwicklung der Gesellschaft zum Kommunismus ohne Überwindung innerer Widersprüche vollzieht." Doch das ist nur so eine beiläufige Erklärung, weiter nichts. Obgleich man in diesem Buch an einigen Stellen sehr wohl Widersprüche anerkennt, werden sie doch nur beiläufig angesprochen.
 2735 Bei der Erläuterung von Problemen geht man nicht von der Analyse der Widersprüche aus; das ist ein Mangel dieses Buches. Wenn man wissenschaftlich vorgehen will, muß man von der Analyse der Widersprüche ausgehen.

Nach dem Übergang in die kommunistische Gesellschaft wird
 2740 die Arbeitsdisziplin noch strenger sein als jetzt, weil die hochgradige Automatisierung der Produktion von der Arbeit sowie dem Verhalten der Menschen noch größere Exaktheit verlangen wird.

Heute sagen wir, die kommunistische Gesellschaft teile sich
 2745 in zwei Stufen, in eine niedere und eine höhere. Das haben Marx und seine Leute anhand der damaligen Bedingungen der gesellschaftlichen Entwicklung vorausgesehen. Nachdem man in die höhere Stufe eingetreten ist, wird die Entwicklung der kommunistischen

stischen Gesellschaft mit Sicherheit neue Stufen hervorbringen, und auf jeden Fall werden sich wiederum neue Ziele und neue
 2750 Aufgaben stellen.

58. Die zukünftige Entwicklung des Kollektiveigentums

Auf S. 650 heißt es: "Die kolchos-genossenschaftliche Form der Produktionsverhältnisse entspricht voll und ganz dem augenblicklichen Stand und den augenblicklichen Erfordernissen der
 2755 Entwicklung der Produktivkräfte auf dem Land." Ist das eigentlich so? Es gibt einen sowjetischen Aufsatz, der die Verhältnisse in der Kolchose "Roter Oktober" folgendermaßen schildert: "Als sich anfänglich einige Bauernhöfe nicht vereinigten, waren sehr viele Angelegenheiten schlecht zu regeln. Nach der Zusammenlegung ließen sie sich leicht regeln." Weiter heißt es: Jetzt sind es zusammen 10 000 Menschen, und man plant, im Zentrum einen Wohnkomplex für 3 000 Menschen zu errichten. Dieses Material mag
 2760 erklären, daß die gegenwärtige Form der Kolchose schon nicht mehr vollständig der Entwicklung der Produktivkräfte entspricht.

In diesem Absatz des Buches heißt es: "Das genossenschaftliche Eigentum der Kolchosen muß mit aller Kraft gestärkt und weiterentwickelt werden." Da nun Entwicklung und Übergang
 2770 notwendig sind, wieso es dann mit aller Kraft stärken? Man muß über die Festigung der sozialistischen Produktionsverhältnisse und des sozialistischen Gesellschaftssystems sprechen, aber man darf dabei nicht zu weit gehen. In dem Buch wird eine vage Zukunft angesprochen, aber sobald die Rede auf konkrete Maßnahmen kommt, wird es unklar. Bei bestimmten Aspekten (vor allem bei dem der Produktion) sind sie nicht stehengeblieben; was aber den Aspekt der Produktionsverhältnisse angeht, so kann man im wesentlichen von einem Stillstand sprechen.

In dem Buch heißt es, man müsse das Kollektiveigentum in einheitliches Volkseigentum überführen; aber von unserem Standpunkt aus gesehen, muß man zunächst das Kollektiveigentum in sozialistisches Volkseigentum umwandeln. Die sogenannte Überführung des Kollektiveigentums in sozialistisches Volkseigentum bedeutet, die landwirtschaftlichen Produktionsmittel gänzlich in Staatseigentum zu überführen und die Bauern sämtlich zu Arbeitern zu machen, die der Staat insgesamt übernimmt und denen er
 2785

Lohn zahlt. Heute beträgt das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen der Bauern im ganzen Land 85 yuán im Jahr (65 yuán?). Wenn es in Zukunft 150 yuán erreicht haben und außerdem überwiegend von den Kommunen ausbezahlt wird, kann man das im wesentlichen auf der Kommune basierende Eigentum verwirklichen. Auf diese Weise dann noch einen Schritt weiter zu gehen und es in Staatseigentum umzuwandeln wird dann leicht zu machen sein.

59. Zur Beseitigung des Unterschiedes zwischen Stadt und Land

Die Vorstellungen im [zweiten] Absatz auf S. 651 über den Aufbau auf dem Lande sind sehr gut.

Wenn man schon den Unterschied zwischen Stadt und Land beseitigen will (in dem Buch wird er als "wesentlicher Unterschied" bezeichnet), weshalb wird dann wiederum besonders erklärt, das bedeute keineswegs, daß "die Rolle der großen Städte geringer wird"? In Zukunft brauchen die Städte nicht mehr so groß zu sein; man muß die Einwohner der Großstädte aufs Land verteilen und viele kleine Städte errichten. Unter den Bedingungen eines Atomkrieges wäre das auch relativ vorteilhaft.

60. Über das Problem der Errichtung von Wirtschaftssystemen in den verschiedenen sozialistischen Ländern

Auf S. 659 heißt es: "Jedes Land konzentriert seine Kräfte und Mittel auf die Entwicklung der Zweige, für die es die günstigsten natürlichen und ökonomischen Bedingungen sowie die Produktionserfahrungen und Fachkräfte besitzt. Dabei ist es den einzelnen Ländern möglich, von der Produktion solcher Erzeugnisse Abstand zu nehmen, die sie von anderen Ländern beziehen können."

Diese Darstellung ist nicht gut. Wir schlagen dies noch nicht einmal für die einzelnen Provinzen vor, sondern treten für eine allseitige Entwicklung ein. Wir sagen nicht, daß jede Provinz solche Erzeugnisse nicht zu produzieren braucht, die sie von anderen Provinzen zur Deckung ihres Bedarfs geliefert bekommen kann. Wir wollen, daß jede Provinz nach Kräften jede Art von Produktion entwickelt, solange dabei die Gesamtlage nicht behindert

wird. Einer der Vorzüge Europas ist die Unabhängigkeit eines jeden Staates, wobei jeder alles in eigener Regie macht, so daß die Wirtschaft Europas sich relativ schnell entwickelt. Seit der Qindynastie sind wir eine Großmacht. Für sehr lange Zeit bewahrte das Land im großen und ganzen einen einheitlichen Zustand. Einer der Nachteile dabei war der Bürokratismus. Die Kontrolle war zu strikt, die Gebiete konnten sich nicht unabhängig entwickeln, alles wurde hinausgeschoben, und die Wirtschaftsentwicklung vollzog sich sehr langsam. Jetzt ist die Lage völlig anders. Wir wollen erreichen, daß das ganze Land einheitlich, jede Provinz aber auch selbständig ist; das bedeutet sowohl relative Einheit als auch relative Unabhängigkeit.

Jede Provinz folgt den Beschlüssen der Zentrale, unterliegt der Kontrolle der Zentrale, entscheidet aber unabhängig über ihre eigenen Probleme. Die Beschlüsse der Zentrale über wichtige Fragen werden indes nicht allein von ihr, sondern in Absprache mit jeder Provinz gemeinsam gefaßt, wie zum Beispiel die Beschlüsse der Lúshān-Konferenz: Sie entsprechen sowohl den Erfordernissen des ganzen Landes als auch denen einer jeden Provinz. Darf man denn glauben, nur für die Zentrale sei es notwendig, sich dem Rechtsopportunismus zu widersetzen, für die Regionen jedoch bestehe diese Notwendigkeit nicht? Auf der Grundlage eines einheitlichen Plans für das ganze Land treten wir dafür ein, daß jede Provinz nach Kräften alles in eigener Regie macht. Es bedarf nur der Rohstoffe, des Absatzes und der Möglichkeit, die lokalen Ressourcen zu nutzen und den lokalen Warenumsatz zu vergrößern, dann kann all das, was im Bereich des Möglichen ist, nach besten Kräften getan werden. Früher sorgte man sich darum, daß, wenn jede Provinz alle Arten von Industrie entwickelte, die Industrieprodukte einer Stadt wie Shànghāi keine Abnehmer finden könnten. Jetzt sieht man, daß es keineswegs so ist. Shànghāi hat bereits den Kurs auf die Entwicklung hochwertiger, größerer, feinerer und präziserer Produkte eingeschlagen; es bleibt also noch einiges für sie zu tun.

Warum sollte man nicht dafür eintreten, daß jedes Land soviel wie möglich macht, anstatt dafür, daß es jene Produkte nicht zu produzieren braucht, die es von anderen Ländern zur Deckung seines Bedarfs beziehen kann? Die korrekte Methode ist, daß jedes Land soviel wie möglich machen und das Vertrauen

auf die eigene Kraft' an die erste Stelle setzen sollte. Jedes Land sollte selbst nach Kräften unabhängig handeln und es sich zum Prinzip machen, sich nicht auf andere zu verlassen. Nur das sollte es nicht machen, was es wirklich nicht selbst machen kann. Besonders die Landwirtschaft muß nach Kräften gut betrieben werden. Sich beim Essen aufs Ausland oder auf eine andere Provinz zu verlassen, wäre sehr gefährlich.

Einige Staaten sind sehr klein, und tatsächlich ist ihre Lage so, wie in dem Buch beschrieben: "Die Entwicklung aller Industriezweige wäre ökonomisch unzweckmäßig und würde über ihre Kräfte hinausgehen." Da darf man natürlich nicht mit aller Gewalt alles selbst machen wollen. In unserem Land gibt es einige Provinzen mit geringer Bevölkerung wie Qīnghǎi und Níngxià, da ist es jetzt ebenfalls sehr schwer, alles selbst zu machen.

61. Kann die Entwicklung der verschiedenen sozialistischen Länder "ausgeglichen" werden?

Im dritten Abschnitt auf S. 660 heißt es: "Das allgemeine Niveau der ökonomischen und kulturellen Entwicklung aller sozialistischen Länder wird sich allmählich ausgleichen." Jedes Land hat eine unterschiedliche Bevölkerung, unterschiedliche Ressourcen und unterschiedliche historische Bedingungen, und zwischen ihren Revolutionen gibt es Unterschiede von Fortschrittlichem und Rückständigem—wie kann die Entwicklung da ausgeglichen werden? Ein Vater hat über zehn Söhne, manche sind groß, manche klein, manche alt, manche jung, manche klüger, manche dümmer—wie kann man sie denn ausgleichen? "Ausgleichen" ist die Theorie des Gleichgewichts von Bucharin. Die Entwicklung der Wirtschaft der verschiedenen sozialistischen Länder verläuft nicht gleichmäßig. Die einzelnen Provinzen innerhalb eines Landes und die einzelnen Kreise innerhalb einer Provinz entwickeln sich ebenfalls ungleichmäßig. Nehmen wir das Gesundheitswesen in Guǎngdōng als Beispiel: In der Stadt Fóshān und in der Kommune Qílè ist es gut geregelt, und deshalb herrscht zwischen der Stadt Fóshān und Kanton sowie zwischen der Kommune Qílè und Sháoguān ein Ungleichgewicht. Gegen das Ungleichgewicht zu sein ist falsch.

62. Die grundlegende Frage ist die Frage des Systems

Auf S. 668 heißt es, Kredite sozialistischer Staaten unterschieden sich von denen des Imperialismus. Diese Beschreibung entspricht den Tatsachen. Sozialistische Staaten sind generell besser als kapitalistische. Wir verstehen dies als einen prinzipiellen Unterschied. Die grundlegende Frage ist die Frage des Systems. Das System entscheidet darüber, welchen Kurs ein Staat einschlägt. Das sozialistische System entscheidet, daß sozialistische Staaten generell in Gegensatz zu imperialistischen Staaten stehen müssen; Kompromisse sind immer nur zeitweilig.

63. Über die Beziehungen zwischen den beiden Weltwirtschaftssystemen

Auf S. [671] ist vom "Wettbewerb der beiden Weltsysteme" die Rede. Stalin hat in seinen *Ökonomischen Problemen des Sozialismus in der UdSSR* die These von den zwei Weltmärkten vertreten. Das Lehrbuch hingegen betont hier den friedlichen Wettbewerb der beiden Weltsysteme und den Aufbau von "sich friedlich entwickelnden" Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Weltsystemen. Das bedeutet, die tatsächlich existierenden beiden Weltmärkte in zwei Wirtschaftssysteme innerhalb eines einheitlichen Weltmarktes zu verwandeln—das ist ein Rückschritt hinter den Standpunkt Stalins.

Zwischen den beiden Wirtschaftssystemen herrscht tatsächlich nicht nur Wettbewerb, sondern auch ein heftiger, umfassender Kampf. Das Lehrbuch klammert diesen Kampf aus.

64. Über die Kritik an Stalin

Auf S. 680 heißt es, Stalins Werk über *Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR* enthalte, ebenso wie andere Werke Stalins, einige falsche Thesen. Aber die beiden auf S. 680 aufgeführten Anklagepunkte sind nicht überzeugend genug.

Die eine Anklage lautet, Stalin habe den Standpunkt vertreten, daß "die Warenzirkulation bereits zum Hemmschuh für die Entwicklung der Produktivkräfte werde und die Notwendig-

keit herangereift sei, allmählich zum direkten Produktaustausch zwischen der Industrie und der Landwirtschaft überzugehen“.

Stalin hat in diesem Buch gesagt, daß es bei Vorhandensein zweier Eigentumsformen Warenproduktion gebe. Er sagte, in den Kolchosbetrieben seien, obwohl die Produktionsmittel (Boden, Maschinen) auch dem Staat gehörten, die Erzeugnisse der Produktion jedoch Eigentum der einzelnen Kolchosen, da es sich in den Kolchosen sowohl um eigene Arbeit als auch um eigenes Saatgut handele, während die Kolchosen über den Boden, der ihnen vom Staat zur unbefristeten Nutzung übergeben worden sei, faktisch wie über ihr Eigentum verfügten. Unter diesen Bedingungen „wollen die Kolchosen ihre Produkte nicht anders als in Form von Waren veräußern, für die sie im Austausch die von ihnen benötigten Waren erhalten wollen. Andere ökonomische Verbindungen mit der Stadt als Austausch durch Kauf und Verkauf sind für die Kolchosen gegenwärtig nicht annehmbar.“

Stalin kritisierte den damals in der Sowjetunion vertretenen Standpunkt, die Warenproduktion aufzuheben. Er war der Meinung, daß zu jener Zeit die Warenproduktion, genau wie 30 Jahre zuvor, als Lenin propagierte, man müsse mit ganzer Kraft die Warenzirkulation entwickeln, immer noch eine notwendige Sache sei.

Das Lehrbuch behauptet, Stalin sei scheinbar für die sofortige Beseitigung der Waren eingetreten. Dieser Anklagepunkt ist sehr schwer aufrechtzuerhalten. Zur Frage des Produktaustauschs gibt es bei Stalin nur eine Hypothese, und außerdem hat er gesagt: „Ein solches System sollte man ohne Überstürzung, entsprechend der Anhäufung der von der Stadt hergestellten Erzeugnisse, einführen.“

Die andere Anklage lautet auf Unterschätzung der Wirkung des Wertgesetzes im Bereich der Produktion, insbesondere auf die Produktionsmittel. „Im sozialistischen Produktionssektor hat das Wertgesetz keine regulierende Funktion. Eine regulierende Funktion haben das Gesetz der planmäßigen, proportionalen Entwicklung und die staatliche Planwirtschaft.“ Diese These, die das Lehrbuch aufstellt, stammt in Wirklichkeit von Stalin. Obgleich das Lehrbuch Produktionsmittel als Waren bezeichnet, kommt es erstens nicht um die Darlegung herum, daß im Rahmen des Volkseigentums der Ein- und Verkauf von Produktionsmitteln das

Eigentumsrecht überhaupt nicht verändert. Zweitens kann es nicht umhin anzuerkennen, daß das Wertgesetz im Bereich der Produktion und im Zirkulationsprozeß eine unterschiedliche Funktion hat. Diese Thesen stimmen praktisch mit denen Stalins überein. Ein echter Unterschied zwischen Stalin und Chrusčev besteht darin, daß ersterer den Verkauf von Traktoren und anderen Produktionsmitteln an die Kolchosen ablehnte und letzterer dann diese Sachen an die Kolchosen verkaufte.

65. Generelle Beurteilung des Lehrbuches

Man darf nicht behaupten, daß dieses Buch überhaupt nicht auf dem Boden des Marxismus-Leninismus stehe, denn es werden darin viele Standpunkte vertreten, die marxistisch-leninistisch sind. Aber ebensowenig läßt sich behaupten, dieses Buch stehe vollständig auf dem Boden des Marxismus-Leninismus, denn es werden darin viele Standpunkte vertreten, die sich vom Marxismus-Leninismus entfernt haben. Dieses Buch von Grund auf abzulehnen, eine solche Schlußfolgerung ist sicherlich nicht erlaubt.

In dem Buch wird betont, daß die sozialistische Wirtschaft dem gesamten Volk dient. Sie sei keine Wirtschaft, welche den Interessen einer kleinen Zahl von Ausbeutern diene. Von den im Buch dargelegten ökonomischen Grundgesetzen des Sozialismus kann man nicht sagen, sie seien völlig falsch—allerdings stellen sie die grundlegende These dieses Buches dar. In dem Buch werden aber auch Planmäßigkeit, Proportionalität, hohe Geschwindigkeit usw. erklärt. Von daher gesehen ist dieses Buch immer noch sozialistisch, ist es marxistisch. Wie aber, nachdem man Planmäßigkeit, Proportionalität und hohe Geschwindigkeit anerkannt hat, diese Proportionalität ausfallen soll, das ist eine andere Frage. Dazu hat jeder seine eigenen Methoden.

Nun vertritt dieses Buch aber einige grundlegende Thesen, die falsch sind. 'Politik übernimmt das Kommando' und die Massenlinie werden darin nicht betont, und über 'auf zwei Beinen gehen' wird kein Wort verloren. Statt dessen betont man einseitig das persönliche materielle Interesse, propagiert die materiellen Anreize und hebt den Individualismus hervor.

Bei der Untersuchung der sozialistischen Wirtschaft geht man in dem Buch nicht von den Widersprüchen aus. In Wirklichkeit

erkennen die Verfasser die Allgemeinheit des Widerspruchs nicht an und leugnen, daß die gesellschaftlichen Widersprüche die Triebkraft der sozialistischen Entwicklung sind. Tatsächlich gibt es in ihrer sozialistischen Gesellschaft noch Klassenkampf, nämlich den Kampf des Sozialismus mit den Überresten des Kapitalismus. Doch das erkennen sie nicht an. In ihrer sozialistischen Gesellschaft gibt es noch drei Eigentumsformen, nämlich Volkseigentum, Kollektiveigentum und persönliches Eigentum. Natürlich unterscheidet sich dieses persönliche Eigentum von dem persönlichen Eigentum vor der Kollektivierung. Zu jener Zeit beruhte das Leben der Bauern vollständig auf dem persönlichen Eigentum. Jetzt aber 'steht man auf zwei Booten': Hauptsächlich stützt man sich auf das Kollektiv, gleichzeitig aber auch auf das Individuum. Solange die drei Eigentumsformen existieren, gibt es auf jeden Fall einen Kampf zwischen den zwei Seiten der Widersprüche. In dem Lehrbuch wird weder auf diesen Kampf zwischen den zwei Seiten der Widersprüche eingegangen, noch für die Massenbewegung eingetreten. In dem Buch wird nicht anerkannt, daß erst das sozialistische Kollektiveigentum in sozialistisches Volkseigentum übergehen und sich in der ganzen Gesellschaft einheitliches sozialistisches Volkseigentum herausbilden muß, bevor man zum Kommunismus übergehen kann.

In dem Buch werden so unklare Formulierungen wie "Annäherung" und "Harmonie" verwendet, um den Standpunkt von der Verwandlung einer Eigentumsform in eine andere und der Verwandlung einer Form von Produktionsverhältnissen in eine andere zu ersetzen. Von daher gesehen hat dieses Buch ernsthafte Mängel und schwerwiegende Fehler, und teilweise entfernt es sich vom Marxismus-Leninismus.

Dieses Buch ist schlecht geschrieben, es hat keine Überzeugungskraft; beim Durchlesen kommt kein Interesse auf. In dem Buch geht man nicht von der konkreten Analyse der Widersprüche zwischen den Produktivkräften und den Produktionsverhältnissen sowie der Widersprüche zwischen der ökonomischen Basis und dem Überbau aus, um Fragen aufzuwerfen und Probleme zu erforschen. Ständig wird von Begriffen und Definitionen ausgegangen, wobei die Definitionen lediglich gesetzt, aber keine Erklärungen dafür gegeben werden. In Wirklichkeit müßten Definitionen das Ergebnis einer Analyse sein und nicht ihr Ausgangspunkt.

In dem Buch stellt man aus dem Nichts ein Gesetz nach dem anderen auf. Diese Gesetze sind allesamt nicht aus der Analyse des konkreten historischen Entwicklungsprozesses gewonnen und bewiesen. Gesetze lassen sich nicht aus sich selbst heraus erklären. Wenn man nicht von der Analyse des konkreten historischen Entwicklungsprozesses ausgeht, lassen sich Gesetze nicht verdeutlichen.

Der Stil dieses Buches hat nichts an sich von der 'Leichtigkeit und Unwiderstehlichkeit des Bambusspaltens und Wasserhinabgießens', Probleme werden nicht herausgestellt, die Artikel haben keine Überzeugungskraft, bei der Lektüre erwacht kein Interesse, den Artikeln fehlt die Logik, und selbst von formaler Logik ist keine Spur.

Dieses Buch ist anscheinend Kapitel für Kapitel von mehreren Autoren geschrieben worden, in Arbeitsteilung und ohne Einheit. Es fehlt die Systematik, die ein Lehrbuch ausmacht. Hinzu kommt noch die Methode, von Definitionen auszugehen, was einem das Gefühl gibt, es handle sich um ein Lexikon der Wirtschaftswissenschaften. Die Autoren sind ziemlich passiv und widersprechen sich an sehr vielen Stellen. Nachstehendes paßt nicht zum Vorherigen. Obgleich arbeitsteilige Zusammenarbeit und Schreiben im Kollektiv auch eine Methode darstellen, bleibt doch die beste Methode, daß einer der Hauptautor ist, dem mehrere Assistenten zur Seite stehen. Erst solche Bücher, wie sie Marx und seine Leute geschrieben haben, sind vollständige, in sich geschlossene, systematische wissenschaftliche Werke.

Erst wenn man beim Verfassen eines Buches ein Objekt der Kritik hat, stellt sich Lebendigkeit ein. Obwohl dieses Lehrbuch durchaus auch einiges korrekt darstellt, läßt es sich doch nicht auf die Kritik an fehlerhaften Standpunkten ein; deshalb wirkt es offensichtlich sehr deprimierend und unerfreulich.

An vielen Stellen spürt man, daß die Aussagen dieses Buches von Buchgelehrten und nicht von Revolutionären stammen. Wirtschaftswissenschaftler verstehen nichts von der ökonomischen Praxis und können überhaupt nicht als wirkliche Fachleute angesehen werden. Augenscheinlich spiegelt das Buch folgende Situation wider: Leute, die praktische Arbeit leisten, besitzen nicht die Fähigkeit zur Verallgemeinerung und haben nicht jenes Instrumentarium von Begriffen und Gesetzen, während Leute, die

3080 in der theoretischen Arbeit stehen, wiederum über keine praktischen Erfahrungen verfügen und nichts von der ökonomischen Praxis verstehen. Man hat diese beiden Gruppen von Menschen nicht miteinander verbunden, das heißt Theorie und Praxis sind nicht miteinander verbunden worden.

3085 Dieses Buch zeigt, daß die Autoren die Dialektik nicht beherrschen. Wenn man ein Lehrbuch der Ökonomie schreibt, braucht man auch ein Philosophenhirn, benötigt man die Teilnahme von Philosophen. Zieht man keine Verfasser mit Philosophenhirn hinzu, ist es unmöglich, ein gutes Lehrbuch der Ökonomie zu schreiben.

*

Die erste Auflage dieses Lehrbuches ist zu Anfang des Jahres 1955 erschienen, doch das Hauptgerüst war wohl schon vorher festgelegt worden. Anscheinend war der Rahmen, den Stalin seinerzeit abgesteckt hatte, nicht allzu klug gewählt.

3095 In der Sowjetunion gibt es jetzt auch Leute, die mit Art und Weise der Abfassung dieses Buches nicht einverstanden sind. Innerhalb seines Artikels 'Über den wissenschaftlichen Lehrgang der politischen Ökonomie des Sozialismus' äußert G. Kozlov eine grundsätzliche Kritik an diesem Buch, indem er auf die methodischen Mängel dieses Buches hinweist. Er tritt dafür ein, ausgehend von der Analyse des sozialistischen Produktionsprozesses die Gesetze zu erläutern, und macht Vorschläge zum Aufbau.

Wie man aus der Kritik von Leuten wie Kozlov ersieht, entsteht in der Sowjetunion vielleicht auch ein weiteres Lehrbuch als Gegenposition zu diesem. Eine Gegenposition zu haben ist gut.

3105 Nach einer ersten Lektüre dieses Buches kann man Darstellung und Standpunkt der Verfasser verstehen, aber das darf man noch nicht als eine Untersuchung betrachten. Am besten studiert man es in Zukunft einmal sorgfältig, indem man sich auf die Fragestellungen und Thesen konzentriert. Darüber hinaus sollte man dazu einige Materialien sammeln und auch einmal andere bereits veröffentlichte Artikel, Bücher sowie Zeitungen und Zeitschriften lesen, deren Standpunkte sich von denen dieses Buches unterscheiden. Bei kontroversen Problemen kann man 3110 einmal die verschiedenen Meinungen dazu kennenlernen. Will man Probleme klären, muß man doch zumindest die Meinungen beider Seiten kennen.

Fehlerhafte Meinungen müssen wir kritisieren und ablehnen, doch wir müssen auch alle korrekten Dinge in Schutz nehmen. Wir müssen mutig sein, aber auch Vorsicht walten lassen.

3120 Wie dem auch sei, es ist insgesamt gesehen ein großes Verdienst, daß sie eine politische Ökonomie des Sozialismus verfaßt haben, ganz gleich, wieviel Fragwürdiges sich darin findet. Dieses Buch kann uns zumindest Diskussionsstoff liefern und überdies zu 3125 weiterführenden Untersuchungen anregen.

66. Wie man ein Lehrbuch der politischen Ökonomie verfaßt

Das sowjetische Lehrbuch beginnt beim Eigentum. Prinzipiell ist das möglich, aber man könnte es noch etwas besser schreiben. Als Marx die kapitalistische Wirtschaft untersuchte, 3130 erforschte er auch hauptsächlich das kapitalistische Eigentum an den Produktionsmitteln und wie die Verteilung der Produktionsmittel die Verteilung der Produkte bestimmte. In der kapitalistischen Gesellschaft bilden der gesellschaftliche Charakter der Produktion und der private Charakter der Aneignung den Grundwiderspruch. Marx ging von den Waren aus, um die hinter den Beziehungen zwischen den Waren verborgenen Beziehungen zwischen den Menschen aufzudecken. In der sozialistischen Gesellschaft haben die Waren zwar noch einen Doppelcharakter, aber durch die Errichtung des gesellschaftlichen Eigentums an den 3140 Produktionsmitteln und dadurch, daß die Arbeitskraft keine Ware mehr ist, ist der Doppelcharakter der Waren im Sozialismus bereits nicht mehr der gleiche wie der der Waren im Kapitalismus, und die Beziehungen der Menschen untereinander werden nicht mehr durch die Beziehungen zwischen den Waren verdeckt. 3145 Deshalb könnten, wenn man nach wie vor Marx' Methode nachahmen und von den Waren und ihrem Doppelcharakter ausgehen würde, um die sozialistische Wirtschaft zu untersuchen, die Probleme im Gegenteil noch unklarer und für die Leute schwerer verständlich werden.

3150 Der Gegenstand der Untersuchung der politischen Ökonomie sind die Produktionsverhältnisse. Nach der Darstellung Stalins umfassen die Produktionsverhältnisse drei Aspekte: das Eigentumssystem, die Beziehungen zwischen den Menschen bei der Arbeit und die Verteilung der Produkte. Beim Verfassen einer

3155 politischen Ökonomie können wir auch vom Eigentum ausgehen, indem wir erst über die Umwandlung des Privateigentums an den Produktionsmitteln in gesellschaftliches Eigentum schreiben, über die Umwandlung des Privateigentums an bürokratischem Kapital und des kapitalistischen Privateigentums in sozialistisches Volkseigentum und über die Umwandlung des Privateigentums der Grundherren an Boden in das Privateigentum der Einzelbauern und dann in sozialistisches Kollektiveigentum. Danach schreiben wir über den Widerspruch zwischen den beiden Formen des gesellschaftlichen Eigentums im Sozialismus und darüber, wie 3160 sozialistisches Kollektiveigentum in sozialistisches Volkseigentum übergeht. Zugleich müssen wir auch über die Umwandlung des Volkseigentums selbst schreiben, wie zum Beispiel über die organisatorische Dezentralisierung, die Verwaltung auf den einzelnen Ebenen, das Recht der Betriebe auf Selbstverwaltung usw. 3170 Obwohl es sich gleichermaßen um volkseigene Betriebe handelt, werden bei uns hier einige direkt von den Abteilungen der Zentrale verwaltet, während gleichzeitig andere unter der Verwaltung der Provinzen, Städte und autonomen Gebiete stehen. Wieder andere werden von den lokalen Sonderbezirken oder den Kreisen verwaltet. 3175 Von den von Kommunen verwalteten Betrieben sind manche halb Volks-, halb Kollektiveigentum. Ganz gleich, ob sie nun zentral oder von den einzelnen Ebenen lokal verwaltet werden, so stehen sie doch alle unter einer einheitlichen Führung und haben darüber hinaus ein gewisses Recht auf Selbstverwaltung. 3180 Hinsichtlich des Problems der Beziehungen zwischen den Menschen bei der produktiven Arbeit berührt das Lehrbuch, abgesehen von der Phrase "kameradschaftliche Beziehungen der Zusammenarbeit und der gegenseitigen Hilfe", überhaupt keine wesentliche Frage, es bringt keine Analyse und Untersuchung zu diesem Aspekt. Nachdem das Problem des Eigentums gelöst 3185 worden ist, ist die wichtigste Frage die der Verwaltung, das heißt die Frage, wie Betriebe in Volkseigentum und wie Betriebe in Kollektiveigentum zu verwalten sind. Dies ist eben auch ein Problem der Beziehungen zwischen den Menschen unter bestimmten Eigentumsverhältnissen. Über diesen Bereich kann noch 3190 viel geschrieben werden. Die Umwälzung der Eigentumsverhältnisse unterliegt innerhalb eines bestimmten Zeitraums generell Begrenzungen, aber innerhalb dieses bestimmten Zeitraums kön-

nen sich die Beziehungen zwischen den Menschen bei der produktiven Arbeit durchaus unaufhörlich verändern. Bei der Verwaltung 3195 der Betriebe in Volkseigentum haben wir solche Maßnahmen ergriffen wie die Verbindung von zentralisierter Führung mit Massenbewegungen, die Verbindung von führenden Parteimitgliedern mit den Massen der Arbeiter und den Technikern, die 3200 Teilnahme von Kadern an der körperlichen Arbeit und die Teilnahme von Arbeitern an der Verwaltung, ständige Änderungen unpassender Regeln und Vorschriften usw.

Was die Verteilung der Produkte betrifft, so sollte das noch einmal neu geschrieben werden. Eine gewisse Darstellungsweise 3205 sollte geändert und statt dessen der harte Kampf, die erweiterte Reproduktion und die Zukunftsperspektive des Kommunismus hervorgehoben werden. Hingegen darf das persönliche materielle Interesse nicht betont werden; man darf die Menschen nicht mit "Frau, Villa, Wagen, Klavier und Fernsehgerät" auf den Weg 3210 des Individualismus statt auf den Weg des Sozialismus führen. "Eine Reise von 1000 li beginnt mit einem Schritt vorwärts"— aber wenn man nur auf diesen einen Schritt achtet und nicht an die Zukunft und die Perspektive denkt, was für Interesse und Begeisterung hat man dann noch für die Reise?

67. Über die Untersuchungsmethode, von der Erscheinung zum Wesen zu gelangen

Bei der Untersuchung von Problemen muß man von den für die Menschen sichtbaren und fühlbaren Erscheinungen ausgehen, um das hinter den Erscheinungen verborgene Wesen zu erforschen und von daher das Wesen und die Widersprüche der objektiven 3220 Dinge offenzulegen.

Im Bürgerkrieg und während des Widerstandskrieges gegen Japan gingen wir bei der Untersuchung der Probleme des Krieges ebenfalls von den Erscheinungen aus. Der Feind war groß und 3225 stark, während wir klein und schwach waren—das war das damals schwerwiegendste Problem und die für alle erkennbare Erscheinung. Genau von dieser Erscheinung gingen wir bei der Untersuchung und Lösung des Problems aus. Wir untersuchten, wie wir, die wir klein und schwach waren, einen großen und starken Feind besiegen konnten. Wir verwiesen darauf, daß wir zwar klein

und schwach waren, aber die Unterstützung der Massen hatten; der Feind dagegen war groß und stark, hatte aber Lücken, die man ausnutzen konnte. Nimmt man die Periode des Bürgerkrieges, so hatte der Feind einige Hunderttausend, wir dagegen nur einige Zehntausend. Strategisch gesehen war der Feind stark, und wir waren schwach, er im Angriff und wir in der Verteidigung; aber wenn sie uns angreifen wollten, mußten sie sich in mehrere Marschkolonnen aufteilen und jede Marschkolonne wiederum in zahlreiche Abteilungen. Oftmals rückte eine Abteilung auf einen Stützpunkt vor, während sich die anderen Abteilungen noch auf dem Marsch befanden. In diesem Fall konzentrierten wir einige zehntausend Mann, um diese Marschkolonne zu schlagen. Außerdem konzentrierten wir die Mehrzahl unserer Leute, um einen Teil dieser Marschkolonne auszuschalten, während ein Teil unserer Kräfte den noch auf dem Marsch befindlichen Feind band. Auf diese Weise gewannen wir in diesem Punkt die Übermacht und erreichten, daß der Feind klein und schwach wurde, während wir groß und stark wurden. Hinzu kam, daß wir, wenn der Feind mit den jeweiligen örtlichen Gegebenheiten nicht vertraut war und die Massen ihn nicht unterstützten, diesen Teil des Feindes völlig vernichten konnten.

*

Ideologie wird immer erst nach der Bewegung der Dinge zu einem System, weil Denken und Erkenntnis die Widerspiegelung der Bewegung der Materie sind. Gesetzmäßigkeiten sind etwas, das in der Bewegung der Dinge wiederholt auftaucht, und nicht etwas zufällig Auftretendes. Dinge müssen immer wieder auftreten, bevor sie zu Gesetzmäßigkeiten werden und bevor sie von den Menschen als solche erkannt werden können. Die Krisen des Kapitalismus zum Beispiel traten in der Vergangenheit ungefähr alle zehn Jahre einmal auf. Nach häufig wiederholtem Auftreten konnten wir die Gesetzmäßigkeit der Wirtschaftskrisen in der kapitalistischen Gesellschaft erkennen. Bei der Bodenreform mußte man den Boden nach der Familiengröße und nicht nach der Zahl der Arbeitskräfte verteilen. Auch das wurde erst nach häufig wiederholten Versuchen klar erkannt. In der Schlußphase des 2. Bürgerkrieges traten Genossen, die die Linie des "linken" Abenteueriums vertraten, für die Bodenverteilung nach der Zahl der Arbeitskräfte ein und waren gegen die gleichmäßige Bodenverteilung nach der Familiengröße. Sie meinten, die gleichmäßige

Bodenverteilung nach der Familiengröße zeuge von einem unklaren Klassenstandpunkt und von einem unzureichenden Massenstandpunkt. Ihre Parole war: den Grundherren kein Ackerland, den Großbauern schlechtes Ackerland, und den anderen Boden nach der Zahl der Arbeitskräfte. Diese Methode hat sich durch die Tatsachen als falsch erwiesen. In welcher Weise der Boden verteilt werden mußte, ist uns erst nach häufig wiederholten Versuchen klargeworden.

*

Der Marxismus fordert die Einheit von Logik und Geschichte. Das Denken ist die Widerspiegelung des objektiven Seins. Die Logik ergibt sich aus der Geschichte. Doch wenn in Büchern nur Material angehäuft wird, ohne es zu analysieren, dann ist von Logik keine Spur, und Gesetzmäßigkeiten lassen sich nicht erkennen—das wäre schlecht. Kein Material zu haben ist allerdings auch nicht gut, denn dann ließe sich nur die Logik, aber nicht die Geschichte erkennen. Eine solche Logik wäre außerdem lediglich subjektiv. Der Mangel des Lehrbuchs liegt gerade hierin.

*

Es ist dringend notwendig, eine Geschichte der Entwicklung des Kapitalismus in China zu schreiben. Wenn die Historiker nicht die Geschichte einzelner Gesellschaften und einzelner Epochen untersuchen, dann ist es unmöglich, eine gute allgemeine Geschichte zu schreiben. Bei der Untersuchung einer einzelnen Gesellschaft muß man ihre besonderen Gesetzmäßigkeiten herausfinden. Wenn die besonderen Gesetzmäßigkeiten einer einzelnen Gesellschaft klar herausgearbeitet sind, sind die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der Gesellschaft leicht zu erkennen. Man muß aus der Erforschung einer Vielzahl von Besonderheiten das Allgemeine herausfinden. Wenn man sich die besonderen Gesetzmäßigkeiten nicht deutlich macht, kann man sich auch nicht über die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten klarwerden. Um zum Beispiel die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten in der Zoologie zu erforschen, muß man jeweils die besonderen Gesetzmäßigkeiten bei Wirbeltieren, Weichtieren usw. untersuchen.

68. Die Philosophie soll der aktuellen Politik dienen

Jegliche Philosophie dient der aktuellen Politik.

Auch die bürgerliche Philosophie dient der aktuellen Politik,

3305 und jeder Staat und jede Epoche haben neue Theoretiker, die neue Theorien hervorbringen, um der aktuellen Politik zu dienen. England hat einst bürgerliche Materialisten wie Bacon und Hobbes hervorgebracht, während im Frankreich des 18. Jahrhunderts wiederum die Materialisten der Enzyklopädistenschule auftraten; 3310 die Bourgeoisie Deutschlands und Rußlands hatte ebenfalls ihre Materialisten. Sie alle waren bürgerliche Materialisten und dienten der damaligen bürgerlichen Politik. Deshalb machte die Existenz des bürgerlichen Materialismus englischer Prägung den französischen durchaus nicht unnötig, genausowenig wie die Existenz des 3315 englischen und französischen bürgerlichen Materialismus den deutschen und den russischen unnötig machte.

Die marxistische Philosophie des Proletariats muß natürlich noch mehr der aktuellen Politik dienen. Was unser Land angeht, so muß man die Bücher von Marx, Engels, Lenin und Stalin lesen, 3320 das steht an erster Stelle. Doch die Mitglieder der kommunistischen Partei eines jeden Staates und die Denker des Proletariats in jedem Land müssen alle neue Theorien schaffen, neue Werke schreiben und ihre eigenen Theoretiker hervorbringen, um der aktuellen Politik zu dienen.

3325 Kein Staat und keine Epoche kann sich nur auf Altes stützen. Nur mit Marx und Engels und ohne Lenins *Zwei Taktiken* und andere seiner Werke wären die neuen Probleme, die im Jahre 1905 und danach auftraten, nicht lösbar gewesen. Hätte nur *Materialismus und Empiriokritizismus* aus dem Jahre 1907 vorgelegen, hätte 3330 man sich nicht genug auf die neuen Probleme, die vor und nach der Oktoberrevolution auftraten, einstellen können. Den Erfordernissen dieser Zeit entsprechend schrieb Lenin *Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, Staat und Revolution* und andere Werke. Nach dem Tod Lenins waren wiederum Werke 3335 wie Stalins *Über die Grundlagen des Leninismus und Fragen des Leninismus* notwendig, um den Reaktionären entgegenzutreten und den Leninismus zu verteidigen. Wir haben in der Endphase des 2. Bürgerkrieges und im Anfangsstadium des Widerstandskrieges gegen Japan *Über die Praxis* und *Über den Widerspruch* 3340 verfaßt; diese Werke mußten einfach aus den Erfordernissen der damaligen Zeit heraus geschrieben werden.

Jetzt sind wir bereits in das Zeitalter des Sozialismus eingetreten, und eine Reihe neuer Probleme ist aufgetreten. Den neuen

3345 Erfordernissen nicht nachzukommen und weder neue Werke zu schreiben, noch neue Theorien zu entwickeln ginge ebensowenig an.

Ergänzungen

[E] 1. Über das Problem der Industrialisierung unseres Landes

Als in der Sowjetunion nach Abschluß des 1. Fünfjahresplans 3350 der Bruttoproduktionswert der Großindustrie 70 Prozent des Bruttoproduktionswerts von Industrie und Landwirtschaft ausmachte, da verkündete man, daß die Industrialisierung verwirklicht sei. Wir sind in der Lage, sehr schnell diesen Standard zu erreichen, aber auch selbst dann werden wir noch nicht die 3355 Verwirklichung der Industrialisierung bekanntgeben, weil wir noch über 500 Millionen Bauern haben, die in der landwirtschaftlichen Produktion tätig sind. Wenn wir bei einem industriellen Produktionswert von 70 Prozent verkünden, die Industrialisierung sei verwirklicht, verzerrt das nicht nur die tatsächliche Lage 3360 unserer Volkswirtschaft, sondern kann außerdem eine Neigung zu verringertem Kräfteinsatz hervorbringen.

Auf der 1. Plenartagung des VIII. Parteitagess haben wir gesagt, daß wir während des 2. Fünfjahresplans eine feste Basis für die sozialistische Industrialisierung aufbauen sollten. Außerdem 3365 haben wir gesagt, daß in einem Zeitraum von 15 oder mehr Jahren ein vollständiges industrielles System errichtet werden sollte. Diese beiden Formulierungen sind etwas widersprüchlich; denn wie kann man, ohne über ein vollständiges industrielles System zu verfügen, davon sprechen, eine feste Basis für die 3370 sozialistische Industrialisierung zu haben? Jetzt sieht es so aus, daß wir in den nächsten drei Jahren England im Produktionsvolumen wichtiger Industrieprodukte überholen können. In weiteren fünf Jahren werden wir die Aufgabe der Errichtung eines industriellen Systems erfüllen können.

3375 Für einen langen Zeitraum wird unser Land nicht als ein Industriestaat zu bezeichnen sein, sondern muß als Industrie- und Agrarland charakterisiert werden. Auch wenn unsere Stahlproduktion mehr als 100 Millionen Tonnen beträgt, wird das noch so sein. Wenn wir England in der Pro-Kopf-Produktion überholen

3380 wollen, muß unsere Stahlproduktion mindestens 350 Millionen Tonnen betragen.

Die Methode, sich ein Land zum Wettbewerb auszusuchen, ist sehr sinnvoll. Wir sprechen ständig vom Einholen Englands: Der erste Schritt ist, im Produktionsvolumen wichtiger Produkte
3385 gleichzuziehen, der zweite, es in der Pro-Kopf-Produktion einzuholen. Im Schiffbau und in der Autoindustrie liegen wir noch sehr weit hinter ihnen; wir müssen uns unbedingt anstrengen, sie einzuholen. So ein kleines Land wie Japan hat eine Handelsflotte mit einem Volumen von vier Millionen Tonnen. Daß so ein großes
3390 Land wie das unsrige keine derartige Flotte zum eigenen Gütertransport hat, darüber können wir nicht hinwegreden.

1949 besaß unser Land über 90 000 Werkzeugmaschinen, 1959 hatte sich die Zahl auf über 490 000 erhöht. Japan hatte 1957 600 000 Werkzeugmaschinen. Die Anzahl der Werkzeugmaschinen
3395 ist ein wichtiger Indikator für das industrielle Entwicklungsniveau.

Das Niveau der Mechanisierung in unserem Land ist noch sehr niedrig. Das kann man am Beispiel Shànghǎi's sehen. Nach jüngsten Untersuchungsergebnissen machen mechanisierte Arbeit, halbmechanisierte Arbeit und Handarbeit in den dortigen moder-
3400 nen Betrieben jeweils ein Drittel aus.

Die Sowjetunion hat Amerika in der Produktivität der industriellen Arbeit bis heute noch nicht überholt. Wir liegen da noch weiter zurück. Obwohl unsere Bevölkerung groß ist, hält unsere Arbeitsproduktivität bei weitem nicht mit der der anderen
3405 mit. Von 1960 an gerechnet müssen wir noch 13 Jahre lang angespannt arbeiten.

[E]2. Über die soziale Stellung und die Fähigkeiten des Menschen

Auf S. 488 heißt es, daß in der sozialistischen Gesellschaft die Stellung des Menschen nur durch seine Arbeit und seine persön-
3410 lichen Fähigkeiten bestimmt wird. Das ist nicht unbedingt so. Intelligente Leute kommen oft aus einer Gruppe von Menschen, die eine niedrige soziale Stellung haben, verachtet werden, Beleidigungen erfahren haben und außerdem jung sind. Auch die sozialistische Gesellschaft bildet da keine Ausnahme. Nach dem
3415 Gesetz der alten Gesellschaft war das Bildungsniveau der Unterdrückten niedrig, aber sie waren etwas klüger; das Bildungsniveau

der Unterdrückter war hoch, aber sie waren generell etwas dümmere. Auch in den höheren Einkommensschichten der sozialistischen Gesellschaft gibt es einige Gefahren: Sie haben ein etwas höheres
3420 Bildungsniveau und verfügen über etwas mehr Wissen, aber verglichen mit den niedrigen Einkommensschichten sind sie etwas dümmere. Die Kinder unserer Kader unterscheiden sich von denen der Nicht-Kader.

Sehr viele Schöpfungen und Erfindungen stammen aus kleinen Fabriken. Große Fabriken sind gut ausgestattet und verfügen über eine moderne Technik. Deshalb sind die Leute dort oft sehr großspurig und mit dem Status quo zufrieden; sie streben nicht vorwärts, und ihre Kreativität ist oft geringer als in kleinen Fabriken. Kürzlich hat eine Textilfabrik in Chángzhōu eine
3425 technische Vorrichtung geschaffen, die die Effizienz der Webstühle erhöht und dazu beiträgt, ein Kapazitätsgleichgewicht beim Spinnen, Weben, Drucken und Färben zu erreichen. Diese neue Technik ist nicht in Shànghǎi oder Tiānjīn erfunden worden, sondern in einem so kleinen Ort wie Chángzhōu.

3435 Wissen erlangt man durch Schwierigkeiten. Wenn Qū Yuán Beamter geblieben wäre, gäbe es seine Schriften nicht; aber gerade weil er seinen Posten verlor und "aufs Land geschickt wurde, um körperliche Arbeit zu verrichten", konnte er mit dem gesellschaftlichen Leben in Berührung kommen und so gute literarische Werke schaffen wie das *Lisāo*. Auch Konfuzius machte erst kehrt und erlangte seine Kenntnisse, nachdem er in vielen Staaten Fehlschläge erlitten hatte. Er sammelte eine Gruppe von "Arbeitslosen" um sich, um überall ihre Arbeitskraft zu verkaufen, aber die Leute wollten nicht, so daß er seine Vorstellungen nicht
3440 verwirklichen konnte. Als Konfuzius keinen Rat mehr wußte, blieb ihm nichts anderes übrig, als Volkslieder zu sammeln (*Buch der Lieder*) und historisches Material zusammenzustellen (*Frühling- und Herbstannalen*).

In der Geschichte kommen viele fortschrittliche Dinge nicht
3450 aus fortschrittlichen Ländern, sondern aus relativ rückständigen. Nicht ohne Grund entstand der Marxismus nicht in einem der damals entwickelteren kapitalistischen Länder wie England oder Frankreich, sondern in Deutschland, dessen Kapitalismus erst ein mittleres Entwicklungsniveau erreicht hatte.

3455 Auch wissenschaftliche Erfindungen stammen nicht unbedingt

von hochgebildeten Leuten. Gegenwärtig erfinden viele Professoren überhaupt nichts, dagegen machen einfache Arbeiter Erfindungen. Wir leugnen natürlich nicht den Unterschied zwischen Ingenieur und Arbeiter, und es ist nicht so, daß wir keine Ingenieure haben wollen, aber in diesem Punkt gibt es tatsächlich Probleme. In der Geschichte haben sehr oft Menschen mit niedriger Bildung Menschen mit hoher Bildung besiegt. Während unseres Bürgerkrieges waren unsere Befehlshaber auf allen Ebenen bildungsmäßig den Offizieren der Guómindāng, die aus in- und ausländischen Militärakademien hervorgegangen waren, unterlegen, aber wir haben sie geschlagen.

Der Mensch, dieses Tier, hat einen Fehler, nämlich den, daß er den Menschen verachtet. Menschen, die etwas Erfolg haben, blicken auf noch nicht Erfolgreiche herab. Große und reiche Länder schätzen kleine und arme Länder gering. Die Länder des Westens blicken seit jeher auf die Russen herab. China befindet sich derzeit noch in einer Stellung, in der es geringgeschätzt wird. Der Grund, weshalb man auf uns herabsieht, liegt darin, daß wir noch nicht soweit sind und daß ein so großes Land nur so wenig Stahl produziert und so viele Analphabeten hat. Die Gering-schätzung der anderen ist für uns von Vorteil, denn das zwingt uns zu Anstrengung und Fortschritt.

[E] 3. Über die Frage der Stützung auf die Massen

Lenins Äußerung "Der lebendige, schöpferische Sozialismus ist das Werk der Volksmassen selbst" ist gut. Mit unserer Masselinie verhält es sich genauso; aber entspricht sie dem Leninismus? Nach diesem Zitat heißt es im Lehrbuch weiter, daß "die breiten Massen der Werktätigen in ständig zunehmendem Maße unmittelbar und aktiv an der Leitung der Produktion, an der Arbeit der Staatsorgane sowie an der Führung auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens des Landes mitwirken" (S. 332). Das ist ebenfalls gut ausgedrückt. Aber reden ist eine Sache, handeln eine andere; und es ist nicht leicht, das durchzuführen.

In einem Beschluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion vom Jahre 1928 wird gesagt: "Die Aufgabe, die kapitalistischen Staaten in technischer und ökonomischer Hinsicht einzuholen und zu überholen, kann nur durch eine

maximale Mobilisierung der Partei und der Arbeiter- und Bauernmassen gelöst werden." (S. [376-] 377)

Auch das ist sehr gut gesagt. Das ist genau das, was wir jetzt tun. Zur Zeit Stalins gab es keine andere Stütze als das Vertrauen in die Massen. Deshalb forderte man eine maximale Mobilisierung der Partei und der Arbeiter- und Bauernmassen. Als sie später ein paar Dinge erreicht hatten, verließen sie sich nicht mehr so sehr auf die Massen.

Lenin sagte treffend: "Der wirklich demokratische Zentralismus muß die vollständige und unbehinderte Entwicklung lokaler Kreativität und Initiative sowie der vielfältigen Wege, Mittel und Methoden, mit denen das gemeinsame Ziel erreicht wird, ermöglichen." (S. [450-451]) Die Massen können neue Wege eröffnen. Die Sowjets in Rußland sind von den Massen geschaffen worden. Auch unsere Volkskommunen sind von den Massen geschaffen worden.

[E] 4. Einige Vergleiche des Entwicklungsprozesses in der Sowjetunion und in unserem Lande

Das Lehrbuch zitiert auf S. 422 Lenin, daß "der Übergang zum Kommunismus auch durch den Staatskapitalismus vollzogen werden kann, wenn die Macht im Staate in den Händen der Arbeiterklasse liegt" usw. Das ist sehr gut gesagt. Lenin war ein pragmatischer Mensch. Nach der Oktoberrevolution hat er, weil er sah, daß das Proletariat in der Wirtschaftsführung keine Erfahrung hatte, bereits beabsichtigt, durch staatskapitalistische Methoden die Fähigkeit des Proletariats zur Wirtschaftsführung auszubilden. Die damalige russische Bourgeoisie schätzte die Kraft des Proletariats falsch ein, nahm die Bedingungen Lenins nicht an und trieb Sabotage, so daß die Arbeiter nicht umhin konnten, das Eigentum der Bourgeoisie zu enteignen. Deshalb konnte sich der Staatskapitalismus nicht entwickeln.

Zur Zeit des Bürgerkrieges befand sich Rußland tatsächlich in sehr großen Schwierigkeiten. Die Landwirtschaft war zerstört, die Handelsverbindungen waren unterbrochen, das Verkehrs- und Transportwesen lag darnieder, Rohstoffe konnten nicht gefördert werden, und viele Fabriken konnten auch nach der Enteignung nicht die Arbeit aufnehmen. Weil es tatsächlich keine Lösung gab,

3530 blieb nichts anderes übrig, als gegenüber den Bauern das System der Requirierung von Getreideüberschüssen anzuwenden. Das war praktisch eine Methode, die Produkte bäuerlicher Arbeit unentgeltlich zu bekommen. Die Anwendung dieser Methode zwang dazu, bei den Bauern 'Kisten zu durchstöbern und Töpfe umzustülpen'. Diese Methode war in Wirklichkeit unbefriedigend. Erst
3535 nach dem Ende des Bürgerkrieges trat das System der Getreidesteuern an die Stelle des Systems der Requirierung von Getreideüberschüssen.

Unser Bürgerkrieg war sehr viel länger als ihrer. 22 Jahre hindurch haben wir in den Stützpunktgebieten die Methode des
3540 Einzugs öffentlicher Getreideabgaben und des Ankaufs von Getreideüberschüssen praktiziert. Wir haben den Bauern gegenüber eine korrekte Politik angewendet und uns im Bürgerkrieg fest auf die Bauern gestützt.

Wir führten 22 Jahre lang Verwaltungsarbeit in den Stütz-
3545 punktgebieten durch, sammelten Erfahrungen in der Wirtschaftsführung der Stützpunktgebiete, bildeten Kader für die Wirtschaftsführung heran und gingen mit den Bauern ein Bündnis ein. Nach der Befreiung des ganzen Landes gelang es uns deshalb sehr schnell, die Arbeit des wirtschaftlichen Wiederaufbaus
3550 durchzuführen und zu vollenden. Im Anschluß daran formulierten wir die Generallinie für die Übergangsperiode und legten unsere Hauptkraft auf die sozialistische Revolution. Gleichzeitig begannen wir mit dem im 1. Fünfjahresplan vorgesehenen Aufbau. Während der sozialistischen Umgestaltung haben wir uns mit den
3555 Bauern verbündet, um mit den Kapitalisten fertig zu werden. Lenin indes sagte eine Zeitlang, er ziehe es vor, Kontakt mit den Kapitalisten zu haben, da er den Kapitalismus in einen Staatskapitalismus umwandeln wolle, um der spontanen Macht des Kleinbürgertums zu begegnen. Diese unterschiedliche Politik ist durch unterschied-
3560 liche geschichtliche Bedingungen bestimmt worden.

Zur Zeit der Neuen Ökonomischen Politik hat die Sowjetunion den Kulaken gegenüber zu einer Politik der Einschränkung gegriffen, weil sie das Getreide der Kulaken benötigte. Diese Politik glich ein wenig der Politik, die wir zu Beginn der Befreiung
3565 gegenüber den nationalen Kapitalisten anwandten. Erst als die Kolchosen und Sovchosen zusammen 400 Millionen pud Getreide produzierten, wurden sie gegen die Kulaken aktiv und stellten die

Parolen 'Liquidierung der Kulaken' und 'die durchgängige Kollektivierung verwirklichen' auf.¹ Und was taten wir? Während der
3570 Bodenreform schafften wir praktisch die Großbauernwirtschaft ab.

Für den genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Sowjetunion "zahlte die Landwirtschaft zu Anfang einen sehr hohen Preis" (S. 397). Dies führte in vielen osteuropäischen Staaten zu noch mehr Bedenken in der Frage der Verwirklichung des genossenschaftlichen Zusammenschlusses, und sie wagten daher nicht, ihn in großem Stil durchzuführen, und taten es dann auch noch
3575 sehr langsam. Unser genossenschaftlicher Zusammenschluß führte nicht zu Produktionseinbußen—im Gegenteil, die Produktion wurde gewaltig erhöht. Zu Anfang glaubten sehr viele Leute das
3580 nicht—jetzt glauben das langsam immer mehr Leute.

1 Stalin hat in 'Zu Fragen der Agrarpolitik in der UdSSR' vom Dezember 1929 gesagt: "Der Kulak produzierte 1927 über 600 Millionen pud Getreide und verkaufte davon ungefähr 130 Millionen pud außerhalb des Dorfes. Das war eine ziemlich bedeutende Macht, mit der man rechnen mußte. Und wieviel produzierten
3585 damals unsere Kolchosen und Sovchosen? Ungefähr 80 Millionen pud, wovon sie etwa 35 Millionen pud auf den Markt brachten (Warengetreide)." Deshalb entschied Stalin, daß "unter diesen Umständen ein entschlossener Angriff auf die Kulaken nicht möglich" sei. Stalin sagte weiter: "Heute verfügen wir über eine ausreichende materielle Basis, um den Schlag gegen das Kulakentum zu führen."
3590 Weil nämlich die Getreideproduktion der Kolchosen und Sovchosen im Jahre 1929 nicht weniger als 400 Millionen pud betragen habe, wovon mehr als 130 Millionen pud auf den Markt gebracht worden seien (Warengetreide). (Stalin, *Gesammelte Werke*. Bd. 12, S. 142)

[E]5. Über den Herausbildungs- und Konsolidierungsprozeß der Generallinie

3595 In diesen zwei Jahren haben wir ein großes Experiment durchgeführt.

Kurz nach der Befreiung des ganzen Landes verfügten wir noch nicht über Erfahrungen auf dem Gebiet der Wirtschaftsführung des ganzen Landes, deshalb konnten wir in der Periode
3600 des 1. Fünfjahresplans nur die Methoden der Sowjetunion kopieren, obwohl wir damit nie zufrieden waren. Nachdem im Jahre 1955 die 'Drei Umgestaltungen' im wesentlichen abgeschlossen waren, riefen wir zum Jahresende und im Frühjahr 1956 über 30 Kader zu Gesprächen zusammen und formulierten als

3605 Ergebnis davon die *'Zehn großen Beziehungen'* und die Parole
 'mehr, schneller, besser und wirtschaftlicher'. Damals lasen wir
 die Wahlrede Stalins aus dem Jahr 1949: Das zaristische Rußland
 produzierte ursprünglich über vier Millionen Tonnen Stahl, und
 3610 bis zum Jahr 1940 stieg die Stahlproduktion auf 18 Millionen
 Tonnen. Wenn man vom Jahr 1921 an rechnete, hatte es in 20
 Jahren nur eine Steigerung um 14 Millionen Tonnen gegeben.
 Damals dachte ich: Beide Länder sind sozialistisch, aber könnten
 wir denn nicht etwas mehr schaffen und etwas schneller vorgehen?
 Später haben wir dann die Frage der zwei Methoden aufgeworfen
 3615 und gleichzeitig noch ein *'Programm der landwirtschaftlichen
 Entwicklung in 40 Punkten'* aufgestellt. Darüber hinausgehend
 schlugen wir damals noch keine weiteren konkreten Maßnahmen
 vor.

Nach dem Sprung nach vorn des Jahres 1956 wurde ein
 3620 Kampf gegen voreilige Vorstöße entfesselt. Die bürgerlichen
 Rechten packten diese Gelegenheit am Schopf, um wahnwitzige
 Angriffe vorzutragen und die Erfolge des sozialistischen Aufbaus
 zu negieren. Im Juni des Jahres 1957 trug Ministerpräsident Zhōu
 (Ēnlái) in seinem Bericht auf dem Volkskongreß einen Gegenan-
 3625 griff gegen die bürgerlichen Rechten vor. Im September des
 gleichen Jahres wurden auf der 3. Plenartagung des Zentralkomitees
 die Parolen 'mehr, schneller, besser und wirtschaftlicher', *'Vierzig-
 Punkte-Programm'*, 'Förderungskomitee' und andere wiederauf-
 genommen. Im November habe ich in Moskau den Leitartikel der
 3630 *Volkszeitung* zu 'mehr, schneller, besser und wirtschaftlicher'
 überarbeitet. Im Winter dieses Jahres wurde im ganzen Land eine
 großangelegte Massenbewegung zum Ausbau von Wasserregulie-
 rungsanlagen entfacht.

Im Jahre 1958 tagten wir nacheinander in Nánning und
 3635 Chéngdū und legten die Probleme offen. Wir kritisierten den
 Kampf gegen voreilige Vorstöße, legten fest, in Zukunft einen
 Kampf gegen voreilige Vorstöße nicht mehr zuzulassen und
 stellten die Generallinie des sozialistischen Aufbaus auf. Ohne die
 Nánning-Konferenz hätten wir keine Generallinie aufstellen
 3640 können. Im Mai erstattete Genosse [Liú] Shàoqí für das Zen-
 tralkomitee auf der 2. Sitzung des VIII. Parteitages Bericht. Die
 Generallinie wurde zwar auf der Sitzung angenommen, doch die
 Generallinie war noch nicht gefestigt. Im Anschluß daran ergriffen

wir konkrete Maßnahmen, in der Hauptsache die Aufteilung der
 Befugnisse zwischen der Zentrale und den lokalen Ebenen. In
 3645 Běidāihé schlugen wir die Verdoppelung der Stahlproduktion und
 die Durchführung einer großen Massenbewegung zur Stahlher-
 stellung vor, was in der westlichen Presse dann unter der Bezeich-
 nung 'Hinterhofstahl' lief. Gleichzeitig begannen wir mit der
 3650 Einführung der Volkskommunen, und daran anschließend fand
 die Beschießung Quemoy's statt. Mit all diesen Vorgängen haben
 wir einige Leute erzürnt und andere beleidigt. Auch bei der Arbeit
 traten einige Fehler auf. Nachdem zum Essen kein Geld mehr
 nötig war, aß man soviel Getreide und Zusatznahrungsmittel, daß
 3655 die Situation angespannt wurde. Es wehte der 'Wind des Kom-
 munismus', und 12 Prozent der täglichen Bedarfsgüter konnten
 nicht geliefert werden. Die Stahlproduktion für das Jahr 1959 war
 in Běidāihé auf 30 Millionen Tonnen festgesetzt worden, auf der
 Wūchāng-Konferenz wurde diese Ziffer auf 20 Millionen Tonnen
 3660 gesenkt und auf der Konferenz von Shànghǎi erneut auf 16,5
 Millionen Tonnen herabgesetzt. Im Juni des Jahres 1959 wurde sie
 ein weiteres Mal gesenkt, und zwar auf 13 Millionen Tonnen. Auf
 all diese Dinge stürzten sich diejenigen Leute, die mit uns nicht
 einverstanden waren. Aber als das Zentralkomitee gegen "links"
 3665 vorging, brachten sie ihre Einwände nicht vor. Sie äußerten sich
 weder auf den beiden Konferenzen von Zhèngzhōu, noch auf den
 Konferenzen von Wūchāng, Peking und Shànghǎi. Sie warteten,
 bis der "Links"-Trend bereits bekämpft und die Planziffern bereits
 erfüllt waren, und erst als man beim Kampf gegen "links" auch
 3670 gegen die Rechten vorgehen mußte und es auf der Lúshān-
 Konferenz erforderlich wurde, gegen die Rechten zu kämpfen,
 traten sie auf den Plan und gingen gegen "links" vor.

All dies beweist, daß im Reiche keineswegs eitel Frieden
 herrschte und die Generallinie in Wirklichkeit nicht gefestigt war.
 3675 Nachdem wir nun zwei Verwicklungen durchgestanden und die
 Lúshān-Konferenz hinter uns haben, ist die Generallinie jetzt
 relativ gefestigt. Doch aller guten Dinge sind drei, und ich fürchte,
 wir müssen uns auf eine weitere Verwicklung gefaßt machen. Wenn
 es zu einer weiteren kommen sollte, wird sich auch die Generallinie
 3680 noch weiter festigen. Nach den Materialien des Provinzkomitees
 von Zhèjiāng hat sich in einigen Kommunen in der letzten Zeit
 wiederum eine Situation von 'erstens Gleichmacherei und zweitens

Übereignung' herausgebildet. Da ist es durchaus möglich, daß auch der Wind des Kommunismus erneut aufkommt.

3685 Zur Zeit der Verwicklung des Jahres 1956, das heißt des Kampfes gegen voreilige Vorstöße, geschahen auf internationaler Ebene die Posen- und Ungarn-Ereignisse, und die ganze Welt stellte sich gegen die Sowjetunion. Bei der Verwicklung des Jahres 1959 stellte sich die ganze Welt gegen China.

3690 Während der beiden Ausrichtungsbewegungen und Kämpfe gegen die Rechten im Jahre 1957 und auf der Lúshān-Konferenz wurden die Einflüsse der bürgerlichen Ideologie und die restlichen Kräfte der Bourgeoisie einer verhältnismäßig gründlichen Kritik unterzogen, damit die Massen von dieser Bedrohung befreit wurden. Gleichzeitig merzte man jeglichen Aberglauben aus, einschließlich solcher abergläubischen Dinge wie die *'Betriebsverfassung des Eisen- und Stahlkombinats Magnitogorsk'*.

Früher wußten wir nicht, auf welche Weise die sozialistische Revolution eigentlich zu verwirklichen sei. Wir glaubten, nach 3700 dem genossenschaftlichen Zusammenschluß und der Einrichtung der gemischt staatlich-privaten Betriebe wären die Probleme gelöst. Die wahnwitzigen Angriffe der bürgerlichen Rechten veranlaßten uns jedoch, die sozialistische Revolution an der politischen und ideologischen Front zu propagieren. Auf der 3705 Lúshān-Konferenz wurde in Wirklichkeit ebenfalls diese Revolution durchgeführt, und es war sogar eine sehr unerbittliche Revolution. Auf dieser Konferenz mußte jene Linie des Rechtsopportunismus unbedingt niedergeschlagen werden.

[E]6. Über die Widersprüche zwischen den einzelnen imperialistischen Staaten und andere Dinge

3710 Wir sollten den gegenseitigen Kampf zwischen den imperialistischen Staaten als eine großartige Sache betrachten. Lenin tat das, und Stalin hat das ebenfalls so gesehen. Die von ihnen beschriebenen indirekten Reservetruppen der Revolution beziehen sich genau hierauf. China hat bei der Organisation der revolutionären Stützpunktgebiete ebenfalls aus dieser Schale gegessen. 3715 Früher existierten bei uns Widersprüche zwischen den einzelnen Cliquen der Grundherren- und Kompradorenklasse. Hinter diesen Widersprüchen standen die Widersprüche zwischen den

3720 einzelnen imperialistischen Staaten. Weil unter ihnen solche Widersprüche bestanden, bekämpfte uns, wenn wir diese Widersprüche auszunutzen verstanden, zu einer Zeit nur ein Teil der Feinde direkt und nicht die Gesamtheit der Feinde; überdies gewannen wir dadurch oft Zeit zum Ausruhen und zur Reorganisation.

3725 Die zahlreichen inneren Widersprüche des Imperialismus waren ein wichtiger Grund für die weitere Konsolidierung des Sieges der Oktoberrevolution. Damals schickten 14 imperialistische Staaten Truppen zur Intervention. Aber die von jedem Land entsandten Truppen waren nicht zahlreich; überdies waren sie sich nicht einig und bekämpften sich gegenseitig. Im Koreakrieg waren sich Amerika und seine Verbündeten auch nicht einig, und sie konnten den Krieg ebenfalls nicht in großem Stil führen. Nicht nur, daß Amerika sich nicht völlig entschließen konnte, auch England und Frankreich wollten nicht mitmachen.

3735 Die internationale Bourgeoisie fühlt sich jetzt äußerst unsicher. Schon bei der geringsten Unruhe bekommen sie es mit der Angst zu tun. Ihre Wachsamkeit ist sehr hoch, aber ihre innere Verfassung ist sehr durcheinander.

3740 Nach dem 2. Weltkrieg sind die Wirtschaftskrisen in der kapitalistischen Gesellschaft nicht mehr die gleichen wie die zur Zeit von Marx; sie haben sich gewandelt. Früher gab es im großen und ganzen alle sieben, acht oder zehn und mehr Jahre einmal eine Krise. In den 14 Jahren vom Ende des 2. Weltkrieges bis 1959 gab es bereits drei Wirtschaftskrisen.

3745 Die heutige internationale Lage ist viel gespannter als die nach dem 1. Weltkrieg. Damals befand sich der Kapitalismus noch in einer Periode relativer Stabilität. Außer in der Sowjetunion scheiterte in allen anderen Ländern die Revolution. England und Frankreich waren voller Lebensgeist, und die Bourgeoisie der 3750 einzelnen Länder hatte vor der Sowjetunion auch keine so große Angst. Abgesehen davon, daß Deutschland die Kolonien entrissen worden waren, war das ganze imperialistische Kolonialsystem noch nicht zerfallen. Nach dem 2. Weltkrieg brachen drei besiegte imperialistische Länder zusammen, und England und Frankreich 3755 waren ebenfalls geschwächt und heruntergekommen. Die sozialistische Revolution siegte in mehr als zehn Ländern, und das Kolonialsystem zerbrach. Die kapitalistische Welt wird nicht

wieder die relative Stabilität der Zeit nach dem 1. Weltkrieg erreichen können.

[E]7. Warum kann sich Chinas industrielle Revolution mit der größten Geschwindigkeit vollziehen?

In der öffentlichen Meinung der westlichen Bourgeoisie wird jetzt auch vereinzelt anerkannt, daß "China eines der Länder ist, deren industrielle Revolution sich mit der größten Geschwindigkeit vollzieht" (Die amerikanische Firma Conlon Associates Ltd. hat in ihrem Bericht über die amerikanische Außenpolitik gerade diesen Punkt angesprochen).

Viele Staaten der Welt haben bereits die industrielle Revolution vollzogen. Wenn man einen Vergleich zu den industriellen Revolutionen all dieser Länder zieht, dann dürfte die Chinas wohl eine der schnellsten sein.

Weshalb kann sich die industrielle Revolution unseres Landes mit der größten Geschwindigkeit vollziehen? Ein wichtiger Grund liegt darin, daß unsere sozialistische Revolution verhältnismäßig gründlich durchgeführt wurde.

Wir führten die Revolution gegen die Bourgeoisie gründlich durch und beseitigten mit allen Kräften sämtliche Einflüsse der Bourgeoisie, wir merzten den Aberglauben aus und sorgten nach Kräften für eine gründliche Befreiung der Volksmassen in jeder Hinsicht.

[E]8. Das Bevölkerungsproblem

Was die Beseitigung des Bevölkerungsüberschusses anbetrifft, so stellt die Bevölkerung auf dem Land ein großes Problem dar. Wenn wir dieses Problem lösen wollen, dann müssen wir die Produktion stark entwickeln. China hat mehr als 500 Millionen Menschen, die in der landwirtschaftlichen Produktion tätig sind. Jahr für Jahr arbeiten sie, ohne sich satt essen zu können—das ist im höchsten Maße unrationell. In Amerika macht die in der Landwirtschaft tätige Bevölkerung nur 13 Prozent aus, und es gibt pro Kopf durchschnittlich 2000 jin Getreide. Wir haben noch nicht soviel wie sie. Was müssen wir tun, um die ländliche Bevölkerung zu reduzieren? Man darf sie nicht in die Städte pressen,

sondern muß auf dem Land in großem Stil Industrien errichten und die Bauern an Ort und Stelle zu Arbeitern werden lassen. Dies bringt ein höchst bedeutsames politisches Problem mit sich, nämlich, daß der Lebensstandard auf dem Land nicht niedriger sein darf als in der Stadt, sondern entweder im großen und ganzen gleich oder ein wenig höher sein muß als in der Stadt. Jede Kommune muß ihr eigenes Wirtschaftszentrum haben und über eigene Hochschulen und Fachhochschulen verfügen, um ihre eigenen Intellektuellen heranzubilden. Nur auf diese Weise kann das Problem des Bevölkerungsüberschusses auf dem Land wirklich gelöst werden.

[WS 69, 319–99] [WS 67, 167–247]

INTEGRIERTE TEXTCHRONOLOGIE 1959–1960

Das Verzeichnis berücksichtigt die in der vorliegenden Ausgabe aufgenommenen übersetzten Texte und chinesischen Zusatztexte sowie Texte mit umstrittener Zuschreibung.

Die Titel werden wie folgt ausgezeichnet:

H	in der vorliegenden Ausgabe übersetzte Haupttexte
Z	chinesische Zusatztexte der vorliegenden Ausgabe
◇	Texte, die wegen umstrittener Zuschreibung nicht aufgenommen sind oder als Produkt einer kollektiven Arbeit bezeichnet werden müssen.

1959

Z 3.1.59 (a)	Glückwunschtelegramm zum birmanischen Nationalfeiertag
Z 3.1.59 (b)	Glückwunschtelegramm an die Führung der Deutschen Demokratischen Republik zum Neuen Jahr
H 17.1.59	Brief an den Genossen Foster
Z 18.1.59	Danktelegramm an Chruščev
H 23.1.59	Grußadresse an den XXI. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion
Z 25.1.59	Glückwunschtelegramm zum indischen Nationalfeiertag
H 27.1.59	Gespräch während des Zusammentreffens mit einer Regierungsdelegation der Deutschen Demokratischen Republik (Auszüge)
H 1.2.59	Rede auf der Konferenz von Sekretären der Provinz- und Stadtkomitees
Z 3.2.59	Glückwunschtelegramm zum 11. Jahrestag der Unabhängigkeit Ceylons
Z 17.2.59 (a)	Glückwunschtelegramm zum nepalesischen Nationalfeiertag
Z 17.2.59 (b)	Erwiderung bei der Überreichung des Beglaubigungsschreibens durch den rumänischen Botschafter
H 21.2.59	Rede auf dem Diskussionsforum mit den vier lokalen Stadtkomitees von Xin, Luó, Xù und Xin
Z 21.2.59	Glückwunschtelegramm zum Nationalfeiertag der Vereinigten Arabischen Republik
H 27.2. bis 10.3.59	Reden auf der zweiten Zhèngzhōu-Konferenz
H 27.2.59 (a)	Rede vom 27. Februar
H 27.2.59 (b)	Weitere Rede vom 27. Februar
H 28.2.59	Rede vom 28. Februar
H 1.3.59	Rede vom 1. März
H 5.3.59	Rede vom 5. März

Integrierte Textchronologie 1959–1960

H -3.59	Rede vom März
Z 3.3.59 (a)	Glückwunschtelegramm zum Geburtstag des kambodschanischen Königs und zum kambodschanischen Nationalfeiertag
Z 3.3.59 (b)	Meinungsaustausch mit den Führern der Bruderparteien von zwölf Ländern Lateinamerikas
H 9./15./17.3.59	Parteiinterne Rundbriefe über Volkskommunen
Z 10.3.59	Glückwunschtelegramm zum Geburtstag des dänischen Königs und zum dänischen Nationalfeiertag
Z 12.3.59	Erwiderung bei der Überreichung des Beglaubigungsschreibens durch den birmanischen Botschafter
H 13.3.59	Gespräch mit Dr. W.E.B. Du Bois
H 18.3.59	Gespräch während des Zusammentreffens mit einer Delegation der Sozialistischen Partei Japans
Z 18.3.59	Glückwunschtelegramm zum Gedenktag der Unabhängigkeit Tunesiens
Z 19.3.59	Glückwunschtelegramm zum 40. Jahrestag der Gründung der Räterepublik Ungarn
Z 21.3.59	Glückwunschtelegramm zum pakistanischen Nationalfeiertag
H 29.3.59	Parteiinterner Rundbrief über die Massenlinie
H 30.3.59	Stellungnahme zum 'Bericht Táo Lǚjiǎ's über die Situation der Konferenz der Kader von fünf Ebenen'
H 2. bis 5.4.59	Rede auf der 7. Plenartagung des VIII. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas
Z 3.4.59	Glückwunschtelegramm zum 14. Jahrestag der Befreiung Ungarns
Z 13.4.59	Äußerung während der Inspektion einer Volkskommune im Kreis Lichéng in der Provinz Shāndōng
H 15.4.59	Rede auf der 16. Obersten Staatskonferenz
Z 15.4.59	Erwiderung bei der Überreichung des Beglaubigungsschreibens durch den Botschafter der Demokratischen Republik Vietnam
Z 16.4.59	Glückwunschtelegramm zum 65. Geburtstag Chruščëvs
H 29.4.59	Parteiinterner Rundbrief über landwirtschaftliche Fragen
Z 8.5.59	Glückwunschtelegramm zum tschechoslowakischen Nationalfeiertag
Z 16.5.59	Danktelegramm an Ho Tschì-minh (Auszug)
H -5.59	16 Punkte über Arbeitsmethoden
Z 27.6.59	Äußerung während des Zusammentreffens mit Lǐ Shūyǐ und anderen
H 29.6. bis 23.7.59	Reden auf der Lúshān-Konferenz
H 29.6./2.7.59	Einige wichtige Weisungen
H 10.7.59	Rede über die Generallinie
H 23.7.59 (a)	Rede vom 23. Juli
H 23.7.59 (b)	Kritik an Pěng Dēhuái's 'Memorandum' vom 14. Juli 1959
H -6.59	Anhang: Pěng Dēhuái's 'Memorandum' vom 14. Juli 1959 In Shāoshān —Lúshì-Gedicht

Integrierte Textchronologie 1959–1960

Z -6.59	Kritik an der <i>Volkszeitung</i>
H 1.7.59	Auf dem Lúshān —Lúshì-Gedicht
Z 10.7.59	Glückwunschtelegramm zum 38. Jahrestag des Sieges der mongolischen Volksrevolution
Z 21.7.59	Glückwunschtelegramm zum polnischen Nationalfeiertag
H 26.7.59	Kommentar zu Lǐ Zhōngyún's 'Memorandum'
H 29.7.59	Anmerkungen zu drei Artikeln
H 1.8.59	Brief an Wáng Jiǎxiáng
H 2./16.8.59	Reden auf der 8. Plenartagung des VIII. Zentralkomitees (Auszüge)
H 2.8.59 (a)	Warum die Rechtsopportunisten jetzt zum Angriff mobilisieren
H 16.8.59 (a)	Brief an Zhāng Wéntiān
H 2.8.59 (b)	Stellungnahme zum Artikel 'Wie in der Brigade Dǎozhū der Kommune Dǎling, Kreis Pingjiāng, Provinz Hu'nán, einige Dutzend Kantinen aufgelöst und wiederhergestellt wurden'
H 5.8.59	Stellungnahme zu den zwei Artikeln 'Die stets gute Lage der Produktion in der Wáng Guǎfān-Kommune' und 'Wer sind heute auf den Dörfern die schwatzhafteren Leute?'
H 6.8.59	Stellungnahme zum Bericht über die Anordnung des Sekretärs des Provinzkomitees von Ānhuī, die Kantinen im Kreis Wúwēi aufzulösen
H 10.8.59	Stellungnahme zum Bericht der Provinz Liáoning über die Durchführung der Weisung des Zentralkomitees zum Kampf gegen Rechtsabweichung
H 12.8.59	Glückwunschtelegramm zum 14. Jahrestag der Befreiung Koreas
Z 14.8.59	Geleitwort zu <i>Empirismus oder Marxismus-Leninismus</i>
H 15.8.59 (a)	Stellungnahme zu dem Artikel 'Wie soll sich der Marxist korrekt gegenüber der revolutionären Massenbewegung verhalten?'
H 15.8.59 (b)	Über Měi Shèng's 'Sieben Anregungen'
H 16.8.59 (b)	Die Herkunft von Maschinengewehren sowie Mörsern und anderes
H 16.8.59 (c)	Stellungnahme zu Zhāng Wéntiān's Brief
H 18.8.59	Glückwunschtelegramm zum 15. Jahrestag der Befreiung Rumäniens
Z 22.8.59	Äußerung über die Lúshān-Konferenz
Z -8.59	Brief an die Redakteure der <i>Lyrik-Zeitschrift</i>
H 1.9.59	Widmung für den Bergbau
Z 1.9.59 (a)	Glückwunschtelegramm zum 14. Jahrestag der Gründung der Demokratischen Republik Vietnam
Z 1.9.59 (b)	Glückwunschtelegramm zum 15. Jahrestag der bulgarischen Sozialistischen Revolution
Z 8.9.59	Stellungnahme zum Brief Pěng Dēhuái's vom 9. September
H 9.9.59	Anhang: Brief Pěng Dēhuái's

Integrierte Textchronologie 1959–1960

- H 11.9.59 Rede auf der erweiterten Konferenz des Militärkomitees und der Konferenz für auswärtige Angelegenheiten des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas
- H 14.9.59 Vorschlag des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas für eine Amnestie
- Z 15.9.59 Kalligraphie für den Peking Bahnhof
- Z 27.9.59 Antwortschreiben an Li Shüyī
- H 30.9. bis 4.10.59 Äußerungen gegenüber Chruščev
- H 5.10.59 Glückwunschtelegramm zum 10. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik
- Z 9.10.59 Danktelegramm an die sowjetische Führung
- H 11.10.59 Parteiinterner Rundbrief über die Entwicklung der Schweine-zucht
- Z 12.10.59 (a) Danktelegramm an die bulgarische Führung
- Z 12.10.59 (b) Danktelegramm an die rumänische Führung
- Z 13.10.59 (a) Danktelegramm an die albanische Führung
- Z 13.10.59 (b) Danktelegramm an die Führung der Deutschen Demokratischen Republik
- Z 14.10.59 (a) Telegramm an die ungarische Führung aus Anlaß des 10. Jahrestages der Gründung der Volksrepublik China
- Z 14.10.59 (b) Danktelegramm an Ho Tschī-minh und andere
- Z 6.11.59 Glückwunschtelegramm zum 42. Jahrestag der Sozialistischen Oktoberrevolution
- Z 28.11.59 Glückwunschtelegramm zum 15. Jahrestag der Befreiung Albaniens
- Z 1.12.59 Äußerung bei den Thermen von Cōnghuà
- Z 30.12.59 Glückwunschtelegramm an die sowjetische Führung zum neuen Jahr
- Z --.59 (a) Kritik an Wáng Hèshòu auf der Shànghāi-Konferenz
- Z --.59 (b) Losung über Getreide

1960

- H --.1.60 Über Titel und akademische Grade
- H 13.2.60 Glückwunschtelegramm zum 10. Jahrestag der Unterzeichnung des chinesisch-sowjetischen Vertrages über Freundschaft, Bündnis und gegenseitigen Beistand
- H 18.3.60 Weisung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas zur Arbeit im Gesundheitswesen
- Z 19.3.60 Gespräch mit Arbeitervertretern aus Shànghāi
- H 22.3.60 (a) Rede auf einer Konferenz des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas
- H 22.3.60 (b) —Zur Frage der Chinafeindlichkeit
- H 22.3.60 (c) Stellungnahme zu einem Bericht des Stadtkomitees von Ānshān
- H 22.3.60 (c) Grundprinzipien in der 'Betriebsverfassung der Ānshān-Stahlwerke' für die Führung von sozialistischen Betrieben
- Z 25.3.60 Stellungnahme zu dem Bericht des stellvertretenden Mini-

Integrierte Textchronologie 1959–1960

- Z 2.4.60 sterpräsidenten Niè Róngzhèn über die technische Revolution
- H 3.5.60 Glückwunschtelegramm zum 15. Jahrestag der Befreiung Ungarns
- H 7.5.60 Gespräch mit Gewerkschafts- und Frauendelegationen aus Lateinamerika und Afrika
- Z 7.5.60 Gespräch mit Persönlichkeiten aus Afrika
- H 8.5.60 Glückwunschtelegramm zum 15. Jahrestag der Befreiung der Deutschen Demokratischen Republik
- Z 8.5.60 Gespräch mit Persönlichkeiten aus Lateinamerika
- H 9.5.60 Glückwunschtelegramm zum 15. Jahrestag der Befreiung der Tschechoslowakei
- H 14.5.60 Gespräch mit Kultur- und Gewerkschaftsdelegationen aus dem Irak, dem Iran und aus Zypern
- Z 18.5.60 Gespräch mit Delegationen aus Japan, Kuba, Brasilien und Argentinien
- H --.5.60 Glückwunschtelegramm zum 70. Geburtstag von Ho Tschī-minh
- H 18.6.60 Gespräch mit Montgomery
- ◇ 18.6.60 Die Bilanz eines Jahrzehnts
- H 21.6.60 Glückwunschtelegramm des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas an den III. Parteitag der Rumänischen Arbeiterpartei [RMRB, 23.6.60]
- Z 10.7.60 Gespräch mit einer Delegation japanischer Schriftsteller
- Z 21.7.60 Anhang: Bericht der Volkszeitung über dieses Gespräch
- Z 14.8.60 Glückwunschtelegramm zum 39. Jahrestag des Sieges der mongolischen Volksrevolution
- Z 22.8.60 Glückwunschtelegramm zum Polnischen Nationalfeiertag
- H 1.9.60 Glückwunschtelegramm zum 15. Jahrestag der Befreiung Rumäniens
- Z 6.9.60 Glückwunschtelegramm zum 16. Jahrestag der Befreiung Demokratischen Republik Vietnam
- Z 8.9.60 Telegramm der Anteilnahme anläßlich der Erkrankung des Staatspräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik
- H 25.9.60 Glückwunschtelegramm zum 16. Jahrestag der bulgarischen sozialistischen Revolution
- Z 30.9.60 Gespräch mit Führern der Kommunistischen Partei Australiens
- Z 1.10.60 Äußerung gegenüber dem Präsidenten der Provisorischen Regierung der Republik Algerien Abbas
- Z 6.10.60 Glückwunschtelegramm zum Nationalfeiertag Guineas
- Z 20.10.60 Glückwunschtelegramm zum 11. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik
- Z 21.10.60 Danktelegramm an die mongolische Führung
- Z 22.10.60 (a) Danktelegramm an die bulgarische Führung
- Danktelegramm an die sowjetische Führung

Z 22.10.60 (b)	Danktelegramm an die ungarische Führung
Z 24.10.60	Danktelegramm an die albanische Führung
H 27.10.60	Stellungnahme des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas zu einem zur Zirkulation freigegebenen Bericht des Provinzkomitees von Shānxī über das Problem der Arbeitskräfte auf dem Land
H --/22.10.60	Auszüge aus Gesprächen mit Edgar Snow
Z 6.11.60	Glückwunschtelegramm zum 43. Jahrestag der Sozialistischen Oktoberrevolution
H 28.11.60	Glückwunschtelegramm zum 16. Jahrestag der Befreiung Albaniens
H 24.12.60 (a)	Gespräch mit einer Kulturdelegation aus Ecuador und einer Frauendelegation aus Kuba; Äußerung gegenüber Chū Tū'nán und Zhōu Erfū nach dem Gespräch
H 24.12.60 (b)	Glückwunschtelegramm zum 5. Jahrestag der Unterzeichnung des Chinesisch-deutschen Vertrages über Freundschaft und Zusammenarbeit
H 30.12.60	Glückwunschtelegramm an die sowjetische Führung zum neuen Jahr
H --.60 (a)	Prinzipien für die Erziehung Jugendlicher
H --.60 (b)	Höheren Kadern empfohlene Werke der Klassiker
H --.60 (c)	Notizen zum Abschnitt über den Sozialismus in der 3. Ausgabe des sowjetischen Lehrbuchs <i>Politische Ökonomie</i>
Z --.60	Kritik am Ministerium für Metallurgie

INDEX

Indiziert sind Sachinformationen, Personen- und Ortsbezeichnungen, weiter Mao's Politwortschatz und die chinesische Parolensprache. Es werden die Abkürzungen "On" und "Pn" für Ortsnamen und Personennamen verwendet. Unter X (XX, XXX) sind Textstellen aufgeführt, die während oder infolge der Kulturrevolution tabuisierte und deshalb gelöschte Namen bezeichnen. Daten beziehen sich auf Texte, die nicht übersetzt wurden und in der Integrierten Textchronologie erfaßt sind.

A

- Ä Q 164, 195
- Abbas, Ferhat 30.9.60
- Abenteurertum 52, 55, 58, 74, 82
 - linkes 54, 68
- Abrüstung 212, 250f
- Abteilungen 279
- Abweichungen
 - rechte 158, 173, 178, 221
- Äquivalentenaustausch 21, 41, 45f, 64f, 67, 72, 74, 76f, 78, 80f, 82, 86f, 135f, 153
- Afrika 20f, 204, 223f, 227f, 249
 - Nordafrika 79
- Akademie der Wissenschaften, Chāngli-Untersuchungsgruppe 142
- Akkumulation 24, 26, 28, 38, 46, 61, 67, 105, 292, 340
 - Industrie-Schwerindustrie
 - Volksgemeinschaften
 - Anteil am Nationaleinkommen 341
- Aktivisten 96, 107, 134, 281, 335
- Albanien 13.10.59(a), 18.11.59, 24.10.60, 259
- Algerien 30.9.60
- Amerika, Vereinigte Staaten von 58, 79f, 85, 100, 104, 106, 112, 219, 243, 254, 257, 280, 288, 304, 327, 369f
 - Japan und Amerika
 - Kommunistische Partei Amerikas
 - Nordamerika
 - Sowjetunion und Amerika, U-2-Zwischenfall
- Aggression 79
- Atomwaffen 99
- Conlon Associates Ltd. 370
- Demokratische und Republikanische Parteien 113, 252
- Flotte 257
- General Motors Company 252
- Getreideproduktion 370
- Imperialismus 2, 204, 223f, 227f, 232f, 236, 239f, 242, 246, 248
- Landwirtschaft 206f
- Militärbasen 298
- Monopolkapitalisten 280
- Volk 99
- Wahlen 1958 113
- Amerika und China
 - Anerkennung 113
 - Beziehungen 2, 219, 258
 - Handel 219
 - Memorandum gegen China 113
- Amerika und England 243
- Amerika und Westpazifik 100
- Amnestie 200
- Alphabeten 362
- Alphabetentum, Beseitigung 24, 136
- Anarchismus 129, 267, 330
- Angestellte 290
- Ānguó, On 68
- Ānhuī, Provinz 74, 172
- Ānshān, On 220
- Ānshān-Stahlwerke 20, 26, 88, 106
 - Zahlenangaben 220
- Antikommunismus 185, 217f

- Antisowjetismus** 219
Àogüāng, Drachenkönig 168
Arai, Pn 106
Arbeit 53, 322, 338, 353f
 → Lohnarbeit
 → Politsprache, drei große Unterschiede
 —Achtstundentag 75
 —Handarbeit 319
 —Hand- und Kopfarbeit 309, 325
 —Kollektivarbeit 103
Arbeit, körperliche 178, 187
 → Kader, Teilnahme an körperlicher Arbeit
Arbeiter 19.3.60, 26, 80, 160, 306, 322, 326, 340
 → Politsprache, drei große Unterschiede
 —Bildungsniveau 237
 —Bruttoproduktionswert 26
 —Einkommen 26
 —Facharbeiter 80
 —Konsumtion 26
 —Teilnahme an der Verwaltung 355
 —Zahlenangaben 36f, 290
Arbeiter und Angestellte, Lebensstandard 331
Arbeiter und Bauern 104, 151, 267, 309
 → Widersprüche
 —Bündnis 283
 —Lebensstandard 306
 —Unterschiede 284
Arbeiterbewegung 76, 251
Arbeiterklasse 88, 363
Arbeitsdistribution 35f
Arbeitskraft 23, 255f, 353
 → Landwirtschaft
 —Distribution der Arbeitskräfte 48
 —Flucht von 75f, 82, 86
 —freiwillige 102
 —Verkauf von 76
Arbeitslosigkeit 150
Arbeitsmethode 7, 121f, 125f, 289
Arbeitsproduktivität 340, 360
Arbeitsprozeß 305
Arbeitsstil 152f, 206
Arbeitszeit, Reduzierung 103
- Argentinien** 227f
Arita Hachiro 106
Armut 281, 287
Artikel, politische 124f, 161
 → Dokumente
 → KPCh, Dokumente
 —'Bericht Tào Lǚjiā's über die Situation der Konferenz der Kader von fünf Ebenen' 108
 —'Die stets gute Lage der Produktion in der Wáng Guófān-Kommune' 171
 —drei Artikel zum Gedenken an den 90. Geburtstag Lenins 251
 —'Empirismus oder Marxismus-Leninismus' (1959) 174
 —Sowjetischer Aufsatz über die Kolchose "Roter Oktober" 343
 —'Unter Anstrengung aller Kräfte immer vorwärtsstreben' (1959) 16
 —'Wer sind heute auf den Dörfern die schwatzhafteren Leute?' (1959) 171
 —'Wie in der Brigade Dàozhù der Kommune Dǔlǐng, Kreis Pingjiāng, Provinz Hú'nán, einige Dutzend Kantinen aufgelöst und wiederhergestellt wurden' (1959) 170
 —'Wie soll sich der Marxist korrekt gegenüber der revolutionären Massenbewegung verhalten?' (1959) 175f, 181
 —'Zu Fragen der Agrarpolitik in der UdSSR' (Stalin, 1929) 365
Asanuma Inejiro 100f, 102f, 106, 233, 243
Asanuma-Zhāng-Erklärung 100
Asiaten 100
Asien 20f, 79, 104, 204, 223, 227f, 249
Atombombe 99f, 297
 → Amerika
Atomkrieg 99, 297, 344
Aufbau 10, 22, 86, 103, 193, 331
 → Sozialismus
 → Wirtschaftsaufbau
Aufforstung 257
 → Begrünung
Aufkauf mit Entschädigung 20, 47, 58, 105, 135

- Ausbeuterklassen** 47, 79, 277
Ausbeutung 72, 135, 302
Ausland 14, 342, 346
 → Außenpolitik, Studiengesellschaft des chinesischen Volkes für
 —Beziehungen 242
 —Chinafeindlichkeit 216f
 —Komitee für kulturelle Verbindungen mit dem Ausland 232
 —Lernen vom 263
 —Parteioorganisationen 194
 —Provokation 194
 —Studium im Ausland 241
Ausländer 105, 130, 202
- Ausrichtung**
 → Bewegungen, Ausrichtungsbewegung
Außenpolitik
 —Studiengesellschaft des chinesischen Volkes für 232, 243
Australien 79, 251f
 → Kommunistische Partei Australiens
 —Labour-Partei 253
Automobilindustrie
 → Industrie-Schwerindustrie
Autonome Gebiete 91, 107, 354
 → KPCh, Komitees der
- B**
- Bacon, Francis** 358
Banden, Grüne und Rote 72, 135
Banken 41, 65, 78
Bào'ān. On 257
Batistá y Zaldivar, Fulgencio 226
Bauern 23f, 26f, 29f, 32, 34f, 39f, 50, 53f, 56f, 59, 61, 64, 66, 74f, 77, 80f, 86, 88f, 94, 135f, 139, 141, 151, 273, 278, 281, 285, 308, 350, 364
 → KPCh und Bauern
 → Politsprache, drei große Unterschiede
 —Abgaben 329
 —arme B. 39, 47, 134, 160, 170, 272, 281f, 334f
 —Bewußtsein 292
 —Bildungsniveau 237
 —Bündnisarmee des Proletariats 272
 —Doppelcharakter 31, 43, 53, 336
 —Eigentum 282
 —Einzelbauern 354
 —entschädigungslose Arbeit 28
 —Großbauern 6, 11, 50, 68, 98, 134, 281, 334, 357, 365
 —Hilfe für die Industrie 329
 —Lebensstandard 306
 —Löhne 57
 —Masseneinsatz in der Wasserwirtschaft 156
 —Mittelbauern 134, 272, 281
 —Mittelbauern, obere 160, 281
 —Mittelbauern, untere 39, 47, 160, 281f, 334f
 —Mittelbauern, wohlhabende 11, 68, 98, 282, 292, 310, 329
 —Pflichtarbeit 46, 57
 —politische Haltung 282
 —private Aufteilung der Ernte 44, 66, 69, 71, 73, 76, 81f, 85f
 —Privatparzellen 34, 46, 57, 129
 —Produktionsverheimlichung 26f, 31, 33, 40, 44, 51f, 53, 56, 66, 69, 71, 73, 76, 82, 85f
 —Steigerung des Produktionseifers 63
 —Umwandlung in Arbeiter 343, 371
 —Weltanschauung 278
 —Widerstand 36, 44, 51, 54, 56
 —wohlhabende Bauern 58
 —Zahlenangaben 359
Bauvorhaben 331
Befreiungsbewegung 248
Befreiungskrieg 242, 275, 294, 332
Begrünung 24
 → Aufforstung
Běidāihé. On 197
Bergbau 1.9.59 (a)
Bergsteigen 178
Beschäftigungsrate 331
Betriebe 87, 222, 290, 299, 332

- Industrie, Fabriken
- Enteignung 276
- Errichtung von 331
- gemischt staatlich-private 280, 302, 368
- halb Volks-, halb Kollektiveigentum 354
- kapitalistische 312
- Leitung 326
- moderne 360
- Selbstverwaltung 354
- sozialistische 222, 312, 326
- Verwaltung 285, 355
- Verwaltung durch Volkskommunen 354
- volkseigene 305, 354
- Bevölkerung** 346
 - ländliche 104, 307, 370
 - städtische 307, 339
 - Überschub 371
 - Widerstand 300f
 - Zahlenangaben 16, 118, 128, 186, 202, 217, 223, 226, 230, 370
- Bewegungen** 152, 166, 175, 222, 243, 281, 350
 - Befreiungsbewegung
 - Kommunistische B.
 - Unabhängigkeitsbewegungen
 - Ausrichtungsbewegung 13, 88, 115, 158, 165, 308, 368
 - Ausrichtungsbewegung (1957) 156
 - Ausrichtungsbewegung (1958) 132
 - Boxerbewegung 241
 - B. zum Ausbau von Wasserregulierungsanlagen (1960) 366
 - B. zur Stahlherstellung 367
 - B. zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Geräte 332
 - B. zum Widerstand gegen Amerika und zur Hilfe für Korea 235, 286
 - Drei-Anti- und Fünf-Anti-B. (1952) 301f
 - 30. Mai-B. (1925) 242
 - Erneuerungsbewegung (1897) 241
 - Fehler 151
 - Großer Sprung nach vorn 6, 16, 28, 38f, 50f, 66, 88, 124, 127, 138, 149f, 154, 162, 170, 173, 176, 179, 185, 198f, 215, 221, 255, 271, 289, 299, 328f
 - Kampf gegen die Rechten (1957) 368
 - nationale und demokratische B. 228
 - patriotische Gesundheitsbewegung 214
 - Reformbewegung (1897) 241
 - 4. Mai-B. 235, 241f
 - Volkskommunenbewegung 39, 50, 132
- Bewußtsein, politisches** 32, 55, 200, 220, 311, 323, 340
 - Bauern
 - Massen
- Biān Què** 178
- Bildung** 237, 323, 325, 360f
 - Erziehung
- Birma** 3.1.59 (a), 12.3.59
- Bó Yībō** 13
- Bodenreform** 272, 276, 281, 283, 285, 302, 327, 356f, 365
 - Osteuropa
- Bolševiki** 84, 272f
- Bonaparte, Louis** 268
- Bourgeoisie** 138f, 166, 172, 177, 180f, 185, 189, 251f, 275, 278f, 284, 287, 303, 368, 370
 - Rechtsdenken., bürgerliches
 - Großbourgeoisie 276
 - internationale 369
 - nationale 20, 35, 47, 58, 237, 301
 - Kauf mit Entschädigung
 - Kapital, nationales
- Bourgeoisie und Proletariat** 297
- Boxer**
 - Bewegungen
- Brasilien** 227
- Brešnev, Leonid I.** 265
- Brigaden**
 - Volkskommune, Produktionsbrigaden
- Bucharin, Nikolai I.** 346
- Buddha** 163, 186
- Bücher** 127
 - Abriß der Volkswirtschaft (Kawakami Hajime) 244

- *Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte* (Marx) 268
- *Anti-Dühring* (Engels) 268
- *Bedingungen u. Aussichten eines Krieges der Heiligen Allianz gegen ein revolutionäres Frankreich im Jahre 1852* (Engels) 268
- *Briefe an Kugelmann* (Marx) 268
- *Buch der Lieder* 361
- *Der Bürgerkrieg in Frankreich* (Marx) 268
- *Dialektik der Natur* (Engels) 268
- *Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft* (Engels) 268
- *Zur Frage der Entwicklung der monistischen Geschichtsauffassung* (Plechanov) 268
- *Fragen des Leninismus* (Stalin) 268, 358
- *Frühling- und Herbstanalen* 361
- *Geschichte der Entwicklung des Kapitalismus in China* 357
- *Geschichte der KPdSU (Bolševiki). Kurzer Lehrgang* (Stalin) 268
- *Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie* (Marx) 267
- *Hefte zur Philosophie* (Lenin) 268
- *Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus* (Lenin) 268, 358
- *Das Kapital* (Marx) 312
- *Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848–1850* (Marx) 267
- *Kleines philosophisches Wörterbuch* 174f
- *Kommunistisches Manifest* (Marx) 267, 271
- *Kritik des Gothaer Programms* (Marx) 268, 317
- *Kritik der politischen Ökonomie* (Marx) 161
- *Kunst und politische Literatur* (Plechanov) 268
- *Der "linke Radikalismus", die Kinderkrankheit im Kommunismus* (Lenin) 268
- *Lisāo* (Qū Yuān) 361
- *Literarische Anthologie von Zhāomíng* 169, 180
- *Lohn, Preis und Profit* (Marx) 268
- *Lohnarbeit und Kapital* (Marx) 267
- *Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie* (Engels) 268
- *Über Marx und Engels und den Marxismus* (Lenin) 268
- *Marxismus und Fragen der Sprachwissenschaft* (Stalin) 268
- *Marxistische Wirtschaftslehre* 244
- *Materialismus und Empiriekritizismus* (Lenin) 268, 358
- *Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR* (Stalin) 148, 268, 347
- *Politische Ökonomie* 136f, 174, 269f
- *Politökonomie* (Kawakami Hajime) 244
- *Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky* (Lenin) 268
- *Die Räuber vom Liángshān-Moor 9*
- *Seltene Geschichten aus dem Lido-Studio* 114
- *Sozialistische Wirtschaftslehre* 244
- *Staat und Revolution* (Lenin) 268, 358
- *Über die Grundlage des Leninismus* (Stalin) 358
- *Über den wissenschaftlichen Lehrgang der politischen Ökonomie des Sozialismus* (G. Kozlov) 352
- *Über die Opposition* (Stalin) 268
- *Was tun?* (Lenin) 268
- *Die wahre Geschichte des Ä Q* (Lǚ Xùn) 112, 164
- Zhào, der ehrenwerte Herr
- *wissenschaftliche* 351
- *Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution* (Lenin) 268, 358
- Bürgerkrieg** 236, 242, 287, 324, 332, 355, 364
 - Nordfeldzug
- Bürgerkrieg, zweiter** 325, 356, 358
- Bürgerliche Elemente**

— Umerziehung 285
 Bürgerliche Materialisten 358
 Bürokraten 35, 134, 278
 Bürokratismus 345

C

Cáo Jǐngzōng 136
 Cáo Zhǐ 180
 Ceylon 3.2.59
 Chāngpíng, Kreis 337
 Chángshā, Kreis 76
 Chángzhōu, Textilfabrik 361
 Chaos 132, 148
 Cháyáshān, Volkskommune 133, 146
 Chén Bódá 8
 Chén Chéng 14
 Chén Dúxiù 183, 235
 — Chén Dúxiù-Linie 14
 Chén Fāzhǐ 136
 Chén Míngshǔ 132
 Chén Yún 128, 139
 Chéng'ān, Kreis 306
 China 36, 79f, 101, 103, 105, 113, 166,
 176, 181, 202, 230, 234, 236, 271f,
 287f, 301, 303, 363f, 368, 370
 → Sowjetgebiet, Zentrales
 → Vereinte Nationen, Beitritt
 → Westliche Welt, Geringschätzung
 Rußlands und Chinas
 — Aggression 230
 — Armut und Rückständigkeit 105,
 151, 236, 290
 — diplomatische Anerkennung 100
 — Ein-China-Theorie 100
 — Feinde 185
 — Grenzen 230
 — Halbkolonie 273

Dänemark 10.3.59
 Daozhú, Produktionsbrigade 170
 Deduktion
 → Methode, deduktive
 Demokraten 166

Bulgarien 8.9.59, 12.10.59 (a), 8.9.60,
 21.10.60
 Bundesrepublik Deutschland
 — Militarismus 204

C

— Lernen von Erfahrungen soziali-
 stischer Staaten 275
 — Nationalprodukt 219
 — Natur 103
 — Nordostchina 280, 289, 339
 — Südchina 335
 — Volksrepublik, Gründung
 14.10.59 (a), 105, 276
 — Weltmacht 193, 345
 — Wirtschaftshilfe von sozialistischen
 Staaten 275
 China und Taiwan 14
 Chinesen 99, 103
 → Mohammedanische Chinesen
 → Nationalitäten
 Chinesisch
 — Fremdwörter 202
 — Verbreitung des Hochchinesischen
 124
 Chóngmíng, Kreis 337
 Chóngqíng, On 102
 Chrusčëv, Nikita S. 18.1.59, 16.4.59,
 3, 84, 161f, 201, 210, 254, 265
 → Stalin und Chrusčëv
 — Amerika- Besuch 212
 Chǔ, Kronprinz von 169, 178f
 Chǔ Tú'nán 262
 Colombo-Staaten 79
 Cónghuà, On 1.12.59
 Cromwell, Oliver 229

D

— kleinbürgerliche 177
 Demokratie 163, 176, 241
 — sozialistische 299
 Demokratische Aufbauvereinigung 115
 Demokratische Parteien 116

Demokratische Persönlichkeiten 11, 279
 Demokratischer Bund 115
 Dēngtúizǐ, Pn 142
 Deutsche Demokratische Republik
 (DDR) 3.1.59 (b), 13.10.59 (b), 7.5.60,
 6.9.60, 6.10.60, 203f
 → Sozialistische Einheitspartei
 Deutschlands
 DDR und China
 — Besuch einer Regierungsdelegation
 in C. 6
 — Vertrag über Freundschaft und
 Zusammenarbeit 263f
 Deutschland 272, 276, 288, 304, 361
 → Bundesrepublik D.
 → Deutsche Demokratische
 Republik
 → Materialismus, bürgerlicher
 — Bourgeoisie 358
 — Friedensvertrag 204, 212
 — Imperialismus 47, 57
 — Kolonien 369
 — Ostdeutschland 213
 — Revolution 203
 — Wiedervereinigung 204
 Dezentralisierung 76, 354
 Dialektik 7, 81, 231, 298, 309f, 320,
 336f, 352
 → Entwicklung
 → Doppelcharakter 183, 276, 353
 → Bauern
 — Einheit der Gegensätze 15
 — Gegenposition aufbauen 107
 — Gleichgewicht und Ungleichge-
 wicht 67, 126, 128, 132, 149, 314f,
 319f
 — materialistische 166, 181
 Dieckmann, Johannes 203, 263
 Dienstleistungsgewerbe 36f, 48, 67
 Differentialrente 337
 Diktatur des Proletariats 20, 172, 192,
 277f
 Diktatur des Volkes, demokratische 200
 Diktatur, Überwachung 183

Dingxián, On 75
 Distribution 28, 37, 53f, 56
 Disziplin 192f, 267
 → Arbeit
 Dixon, Pn 251, 253
 Dogmatismus 59, 84, 174
 Dokumente 23, 86, 92, 111f, 186, 205,
 222
 → Artikel, politische
 → KPCh-Dokumente
 — Ängst-Dokumente 68
 — Bericht Liú Shàoqí's auf der 2.
 Sitzung des VIII. Parteitag (1958)
 366
 — 'Betriebsverfassung der Ānshān-
 Stahlwerke' 221f
 — 'Betriebsverfassung des Eisen- und
 Stahlkombinats Magnitogorsk' 221,
 368
 — Deklaration der I. Delegierten-
 konferenz der Guómíndāng (Sun
 Yat-sen) 193
 — 'Gemeinsames Programm der
 politischen Konsultativkonferenz
 des chinesischen Volkes' 302
 — 'Memorandum' (Li Zhōngyún,
 1959) 156f
 — 'Memorandum' (Pèng Dēhuái,
 1959) 148f
 — Rede Zhōu Enlái's vor dem
 Volkskongreß (1956) 366
 — Wahlrede Stalins (1949) 366
 Dōnghú, See 68
 Dōngjiāo-Volkskommune 25, 62
 Dōngliú, Kreis 66
 Doppelcharakter
 → Bauern
 → Dialektik
 Dschingis-Khan 79
 Du Bois, Dr. W.E.B. 99
 Dühring, Karl 268
 Dǒling, Volkskommune 170
 Dulles, John F. 2, 79, 100, 106, 112f, 149

E

- Ecuador 262
 Ehrlichkeit 119
 Eigentum 20, 26, 34, 57, 86, 135f, 217
 → Ankauf gegen Entschädigung
 → Betriebe, halb Volks-, halb Kollektiveigentum
 → Volkskommunen
 → Volkskommunen, Brigadeeigentum
 → Volkskommunen, Kommuneigentum
 → Gemeineigentum 68, 75, 305
 → genossenschaftliches 343
 → gesellschaftliches 306, 335, 353f
 → imperialistisches 135
 → kapitalistisches Privateigentum 354
 → Kollektiveigentum 23f, 29, 32f, 35, 39, 41f, 44, 53, 56, 64, 81, 87f, 103, 105, 147, 270, 291f, 294, 306, 343, 350
 → kommunistisches Volkseigentum 147, 307
 → öffentliches 307
 → Privateigentum 36, 42, 61, 103, 269, 278, 282, 307, 320, 350, 353
 → an Produktionsmitteln 305
 → sozialistisches 290
 → sozialistisches Kollektiveigentum 354
 → sozialistisches Volkseigentum 354
 → Staatseigentum 87, 278, 283, 343f
 → Übergang zum umfassenden Volkseigentum 70
 → Umwandlung 270, 300
 → Umwandlung von kapitalistischem Eigentum in sozialistisches Eigentum 279
 → Umwandlung von Kollektiveigentum in Volkseigentum 305f, 343
 → Umwandlung von sozialistischem Kollektiveigentum in sozialistisches Volkseigentum 350
 → Vergesellschaftung 35, 46, 50, 56f, 61, 64, 66, 68, 72
 → Volkseigentum 29, 33, 35, 39, 41f, 55f, 61, 64, 68, 87f, 270, 276, 291, 294, 305f, 348, 350, 353
 Eigentumsformen 290f, 309, 350
 Eigentumssystem 21, 25f, 30f, 35, 53, 64, 73f, 353
 Eigentumsverhältnisse 303f, 329f, 354
 Einheit 321
 → Widersprüche, Einheit der W.
 Einheit der Gegensätze 293, 327, 335
 Einheitsfront 226
 → volksdemokratische 286
 Einkommen
 → Nationaleinkommen
 → umgewandeltes 307
 Einkommensunterschiede 45
 Einzelwirtschaft 294
 → Bauern
 Eisenbahnlinsen 337
 → Peking-Hanköu 337
 → Tientsin-Pukou 337
 Eisenhower, Dwight D. 79, 112, 228, 243
 Elektrizität 32, 36, 70, 102
 Empirismus 174f
 Endo Saburo 106
 Engels, Friedrich 179, 268, 277, 311, 313, 358
 → Bücher
 → Marxismus-Leninismus, Klassiker
 Engländer 202
 England 58, 79, 85, 150, 154, 229, 236, 287f, 359, 361, 369
 → Kommunistische Partei Großbritannien
 → Materialismus, bürgerlicher
 → Arbeiterklasse 287
 → Imperialismus 242
 → industrielle Revolution 304
 → Labour-Partei 287
 England und China 243
 Enteignung 19f, 34f, 74, 88, 275, 277, 281, 302
 → Aufkauf mit Entschädigung
 → Osteuropa
 → entschädigungslos 23, 35, 46f, 57f, 66f, 72f, 77f, 109
 Entwicklung 293, 298, 343

- Dialektik
 → Disproportionalität 314f
 → partielle qualitative Veränderungen 294
 → planungsmäßige, proportionale 7, 15, 17, 151
 → Proportionalität 314f
 → qualitativer Sprung 231, 293, 300
 → quantitative und qualitative Veränderung 39f, 293f, 335
 → quantitative Veränderung 80, 335
 → wellenförmige 110, 122, 320
 Entwicklungsländer, Unterstützung 252
 Erfindungen und Entdeckungen 238, 362f
 Erkenntnistheorie 231, 311f, 314f, 356
 → Logik
 → Wissenschaftstheorie
 → Analyse und Definition 350f
 → dialektische 310
 → Erscheinung und Wesen 355
 Ernährung 257
 → Zahlenangaben 220
 Ernährungsproblem
 → Nahrungsmittel, Mangel
 Erziehung 29, 32, 52, 55, 80, 135f, 158, 267, 330
 → Politsprache
 → Politsprache, Erziehung und Arbeit miteinander verbinden
 → politische und ideologische 71, 200, 312, 322
 Essays
 → 'Sieben Anregungen' (Měi Shēng) 169, 177f
 → 'Sieben Eröffnungen' (Cáo Zhī) 180
 → 'Sieben Ratschläge' (Zhāng Xié) 180
 Europa 21, 79, 262, 275, 345
 → Revolution 147
 → Unabhängigkeit 345
 F
 Fanatismus, kleinbürgerlicher 133f, 138, 147, 149, 152, 176, 191
 Fehler 7f, 12, 17, 39f, 51f, 74, 76, 84, 107, 127, 140, 142, 150, 152, 158, 160, 164f, 178, 182f, 187, 190, 192, 194f, 231
 → Linienfehler 12, 160, 165, 192
 → politische 76
 Feiertage
 → 10. Jahrestag der Gründung der VRCh 200
 Feinde 50, 369
 → Unterdrückung 278
 Festzinsen 280
 Feudalgemeinschaft 304
 Feudalismus 35, 225, 274
 → Kampf gegen 105
 Feudalklasse 35, 180
 Feuerbach, Ludwig 268
 Filme 299
 Finanzwesen 24, 26f
 → Zahlenangaben 149
 Flugzeuge 90
 Forstwirtschaft 89, 207
 Fortschritt 360
 Foshan, Stadt 346
 Foster, William Z. 2
 Frankreich 229, 236, 241, 271, 287, 304, 361, 369
 → Materialismus, bürgerlicher
 → Imperialismus 248
 → KPCh-Parteielle 241
 Frauen 217, 223
 Frauenarbeit 158
 Frauenverband 216
 Freiheit 120, 133, 163, 176, 231, 314
 Frieden 296
 → Weltfrieden 4f, 225
 Fronarbeit 80
 Führung 65, 107, 110, 129, 305, 354
 → kollektive 126
 Führung und Massen 76
 Fünfjahresplan 43, 147, 193, 207
 → 1.F. 364f
 → 2.F. 303, 359
 Fujian, Provinz 335

G

- Gǎo Gāng** 13f, 172, 182f, 190
 → Gǎo-Ráo-Affäre
 —Gǎo Gāng-Linie 138, 192
Gǎo-Ráo-Affäre 183
Gebiete 26, 28, 30, 33, 51, 58, 71
 → KPCh, Gebietskomitee
Generallinie 6, 17f, 130, 137, 146f, 149f, 160, 163, 166, 173, 176, 231, 364f
Genfer Abkommen 248
Genossenschaften—landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften (LPG) 19, 22, 41, 72
 —höheren Typs 20, 24, 32, 44, 53, 55, 81, 92f, 94f, 108, 294
 —Kader 93
 —Lǚ Hóngbin- Genossenschaft 59, 73
 —Mitglieder 93
 —niederen Typs 24, 294
 —staatswirtschaftliches Prinzip 103
 —Zahlenangaben 86, 93
Genossenschaftlicher Zusammenschluß in der Landwirtschaft 272, 282f, 291f, 302, 327, 333f, 365, 368
 → Osteuropa
Geologie 319
Geschichte 242, 357, 361
Geschichtsauffassung, materialistische 289
Gesellschaft 336
 → Feudalgesellschaft
 —alte 166f, 360
 —bürgerliche 269
 —kapitalistische 270, 296, 313, 315, 353, 356
 —kommunistische 42, 270, 295, 342
 —neue 166
 —sozialistische 42, 180, 291f, 298, 300, 307f, 310, 312f, 325, 329, 350, 353, 360f
 —Urgemeinschaft 305

- Gesellschaftssystem** 288, 308, 342
 —rückständiges 310
 —Verstöße gegen 11
Gesundheitswesen 158, 214f, 346
 → Bewegungen, patriotische Gesundheitsbewegung
 → KPCh-Konferenzen, regionale Konferenzen zur Gesundheitsbewegung
 → KPCh-Konferenzen, über Gesundheitsarbeit
 → Propaganda, Kampagne zur Gesundheitsarbeit
Gewalt 277
Gewerkschaften 158, 216, 223, 226, 311
Gleichmacherei 27, 31, 33, 44f, 48, 52, 54, 56, 68
Gomulka, Wladyslaw 340
Gran Cánón 257
Großbauern
 → Bauern
Großbourgeoisie
 → Bourgeoisie
Große Mauer 131
Grotewohl, Otto 203, 263
Grundherren 6, 11, 19, 35, 47, 58, 68, 72, 80f, 98, 134, 278, 281, 334, 357
Grundherrenklasse, feudale 180
 → Widersprüche, zwischen den Cliquen der G. und der Kompradorenklasse
Guǎngdōng, Provinz 93f, 132, 310, 346
 —Militärgebiet 132
Guǎngling, On 179
Guǎngzhōu
 → Kanton
Guinea 1.10.60
Guómíndǎng 121, 138, 193, 217, 235, 274, 276, 279, 286, 301
 → KPCh und Guómíndǎng
 —I. Delegiertenkonferenz 193

H

Haggerty, Pn 238f
 Hǎn Yǔ 125

Hàn, Nationalität 72
 Handel 128

- Betriebe, gemischt staatlich-private
 —genossenschaftlicher und staatlicher Handel 338
 —öffentliche Kontrolle 338
 —sozialistische Umgestaltung 279, 301
Handelsabteilungen 67
Handelsflotte 360
Hànkǒu, Brücke 102
Hé Yingqín 83
Hébei, Provinz 21, 24, 30, 48, 65f, 75, 83, 123, 133, 206, 282, 306, 337
 —Kantinen 141
 —Produktionsbrigaden, Zahlenangaben 282
Hé'nán, Provinz 10, 26, 29, 34, 52, 57, 60, 65, 74, 81, 83, 86, 90f, 93f, 125, 133, 142, 147, 337
 —Kongreß der Kader von sechs Ebenen 90
 —Kreiskongresse der Kader von vier Ebenen 90
Ideologie 96, 148, 175, 181, 270, 285, 308, 315, 356, 368
 —bürgerliche 6, 167, 181, 368
 —kapitalistische 295
 —kleinbürgerliche 267
 —rechte 173, 215
 —sozialistische 292
Imperialismus 4, 100, 139, 186, 216f, 223, 225f, 250, 260, 269, 271, 274, 278, 286, 297, 341f, 347, 369
 → Amerika, Vereinigte Staaten von
 → Deutschland
 → England
 → Frankreich
 → Italien
 → Japan
 → Produktionsmittel des I.
 → Widersprüche, zwischen imperialistischen Staaten
 —Kampf gegen 105
 —Kriegsvorbereitungen 252

Hitler, Adolf 79, 218f
Ho Tschí-minh 16.5.59, 14.10.59 (b), 18.5.60, 242f
Hobbes, Thomas 358
Hochschulen 136, 371
 —akademische Titel 210
 —Qinghua-Universität 102, 197
 —Sun Yat-sen-Universität, Hongkong 13
 —Universität Peking 8
Hochschulbildung 220
Hodscha, Enver 259
Hongkong 13, 239
Hú Shì 14
Huàiyín, On 180
Huáng Kéchēng 182, 190, 192
Huángshé, Fluß 102, 338
Húběi, Provinz 91f, 95, 97, 142
 —Kongreß der Kader von sechs Ebenen 90, 92, 94
Hüblǐ Jīn 136
Hú'nán, Provinz 94, 141, 170
Huò Qǐbīng 136

I

Indien 25.1.59, 79, 273
 → Kommunistische Partei Indiens
 —englische Kolonie 273
 —Unabhängigkeit 243, 273
Indien und China
 —Grenzfrage 218
Individualismus 51, 188, 317, 324, 349, 355
Individuum 22, 45, 59, 350
 → Kollektiv und Individuum
Individuum und Staat 38
Indonesien 79
Industrialisierung 29, 32, 43, 102, 104, 285, 289f, 303, 359
 —sozialistische 359
Industrie 23, 27, 29f, 36f, 48, 60, 67f, 80, 83, 127f, 147, 152, 199, 289
 → Betriebe, gemischt staatlich-private
 → Land, Errichtung von Industrie
 → Liáoning, Provinz

- Arbeitskraft 23, 36
- Automatisierung 332, 342
- Einzelleitung, sowjetisches System 221, 311f, 326
- Entwicklung 339
- Industrie—Fabriken** 312, 361
- Ausrüstung 333
- Industrie**
 - Großindustrie 288, 359
 - Kapital 23
 - kapitalistische 304
 - der Kommune 35
 - Leichtindustrie 9, 17f, 128
 - neue Industriebasen 331
 - Planung 145
 - Produktionswert 359
 - Rohstoffe 291
 - Rohstoffindustrie 9
- Industrie—Schwerindustrie** 77, 81, 128, 296, 316
 - Bewegungen, B. zur Stahlherstellung
 - Akkumulation 329
 - Automobilindustrie 360
 - chemische 9
 - Eisen- und Stahlindustrie 143f, 152, 331
 - Industriezentren 328
 - kleine einheimische Hochöfen 151
 - Schiffbauindustrie 360
 - Stahlproduktion 9, 32, 70, 77, 106, 122f, 144, 146f, 149f, 152, 156, 163, 199, 220, 242, 270, 296, 316, 328, 331f, 359f, 362, 367
 - Subventionen 151
 - und Leichtindustrie 331
 - vorrangige Entwicklung 316, 339
 - Zahlenangaben 331
- Industrie**
 - sozialistische Umgestaltung 301f
 - System der Verantwortlichkeit des Fabrikleiters unter der Führung
- des Parteikomitees** 221, 312, 326
- Textilindustrie 78
- Umgestaltung der kapitalistischen 279
- weiterverarbeitende Industrie 9
- Zahlenangaben 26, 149
- Industrie an der Küste** 315
- Industrie und Handel**
 - private Verarbeitung und staatliche Warenbestellung 280
 - staatlicher Einheitsankauf und -verkauf 280
- Industrie und Landwirtschaft** 128, 285, 306, 316, 338
 - Bruttoproduktionswert 149
 - einheitliche Planung 291
 - gleichzeitige Förderung 315f
- Industriepflanzen**
 - Landwirtschaft
- Industrieprodukte** 296
- Informationspolitik** 95, 139, 299
- Innere Lage** 127, 153
- Internationale Lage** 152, 212, 369
- Internationalismus, proletarischer** 4, 13, 212, 249, 260, 264, 266
- Intellektuelle** 6, 20, 102, 137, 160, 178, 239, 371
 - Wissen
 - Arbeit auf dem Land 102
 - aus Arbeiter- und Bauernfamilien 284
 - bürgerliche 177, 284
 - ideologische Umerziehung 284
- Intelligenz** 360
- Investbau** 17, 78, 110, 128, 150, 156, 305
- Investitionen** 9, 43, 65, 83, 289
 - Zahlenangaben 70, 72, 289
- Irak** 79f, 226
- Iran** 226
- Italien** 276
 - Imperialismus 47, 57
- Japan** 16, 79, 100f, 104, 113, 226f, 240, 246, 276, 304
 - Widerstandskrieg gegen
 - Abzug der Amerikaner 240

- antiimperialistische Kräfte 234, 240
- Arbeiterbewegung 233f, 237
- Außenpolitik 101
- Besetzung Nordostchinas 280
- Chūō-Universität 234
- Demokratie 233
- Handelsflotte 360
- Imperialismus 47, 57, 101f, 242
- Kapitalismus 102
- Kolonie des Auslands 235f
- Konservative Partei 100
- Liberal-Demokratische Partei 228
- Marxismus 244
- Militarismus 235, 242
- Militärbasen 234, 236, 240, 243, 246
- nationale und demokratische Revolution 233
- Regierung 101, 106, 236
- Sozialistische Partei 99f, 106
- Stahlproduktion 242
- Technologie 101, 360
- Tokio-Universität 233f
- Unabhängigkeit 102, 233, 240
- Japan und Amerika** 236
 - Eisenhower, Japanbesuch 243
 - Sicherheitsvertrag 101, 226f, 233, 240, 243, 246
- Japan und China** 235f, 241, 244
 - Nagasaki-Flaggen-Zwischenfall
 - Besuch einer japanischen Schriftstellerdelegation 232f
 - Beziehungen 100f, 104, 106
 - Gemeinsame Erklärung von Asanuma und Zhāng Xiruo (1957) 100f, 243
 - Gemeinsames Kommuniqué mit der Sozialistischen Partei Japans 100, 233
 - Verbindung von Chinas Rohstoffen mit dem technischen und wirtschaftlichen Know-how Japans 101
 - Vertrag mit den 21 Forderungen 241
 - Wiederherstellung diplomatischer Beziehungen 100f
 - wirtschaftliche Kooperation 102
- Japaner** 106
- Ji Xingwen** 114
- Jiā Yì** 177, 180
- Jiāngsū**, Provinz 95f, 147, 180, 280
- Jiāngxī**, Provinz
 - Parteischule von 132, 146
- Jiāngyīn**, Kreis 96
- Jiming**, On 48, 83
- Jin-Dynastie** 79
- Ji'nán**, On 25
- Jing Chāi** 177
- Jiūgāngshān**, Gebirge 145
- Jugend** 267
- Jugendarbeit** 158
- Jugendverband** 216
- K**
 - Kadergruppen für die lokale Arbeit 334
 - Kinder 310, 361
 - Konferenzen 82, 85, 89f, 92, 95f, 107, 137
 - mittlere 107
 - Teilnahme an körperlicher Arbeit 102, 188, 355
 - Zahlenangaben 86, 94
- Kaikō Ken** 232, 238
- Kambodscha** 3.3.59 (a)
- Kamei Katsuchirō** 232, 237

- Kampf** 166, 181, 225, 228, 234, 309, 321, 347
 —der Massen 318
 —revolutionärer 286
- Kanada** 229
- Kanba Michiko** 234, 238f, 246f
- Kanba Yoshio** 234
- Kang Yǒuwēi** 241
- Kanton** 102, 242, 346
- Kapital** 23, 150, 302
 —bürokratisches 276f, 279, 301f, 354
 —Kompradoren-Kapital 276
- Kapital, nationales** 105, 276, 279, 301f
 → Bourgeoisie, nationale
- Kapitalismus** 85, 88, 103, 159, 172, 240, 269, 272, 277, 287, 296, 306, 308, 319, 326, 353, 356f, 369
 → Sozialismus
 —bürokratischer 35, 47, 225, 274f
 —Entwicklung 304
 —Krisen 356, 369
 —nationaler, Umgestaltung 280
 —Staatskapitalismus 279f, 302
 —technologische Entwicklung 319
 —Übergang zum Kommunismus 296
 —Übergang zum Sozialismus 269f, 287, 296
 → Übergangsperiode
- Kapitalistische Länder** 333
- Katsumata Seiichi** 105
- Kautsky, Karl** 179, 268
- Kawakami Hajime** 244
- Kē Qingshī** 136, 144, 148, 232, 237
- Kerenskij, Alexandr F.** 279
- Kinder und Eltern, Verhältnis** 103
- Klassen** 115, 166, 309
 → Grundherrenklasse
 → Kompradorenklasse
 —antagonistische 166, 180f, 277
 —Auslöschung 297, 300
- Klassengesellschaft, Geschichte** 297
- Klassenkampf** 166f, 177, 181f, 281, 301f, 322, 324, 351
- Klassenphilosophie** 289
- Klassenstaat** 289
- Klassenwidersprüche** 297
- Klassenwissenschaft** 289
- Klassiker**
- Marxismus-Leninismus
- Kleinbürgerliche Elemente** 191
- Kleinbürgertum** 134, 138, 167, 181, 185, 278
 → Fanatismus, kleinbürgerlicher
 → Ideologie, kleinbürgerliche
- Kobata Tadayoshi** 106
- Körperkultur**
 → Sport
- Kohle** 143, 163, 338
- Kollektiv** 22, 59, 350
- Kollektiv und Individuum** 71, 308, 323, 330, 335f
- Kollektivierung** 285, 292, 337, 350
- Kollektivwirtschaft** 294, 300
- Kolonialismus** 223f, 369
- Kolonien** 297
- Kommunen**
 → Volkskommunen
- Kommunismus** 26, 28, 41, 53, 67, 72f, 87, 89, 133, 147, 152, 185, 191, 295f, 342, 355
 —Aufbau 5, 108
 —Staat im 341
 —Übergang zum 26, 89, 105, 150, 153, 220, 299, 342, 350, 363
- Kommunisten** 206
 —Avantgarde 311
- Kommunistische Bewegung** 217
- Kommunistische Internationale**
 —2. Internationale 272
- Kommunistische Partei Australiens** 250f
- Kommunistische Partei Chinas (KPCh)** 5, 65, 83f, 91, 114, 130, 135, 137, 140, 143f, 149, 152f, 159, 162, 165f, 170, 172, 174, 177f, 181, 183, 185f, 188, 190, 193f, 199f, 214, 241, 251, 254f, 260, 274, 279, 287, 334, 358
 → Kader
 → Yan'an
 —disziplinierteste und moralischste Partei 217
- KPCh—Dokumente** 23, 86, 90, 131
 —Bericht des Provinzkomitees von Shānxī über das Problem der Arbeitskräfte auf dem Land 255
 —Bericht von Zhào Ziyáng 75
 —Hé'nán-Dokumente über

- Volkskommunen (1959) 92
- Kommuniqué der Běidāihè-Konferenz 144, 146
- Kurzbericht aus Hé'nán 83
- 'Programm der landwirtschaftlichen Entwicklung in 40 Punkten' 88
- Protokoll der Zhèngzhōu-Konferenz' 95
- Protokoll der zweiten Zhèngzhōu-Konferenz' 158
- KPCh**
 —Errichtung der politischen Macht 334
 —Erziehung 154
 —Fehler 50, 151f, 156f, 159
 —Führung 222, 279, 281, 338
 —Gebietskomitee 29, 51, 64, 73, 98, 206
 —Geschichte 58, 83, 160, 183, 235, 324
 —groß, ruhmreich und korrekt 135
 —Gründung 241f
 —Kampf 167, 182
 —Komitees der Autonomen Gebiete 206
- KPCh—Konferenzen** 97, 123, 143f, 146, 152, 167, 367
 —vom 15.3.1959 64
 —Běidāihè-K. (1958) 42f, 123, 143f, 146, 152, 167, 191, 367
 —Chéngdū-K. (1958) 16f. 138, 145, 366
 —Erweiterte Konferenz des Militärkomitees (1959) 187f
 —Erweiterte Sitzung des Polibüros (1959) 163
 —Gespräche mit ca. 30 Kadern (1956) 365
 —Hé'nán-K. 69
 —K. der Sekretäre der Provinz- und Stadtkomitees (1959) 152
 —K. über militärische und auswärtige Angelegenheiten (1959) 186, 189
 —Lushān-K. (1959) —.8.59, 126f, 149, 158, 160f, 164f, 167, 175, 180, 183, 190, 192, 221, 345, 367f
 —Nánning-K. (1958) 14, 138, 366
- Parteikongreß (1958) 238
 —Peking-K. (1958) 167, 367
 —Provinzparteitag Héběi (1959) 21, 73
 —regionale Konferenzen zur Gesundheitsbewegung 214f
 —Shànghǎi-K. (1959) —.59 (a), 123, 150, 167, 191, 367
 —Telefonkonferenz des Provinzparteikomitees Héběi (1959) 21
 —über Gesundheitsarbeit 216
 —Wūchāng-K. (1958) 8, 11, 13, 17, 73, 87, 150, 152, 167, 191, 367
 —Zhèngzhōu-K. (1958) 66, 137, 148, 150, 153, 158, 163, 167, 191, 367
 → KPCh-Dokumente, Protokoll der
 —2. Zhèngzhōu-K. (1959) 25, 53, 89, 108, 158, 167, 367
 → KPCh-Dokumente, Protokoll der
 —Zūnyī-K. (1935) 165
- KPCh**
 —Kreiskomitee 29, 64, 73, 93f, 96, 98, 206
 —Kreisparteisekretär 96f
 —Kritik an 284
 —lokale Parteiorganisation 318
 —Mängel 39, 111
- KPCh—Mitglieder** 44, 160, 190, 194, 235
 —Verbindung von führenden Parteimitgliedern mit den Massen der Arbeiter und den Technikern 355
- KPCh**
 —Parteikomitees 26, 29, 33, 40, 44, 56, 64, 80, 82, 89, 92f, 95, 110f, 171, 212, 215f, 222, 256, 312
 —Parteioorganisationen 190
 —Parteioorganisationen der Gesundheitsabteilungen 216
 —Partieschule von Jiāngxī 132
 —Partieschulen 146
 —Parteisekretäre 89, 92, 95, 106, 110f

KPCh—Parteitage 163

- VII.P. 84, 165
- VIII.P. 164
- VIII.P., 1.Tagung (1956) 359
- VIII., 7.Plenartagung (1959) 138
- VIII.P., 2.Sitzung (1958) 164, 366
- IX. Parteitag 163
- Máo-Reden 109f

KPCh

- Philosophie des Kampfes 167
- Provinzkomitees 6, 10, 18, 21, 23, 29, 51, 73, 94f, 182, 206
- Provinzkomitee von Anhui 172
- Provinzkomitee Hubei 90, 92
- Provinzkomitee Shānxī 255
- Provinzkomitee Zhējiāng 367
- Spaltung 164, 172, 175, 177, 187, 192
- Stadtkomitees 6
- Stadtkomitee Anshān 220
- Statut 111

KPCh—Zentralkomitee 18.6.60, 23, 26,

- 29, 58, 84, 89f, 157f, 167, 173, 182, 184, 187f, 194, 200f, 216, 221, 250, 255f, 366f
- VIII., 3.Plenartagung 366
- Beschlüsse über die Volkskommunen 25
- Dokumente 127
- erweiterte Politbürositzung in Shānghāi (1959) 89
- Máo-Reden 216f
- Mitglieder 162, 172
- Opposition gegen 13

KPCh—ZK, Plenartagungen 164

- VII., 7.Plenartagung 84
- VIII., 3.Plenartagung 366
- VIII., 6.Plenartagung 23, 28, 40, 42, 44, 65, 67, 69, 75, 78, 86, 123, 163
- VIII., 7.Plenartagung 109, 163
- VIII. 8.Plenartagung 149, 161f, 187, 190

KPCh—Zentralkomitee

- Politbüro 89, 163, 182,

KPCh und Bauern 35f, 42, 51

- KPCh und Guómíndǎng 217, 235, 242**
- Zusammenarbeit 242

KPCh und KPdSU 250, 254**KPCh und Massen 49****Kommunistische Partei Großbritanniens 251****Kommunistische Partei Indiens 273****Kommunistische Partei Neuseelands 251****Kommunistische Partei der Sowjetunion 3f, 251f, 254**

- Zentralkomitee 265, 362

- XX. Parteitag 3f

- XXI. Parteitag 3

Kommunistische Partei der Vereinigten Staaten von Amerika 2**Kommunistische und Arbeiterparteien**

- Moskauer Delegiertenkonferenz 4, 265

- 'Moskauer Erklärung' (1957) 271

Kompradorenklasse

- Widersprüche, zwischen den Cliquen der Grundherren und K.

Kompromiß 88**Konfuzius 142, 195, 361****Konservatismus 15, 30, 59****Konsumgüter 307, 330**

- Verteilung 317f, 326

Konsumtion 292, 307, 338**Konsumtionsmittel 35, 47, 58, 62**

- Sowjetunion

Konterrevolutionäre 6, 11, 50, 68, 98, 200, 278

- Todesstrafe 12

Korea 14.8.59, 298

- Südkorea

Korea-Krieg 251, 369

- Bewegungen, B. zum Widerstand gegen Amerika und zur Hilfe für K.

Korruption 72**Kredite 65****Kreise 26, 28, 30, 33f, 51, 57f, 71, 75,**

- 95f, 145, 291, 354

- Kader, Konferenzen

- KPCh, Kreiskomitees

Krieg 243, 250, 258, 287, 294, 296, 309, 355

- Atomkrieg

- Befreiungskrieg

- Bürgerkrieg

- Imperialismus

→ Korea-K.**→ Weltkrieg****→ Widerstandskrieg gegen Japan****→ Abschaffung 297****→ Opiumkrieg 241, 243****→ Partisanenkrieg 242****→ revolutionärer 286, 332****Kritik 111, 115, 124, 158, 160, 163, 187f, 322, 368****Kritik und Selbstkritik 310****Kuba 223, 225, 227f, 262****Kugelman, Ludwig 268****Kuhara Fusanosuke 106****Kultur 32, 158, 226, 270**

- Revolution, kulturelle

Kultur und Erziehung 48, 103, 299**Künlün-Gebirge 185****Kunst 87, 263****L****Land 292, 303, 308, 334**

- Politsprache, drei große

Unterschiede

- Stadt und Land

- Wohnungsbau

- Basismärkte 129, 329

- Errichtung von Industrie 371

- Führung 282

- Lebensstandard 371

- wohlhabende Schichten 292

Landwirtschaft 10, 36, 38, 48, 52, 54, 61,

- 67, 116f, 127f, 147, 156, 199, 207,

- 292, 334, 339, 346

- Bewegungen, B. zur Verbesserung

- der landwirtschaftlichen Geräte

- Traktoren

- Wasserwirtschaft

- 'Acht-Zeichen-Verfassung' 10, 119, 310

- Ankaufquote 40

- Arbeitsbewertungs- und Punktebewertungssystem 20

- Arbeitskraft 339

- Baumwolle 122, 149, 152, 163

- Bewässerung 10f

- Boden 23, 354

- Bodenverbesserung 10f

- Chinakohl 54

- Darlehen 65

- dichtes Pflanzen 11, 117, 313

- Distribution 29

- diversifiziertes Wirtschaften 82

- Düngemittel 10f, 119, 207, 332f

- Elektrifizierung 43

- Entwicklung 339

- Erdbewegungsarbeiten 103

- Ernte (1958) 33, 152

- extensiver und intensiver Anbau 119

- Forschungsinstitute für

- landwirtschaftliche Geräte 119

- Futtermittelproduktion 206

- Geräte 11, 119, 171, 332

Landwirtschaft—Getreide —.59 (b), 49,

- 153, 163, 255, 329

- Ankauf von Getreideüberschüssen 364

- Einheitsankauf und -verkauf 29, 52f, 69, 75, 129, 153, 283

- Ernte 37, 62, 153

- Mangel 63, 68

- öffentliche Getreideabgabe 364

- Planziffern 122

- Produktion 149, 152, 206f, 328

- Verbrauch 37

- Verwaltung 37

- Vorräte 118

Landwirtschaft

- Gruppen für gegenseitige Hilfe 24, 32, 54f, 294, 334

- Hühner 54

- Industriepflanzen 306, 333

- intensive Bodenbearbeitung 337

- Investitionen 70

- Kollektivierung 285

- Mais 206

- Maschinen 339

- Mechanisierung 32, 43, 59, 70,

- 103f, 119, 142, 207f, 283, 287, 330, 360

- Nebengewerbe 82, 149, 308
- Nordostchina 339
- Pflanzenschutz 11
- Planziffern 10
- Produktion 255, 291, 327, 339, 359, 370
- Produktionsmittel 343
- Produktionssteigerung 29, 149
- 'Programm der landwirtschaftlichen Entwicklung in 40 Punkten' 366
- Pro-mü-Ertrag 117
- Saatgutauswahl 11
- Schweinezucht 54, 67, 171, 205f, 329, 333, 337
- System der Übernahme von Arbeits- und Produktionsaufgaben 19f, 110, 116f
- technische Umgestaltung 339
- Tiefpflügen 103, 313, 337
- Verantwortlichkeitssystem 25, 52
- Vergrößerung der Anbaufläche 118
- Vieh- und Hausgeflügelzucht 206f
- Zahlenangaben 220, 316
- Landwirtschaft und Industrie** 316, 329
- Langer Marsch** 84, 148, 189
- Lateinamerika** 3.3.59 (b), 204, 223f, 228
- Lebensstandard** 38, 49, 82, 200, 258, 296, 316, 341
 - Arbeiter und Bauern
 - Bauern
- Lehrer** 116
- Lehrer und Schüler** 115
- Leitartikel** 16, 18, 366
- Lenin** 12, 15, 111, 124, 142, 145, 147, 175f, 179, 192, 198, 231, 251, 273, 275, 278, 287, 289, 302, 322, 329, 348, 358, 362, 368
 - Marxismus-Leninismus, Klassiker
 - Beurteilung durch Mao 363
- Leninismus** 272, 358, 362
- Lernen** 196, 199, 311, 320
- Li Dāzhāo** 179
- Li Fūchūn** 145
- Li Kuī** 78, 145, 165
- Li Lisān** 13, 165, 190
 - Li Lisān-Linie 13, 138, 165, 192
- Li Shūyī** 27.6.59, 27.9.59
- Li Yīngrú** 232, 237
- Li Zhōngyún** 156f
- Liáng Qīchāo** 241
- Liào Chéngzhì** 99, 101
- Liào-Dynastie** 79
- Liáoníng, Provinz** 173, 339
- Libanon** 79
- Liberalismus** 267
- Lichèng, Kreis** 13.4.59
- Liga der Verbündeten (Tóngménghui)** 242
- Lín Biāo** 134
- Lín X, Pn** 134
- Lín Xīlín** 8
- Linie** 13, 163
 - Chén Dúxiù
 - Li Lisān
 - Luó Zhānglóng
 - Ráo Shùshì
 - Wáng Míng
 - Zhāng Guótāo
- Linienfehler**
 - Fehler
- Literatur** 262f
 - Bücher
 - Mao Zédōng, Gedichte
 - Oper
 - Theater
 - Volkslieder
- Literatur—Gedichte** 262
 - Cáo Jīngzōng
 - Mao Zédōng
 - 'Chile-Lied' (Húli Jīn) 136
 - Cí-Lied über Malaria 168
 - 'Fū-Ode über die Fleischeslust des Dēngtūzī' (Sòng Yù) 142
 - Sāo-Gedichte 177
 - Sieben-Zeichen-Regelgedichte 185
- Literatur**
 - Piāntí-Parallelstil 125
 - Prosa des Hán Yù 125
 - Roman 262
 - "Siebener"-Literatur 180
 - Essays
- Literatur und Kunst** 122
- Liú Bì** 180
- Liú Bóchéng** 191
- Liú Shàoqí** 205, 213, 249, 261, 264, 266, 366

- Liú Shàotáng** 284
 - Liú XX** 181
 - Liú Zhōu** 73, 123
 - Lieschi, Hadschi** 259
 - Logik** 197, 351
 - Löhne** 325, 340
 - Bauern
 - Anhebung 326
 - Zahlenangaben 198
 - Lohnstufen** 29, 323f, 331
 - Lohnsystem** 324, 330
 - Prämiensystem
 - Lokale Ebene** 143, 157, 305
 - Lǚ Hóngbīn** 75
 - Lǚ Hóngbīn-Genossenschaft** 59, 73f, 123
 - Lǚ Xùn** 112, 179
 - A Q
 - Bücher, *Die wahre Geschichte des A Q*
 - Lǚ Zhishēn** 165
 - Luánxiàn, On** 62
 - Luó Bīnghuī** 194
 - Luò Fū**
 - Zhāng Wéntiān
 - Luó Lóngjī** 6, 115, 132
 - Luó Zhānglóng** 13, 183
 - Luó Zhānglóng-Linie 14
 - Lúshān, On** 132, 141, 155, 163, 166, 171, 176, 181, 184
 - KPCh-Konferenzen, L.-Konferenz
- M**
- Kalligraphie 15.9.59
 - Kritik an 146
 - Marxismus 196
 - Parolen 153
 - Partisanen 149
 - philosophische Werke 245
 - Máo Zédōng—Texte** (siehe Integrierte Textchronologie)
 - 'Auf dem Lúshān' (Lúshī-Gedicht) 185f
 - *Ausgewählte Werke* 239
 - Briefe 2, 89f, 106f, 116, 162, 168, 185, 205
 - 'Die Herkunft von Maschinengewehren sowie Mörsern und anderes' (1959) 184
 - 'In Shàoshān' (Lúshī-Gedicht) 185f
 - japanische Übersetzung 237
 - Leitartikel der *Volkszeitung* zu mehr, schneller, besser und wirtschaftlicher 366
 - Rede über Tod eines unbekannten Soldaten 239
 - Rede auf der Zhèngzhōu-Konferenz 108
 - Über den Widerspruch 245, 352
 - Über die Praxis 358
 - 'Über Měi Shèng's "Sieben
 - Macht** 297
 - Machtergreifung** 304
 - Magnitogorsk**
 - Dokumente, Betriebsverfassung des Eisen- und Stahlkombinats
 - Magnitogorsk**
 - Malaya** 251
 - Malerei** 262f
 - Manila** 113
 - Manson, Pn** 251
 - Manufaktur** 304
 - Mao, Pn** 233
 - Máo Zédōng** 13, 99f, 103f, 106, 152, 154, 184, 201f, 223f, 227f, 232f, 237f, 240, 244f, 250f, 254, 262
 - Dialektik
 - Drei-Welten Theorie
 - Entwicklung
 - Politsprache
 - Widersprüche
 - Äußerungen im Xilóu-Gebäude, Peking 144
 - Beurteilung durch Chruščëv 202
 - Biographie 137, 240f
 - Erwartungen an die Jugend 238
 - Fremdsprachen 196
 - Gedichte 154f, 185
 - Gespräch mit Kē Qingshī 144
 - Inspektionen 13.4.59, 123, 133

- Anregungen*''' 184
 — 'Zehn große Beziehungen' 16, 60, 366
Máo Zédōng
 — Portrait 106
 — Rauchen 239
 — Regierungsumsturz 139
 — Rücktritt als Vorsitzender der VRCh 105
 — Schwimmen 196f
 — Selbsteinschätzung 134, 142, 196, 229, 245
 — Selbstkritik 138, 143f
 — Söhne 144, 239
Máo Zédōng-Denken 239
Markt
 — Kontrolle 302
 → Land, Basismärkte
Marshall, George C. 141
Marx, Karl 25, 33, 77, 111, 147, 161, 165, 176, 179, 192, 267f, 270, 277, 296, 317f, 342, 351, 353, 358, 369
Marxismus 33, 65, 73, 111, 115, 128, 169, 183, 189f, 196, 240, 244, 270, 272, 312, 322, 357
 → Methode, marxistisch-leninistische
 → Philosophie, marxistische
 — Entstehung 361
Marxismus-Leninismus 15, 87, 170, 174f, 177, 188, 190, 212, 218, 249, 260, 264, 266f, 288, 296, 311, 349f
 — Klassiker 267
 — Verbindung mit chinesischer Revolution 15
Marxisten 175, 186, 190, 194
Marxisten-Leninisten 166, 176, 206, 218, 299
Maschinen 292, 304, 332f
 → Werkzeugmaschinen
Massen 38, 40, 50, 56, 58, 68, 73, 94f, 98, 133, 141, 153, 171, 192, 215, 234, 309, 336, 363, 368, 370
 — Absonderung von 94, 97, 107
 — Bewußtsein 240, 289
 — Beziehungen zu den 49, 278
 — Erziehung der 190
 — Mobilisierung 151, 214, 328
 — Schöpfer der Geschichte 318
 — Stützung auf die 362
 — Widerstand der 73
Massenbewegungen
 → Bewegungen
Massenlinie 16, 106f, 127f, 153, 171, 334f, 341
Massenversammlungen 97
Materialismus
 → Geschichtsauffassung, materialistische
 — bürgerlicher 358
 — dialektischer 231
 — Enzyklopädistenschule 358
 — historischer 161
Materie 356
Materielle Anreize 34, 198, 308, 317f, 322f, 324f, 336, 349, 355
Matsu, On 113f
Matsuoka Yōko 232
Mechanisierung
 → Landwirtschaft
Medizin, chinesische
 → Biān Què
 → Wū Xián
 — Pharmakologie 207
Mehrarbeit 72
Mehrwert 72
Měi Shèng 169, 177f, 180
Meinung, öffentliche 304
Menderes, Adnan 226
Měngzǐ 8
Mensch 293, 360, 362
Menschheit 17
Menševiki 272, 279
Metaphysik 8, 314
Methode 312
 — deduktive 312
 — marxistisch-leninistische 312
 — traditionelle und moderne 331
 — Methodik 322
Mieten 331
Militär 83, 158, 178, 334
 — Guómíndāng-Truppen 121
 — Militärakademie 362
 — Truppen 297
Militär—Rote Armee 140
 — Erstes Armee Korps 59
 — Erste Frontarmee 83

- Vierte Frontarmee 59, 83
 — Zweite Frontarmee 59, 83
Militär—Volksbefreiungsarmee 139f, 149
 — Militärgelände Guǎngdōng 132
 — Offiziere 86
Militärmachthaber 191, 241f, 286
Milúo-Fluß 197
Ming-Gräber-Stausee 102, 337
Ministerien 143
 — 1. Maschinenbauministerium 126
 — M. für Landwirtschaft 148
 — M. für landwirtschaftliche Maschinen 208
 — M. für Metallurgie —.60
Mississippi. Fluß 257
Mittelmeer 113
Mittelweg 51, 140, 142, 159
Miyūn-Stausee 198
Modernisierung 303
Mohammedanische Chinesen 171
Molotov, Vjačeslav M. 84
Mongolei 10.7.59, 10.7.60, 20.10.60
Mongolei, Innere 298
Montgomery, Bernhard L. 229
Moskau 366
 — Sun Yat-sen-Universität 241
Moskauer Erklärung
 → Kommunistische und Arbeiterparteien
Moskauer Konferenz
 → Kommunistische und Arbeiterparteien
Murmansk 202
Musik 262f

N

- Nachrichtenagentur Neues China** 8, 125, 205
Nagasaki-Flaggen-Zwischenfall 100
Nahost-Konflikt 113
Nahrungsmittelversorgung 37, 40, 52, 59f, 82, 92, 103, 118, 151
Nánjīng
 → Nanking
Nanking 20, 86, 123, 126, 280
Nationalitäten 72, 205
 → Mohammedanische Chinesen
NATO 202
Natur 103
Naturkatastrophen 82, 257
 — Dürre 337
 — Überschwemmungen 337
Naturwissenschaften 196, 322
Nebengewerbe
 → Landwirtschaft
Nepal 17.2.59 (a)
Neu-Delhi 217
Neuseeland 79
 → Kommunistische Partei Neuseelands
New York 161
Niè Róngzhēn 25.3.60
Ningxià, Autonomes Gebiet 346
Nivellierung 46f, 56f
Nördliche Dynastien 136
Noma Hiroshi 232, 234, 237f, 244f
Nordamerika 275
Nordfeldzug 235, 242
Nosaka Kangei 244

O

- Ökonomismus** 324
Okinawa 100, 240
Oktoberrevolution 6.11.59, 147, 271f, 275f, 301, 358, 363, 369
Oper 327
Oberste Staatskonferenz 112f
Ōe Kenzaburō 232, 238
Ökonomie 175
 → Politökonomie
 — marxistische 296

- Drei Angriffe auf das Dorf
Zhijiazhuang 9
- Opportunismus 156, 172, 178, 185, 190,
272
- Orden 210
- Organisationen und Verbände
 - Verband der Gesellschaften aller
Kreise zur Rettung der Nation 244

P

- Pakistan 21.3.59, 216f, 219
- Pän Zōngcǐ 125
- Pariser Friedensvertrag 235
- Pariser Kommune 147, 176
- Parteien 126, 130, 135, 219
 - Guómíndǎng
 - Kommunistische P.
 - Liga der Verbündeten
 - bürgerliche 139
- Partikularismus 21, 23f, 27, 29f, 31, 33,
44, 46, 51, 53, 56, 60, 63f, 71, 73f, 82
- Patriotismus 66
- Pavlov, Iwan P. 178
- Pazifik 79
 - Westpazifik 100f
- Peking 15.9.59, 17, 51, 73, 100, 137,
185f, 234, 238, 243, 337
- Péng Dēhuái 148f, 182, 186f, 190, 192f
 - Selbstkritik 187
- Perfluß 73, 197
- Pessimismus 170
- Pham Van Dong 247
- Philippinen 100, 113
- Philosophie 167, 174f, 352
 - Bücher
 - Klassenphilosophie
 - bürgerliche 358
 - marxistische 358
- Philosophie und Politik 357
- Philosophiegeschichte 175
- Pieck, Wilhelm 203
- Pingjiāng, Kreis 170
- Planung 29, 71, 109, 121f, 143, 150,
154, 157, 313, 315, 321, 328f, 345
- Planungskommission, Staatliche 139,
143, 145, 149f
- Osaka 106
- Ost und West 287f
- Osteuropa 298, 303, 365
 - Bodenreform 334
 - Bürgerkrieg 285
 - Enteignung 334
 - Parlamente 286
 - Sozialismus 286
- Planungsorgane 143, 145, 157
- Planwirtschaft 18
- Planziern 110, 122, 153, 166, 367
 - Landwirtschaft
- Plechanov, Georgij V. 177, 179
- Polen 21.7.59, 21.7.60, 340
 - Posen-Ereignisse
 - Fleischversorgung 340
- Politik 87, 158, 175, 179, 270, 285, 324,
368
 - Philosophie und P.
- Politiker
 - bürgerliche 167, 181, 358
- Politische Konsultativkonferenz, alte 286
- Politische Konsultativkonferenz, neue
286
- Politikökonomie 127, 136f, 289, 321f, 353
 - marxistische 244
- Politsprache
 - Chaos
 - Dialektik
 - Linie
 - Mittelweg
 - Sprichwörter
 - Üble Elemente
 - Abenteurertum, linkes 156
 - Aberglauben ausmerzen 333, 368,
370
 - abhacken 20f, 27, 60, 77
 - Abrechner 39, 50, 64f, 91, 96
 - Aktivisten herausuchen 281
 - Angriff der Rechten 302
 - “Ankauf” 275
 - anpacken 144
 - die antijapanische Front kann
nicht in links, Mitte, rechts geteilt

- werden 189
- mit den Arbeitern eins werden 326
- Arbeitskraft und Besitz verlieren
74
- arm und unbeschrieben 151f
- arme Schlucker 72, 83
- die armen Bauern aufsuchen und
sie nach vergangenem Leid
befragen 281, 334
- auf einem Bein gehen 22
- auffallen 281
- auf festen Füßen stehen 140
- auf zwei Beinen gehen 9, 78, 127,
151f, 349
- aufs Land schicken, um
körperliche Arbeit zu verrichten
361
- dem Ausland in die Hände
arbeiten 194
- Aussprache und Meinungs-
äußerung 69
- einen Ausweg gewähren 184
- an die Basis gehen 49
- an die Basis schicken 38, 53, 63,
87, 178
- Begeisterung 129
- Bergfestungen 59, 83f
- Betrachter der Strömung 39, 50,
64, 68, 91, 96
- Blockade 124
- Bollwerk 211
- breitangelegt 328
- breitangelegtes Stahlschmelzen
144, 146, 149, 156
- die Brigade [dui] als Basis 95
- bürgerlicher und kleinbürgerlicher
Wankelmuth 139
- chinesische Wurst 87
- Damit die Familie gedeihen kann,
pflanz Baumwolle an! 66
- Darlegung von Tatsachen und
vernünftige Argumentation 165,
173
- das Denken befreien 125
- Diskussion des ganzen Volkes 97
- Disproportion 191
- Draht halten 124
- drei Bestimmungen und fünf
Ebenen 93
- drei Dinge (ernten, speichern,
essen) 118
- drei große Unterschiede 309, 344
- drei Hauptregeln der Disziplin
129
- drei Kanonen 147
- drei Umgestaltungen 365
- Dreierverbindung 207, 215, 305
- drohendes Unheil 187
- Ehre 281
- Ehrgeiz und Willen 206
- einheimisch 151
- Einheit 164, 250
- Einheit-Kritik-Einheit 160, 182
- Einheit des revolutionären
Enthusiasmus 15
- einmütig zusammenschließen 219
- eins mit den Bauern und Arbeitern
102
- einschlafen 298
- einseitig sein Ohr leihen und
einseitig Vertrauen schenken 176
- die Einteilung in links, Mitte,
rechts ist falsch 189
- zu enge Schuhe anziehen 145
- England einholen 150, 153f, 359f
- Die Erfolge sind groß, die
Probleme sind nicht wenige, die
Zukunft ist leuchtend 165
- erstens arm und zweitens
unbeschrieben 225
- erstens beobachten, zweitens
helfen 182
- erstens Gleichmacherei, zweitens
Übereignung und drittens Abheben
von Geldern 64f, 68, 72, 74, 76, 81,
87, 129, 135, 163, 166, 367
- erstens Gleichmacherei, zweitens
Übereignung und drittens
Zurückforderung von Darlehen
41, 97
- erstens groß und zweitens
gesellschaftliches Eigentum 73f,
335
- falsche Tendenz und giftige
Atmosphäre 174
- aus früheren Fehlern lernen, um

- künftige zu vermeiden, und die Krankheit bekämpfen, um den Patienten zu retten 160, 164, 182
- Feiglinge und Faulenzer 206
- feindliches Element 39
- fest auf ihren Füßen 138
- feste Lohnstufen und flexible Bewertung 25, 29, 31, 45, 62
- festes Rückgrat 132
- Finger 8, 12, 14, 39, 50, 130
- finster 12
- die Flammen des Aufruhrs entfachen 172
- mit Fleiß und Gütigkeit eine Kommune betreiben 171
- Förderungskomitee 366
- Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit 189
- Frühling 184
- fünf Zeichen 128
- für eine große Stückzahl kämpfen 330
- Furz 87, 257
- gegen den Strom schwimmen 111, 124
- Gehirn 107, 122
- Gehirnwäsche 172
- Gehorche dem Kommando in allem, was du tust 129
- Gerede 194f
- geringerer Anbau, höhere Erträge, größere Ernten 153
- Geschmack 278
- Geschwulst 14
- gespannte Lage 163
- Gespenster und Dämonen 166
- Getreide ist die Grundlage dieser Basis 255
- Gewinne machen Verluste nicht wett 131, 146, 156, 328
- Gewinne und Verluste halten sich die Waage 159
 - Politsprache, Verluste und Gewinne
- Gift 165, 287
- gleichzeitige Förderung 128, 290, 316, 331f
- die gleichzeitige Förderung der
- fünf Dinge 87
 - gleichzeitige Förderung von Industrie und Landwirtschaft 338
 - gleichzeitige Förderung der Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft bei vorrangiger Entwicklung der Schwerindustrie 339f
 - Götter 112, 143
 - Größe lieben und sich am Ruhm erfreuen 176
 - groß, mittel und klein 16
 - große Aussprache, große Meinungsäußerung 96
 - große Debatte 165
 - große Demokratie, große Aussprache, große Meinungsäußerung und große Debatte 164
 - jemanden als großen Fisch betrachten, der jetzt geangelt wird 176
 - mit großen Fanfaren 95
 - großer Bruder 88
 - großer Sprung nach vorn 11, 15, 81, 91, 122, 124, 366
 - großes und kleines Kollektiv 153
 - Großspürigkeit 152, 166
 - Gruppen mit etablierten Interessen 300
 - gute und schlechte Menschen 257
 - heftige Winde und schwere Regengüsse 327
 - hinten und vorne nicht Bescheid wissen 123
 - Hochstapeleien 120
 - hochwertiger, größer, feiner und präziser 345
 - hohes Tempo 259, 290
 - die Hosen voll vor Schreck 112
 - Hurensohn 186
 - jedem nach seiner Leistung 23, 25f, 31f, 34, 41, 45, 52, 55, 57, 60, 64, 87, 136, 150, 198, 291f, 295, 300, 307, 317, 325
 - jeder nach seinen Bedürfnissen 31f, 41, 87, 300f, 307
 - jeder nach seinen Fähigkeiten,

- jedem nach seiner Leistung 319
- wenn die Kacke heraus und der Furz gelassen ist, dann fühlt sich der Bauch wieder wohl 148
- die kaiserlichen Gesandten fürchten 84
- kalte Dusche verabreichen 132
- Kampf gegen rechts 166
- Kampf gegen voreilige Vorstöße 138, 366, 368
- Kampf zwischen zwei Wegen 292
- Kanonen abfeuern 72, 76
- Kind, das nach dem Feuer greift 17
- den Klassenkampf entfalten 281
- kleines Kollektiv und großes Kollektiv 61
- es kommt auf das Handeln der Menschen an 337
- kommunistischer Stil 27, 53
- konzentrierter Ausdruck 88
- Kot 78
- Kot und Urin 64, 77
- die Krankheit bekämpfen, um den Patienten zu retten 84, 160, 165, 173, 188
- in der Kritik sei man streng, doch in den Maßnahmen milde 173, 179, 182
- Kulturpapst 191
- langwieriger Krieg 132
- laßt hundert Blumen nebeneinander blühen 162
- "Lehrer am negativen Beispiel" 236
- leicht und unwiderstehlich wie Bambusspalten und Wasser hinabgießen 231, 351
- Aus Liebe zum Land und damit die Familie gedeihen kann, pflanzt noch mehr Baumwolle an 66
- "linkes" Abenteuerertum 356
- "links" 27, 68, 78, 87, 140, 142, 152f, 160, 163, 166, 178, 367
- lokale Despoten 80
- lokale Despoten und üble Vornehme 135
- Loslösung vom Sonnensystem 85
- Losschlagen gegen die lokalen Despoten 79
- Lüshān-Programm 190
- Malaria 165, 168
- Marx vor die Augen treten 196
- von den Massen absondern 59, 94, 97, 107, 133
- mit den Massen eins werden 38, 97
- bei den Maßnahmen milde sein 179
- mehr Lohn für mehr Arbeit 33, 45, 300
- mehr, schneller, besser und wirtschaftlicher 5, 7, 17f, 130, 150, 366
- Meilenstein 264
- Menschen mit einem Knüppelschlag erledigen 116
- Militärclub 168f, 172
- Militärmachthaber 191
- Mönch, der Schriften rezitiert 12
- nach den örtlichen Verhältnissen passende Maßnahmen ergreifen 145
- negative Faktoren 201
- Nervenkrieg 74
- neu geboren werden 191
- ins Netz gehen 172
- Nimm' den Massen nicht eine Nadel noch einen Faden weg 129
- nach oben hin fest und nach unten hin flexibel 29
- öffentlich über das Leid in der alten Gesellschaft klagen 281
- Operation 184
- Papiertiger 104
- parteifeindliche Clique um Gāo und Ráo 14
- passive Elemente 134
- Pflegevater 24, 60
- Politik der dreifachen Festlegung 129
- Politik des Randbereichs 140
- Politik übernimmt das Kommando, schlägt die Gongs und rührt die Trommeln 67
- positive Faktoren 201
- positive Menschen 96

- positive, negative Personen 98
- Praktizismus 126
- Proletariat aller Länder vereinigt euch 192, 199
- pro Mann ein Schwein 207
- pro mü ein Schwein 207
- einen Punkt angreifen und alles andere unberücksichtigt lassen 142
- das Rad zurückdrehen 177
- rechts 78, 176f
- Reich der Freiheit 232
- Reich der Notwendigkeit 231f
- Wenn im Reiche Frieden herrscht und nirgends etwas los ist, wenn die Arbeit günstig verläuft, fühlen sie sich nicht wohl. Kaum beugt sich das Gras ein wenig unter dem Wind, werden sie froh. 191
- die Reihen der Klasse organisieren 281
- Reispflanzerlieddynastie 138
- requirieren mit Entschädigung, ankaufen, in den Ruin treiben 135
- richtig und falsch 179
- "Richtung" 140
- rot und fachkundig 284
- rückständige Elemente 51
- Saftladen 190
- der Samstag des Kommunismus 198
- Sandkörner 8
- sanfter Wind und feiner Regen 227
- Sattelform 122
- Schachbrett 22, 24, 52, 59, 67, 86
- Schande 281
- Schandhut 53, 58f, 64, 71, 73, 78, 123, 138f
- Scheine, Waagen und "Hüte" 59, 74
- Schiff 159
- Schlüssel 59, 74, 123
- am Schopf packen 366
- ein schwaches Kettenglied 273
- Schwanken 138, 159
- schwankende Elemente 132
- Schwanz 36, 61
- Schwein 17
- Ein Schwein ist eine kleine Fabrik 207
- Schweinezucht 16
- Schwiegermutter und Schwiegertochter 76
- Schwimmen mit dem Strom 134
- sechs Ängste 111
- seine Meinung zu äußern, ist noch kein Verbrechen 96, 111
- selbst Hand anlegen 333
- sich zusammennehmen und durchhalten 132
- simple Methoden 182
- Spatzen sezieren 71
- Spielraum lassen 184
- Spritze 9
- Sputniks 66, 81
- Stahlgewinnung durch das ganze Volk 150
- Standpunkt des Gnadengeschenks 281
- zu starr und zu viel kontrollieren 60, 76
- Starrheit und Lebendigkeit 129
- Stoffwechsel 77
- Strohdreschen 79f
- Sturm der Getreide-, Speiseöl-, Schweinefleisch- und Gemüse-"Knappheit" 40, 44, 56
- Sturmflut 159
- die Tage sind gezählt 226
- Theorie des Gleichgewichts 346
- Theorie und Praxis miteinander verbinden 352
- Theorie von der Armee-Partei 190
- Trennungsstrich ziehen 50
- Treppe 59, 64, 74f, 123
- Tritt auf eine Seite, probier es aus, tu es mit letztem Einsatz, der Tod setzt das Ende 141
- Tust du mir nichts, tu ich dir nichts, tust du mir was, tu ich dir bestimmt auch was, tust du mir zuerst was, tu ich dir später was 137
- Überführung in Gemeineigentum 57
- üble Menschen 192, 218
- umfassende Kooperation 134

- Unheilstifter 182
- Unruhe im Reich 191
- unter Anstrengung aller Kräfte immer vorwärtsstreben 7, 180
- Unterschiede 284
- Vater und Söhne 346
- Verbindung von Arbeit und Muße 17
- Verbindung von Partei und Massen 16
- verdienstvolle Staatsdiener 182
- Vereinheitlichung des Denkens 21, 96
- Verluste und Gewinne 139
- nur Verluste, keine Gewinne 156
- Versammlung der Unsterblichen 163
- Vertrauen auf die eigene Kraft 83, 333, 345
- viel kontrollieren und starr kontrollieren 25f
- vier Bedingungen für schöpferische Menschen 238
- vier große Planziffern 17
- viererlei Macht 129
- Vierzig-Punkte-Programm 366
- die Volkswirtschaft hat die Landwirtschaft zur Basis 255
- voreilige Vorstöße 122
- vorwärtsstreben 7
- Waffengang 96
- wahnwitzig angreifen 159, 166, 174, 185, 368
- wahnwitziger Angriff 219, 302, 366
- den Weg versperren 79
- Weggefährten 190
- Weiser 281
- Welle 222
- weniger, langsamer, schlechter und verschwenderischer 18
- im wesentlichen korrekt, teilweise unkorrekt 138
- Wind 65, 127, 170
- Wind des Kommunismus 34f, 46, 51, 57, 65, 71, 97, 134f, 148, 163, 166, 367f
- in alle Winkel sickern 287
- Winter 184
- Wissenschaftspäpste 191, 313
- Wolle wächst auf dem Körper der Schafe 54
- vom Wunsch nach Einheit ausgehen und durch Kritik und Selbstkritik das Ziel der Einheit auf einer neuen Grundlage erreichen 164
- Wurzeln schlagen und Verbindungen knüpfen 281, 334
- mit zehn Fingern 100 Flöhe niederhalten 79f
- die zehn großen Aufgaben 76
- Zentrum der Revolution 271
- zu einem Kern zusammenschließen 281
- zum einen übertreiben, zum anderen Druck ausüben und drittens Versprechungen machen 120
- zur Arbeit aufs Land und in die Industrie gehen 102
- sich zusammennehmen 195
- zusammennehmen und durchhalten 50, 132, 137, 141
- Zusammenschluß 140, 192, 199, 225
- zwei Hände 144, 275
- zwei Läden 13
- zwei Teilnahmen, eine Umgestaltung und eine Dreierverbindung 16, 221f, 305
- Zweikampf 27
- zwei Übergänge 44
- zwölf Punkte (Landwirtschaft) 144
- Pollit, Pn 253**
- Posen-Ereignisse 368**
- Potomac, Fluß 257**
- Póyáng-See 155**
- Prämiensystem**
 - Sprung-nach-vorn-Prämie 330
- Praxis 130, 267, 311, 314**
 - ökonomische 351f
- Preise 29, 329f**
- Preissenkung 331**
- Preisstabilität 331**
- Preissteigerungen 76**
- Presse, westliche 367**

- Privatwirtschaft 105
 Produkte 26, 153, 353, 355
 Produktion 150, 215, 311, 319f, 338, 341
 → Industrie
 → Landwirtschaft
 — Automatisierung 330
 — Erweiterung 328
 — kapitalistische 271
 — Leitung 362
 — Sabotage der 66
 — sozialistische 317
 Produktionsbrigade
 → Volkskommune,
 Produktionsmethoden
 — traditionelle und moderne 332
 Produktionsmittel 23, 58, 128, 315, 348, 353f
 → Eigentum
 → Landwirtschaft
 → Sowjetunion
 — Verteilung 317, 326
 Produktionsverhältnisse 269f, 288f, 300, 305, 321, 342, 353f

Q

- Qí 178
 → Südliche und Nördliche Dynastien
 Qilè, Volkskommune 346
 Qiliying, Volkskommune 133
 Qin, Erster Kaiser 54, 131
 Qin-Dynastie 345

- Qīnghǎi, Provinz 335, 346
 Qú Qiūbái 179
 Qū Yuán 177, 180, 361
 Quemoy, On 113f, 151, 367
 Quemoy-Krise 79, 151, 257, 367

R

- Ráo Shùshí 13f, 182, 190
 → Gāo-Ráo-Affäre
 — Ráo-Shùshi-Linie 138, 192
 Reaktionäre 134, 186, 216f
 Rechte, bürgerliche 11, 131, 139f, 142, 151, 159, 366f
 Rechte Elemente 299
 Rechtsopportunisten 42, 77, 166, 178, 185, 221, 299, 345, 368
 Rechtsopportunisten 167f, 172, 174, 191
 Redefreiheit 163
 Reformismus 75

- Regierung
 → Volksregierung, Zentrale
 Reichtum 281
 Reproduktion 35
 — einfache 81
 — erweiterte 58, 81, 105, 315
 Revisionismus 4, 87, 216f, 269f
 — moderner 260
 Revolution 103, 143, 147, 166, 176, 193, 196, 229f, 273, 275, 277, 287f, 299f, 305, 309, 369
 → Kantoner Kommune

- Oktoberrevolution
 → Tàiping-Reich
 → Westliche Welt
 — amerikanische 229
 — bürgerliche 304, 324
 — bürgerlich-demokratische 172, 273
 — demokratische 47, 105, 274f
 — französische 229
 — Geschichte 241, 271f, 274, 288, 304
 — Hilfe der sozialistischen Länder 274
 — indirekte Reservetruppen der Revolution 368
 — industrielle 303f, 370
 — kulturelle 105, 209
 — kulturelle und technische 215
 — proletarische 271f, 304
 — in rückständigen Ländern 287
 — Sieg der 273
 — soziale 299f, 342
 — sozialistische 105, 166, 172, 181, 200, 232, 242, 269f, 273f, 277, 284f, 302, 364, 368f
 — technische 2.4.60, 105, 221f, 288, 309, 319, 327
 — Übergang von der demokratischen zur sozialistischen Revolution 275
 — Weltrevolution 147, 272
 — wirtschaftliche 222
 Revolution von 1911 242, 274, 286
 Revolutionäre 166, 190
 Revolutionstheorie 322
 Rohstoffe 66, 76
 Romantik 177
 Roosevelt, Theodore 133
 Rumänien 17.2.59 (b), 22.8.59, 12.10.59 (b)
 Rumänische Arbeiterpartei 18.6.60
 Rundfunk 299
 Rußland 15, 176, 271f, 275, 288
 → Bolschewiki
 → Materialismus, bürgerlicher
 → Menšewiki
 → Sowjetunion
 → Westliche Welt, Geringschätzung R. und Chinas
 — Bourgeoisie 358, 363
 — Bürgerkrieg 363f
 — Konstitutionelle Demokratische Partei 273
 — Revolution 1905/1907 176
 — Sowjets 363
 — Stahlproduktion 366
 — Zarenzeit 22, 81, 273

S

- Sabotage 27, 50, 65, 75, 78, 172
 Said, Halim Pascha Mehmed 226
 Saionji Kōichi 232
 San Franzisko 79
 Sānmén-Schlucht-Staudamm 57, 102
 Sānxi-Stromenge 197
 Sata, Pn 104f
 Schlaftabletten 131
 Schüler 116
 Schulen 23f, 36, 87
 Schulwesen 315
 → Hochschulen
 — höhere Bildung 236
 Sektierertum 13
 Selbstkritik 71, 121f, 126, 194
 → Kritik und S.

- Shirato Michio 232
 Shū Tōng 63
 Sichuan, Provinz 141f
 Simā Guāng 80
 Sinovev, Grigorij J. 147
 Snow, Edgar 256
 Sonderbezirke 171, 291
 Sōng Jiāng 80, 135
 Sowjetgebiet, Zentrales 84, 148
 Sowjetunion 9.10.59, 30.12.59,
 22.10.60 (a), 19, 21, 27, 55, 81, 146,
 204, 212, 227, 260, 285, 303, 313, 327,
 348, 352, 368
 → Antisowjetismus
 → Brešnev
 → Bucharin
 → Chruščev
 → Industrie, Einzelleitung
 → Kautsky
 → Kerenskij
 → Kommunistische Partei der S.
 → Molotov
 → Moskau
 → Oktoberrevolution
 → Osteuropa
 → Pavlov
 → Plechanov
 → Revisionismus
 → Sinovev
 → Stalin
 → Trotzki
 → Trotzkisten
 → Vil'jams
 → Vorošilov
 — an der Spitze des sozialistischen
 Lagers 204, 212, 260
 — Anteil der Akkumulationsmittel
 am Nationaleinkommen 341
 — Aufhebung der Warenproduktion
 348
 — Bodenreform 276, 281
 — Bucharin-Anhänger 279
 — Eigentumsformen 291
 — Einkreisung durch Kapitalismus
 297f
 — Einsatz fortschrittlicher Technik
 333
 — Enteignung 301, 363
 — Erfahrungen 7, 219
 — Flottenstützpunkt 202
 — 1. Fünfjahresplan 359
 — genossenschaftlicher Zusammen-
 schluß 365
 — Getreideproduktion 364f
 — Getreidesteuern 364
 — Industrialisierung 289
 — Industrie und Landwirtschaft 15,
 316
 — Kleinbürgertum 364
 — Klein- und Mittelbauern 281
 — Kolchosen 293, 308, 335, 348f,
 364f
 — Kolchase "Roter Oktober" 343
 — Kolchosmärkte 329, 338
 — Kollektivierung 22, 285, 365
 — Kommunen 161
 — Konsumtionsmittel 316
 — Kulaken 281, 364f
 — Landwirtschaft 22, 81, 206, 333
 — Leichtindustrie 15
 — Mechanisierung 22
 — Mobilisierung 363
 — Neue ökonomische Politik 364
 — Produktionsmittel 316
 — rechte Sozialrevolutionäre 279
 — Requirierung von Getreideüber-
 schüssen 364
 — Revolution, bürgerlich-
 demokratische 276
 — Revolution, sozialistische 276
 — Rote Armee 212, 286
 — Schweinezucht in Moslemgebieten
 145
 — Schwerindustrie 15
 — Siebenjahresplan 3f, 211
 — Sinovev-Anhänger 279
 — Sovchosen 364f
 — staatlicher und genossenschaft-
 licher Handel 338
 — Staatskapitalismus 364
 — Stahlproduktion 16, 19, 366
 — Technik und Wissenschaft 3, 211
 — Trotzkisten 279
 — Umgestaltung, sozialistische 275

- Sowjetunion und Amerika
 — Produktivität der industriellen
 Arbeit 360
 — U-2-Zwischenfall 228
 Sowjetunion und China 254, 265
 — Besuch Chruščevs in Peking (1959)
 201
 — China auf das Niveau der S.
 heben 20
 — Errichtung einer Funkstation 201
 — Handel 254
 — Kulturaustausch 254
 — Mao-Besuch (1957) 366
 — Nachahmung der S. 365
 — sowjetische Berater 198, 254
 — sowjetische Hilfe 21, 55, 77
 — Staatsbesuch Liū Shàoqi's (1960)
 266
 — Vertrag über Freundschaft,
 Bündnis und gegenseitigen
 Beistand (1950) 210
 — Zusammenarbeit 211
 Sozialismus 14, 17, 41, 44, 61, 87, 103,
 151, 159, 172, 176, 182, 232, 269f,
 274, 284, 295, 298f, 303, 305, 308f,
 314, 317, 320, 322, 334, 353, 355, 358,
 362
 → Revolution, sozialistische
 → Sowjetunion, S.
 — Aufbau 5, 18, 32, 55, 58, 88, 121f,
 149f, 154, 160, 200, 208, 211, 224,
 232, 242, 266, 271, 290f, 295f, 302f,
 324f, 366
 — chinesischer 164
 — Entwicklung 310, 350
 — Krisen 329
 — ökonomische Grundgesetze 328,
 330, 349
 — technologische Entwicklung 319
 — Übergang zum 275
 — Übergang zum Kommunismus
 270, 295f, 309, 342
 — Überlegenheit 326
 — Werk der Volksmassen 362
 Sozialistische Länder 4, 285, 344, 346
 → Osteuropa
 — Kredite 347
 Sozialistischer Wettbewerb 323f, 327
 Sozialistisches Lager und Westliche
 Welt, Nichtangriffspakt 297
 Sozialistisches System 290, 343, 347
 Sparsamkeit 341
 Spezialisten 284, 351
 Sport 48, 80f, 215
 Sprichwörter
 — der Affenkönig, der den Himmels-
 palast erstürmte 258
 — Alte Schulden bleiben meist
 unbeglichen 108
 — Die Alten und Schwachen wälzen
 sich in den Gräben, während sich
 die Kräftigen in alle vier Himmels-
 richtungen verstreuen 74
 — Die Ameisen möchten an dem
 großen Baum schütteln, wie
 lächerlich ist eine solche Fehlein-
 schätzung der eigenen Kräfte 186
 — Ameisen zernagen die Knochen 87
 — auf beiden Seiten profitieren 169
 — im rechten Augenblick entscheiden
 123
 — Bekanntmachung zur Besänftigung
 des Volkes 29
 — sich beklommen und verwirrt
 fühlen, keine Minute zur Ruhe
 kommen 178
 — zum Bergtempel aufsteigen und
 Weihrauch anzünden 133
 — bei der ersten Berührung hochge-
 hen 131
 — Eingaben über den Yámen-
 Amtssitz hinweg machen 157
 — eingefahrenen Geleisen folgen und
 am Alten hängen 125
 — alles ist eintönig 262
 — alles bis in alle Ewigkeiten
 strengstens festlegen 315
 — Das Eisen schmieden, solange es
 heiß ist 285, 334
 — fade und uninteressant 180
 — nur dieser Flaschenkürbis hängt an
 unserer Hüfte 14
 — Fleisch kann man auch nur Bissen
 für Bissen aufessen 133

- es floß soviel Blut, daß die Schilde dahintrieben 8
- 15 Brunneneimer zum Wassers schöpfen, sieben rauf, acht runter 168
- den Fuß heben, aber mitten im Schritt verharren; den Mund öffnen, aber mitten im Wort stocken 157
- nach eurem Geschmack 194
- Gleich und gleich gesellt sich gern, Menschen kann man nach Gruppen einteilen 168
- das Gras beugt sich unter dem Wind 138
- Die großen Fische fressen die kleinen Fische 65, 77
- die Helden vom Grünen Wald 79
- Der Himmel wird älter, der Mensch auch, Frühling erfüllt die ganze Welt, Glück das Haus 122
- Der Himmelshund frißt Sonne und Mond auf 196
- Hühnerfedern und Knoblauchscheiden aufheben und sich zur Flagge machen 185
- Hundeblut auf den Kopf spritzen 186
- es kaum abwarten können 172
- Ein kluger Mann geht auf Nummer sicher 146
- kopfscheu werden 194
- Es kommt auf das Handeln der Menschen an 337f
- Krankheiten kommen durch den Mund herein, und das Unheil fährt aus dem Mund heraus 146
- voller Lahmheit 221
- Jener Landmann, der in ehrlicher Absicht dem Kaiser den Sonnenschein zum Geschenk machen wollte 179
- linde Lüfte und eine ruhige See 114, 160
- Lippen und Zähne 249
- die lokalen Ressourcen nutzen 345
- Der Mensch strebt nach oben, das Wasser fließt nach unten 74
- die Menschen anlocken 318
- mildernde Umstände 28, 51
- Niemand ist ein Heiliger und Weiser, wer ist ohne Fehl? 195
- nur dem Schein nach befolgen 107
- Eine Reise von 1000 li beginnt mit einem Schritt vorwärts 355
- das Richtige vom Falschen klar unterscheiden 174
- Schadenfreude 177
- aus dieser Schale essen 368
- schöne Worte 173
- seine Füße möchten vorwärtsgehen, doch er zögert; sein Mund möchte sprechen, doch er bringt nichts über die Lippen 145
- sich selbst einen Buddha errichten 163
- sich wirklich bessern 200
- Der Stein, den man aufhebt, fällt auf die eigenen Füße 13, 24, 218
- Der Táng-Mönch holt die Sutren 133
- Einen Teich trockenlegen, um Fische zu fangen 30, 54
- tiefegehende Wurzeln haben 188
- Unrechtmäßiges Eigentum kann man ruhig rauben 135
- Unruhe 369
- Ursprung und Verlauf 125
- Die Verfehlungen des Herrschers sind wie Sonnen- und Mondfinsternisse. Wenn er fehlt, blicken alle auf ihn. Wenn er sich bessert, blicken alle zu ihm auf 195f
- verfügen 219
- in verschwörerischem Zusammenspiel der Kräfte im Innern und außerhalb 185
- vollständige Festigkeit 298
- jemanden mit seinen eigenen Waffen schlagen 14
- die Wahrheit in den Tatsachen suchen 122, 127f, 150, 152f, 171, 231
- die Wahrheit stellt sich in ihrer ganzen Reinheit heraus 217
- Was du selbst angerichtet hast,

- mußt du auch selbst ausbaden 168
- Was du nicht willst, daß man dir tu, das füg auch keinem andern zu 189
- Auf der Welt gibt es Stürme aus heiterem Himmel 33
- Wenn das Volk nicht genug hat, wer soll dann dem Herrscher geben? 22
- Wenn man nicht für sich selbst sorgt, wird man vom Himmel gerichtet und von der Erde vernichtet 62
- Wenn der Prinz das Gesetz verletzt, ist das dasselbe Verbrechen wie beim Volk 189
- Wer als erster die Begräbnisstatuen anfertigt, der soll ohne Nachkommen sein 144, 146
- das Wesentliche hervorheben 312
- willkürlich und nach eigenem Gutdünken handeln 107
- Wir hegen keinen Groll gegen die Vorfahren und keinen Haß auf die Nachkommen 126
- wo es Geld gibt, dorthin rennt man 74
- zögern und unentschlossen sein 123
- auf zwei Booten stehen 350
- Staat** 22, 24, 26, 59, 71f, 78, 86, 88, 139, 277, 298, 322
 - Klassenstaat
 - bürgerlicher 139
 - Absterben des 341
 - Finanzeinnahmen 149
 - Formen des 342
 - imperialistischer 341
 - im Kommunismus 341
 - kapitalistischer 362
 - proletarischer 278
 - sozialistischer 290f
 - Unterdrückungsapparat 341f
- Staatlicher Einheitsankauf und -verkauf**
 - Industrie und Handel
 - Landwirtschaft—Getreide
- Staatskapitalismus** 363
- Staatsdienst, Prämien für Personal** 330
- Staatsrat**
 - Aufbaukommission
 - Planungskommission
 - Wirtschaftskommission
- Staatstheorie** 322
- Städte** 107, 354, 370f
 - Politsprache, drei große Unterschiede
 - Wohnungsbau
 - Einrichtung von Volkskommunen 87f
 - Großstädte 344
 - Stadtkomitees 206
 - regierungsunmittelbare 89, 91f, 95
- Stadt und Land** 309
 - Beseitigung des Unterschiedes zwischen 344
- Stalin** 9, 15, 30, 81, 88, 148, 176, 179, 273, 314, 316, 329, 336, 347f, 352, 358, 363, 365f, 368
 - Marxismus-Leninismus, Klassiker
 - Fehler 22, 52
 - Kritik an 347f
- Stalinorden** 210
- Stalin und Chrusčev**
 - Unterschied zwischen 349
- Steuern** 26, 34, 38, 57, 63, 80, 82, 129
- Streik**
 - der Bauarbeiter in Chángshā (1921) 76
- Studenten** 242
- Stützpunktgebiete** 148, 279, 285, 324, 364, 368
- Subjektivismus** 15, 153
- Südkorea** 224, 233
- Südliche und Nördliche Dynastien** 136
- Südostasien** 79, 101
- Sui-Dynastie** 54
- Suiping, On** 133
- Sūn Kē** 131
- Sūn Pinghuà** 232, 237
- Sun Yat-sen** 170, 241
 - Deklaration der 1. Delegiertenkonferenz der Guómindāng 193
- Drei Volksprinzipien 14
- Sūzhōu, On** 280
- Syngman Rhee** 226

T

- Tàiháng-Berge 193
 Tàipíng-Reich 241
 Tàiwān, Provinz 88, 100, 112f, 233, 258
 → Quemoy-Krise
 → Zentrale Nachrichtenagentur
 —Táiwānstraße 113f
 Tàiwān und Amerika 14, 112
 Takeuchi Minoru 237
 Taktik 322
 Tán Qilóng 123
 Tán Zhēnlín 147
 Táng-Dynastie 125
 Táo Lǚjiǎ 97, 108
 Táo Yuānmíng 155
 Táo Zhù 73
 Technik 32, 55, 304, 322, 323f
 → Revolution, technische
 —fortschrittliche 333
 Techniker 355
 technisches Niveau 323
 Technologie 319
 Telefon 310
 Thailand 233
 Theater 13
 Theoretisches Niveau 220
 Theorie 175, 358f

U

- Überbau 270, 288f, 299, 303, 321f
 —Umwandlung 304
 Übergang, friedlicher 250f, 270, 275
 Übergangsperiode 270, 284, 364
 Üble Elemente 6, 11, 50, 68, 98, 134, 278, 282
 Ulbricht, Walter 203, 263
 Umerziehung 158, 188, 201, 278, 283, 287, 292
 → bürgerliche Elemente
 —durch Arbeit 200
 —ideologische 288, 295
 Umgestaltung, sozialistische 35, 47, 287f, 292, 301f, 364

- Theorie und Praxis 15
 Thornton, Pn 251
 Tián Jiāyíng 30
 Tiān'ānmén-Festhalle 197f
 Tiān'ānmén-Platz 131, 256
 Tiānjīn, On 51, 87, 361
 → Hochschulen
 Tibet 112, 125, 133, 151, 218
 → Rebellen 151
 Tito, Josip Broz 176
 Tokio 106, 239, 242
 Tóngmēnghuī
 → Liga der Verbündeten
 Toyo Hideki 218
 Transportwesen 17f, 48, 67, 128, 143, 339
 → Handelsflotte
 Trotzki, Leo 84
 Troztkisten 84
 Truong Chinh 247
 Tschechoslowakei 8.5.59, 8.5.60, 273
 Tschiang Kai-shek 14, 106, 113, 144, 210, 218, 226, 235f, 242, 286, 294, 30
 Türkei 224
 Tunesien 18.3.59

- Handel
 → Handwerk
 → Industrie
 → Landwirtschaft
 → Sowjetunion
 Unabhängigkeitsbewegungen 4, 204
 Ungarn 19.3.59, 3.4.59, 14.10.59 (a), 2.4.60, 22.10.60 (b)
 Ungarn-Ereignisse 368
 Unruhen 40, 73, 77, 88
 Unterdrückung 278
 U-2-Zwischenfall
 → Sowjetunion und Amerika

V

- Verantwortung 125
 → Landwirtschaft, Verantwortlichkeitssystem
 Verbrecher 200f
 Vereinigte Arabische Republik 21.2.59
 Vereinte Nationen 112, 229
 → Beitritt 258
 Verfassung 302
 Verlagswesen 299
 Versammlungen
 → Massenversammlungen
 Verschwendung, Kampf gegen 49, 62
 Versorgung 17, 51, 339
 → Mängel 16, 18, 132
 Versorgungssystem 324
 Verstaatlichung 283
 Verteilung 19f, 23f, 60, 63, 305, 353, 355
 Verteilungsdeterminismus 317
 Verwaltung 37, 48, 65, 109, 129, 299, 327, 354, 364
 → Arbeiter, Teilnahme an der V.
 → Betriebe
 → Betriebe, Selbstverwaltung
 —die sechs Ebenen 63
 —Verbindung von zentralisierter Führung mit Massenbewegungen 355
 Verwaltungsbezirke 28f, 33, 41, 69, 83, 93f, 206
 Vier Plagen, Ausrottung 23, 214
 Vietnam 15.4.59, 1.9.59 (b), 233, 247f, 298
 → Ho Tschí-minh
 → Pham Van Dong
 —Wiedervereinigung 248
 Viľjams, Vasilij R. 207
 Vladivostok 202
 Volk 23, 32, 91, 139, 200, 218f, 225, 228, 277, 299
 → Lebensstandard
 → Werkätige
 → Widersprüche
 —Bewußtsein 35, 242, 324
 —Erziehung 109
 Volksbefreiungskrieg
 → Befreiungskrieg

- Volksdemokratien 278
 Volkskommunen 19f, 22, 24f, 30, 32f, 37f, 40, 44, 46f, 50, 54, 59, 64f, 68, 70, 75f, 78, 80f, 85, 87, 89f, 103f, 108, 123, 134, 137, 141, 144, 146f, 149, 161f, 170, 173, 176, 179, 185, 188, 199, 282f, 291, 294, 300, 329, 334, 363, 367, 371
 → KPCh-Dokumente, He'nán-Dokumente über V.
 → Städte, Einrichtung von V.
 —Äquivalentenaustausch 66
 —Akkumulation 21f, 27f, 30f, 34f, 36, 38, 43, 46, 49, 52, 54, 57, 60, 63, 66, 70, 72, 82, 306
 —Akkumulationsfonds 35, 46, 58, 70, 82, 85
 —Akkumulationsmittel 29, 43
 —Ausrichtung 12, 40, 51, 72f, 75, 81
 —Befugnisse 22, 46, 60f
 —Besichtigung von Modelleinheiten 133
 —Brigade Dǎozhú 170
 —Brigadeeigentum 21, 23f, 28f, 35, 41f, 44f, 47, 53, 55, 60, 63, 70, 75, 123, 270, 300
 —Brigadeleiter 51, 64, 69, 94, 96
 —Cháyáshān-V. 133
 —Cháyáshān-Statuten 146
 —Darlehen 24, 26f, 41, 72, 78
 —Delegiertenkongreß der Kommunistenmitglieder 97f
 —Dienstleistungsgewerbe 61
 —Distribution 28, 30, 33, 66, 85
 —Distribution der Arbeitskraft 48, 61
 —Distribution von Konsumtionsmitteln 62
 —Diversifizierung 59
 —Dǒngjiāo-Volkskommune 62
 —dreistufiges Eigentumssystem 75, 77, 97
 —dreistufiges Verrechnungssystem 97
 —dreistufige Verwaltung 86
 —Dǔlíng 170
 —Ebenen 25

- Eigentum 19, 26, 33, 36, 68
- Eigentumssystem 31, 36, 41, 54, 61, 68, 89
- Elektrifizierung 36, 55, 61
- Erziehung 55, 61, 80
- Führung 98
- Getreidezuteilung 47, 141
- Grundeinheit der Rechnungsführung 92f, 98
- Gründung 38, 146, 150, 272, 367
- Gruppeneigentum 97
- Gruppenleiter 51, 64, 94, 96
- Haushalte 25, 72, 141
- Hé'nán 52
- Industrie 35f, 43, 52, 54f, 59, 61, 68, 80f
- Kader 38, 68, 76f, 86, 96, 137
- Kantinen 134, 141f, 170f
- Kinderkrippen 103
- Kommuneigentum 21, 23f, 27, 32, 41f, 50, 53, 55f, 60, 63, 70, 85, 283, 300, 306, 344
- Konsumtion 27, 30f
- Kultur 52, 55
- Kulturarbeitstrupp 31, 34, 45, 48, 57, 61f, 77
- Lebensstandard 52
- Löhne 31, 37, 52, 60, 62, 68, 70, 78, 82, 86
- Lohnfonds 29
- Mechanisierung 36, 55
- menschliche Arbeitskraft 26
- Mitglieder 82, 96, 300
- Mitglieder, Einkommen 34, 46, 57, 82, 96, 268, 284, 286, 293f, 300, 303, 306
- Nahrungsmittelverbrauch 37, 60
- Nivellierung von arm und reich 34, 41, 46
- Parteikomitees 25f, 29, 64, 80, 82, 93f, 96, 171, 206
- Parteisekretäre 96f
- Pflichtarbeit 80, 82
- Planung 60
- Produktion 22f, 26f, 28, 30, 34, 52, 57, 60
- Produktionsbrigade 21f, 24f, 27f, 30f, 34, 36f, 41f, 45f, 54, 56, 58f, 60, 62f, 65, 67f, 72, 75, 77, 81f, 85f, 91f, 94, 96f, 134, 139, 206, 282f, 300
- Volkskommunen, Brigadeeigentum
- Produktionsgruppe 28, 33, 42, 44, 56, 58, 91, 93, 96, 129, 206
- Qilè-V. 346
- Qiliying-V. 133
- Shàoguān-V. 346
- Spezialbrigaden 67, 77
- Sportmannschaften 62
- Steuern 22, 29, 52
- Transportbrigade 67
- unproduktive Mitglieder 48, 62
- Verantwortlichkeitssystem 23
- Vergrößerung 335
- Verrechnungssystem 46, 66
- Verschwendung 46
- Versorgung 53
- Versorgungsanteil 78, 82, 86
- Versorgungsaufgaben 26
- Verwaltung 46, 68
- Verwaltungsbezirk 70
- Verwaltungskomitees 98
- Verwaltungskosten 34, 45, 52, 57, 60
- Verwaltungspersonal 61
- Verwaltungssystem 90, 92
- Wáng Guófān-Kommune 48, 72, 77, 83, 171
- Wáng Qiānshòu-V. 205
- Wertgesetz 66
- Wohlfahrtsfonds 26, 29, 31, 34f, 43, 52, 57, 60
- Xúshuǐ 133
- Zahlenangaben 139, 282
- Zusammenbruch 143
- Volkskommune und Staat 86**
- Volkskongresse 87**
- Volkskongreß, Nationaler 278f, 286**
 - Politische Konsultativkonferenz, neue und alte
 - ständiger Ausschuß 163, 201f
- Volkslieder 13, 361**
 - Reispflanzerlied 138

- Volksregierung, Zentrale 178, 200, 318**
 - Ministerien
 - und Bauern 64
 - nordchinesische 279
- Volkswirtschaft 255, 359**
 - Wirtschaft
- Vorošilov, Klimentij 210**

W

- Waffen 332**
 - Atombombe
 - Industrie, Rüstungsindustrie
 - Wasserstoffbombe
 - chemische 297
 - konventionelle 297
 - Lenkraketen 298
- Wahrheit 194, 231**
- Wán Li 198**
- Wandzeitung 165**
- Wáng Ānshí 80**
- Wáng Guófān-Kommune**
 - Volkskommunen
- Wáng Hèshòu --.59 (a) 64, 78**
- Wáng Jiàxiáng 162**
- Wáng Míng 13, 84**
 - Wáng Míng-Linie 13f, 138, 165
 - zweite Wáng Míng-Linie 13f, 192
- Wáng Qiānshòu-Volkskommune**
 - Volkskommunen
- Wáng Rénzhōng 76, 93f, 97**
- Wáng Xiǎoyún 232**
- Waren 353**
 - Doppelcharakter 353
 - Gebrauchswert 338
- Warenaustausch**
 - nichtäquivalenter 73f
- Warenproduktion 88f, 291, 295**
- Warschauer Pakt**
 - Gipfelkonferenz, Moskau 212
- Washington, George 243, 257**
- Wassersucht 17**
- Wasserstoffbombe 297**
 - Atombombe
- Wasserwirtschaft 10, 102f, 156, 328, 337f**
 - Bewegungen, B. zum Ausbau von Wasserregulierungsanlagen
 - Brunnen 337
- Watt, James 238**
- Webstühle 361**
- Weltanschauung 322**
 - bürgerliche 188, 190
- Welfrieden 228**
 - Frieden
- Weltkrieg 164, 297**
 - I.W. 369f
 - 2.W. 219, 242, 369
- Weltmarkt 347**
- Weltraumfahrt 199**
- Weltwirtschaftssystem, Wettbewerb 347**
- Wén, Hàn-Kaiser 180**
- Werkeltätige 35, 135, 180, 188, 269, 277, 282, 307, 326**
 - Rechte 298f
- Werkzeugmaschinen 360**
 - Zahlenangaben 360
- Wettbewerb**
 - freier 330
- Widersprüche 9, 39f, 48, 53, 86, 91, 160, 166, 181, 283, 298, 306, 308, 310, 315, 321, 342, 349f, 369**
 - Gesellschaft, sozialistische
 - Klassenwidersprüche
 - zwischen Akkumulation und Konsumtion 292
 - antagonistische und nichtantagonistische 309
 - zwischen Arbeitern und Bauern 291
 - Aufdeckung 107
 - Ausgleich 309
 - zwischen den Cliquen der Grundherren- und Kompradorenklasse 368
 - Einheit der W. 322
 - Zwischen Erscheinung und Wesen 311

Index

- gesellschaftliche 350
- zwischen gesellschaftlichem Charakter der Produktion und privatem Charakter der Aneignung 353
- zwischen gesellschaftlichem und individuellem Interesse 308
- Gesetz von der Allgemeinheit der Widersprüche 298
- zwischen Gleichgewicht und Ungleichgewicht 320
- Hauptwiderspruch 41
- zwischen imperialistischen Staaten 368
- zwischen neuen und alten, starken und schwachen Arbeitern 330
- zwischen ökonomischer Basis und Überbau 350
- zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen 291, 305, 308, 350
- zwischen Sozialismus und Kapitalismus 284
- zwischen den sozialistischen Produktionsverhältnissen und den Produktivkräften 304
- im Sozialismus 309
- zwischen Staat, Kollektiv und Individuum 292
- in der Übergangsperiode 284
- im Volk 85, 182f, 308
- zwischen Volk und Feind 182f
- zwischen Volks- und Kollektiveigentum 291
- Widerstandskrieg gegen Japan 189, 193, 235, 241, 276, 325, 332, 355, 358
- Wirtschaft 15, 270, 284f, 287, 302, 315
 - Einzelwirtschaft
 - Planung
 - Umgestaltung, sozialistische
 - Weltwirtschaftssystem
 - Autarkie 344
- Diversifizierung 18
- Entwicklung 345f
- Führung 318, 363f
- genossenschaftliche und staatliche 269
- Gewinne 43
- Gleichgewicht 313
- kapitalistische 269, 301, 312
- Personalmangel 315
- planmäßige und proportionale Entwicklung 320
- sozialistische 126, 269, 294f, 306, 314, 320, 349, 353
- volkseigene 300
- Wirtschaftsaufbau 17, 105, 153, 328
- Wirtschaftskrise 313
- Wirtschaftsplanung 128
- Wirtschaftsorgane, lokale 318
- Wissen 284, 311
- Wissenschaft 78, 313
 - Erfindungen und Entdeckungen
 - Klassenwissenschaft
 - Naturwissenschaften
 - technische 196
 - Wirtschaftswissenschaften 351
- Wissenschaftstheorie 351f
- Wohlfahrt 312
- Wohnungsbau 307
- Wú, König von 180
 - Liú Bì
- Wú, König von Chū 8
- Wú, Reich 178
- Wú, Liáng-Kaiser 136
- Wú Sòng 165
- Wú Xián 178
- Wú Zhìhuī 131
- Wú Zhìpǔ 141
- Wúchāng, On 92f, 95, 98
- Wúhàn, On 13, 85f, 99, 155, 197
- Wúqiáo, Kreis 206
- Wúwéi, Kreis 172

X

X, Pn 13
Xiāngyáng, Kreis 73

Xiāo Xiàngqián 99
Xīlǒu-Gebäude, Peking 144

Index

Xīnjiāng, Provinz 335
Xīnxiāng, On 29, 62
Xiūwū, Kreis 125
Xúshuǐ, On 88, 133

XX, Pn 78, 143f, 147, 185
XXX, Pn 124, 144, 148, 185f, 191f, 196, 205

Y

Yán'ān 59, 83
—Parteischule 83
Yáng, Sui-Kaiser 54
Yangtse 73, 102, 197
Yangtse-Stromgebiet 235
Yellowstone Park 257

Yú Dàwéi 114
Yuánmíng-Garten 114, 242
Yuè, Reich 178
Yuè Fēi 111
Yúnnán, Provinz 78, 141

Z

Zar
→ Rußland
Zeitungen und Zeitschriften 95, 299
→ Informationspolitik
Zeitungen und Zeitschriften—Titel
—Interne Informationen 8
—Lyrik-Zeitschrift 185
—Materialien zur internen Information 73
—Neue Jugend 241
—Sino-sowjetische Freundschaft 254
—Volkszeitung -6.59, 245, 366
Zēng Xīshèng 141
Zentrale Ebene 28, 30, 33, 51, 58, 75f, 78, 305, 345, 354
Zentrale Nachrichtenagentur 161
Zentralisierung 44, 48, 68
Zentralismus 60, 111
—demokratischer 363
Zhāi Jiāxiāng 113
Zhāng Bójūn 139
Zhāng Fēi 114, 147, 149
Zhāng Guótāo 183
—Zhāng Guótāo-Linie 13f
Zhāng Káifān 172
Zhāng-Luó-Allianz 115
Zhāng Nǎiqi 114f

Zhāng Wéntiān 165, 168, 182, 184f, 192f
—Selbstkritik 184
Zhāng Xié 180
Zhāng Xīruò 100, 243
Zhāng Zhìdòng 36
Zhào, der ehrenwerte Herr 164
Zhào Ānbó 99, 232f
Zhào Èrlǐ 64, 77
Zhào Ziyáng 73, 75, 123
Zhāomíng, Pn 169, 180
Zhèjiāng, Provinz 147, 191, 367
—Forschungsinstitut für landwirtschaftliche Geräte 11
Zhèngzhōu, On 51, 92, 108, 148
Zhōng Diànpéi 299
Zhōngnánhǎi, On 144
Zhōu Ènlái 13, 100, 139, 141, 143f, 205, 213, 232, 240f, 249, 260, 264, 266, 366
Zhōu Èrfú 262
Zhōu, Herrscher 8
Zhōu Xiǎozhōu 93, 182, 192
Zhū Dé 134, 205, 213, 249, 261, 264, 266
Zhūgé Liàng 18, 75
Zhūjiǎzhuāng, On 9
Zoologie 357
Zūnhuà, Kreis 48, 83